



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES



30.3

482









13/224-3621

ZEITSCHRIFT

FÜR

DEUTSCHES ALTERTHUM

HERAUSGEGEBEN

VON

MORIZ HAUPT.

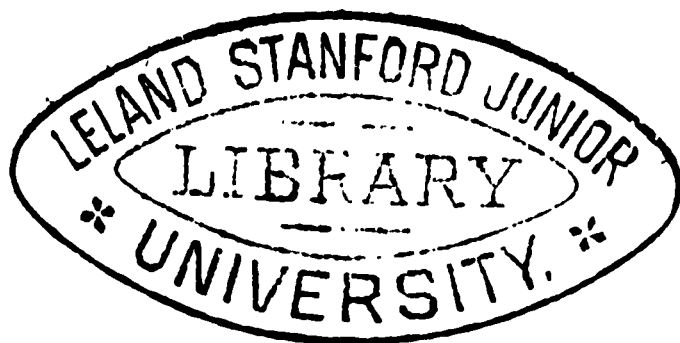
NEUNTER BAND.

**THE
HILDEBRAND
LIBRARY.**

LEIPZIG

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1853.



A. 34126.

DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL IN LEIPZIG.

I N H A L T.

Bruder David von Augsburg, von Franz Pfeiffer	s. 1
Hans Vindlers blume der tugend, von Fr. Zarncke	68
Ueber die quaestiones quodlibeticae, von demselben	119
Lust und unlust, von Müllenhoff	127
Winnasang und winileod, von demselben	128
Ubii, von demselben	130
Zwei stellen der scriptores historiae Augustae, von demselben . .	131
Ueber die zeit einiger gedichte Walthers von der Vogelweide, von O. Abel	138
Anmerkungen zum Waltharius, von Aug. Geyder	145
Zu Marien himmelfahrt, von Weigand	166
Sprüche von Hans Rosenblut, von demselben	167
Die deutsche wasserhölle, von Dietrich	175
Untergegangene hs. von Wolframs Willehalm, von Weigand . .	186
Thegathon, von Haupt	192
Erklärung von Wilhelm Grimm	—
Cynevulfs Crist, von Dietrich	193
Hycgan und hopian, von demselben	214
Verderbte namen bei Tacitus, von Müllenhoff	223
Deutsche urkunden von 1263, 1267 und 1279, von Fr. Böhmer . .	261
Fragmente einer mitteldeutschen evangelienübersetzung, herausg. von H. <u>Heppe</u>	264
Der todtentanz, von Wh. Wackernagel	302
Kochbuch von maister Hannsen, von demselben	365

Zur frage nach dem verfasser des Reineke, von Fr. Zarncke . .	374
Nomina lignorum avium piscium herbarum, von Weigand	388
Zum Unibos, von Haupt	398
Zum pfaffen Amis, von Fr. Zarncke	399
Angelsächsische glossen, herausg. von Bouterwek	401
Gewerbe, handel und schiffahrt der Germanen, von Wh. Wacker- nagel	530

BRUDER DAVID VON AUGSBURG.

Der zufall, der so oft der beharrlichen forschung sich günstig zeigt, hat mich nachträglich noch zwei schriften des bruders David von Augsburg auffinden lassen, die mir bei herausgabe des ersten bandes der mystiker gar nicht oder nur theilweise bekannt waren: die eine in deutscher, die andere in lateinischer sprache, beide nicht nur ihres inhaltes wegen, sondern auch noch in anderer beziehung von wichtigkeit. hier zuerst von der deutschen, die ich, soweit sie noch ungedruckt ist, auf den nachfolgenden blättern mittheilen will; auf die lateinische werde ich weiter unten noch ausführlicher zu reden kommen.

I.

Die hiesige königlich öffentliche bibliothek besitzt unter der bezeichnung Brev. 4. et 8. nr. 88 eine pergamenthandschrift des 14n jahrhunderts in 4., die in dem alten, höchst unvollkommenen catalog ohne weitem beisatz als ein deutsches breviarium angegeben wird und aus diesem grunde mir bis vor kurzem verborgen geblieben ist. in wirklichkeit enthält aber dieselbe nichts weniger als ein brevier, sondern eine anzahl predigten von meister Ekhart, worunter mehrere, die ich sonst noch nirgends gefunden habe, und dazwischen auf bl. 86^b—140^b einen geistlichen tractat, wovon das in den mystikern 1, 341—348 abgedruckte stück nur etwa den fünften theil bildet. die dort diesem bruchstück gegebene und dessen inhalt auch völlig entsprechende überschrift Christi leben unser vorbild

I N H A L T.

Bruder David von Augsburg, von Franz Pfeiffer	s. 1
Hans Vindlers blume der tugend, von Fr. Zarneke	68
Ueber die quaestiones quodlibeticae, von demselben	119
Lust und unlust, von Müllenhoff	127
Winnasang und winileod, von demselben	128
Ubii, von demselben	130
Zwei stellen der scriptores historiae Augustae, von demselben . .	131
Ueber die zeit einiger gedichte Walthers von der Vogelweide, von O. Abel	138
Anmerkungen zum Waltharius, von Aug. Geyder	145
Zu Marien himmelfahrt, von Weigand	166
Sprüche von Hans Rosenblut, von demselben	167
Die deutsche wasserhölle, von Dietrich	175
Untergegangene hs. von Wolframs Willehalm, von Weigand . .	186
Thegathon, von Haupt	192
Erklärung von Wilhelm Grimm	—
Cynevulfs Crist, von Dietrich	193
Hycgan und hopian, von demselben	214
Verderbte namen bei Tacitus, von Müllenhoff	223
Deutsche urkunden von 1263, 1267 und 1279, von Fr. Böhmer . .	261
Fragmente einer mitteldeutschen evangelienübersetzung, herausg. von H. <u>Heppe</u>	264
Der todtentanz, von Wh. Wackernagel	302
Kochbuch von maister Hannsen, von demselben	365

BERNHARD DAVID VON AUGSBURG.

beide stimmen in überraschender weise
einander überein dass ein blofser
genommen werden kann. eben so we-
siner oder der andern seite an eine
werden. die eingangszeilen in Da-
ganz in seiner weise gehalten, und
in anklang mit dem ganzen übrigen in-
kommen an ihrem rechten platze erschei-
die einleitung zum Schwabenspiegel kann
genommen sein, indem die ausführung der
liegenden idee, trotzdem dass sie bald
abweicht und in anderer weise an-
in stil und darstellung ganz davidisches
es ist mir hienach gar nicht zweifelhaft
der deutschen abhandlung (die ich für
der des Schwabenspiegels eine und die-
ist. David von Augsburg. nun findet auch
niger stellen aus der einleitung des Schwa-
in bertholdische predigten (nicht umgekehrt),
spiegel zuerst nachgewiesen hat, ihre einfachste
bei der zwischen beiden bestehenden innigen
hat Berthold diese seines lehrers und freundes
vielleicht schon vor ihrer vollendung, gekannt und
zwecke benutzt, gerade wie den lateinischen
von welchem später die rede sein wird. eben so
erklärlich ist der fernere umstand, dass einzelne
des Schwabenspiegels in das im jahre 1276, viel-
auf Davids anregung oder doch durch dessen vor-
entstandene Augsburger stadtrecht, das älteste buch
art in deutscher sprache, eingang gefunden haben.

Auch sonst hat sich David nicht blofs mit geistlichen
schriften beschäftigt: auch unter den deutschen geschicht-
schreibern gebührt ihm künftig eine stelle. leider kenne
ich von seiner lateinisch geschriebenen chronik bis jetzt
blofs die nummer der auf der k. hof- und staatsbibliothek
zu München befindlichen handschrift (s. Höfler in den ge-
lehrten anzeigen der Münchener academie 1846. bd. 23,
1011). doch habe ich hoffnung, über umfang, inhalt
u. s. w. bald nähere auskunft zu erhalten, und werde

DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL IN LEIPZIG.

mir keinem zweifel zu unterliegen. gewiss war ihm David noch von dessen aufenthalt in Regensburg her persönlich bekannt): denn Regensburg war ja seine zeitweilige residenz und dem dortigen Franciskanerkloster hat er, wie ich schon in den mystikern I, XXIX nachgewiesen habe, mit seinem stiefbruder, Albrecht von Bogen, mehrere schenkungen gemacht. Davids meisterschaft in handhabung der deutschen sprache sowie seine sonstige gelehrsamkeit konnte ihm nicht verborgen bleiben und mochte den gedanken in ihm erwecken, sich des talentes dieses mannes in der angegebenen weise zu bedienen. durch die ihm übertragene würde war er auch vollkommen in der lage, David das erforderliche material, darunter in erster reihe die im Schwabenspiegel vielfach benutzten kaiserlichen verordnungen und reichsgesetze, in die hand zu geben. dass Otto auch sonst die deutsche litteratur begünstigte, weist man aus dem heiligen Georg von Reinbot von Durne, der auf seine besondere aufforderung gedichtet wurde.*

Im jahre 1250 oder 1251 begann Berthold zuerst in Baiern als öffentlicher prediger (lantbredier) aufzutreten und David war (s. mystiker I, XXX. XXXV) auf diesen reisen sein treuer begleiter. wie wenn diese reisepredigten, die sich fast über das ganze südliche Deutschland verfolgen

**) im jahre 1246 weilte David noch in dieser stadt, wie aus nachstehender urkunde erhellt. Philippus, apostolica gratia Ferrariensis electus, apostolicae sedis legatus, religiosus et honestis mulieribus . . . abbatissae et conventui Inferioris Monasterii in Ratispona in vero salutari salutem u. s. w. nos itaque, piis vestris supplicationibus inclinati, saluti animarum vestrarum et vestris conscientiis consulere cupientes, per viros provisos et fideles Heinrichum, decanum Ratisponensem, Ulricum de Dornberch, eiusdem ecclesiae canonicum, fratres Bertholdum et David de ordine minorum, super statu vestri monasterii ac libertatibus et suprascriptis consuetudinibus apud vos ab antiquo diutius observatis inquisitione habita diligenti, praescriptas vobis libertates ac consuetudines, quae vobis longis temporibus remanserunt, auctoritate, qua fungimur, confirmantes, super memoratis consuetudinibus paternae vobis dispensationis beneficium exhibemus. datum Nurnberch, pridie kal. Iannarii, Pontificatus domini Innocentii papae IIIIto anno IIIto. (31 dec. 1246). im k. reichsarchiv zu München aus dem reichsstift Niedermünster in Regensburg (s. fasc. 16. 82. 1.) vergl. Langs Reg. 3, 378. mittheilung von herrn dr Karl Roth in München.*

lassen, zum theil gerade im interesse des zu verfassenden gesetzbuches unternommen worden wären, und Davids begleitung den besondern zweck gehabt hätte, die wohl häufig noch ungeschriebenen gewohnheitsrechte u. s. w. an ort und stelle aufzuzeichnen und zu sammeln? der zeit nach (1250—1253) würde dies vortrefflich passen, und auf diese weise und in ähnlicher absicht hat ja auch Burkhardt von Frikke in den jahren 1303—1311 das Elsass und die Schweiz bereist.

Diese letzteren punkte sind freilich nur mutmaassungen, die keinen anspruch machen für unumstößliche beweise angesehen zu werden. ganz aus der luft gegriffen sind sie indess doch nicht, und die eine oder die andere dürfte sich wohl als im höchsten grade wahrscheinlich bewähren. die vermutung aber, daß das buch in den genannten jahren begonnen worden sei, schließt keineswegs die behauptung in sich, daß der verfasser es auch innerhalb dieser zeit vollendet habe. es wäre dies bei einer so mühsamen und verwickelten arbeit sogar nicht wahrscheinlich, und David kann sich gar wohl bis zu seinem tode (1271) damit beschäftigt und sie vielleicht unvollendet einem andern hinterlassen haben. indess ist diese letztere annahme nicht einmal nöthig. die beweisgründe, auf welche J. Merkel in seiner scharfsinnigen untersuchung über den Schwabenspiegel (*de republica Alamannorum comment. Berol. 1849. xvi, 28^{a-i}*) seine behauptung stützt, daß derselbe nicht vor dem jahre 1275 verfaßt worden sei, haben mich wenigstens nicht überzeugt. es ist überhaupt schwer, wenn nicht ganz unmöglich, die entstehung eines buches, wie der Schwabenspiegel, der schon in frühester zeit erweitert und interpoliert wurde, auf ein jahr hin zu bestimmen. denn wie leicht können gerade die stellen, auf die man sich hiebei stützen zu dürfen glaubt, zusätze späterer zeit sein. Merkels weitere vermutung, daß das werk von richtern der stadt Augsburg bearbeitet sei (*a. a. o. s. 23*) hat, auch ohne die gründe, die für David sprechen, in anbetracht der geistlichen einleitung ebenfalls nur geringe wahrscheinlichkeit für sich, obschon damit, wie schon oben bemerkt wurde, und es sich von selbst ver-

steht, die theilnehmung von rechtsgelehrten nicht geleugnet werden soll.

Ich zweifle keinen augenblick, daß die hier aufgestellten behauptungen vielfachen widerspruch erregen werden. indess bin ich ungesucht und ohne vorgefasste meinungen dazu gekommen und muß nun abwarten, was man davon gelten lassen wird. die anregung solcher fragen über eine noch lange nicht abgeschlossene untersuchung scheint mir keineswegs müßig, und wer weiß, ob nicht von fortgesetzter forschung eine bestimmte und unzweifelhafte lösung zu erwarten steht.

Die oben beschriebene Stuttgarter handschrift gehört etwa der mitte des 14n jahrhunderts an. der text ist darin ziemlich genau und correct überliefert. meine änderungen betreffen meist nur die orthographie. da sie sich sehr oft wiederholen, so habe ich die lesarten nicht immer angemerkt, aber doch häufig genug, um die mundart, die ganz bestimmt die des Elsasses ist und daher für den Augsburger David nicht passte, mit sicherheit erkennen zu lassen. leider fehlen in der hs. zu anfang, in der mitte und am ende mehrere blätter. doch fallen davon auf unsern tractat bloß zwei (zwischen bl. 138 und 139), die noch dazu dem schlusse angehören, der aus Münchener hss. in den mystikern bereits vollständig abgedruckt ist.

Stuttgart 29 sept. 1851.

FRANZ PFEIFFER.

Herre got, himelischer vater, durch dine milte güete geschüefe dû den menschen in drivaltiger wirdekeit. diu êrste, daz er nâch dir gebildet ist. diu andere, daz dû dise welt alle ime ze dienende gemachet hâst¹⁾. diu dritte²⁾, daz er die wünne unde die êre, diu dû bist, mit dir êweclîche nieze. der welte dienst hâst dû ime vergebene gegeben zuo einer manunge, wie grôz diu êre sî, die dû ime umbe dienst her³⁾ nâch wilt geben, sît des sô vil ist, daz dû ime hie hâst⁴⁾ vergebene gegeben. dû muotest ouch niht swæres dienstes von ime, daz dîn⁵⁾ milte deste grœzer schîne, sô dû hôhen lôn (bl. 87^a) ime gîst und êwigen umbe ringen und umbe kurzen dienst.

1) hest

2) dirte

3) har

4) hest

5) dine

Der dienst ist an zwein dingen: daz man dir undertæneclîche gehôrsam sî unde daz man dich durch dîne güete obe allen dingen minne. waz möhte ringers sîn, denne daz man deme gerne gehôrsam sî, der niht gebiutet wan daz uns aller nützet ist? unde daz man den minne, der uns mit ganzen triuwen minnet unde des minne ein übergülde ist aller wünne und ein sache aller sælikeit?

Dô dû dem êrsten menschen hetest erloubet allez daz obez in deme paradîse, dô næme dû niuwan einez ûz, daz er ez deste lîhter möhte vermîden unde daz er zeigete, wie undertân er dir wære, sô er dîn gebot vesteclîche behielte. hête er dîn gebot behalten, sô hêtest dû in unde sîn geslehte ze sîner zît âne wê oder tôt mit lîbe unde mit sêle¹⁾ zuo dir hin ûf unde zuo den heiligen engelen in die ewige fröude genomen. dô erz dô von des tiuvels verrætnisse übergie, dô gehieze dû ime, daz er iemer mit arbeiten müeste leben biz²⁾ daz er stürbe unde dar nâch die êwige martel lîden in der hellen mit dem tiuvel, dem er wider dich gevolget hete, dir enwürde denne dîn laster gebüezet (bl. 87^b) unde dîn schade von dem menschen, daz er dir alsô grôze êre erbüte also grôz laster er dir erbôt, und allen den schaden bûezte, den er an ime und an allen menschlichen³⁾ geslechten hete getân, die er beroubet hete aller rehtekeit unde von den himelischen fröuden geworfen in den êwigen tôt.

Disiu beidiu wâren⁴⁾ deme menschen müelich und ouch unmügelich ze tuonne; wan also der tôte weder ime selber noch eime andern daz leben mac geben, daz er an ime selben niht hât, alsô enmac der sûnder weder ime selben noch eime anderen gegeben die rehtikeit, die er selber niht hât. noch die er von ime selben niht hête, obe ers vor ie gewan. also nieman möhte ime selben sîn wesen geben, dô er dennoch niht was, also mac nieman sich selber machen bezzer âne des helfe der ime sîn wesen vor gegeben hât. daz bist dû alleine, herre got, der alleine von nâtûre guot ist. alliu anderiu dinc habent von dînen gnâden swaz guotes an in ist. wie möhte er sich unde sîn geslehte wider an daz beste bringen der sich selben niht möhte an daz niderste guot von sîner⁵⁾ maht gesetzen? wesen iht (bl. 88^a) daz ist

1) selen 2) bitze 3) mensl. u. s. w. 4) warent 5) sinre

des nidersten guotes, wesen reht ist des mittelen guotes, wesen in dir unde dich niezen völleliche, daz ist daz hœchste guot, daz créature haben mac.

Herre got, dir ist der arme an gevallen, dem nieman gehelfen mac wan dû alleine. die engele mügent niht wan alse sie von dir schöpfent. ir aller gerechtikeit ist alsò smal, daz sie fûrbaz niht mac gelangen danne daz ir ieclicher mit sinnen sich selben bedenke. sinen rât, sine helfe mac er niht mit mir teilen; mit siner rehtikeit mac er mich niht umbesweisen, daz uns beiden dà mite genüege. dû bist alleine alsò riche der rehtikeit und alles guotes, daz dû âne sinen schaden maht mite¹⁾ teilen gewaltecliche sweme dû wilt dine rehtikeit, dine güete, dine wünne unt dine êre unt dine êwikeit. dar umbe swar wir uns kêren²⁾, dà ist uns der wec ze enge, daz wir weder rât noch helfe vinden³⁾ dà. nû kêren⁴⁾ wider gegen der wite, diu niht endes hât⁵⁾ gegen diner wîsheit, gegen diner güete, gegen diner almeh-tikeit. dà gebristet uns weder râtes noch triuwe⁶⁾ noch helfe. dû kanst, dû maht, obe dû wilt, uns allen wol gehel-fen ûz dem nôtstricke, dà wir (*bl.* 88^b) uns selben mite ge-vangen unde gewûrget haben. wir können⁷⁾ niht ertragen, wie ein mensche getuo⁸⁾ daz menschen unmügelich ist unde doch nieman wan mensche tuon sol ze rehte, unde wie mensche daz vergelten müge daz er niht geleisten mac, der niht hât wan daz er von dinen⁹⁾ ze lêhen hât. waz aber er dir ze rehte gelten sülle, daz sol man merken.

Dû hetest gedâht von menschen künne die himelische stat vollebringen unde die slücken¹⁰⁾ der aptrünnigen engele mit menschen erfüllen. dô er dô geviel, dô bleip diu edele stat unvollebrâht. dô der aptrünnige engel von sîner be-trogenheit geviel, dô schüefe dû den menschen dir ze einem êrenschilte wider den tiuvel, wan er sîne schulde ûf dich gerne wolte werfen, daz dû ime unrehte hêtest getân¹¹⁾, dô dû in verstieze umbe sünde. dô dû in alsò gemachet hêtest, daz er möhte sünden, wære dô der mensche âne sünde be-standen, daz wære dem tiuuele ein grôz laster gewesen, daz

1) mit mir t. 2) kerent 3) vindent 4) kerent 5) *myst.* 324, 21. 6) truwen 7) künnent 8) getûn 9) *fehlt* gnâden? *Hpt.* 10) slücke *sohlund, lücke*: *Frisch* 2, 202. *Oberlin* 1419. 11) geton

er dâ von sîneme eigenem muotwillen wære gevallen, der sterker von nâtûre¹⁾ was, dô der mensche gestuont an der rehtikeit, der von nâtûre bloeder was durch den lîp von erden: daz wære ouch dir, herre, ein (*bl.* 89^a) grôz êre gewesen wider den tiuvel, daz er dâ bî gesehen hête, daz dû in unde den menschen niht alsô gemachet hêtest, daz er sündete swanne er sünden möhte, mêr dû hêtest in alsô geschaffen, sô er sünden möhte von der nâtûre²⁾ unde niht sünden wolte von guotem³⁾ willen unde durch dîne liebe, daz ime daz wære löbelîcher unde dû ime daz mêr danketest, obe er die sünde lieze von der liebe tugende, denne obe er ir niht getuon möhte. der niht stilt sô er sîn guote state hât, dem ist daz mêr ze dankende denne deme der niht gestelen mac. dâ mite solte der mensche unde der engel verdienet hân, daz sie alsô gevestent würden⁴⁾ an der liebe der rehtikeit, daz sie niemer der von möhten werden gescheiden, also dû uns ouch noch geheizen hâst. hilf uns, daz wirz verdienen, daz wir in die stælikeit verwandelt werden des êwigen guotes, daz dû selber bist. dô der mensche dô die sünde tet, dô wart der tiuvel erfrôwet, daz er einen gesellen hete wider dich unde daz der, der dîn geziuc solte sîn wider sîne sünde, daz der sîn genôz wart in den sünden, dir ze leide unde ze laster⁵⁾; unde des dû dich von den menschen gerüemet hetest wider den tiuvel, daz dir daz⁶⁾ ze eime grôzem⁷⁾ (*bl.* 89^b) itewîze wart verwandelt. dû hetest ouch himel und erde durch den menschen gemachet, daz ez ime diene umbe den dienst den er dir tæte. dô er dir aber sîns dienstes abe gienc mit der ungehôrsame, dô machet er sich unwürdic alles des dienstes, daz ime himel und erde dienen solte, unde dar zuo der gelider sînes eigenen lîbes, daz in diu ougen niht wîsen solten⁸⁾ noch die fûeze tragen noch kein gelit sîn werc üben. wanne ir dienst hete er wider dich ze sünden kêrt, dô hete ers⁹⁾ von rehte gar verworht, und alsô het er dir himel und erde unde sich selben unnütze gemaht, dô ez dem sûnder unde niht dînem¹⁰⁾ diener dienen solte, durch den duz allez hetest geschaffen. swaz der sûnder niuzet dîner créâtûren dienstes, dâ bî er

1) naturen 2) naturen 3) gûten 4) wurdent 5) lastere
6) daz fehlt. 7) groseme 8) soltent 9) er 10) dienen

sich niht bezzert, daz roubet er, swaz ¹⁾ er des dînen wider dînen willen niuzet ²⁾).

Dû hetest ouch den menschen rehte geschaffen, daz ist âne alle sünde, unde die selben rehtikeit solter iemer ûf sîn geslehte hân geerbet. dô er dô die sünde tet, dô verlôr er ime und uns die rehtikeit, daz wir alle dâ von werden in sünden geborn und enpfangen; (bl. 90^a) und uns wære bezzer niht sîn denne in sünden iemer sîn, wan diu rehtikeit ist menschlicher nâtûre wûrdekeit, dâ mile si über ander crêâtûre geedelt ist. sô sie die ³⁾ verliuret, sô ist si dir ungenæmer denne andere crêâtûren, die niht verstantnisse habent; wan die hânt ouch niht verdampnisse. daz sint die schaden, die der mensche hât getân, dô er die sünde tet. die solte er dir gelten unde widertuon ê daz er dîne hulde gewiinne, wan dû ime vor hetest geseit, swenne er dîn gebot zerbræche, sô stürbe er des todes, daz ist, er müeste an lîbe und an der sêle iemer sterben. Der iemer stirbet der muoz iemer leben, daz er iemer sterbe ⁴⁾, wan stürbe er ze éinem mâle genzlîche, sô möhte er niht mê sterben, und alsô hête sîn nôt ein ende; aber sus nimet si niemer ende. in dem kumbere sint alle die in toetlichen sünden lebent unde dar inne ersterbent. in dem wâren wir alle von der êrsten ungehôrsame, daz wir dîn antlitze niemer solten gesehen noch daz honicvliezende lant beschouwen des himelrîches, unde dar zuo des êwigen tôdes fluoch iemer tragen die wîle dir dîn laster niht gebezzert wære noch (bl. 90^b) dîn schade gebüezet.

Herre himelischer vater, hie was râtes unde helfe nôt, wan under disen zwein dâ was einz gar sêre müelich, daz ander gar den menschen unmügelich ⁵⁾. êweclîche verdarnet sîn ist griuwelîche müelich ze ⁶⁾ leisten; daz man niht geleisten mac ist gar unmügelich. der dir ze rehte bezzern solte die schulde, der solte ime selben unde menschlichem künne wider geben die rehtikeit, die wir verlorn heten ⁷⁾. er solte den tiuvel also krefteclîche überwinden dir ze êren unde durch dîne gehôrsame, also lîhteclîche er sich hete gelâzen überwinden unde gewaltigen mit den sünden, dir ze

1) was 2) nûssen 3) die fehlt. 4) stürbe 5) vnmülich
hlt. 7) hetlent

laster, daz er durch dîn êre alsô grôz dinc tuo oder lîde umbe die rehtekeit ze behaltenne, daz er anders niht gebunden sî. alsô grôz laster er dir enbôt, dô er sich lie der rehtikeit berouben, zuo der er von dîme gebote was gebunden ze behaltenne, er solte dir alse grôz ze gelte geben, alse der schade was, daz diu himelische stat verbûwen lac von sînen schulden, und alse allez menschen künne ist, daz dâ von der himelischen wünne verstôzen was, unde durch die dû alle dise welt hetest gemachet, daz sie den erwelten diene. (bl. 91^a) und alsus was daz gelt grœzer denne allez menschlich künne, grœzer denne alliu disiu welt, grœzer denne daz himelrîche unde denne allez daz got niht ist. wie möhte ein mensche bezzerz vergelten denne er selber was, daz selber niht vergelten möhte daz er selbe waz, der sich selben weder möhte machen noch wider machen, weder geben noch wider geben, der niht hete wan von dir?

Vier dinge muoz einez doch geschehen: daz der mensche selbe dir dîn laster unde den schaden bezzere, oder eteswer anderr für in, oder daz duz ime gar umbe sus¹⁾ vergebest âne alle bezzerunge, oder daz er verstôzen würde der würdekeit unde der fröuden, durch diu²⁾ dû den menschen gemachet hâst³⁾; wan dû geschüefe in, daz er dîner fröuden teilhaft würde unde des engels genôz wære, und ân alle mâl⁴⁾ und sünde vor⁵⁾ dînem antlitze mit êren unde mit wünnen iemer wære⁶⁾ unde keinen herren obe dir hête⁷⁾ wan dîn, der sîn schöpfer ist alse des engels. daz er selbe, der sündige mensche, niht möhte gebezzern, daz siht man⁸⁾ dâ bî wol, wan der sich selbe dem tiuvel verkoufet hete mit den sünden, der (bl. 91^b) hete niht mê, dâ mite er lôste. der ime selben die kraft hete lâzen⁹⁾ benemen¹⁰⁾ der rehtikeit, dâ mite er den sünden solte widerstanden sîn, der möhte¹¹⁾ sich niht selbe von des tiuvels gewalt enbrechen, wan er ieze kreftelôs was. der niht guotes von ime selben mohte haben, wie möhter bezzerz geleisten ze gelte denne er selbe was. hête er sich lâzen tœten für die sünde, die er hete getân, daz müeste er doch erliten hân, daz er stürbe,

1) sús	2) den	3) hest	4) male	5) von	6) weren
7) hettent	8) men	9) lasen	10) benomen	11) möhte	

wan diu sünde hete in toetlich gemachet: er wolte oder enwolte, er müeste sterben.

Der dâ bezzern sol, der sol leisten, des er anders von rehte niht schuldic wære, obe er niht gesündet hête, unde dennoch den schaden widertuon, den er getân hât. also mohte¹⁾ der sûnder niht gebezzern, weder für sich noch für einen anderen: wan ein diep enmac diebes bürge niht werden vor gerihte, wan sie beide versprochen sint. hêtest dû aber einen anderen menschen von niuwem gemachet âne sünde, der von Âdâme niht wære, daz der für Âdâme unde für sîn künne dir (*bl.* 92^a) hête gebüezet, sô enwæren wir niht an die wûrdekeit wider komen, dâ wir vor an wâren, dô wir niuwan dir alleine undertân wâren, wan wir müesten nû dem undertân sîn, der uns erlœset hête unde der von nâtûre solte unser ebengenôz sîn gewesen, wan er ein mensche was also ouch wir; und alsô müesten wir zweien herren gedienet hân: dir, herre got, wan dû uns geschaffen hâst²⁾, dô wir dennoch niht enwâren, unde dem, der uns erlöst hête, dô wir verlorn wâren. unde wir wæren dem groezers³⁾ dienstes unde dankes schuldic, der uns dîne hulde wider gewonnen hête, denne dir, der uns diz lîplîche leben gegeben hete, wan uns wære bezzer niht sîn denne dîner schulden niemer âne sîn. dar über ist der mensche eins menschen wert. der aber sich solte ze voller bezzerunge⁴⁾ für alle menschen geben, der solte ouch tiurer sîn denne alle menschen, obe sie joch niht gesündet hêten, er engæbe anders niht tiurers⁵⁾ wider den menschen denne der mensche, der got gote genomen hête, und alsô möhte ein lûter mensche, der niht got wære, niht für (*bl.* 92^b) alle menschen bezzern ze rehte, wanne er niht tiurre wære denne sie alle. anders müesten wir also manigen erlœser haben also unser aller ist.

Diu selbe rede wære ez gewesen, obe uns ein engel erlöst hête, unde wir müesten des engels knechte worden sîn, die vor ze engele genôzschefte geordent wâren. der des anderen gnâden leben muoz, der muoz ime mit vlêhenne undertænic wesen, und alsô wære menschlîchbiu nâtûre niemer wider komen an ir êrsten wûrdekeit, die si gehabet solte hân. hêtest dû aber dem menschen die schulde âne

1) möhte 2) hest 3) groses 4) besserunge 5) túrrer

alle bezzerunge vergeben, daz wære geschinen als obe duz dar umbe gelâzen hêtest, wan duz niht gehaben möhtest. daz smæhete dîn almehtekeit; ez wære ouch dîner rehtekeit niht wol gestanden, wære diu sünde an dem sündler weder gepînet noch gebezzert, unde daz möhten die engele niht wol für guot genomen haben, sô dû ir genôzen verdamnet hêtest umbe ir sünden unde den menschen gekrœnet hêtest in sünden und in zuo den engelen, die nie gesündeten, in die himels êren gesetzt hêtest âne alle bezzerunge. und alsô hêtest dû (*bl.* 93^a) reinekeit vor dir niht bezzer gehabet denne die unreinekeit. wir hêten ouch des kleine êre gehabet vor den engelen, sô sie dir nie kein leit getân heten, daz wir dir grôz laster heten erboten unde dâ ouch nie keine bezzerunge getân hêten. und alsô, obe wir joch fröude hêten mit den engeln in himelrîche, sô hêten wir doch lützel êren und alsô wæren wir niht genzlîche widerkomen an die êrsten würdikeit der engelischen genôzschafft. hêtest dû sie aber alle lâzen verlorn werden (wan wir dir niht mohten¹) gebezzern), daz wære dîner wîsheit unde dîner güete niht wol gestanden²), wan sô hêtest dû uns baz getân, obe dû uns niht geschaffen hêtest denne daz wir verlorn solten werden êweclîche und in dîme zorne sîn, sô mîeman wære, deme unser verlornisse ze guote kæme.

Dîn³) wîsheit, diu alliu dinc vor wiste unde diu vor sach allez daz geschehen möhte, wære dar an niht ze lobenne gewesen, obe dû eine sô edele créâtûre hêtest gemachet, diu sâzehant solte genzlîche âne wider helfe êweclîche verlorn sîn, also obe dû (*bl.* 93^b) niht bezzers kundest noch möhtest oder woltest. diu alliu driu gezement dîner unerschöpfeten wîsheit niht noch dîner almehtekeit noch dîner höchsten güete. dû tuost aber niht, daz dir an ihte unzîmelich möhte sîn; dû wærest anders niht an allen tugenden vollebrâht, tætest dû iht, daz ungevellic⁴) wære.

Dô des menschen sache alsô allenthalben was verkümbert, dô erlôstest dû die verwerrunge unde næme dich der sache an, den strît ze scheidenne mit güete unde mit durnehtekeit, unde hâst uns dâ bî zerkennende geben dîne

1) möhtent
330, 20.

2) gezemen

3) Dine

4) *myst.* 327, 30.

maht, dîne wîsheit unde dîne güete völleclîcher¹⁾, denne wir dich ê erkennen möhten²⁾ von den werken aller dîner³⁾ geschöpfede. daz dû hâst alliu dinc von nihte gemachet, daz ist ein grôziu maht: daz aber dû zerbrocheniu dinc wider ganz machtest⁴⁾ also dâ vor, daz ist niht minre, also der von altem⁵⁾ geziuge ein niuwez hûs mahte; daz ist meisterlîcher denne von niuwem. der dem wol tuot, der nihtes niht umbe in verschuldet noch verdienet hât, daz ist ein groziu milte⁶⁾; der aber deme (*bl.* 94^d) vil wol tuot, der niht wan allez übel gegen ime verschuldet hât, daz ist diu hœchste güete. nû gezimet dîner güete wol, diu alsô grôz ist daz si niht grœzer sîn mac (wan nâch dîner michele ist ouch dîn⁷⁾ güete), daz dû guot ûz übele machen kanst unde gar verworrenz wol gerihten. dar an ist dîn güete löbelîcher⁸⁾ unde dîn wîsheit schînbarerre denne obe dû niuwen guot guot mah-test und slehtez schône hieltest. wir hêten dînen gewalt dar an wol erkant, daz dû sô grôziu dinc unde sô manigiu möhtest von nihte sô gar gerinlich machen⁹⁾; wir hêten ouch dîne wîsheit dar an wol erkant, daz dû sô manigval-tigiu dinc also ordenlîche¹⁰⁾ ûf einander ebenhellende gego-zen hâst¹¹⁾, daz diu nidersten mit den obersten¹²⁾ nâch ir wîse gehellent unde daz dû diu alsô verrihtest¹³⁾ âne alle bekümbernisse, daz ein punte dîner wîsheit niht entrîsen mac, dû enwizzest ir aller ahte alle stunde, wie unde war umbe ein iegelîchez alsô sîn oder wesen solte. dar zuo hêten wir dîne strenge rehtikeit (*bl.* 94^b) wol gesehen an den âptrün-nigen engelen, wie dû die verdamnet hâst¹⁴⁾ umbe sünde, daz sie niemer mügent wider ze hulden komeu; unde daz het uns sêre erschrecket. dâ wider haben wir ouch dîne stæte friuntschaft gesehen gegen den, die ir triuwe an dir wol be-haltent, daz sie niemer wider dich getuont mit keinen sün-den, also an den heiligen engeln, die dû alsô an dîner minne¹⁵⁾ gevestent hâst, daz sie niemer von dir werden gescheiden.

Noch solt uns zwei dinc zeigen, dâ bî wir erkennen

- | | | | |
|---------------------------|---|------------|--------------|
| 1) <i>myst.</i> 333, 23. | 2) möhtent | 3) sîner | 4) machest |
| 5) gûtemme | 6) <i>vergl.</i> <i>myst.</i> 385, 32 ff. | 7) dîne | 8) löbelich |
| 9) <i>myst.</i> 314, 15. | 10) ôrdenliche | 11) hest. | 12) ôbersten |
| 13) <i>myst.</i> 327, 27. | 14) hest | 15) minnen | |

mügen¹⁾, daz dekein gebreste an dir ist. daz eine: obe dû vergeben künnest deme²⁾, der wider dich getuot, daz man des müge wider zuo dînen hulden komen mit gnædiger barmherzikeit. daz ander: wie dû künnest lônên nâch dîner würdekeit die dir wol gedienet³⁾. des einen bedörfen wir wol hie, die wîle wir⁴⁾ niht âne sünde sîn⁵⁾. des andern sullen wir warten, obe wir mit dîner helfe iht abe verdienen⁶⁾, des dich uns ze lônenne gelustet her nâch in dem himelrîche. man verstêt eines menschen gewalt unde sîne wîsheit an sîner habe und an sînen werken; aber sîne güete muoz man kiesen an ime selben. (bl. 95^a) alsô hâst dû uns an dîner geschöpfede gezeiget, wie mehtic unde wie wîse dû bist. nû solt dû uns zeigen an dir selber, wie guot unde wie gnædic dû bist, wan dû enkeiner habe rîcher bist denne güete unde gnâden. . dû bist daz guot, daz allez guot vörlîche an ime hât. dâ von hât ouch minne niht die kleinsten stat in dir. dû heizest unde bist diu ganze minne, und also unmügelich ist, daz fiur niht heiz sî, also unmügelich ist, daz minne niht minne. sît dû nû den menschen geschaffen hâst von minne⁷⁾, daz dû ime mite teilest die wünne die dû hâst unde bist, sô wære daz gar wider die minne, obe dû in nû genzlîche lîezest verlorn sîn, sît dû ime gehelfen kanst unde mâht âne allen dînen schaden und unêre. unde wan dîn güete diu oberste sache ist, diu dich bewegele den menschen ze machenne, sô ist daz gevellic, daz si sich ouch ze förderst üebe den menschen ze behaltenne; wan diu êrste ist diu kreftigiste hitze den dîngen der⁸⁾ ez ursache ist: sô ist si ouch sô kreftic dîner güete, daz si keine nidere sache mac erwerden, wan dîner güete bist dû selbe.

Herre almehtiger got, (bl. 95^b) diz sint die sachen, die uns ze verstânne gebent, daz wir gelouben, war umbe dû den menschen woltest selbe erlœsen. wan dô dem menschen allenthalben râtes unde helfe zerran, dô geviel der rât ûf dich, daz dû ime selbe wider hülfe, wan dû in alleine möhtest erlidigen, der in alleine hæte geschaffen. unt dâ mite wart ouch allez daz verslîhtet, daz kumberlîchez unde verworrenz was an des menschen erlœsung. dîn⁹⁾ wârheit

1) mügent 2) dem fehlt. 3) gedienet 4) wir fehlt.
5) sint 6) verdient 7) best — minnen 8) die 9) dine

wart behalten und dîn êre, wan dir nâch rêhte gebezzert wart. der tiuvel wart geschendet, wan ime der mensche mit rehte benomen wart. der mensche wart erlidiget, wan ime diu rehtekeit wider gegeben wart. und wan diu bezzerunge alsô was, daz sî nieman möhte geleisten wan got alleine unde nieman solte leisten wan der mensche, dô wart der rât alsô getempert, daz got mensche würde, der die maht hete an der gotheit unde daz recht ze bezzernde an der menscheit. grœzer dinc leisten denne allez daz got niht ist, daz was niemanne mûglich wan gote alleine. ze bezzernde dir, herre got, (*bl.* 96^a) dîn laster unde dînen schaden gelten, daz tet nieman billîcher denne derz verschuldet hete. daz wære der mensche. wan aber der sûnder für sünders schulde niht mohte gebüezen, also diep diebes bûrge niht gesîn mac, wan sie beide des tôdes schuldic sint an rechtem gerihte, dô muoste unser süener wârer got sîn unde wârer mensche von Âdâmes künne âne alle sünde, der die menscheit an ime trüege an der nâtûre¹), diu dâ bezzern solte, unde die sündelôsekeit hête an der persônen, die den menschen sunder versprechen solte unde für in leisten die die buoze, die er an sîner persône niht verschuldet hete. wan aber diu menschliche nâtûre in Âdâme alle was, dô er die sünde tet, dô wart si ouch alsô verswechet mit sünden, geswechet an irre bernden kraft. wære Âdâm âne sünde gestanden, also er denne âne böese gelüste hête kint gewürket, also wæren sie ouch âne wêtagen geborn und âne aller sünden mâl, wan diu veterliche rehtikeit von nâtûre²) hête ûf diu kint geerbet von dîner gnâden ordenunge.

Dô er dô dir ungehôrsum wart, (*bl.* 96^b) dô wart ime sîn vleisch ouch widerbrûbtic³) mit böesen gelüsten unde mit maniger krankheit, diu süntlich ist oder pînlich ist, unde diu erbeit gie noch ûf allez sîn geslechte, diu nâtiurlich ist berhaftikeit. dâ von also daz kint gewürket wirt nâch der nâtûre gewônlicher art von den böesen gelüsten, sô enpfâhet ez ein sünden mâl und eine sünden wurze, von der aller sünden wuocher springet und aller smerzen fruht diuzet. und wan der nâtûre nieman enkein ander geburt geben kan denne nâch sünden, sô ist des nôt, daz der, der uns von sünden

1) naturen 2) naturen 3) *myst.* 399, 28.

lidigen sol, anders geboren werde, denne nâch der nâtiur-
lîchesten gewonheit, diu dâ niht âne sünden pfliget sîn. doch
muoz er von menschen komen, er wære anders niht Âdâmes
geslechte. kumet er aber von mannen unde von wîben, alse
wir alle, sô wirt¹⁾ er ein sûnder geborn alse wir. des sol
niht sîn. dâ von muoz er von menschen komen nâch mensch-
lîcher nâtûre²⁾, unde wan Âdâm, in dem alliu menschliche
nâtûre lac³⁾, ein man was, sô ist ouch daz redelich, daz
der ander Âdâm, der uns (*bl.* 97^a) von sünden lidigen sol
unde der menschliche nâtûre wider bringen sol an ir würde-
keit, ouch ein man sî, wan mannes werc ist von nâtûre
creftiger und endehafter denne wîbes und ist diu nâtûre volle-
brâhter und edelr an dem⁴⁾ man.

Sît er denne ein man ist, der uns erlœset hât, sô ge-
zimet daz wol, daz er die menscheit, diu uns alle erlœsen
sol, von einer frouwen enpfâhe; anders die frouwen wân-
den⁵⁾, sie hête got verworfen von der gemeinen erlœsung.
sô der erlœser weder frouwe noch frouwen kint aller meist
(wan Êven sünde grœzer was nâch etelîcher abt), des wân-
den sie engelten, daz sie niht solten behalten werden. nû
hâst dû aber dîne güete dar an gezeiget, daz beide man
unde frouwen dir des besten getrûwent: alse diu sünde ze
dem êrsten von der frouwen zuo dem manne kam unde von
dem zuo uns allen, daz nû her wider daz êwige heil von
der frouwen komen ist, diu uns den man geborn hât, von
deme wir alle erlœset sîn⁶⁾. daz füegete ouch dîner wîs-
heit wol, daz dû uns dâ bî zeigetest, daz dir alliu dinc
(*bl.* 97^b) mûglich sint.

Vier hande wîse maht dû einen menschen machen. daz
êrste ist âne man und âne wîp, alse Âdâmen, den dû von
erden mahtest. daz andere: von manne âne wîp, alse Êven,
diu von Âdâmes rippe gemachet wart. daz dritte⁷⁾: von
manne unde von wîbe, alse wir alle sîn⁸⁾. dise driê⁹⁾ wîse
hâst dû uns gezeiget. daz vierde: von einer frouwen âne
man einen menschen machen, daz hâst dû behalten dem men-
schen, der got unde mensche ist; deme niuwen menschen
eine niuwe geburt. swie aber diu geburt wider der nâtûre

1) wurt 2) naturen 3) lac *fehlt*. 4) den 5) wandent
6) sint 7) dirte 8) sint 9) driv

gewonheit sî, daz ein frowe âne man ein kint gewinne¹⁾, sô ist ez doch niht wider der nâtûre reht, wan dû hâst ir gegeben ein teil gewaltes, also vil dû woltest, ze mêrende unde ze behaltende ir geslehte von mannen unde von wîben. dar über hâst dû behalten dir selber den gewalt an der nâtûre, daz si sol dir gehôrsam sîn, daz dû von ir machen maht swaz dû wilt unde swie dû wilt, also dû zem êrsten aller dinge nâtûre unde mâterje von nihte mohtest machen. dar an ist niht ungelouplich, sît wir sehen an anderen dingen, daz diu nâtûre (*bl.* 98^c) geburt gît âne vater unde âne muoter, also die ebe²⁾ in dem wâge wahsent von leimen unde die binen werdent von blüemelînen, die gîren sô sie alt sint brüetent âne vater unde ze Capodociâ diu veltpfert kindent âne vater. dâ von ist niht wunder, sît diu nâtûre an swachen dingen geburt geben mac âne vater, obe der nâtûren hêrre möhte ime selben eine besunder geburt geben von einer frouwen âne man.

Hêrre himelischer vater, dû bist ein gewârer got unde dîn einborner sun ist ein wârer got und iuwer beider minne der heilige geist ist wârer got, und ir drîe sît niuwan éin wârer got in drîen persônen, in einer nâtûre, in einer gotheit ungescheiden, in drîen persônen unvermischet³⁾. iegelîchiu dirre drîer persônen ist in ir selber also wærlîche vollekomenener got also alle drîe mit einander. sît nû der rât ist alsô komen, daz got mensche werden solte, dô füegete sich daz aller beste, daz dîn sun uns von dir gesant würde, daz er mensche würde, von manigen sachen. wæren die drîe persône alle worden mensche (*bl.* 98^b) unde von einer muoter geborn, sô wæren sie alle gebrüedere von der muoter und wære ein unordenunge worden in der⁴⁾ heiligen drivaltekeit, sô der vater sînes sunes⁵⁾ bruoder wære oder sînes geistes, der von ime komen ist. daz selbe wære, obe zwô persônen wæren menschen worden, und wære ouch ungelimpf, obe ein mensche wære zwô persône. dâ von was daz gevelliger, daz ein persône die menscheit an sich næme, wan diu ist also voller got alleine, also sie alle drîe sament. wære der vater mensche worden oder der heilige

1) gewunne

2) ebe so die *hs.* æle?

3) unvermüschet

4) der *fehlt.*

5) sînes

geist, sô wæren zwêne süne in der heiligen drivaltekeit: gotes êwiger sun unde des menschen sun, unde möhte des menschen sun sô edel niht sîn nâch sîner gebürte alse gotes sun, und wære ouch uns ein irretuom, sô wir enwesten¹⁾, weder man²⁾ gotes sun nante oder des menschen sun. nû ist der strît alsô ze dem besten gescheiden, daz dû, himelischer vater, uns dînen einbornen sun gesant hâst ze einem erlœser, ze eime heilande, ze eime behalter. unde dâ von hâst dû in genant Jêsus, daz sprichet erlœser oder heilant oder behalter, wan (*bl.* 99^a) er hât uns erlœset von des tiuvels gevancnisse unde heilet uns von der sünden tôde unde sol uns behalten ze dem êwigen lebenne. Kristus ist ouch gezuonemet³⁾, daz sprichet gesalbet oder gekrisemet. wan nâch der menschlichen nâtûre ist er durchsalbet und erfüllet der gnâden des heiligen geistes vollekomenlîche ze allen dingen, diu ein salbe ist, diu alliu herzen heilet unde senftet von aller bitterkeite, diu sie erfüllet.

Dar umbe alle, die der salben teilhaft wellen⁴⁾ sîn, die suochen⁵⁾ dâ ze dem, der volle ime und uns enpfangen hât, unde drücken sich an in mit liebe und diuhen in sich der⁶⁾ edelen salben dunst, diu von ime dâ milteclîche flüzet, dâ mite sie den stanc verdampfen an ir herzen, daz sie von dîner liebe vergezzent der böesen gelüste, dâ von sie siech worden sint alse von eime helletampfe. wan nieman mac des êwigen lebennes teilhaft sîn, er enwerde⁷⁾ geheilet mit dirre salben; unde nieman mac die himelische krône tragen, er enwerde ê gewîhet mit diseme geistlîchen krisemen, unde nieman (*bl.* 99^b) mac der sünden smac an ime selben erlöschen, niuwan mit diseme edelen balsamen smacke.

Dâ von ist der kriseme von olei unde von balsamen gemacht, durch die bezeichnungen, daz diu edele gotheit unde diu irdenische menscheit alsô zesamene gefüezet sint, daz got unde mensche sint ein persône von zwein nâtûren, daz ieweder nâtûre verwandelt ist, daz diu menschliche nâtûre von der gotheit geedelt ist unde diu gotheit niht dâ von geswechet ist. daz diu gotheit sich verwandelte in mensch-

1) nemeten 2) men 3) *das heisst wohl, Christus ist auch ein zuoname wie Jesus.* 4) wellent 5) sûchent 6) die
7) enwurde

liche nâtûre, daz was unmüglich, wan diu gotheit ist alsô stæte an ir irre edele, daz si niht mac verwandelt werden von irre êwigen vollekomenheit. wan daz beste mac niht bezzer werden, ez hât allez, daz bezzer möhte sîn; ez sol ouch niht minre werden, wan abenemen ist ein gebreste des besten. diu menschliche nâtûre solte ouch niht verwandelt werden in die götelichen, wan wære niht vater unde mensche gewesen, sô hæte er niht für den menschen gebüezet. nû ist diu göteliche persône des gotes sunes ¹⁾ unde diu (*bl.* 100^a) menschliche nâtûre ein persône worden in Krîstô Jêsû, daz diu maht an der gotheit sî, den menschen wider ze machende, unde daz reht an der menscheit, für den menschen ze bûezen: wan den menschen wider machen ist alsô grôz, alse himel und erde von nihte machen. und also daz nieman möhte tuon wan got, alsô ²⁾ möhte diz nieman tuon wan got, und solte doch nieman wan ein mensche tuon. dâ von ist Kristus got und mensche: got von gote geborn êwecliche, mensche von einem menschen geborn reinecliche. wære er von der muoter gebrochen als Êvâ von Âdâmes rippe, sô wære er menschen kint und wære uns desten frömden. daz aber er uns desten heinlicher wære unde von der heinliche desten lieber, dô wolte er niht alleine ein wârer mensche sîn, er wolte ouch menschen kint sîn.

Hêrre Jêsû Kriste, diz was dir niht unmüglich, daz dû woltest mensche werden, unde dîn würdekeit ist dâ mite niht geswechet. wan sît wir daz gelouben, daz dû den menschen eigenlicher nâch dir selber hâst gebildet unde dir gelicher gemachet denne (*bl.* 100^b) dekein ander crêâtûre an manigen dingen, sô ist daz wol gevellic, daz dû dich ime gelich hâst ³⁾ gemachet, daz dû sîne nâtûre an dich genomen hâst, âne sünde. sünde diu entedelt alleine die nâtûre, diu nâch dir gebildet ist, niht die irdenische mâterje, diu dû wol gemachet hâst. sît aber diu sünde dâ von gesundert mohte werden, waz möhte dô dîne würdikeit geswechen diu menschliche nâtûre, die dû selbe geschüefe, daz si dîne wünne mit dir niezen solte? ez leit etewenne ein künig sînes ritters roc an oder sînes knehtes, obe er guot und reine ist, unde hât doch sîner kûneclichen êren dar mite niht geswechet ⁴⁾.

1) sunes

2) und a.

3) hest

4) geschechet

alsô mohtest dû, himelîscher künic Jêsu Kiste, dînes knehtes des menschen nâtûre an dich nemen âne sünde, daz doch dîn götelîchiu würdekeit dâ von nihtes niht geswechet noch verwandelt wart. den dû niht versmâhetest nâch dir selben ze bildende, des¹⁾ versmâhest dû ouch niht, daz dû dich nâch ime hâst gebildet an menschen bilde. wir wizzen ouch wol, daz dû den selben menschen ûzgenomenlîche²⁾ minnest vor aller dirre welte, wanne die hâst dû durch in alleine (*bl.* 101^a) geschaffen. sô ist diu minne der krefte, daz si den minner neiget zuo dem geminneten unde machet sie gelîch einander mit der liebe. sît dû nû gar ein minne bist unde diu hœchste minne bist und enmaht âne minne niht wesen, alse daz fiur âne hitze, sô begerst dû niht fûrbaz von den, die dû minnest, denne daz sie dir mit dem selben gelte wider mezzent, daz sie dich mit triuwen minnent nâch ir maht, alse dû sie hâst geminnet.

Dar umbe woltest dû allez daz tuon, dâ mite dû möhtest zeigen, wie liep dû uns hâst unde waz dû durch unser liebe tuon woltest, unde dâ von wir dich alle wider aller liebest kunden hân und aller innerste minnen. wie dû aber dîner götelîchen nâtûre³⁾ aller minnenclîchest sîst, sô kunden wir dich doch dar inne niht ze rehte geminnen, wan unkûnde machet unminne⁴⁾, wan dînen götelîchen hêrtuom⁵⁾ kunde unser tunkel bekantnisse niht gereichen. dar umbe was des nôt, daz dû mensche wûrdest, daz wir die nâtûre an dir minneten, daz wir an uns selben erkennen und alsô in der menschlîchen liebe an dir wûrden wahsende zuo der götelîchen erkantnisse unde (*bl.* 101^b) zuo der geistlîchen minne. alsô hâst dû alle unser liebe an dich gezogen, daz wir dich minnen alse unseren hêrren got, der uns unser wesen gît, alse unseren heilant, der uns daz êwige leben geben wil, alse unseren bruoder, der sich uns an allen dingen dêmüeteclîche gelîchet hât, alse unserr⁶⁾ genôze einen âne sünde und âne unwîsheit. wie getörsten wir dich liep haben in dîner götelîchen magenkraft⁷⁾? oder wie getörsten wir dir des getrûwen von dîner êwigen wîsheit, daz dû uns

1) daz
vergl. *Parz.* 351, 13. *Lanz.* 8585.
6) vnseren

2) *myst.* 330, 36.

7) *myst.* 342, 1.

3) naturen

5) hertûme. *myst.* 321, 27.

4) sprichwort: *gaining, h*

blinden irrenischen menschen minnestest so minnerlichen also du tust. aber du dich nicht so gar gesümmert hast, das du da mite die getürstheit gegeben hast uns armen, das wir dir getruwen. das du unser gnade habest unde gute rache.

Zwei dinc du machest uns arwan. das wir dir also lieb nicht sin also die engel. das eine. das du uns von der erden an dem liebe gemacht hast. du du den engel in dem himele geschüeft und in da in seiner geistlichen hütlichkeit und in der riueverten¹⁾, edelkeit ane lipliche hürde behüest. der an möhten wir waren. das wir dir unmarre waren. denne sie. die du in edele nature gemacht hast. unde die mit (bl. 102^a) enkeiner liplichen hürde behüet sint noch mit irrenischer materje gewechet. das ander. wan das wir gesündet han unde wider dinc hulde getan. das taten die heiligen engel mit. die von anenge in dinen²⁾, willen stazt sint unde die sie nicht wider dich getäten. kün noch gröz: da von mürzen wir dich auch fürharn. swie du doch die schulde vertreist. das du uns doch dar umbe u'zerest an der liebe, mer denne aber wir nicht wider dich getan hēten. unde du selbe vorhte benzme uns vil der liebe hin ze dir, wan die liebe ist hin ze dir also vri. das si niemen lit enkeiner würdkeit noch gewaltes genießen. nirwan wenne ich warne nicht gar lieb sin, den emac auch ich nicht gar lieb haben, swie böch er si oder swie ahbar³⁾, wan die liebe ist unbetwungen: der si kaufen welle, der kaufe si mit liebe, ane die ist si unveile⁴⁾. also hast du, hochster künig, getan: du hast unser liebe alle mit aller diner liebe gekoufet. swie du doch anderr dinge vil riche sist, so bist du doch nicht reicher denne minne unde güte. dar umbe hast du uns die zwene arwane gar benomen da mite, das (bl. 102^b) du ein mensehe worden bist, und enmakt menschliche nature nu nicht versmāhen, die du an dir selber hast, und enmakt si auch nicht gehazzen, wan so müestest du dich selbe hazzen, sit du selbe ein mensehe bist.

Von nature minnet ein ieclich dinc selben sich und sine nature. also ist die menseheit ein statin hantveste sicherre suone unde ganzer liebe von dir, du uns der engelschen

1) riueverten. *myst.* 344, 29. 2) dinen 3) ahber 4) vergl. *myst.* 368, 23.

genôzeschefte niht alleine gelichet hât an der wûrdekeit, si hât uns joch überhöhet, wan diu nâtûre, diu ê under in was von den sünden, diu ist nû hōch über sie komen an ir herren, unde neigent sich nû dēmüetecliche under sie ze dienste, diu sich vor gegen in geneiget hete ze vlēhen. die bûrde¹⁾; die dû deme menschen hetest geben an dem irdenischen lîbe, die wilt dû ime nû kēren ze einem êrenkleide²⁾ mit dīner wūnnerīchen menscheit, also dīn gotheit der sēle ist ze sehende ein volle frōude, daz dīn menscheit alsô sī deme lîbe in himelrīche ze der frōelichen urstende ein wūn- nenspiegel, also diu sēle mit der gotheit mit frōuden gese- gelt³⁾ wirt innān, daz der līp ouch mit sâlden durchgozzen (*bl.* 103^a) wûrde von dīner menschlichen angesichte ūzen. alsô wirt der līp der êren teilhaft mit der sēle, der hie mit ir teilhaft ist gewesen in den noeten. wan ez zimet wol, daz die wegegeverten gemâzen sīn in der wirtschaft⁴⁾. daz wære niht sô genzlich gewesen, hētest dû unser menscheit niht an dich genomen. alsô ergetzest dû uns aller erbeit mit dir selber unde gīst uns vor den engeln beide geistliche frōude unde līplīche wūne. unde also dû uns einhalb hâst gedēmüetiget under die engele, also hâst⁵⁾ dû uns anderhalb über sie geēret an dir selber.

Wer nû niht geloubet, daz dû mensche worden sīst, unde wānet, dīner götelichen wûrdekeit sī daz ungezæme, daz dû dich dar zuo gedēmüetiget habest, der verstēt niht, daz rehte güete niht gesīn mac āne ganze dēmuot. also vil eime iegelichen hēren gebristet an der dēmuot. also vil ge- bristet ime ouch an der güete. nû bist dû der hēre hōchste an aller güete obe allen guoten hēren, also dû der hōchste bist an dem gewalte und an den êren obe allen hōhen hē- ren. daz wir denne⁶⁾ ungewon sīn grōzer dēmuot an grō- zer hērschaft, daz ist niht wunder, wan (*bl.* 103^b) also wir dīnen genōz niht vinden an der güete, alsô vinden wir in ouch niht an der dēmuot. also dīn güete alle die fürtriffet, die in himel sint und ūf erden, also gar dīnes minnerīchen⁷⁾ herzen dēmuot ist⁸⁾ vor allen engelen und allen menschen.

1) bûrden

2) *myst.* 381, 18.

3) gesigelt? gesegenet?

4) *vergl.* *myst.* 381, 21. 385, 23.

5) hest

6) den

7) minnes-

8) ist *fehlt*.

Dû hâst enkeinen kneht dêmüetiger denne dû selbe bist, aller dinge almehtiger herre. die heiligen engele in himele möhten dich anders niht sô völleclîche geminnen, sæhen sie sô genzlîche niht an dir die grôze dëmuot dînes minneclîchen herzen, wie dû, aller dinge hërre, allen crêâtûren dienst beide hôhen unde nideren, mit deme, daz dû ir iegelîchem gîst allez, daz ez ze sîme wesenne stündeclîche bedarf, rehte als obe dû ir ze nôt bedürfest (unde dû doch nihtes bedarft), rehte als obe dû ir ze nôt bedürfest, dîner êwigen magenkraft iemer rîcher hërre. sît wir aber dîn götelich herze niht möhten gesehen also die engele in himele, dô woltest dû uns hie in erden zeigen, wie guot dû sîn kanst gegen den, die dû minnest, unde hâst¹⁾ dich gedëmüetiget, eines versmâheten forme an dich ze nemen²⁾, daz ist menschlich nâtûre, unde hâst dar inne (*bl.* 104^a) uns gedienet dar umbe, daz dû dînem³⁾ vater für uns gebüezet hâst unser schulde unde bist uns ze helfe komen in unseren noeten als ein getriuwer friunt: wan in noeten sol man⁴⁾ den getriuwen friunt kiesen. der friunde ist gennoc, die ir guot wol teilent mit ir friunden; sie wolten aber niht grôzes kumbers durch sie lîden. daz aber dû uns innân bræhtest, wie ganz dîn triuwe gegen uns sî, sô woltest dû uns niht alleine dîn rîche milteclîche mite teilen, dû woltest joch durch uns⁵⁾ grôze smâcheit, grôze armuot, grôze arbeit, grôzen wêtagen unde den bittern tût lîden. wæren wir in die nôt niht komen, sô hætest dû sô grôziu dinc durch uns niht getân noch erliten, und alsô wæren wir dîner güete unde dîner minne sô genzlîche niht innân worden. dâ von sîn wir dir nû mære guâden schuldic denne obe wir nie in nôt komen wæren, unde mërre liebe unde mërre triuwen, unde von der grôzen minne⁶⁾ verdienen wir nû grôzeren lôn in himelrîche. alsô hâst dû uns unseren schaden ze gewinne gekêret unde (*bl.* 104^b) unser übel ze guote und unseren val ze bezzerre urstende und unsern tût ze heilsamer gesuntheit. swie dû von aneenge gedâht hetest den menschen ze lœsenne unde mensche durch in werden, sô woltest duz doch niht zehant nâch dem êrsten valle tuon, ê daz der übermüete mensche wol innân würde,

1) best

2) dich genomen

3) dinen

4) men

5) vnsero

6) minnen

waz er an ime selben möhte hân und in weleme kumber er læge, dâ von er ime selben niht möhte ûz gehelfen.

Der mich arzenen wil, ê daz ich mich siech erkenne, oder der mir ûf helfen wil, die wîle ich mir selben triuwe ze helfende, dem danke ich sô grôzer gnâden niht noch enpfienge sîne helfe mit sô grôzer begirde niht, alse sô ich des befünde, daz ez mir an die rehten nôt zuo gegienge. dar nâch und ein iegelich nôt nâher gêt, dar nâch siht man den nôthelfer frœlîcher zuo gân. der in grôzen vreisen gevangen ist, demê kan niht liebers geschehen, denne obe er dâ von würde erlœset. alsô woltest dû beiten mit der nôthelfe bize daz der mensche sîne nôt bekande, daz er dich sô vil lieber dâ (*bl.* 105^a) von gewünne, sô vil ime diu helfe trœstlîcher kæme. alsô kêrestû dicke zuo grœzern fröuden grœzer ungemach unde lengeren¹⁾ jâmer, daz dîn trôst dar nâch dem²⁾ menschen destе süezer sî, sô vil er kûmer erliten hât unde mit sendem grôzem³⁾ jâmere gegert hât. deme hungerigen ist ein brôt trœstlîcher denne deme saten ein grôziu⁴⁾ wirtschaft. dar umbe lâst dû dîniu kint ûf erden dicke kumber lîden, daz sie nâch dir destе mêr jâmere unde daz ir fröude her nâch destе grœzer werde, wan dû sie gesatest mit dîner frœlîchen angesiht nâch aller ir begerunge, wan nâch der begerunge wirt diu satunge der himelischen fröuden.

Diu gerunge derret sî hie mit minnen jâmere, daz si des lebenden brunnen destе mê her nâch in sich müge ziehen. alsô woltest dû komen ze nôthelfe dem⁵⁾ menschen, dô er in allen wîs versuochet hete unde befunden, daz weder er selbe noch nieman anders möhte ime gehelfen ûz sînen grôzen nœten, niuwan dû, hêrre got, alleine. daz aber dîne friunde iht verzageten von der langen beitunge (*bl.* 105^b) unde daz ieman wânde, daz dû des menschen vergezzen hêtest oder keine rnoche hêtest, dô tæte dû ez doch lange vor kunt von aneenge mit manigem betiutlichen vorzeichene, mit der engele geheize, mit der wîssagen Worten, mit der heiligen werken, mit dîns heiligen geistes urkünde, daz dû komen woltest unde menschliche nâtûre an dich nemen, und

1) lengeleren

2) den

3) senden grosen

4) eine grose

5) den

unser kempfe deme tiuuele gegene werden unde dînem vater für uns bûezen sîn laster und uns von der helle kerker lîdigen unde die verlornen rehtekeit dînen erwelten wider geben unde daz paradîs ûf sliezen unde der engele genôztschaft uns wider geben unde mit sêle unt mit lîbe êweclîche sælic ze himelrîche machen mit dîner froelîchen angesiht.

Des hilf uns, hêrre Jêsu Kiste, getriuwez herze, daz dîn erbeit iht an uns verlorn werde. dû bist dîns vater rechter¹⁾ erbe unde sîn einborner sun. unde daz wir niht gedæhten, dû widerspræchest ez, obe der vater sîn erbe mit uns teilen wolte, dar umbe bist dû selbe ein mensche worden, daz dû (*bl.* 106^a) uns dîn erbe mit dir selber stætest, daz wir erkennen widersatz gegen dir fürsten. diu sünde, die Êvâ tet zem êrsten, dâ von wir alle gotes hulde verluren, swie diu wære wider die heiligen götelîchen drivalt, diu an allen dîngen ungezweiget ist an ir êwiger einvalt, sô was si doch eteswie besunder wider dich, Jêsu Kiste, wan dû dînes vater wîsheit heizest. wan Êvâ gerte nâch des lûgeners geheize, daz si dîn genôzîn²⁾ wûrde an der wîsheit wider dînen willen, dô ir der tiuvel gehiez, daz si wider gotes gebot daz obez æze, sô werde si gote gelîch an der wîsheit ûbels unde guotes. daz wir nû desten sicherr sîn dîner suone, sô woltest dû selbe mensche werden unde woltest die sünde, diu besunder wider dich getân was, für uns bûezen, daz wir wisten, daz uns dîn vater sîner hulde niht verzîhen mœhte, sît dû, sîn liebester sun, umbe uns bestest, deane er niht verzîhen mac. und obe er den menschen³⁾ wolte vîent sîn, sô müeste er sîns lieben sunes⁴⁾ vîent ouch wesen. daz ist gar unmügelich, wan ez wære ungevellic. (*bl.* 106^b) swaz aber iht an gote mœhte ungevellic wesen, swie ez joch kleine wære, daz ist mit deme selben unmügelich, ez enwære anders niht genzlîche vollekomen, wære iht wandelbæres an ime.

Swâ uns aber dunket, daz dû, herre got, anders sîn oder tuon soltest, der gebreste ist niht an dir, er ist an unserre blintheit und an unserre unverstandenheit⁵⁾: wan stôzet sich der blinde in deme sunnenlichte, daz ist sîner blint-

1) recht

2) genossen

3) mensche

4) sunes

5) *myst.*

heit schult¹⁾, niht der sunnen vinstere. dunket aber ieman, daz dîn vater, Jê sũ Kriste, dich billiche allem dem ûz næme, dem er sîne hulde gebe und sîn erbe, wan dû nie sünde gewunne also wir alle, unde daz er uns dar umbe sülle verstôzen sînes rîches, der bedenket niht wîslîche, daz dir daz niht êrsam wære, soltest dû alleine alles dînes²⁾ menschliches geslechtes dîn wîtez rîche besitzen. daz engezame iuwer beider minne niht, daz des küniges sun von sînen schiltgesellen alleine ze sîns vater tische gienge unde sîne gesellen hie vor hungeric unde riuwic lieze. (*bl.* 107^a) sol er sîn êre nâch sîner miltekeit iemanne mite teilen, weme tuot er daz billicher denne sînen bruoderen unde die sînen schilt tragent mit des menschen herzeichen³⁾?

Swie aber den ungeloubigen liuten daz versmâhe und ungeloublich dunke, daz got sî mensche worden, sô verstânt doch die rehten verstandenen⁴⁾ herzen wol, daz got nie sô löbeliches noch sô hôhes werkes nie geworhte in aller der welte. driu wunderlichu werc hâst dû, herre schöpfer, gewürket. daz êrste, daz dû also manic dinc, also michele also stæte also manicvaltig also in aller der welte ist an himele und an erden, daz dû daz alsô schiere also lîhte also ordenliche von nihte mohtest⁵⁾ gemacht und ûf niht hâst⁶⁾ gestætet wan ûf dîner wunderlichen kraft. wan alliu dinc eteswâ ende hânt, sô bist dû alleine âne allez ende. daz ander werc ist noch wunderlicher: daz dû die wîten unde die grôzen welt alle in eime kleinen vazzelîne beslozen hâst, daz ist in deme menschen, in deme ein gelîchnisse ist aller der welte. dâ von heizet er die minre welt, wan daz⁷⁾ in der grôzen (*bl.* 107^b) welte wîte zerspreitet ist, daz ist in deme menschen nâhe zesamene gefüezet. dâ von heizet er alle créâtûre, wan aller dinge nâtûre und gelîchnisse ist in ime: der erden an deme vleische, der steine⁸⁾ an dem gebeine, des luftes an dem geiste⁹⁾, der winde an den blæsten, des fiures an der werme, des wazzers an dem bluote, der liehte an den ougen, der bäche¹⁰⁾ an den âdern, des himels an der hirneschalen. unde also alliu nideriu dinc

g. m. l.
3457

1) *vergl. myst.* 318, 23. 2) alleine âne dîn? 3) *vergl. myst.* 319, 29. 4) *myst.* 310, 7. 5) mohtest 6) best
7) der 8) steinen 9) den geisten 10) bache

sich rihtent nâch den oberen¹⁾, alsô²⁾ vliezent alle sinne des lîbes von dem hirne. unde daz noch wunderlîcher ist: disiu lîplîchia dinc berihet ein geborner, der niht lîplich ist: daz ist diu sêle, in der allez daz ist geschriben nâtiurlîche, daz geschaffen sin begrîfen mac: si ist wîsheit, si ist leben, si ist wille, si ist kraft in ir selber und ist deme irdenischen lîbe in gegozen wunderlîche, daz si ime leben gît und enpfîndunge unde begerunge unde zuonemen. also wunderlich daz wære, der von leimen unde von winde ein bilde ze samene wulle³⁾, diu doch beide lîplich sint, michels wunderlîcher ist, daz ein mensche von erden unde von geiste ze samene (*bl.* 108^a) gefûeget ist. sô ist daz dritte werec aller wunderlichest, daz got unde mensche ein persône ist worden, daz alle wîsheit (daz got selber ist), alle maht, alle⁴⁾ tugende, alle êwikeit, der got, der alliu dinc in ime hât beslozen, der weder ende noch aneenge hât, des michele ist âne mâze, daz sich der in eime lîbe hât beslozen und in einer sêle⁵⁾, die er gemachet hât, unde diu driu alsô zesamene getempert hât, daz der lîp unde diu sêle unde diu gotheit sint mit einander wârer got unde mensche, unvermischet an der nâtûre, ungezweiet an der persône, also sêle unde lîp ein mensche sint und ist doch einez niht, daz daz ander ist. daz mîn sêle tuot, daz tuon ich. daz mîn lîp tuot daz, tuon ich, swie doch der lîp niht künne gedenken noch diu sêle niht slâfen noch ezzen. alsô ist an Jêsu Kristo got mensche unde mensche got. waz diu menscheit Jêsu Kristi tet oder leit, daz sprechen wir, daz habe got getân oder geliten, also ligen, sitzen, arbeiten, sûgen, ezzen, slâfen, hunger lîden unde turst unde slege, sterben unde erstân, ze himele varn, diu alliu dîn menscheit tet unde leit, von den diu gotheit vrî ist in ir (*bl.* 108^b) êwigen ruowe, die kein wandelunge noch erbeit berûeren kan. alsô swaz dîn gotheit ist unde tuot, daz tuost dû, Jêsu Kriste, wârer got und wârer mensche. dû bist dînes vater nâtiurlîcher sun, dû bist ein schöpfer aller dinge, von deme der heilige geist êweclîche flûzet mit dînem vater⁶⁾ gemeine, und ist dîn menscheit doch niht von deme vater êweclîche geborn, und

1) nideren

2) vñ

3) *praet.* von wellen, wölben, drehen.

4) aller

5) selen

6) dinen vattere

ist geschaffen von dir unde von dînem vater unde von dem heiligen geiste, alse alle crêâtûre, und ist erfüllet mit der gnâde¹⁾ des heiligen geistes, mit der übermâze, niht mit der mâze, wan diu ganze vollunge aller gnâden ist dir geben. nâch der menscheit enpfâhest dû, nâch der gotheit gîst dû gnâde, dû aller gnâde rîchiu triskamer²⁾, teile uns mit dîner gnâden schatz, dâ mite wir unserre³⁾ armuot ein wêninc⁴⁾ verzlôzen.

Lieber hêrre unde vater unde bruoder Jêsu Kiste, dû hâst dir eine muoter von uns erkorn, von der dû unseren menschlichen lîp an dich genomen hâst⁵⁾, daz dû uns dâ wider teilhaft machest dîner gotheit, die dû mit dem vater unde mit dem heiligen geiste hâst (bl. 109^a) êwecliche gemeinet, alse dû unser bruoder bist von dîner muoter, daz wir dîne brüeder von dînem vater würden. wie aber dîn gewalt eine iegeliche⁶⁾ frouwen dar zuo wol möhte bereit hân unde gereinet mit dînes heiligen geistes kraft, daz si würdecliche dîn muoter würde, sô gezam doch des dîner reinekeit aller beste, daz si ein reiniu maget wære, diu dich geberen solte, den brunnen aller reinekeit, der uns alle von sünden solte weschen. diu reinekeit, diu aber alliu von dir vliezen solte zuo den, die dich an gehoerent, diu huop sich billiche an der stat an, dannân der brunne zem êrst ist ûf ertriche ûz gegozen: wan sô ie nâher dem êrsten ursprunge⁷⁾, sô ie lûterr unde schoener fluz⁸⁾.

Dû bist daz wazzer des êwigen lebennes unde der heilsamen wîsheit. dû weschest, dû truckest, dû küelest, dû trenkest allez, daz dû durchfliuzest. dîn êwiger ursprunc, Jêsu Kiste, daz ist dîns êwigen vaters herze. nâch des süeze unde schoene unde nâch des kraft entwirfet sich eigentlich dîn götelichiu edelkeit, alse ein edel kint nâch (bl. 109^b) sîme edeln vater. sô dû mit dîme götelichen fluzze alliu himelischen lant erfüllet hetest unde den engelischen tugendengarte alle mit dem⁹⁾ fröudenguzze hetest berhaft gemachet, dô santest dû dich her nider ze dürrem¹⁰⁾ ertwuocher, daz ouch wir armen eteliche tugent unde fruht bræhten von dîner

1) gnaden

2) tresk.

3) unsere

4) wennic

5) best

6) einer ieglicher

7) vrsprungen

8) was. vergl. myst. 310, 6.

9) den

10) dürrer

gnâden trâne. und also ein vliezzende wazzer, daz in die erde gêt und anderhalb einen ursprunc vindet, daz ez wider ûz fluzet, alsô hât dû der reinen megede lîp dir ze eime irdenischen ursprunge ûz aller der welt erwelt, von der dû uns bist mit reiner geburt in dise welt gesprungen. swie aber der ûzfluz sich an dem schîne nâch dem ursprunge habe geverwet (daz ist an menschlicher nâtûre, die er von der muoter empfangen hât), sô ist doch diu kraft unde der smac dâ von an nihte geswechet: also reine also dich dîn reinestiu muoter von dîns himelischen vaters herze enpfien, also reine hât dîn liebiu muoter dich wider geantwûrtet an dise welt, uns ze sælden unde dînem¹⁾ vater ze hôhen êren. (bl. 110^a)

Dâ von was daz zimelich, daz si dîn muoter solte sîn. in der hœchsten reinekeit unde heilekeit wære dû, diu nâch gote möhte sîn, diu des wert was, daz si unde got vater ein kint gemeine haben solten, daz wârer got wære unde den er alsô sich selben minnet der himelische vater unde von dem der heilige geist eigenliche also von deme vater fluzet. sô hôher hort solte niht wan in deme reinesten sarke versigelt werden, der nie enkein unsûferkeit hâte empfangen. wan swie man doch ein vaz gereinen müge, dâ unsûferkeit inne gewesen ist, sô pfliget ez doch des smackes ein teil in ime lange ze²⁾ behalten. alsô der sûnder, swie doch der von gnâden müge geweschen werden von sünden, sô blîbet ime doch dar nâch der gesmac lange in der gehügede der leiden gewizzen³⁾. dâ von zam wol, daz gotes muoter in der reinekeit wære, diu weder von werken noch von Worten noch von gedanken nie betrüebet von süntlichen gelüsten würde.

Der heilige geist, der in ir daz edelste werck wûrken (bl. 110^b) solte daz ie wart oder iemer werden mac, der wolte si in irre muoter lîbe alsô gereinen unde geheiligen von sünden, daz diu gemeine sünden wurze, dâ wir alle inne empfangen sîn die von Âdâme komen, nâch der nâtûre gewonheit möhte an ir enkeinen sünden⁴⁾ wuocher bringen. dar zuo het er si ouch von kindes beine in den gnâden zarte behüetet⁵⁾ und in den tugenden zûhten erhaben, daz

1) dinen 2) hat 3) gewisen 4) sündere 5) behûten

si obe aller crêâtûren werc gemachet ist, daz diu götelîche clârheit in ir ganzlich ir eine besunder ruowestat erwelt hât, daz si alleine gotes muoter worden ist. wan von der substancien, diu si selbe was, hât got die menscheit wêrlîche empfangen an sich, und wan si ze der hœhsten reinekeit erwelt was, die got einer lûteren crêâtûren, diu niht got was, geben wolte, daz si gotes nâtiurlîchiu muoter wære nâch der menscheit, sô was daz gefüege, daz si des hœhsten ordens diu hœhste wære, der ûf erden ist.

Die drîe orden¹⁾ sint êliute, witewen unde megede. der dritte ist der hœhste, unde der megede sint etelîche, die (*bl.* 111^a) willen gehabet hânt ze tœtlîchen sünden unde den willen mit buoze abe geweschet hânt. die andern sint, die ze êlîchen²⁾ dingen alleine ir willen geneiget hânt unde wandelent den willen in êwige reinekeit. die dritten³⁾ sint die hœhsten, die von kinde in deme megetlîchen fûrsatze gewesen sint und in huote aller reinekeit und in vlîze aller heilekeit.

Under den was gotes reinestiu muoter diu hœhste und ouch diu êrste, wan in der alten ê was magetlîchiu reinekeit ungewônlich, wan sie dô niuwen irdenische wünne minneten. dô si liebiu maget von des heiligen geistes lêre der himelischen wünne gesmahte, dô wart ir alliu irdenischiu wunne bitter unde lustete sî der engele reinekeit, die mit gote sint, die nieman gesehen mac, er sî gar lûter und also die engele âne sünde. dar umbe wolte sie iemer maget blîben, sî hieze denne got ein anderz, und alsô huop si zem êrsten hie ûf erden den hœhsten orden. des mac heizen magetuom ein edeler lilje, bluome aller megede. (*bl.* 111^b) alsô diu lilje bringet diu goltvarwen kœlbelîn von ir obersten mittel, also hât uns diu reine maget brâht dich, hêrre Jêsu Krîste, wârer got, gekleidet mit der menscheite.

Der kiuschekeit orden was ie an der götelîchen drivalt. von der lerneten in die heiligen engele in himele. dar nâch lêrte in got selber die reinen maget, diu gotes muoter werden solte. kiuschekeit orden himels leben. êlich leben ist irdenisch. dâ von wart diu ê gezieret ûf der erden und ouch⁴⁾ in dem paradîse. daz bezeichent die nideren stat unde der tiusche (?) unde daz ir rât müge werden. daz aber die

1) ôrdene

2) ettelichen

3) dirten

4) doch

êliute unde die witewen iht wânden, daz sie verworfen wæren von dir (wan dû niuwen eine maget ze einer muoter woltest erwelen), dô schuof daz dîn wîsheit, daz si gegeben wart ze rehter ê einem manne, deme dû den selben willen gæbe ze kiuscheclîcher reînekeit als ouch ir. wir haben ez ouch dâ für, daz er ein reiner magetdegen wære. wan daz hêrste und daz hœhste heiltuom¹⁾, daz (*bl.* 112^a) himel und erde ie gewan, daz bist dû, Jêsu Kiste, und dîn reiniu muoter. daz solte nieman billicher bevolhen werden wan der in der hœhsten reînekeit wære, diu ûf erden ist. sie wâren beide von der kûneclîchen Dâvides sippe, daz uns dâ bî würde bezeichent, daz dû ein kûnic bist.²⁾ himels und erden, und also dû Dâviden von sînen sünden wüesche und ime daz rîche, daz er durch die sünde verlorn hete, genzlîche wider gæbe und grœzern rîchtuom denne dâ vor, daz dû uns von sünden løsen woltest unde daz himelrîche wider geben, daz uns die sünden benômen hânt, unde grœzer êre denne wir verluren. wan daz dû unser bruoder worden bist und uns erlœset hâst, unde daz wir dîne êrenrîche menscheit mit lîplîchen ougen unde geistlîche sehen unde niezen sullen, daz ist uns menschen ein grœzer³⁾ êre denne wir ê an uns verlorn hâten.

Wir alle sament sint ein stoup gegen dir, niht alleine gegen dîner êwigen gotheit, joch gegen dîner mit gote vereineten menscheit. (*bl.* 112^b) dîn eines leben ist tiurer dan obe unser ieglîchez ein ganziu welt wære mit liuten und anderen dingen. dar umbe ist daz gelt grœzer gewesen, daz dû dich hâst für uns ze buoze geben, denne obe diu schulde tûsentvalt mêrre und grœzer gewesen wære. dâ von sint zweier hande liute grœzer verdamnisse wert denne dâ vor. die einen, die an dir verzwîvelent als obe dû niht sô vil guotes habest, daz dû in ir sünde wellest vergeben, obe sie rehte riuwent. die anderen, die die selben güete versmâhent, daz sie die sünde niht lâzen wellent durch dîne liebe, die dû uns erzeiget hâst, daz dû dich durch uns geben hâst, daz wir die sünde niht für dich minneten. dô dîn triuwe gegen uns ie grœzer ist, sô unser untriuwe hin wider ie unbillicher schînet, obe wir niht danken dîner liebe also wir möhten.

1) heilum 2) bist fehlt. 3) grose

Der name daz dîn muoter Mariâ genant was, daz sprichet ein mersterne. daz was ein bediutunge irre stæten heilikeit. wan also der mersterne stæte¹⁾ stât, sô ander sternen umbe-gânt, (*bl.* 113^a) alsô stuont si stæte an der heilikeit, dâ von si klein noch grôz nie verwankete. diu erste heilikeit, daz sî der heilige geist in ir muoter lîbe geheiligete, diu benam der angeborenen sünden wurze, dâ si mite empfangen was, den gewalt, daz si sî nie in keine grôze sünde gewerfen mohte²⁾. sô behuote sî diu gnâde, diu an ir mê was denne an ie dekeinen menschen, alle zît ûf nam (?) an tugenden und an guoten vlîzen, daz si vor kleinen tegelîchen sünden beschirmet wart also vil vôleclîcher vor allen heiligen, also vil dû sî dir selben vor in allen bereitest ze einer besunderlîchen wonunge, in der ganzlîche dû wonest geistlich unde lîplich. dô si dich dô enpfienç von des heiligen geistes kraft, dô wart si alsô ganzlich geliutert von aller sünden mâle, daz weder tegelîcher noch tœtlicher sünden also wêninc gewaltes an ir fûrbaz hête als an den engeln in himele, si wære anders niht gar gnâden vol gewesen, wære iht læres und îtels in ir, dâ sünde möhte stat gehabet hân. also vil gotes (*bl.* 113^b) minne den menschen indewendic erfüllet, alsô wêninc hât diu sünde stat oder maht in im³⁾. also vil aber an dem menschen mërre wan⁴⁾ ist oder îtel von gotes liebe, also vil hât diu sünde mërre stat unde gewaltes an ime.

Sô wir dar komen, dâ uns dîn liebe gar durchfüllet, sô werden wir gar reine von der sünden⁵⁾ vinster mit dîner gesibte liehte. wan dô der heilige geist, der die minne heizet in heiliger drivalt, sî alsô gar erfülte indewendic an der sêlen und ûzen an deme lîbe mit gnâden, dâ von sprechen wir, daz si dich, Jêsû Kiste, enpfienç von dem heiligen geiste, wan er mit sîner kraft von ir überreinem lîbe worhte den menschlîchen lîp, den dû an dich genomen hetest mit einer reinen sêle. swie si doch alsô gereinet wære, also dîner muoter zimelich was, sô wart doch daz teil ires lîbes, daz dû an dich enpfienge, alsô genzlîche gesundert von allem sündenmâl, als⁶⁾ dîner götelîchen reinekeite wol gezam, diu⁷⁾ ez von aneenge von Âdâme (*bl.* 114^a) behüetet hete, daz

1) an st. st. 2) mohte *fehlt*. 3) ir 4) wan, *leer*.
5) sûnder 6) aller 7) daz

ime diu gemeine angeborne sünde, diu allez menschen künne bevangen hete, niht genâhen möhte. wan der von menschlichem werke niht enpfangen wart, den solte ouch menschlichem schulde niht anerven. der uns von sünden reinen solte, der solte billich selbe gar reine wesen. sîn êwigiu wîsheit, diu ie wiste waz daz beste was und ist, diu hât unsere erlœsung alsô geordnet, daz einz iemer an dem werke der gnâden wider trîbet, daz vordere an dem valle, also der arzât, der wider ein iegeliche sache des siechtuomes gît ein arzenie, diu dâ wider gehillet. also der êrste Âdâm âne sünde geschaffen was von der reinen erden, also ist der ander Âdâm âne sünde enpfangen unde geborn von der reinen megede. also Èva, maget wesende, daz obez az, daz uns den tût brâhte, also enpfîenc dîn reiniu muoter Mariâ magetwesende des lebennes frucht, dich hêrre Jêsum Kristum, der uns daz êwige leben geben sol. wider Èven hôhfart ist in Marien dûmuot gewehselt¹⁾. Èvâ geloubete deme slangen (bl. 114^b) wider gotes wârheit: Mariâ geloubete deme engel Gabriële die göteliche botschaft.

Swie dû doch mochtest mit dînes geistes heinlicher kraft gewûrket haben in dîner muoter swaz dû woltest, âne engelische helfe, sô woltest dû doch zeigen dâ bî, daz dû den engel vor santest, daz²⁾ dû der engele hêrre bist, deme die engele bereit sint ze dienende, als die herren pflegent ir vortoten senden swâ sie wellent herbergen. er wolte ouch die reine maget vor mit der botschaft zuo deme gelouben bereiten gegen sîner künfte. wan der geloube ist ein vorbereitung gegen dîner gnâden kunft. der geloube³⁾ reiniget daz herze von ungelouben unde bereitet die sêle zuo der gotes künfte. alsô der ungeloube⁴⁾ an Èven⁵⁾ deme tiuvele einen wec gap, sî ze vervellende, sô si zwîvelte an gotes gelûbede, daz si des tôdes stürbe, obe si daz obez æze, also gap Marien vester geloube deme heiligen geiste einen wec, sî ze erfüllende mit gnâden, wan si ganzliche geloubete daz ir der engel kunte, daz got⁶⁾ daz mit ir tuon möhte unde wolte, swie hôch ez über menschliche nâtûre und über (bl. 115^a)

1) gewehselt 2) daz *fehlt*. 3) gelöbige 4) den ungelöbigen
5) eren 6) das daz g.

aller crêâtûren wûrdekeit wære, daz si maget wesende kint gebære unde gotes muoter wûrde.

Also hôch ir geloube was obe aller heiligen geloube, also vil wart si mêre erfüllet mit gnâden über alle crêâtûren. unde wan ir leben mêre des¹⁾ des engels was, denne menschlich an dem geiste, sô was daz gefüeger²⁾, daz ir diu botschaft kæme von eime engele denne von einem³⁾ menschen: wan daz wære niht zimelich gewesen, daz der hœchste rât von gotes menschlicher kunft iemer ûf erden wære ê kunt getân denne der megede, mit der er solte erfüllet werden. dâ von⁴⁾ der rincverte bote Gabriêl, also schiere ime diu botschaft bevolhen wart von der hôhen râtkamer der götelichen drivalt, sô îlete er sî zehant ze kûndenne frœliche der reinen wirdigen megede; wan er wiste wol, daz dem hêrren gâch was, daz er vorbote was zuo der verte unsers heiles, der in⁵⁾ sîn herze niht mohte erlâzen, dô diu zît was kommen, die sîn êwige wîsheit dar zuo vor geordent hete. der engel zeigete uns ouch dâ bî, wie frô die (bl. 115^b) heiligen engele sint unsers heiles und unserr êren, wan sie nîdent uns des niht, daz dû, herre Jêsu Kiste, hâst menschliche nâtûre an dich genomen, dâ mite dû uns für sie geêret hâst. des sî dîn hœchste dêmuot iemer gelobet âne ende.

Diu zal, diu von der aptrünnigen engele valle was geminret, diu ist von der menschen erlœsungē erfüllet. des sint sie liebez gesinde alle grœzlîche vrô, durch des menschen heil, durch ir selbes êre, durch irs herzen liebe. in versmâhet ouch niht, daz sie sich neigent mit aller dêmuot gegen der menschlichen nâtûre an unserm heilande Jêsu Kristô, der ir rechter herre ist und ir schöpfer, von deme sie alle die gnâde hânt, die sie hânt, und êre. ir fröude ist ouch vil gemêret von dîner menscheit, hêrre Jêsu Kiste, wan zuo der götelichen angesiht, die sie vor heten, sô hânt sie nû besunder fröude von dîner überêrten menscheite, die sie sehent gehœhet über alle crêâtûren, also diu sunne ist über alle sternen. wan dîn êwigiu gotheit hât alle die êre an sich (bl. 116^a) geleit, diu mûgelich ist ze enpfâhende der crêâtûren. got geworhte nie sô edeles werkes, an dem alliu sîn wîsheit, sîn maht, sîn güete sô schînbær wære unde

1) denne 2) gefüge 3) einen 4) vo 5) sin

sô völlerliche an geleit alse an den menschen, der mit dîner êwigen gotheit ein persône ist in der drivalt. wie solte der engel einen herren versmâhen, den der himelische vater ze eime nâtiurlîchen sune êweclîche erwelet hât nâch der menscheit? wan er der ist, den er êweclîche von sîner nâtûre ime selben ebengelîch geborn hât nâch der gotheit unde der selbe wârer got ist, von deme der heilige geist kumet eigenliche alse von dem vater, der wârer got ist, unde mit in zwein er ein gewaltiger got unde schöpfer ist himels und erden und aller geschöpfede an der götelîchen nâtûren: wie möhte mensche oder keine crêâtûre grœzer würdekeit enpfâhen?

Aber wir armen, die dir dirre êren unde dirre liebe niht danken, swenne wir sünden, sô bieten wir dir grôze smâcheit, daz wir die nâtûre unêren an uns selber unde swechen sî mit der sünden (*bl.* 116^b) bôsheit, die dû durch unser liebe alsô lôhe geêret hâst an dir selber. in weleme geslechte der keiser eine frouwe ze einer gemahelen nimet, daz ziuhet sich allez desten schoener und desten hoeher deme keiser ze êren unde ze liebe, wan ez allez dâ von gehœbet ist unde getiuret. alsô sullen wir billiche die nâtûre an uns selben êren mit tugenden, die dû, himelischer künig Jêsu, dîner gotheit gemehelt hâst, daz diu zwei an dir éin persône sint, alsô diu êliche zesamenfuegung machet, daz man unde wîp sint ein lîp, alsô ist diu götelîche nâtûre unde diu menschliche an dir, Jêsu Kiste, ein persône worden, dâ von allez unser künne getiuret ist unde gesæliget.

Daz bette, dâ diu gemahelschaft inne vollebrâht wart, daz was der reine lîp der megede, sancte Marien, von der und in der got die menscheit an sich enpfienec alse reinerliche als ouch diu muoter reine was und alse dem heiligen geiste wol gezam, der die minneclîchen gemahelschaft geprüevete. swie doch diu heilige drivalt ungesundert sî in ir selben und an allen ir werken, sô gît man doch diz werck dem heiligen geiste (*bl.* 117^a) besunder. wan diz was wunderlîch von gotes güete unde von sîner hoehesten minne, daz got mensche wart von sînen lûteren gnâden âne alles des menschen girde, wie möhte der vor gearnet haben die grôzen würdekeit, daz er got sîn solte und gotes sun, der eine

stunde niht vor gewesen was mensche? wan also snelle er in der muoter lîbe ze menschen geschöpft was, also schiere was diu selbe menscheit von der gotheit enpfangen in die einunge götelîcher persône.

Dâ geschâhen driu dinc *u. s. w.* (*myst.* 341, 10—16.) wan dîn götelîchiu güete ist an ir triuwen also stæte, ze sweme si sich mit friuntscheft geneiget, daz si den niemer verlât irhalp, si werde mit sünden ê von (*bl.* 117^b) dannân vertriben. wan götelîchiu nâture ist also reine, daz ir sünde niht genâhen mac. unde swâ sünde in tringet, dâ entwîchet dîn gnâde ûz.

Diu menscheit, die aber dû an dich enpfangen hâst, dâ hâst dû alle sünde alsô von gefremedet, daz nie niht dar an wart, daz diu gotheit dörfte schiuhên. dar umbe solte si ouch niemer von ir gescheiden aller meist, wan diu menscheit durch der gotheite liebe hât den tût willeclîche erliten, den si nie verdiente. dâ niht sünden ist, dâ sol ouch ze rehte niht pîne sîn, diu der sünden solt ist. wære der mensche in sünde¹⁾ niht gevallen, sô wære er âne ungemach gelebet untoetlich. alsô soltest dû, herre Jêsu Kiste, billîche gewesen sîn, wan nie sünde an dich kam noch gebürte noch von selbe getânen sünden.

Wan dû aber durch uns mensche geworden bist, niht durch dînen nutz (wan dîn götelîchiu fröude ist ie gelîche vollebrâht in ir selber, diu weder abenemen mac noch wâsen bedarf), sô woltest dû alsô komen, also dû wistest daz uns aller nüttest (*bl.* 118^a) was. wan wir von der sünden schulde in menige pîne verstôzen sint, dô woltest dû die sünde vermîden, daz dû uns dâ bî mantest die sünde ze vliehende, diu uns den schaden brâht hât. aber wenne dû für uns bezzern woltest dînem²⁾ vater unser schulde, sô woltest dû die pîne an dich nemen, von willen, niht von nôt, die wir heten verdienet an dirre welte: ungemach unde den tût. sô dû unschuldic unde gewilleclîche diu littest gote ze êren durch die rehtekeit, daz wir dâ mite erlœset würden von den sünden unde von den pînen³⁾, die wir mit sünden verdienet heten an lîbe unde an sêle.

Alle unser brödekeit hâst dû von willen an dich ge-

1) sune 2) dinen 3) pînen fehlt.

nomen, âne siechtuom unde sünde und unwîsheit, wan diu wæren uns niht nütze an dir gewesen und wæren dir niht zimelich. sît wir von uns selben ze sünden bereit sîn und uns niht sô schedelîch gesîn mac sô sünde, hêten wir denne der sünden bilde an dir gesehen, sô sündeten wir destе baltlîcher. unde sît dû uns von dînem¹⁾ vater (*bl.* 118^b) gesant bist ze einem lêrær der himelischen hovezuht, ze eime vollebrâhten bilde aller tugende und aller heilikeit, sô getürsten wir dir niht sicherlîche volgen an allen dingen, obe wir sünden valles an dir versæhen. unde sô dû ze förderst dar umbe bist durch uns mensche worden, daz dû uns von den sünden reinetest, wie möhten wir gar von dir gereinet²⁾ werden, dû enwærest ouch selbe gänzliche von allen sünden reine? unwîsheit wære uns ouch an dir gar schedelich gewesen, wande wir möhten dir ouch destе minre geloubet hân unde destе vörhteclicher gevolget, sô wir wânden, daz dû lihte des wægesten uns niht gewîsen kûndest.

Dû soltest ouch grôziu dinc tuon, dâ mite alliu diu werc vollebrâht würden, diu dîn êwigiu wîsheit vor geordent hete, diu an des menschen erlœsunge alliu hiengen und âne diu weder himelrîche noch ertrîche möhte vollebrâht werden. dar zuo bedörftest dû grôzer unde vollebrâhter wîsheit. dû bist dînes vater êwigiu wîsheit, (*bl.* 119^a) mit der er alliu dinc geordent unde gemachet hât. dar umbe zam nieman baz der alliu dinc vollebrâhte also dir, der sie ouch ûf geleit hete unde von aneenge begonnen hete.

Ein iegelich hôch werc bedarf also wol hôher wîsheit, daz ez nâch sîner ahte vollebrâht werde, also dô ez zem³⁾ êrsten ûf geleit wart. der ez ouch von êrste ûf leite, der weiz aller beste, wie erz vollebringen sol. dar umbe ist daz gevellic gewesen, daz dû, der dînes vater wîsheit bist, selber habest daz werc bestanden, dâ mite alliu dinc beslozen unde vollebrâht sint nâch ir ahte unde nâch ir wirde. wan ouch der tiuvel niht mit gewalt den menschen überwant niuwan mit listen, dâ von was daz gefüeger, daz der sun, der diu wîsheit heizet, mensche würde unde des vîendes list mit listen ze überwinden⁴⁾ kæme denne der vater, der diu kraft oder gewalt heizet in der drivalt. ez ist ouch zime-

1) dinen

2) gerenet

3) dem

4) überwunde

licher, daz der sun den vater bite umbe den menschen denne der vater den sun. der vater sol den sun minnen und erhoeren, der sun sînen vater (*bl.* 119^b) êren unde zartecliche vlêhen. swie aber dîn gotheit, Jêsû Kriste, sî ebenhêr und ebengewaltic ¹⁾ dînem ²⁾ vater, daz si niht vlêhen darf, sô bist dû doch nâch dîner menscheite vlêhende umbe den menschen, die dû durch in enpfangen hâst, unde nâch der gotheit bist dû gewerende mit dem vater unde mit dem heiligen geiste. dû bitest unde gîst: dâ von nâch dîner bete muoz geweren nâch volgen.

Nim uns, hêrre, in dîn gebet, erwirp uns, hêrre, die gnâde, durch die dû unser fürspreche hâst geruochoet werden. dû woltest an dich nemen toetliche unde pînliche nâtûre, daz dû uns unser ungemach dâ mite senftertest, wan sô wir dich sehen ³⁾ in erbeiten, der nie erbeit verschuldete, unde daz dû für uns schuldigen erliten hâst, daz wir von rechte lîden solten, tût unde arbeit, sô dunket uns unser ungemach desteringer, wan dû unser geselle bist in semelîchem ungemache. wan den armen troestet, sô er ieman hât, der im in sîme kumber und ungemache kan (*bl.* 120^a) geloubic sîn; unde der guote ritter claget sîne wunden niht, sô er den künic ane siht, der durch in mit ime verwundet lît. hêtest dû uns arbeit geboten unde hêtest selbe niht ungemach erliten, sô mürmelte unser ungedult wider dich, waz dû uns wîzest, sô dû uns ûf leitest des dû selber niht lîden woltest.

Nû bist dû vor an daz seil getreten, arbeit und ungemach, daz wir deste willeclîcher dir nâch gên und ouch daz wir dir deste baz getrûwen, daz dû bî dir selber künnest den gelouben, die in ungemachet ringent, wan dû des tranckes ouch versuochoet hâst, unverschuldet dînhalp. dar umbe gernochtest ⁴⁾ dû ouch arm werden, dû aller welte hêrre, und eine arme muoter dir ûz allen frouwen erkiesen, daz die armen iht wânden, daz sie dir versmâheten ze dienæren also die rîchen der welte spulgent ⁵⁾ die armen versmâhen. dû wistest wol, daz diu mêrre schar dîner diener alle niht rîche möhten sîn, unde dû woltest dich in gelîch mâchen (*bl.* 120^b) an der armuot, daz sie deste sicherr wæren gegen dir, daz

¹⁾ *myst.* 339, 8.²⁾ dinen³⁾ sehent⁴⁾ gerûchest⁵⁾ *myst.* 326, 11.

dû ir gnâde hêtest unde ruoche. dû woltest ouch die rîchen dâ mite dêmüetigen, daz sie iht wânden¹⁾, daz sie dir von irre hôhen wîse desten werder wæren, also sie under einander sint. dû bedarft irre hêrscheft nîht, dû bist selbe allez des²⁾ dû bedarft ze gewalte unde hêrtuome. dû woltest in ouch zeigen an dir, daz diu rehte sælikeit nîht an weltlichen éren lît noch an irdenischem guote noch an zergenclichem gelücke des lîbes, niuwen an den tugenden der sêle³⁾ und an den tugentlichen werken und an den götelichen gâben, dâ von man dir gelich wirt in deme geiste. dâ von woltest dû nîht haben der welte guotes âne die baren lipnar, daz sich die armen nîht desten unsæliker diuhten, ob sie arm sint, wan sô mügent sie indewendic sô vil desten sæliker sîn an der sêle, sô vil sie zuo dir ûzen gelîcher sint an der willigen armuot. wan sô vil sô sich ein iegelich mensche mêr vli- zet dînem lebenne ze gelîchende an menschlichen tugenden, sô er ie völleclicher teilhaft wirt der êwîgen sælikeit an (bl. 121^a) dînen götelichen fröuden.

Wîlent in der alten ê dûhten die rîchen sich sæliker, dâ man⁴⁾ dir diene umbe irdenischen lôn, des milchrîchen landes ze Jêrusalem, ê daz daz himelrîche wære ûf getan. nû bist dû komen unde hâst den himelslûzzel mit dir brâht ûf ertrîche unde hâst die himelporte erslozen, daz unser gerunge nütze sî dirre⁵⁾ hinûfstîge (?), diu vor lac an irdenischer liebe, unde daz wir daz ertrîche versmâhen, dâ⁶⁾ uns diu begirde nider ziuhet von dir. wan der vogel mac nîht hôhe vliegen, ob ime die vetiche mit lietemen bekleibet sint. alsô muoz der mensche sich entslahen von aller irdenischer liebe, der hôhe zuo dir über die welt in die himelischen lûterkeit vliegen wil. sô sich ein iegelich geist ie geringer machet von der anhaftunge aller irdenischer dinge, sô er ie hôher gefüeret wirt über die erde in die himelischen wünne; und sô ime der erde ie mêr ane haftet in der liebe, sô er ie tiefer under die erde gesenket wirt in die helle- schen gruoben. dâ von lêrtest dû, daz man gerne arm wære durch daz himelrîche, wan die rîchen mügent müelîche (bl. 121^b) dar komen, wan in diu liebe des irdenischen guotes die begerunge nider ziuhet von deme himele, wan daz

1) wadent

2) das

3) selen

4) men

5) dir

6) daz

golt¹⁾ ist lîhter ze versmâhende sô man sîn niht hât, denne sô man sîn vil hât. der dem beche verre ist, der behüetet sich destē lîhter, daz ez im iht an klebe. der aber vil an-klebendes beches hât, der brennet destē vester, sô er zuo dem fiure kumet.

Dâ vor woltest dû uns schirmen mit dîner getriuwen lère unde woltest uns die lère vor tragen mit dem bilde, daz si uns destē anminner²⁾ wære³⁾. dû woltest uns ouch zeigen dîne kraft dar an *u. s. w.* (*myst.* 341, 17—342, 7).

Waz dunket vor der welte tœrlîcher denne von rîchtuome ze armüete werden willeclîche âne alle nôt und âne sîn selbes nutz, unde von grôzem gemache zuo dem grœsten ungemache unde von den hœhsten êren zuo der grœsten smâcheit? daz ist den ein grôziu tôrheit, die dir dirre liebe undancnæme⁴⁾ sint. die aber rehte bedenkent, waz rehtiu ganziu minne mac tuon unde lîden durch friundes nôt unde helfe, die erkennen, daz dîn armuot niht ze unwerde ist angeleit, diu uns niht alleine von noeten ze grôzen sœlden kommen ist, si hât joch. (*bl.* 123^a) sô getâne liebe erwecket in allen guoten herzen gegen dîner minne, daz wir iemer destē willeclîcher müezen sîn dir ze dienenne und allez daz bereiter sîn ze tuonne unde ze lîdenne, daz dîn wille und êre ist, unde êweclîche dich mit ganzen triuwen ze minnenne unde frœlîche ze lobenne.

Dû begerst niht sô vil von uns, daz wir dir dienen (wan dû nihtes bedarft), wan daz wir dich minnen, wan daz ist unser überstiu sælde, sô man ein iegelich dinc ie mër minnet, sô man ie grœzer fröude unde wollust dermite hât. dar umbe daz uns destē baz mit dir werde unde destē grœzer fröude an dir hêten unde manicvaltiger wünne, sô woltest dû allez daz tuon unde lîden durch uns, dâ von wir dîne liebe zuo uns vôleclîcher erkanten unde dâ von wir dich billiche von allem dem, daz wir können unde mügen, genzliche liep hêten. der niht wider danken wil, dem ist undanc swaz man⁵⁾ ime ze liebe tuot. der aber ein getriuwez herze hât, dem ist daz ein wünne, sô man in mit minne twinget ze widerminnen. (*bl.* 123^b) dâ von sô wilt dû

1) got *die hs. oder* guot? 2) lieblicher. 3) werent 4) *myst.* 331, 33. 5) men

ouch, daz wir durch dich tuon unde liden, also dû durch uns getân hâst¹⁾, daz uns dâ von wahse unzwîvelhaftigiu²⁾ fröude, sô wir dich alleine fröude unde sælde hân von³⁾ deme guote, daz dû uns getân hâst mit dînen triuwen, joch dar über, daz wir dir dîne triuwe etewenne vergolten hân, daz wir dir etelîchen dienst unde êre hin wider erboten hân und etewaz durch dich also dû durch uns erliten haben. der mir vil guotes unde liebes unde triuwen erzeiget hât, swie wol mir sîn minne unde mîn gefuore tuo, sô tæte ez mir doch verre baz, möhte ich ime wider iht liebes getuon und erzeigen unde ze dienste werden.

Diz ist dîn andâht unde dîn sin, sô dû uns wol tuost unde sô dû dienst von uns vorderst, daz duz uns allez ze nutze wider kêrest. daz⁴⁾ ist dîn fröude von uns, daz uns wol geschehe in allen wîs. dâ von genüezet dir niht dâ mite, daz dû uns ze gemâzen wilt hâben dîner wünnen, dû woltest uns ouch ze gesellen haben dîner êren. welich meister ein hôhez (*bl.* 124^a) werc vollebringet, also sîne jungern wellent des getiuret sîn, daz mit ir helfe ein sô edel werc erziuet ist. alsô würkest dû an dînen erwelten daz edelste werc der êwigen glôrjen. unde daz sie die êre mit dir hânt êweclîche, sô wilt dû, daz sie ir williger erbeit etewaz dar zuo erbieten unde daz sie sich zühteclîche gerüemen mügen, daz mit ir helfe ein edel werc vollebrâht sî. des möhte niht sô völleclîche gewesen sîn, obe dû den menschen âne vrîe willekür gemachet hêtest⁵⁾, also ander crêâtûre, die weder guot künment noch übel tuon von der nâture trancsal⁶⁾.

Alsô geruochest dû, almehtiger hêrre, der niemannes helfe bedarf, uns armen ze helfer hân, daz wir dîn genôze mügen sîn an den êren, sô wir dir ze unserm heile mit guotem⁷⁾ willen helfen. alsô daz wahs⁸⁾, daz sich wol bern lât unde würken, daz sprichet man, ez helfe deme menschen würken. das guote wahs⁹⁾ ist der gevolgete guote wille. daz übele wahs ist daz herze unde der wider strebende¹⁰⁾ wille, dâ man niht guotes unde reines ûz (*bl.* 124^b) gewürken mac. nû hâst dû alle die liste erdâht, wie man daz

1) hest 2) zwifelh. zwivaltigiu? 3) vñ? 4) da 5) hest
6) *myst.* 372, 23. 7) gûten 8) was 9) was 10) sterbende

übele wabs guot mache, unde wie diu herten herzen weich werden¹⁾ mit der gewâren minne, unde bist unser genôz worden an menschlicher nâtûre, daz wir dîne genôzen würden an götelicher wünne. der êwigen sunnen schîn het sich her nider gelâzen zuo uns *u. s. w.* (*myst.* 342, 8—33).

Die engele lobeten unde kunten uns die zwiveltige geburt, dô sie sungen 'êre in deme hœhsten gote umbe die göteliche êwige geburt von dînem²⁾ vater, des êre dû bist, und an der erde vride den menschen guotes willen.' wan dîn menschlichiu geburt ist uns ein urkünde des vrides unde ganzer suone, obe wir guoten willen haben dir ze geloubenne unde ze dienenne von rehter minne. unde wan sie vrô sint unserer sælden unde daz wir genôze worden sîn³⁾ an der himelischen wünne, dar umbe îlten sie uns die fröude künden, daz dû uns geboren wærest, ein heilant der welte, mit dem die nidersten unde die hœhsten vereinet sint mit minne. wan dû uns gesant bist von dem himelischen vater ze eime lêrær *u. s. w.* (*myst.* 342, 33 — 333, 17).

Dû woltest den versmâheten hirten ê kunt werden denne den hœhen fürsten, daz wir sæhen, daz die hie in selben versmâhet sint daz die vor dir die vördersten sint, unde die der welte wellent wert sîn, daz dir die hie die hindersten sint. — daz dû dich lieze besnîden, dâ merken wir ouch dîne dêmuot an unde lernen, mit welchem vlîze wir sûnder gotes gebot behalten sullen, dâ mite wir werden sündelôs, sît dû selbe, gotes sun âne sünde, daz gebôt behalten hâst, daz den sündern wîlent was gegeben für die gemeine angeborne sünde, diu von Âdâmes valle (*bl.* 127^a) an geerbet was.

Die drîe wîsen von ôsterlande, die dir ir wîsat⁴⁾ brâhten, die die êrsten von der heidenschaft dich erkanden, dô dû mensche wære ûf ertrîche geborn, lêren uns, obe wir dich vinden wellen mit in, daz wir dem sternem volgen unde golt unde wîrouch dir ze willekume bringen. der sterne ist der geloube, der⁵⁾ uns zuo wîset zuo dir; daz golt diu guoten were; daz wîrouch diu wære minne; diu mirre gedult in ungemache. âne disiu kumet nieman für dîn⁶⁾ angesichte, wan nieman sol lære vor dir erschînen. den geloubigen

1 werdeut 2) dinen 3) sint 4) wîsat *vergl. habsburg. urbarbuch s. 365.* 5) daz 6) dine

süllent diu werc zieren; diu minne sol innân daz herze enzündē, daz ûzwendige werc lebelich¹⁾ sîn, niht slêwic²⁾ als eines touben bilde. in ungemache sol man gedultic sîn daz uns joch der tût niht von dir, Jêsû, gescheide. daz dû vor Hêrôde in Êgiptum fluhe *u. s. w.* (*myst.* 343, 18—23).

Von dînen kintlichen getæten woltest dû uns niht vil lâzen schrîben niuwan dêmüetige, undertænige an³⁾ ûfnemen, swie dû doch in dir selben vollekomen wærest in dîner kintheit, alse dû hiute bist an wîsheit und an tugenden. alse dîn gebot êweclîche vollebrâht ist an allen dingen, alsô was dîn menscheit an allen tugenden vollebrâht von der stunde dô dû in dîner muoter empfangen würde.

Dû woltest uns aber lêren, daz kintlîchiu und unvollebrâhtiu werc niht sint ze vermærende unde daz wir unvollekomenen noch lernen sullen unde vrâgen die eltere unde dêmüetecliche unseren meisteren gehôrsam sîn, alse dû Jôsebe unde dîner muoter, unde vlîzen⁴⁾ uns, wie wir ûf nemen an den tugenden als an den jâren. waz dû grôzer dinge angewangen hêtest vor drîzic jâren, daz eins mannes alter ist, (*bl.* 128^a) daz hêten ungeloubiger hôchvertiger liute herzen für kintheit gezalt, wan mannes werke⁵⁾ zimet wol mannes alter, unde der ein lêrær sîn sol, der sol ê wol gelêret sîn, daz man ime geloube. dû woltest ouch niht langer beiten, daz man iht gedæhte, dû vristetest ez von zageheit.

Daz Jôhannes von dir brediete unde toufte, dâ mite warnete er unde bereite der liute herzen dîner künfte, daz sie dich erkanten unde wirdeclîche dich enpfîngen, dem ein sô grôzer man sô hôch urkünde gap, dâz dû wârer gotes sun wærest, daz dû von ime getoufet woltest werden, alse ander arme liute unde sûnder, dâ lêrtest⁶⁾ dû uns mite, daz die heiligen liute etewenne niht versmâhen süllent ze volgenne armen liuten guoter bilde, swie sie doch mügent noch hœheriu dinc vollebringen, unde daz sie von sünde grôzen priesteren niht verwidern von ir sünden gelœset werden mit dem heiligen sacramento, sît dû reinez gotes lamp, der aller der welte sünde weschest, woltest von dînem knehte (*bl.* 128^b) geweschen werden, der weschennes niht bedôrfte. mit der

1) *myst.* 376, 40.2) *myst.* 320, 35. 348, 10.

3) vñ?

4) vlisent

5) werc

6) lerest

berüerunge dînes reinen lîbes hâst dû geheiliget daz wazzer und hâst allen wazzern geben die kraft, daz sie die sêlen indewendic von sünden weschen in dem toufe, also daz wazzer ûzen den lîp weschet.

Ze dînem toufe wart uns diu heilige götelîche drivalt zem êrsten geoffent, dô der vater in den eren¹⁾ stimme unde der heilige geist in der tûben gelîchnisse über dich wâren gotes sun²⁾ urkünde gap, unde der himel über dich wart ûf getân, der vor versperret wart allen menschen durch die sünde. von dînen gnâden werden wir von sünden geweschen in dem toufe unde gotes kint geheizen unde dîniu gelide gezalt und enpfâhen³⁾ den heiligen geist unde der himel wirt uns ûf getân. disiû dinc gîst dû uns in dem heiligen toufe, daz wir sîn des vaters kint, des sunes gelit, des heiligen geistes wonunge, des himelrîche erbe unde daz wir lidic werden von des tiuvels gevancnisse unde von der sünden banden und dem hellefiure. ê daz daz dû (*bl.* 129^a) mensche wûrdest dô hiez ez diu zît des zornes, wan nieman was sô heilic, der der helle möhte engân sô er stürbe. sît dû uns zuo komen bist, sô ist diu zît der gnâden hie, wan uns mit dir unde von dir alliu gnâde komen ist. daz zeiget ouch diu abenemunge der sünden, diu geschach wîlent herteclîche unde vollebrâhtecclîche mit der besnîdunge⁴⁾, wan si nam die sünde abe unde lôste doch⁵⁾ niht zehant von der helle⁶⁾. aber nû weschet der touf die sünde senfteclîchen abe unde völleclîche, alsô der zehant stürbe, daz er zehant ze himele füere.

Dîn erkantnisse ist ouch uns nû offenlîcher geben denne wîlent, niht alleine von dîner menscheit, joch von dîner êwigen gotheit unde von der götelîchen drivaltikeit. dâ von kunde dich der mensche niht also herzeclîche geminnen, dô er dich sô völleclîche dannoch niht erkante. sie erkanten wol, daz dû ein schöpfer bist gewaltiger aller dinge: sie wâren aber noch niht innân worden, daz dû âne dîner êren schaden dich sô gedêmüetiget hâst und unserr nâtûre genôz worden bist (*bl.* 129^b) und uns mit dîme tôde erlœset hâst durch unser liebe. sie geloubeten⁷⁾ wol, daz dû ein êwiger

1) in dem dône der? in dœnender? 2) sun fehlt. 3) enhahen
4) besnidungen 5) dich 6) hellen 7) gelöbent

got bist einvaltiger an dîner nâtûre unde vollebrâhter: daz aber diu sêle, gotlich einvalt, drivaltic sî an den persônen, daz kunde joch der geloube gemeine niht verstân; lûtzel dîner heinlîchen friunde den duz offentest in des heiligen geistes lêre.

Sie erkanten dich von dînen werken an der geschöpfede aller dinge. also klein aber alliu dinc sint wider dich, also tunkel ist diu erkantnisse von der crêâtûre wider die von dir selber. swie niht¹⁾ hœhers sî über menschen sin, denne dich, hêrre got, erkennen in dîner götelîchen drivalt und in dîner ungezalten einvalt, sô ist doch Kristen geloube niht redelîchers ze verstânde, denne die selben wârheit. sît wir gelouben, daz dû got bist alleine und alsô vollekomen an allem guote, daz niht bezzers sîn möhte, sô bist dû also mehtic und also wîse und also guot, daz des niht mêre möhte sin (wan diu²⁾ mâze ist âne mâze), sô sehen wir wol, daz dîn wîsheit unde dîn maht unde dîn güete an dir niht müezic (*bl.* 130^a) süllent sîn, dû envollebringest also hôhiu dinc, also dû maht unde kanst. diu sint ouch diu besten, wan deme besten zimet daz wol, daz er daz beste aller förderst unde mit dem hœchsten vlîze vollebringe. daz mac den andern crêâtûren niht geschehen. wan alliu crêâtûre ist mit zil unde mit mâze umbegriffen, unde möhtestû niht mêre denne andere crêâtûren wirken, sô wære dîn gewalt unde dîn wîsheit in mâze begriffen, wan diu crêâtûren, also dich diu rehte wîsheit lêret, maht dû niht mêre geminnen³⁾ denne nâch ir wirdekeit. diu ist ouch mæzic. daz ist wîslich minnen ein iegelich dinc, weder mêre noch minre denne nâch sîner wirdekeit. dâ übertriffet dîn maht unde dîn wîsheit unde dîner güete minne alle crêâtûre an allen dingen, mêr denne alliu diu welt sî gegen einer milwen⁴⁾. hætest dû denne minner⁵⁾ maht unde wîsheit unde minne denne dû an die crêâtûren maht gelegen, obe ir nû joch manic tûsentstunt mêre würde, sô wære dîn maht unde dîn wîsheit unde dîn minne alze kleine worden, oder dîn hôhiu (*bl.* 130^b) maht unde wîsheit unde minne wære nâch dem grœsten⁶⁾ teile müezic an dir und also man sprechen möhte überic oder unnütze.

1) niht niht 2) die . dîn? 3) gewinnen 4) *vergl. myst.*
321, 23. 5) minnen 6) grosen

Des sol aber niht sîn, daz des besten iht müezic oder unnütze gesîn mac. ez wære ouch niht zimelich gewesen, daz dû vor dem aneenge dirre welte müezic wærest gewesen êweclîche, dîn maht, dîn wîsheit unde dîn güete hête sich geüebet an den dingen, dâ dîner wirdekeit zimelich wære. sit nû daz an keiner crêâtûre was noch möhte sîn, sô muoz ez sîn an dir, hêrre aller geschöpfe. an dir selbe lît dîn oberstiu maht unde wîsheit unde minne, diu nie müezic wâren an dir êweclîche, ê dû ie iht geschüefest, daz dû, herre himelischer vater, dînen einbornen¹⁾ hâst geborn dir ebenêwic, ebenhêr an allen dingen. unde dû unt dîn natiurlîcher sun deme heiligen geiste gelîch êweclîche von iuwer nâtûre gewalteclîche bringent iu beiden ebenêwic und ebengewaltic an allen dingen, der iuwer beider minne ist unde fröude unde gesellschaft und einunge, wan er von iu beiden (*bl.* 131^a) krefteclîche unde süezeclîche fluzet, alse diu minne von den wâren minnæren; wan swâ minne ist, dâ mac niht minre sîn denne driu: der minnende, der geminnete unde diu minne zwiscent²⁾ iu beiden.

Diz ist uns gezeiget ze dînem toufe, lieber hêrre Jêsu Kiste, dô dîn vater von himele in der stimme³⁾ sprach zuo dir 'dû bist mîn lieber sun, in deme ich mir wol gevalle'⁴⁾. wan daz liebeste, daz er ie gewan, daz bist dû ime mit dem heiligen geiste. in dir gevellet er ime selben wol, wan er an dir daz hœchste lop hât, daz er mohte unde mac êweclîche âne sîn selbes wandelunge einen sun gebern, der sîn gelîch ist an allen êren, in dem er sich selben ersihet als in eime vollekomenen bilde. dû bist der lichte spiegel unde dîns vater êrenschîn unde sîner substancîen eigenlîchiu gelîchnisse und ein lebendez exemplar, mit dem unde in dem dîn vater alliu dinc gemacht hât; unde von dir iuwer beider heilig geist alse völleclîche vliuzet alse von dînem vater, unde daz selbe hâst⁵⁾ dû von dînem⁶⁾ vater, daz dîn maht iht minre schîne denne dînes (*bl.* 131^a) vater.

Der vater ist der brunne unde der ursprunc des götelichen fluzzes; der sun ist alse daz rivier⁷⁾ unde der bach der von dem brunnen fluzet; der heilige geist ist alse der

1) dîn einborner 2) zwiscent 3) stimmen 4) gevallen
5) best 6) dinen 7) riner

sê der von dem brunnen unde von dem riviere fluzet. der vater ist daz anegenge, der sun daz mittel, der heilige geist daz zil des götelîchen fluzzes, wan daz oberste guot mac niht an stete gestân alsô, ez enteile sich und erbiere¹⁾ sich ze niezende unde ze wûrkende daz beste. und wan enkein crêâtûre begrîfenlich bevâhen ist genzlîche des nutzes unde des gewûrkes, daz diu oberste maht unde gûete unde wîsheit ist unde bringen mac, diu niht müezic sîn mac unde diu êweclîche vor allen crêâtûren ê was, sô muoz si sich in ir selber ergiezen wunderlîche, daz der vater dem sune²⁾ von sîner substanciën êweclîche gebernder mite teile die wûnne unde die êre, diu er selber ist unde die nieman wan got bevâhen möhte, unde daz der sun mit deme vater den heiligen geist von ir beider substancie êweclîche bringe, deme sie mite teilent die (bl. 132^a) wûnne unde die êre, die sie ime selben êweclîche habent, die enkein crêâtûre, diu got niht ist, begrîfen unde bevâhen möhte.

Swie wir diz heizen³⁾ einer hande gewûrke, daz ist doch unrehte gesprochen, wan got ist diu êwige ruowe in ime selber unde diu unwandelte stætekeit ie unde iemer. uns gebristet worte, swâ wir von götelîcher nâtûre reden sullen. allez daz got in ime selben ist, daz ist sîn êwigez unde sîn nâtiurlîchez wesen. dâ ist enhein bewegunge noch müege⁴⁾. wan aber got aller dinge ordenunge ist, sô ist er ouch in im⁵⁾ selber aller geordnetest. wære der götelîche fluz in ime selber âne zil, sô wære er âne ordenunge⁶⁾. dâ von alse der vater ist daz anegenge des götelîchen fluzzes, alsô ist daz zil der heilige geist, der von den zwein persônen fluzet, und enkein⁷⁾ persône von ime. unde dâ mite ist ein underscheiden gelîcheit in der ebenhêren drivalt, diu einez ist an der substanciën unde drîe an den persônen. wan daz der vater niht von eime⁸⁾ anderen ist, daz erfollet er dâ mite, (bl. 132^b) daz zwêne an ime sint: der sun unde der heilige geist. daz von deme sune niuwan einer ist, daz ervollet er anderhalp, daz er ouch von einem ist: daz ist von dem vater. daz von dem heiligen geiste enkeiner ist, daz ervollet er dâ mite, daz er von zweien ist, wande daz

1) erbeite

2) den sun

3) heisent

4) mügen

5) min

6) orden

7) einkein

8) eineme

zeigt alsô hôhe werdekeit, der von zweien edelen geslechten komen ist, swie doch von ime keiner sî komen. also von dem zwei edeliu geslechte koment und er ouch von eime edelen geslechte komen ist, der hillet gelîch an der mittele gegen den anderen zwein der wirdekeit. nâch dirre gelîchnisse sô merken wir die ebenhêre in der edelen drivalt des vaters unde des sunes unde des heiligen geistes. dâ sliuzet sich wider in diu einunge, diu ungescheidene gotheit unde diu ewige drivalt, diu valt sich wider in die ungezalten einvalt.

Hêrre himelischer vater, liebez¹⁾ herze gotes kint Jêsu Kiste, iemer zarter heiliger geist, vergip uns gûetlîche, daz wir sô baltlîche getôrren von dînen (*bl.* 133^a) hoehesten tougen gedenken. wan, hêrre, mit dînen hulden gesprochen, dû gîst uns Kristenen die geturst dâ mite, daz wir von dîme gebôte niht sô dicke trîben fruo unt spâte, tages und nahtes, sô die genemedede der heiligen drivalt, des vaters unde des sunes unde des heiligen geistes. des lêret man zem êrsten von deme toufe gelouben. dâ mite toufet man uns, dâ mite besliezen²⁾ wir allez gebet unde segene unde lop unde swaz wir mit haben ze werbenne. dâ von sol ouch wunders niht sîn, obe wir ouch lîplîche, mit bliudekeit³⁾ unde mit dêmuot eteswenne dar an gedenken. dû weist ouch wol, liebez hêrtuom, got hêrre, swâ wir sô rehte und als eigenlîche niht können von dir gereden also wir solten und also diu wârheit ist, daz daz niht von ungelouben ist unde von verkêrtem sinne: ez ist niuwen von unkunste unde von unverstandunge oder von gebresten der eigenlîcher worte. wan also menschlîchiu werc gegen götelîchen werken blint sint, alsô sint menschlîchiu wort gegen der götelîchen wârheit (*bl.* 133^b) kûme eines stummen wanc.

Allez daz wir gelouben sullen von dir, daz sullen⁴⁾ wir gelouben allez genzliche und invalteclîche. wir mûgen dich mit nihte anders vollereichen wan mit dem gelouben. allez daz dû maht unde daz dû kanst unde lêrest unde wilt unde bist unde tuost, dâ geben wir niht an bevor, wir bejehen des alles mit dem kristenlîchen gelouben, den dû uns geben hâst. behalt uns und bestæte uns mit dîner kraft, erliuhte uns mit dîner erkantnisse und mache uns smachafft

1) lieber

2) beslieslien

3) blúdedekeit

4) sullen *fehlt*.

mit dîner liebe. gip uns den geist, himelischer vater, der uf dîme lieben sune völleclîche ruowet; teile mit den geliden die gnâde des houbetes, daz wir in dîner minnen geiste éin dinc und éin geist werden mit dir und mit dînem lieben sune, in dem dû und er éin minne und éin herze êweclîche sît, wan niendert schînberlîcher iuwer beider minne und iuwer milte schînet sô dar an daz der heilige geist von iu beiden fluzet milteclîche, deme ir beide mite teilet niht alleine alle iuwer wünne (*bl.* 134^a) und iuwer êren, die ir mit einander habet, ebengelîch also ir iuch selber gûnet ime, joch daz iuwer iewedere in mit ime minne, also dich, an allen dingen. daz dû, himelischer vater, dînen sun gebirst, der dich wider minnet mit allen triuwen also dû in, dâ sehen wir dîne grôze mabt unde dîne ganze minne¹⁾ an. daz aber dû den heiligen geist mit ime bringest, dem dû ganst, daz in dîn liebester sun mit dir minnet also dich an allen dingen, unde dem dîn sun gan mit ganzen triuwen, daz dû in mit ime gelîche minnest also in allen dingen, waz möhte milters sîn danne sô lûteriu liebe? daz ist niht lûteriu liebe, diu niht lîden mac, den ich genzliche minne unde von dem ich ger wider geminnet werden, daz der einen anderen mit mir also mich minne. gan ich aber einem anderen, dâ ich vil lieb bin, daz er dâ mit mir gelîche lieb sî, daz ist diu lûtere minne, diu ir fröude mit triuwen ir lieben mite teilet²⁾, der niht genüezet mit der fröude daz sie lieb ist, si zwivaltet ouch ir fröude (*bl.* 134^b) dâ mite daz³⁾ ir liebez lieb sich fröuwet also des daz si selbe lieb ist.

Unde wan dû, herre got, aller wünne brunne bist und aller lûterkeite spiegel, sô solte ouch dirre vollekomenheit an dir niht gebresten. disiu vollekomenheit möhte ouch niht sîn minre wan an drin persônen an dem lieben des lieben und an deme mite lieben (?). und wan alliu vollekomenheit an den drin persônen völleclîche beslozen ist, sô ist des billich, daz der götelîchen persône mërre noch minre sî denne der vater unde der sun unde der heilige geist, unde doch iegelîchiu persône ist in ir selber vollekomenner got als alle drîe mit einander unde sint doch alle drîe niuwen éin got, ein oberstez guot, daz alliu dinc in ime besliuzet und alliu

1) wunne 2) teilent 3) daz sù

dinc erfüllet, vor dem niht ist gewesen, ûzerhalb des niht gesîn mac. unt darumbe blîbet die heilige drivalt in ir êwigen einvalt, wan si ûz ir selber niht hât, dar si gefliezen müge, alsô ein êwikeit in der êwikeit ist niuwen ein êwikeit, wan einiu mac die andern an nihte fûrtreffen: (*bl.* 135^a) ûf daz volle mac niht mê. also vor gote noch nâch gote enkein zît ist, alsô ist ûzer ime kein stat, dâ sich diu mēnige ergân müge. dâ von mac götelichiu einvalt von der heiligen drivalt niht sich gemēren, wan swâ si sich mērte¹⁾, sô möhte si doch ûz ir selber niht fûrbaz gefliezen, wan si daz oberste guot ist, daz weder ende hât vor oder nâch unde deweder zît, oben oder nebent oder mittel hât, êwic und unmæzic und sælic. heiligi drivalt, êwigi bôhiu sūeze, dû uns nâch dir gebildet hâst an der sêle, erliuhte, erfülle uns mit dir unde verwandele uns in dich, wan wir nâch dir getoufet sîn, daz wir ouch von dir geheiligt werden und êweclîche gesæliget werden an sêle und an libe. âmen.

Daz dîn zeichen, dâ mite dû uns in dem toufe gemerket hâst zuo dînen schæfelînen, an uns iht vergebene getrucket sî, also an den irren schâfen, diu der wolf verleitet hât von dem hirten, lieber guoter getriuwer hirte, Jêsu Kriste, kæme dû von himele, dîn irrez schâf ze suochene. nû (*bl.* 135^b) brinc uns heim in die bimelischen herte²⁾, dâ wir iemer mê sicher wesen von wolven unde von irre; füere uns in in die götelîchen weide, dâ wir lûterlîche sehen den vater in deme sune unde den heiligen geist in iu beiden.

Nâch dîme toufe fuorte dich dîn heiliger geist in die wüeste³⁾ zuo den tieren, dâ dû vierzic tage unde naht vastetest unde dâ dich der widerwarte versuohte mit lîbes wollust, mit gîtekeit, mit îteler êre, dâ mite er alle die welt überwindet. er mohte aber dich dâ mite niht gevellen, wan der sünden sâme was in dir niht und er vant niht des sînen an dir, dâ mite er dich gepfenden möhte als uns, die er pfendet umbe der sünden solt, den wir von im enpfangen haben. dû woltest ouch unser fûrkempfe⁴⁾ sîn wider den alten vîent. dâ von solte er von dir überwunden werden an den dîngen, dâ er uns an dem êrsten Âdâm überwunden hete, daz dû ime benæmest den gewalt, den er mit roube

1) merre

2) hürde.

3) wüste

4) myst. 359, 23.

über uns hete. alle die in sünden wâren, die wâren in sînen (bl. 136^a) banden; dâ von mohten sie in gewalteclîche niht überwinden, daz sie ime engiengen und vrî würden. wan aber dû âne¹⁾ alle sünde wære, sô rûnge dû vrîlîche mit im unde hâst in überwunden unde hâst in gebunden unde hâst uns gefrîet vor ime, daz er enkeinen gewalt hât nû über alle, die sich wellent an gehœren unde dich ze eime houbet-herren hânt, niuwen als sie ime irs dankes verhengent.

Dû hâst uns gelêret wider in strîten, uns gegen ime weren mit dem gelouben unde mit der gehücnisse dîner gebote an der heiligen geschrift. dû lêrtest uns ouch die stille suochen an der einœte unde der gezameten menschen als der wilden tiere vihelîche site gûetlîche vertragen und ir mit vlîze schönen und bescheidenlîche lêren, wie sie zam werden. dû lêrtest uns ouch den lîp zûhtigen mit vallende unde mit enziehunge lîplîcher gelüste. wan swer sich selben rehte überwindet, der gesiget allen vîenden gerinclîche an, wan alle frömde vîende mûgent uns niht âne gevehten niuwan mit unser selbes wâfen, daz ist mit (bl. 136^b) unseren geliden, mit unseren gerungen, mit unseren gedanken²⁾. lîhen wir in der drîer³⁾, niht, sô habent sie niht, dâ mite sie uns geschaden mûgent.

Disiu driu dinc hâst dû uns geben, daz wir dir alleine dâ mite dienen unde sie nieman lîhen âne dîn urloup unde ze anderme nihte nützen niuwan ze reinen ze guoten ze nützen dingen unde nâch ir werde. diu ist ouch hôch und himelisch⁴⁾, und swâ mite wir niht verdienen himelischen lôn, dâ sullen wir disiu dinc niht zuo nützen. ez wære ein unedel gewohnheit, der einen güldînen kelich wol gezierten mit edelen steinen unde mit anderen hôhen werken wolte ze eime harnvazze⁵⁾ oder daz also böese ist, unde da nützete man doch niuwan erde zuo erden. michels umbillîcher ist, der disiu driu dinc, diu daz himelrîche verdienen⁶⁾ unde besitzen sullen, diu got selbe mit sîner wîsheit hât gewûrket und ime selben er selbe mit ime selben gewûrket hât, der diu nûtzet ze sünden, die unreiner sint denne aller der mist der in aller der welte ist wir sullen sie ouch unserm vîende

1) alle 2) *myst.* 313, 35—40. 3) in drier 4) himels
5) horvazze? 6) verdienent

niht lîhen uns ze schaden, wan swer sîn swert lîhet, daz man ime dâ mite sîn selbes houbet abe slahe, der ist unwîse.

Dô dû uns gelêrttest in dîner stille biz an drîzic jâr u. s. w. (*myst.* 343, 24 — 348, 2).

II.

Der bei Martene und Durand im Thesaurus novus anecdotorum (Paris 1717. fol.) v, 1777 — 1794 abgedruckte tractatus de haeresi pauperum de Lugduno ist als eine für die ketzergeschichte des mittelalters überhaupt, und insbesondere der genannten mit den Waldensern verwandten häretischen secte nicht unwichtige quelle längst bekannt und namentlich in neuern werken vielfach benutzt worden. die herausgeber haben ihn unter den schriftten des dominicaners und inquisitors F. Stephanus de Borbone aufgefunden. der verfaßser war ihnen unbekannt, und sein angeblicher name wurde erst später auf die bahn gebracht durch C. du Plessis d'Argentré (Collectio iudiciorum de novis erroribus. Paris 1728. fol. 1, 95—97). derselbe berief sich hiebei auf Franc. Pegna oder Pena (commentarii super directorium inquisitorum Nic. Eymerici. Venet. 1607. p. II. q. II, 279), wonach der obige tractat nur ein theil eines größern werkes, summa de origine Waldensium, wäre, das sich unter dem namen eines dominicaners Yvonetus vollständig in einer handschrift des Vaticans befinde. seitdem galt bis in die neueste zeit Yvonetus unbestritten für den verfaßser des tractats. da jedoch dieser name sonst ganz unbekannt ist und in den alten verzeichnissen des dominicanerordens gar nicht vorkommt, so hat schon Echard (Quétif et Echard Scriptores ordinis praedicatorum 1, 484) mit recht zweifel dagegen erhoben, und es wahrscheinlich gemacht, daß Pegnas angabe auf einer verwechslung beruhe mit Monetas oder, wie der name auch geschrieben wird, Simonetas summa contra Catharos et Waldenses, welches werk ebenfalls wie das in der vaticanischen hs. befindliche aus fünf büchern besteht.

Ich glaube im stande zu sein, die bisherige annahme widerlegen und den unzweifelhaften verfaßser nachweisen zu können. die hiesige k. öffentliche bibliothek besitzt eine

papierhandschrift (Cod. theol. 4. nr. 125), die den fraglichen tractat, vollständiger als der druck, enthält und an dessen ende sich folgende nachricht befindet: Explicit tractatus fratris David de ordine minorum de inquisitione haereticorum . finitus anno domini mcccc sexagesimo nono sabbato ante Elizabet vidue per fratrem N. correctus per eundem anno 1470. also bruder David von Augsburg wird hier als verfasser genannt. da jedoch die schreiber nicht immer glauben verdienen, so liegt in dieser angabe noch kein voller beweis. ich hoffe ihn aber auf andere weise führen zu können. bekanntlich eifert der bei aller seiner entschiedenheit doch sonst so milde bruder Berthold mit ungewöhnlicher heftigkeit gegen die ketzer, die das arme einfältige volk zum irr glauben zu verführen suchen. fast in allen seinen predigten zieht er gegen sie zu feld, und er wird nicht müde, seine zuhörer vor ihnen zu warnen. zu öftern malen beschreibt er ausführlich die kennzeichen, an denen man sie erkennen solle: die hauptgrundsätze ihrer lehre, ihre tracht und sonstiges benehmen. Jacob Grimm hat in seiner musterhaften recension (Wiener jahrbücher 1825. bd. xxxii, 211—216) die betreffenden stellen hervorgehoben und die verschiedenen ketzernamen, soweit sie in den gedruckten predigten aufgezählt sind, erläutert und erklärt. bei einem der vielen namen, der in den hss. Pouerlewe und Pouerlewer geschrieben wird, hat er sich in der deutung geirrt, oder ist vielmehr von der richtigen zu einer falschen abgewichen.

Die nachfolgenden auszüge und parallelstellen werden die richtige erklärungs des namens geben und zugleich mit sicherheit erkennen lassen, dass Berthold nicht nur die mehrzahl der von ihm genannten secten, sondern auch ihre lehren und sonstigen kennzeichen nur aus dem tractate seines lehrers und freundes, Davids von Augsburgs, gegen die armen von Lyon geschöpft haben kann. und damit gewinnt diese schrift auch für die litteraturgeschichte bedeutung, indem sie predigten des berühmtesten deutschen redners des mittelalters erläutern hilft.

Zuerst einige sätze aus dem anfang, der im drucke

bei Martene fehlt: fides catholica est fundamentum omnis boni, sine qua summi boni non possumus esse capaces hanc fidem subvertere temptant haeretici, qui fidei puritatem nituntur corrumpere falsitate. — haeretici quippe dicuntur, qui fidem per sacramentum baptismi susceperunt et perverse sentiendo abiiciunt; nam qui nec baptismum nec fidem catholicam aliquando susceperunt, aut gentiles dicuntur aut iudaei, quamvis et apud iudaeos dicantur esse haeretici, qui litteram veteris testamenti pravis interpretationibus corrumpunt. et quia veteres, sint Arrii et Pelagii et Manicheorum et aliorum, per sapientiam sanctorum contriti sunt, qui aperte fidem impugnaverunt, surrexerunt novi latenter in angulis, serpentes nocivius venenum erroris simplicibus infundentes, quo magis periculosum est malum occultum, quod nescias cavere vel adhibere remedium, quam apertum, quod poteris effugere et sanare. — inter alios modernos haereticos in terra nostra magis nocivi videntur hii, qui *pauperes de Lugduno* vocantur, quorum robur maxime in hypocrisis palliatione consistit et falsi nominis scientiae iactatione, [qui] quia sic latitare noverunt, quod et ubi plurimi sunt, nulli esse a fidei doctoribus putantur; et tanto plures latenter inficiuntur, quanto cautius sciunt occultare quae faciunt. (*vergl. damit Berthold*, unde dar umbe sol man sich vor dem ketzer hüeton, sô er vil heimlichen gêt zuo iu unde sprichet, er welle iuch guotiu dinc lêren heimelich in einem winkel u. s. w. *Kling* 270). ad cautelam fidelium et instructionem zelatorum fidei, qui praemunire simplices valeant et (ab?) haeticorum versutiis, aliquae nominare de illorum secta videtur non inutile, quibus agens minus potest nocere prudenti (bruder Berhtolt, wie sulle wir uns vor in behüeten, sît sie guoten liuten sô gar gelîche sint?' seht, daz wil ich iuch lêren, den Worten, daz ir iuch iemer mêre desten baz gehüeten kûnet. *Kling* 307).

Das folgende steht auch bei Martene. ortus illius sectae, quae dicitur *Pouer de Leun* (= *dem Pouerlewe der hss.*) seu *pauperes de Lugduno*, sicut a diversis audiui et a quibusdam ipsorum, qui videbantur ad fidem reversi, dum eorum interesse examinatorebus, sic se fertur habuisse. apud Lugdunum fuerunt quidam simplices laici, qui quodam

spiritu inflammati et super caeteros de se praesumentes, iactabant se omnino vivere secundum evangelicam doctrinam et illam ad litteram perfecte servare postulantes a domino papa Innocentio (III.) hanc vivendi formam sua auctoritate sibi et suis sequacibus confirmari; adhuc recognoscentes primum apud ipsum residere apostolicae potestatis. postea coeperunt ex se ut plenius se Christi discipulos i. e. apostolorum successores ostentare et officium praedicationis sibi iactanter assumere, dicentes Christus praecepisse suis discipulis evangelium praedicare, et quia sensu proprio verba evangelii interpretari praesumpserunt, videntes nullos alios evangelium iuxta litteram omnino servare, quod se velle iactaverunt, se solos Christi veros imitatores esse dixerunt. cumque ecclesia videret eos praedicationis sibi officium usurpare, quod eis commissum non fuerat, cum essent idiotae et laici, prohibuit eos, ut debuit, et nolentes obedire excommunicavit u. s. w.

Außer den oben angeführten ältern secten der Arianer und Pelagianer nennt David fünf neuere, die früher eins gewesen, aber in verschiedene zweige sich getrennt haben, die sich gegenseitig befeinden und verfolgen, und nur noch im haß gegen die katholische kirche einig seien. Berthold macht an verschiedenen stellen im ganzen zehn secten namhaft, darunter vier, die in Davids tractat fehlen, und die ihm ohne zweifel aus den ketzerverordnungen k. Friedrichs II. (Padua 22 febr. 1224. abgedruckt bei Harzheim, Concilia Germaniae III, 506—509, auch bei Pertz, Monumenta, Leges II, 328. vergl. 244. 288) oder aus deren bestätigung durch papst Innocenz IV. (vom 22. mai 1253 unter den briefen Peters de Vineis lib. I, nr. 25—27) bekannt waren, nämlich die Patarener, Sporer, Katharer und Sifrider. es ist dies freilich nur eine geringe zahl gegenüber den anderthalbhundert secten, von denen er zu öftern malen spricht.

Ich will hier zuerst die betreffende stelle aus dem lateinischen tractat, die bei Martene fehlt, mittheilen und daran die verschiedenen stellen aus Bertholds predigten anreihen.

Cum olim una secta fuisse dicantur Pouer de Leun et

Ortliebarii et Arnoltistae et Runcharii et Waltenses et alii, ex ambitione primatum et erroris conticti (?), diversis se inter opiniorum alteratione conscissi, in diversas haereses divisi sunt, denominati ab illarum auctoritatibus opinionum cuiuslibet horum sectatores. agnoscunt autem se mutuo diversarum haeresum sectatores et detestantur et contemnunt et suos complices ab aliorum consortio custodiunt, ne ab eis seducantur. non autem prodit unus alium de alia haeresi, ne forte vicissim et ille prodat eum, sicut squamae Leviathan sese comprimunt, ut spiraculum incedat per eas. omnes autem unanimiter exosam habent ecclesiam catholicam, quae adversatur convincendo eos per veritatis doctrinam et condemnando eos per iudicium acceptae ab eo (a deo?) potestatis.

An einer frühern stelle, die bei Martene ebenfalls fehlt, heisst es

Quanto autem irrationabiliora credunt vel destabiliora faciunt, tanto facilius caventur, et ipsa vilitas prodit se esse fugiendos, quia malum apertum minus nocet. secta vero Pouer de Leun et similes tanto periculosi omnes (? periculosiores) sunt, quanto sub sanctitatis simulatione se palliant sic et isti hypocritae diversa sibi nomina tribuunt. non enim appellant se quod sunt, scilicet haereticos, sed vocant se veros christianos et amicos dei *) et pauperes dei et huiusmodi nominibus.

Die hierher gehörigen sätze Bertholds lauten, cod. palat. nr. 24. bl. 54^{cd} und nr. 35. bl. 76 (vergl. Kling s. 394) daz sint ketzer, die abtrünnig sint von dem heiligen kristenglouben unde sich ergeben hânt in den gewalt des leidigen vîendes. die sint geheizen Manachêi und Patrîne und Pouerlewe und Runkeler und Sporer und Sîfrider und Arnold. unde der ungelouben ist dannoch anderthalbhunderterleie, der einer niht geloubet als der ander.

Cod. palat. nr. 35 bl. 27^b:

— die ketzer, daz ist sîner (des vierden mordærs) mortaxten einiu, dâ hangent wol anderthalp hundert mordær an; ir ist wol anderthalp hundertslahte ketzer, Pouerlewen, Patrîne, Sporær, Rünkeler **), Ortlieber, Gazzars, Sîfrider, Arrîâni,

*) darnach wäre der ursprung der gottesfreunde viel älter, als man bisher angenommen hat und nachweisen konnte.

**) Ringler hs.

Arnolder, Manichêi. nû seht, des ist alsô vil des unvolkes, daz dâ ketzer heizet.

Ebd. bl. 88^a:

-- heiden habent manigen gelouben, jûden sint ouch niht alle eines gelouben, aber der ketzer der geloubet reht einer niht als der ander. daz ein Rûnkeler geloubet, des geloubet ein Arriân niht, noch des ein Pouerlewe geloubet, des geloubet ein Sîfrider niht. seht, der ist wol anderthalp hundert, daz allez ketzer sint, der einer niht geloubet als der ander. sô ist kristen geloube allez éin geloube: daz man hie geloubet, daz geloubet man ouch ze Bêheim; daz man ze Bêheim geloubet, daz geloubet man ouch ze Francriche unde ze Ispânien unde ze Engellant. unde swâ eht kristen-geloube ist, daz ist allez ein geloube.

Cod. palat. nr. 24 bl. 161^a (Kling. 302):

— ketzer die habent ouch den allermeisten ungelouben, der ie gehört wart. sie habent wol anderthalp hundert ketzerie, der einer niht geloubet als die andern. swenne ie einer hât funden eine niuwe ketzerie, diu ketzerie heizet danne als jener der sî von êrste dâ vant. eine heizent Pouerlewe, und ein Arriâni unde Rûnkeler unde Manachêi unde Sporer unde Sîfrider und Arnolder, und alsô manigerlei namen, daz ez nieman volenden mag. aber swie manigerleie namen sie haben, sô heizent sie über al ketzer.

Cod. palat. nr. 35 bl. 16^a:

— sô der ketzer ie mê predige hœret, sô er ie böeser ist, wan gêt er unde hœret die predige, sô wære er mir lieber dâ heime, wan er gêt durch dehein guot her, niwan durch gelîchsenüsse oder ob er mir iht verlernen mûge. Pouerlewe, Rûnkeler, Ortlieber, bist dû iendert hie? (frequentant nobiscum ecclesias, intersunt divinis, offerunt ad altare, percipiunt sacramenta u. s. w. cum haec et omnia similia irrideant et profana iudicent et damnosa, sicut aliquando lupus pelle se contegit, ne lupus ab ovibus dignoscatur *Martene s. 1782*).

Ebd. bl. 98^a:

Vî, ketzer, wie ist dir sô geschehen durch einen böesen wân, daz dû wænest, jener wære ein guot mensche, der dich hât gelêret in einem winkel! sag an, ketzer, waz zeichen sæhe dû in tuon, wan daz er dir sûeze rede vor tete? unde hâst

dar umbe den lichten gelouben, den hôhen, den slæten, den reinen, den heiligen unde den durchnæchten, den rechten kristengelouben verlân durch den stinkenden, den valschen ketzer-gelouben, niuwan umb eine sûeze, valsche rede unde durch den wân, daz dû wântest, er wære er guot mensche, unde sæhe in doch dehein zeihen tuon. vî, welch ein tôrheit! Sporer, sag an, geloubestû Patrîne und Manachêi, geloubestû, daz die alle unreht haben unde daz dû reht habest? 'jâ ich, triun!' sê, wâ von wildû reht haben unde sie niht? wan wære dir ein Rûnkeler ze handen komen oder ein Pouerlewe, der hæte dir also guote rede vor geseit oder sûezer rede hæte er dir vor geseit danne dir der Sporer tete. dem hætest dû als schiere gevolget als disen. sê, waz zeichen tete er? vî, tôr, man kan dich niemer bekêren, vî!

Unter den angeführten namen bedürfen die Arrianer, Manichäer, Patriner, Pelagianer, Gazzers (Gazari = Katharer) und Waldenser keiner weitem erklärungs. die Arnolder (Arnoldistae) sind anhänger des Arnold von Brescia und die Pouerlewe, oder wie besser, jedesfalls richtiger zu schreiben ist, Pouer de Leun, die auch sonst in den quellenschriften über die mittelalterlichen secten oft genannten Pauperes de Lugduno, in den päpstlichen bullen auch Leonistae genannt. über die sporer (Speronistae), deren Stifter nach Berthold (Kling 305) ein Spornmacher war, weiß man nichts näheres, ebensowenig über die Sifrider, die außerdem nur noch in dem tractat des Pseudo-Reinherus (Bibliotheca max. Lugd. xxv fol. 266) vorkommen: item Sifridenses (so ist nach dem druckfehlerverzeichnis für Siscidenses zu lesen) concordant cum Waldensibus fere in omnibus. die Rûnkeler (Runcharii, Run-caroli, vergl. darüber Hahn, geschichte der ketzer im m. a. 1, 52) wurden ohne zweifel nach den örtern genannt, wo sie sich gewöhnlich aufzuhalten pflegten (runcaria heisst nach Dufresne ein wüstes unbebautes feld), und den namen Winkeler, den sich eine secte, die vom anfang des 13n bis ins 15e jahrhundert in Straßburg bestand, beilegte, halte ich für nichts anderes als den deutschen ausdruck für Runkeler (vergl. Röhrich, die gottesfreunde und die Winkeler am Oberrhein in Illgens zeit-

schrift 1840, 144 ff. und Hahn a. a. o. 2, 360 ff.). von den Ortliebern (Ortliebarii, Ordibarii u. s. w. worüber bei Pseudo-Reinherus das nähere zu finden ist) sagt Röhrich a. a. o. s. 125, daß diese secte durch einen gewissen Ortlieb von Straßburg (qui fuit de Argentina, quem Innocentius III. condemnavit: Reinherus) zuerst in der Rheingegend verbreitet worden und von ihm-den namen erhalten habe (vergl. auch Hahn 1, 53).

Folgendes sind nach Berthold (Kling s. 307 — 309) die sieben hauptkennzeichen eines ketzers.

Ir sult die ketzer halt an siben Worten erkennen. und swenne ir der siben Wort einz erhœret, von dem sult ir iuch hûeten, wan der ist ein rechter ketzer. — das erste, swer dâ sprichet, ez müge dehein êman bî sîner hûsfrouwen geligen âne houbetsünde. (= matrimonium dicunt esse fornicationem iuratam, nisi continenter vivant, qualibet alias immunditas (?) magis licitas quam copulam conjugalem *Martene s. 1779. coniuges si quas ante habuerunt relinquunt ebd. s. 1781.*)

Daz ander ist, swer dâ sprichet, ez müge dehein rihter nieman ertoeten âne houbetsünde; *vergl. Kling s. 14* sô sprichet der ketzer, ez müge nieman einem menschen sînen lîp genemen âne sünde mit gerihte (= dicunt etiam, quod non licet occidere maleficos per iudicium saeculare *Martene s. 1780*).

Daz dritte, swer giht, daz die siben heilikeite unde der wîhebrunnen niht kraft enhaben, der ist gar ein ketzer. *im lateinischen tractate werden außer der ehe nur die taufe, die firmung und die letzte ölung ausdrücklich verworfen: unctionem extremam respuunt, dicentes, potius fore maledictiones quam sacramentum. — confirmationis sacramentum respuunt. — dicunt baptismum non valere parvulis Mart. s. 1779. doch liegt in der übrigen lehre die leugnung der übrigen sacramente gleichsam eingeschlossen, vergl. Martene ebd.*

Daz vierde, swer dâ giht, daz ein priester, der selbe in houbetsünden ist, daz der nieman von sînen sünden enbinden müge, der ist ouch ein ketzer (= dicunt, quod peccator sacerdos non possit aliquem solvere et ligare, cum ipse

sit ligatus peccatis, et quilibet bonus et sciens laicus possit alium absolvere et poenitentiam imponere *Mart. s. 1779*).

Daz fünfte, swer dâ sprichet, man sülle der wârheit niht swern und ez sî houbetsünde, swer der rechten wârheit swert; *ferner ebd. s. 305* sie swuoren niht durch dehein dinc, unde dâ bî wart man sie erkennen. nû wandelnt sie ir leben unde swernt die eide nû (= dicunt illicitum esse omne iuramentum, inde vero et peccatum mortale. sed tamen dispensant, nisi iuret quis pro evadenda corporis morte u. s. w. *Mart. 1780*. diffinierunt olim non iurare omnino; sed quia per hoc facilius deprehendebantur et condemnabantur, caute dispensaverunt modo iurare pro se vel pro alio a morte liberando et defendendo. cum autem iurare compelluntur aut palliatis verbis iurant, ne putentur iurasse, sed fecte agunt ex his diversis modis *ebd. s. 1784*).

Der sechste satz, nämlich, dass auch die ungelehrten und die laien aus der schrift reden dürfen, ist auf allen seiten des tractats und in der ganzen tiefgehenden opposition gegen die geistlichkeit enthalten, so dass es hiefür keiner besondern hervorhebung bedarf. und der siebente, dass wer zwei röcke habe einen durch gott hergeben solle, obschon nirgend deutlich ausgedrückt, ist ebenfalls eine natürliche folgerung ihrer behauptung, dass sie kein eigenthum besitzen.

Bertholds predigten und der lateinische tractat enthalten aber noch andere stellen, die in auffallender weise mit einander übereinstimmen.

Kling s. 305 alsô tragent nû die ketzer swert unde mezzet (= quamvis gladios et arma ferant *Mart. s. 1785*). — *Kling s. 308* merket mir disiu wort gar eben unde behaltet sie iemer unz an iuvern tôt. ich wolte halt gerne, daz man liet dâ von sünge. ist iht guoter meister hie, daz sie niuwen sanc dâ von singen? die merken mir disiu sibeniu wort gar eben unde 'machen lieder dâ von.' dâ tuot ir an unde machet sie kurz und ringe, daz sie kindecliche wol gelernen mügen, wan sô gelernent sie die liute alle gemeine diu selben ding, unde vergezzent sie desten minner. ez was ein verworhter ketzer, der machte liet von der ketzerie und lerte sie diu kint an der strâze, daz der liute

deste mër in ketzerie vielen. und dar umbe sæhe ich gerne, daz man diu liet von in sünge. *dieser merkwürdigen stelle scheinen mir folgende sätze aus dem lateinischen tractat zu grunde zu liegen.* puellas parvulas docent evangelia et epistolas, ut a pueritia consuescant errorem amplecti *u. s. w.* *Mart. s. 1782.* finxerunt etiam quosdam rithmos, in quibus docent quasi virtutes sectari et vitia detestari, et callide inserunt ritus suos et haereses, ut melius alliciantur ad ea dicenda et fortius inculcent ea memoria, sicut nos laicis proponimus symbolum, dominicam orationem, et alia pulcra huiusmodi causa confinxerunt *ebd. s. 1784.* — *Kling s. 303* sô gêt der ketzer alse geistlîchen zuo den liuten und redet alsô sùeze rede des êrsten unde kan sich alsô wol zuo getuon er seit dir vor alsô sùeze rede von gote unde von den engelen, daz dû wol swüerest er sî ein engel *u. s. w.* (= dociles inter aliquos complices et facundos docent verba evangelii et dicta apostolorum et sanctorum aliorum in vulgari lingua corde firmare, ut sciant et alios informare et sectam suam pulcris sanctorum verbis polire . . . ; et sic per dulces sermones et benedictiones seducunt corda innocentium *Mart. s. 1781.*)

Die ketzer, sagt Berthold zum öftern, pflegen sich am liebsten an einsamen, abgelegenen orten aufzuhalten, in winkeln, wo sie die einfältigen ungesehen und mit leichter mühe verführen können: sie gënt ouch niht ze frumen steten, wan dà sint die liute verstendec unde hœrent an dem êrsten wol, daz er ein ketzer wêre. sie gënt zuo den wîlern und zuo den dorfern gerne unde halt zuo den kinden, diu der gense hûetent an dem velde *Kling s. 304* (= solent etiam tales mansiones habere in locis, ubi habent studia sua vel celebrant conventicula, quae circumquaque aliis sunt inaccessibiles, ne prodantur, ut in foveis subterraneis vel aliter sequestratis. — ad simplices et rudes solent accedere, maxime ad eos, qui non sunt fratribus praedicatoribus et minoribus familiares, et ad loca, quae non frequentantur ab illis *Mart. s. 1781. 1782.*)

Von der anklage, dafs sie nachts katzen und kröten küssen, werden die armen von Lyon im lut. tractat freigesprochen noctibus autem maxime huiusmodi conventicula

frequentant, quando alii dormiunt, ut libenter ministeria iniquitatis operentur. quod autem, ut dicitur, osculentur aliqui catos et ranas et videant diabolum vel extinctis lucernis pariter fornicentur, non puto istius esse sectae *Mart. ebd.* ohne zweifel ist es aber diese stelle, die Berthold zu folgender vergleichung anlaß gegeben hat: sô hüete sich alle welt vor der katzen. sô gêt si hin unde lecket ein kroten, swâ si die vindet, under einem zûne oder swâ si die vindet, unz daz diu krote bluetet, sô wirt diu katze von eiter indurstic. — ir reinen kristenliute, dâ von hüetet iuch vor disen ketzern, die alsô ze iuch sliefent sam die katzen und iuch ertöeten wellent mit ir krotensâmen der unreinen ketzerlîchen lêre, die er in sich gelectet hât sam diu katze daz eiter von der kroten *Kling s. 303. 307.*

Ich will die hervorhebung von vergleichstellen, deren sich noch mehr darbieten würden, nicht weiter führen: die gegebenen werden hinreichen um zu zeigen daß Berthold die merkmale und lehren, die er von den ketzern im allgemeinen hinstellt, die aber ganz besonders die armen von Lyon sind, nur aus diesem tractate geschöpft haben kann. dieser umstand, zusammen mit der angabe der Stuttgarter hs., dürften hinreichen zum beweis daß David, Bertholds lehrer und freund, der wirkliche verfasser des lateinischen tractates ist. daß derselbe ein Deutscher war, was der auch sonst ganz unbekannte Yvonetus schon seinem namen nach nicht sein könnte, geht, wie mir scheint, auch aus einer stelle hervor, wo erzählt wird, daß während des zwiespalts zwischen papst Innocenz IV. und kaiser Friedrich II. ein deutscher fürst im begriffe gewesen sei, sich offen für die ketzer zu erklären, was aber sein tod glücklicherweise verhindert habe: Martene s. 1786.

Uebrigens zeichnet sich Davids tractat, ganz im einklang mit seinem character, wie wir ihn aus den übrigen skriften kennen, bei aller entschiedenheit dennoch durch kritik und milde aus (vergl. Hahn, geschichte der ketzer 1, 28). die letztere eigenschaft war den Franciscanern, bei denen der liebevolle geist ihres großen stifters noch lange fortwirkte, in viel höhern grade eigen, als den Do-

minicanern, die sich durch herbheit, strenge und blinden eifer beim volke in eben dem maffe verhafst machten, als die Minoriten, die freilich schon durch die gänzliche ent-sagung alles irdischen besitzes den niedern ständen viel näher standen, in früherer zeit wenigstens beliebt waren.

Nachtrag.

Die freundliche gefälligkeit des herrn Maurer- v. Constant in München setzt mich in den stand, über die oben berührte lateinische chronik jetzt schon auskunft geben zu können, die freilich anders lautet, als ich gehofft hatte. die hs. trägt nun die nummer Cod. lat. 5541. perg. XIV. jh. 8. zu zwei spalten. die chronik steht darin auf bl. 1^a—45^a und reicht den eingangszeilen zufolge bis zum j. 1271: In nomine domini nostri Jesu Christi in hac compilatione, quae de diversis excerpta est, videlicet de iure canonico, de ecclesiastica historia, de Orosio, de cronicis Eusebii, Hieronymi et aliorum, de libro qui dicitur gemma animae, de opusculo quod vocatur ordo Romanus, ostenditur legere volentibus de gestis sive statutis Romanorum pontificum et de statu bono vel malo imperatorum. insuper quibus, qui memorati principes contemporanei fuerint a beato Petro apostolo et a Caesare Augusto usque ad annum MCCLXXI u. s. w. also bis zum j. 1271 (die auf den beiden letzten spalten enthaltenen nachrichten aus den j. 1272—1281 mögen spätere zusätze sein), dem todesjahre Davids. das würde der zeit nach vortrefflich passen, und an dem ausdrücke compilatio brauchte man sich nicht zu stoßen, da die chronik in bezug auf die frühere zeit bis mindestens 1200 der natur der sache nach nichts anderes sein kann. Davids name wird indess im buche selbst nirgends genannt und nur auf der innern scite des vorderdeckels findet sich von einer hand des 16n jahrhunderts folgende bemerkung: Haec continentur in libro hoc. item Chronica fratris David de Augusta de summis pontificibus et imperatoribus u. s. w. ich kenne die gründe nicht, welche die mönche des klostere (Bayer-) Dieffen, woher die hs. stammt, vermocht haben, gerade dem bruder David diese chronik zuzuschreiben. vielleicht war es der zeitpunkt, womit sie schließt; und sein name

und seine lateinischen schriften waren ihnen nicht unbekannt, indem deren erste ausgabe vornehmlich auf Diefsener hss. sich gründete.

Ich zweifle jedoch an der richtigkeit dieser angabe. wenigstens konnten mich die abschriften, die mir herr Maurer- von Constant in zuvorkommender weise von bl. 24^d —45^a (720—1281) mittheilte, nicht überzeugen, daß David der verfaßer dieses von anfang bis zu ende höchst dürftigen buches sei; man müste denn annehmen, er hätte, für seine schüler etwa, absichtlich ein kurzes geschichtscompendium schreiben wollen. nicht unmöglich, aber ich kann nicht daran glauben.

Die heftigkeit, womit hier gegen die Staufer partei genommen wird), die auffallend häufige erwähnung thüringischer und sächsischer orts- und klosternamen und die ausführlichkeit, womit die den predigerorden betreffenden angelegenheiten erzählt werden, lassen mich eher vermuten, daß der verfaßer ein thüringischer dominicaner war.*

Zu einer genauern untersuchung der chronik reicht die mir zu diesem nachworte vergönnte frist nicht. ich muß sie daher auf eine spätere zeit versparen und werde dann die eigenthümlichen nachrichten, die sie etwa darbietet (beträchtlich dürften sie kaum sein), den geschichtsfreunden nicht vorenthalten.

Für die vorliegende frage genügt es, daß ich diesen punkt, durch den ich meine entdeckung noch fester begründen zu können glaubte, hiemit fallen lasse: wie ich hoffe, ohne erheblichen nachtheil für meine beweisführung, die nach meiner überzeugung auf entscheidenderen gründen ruht, jedesfalls aber zur steuer der wahrheit oder doch dessen, was ich als solche erkenne.

Stuttgart 29 nov. 1851.

FRANZ PFEIFFER.

**) ein größerer abschnitt bl. 41, voll schwerer anklagen gegen kaiser Friedrich II., ist indessen ausdrücklich und wörtlich dem absetzungsdecrete papst Innocenz IV. entnommen. die darin enthaltene beschuldigung, Friedrich habe den herzog Ludwig von Baiern durch Assassinen tödten lassen, darf daher nicht als besondere beweisstelle angeführt werden, wie Höfler, der bei dieser gelegenheit zuerst der chronik erwähnte, in den Münchener gelehrten anzeigen 1846 bd. 23 s. 1011, gethan hat.*

Zu Myf. f. Myf.

J. v. Mithr 10, 255.

HANS VINDLERS BLUME DER TUGEND.

113.

Hans Vindlers buch der Tugent, wie der Augsburger druck von 1486, oder richtiger (vergl. unten v. 8 der einleitung) blume der tugend, wie die gothaische hs. das werk nennt (vergl. Jac. Grimms mythologie, 1. ausgabe, anhang LI), nach der eigenen angabe Vindlers im wesentlichen eine übersetzung aus dem Italienischen (vergl. unten die einleitung), enthält in der gestalt, in welcher es uns vorliegt, verschiedenartige bestandtheile, deren sonderung im folgenden versucht werden soll. es lassen sich nämlich deutlich zwei theile unterscheiden, und namentlich in dem ersteren ein ursprünglicher stamm von einschaltungen scharf trennen. ausserdem ist im zweiten theile ein selbständiges gedicht eingeschoben, mitten in den zusammenhang eines abschnittes hinein, so dass der leser, so lange er nicht den wahren sachverhalt bemerkt hat, in der grössten verwirrung umhertappt. — in der mittheilung von stellen aus dem werke bin ich nicht sparsam gewesen, um bei dieser gelegenheit zugleich ein möglichst vollständiges bild von dem werke Vindlers zu geben, das nur in zwei oder drei exemplaren vorhanden ist, und dessen vollständiger wiederabdruck schwerlich je zu erwarten sein dürfte.

Bei der nachstehenden untersuchung habe ich nur den Augsburger druck des Joh. Plaubirer (nicht Plaubiter, wie v. d. Hagen im grundriss s. 414 ihn nennt) vom jahre 1486 (nicht 1484, wie v. d. Hagen a. a. o., auch nicht 1485, wie Gervinus, gesch. d. p. N. L. 2. bd. s. 381 u. 382 angiebt) benutzt, vermute jedoch dass die handschrift in allem wesentlichen zu dem druck stimmen wird, einmal weil das von Jac. Grimm a. a. o. aus jener mitgetheilte stück fast wörtlich mit der entsprechenden stelle des drucks übereinstimmt, dann weil es auch Jac. Grimm entgangen zu sein scheint dass gerade jene zauber- und aberglaubenaufzählungen zu jenem selbständigen, mit Vindlers blume der tugend nicht zusammenhängenden gedichte gehören, was nur möglich war, wenn in der handschrift dieselbe verwirrung herrscht wie im druck.

Ich will dies letztere stück zuerst ausscheiden, bemerke aber vorher noch im allgemeinen das man sich durch die eintheilungen und die überschriften des drucks weder leiten noch stören lassen darf: sie sind besten falls rein zufällig getroffen, meist dagegen völlig unsinnig, ausserdem, wie auch der text, durch druckfehler, oft gerade an entscheidenden puncten, entstellt; ich nehme auf sie gar keine rücksicht.

Jenes gedicht nun vom aberglauben beginnt auf bl. Z⁴⁶, ohne seinen anfang äusserlich durch den druck zu markieren, enthält 904 verse, und kündigt sich zu anfang und ende als ein für sich bestehendes ganzes an:

Got vater aller gütigoster
 Jhesu Crist aller süssoster
 O heiliger geyst voller milt
 Wann keiner gab dich nye beuilt
 Gen den die dich anrűffen sind
 Hilff dz ich ze samen pind
 Ditz keyn werck nach meynen ger

.
 Vnd dz man alleyn got eren
 Wañ er ist kűng vñ keiser ob allē her'n
 Aber dz felscht man yetz gar ser
 Wañ des vngelaubens ist mer
 Wañ sy yemantz kan gesagen
 Ich waifz ir vil,

nun folgen alle die abergläubischen gebräuche, die von Grimm a. a. o. abgedruckt sind, nebst einer reihe warnender beispiele. das gedicht schliesst auf bl. D⁸:

Ich waifz auch wol dz ich hab
 Grosse straffung von mangem man
 Die mainent es sey recht getan
 Was man thů mit Zauberey list
 Wañ doch die warheit selber spricht
 Es werdent auff stan an mangen steten
 Falsch trugenthafft propheten
 Die die leut v'laiten werdent
 Dz selb seynd die do erent

Der teüffel vnd auch sein zauberey
 So spricht manger auch dabey
 Ich hab zeuil für mich genōmen
 Vnd mag sein nymmer ze end kōmen
 Den selben antwurt ich on wan
 Wann ich tûn was ich kan
 So tûn ich mir genûg
 Doch ist das bûch so klûg
 Das yeglicher da von nympt
 Als vil als seyner kunst gezympt
 Dem Ochssen hew dem Esel distel
 Dem Ritter gold geit dise czistel
 Yedoch so tût mir dick zoren
 Gib ich den gensen haber od' koren
 Do mischen sich die falcken zû
 Das selb machet mir vnrû
 Od' gib ich frisches afz
 Den selben falcken so wellen die genfz dz
 Zwar falcken fled'musz vnd fligen
 Seynd vngelich man well den trigen
 Das selb wüстет alle recht
 Wann der her' tût als der knecht
 Vnd der knecht tût als der her'
 Dz selb macht alle wer'*)

*) ich lasse die varianten des drucks zu der von Grimm mitgetheilten stelle, die ich vers 1—276 beziffere, folgen.

3. pfaff	4. do sprach	5. munch oder fehlt.	16. dise den
23. wellent fehlt.	die Dyadema	25. auch fehlt.	sy haben
27. vnd fehlt.	etlich giessen	32 u. 33 fehlen.	37. sehen
vnd auch	45. percht	61. zan	62. habent yene den vierden
68. die do schl.	71. trisesseln	74. der die	76. Pippfs
78. die trut	81. leute	82. deute	83. orken vñ alben
85. schrätzlin	91. syt	92. nutzend etlich die	94. pley
101. ob es in	102. etlich leut	103. man fehlt.	sy dz grabent ze
sybend	106. vnd etlich pßz	127. das dem	130. lincken
132. stofz d. k.	138. vñle	150. segent	156. Hören cyn
158. Martins	164. affter wegen	176. wolff	179. drysessel
191. Regen	194. tag	199. Geomatica	207. kirchen
vnd diser	216. pfeffin	219. rächnacht	226. etlich die
228. vnd etlich lassent jagen	239. rennen	242. fûrt mänge	

Der abschnitt, in welchen dies gedicht eingeschoben ist, handelt von der rede. zuerst wird darin vom schweigen gehandelt und dasselbe anempfohlen. mehrere beispiele erläutern dies, unter anderen auch das von einem schweisamen ritter, der in ein kloster gieng:

Vñ hiefz sich do v'sperren an der stet

In eyn sonderliches gaden

darüb dz er seyn schweigen möcht habē

und hieran schliessen sich die ersten worte nach beendigung jenes gedichtes auf das ungezwungenste an:

Aber wer do well volkōmen seyn

An d' red der neme eyn

Ayn gūt lere von dem han

.

Das hauptwerk nun zerfällt, außer der einleitung und dem schlusse, seiner construction nach in zwei, wesentlich von einander unterschiedene theile.

Der erstere enthält eine reihe schilderungen von je einer tugend und dem ihr entsprechenden laster. es sind deren 17 paare:

I, 1. die liebe.	2. der neid.
II, 1. die freude.	2. die traurigkeit.
III, 1. der friede.	2. der zorn.
IV, 1. die barmherzigkeit.	2. die gräulichkeit.
V, 1. die milde.	2. der geiz.
VI, 1. die strafung.	2. die schmeichung.
VII, 1. die weisheit.	2. die thorheit.
VIII, 1. die gerechtigkeit.	2. die ungerechtigkeit.
IX, 1. die treue.	2. die falschheit.
X, 1. die wahrheit.	2. die lüge.
XI, 1. die stärke.	2. die furcht.
XII, 1. die starkmütigkeit.	2. die eitele chre.
XIII, 1. die stätigkeit.	2. die unstäte.
XIV, 1. die mäßigkeit.	2. die unmäßigkeit.
XV, 1. die demut.	2. die hoffart.
XVI, 1. die mäßigkeit.	2. die frasheit.
XVII, 1. die keuschheit.	2. die unkeusche.

250. so stat 252. nāwe 253. Deins 254. mainayd 263. durren
267. Für den nassel 275. beck 276. vnd durch steck

der theil schließt mit dem abschnitt:

XVIII, die mäßigkeit,

hier im höhern sinne als grundlage und krone aller tugenden verstanden, daher auch nicht mit einer speciellen untugend gepaart.

Jeder dieser 35 abschnitte ist auf dieselbe weise construirt. sie zerfallen gleichmäßig in drei theile: der erste enthält die definition der in rede stehenden tugend oder untugend, die unterabtheilungen derselben u. s. w.; der zweite wird regelmäßig eingeführt durch ein gleichnis, nach der im mittelalter so beliebten, die natur zu moralischen zwecken ausdeutenden weise, daran schließt sich eine lange reihe moralischer sentenzen; als dritter theil folgen dann eine oder mehrere erzählungen, die das vorhergehende durch beispiele noch anschaulicher machen, wahrscheinlich auch wohl zur abwechselung und unterhaltung dienen sollen. die beiden ersten theile bestehen einförmig aus compilierten stellen aus christlichen und classischen, poetischen und prosaischen schriftstellern, mit, wenige ausnahmen abgerechnet, gewissenhafter angabe des namens des autors jeder entlehnten stelle (nur bei den definitionen und gleichnissen finden sich zuweilen die autoren nicht genannt); der dritte theil ist ebenfalls nur aus büchern entnommen, nie aus lebendiger tradition geschöpft, so daß also das ganze werk sich darstellt als die fleissige compilationsarbeit eines büchergelehrten, der pedantisch und trocken sich nur in moralischen allgemeinheiten bewegt. ich unterscheide die drei abtheilungen durch a, b und c.

Als beispiel theile ich einen solchen abschnitt mit, um zugleich von der sprache des verf. und der verderbnis der überlieferung ein bild zu geben, und wähle hauptsächlich der kürze wegen V, 2:

Die geitikait ist ein widerport

Gen der milt nach dem wort

Als Tulius spricht ī seyner Sum

dz sy sej ein hochmütigūg d' begerung

Zegwīnnē dz recht vñ dz vnrecht

vñ dz zeuerhalten dz not ist vñ schlecht

Vñ zeuerzeren alle ding gar schwach

Vñ zewüsten dz do über bleibt on sach
In der Sum do man allen Tadel list
Spricht mā dz d' aigentlich geitig ist
Der do behalt dz man v'zeren sol
vñ d' do v'zert dz mā behaltē möcht wol
Gregorius spricht in aller welt prait
Fint man etlich end in der geitikait
Wañ man mag sy erfüllen nimer recht
vñ wer ir dient d' ist seīs knechtz knecht

Die geitikait mag mā wol gelich
d' krotē die lebt allzeit dez ertrich
Durch vorch die sy an ir hat
Dz sy sich dez ertreich nit müg werdē sat
Wañ sy erfüllet sich mit essen nicht
Alle krotē seind geitig mit irem gesicht
In der Sum do sich der tadel pirt
Fint man dz kein schande auf erd wirt
Gebraucht als die Geitikait
Vñ doch ist sy ein müter aller poszhait
Wañ doch all tadel werdent alt
An dē menschen wie sy seind gestalt
Ab' die geitikait wirt allweg zwar
Ye lenger ye lenger von iar ze iar
Sant Pauls die wurtz aller poszheyt
Das ist die recht geytikeyt
Salomō d' geitig mag nit erfüllet werdē
Mit keynem gūt auff diser erden
Vnd wer auch lieb die reichum hat
Der hat kein vorch wz man vō im sagt
Alanus spricht das der geytig man
Nymmer wol eralten kan
Vnd d' neydig mit seym streit
Die rasten nymmer zū keyner zeit
Iuuenalis spricht die pfenning sind
Nit defz, ab' d' geitig ist d' pfenning kind
dē pfennig mag mā wol eī namē scheidē
Eynem abgot die die heiden
Betent an nach irer Ee
Gleich also betet de geytig me

De pfenning an, wā er glaubt darbey
 Das keyn ander got nicht sey
 O du gütiger man spricht Seneca
 Was hilfft dich dein reichthum hernach
 Mit dē gūt zetûn in deinem leben
 Wenst du das dir der pfennig sey geben.
 Das du sy solt sperren in deyn schreyn
 het got gewolt sy soltē wol verspert sein
 Vnd het dich sy nymmer lassen vinden
 Wes wilt du dich denn vnderwinden

Von d' Geytikait list man das
 dz marcus cassidius so geitig wz
 Das er zoch in Hyspania land
 Als eyner von dem höchsten ampt
 Vñ dē der Römer rat het aufz erwelt
 Do sant er Kalphur von im den helt
 Vnd Silum den gesellen seyn
 Die do hetten geschworen Cassidius peyn
 Vnd hetten auch baid waffen in d' hant .
 Do mit yn der tod ward bekant
 Die hiez er baid leben vmb die geitikeit
 Vmb eyn klein gūt als man seit
 Wāñ im liebet nun dz gūt an d' stet
 Wāñ im die gerechtikait dez gericht tet
 Vñ darüb spricht d' meyster alsus
 Was wenstu das Marcus Cassus
 Het geben in sollicher not
 Ee wer er tausent tōd gelegen tot
 Ee das er sollich gelt het gegeben
 Vnd damit gefristet het seyn leben
 Als gar het in der geyt überkōmen
 Dz im sein gūt nit wer zestatten kōmen

Von d' geitikait schreibt mā alsus
 Von einem d' hiez Geminus
 d' het all sein tag kein and' wunn
 Nur das er vil gūtes gewunn
 Vnd kund doch nye erfüllen sein mūt
 Vnd do er als reich ward an gūt
 Vber alle die in der stat waren

Do er ynn was geporen
 Vnd sich etlich zeit v'gieng darbey
 Do rüfft er zû im seiner Sune drey
 Die er gar lieb het vnd sprach
 Mein lieb sün ich pit eüch vñ ein sach
 dz ir mein gût dz mich hat gemacht rich
 Werd von eüch v'zert also miltiglich
 Wa es notturfft ist mein lieb sün
 Wann ich mag seyn laider nit getün
 Ich han die geitigkait so lang erkant
 Für ein grossen tadel als er ī allem lant
 Oder auff erd yendert mag geseyn
 Wañ d' mensch hat dauon allzeit peyn
 Wañ ich erkañt auch nye grösser polzheit
 Vnd do er in dz also geseit
 Do tet got seyner wunder scheyn
 Wañ mā fand dz geitig hertz ī seī schrein
 Do sein pfennig yñ waren v'schlossen
 Dz was mit blût allesamt begossen

Bei dem schlufscapitel XVIII ist in c durchaus passend als ein beispiel der höchsten weisheit eine längere geschichte der schöpfung gegeben, an deren ende es, den ersten theil sehr schicklich beschliessend, heisst

Also het die oberst Gotheyt

Alle ding gemacht mit mässigkeyt

Nun finden sich aber in einigen capiteln stellen, die aus jener normalen haltung der abschnitte heraustreten und die ich daher, bei dem augenscheinlich waltenden streben nach symmetrie in der anlage, nicht für-producte des ersten wurfs halten möchte; es sind dies stellen, in denen keine compilationen sich finden, sondern in denen die eigene persönlichkeit des dichters hervortritt. sie sind doppelter art. es wird nämlich

1. ein gebet eingeschoben. dies geschieht zu ende von VII, 2, b:

Ach lieber got nun gib mir gunst
 Dz alles meyn tûn dir sey ein lob
 Wie gar nun doch mein syñ ist grob

.

Als das der Prophet spricht
 Das deyn barmhertzikait
 Erfult die hymel vnd die erde prait

.

Wer möcht dein wunder gar sagen
 Nyemant herre wann du
 Dein heiligen geist woltestu senden zu
 Der selb mocht wol die wunder deyn
 Zeliecte pringen herre meyn
 Aber alle kunst wer sunst entwicht
 Vnd het er aller der gedicht
 Die alle meyster vor ye hetten
 Vñ wer ich auff dē süssen berg getrettē
 Der Elicon mit namen heyst
 Vnd do die götter allermeyst
 Ir aller höchstes gedicht vinden
 Dennocht wer ich bey den plinden
 Mit meiner krancken fantasey
 Dauon ich herre an dich schrey
 Wann du hilffest doch allermeyst
 Ich mein dich vater sun vñ heiliger geist

es hängt durch den reim mit dem vorausgehenden zusammen. — ferner in XIV, 2 zu ende von c

Her' gib mir auch eyn sollich mafz
 Das ich dich lob mit sant michael
 Wañ du bist in der glöbigen sel
 Als eyn preütiger an seinē brut pet
 Vnd als eyn künig in seyner stet

.

.

So muß vns helfen die mayd
 Die do antregt das klayd
 In d' driualtikait dz quater
 Mit Abba dem vater
 Vnd mit dem Sun vñ heiligen gaist
 O Maria ich getrew dir aller maist
 Dz du mir helffest für deyn Kind
 Dz do lag vor dem Esel vñ Rind
 Vnd den der Engel hiefz Jhesus

vñ die heiligē sprechent sanctus sanctus.

es hängt ebenfalls durch den reim mit dem vorausgehenden zusammen. — ferner in XV, 2 zu ende von b:

Ach wie auch gar strenglich
Wirt den hoffertigen gesprochen zû
Get hyn in die ewigen vnrû
Zû den teüffeln in dz für

.
.

Richt richt über der welt kind

Seyt sy seind d' truwen ler

auch dies hängt durch den reim mit dem vorausgehenden zusammen. der reim auf den letzten vers fehlt, es muß also eine lücke angenommen werden.

2. klagen über sittliche verhältnisse eingeschaltet. hier sind es zwei gegner, die dem dichter sehr viel verdruß gemacht zu haben scheinen, die bauern und die edelleute; von einem der letztern scheint er undankbar behandelt zu sein.

a) gegen die bauern. es geschieht dies in VIII, 2, c, wo erzählt wird daß der teufel eine seiner 7 mit der untugend erzeugten töchter, die falschheit, den bauern vermählt habe. die stelle scheint auf ein kurz zuvor geschehenes ereignis anzuspielen:

Ach ich waifz ir vil in eynem nest
Der ich nit wol tar nennen
Aber doch seynd sy leicht zû erkennen
Bey ir falscheit die sy haben
Ach vnd sehe ich sy rauben
Strällen an der Sunnen
Aber erst het ich wunnen
Vnd wañ das nun wâr geschehen
Vnd dz dañ yederman wurd iehen
Zwar ich sich es von hertzen geren
Sy haben es v'dient an irē herren
Die in alle treü tetten
Dauon ist billich das yederman
Den selben pauren sey gran

.

auch dies hängt durch den reim mit dem vorausgehenden zusammen. — gleich darauf wieder in IX, 2, zu ende von b

Ach möchtman die falscheit
Erweren aller cristenheit

.

Falscheit ist des teüfels present
Der hat sy geben in aller welt kreifz
Eynem volck dz man die puren heifzt
wañ die selben hond sy frū vnd spat
Ach sich dz wol erzaigt hat
Aber dz mich yemant verdencket
Der sy zwirunt halb ertrencket
Ich meyn nun die falschen wicht
Aber den frummen wunsch ich nicht
Anders zwar denn eytel gūt
Also stat mir gen in meyn mūt.

b) *Gegen die edelleute. zuerst in V, 1, zu ende von c:*

Man vindt d' h'rn yetz vil vnd' der suñ
Die do haben den selben siechtum
weñ einer von ī sol geben pfennig od' rofz
So vindt er für sich darauff ein glosz
Dar mit das er im doch nicht geit
Nun secht wie sich d' pōse geit
Sich so gar überzogen hat
Vnd sich doch an keyner stat
Das ir keiner dester reicher werde
Wañ er verleüset dauon wird vnd ere
Gáb er aber schon vnd eben
Weñ er zerecht solt geben
Das kām im wol zwifach wider eyn
Aber die hr'n gend yetz nun d' rebaldej 104.
Vñ den pōsen falschen klaffern ir gūt
Dz macht auch daz manger pid'man tūt
Anderst denn er billich sol
Wann er waist das vor hin wol
Dz sein dienst ist zwir halb v'loren
Aber bej den alten zeiten hie voren
Do die hr'n gaben ir gūt miltiglich
Do namen sy auff vnd wurden rich

So ist aber yetz vil manger her'
 Der do nit wil haben wird noch er
 Dz belaib also bej seinem alten sit
 Wañ ich mag es doch gewenden nit
 Vnd ich mich denn vast darumb swend
 Vnd v'leüfz die weil all mein zend
 Wer legt mir deñ ab den schaden mein
 Dauon so will ich mit gemach sein.

ferner in VIII, 2, b, in die compilationen hineingeschoben,

Ach wes man doch sein yetzund pfligt
 Dz nyemant trew gen trew wigt
 Wann wer yetzund den herren recht tût
 Den bringtmā für sich vmb seyn gût
 Aber wa do ist eyn wütrich 84.
 Der verderbt arm vnd rich
 Wider got vnd wider recht
 Der ist den herren eyn lieber knecht
 Vnd d' do vil schmaicher red kan
 Der ist den herren eyn lieber man
 Vnd der auch nicht trew vnd er
 Dem geyt der herr sicher mer
 Denn er eynem frūmen tât
 Der do pider ist vnd stât
 vnd der nicht nem alles gût
 Nun dz er solt haben den mût
 Das er yemant betrūben wolt
 Dem selben wirt man nymmer holt
 vnd ist nun altfrenckysch genant
 Aber nun ist eyn neue hant
 Die hat yetz gar vast iren lauff
 vntz die vier*) sprechen heb auff
 So ist es dañ alles ab
 Wann man in tregt zû dem grab
 So volgent im seyne werck nach
 Sy seyen gût oder schwach

Zuletzt und am ausführlichsten in XVIII, b. nach-

*) im vorhergehenden vier hauptsünden genannt: 1) einem un-
 schuldigen übel thun, 2) mordbrand, 3) sodomiterei, 4) betrug des
 treuen dieners.

dem in a bereits von der scham und ehrbarkeit als begleiterinnen der mäßigkeit gesprochen, und angedeutet ist daß aus ihnen sich die zucht und daraus die edelkeit entwickele, wird dies in b nochmals ausgeführt. hier nun zu ende der stellen über die eigenschaften der letzteren knüpft der dichter an, und läßt seinem ingrimm in einem längern stücke freien lauf:

Aber etlich herren seind so frat
 Wann man in lang gedienet hat
 Das ist gen in als wol erkant
 Als der do stichet an ein want
 Wañ er denckt im in seinem syn
 Tag vñ nacht wie dz er pring yñ
 Vmb dz seyn mit sollichem mort
 Macht er pald auff in eyn wort
 Das im wirt eyn alenfantz
 Vnd spricht er nit wol an dem tantz
 Heür zû der falznacht gan
 Mit sollichem auff satz hat man dan
 Den 'gûten' armen man gelaicht
 Oder man gicht er hab gesaicht 74 m.
 Heür gen der sonnen klar
 Oder man gicht er hab das iar
 Mer gebadet denn dreymal daruñ
 Ee dz er vmb dz seyn kûm
 So habent den etlich herren rat
 Die selben seind eren grat
 Wann sy ratend auff allenfantz
 Man vindt die rât selten gantz
 Wie sol d'selb gûtz raten icht
 Der do selbs ist zenicht
 So habent die rât den neythart
 Der selb der wûstet aller hart
 Alle rât hör ich sagen
 Wann es will yglicher sagen
 Vnd ob man eynem geyt den mer
 Das selb dz mût den and'n ser
 Vnd wirt denn daraufz eyn neyt
 Wann dz ist zû aller zeyt

Dz die mynd'n neyden czû aller stund
Die merern das ist allen kund
Dauon spricht Seneca d' weysz man
Do der neyd am ersten auff kam
Dz kam alles von eynem wort
Do nun dz selb gesprochen wart
Das ist meyn dz ist deyn
Von dem kam der neyd vnreyn
Man solt billich loben den Adel
So sticht etlicher als eyn nadel
Ich bederfft gar eyns langen zedel
Solt ich sagen wie der edel
Seyn er solt besorgen
Den abent vnd auch den morgen
So bedarff er ze seyn treü vnd weisz
Züchtig keüsch so wirt seyn reisz
Plûen vor zarten frawen klar
Nympt er d' demût vñ d' gehorsam war
Vnd auch d' barmhertzikait
Vnd ist er manheyt vnuerzait
So wirt seyn lob gar weyt erkant
Vnd fûrt auch gar reichlich seyn ampt
Auch gehôrt eynem edelman
Das von got alle zeit an
Das er schirm arm vnd reich
Als ver er mag das ist billeich
Aber es tût sich fast verkeren
Man sicht wol die armen scheren
Das ist der herren ampt
Pfeü byn der grossen schant
Dz macht den Adel an eren wund
Man solt sy halten als die hund
Dz sy sich selber wurden erkennen
Ich waifz ir vil solt ich sy nennen
Die do nement gût für Er
Dieselben solt man nymmer mer
Bey dem Adel lan beleiben
Man solt sy pillich furder scheiben
Zû den pösen falschen wichten

Auch solt ich sy aufzrichten
 Die selben Pifz Edel leüt
 Dz sy d' teüffel ymmer treüt
 Die do nye kament von rechtem adel
 Man solt sy mit eyner mist gabel
 Allzeit lassen paissen
 Vnd soltz nit anders haissen
 Wann die Pifz Edel leut
 Die selben seind als ich eüch bedeüt
 So gar an Adel saur
 Vnd geltent doch drey nun ein paur
 Vnd wenn eyn sollicher pôser man
 Gewalt sol über leüt han
 Der tût dem Adel denn als wee
 Ich waifz ir zehen oder me
 Die selben die seind basz gelert
 Wie dz sy nyemen mit der gert
 Wan das sy leyhen
 Das macht den Adel teyhen
 Was ein sollich villan
 Sol an gericht od' lehen gan
 Der nit waist was adel ist
 Es west vil pafz wie der mist
 Den acker solt betungen
 Ich mag ims nicht gunnen
 Dz etlich knaben seind so knufz
 Die gleich ich zû der Fledermufz
 Wie dz beschicht dz will ich sagen
 Wann man sol Er beiagen
 Gen den veinden mit der hand
 Oder beschirmen sol die land
 So will der pôfz man vnrayn
 Sein ein mufz vñ allweg beleibē dahaym
 Oder wenn man stewren sol
 So wil er seyn eyn vogel wol
 Darumb wer sicher wol getan
 Das man keynen Pyfz Edlen man
 Nicht liefz zû den edlen falcken
 Man solt sy furder schalcken

7. 8, 557.

7. 8, 557

Zu der eylen hynden zu
Vnd an sy schreyen hu hu hu 42.
An die selben newlich edel
Als man auch list an eynem zedel
Als dz mangem ist bekant
Dz an dem osterlichem ampt
Zu der weich wirt getragen
Der pock zu den selben tagen
Vnd ob dz lamp vnden leyt
So wirt im doch seyn wichy zeit
Vnd dem pock obnan nicht
Gleich also hat der adel pflicht
Der selb wirt nymant geben
Nun der züchtiglich kan leben
Man vindt vil mangel pysman
Der nicht wil seyn eyn villan
Ob er den tregt eyn vehin rock
So stincket er doch als ein pock
Wann vnart koppet in sein art
Als Salomon wol beweiset wart
Mit eyner katzen die do was
Die selb die kund von gewonheit das
So man saß ob dem tisch
Man aß wilpret od' visch
Ein kertzen sy doch allweg hielt
Mit iren füßen der sy hielt
Vntz das essen ward getan
So liefz man sy den furder gan
Nun west eyn weyser wol die kunst
Der vieng drey meysz mit v'nunfft
Do liefz er bald lauffen eyne
Neben der katzen peyne *beine*
Doch sy do die katze hielt
Dz sy sy nit von ir schielt
Vnd graiff auch nit nach der muß
Do liefz d' weyse eyn andere herufz
Lauffen gar nahend pey ir
Die katz wincket mer dan zwir
Vnd wolt sy han ersprungen

Doch vorcht sy zestunden
 Alda des hohen küniges wort
 Dz sy die kertzen hielt so fort
 Darnach liefz er die dritte mufz
 Für die katzen springen herufz
 Vnd do die mufz ward springen
 Do kund sich die katz nit zwingen
 Sy vieng die mufz mit schallen
 Vnd liefz die kertzen fallen
 Also tût nit das edel plût
 Ob im verkeret wirt der mût
 Zû lasterberen dingen
 Das lat er sich nit zwingen
 Als die katz tet hie vor
 wann adel flewcht der schanden spor
 Als ir oft habt gehort
 So tût vnart nach seyner art
 Augustinus der lerer gicht
 Das der Adel kōme nicht
 Von vatter noch von Ennen
 was darff ich mich darnach sennen
 Das mein vatter ist gesund
 Vnd das ich wer siech alle stund
 wann rechter adel ist so mügent
 Das er nur kompt von eyner tugent
 wañ man vindt manig wûtrich 79.
 Die do seind an gût rich
 Vnd doch nit habent adellichen mût
 Die selben die felschent das edel plût
 wann etlich leüt seind so her
 Dz sy maynen all ir Er
 Die sy habent in diser welt
 Die haben sy von irem gelt
 Vnd von irem grossen schatz
 Vnd auch von irem auff satz
 Die sy treybent auff diser erde
 Sy dunckt halt got darzû vnwerde
 Dz sy im nun gebent die er
 wann sy maynent sy habent mer

Ir gût von in selber hie
Ir seind auch vil wenn man die
Straffet vmb ir missetat
So flûchent sy an d' stat
Got vnd d' vil rayne mait
Das 'sol' nun seyn eyn manhait
vnd welcher yetz aller bast flûchen kan
Den sol man haben für eynen man
vnd für eyn gûten gesellen
Aber welcher sich kan stellen
Tugentlich vnd nach gotes gebot
Der selb ist yetzund der leute spot
Aber welcher yetz in disen iaren
Nun üppiglich kan paren
vnd nun poszheyt kan treyben
Den selben solman schreyben
Jetzund in diser fürsten rat
vnd sol in eren an aller stat
Als einen wirdigen man
Nun secht an welz der teüffel kan
Das er mangel kan also leren
Dz er müsz eynen pösen eren
Noch mer deñ den lieben got
Als man wol sicht sunder spot
An dem heyligen sacrament
Das vns allen kömer went
Wenn man das Eleuiert
So sich ich mangel so v'puliert
Das er sich vngeren kerte dar
Das er des heylands nâme war
Oder das er seynen hût
Abzug gen dē selbigen vñ heiligē plût
Oder dz er seyne peyn
Vngeren nun pug eyn kleyn
Gen der höchsten heyligkait
Wann doch Paulus also sait
Alle himlische irdische vñ hellische knie
Müssent dem gotes namen ye
Naigen als dz pillich ist

Nun weñ sy hören nennen Crist
 Dz mag man mercken wol dar pey
 Dz der mensch pöser sey
 Weñ der mensch mit seynem triegen
 Wañ der teüffel tût sich piegen
 Gen dem heyligen götlichen namen
 O mensch defz soltu dich wol schamen
 Dz d' teufel got naigt als man spricht
 Vnd du wilt Got naigen nicht
 Der dir gab leib vnd leben
 Sich lieber mensch gedencck dich eben
 Das du so gar nichtz bist
 Du wärest noch schnöder deñ d' mist
 Ob du gotes soltest enberen
 Ich waifz wol das du eynem herren
 Naigen müst oft vnd vil
 Der dich nicht lieb haben wil
 Als dich got war vnd sicherlich
 Er ist als wol als du ertrich
 Dem müst du naigen auff paide knye
 Vnd du wilt dich nit naigen hye
 Gen dem der für dich nackent vñ plofz
 Hieng vnd laid vil marter grofz
 Es wâr zwar wol dz got der her'
 Die selben straffet die im seyn Er
 Wellent also nemen hie
 Das denn ire vnsälige knie
 Erstarten als dem helffant
 Das an in wurd erkant
 Das sy got v'scchmehet hetten
 Auch dz in für ir haubt zestetten
 Wûchfz aufz dem haubt eyn poxhorn
 Darumb dz sy den hochgeporn
 Nicht eren wellen mit eynē kleinē gût
 Das sy nun abtâten den hût
 Gen d' aller höchsten sâlikeyt
 Do aller vnser trost anleyt
 Das sy den nit eren wellen
 Ich han gehôrt von meinen gesellen

Matth. 23, 23.

Das Albertus magnus
 Der do was eyn Nigromanticus
 Vnd was daryn gar behent
 Eines tages sach er dz sacrament
 Trag zû eynem siechen man
 Vnd sach den teüffel auch dort stan
 Der zuckt seyn kappen fürsich hie
 Vnd viel nyder auff seyne knye
 Gen dem heiligen vñ starckē altissimus
 Do sprach zû im Albertus
 Sag an warumb knyest du nyder
 Do sprach d' teüffel zû im hynwider
 Sich du nit den heyligen leichnam
 Den Got von Maria an sich nam
 Vnd darzû neün legion d' engel
 Die alle do seind mitgengel
 Der götlichen glentz
 Den selben beüt ich reuerentz
 Hie als das pillich ist
 Wann es ist der war heylig Crist
 Noch waifz ich eyn Tadel grofz
 Der tût d' sele mangel stofz
 Das manger betet mit dem mund
 Vnd doch dem hertzen nit ist kund
 Dieselben betrachten nicht
 Mit wem sy reden als Jeremias spricht
 Ditz volck pet mich an mit grosser gir
 vnd ist doch ir hertz ver' von mir
 Wie môcht got die geweren
 Sy tünd als der mit eynem herren
 Redt vnd kerr in den rugken dar 90.
 Sol es d' her' nemen war
 Das man so spotlich redt mit ym
 Gleich als der redt aufz eynem vnsyn
 Her'e got dz ist dan nit on spot
 Dz hertz ist ver' d' müd geit vnnütz wort *)

*) was bedeutet der in diesem gedichte vorkommende ausdruck Pyfzedelleute ^{x)}, oder, wie er auch geschrieben wird, Byfzedelleute, oder einfach pyfman, byfman? Gervinus, gesch. d. poet. n. l.

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich die angeführten stellen, gestützt hauptsächlich auf den gänzlich veränderten ton, der sich von dem übrigen scharf abhebt, und auf die genaue begrenzung derselben, als arbeit zweiter hand bezeichne.

Zweifelhaft mag es dagegen sein, ob die folgenden stellen der ersten oder zweiten hand zuzuschieben seien.

1. in X, 2, a die worte:

Vnd treibt mans doch yetz hie vñ da
Dz heisset man yetz nur loyca
Die selbe kunst verflüchet sey
Wan ir wonet nun falscheit bey

2. in VIII, 2, b wird plötzlich gegen die sonstige gewohnheit, die in b nur kurze sentenzen duldet, eine lange erzählung eingeschoben, die von dem ton des ganzen übrigen werkes durch ihre frische vortheilhaft absticht, und die mehr als erklärung der vorausgehenden worte hinzugedichtet scheint, als ich sie der feder des pedantisch compilierenden bücherkrämers zutrauen möchtr. ich lasse sie ganz folgen:

Die vngerechtkait gleichet man des teuffels knecht
Wañ d' selb hat nimer kei recht

2 bd s. 382 nennt ihn ein arges schimpfswort, bringt ihn also mit mingere zusammen. allerdings kommt bereits in lexicis des 15n jh. vor Pysse od' saiche od' pruntzwasser. vrina minctura, und das wort erscheint in unserem gedichte in verdächtiger nähe von mist und dünger; dennoch scheint mir diese deutung des ausdrucks so ohne alle analogie dazustehen, daß ich mich bei derselben nicht beruhigen möchte. Tobler im appenz. sprachsch. s. 54 führt an Bilz = die krätze; Schmidt im schwäb. wörterbuch s. 70 eingebissen = stolz, einbildisch. sollte das wort mit einem dieser zusammenhängen? oder sollte man etwa gar, wenn man den regen verkehr des südlichen Deutschlands mit Oberitalien bedenkt, es in verbindung bringen können mit dem alten ausdrück, der namentlich in Oberitalien zu hause war, bezzo = geld, der auch sprichwörtlich mehrfach in derselben weise vorkommt, wie unser deutsches pfennig, und sollte vielleicht auch das von Schmeller 1, 298 angeführte Das Piessel = 6 kreuzer oder 5 schilling, quinarius, sich richtiger zu diesem bezzo gesellen, als zu dem franz. pièce? zu beachten ist jedesfalls, daß das gedicht hauptsächlich gerade die habsucht des adels, theilweise auch den geldadel im auge hat.

Wañ alle seyn v'stentnufz
Vnd lust vñ auch alle seyn gedechtnufz
Ist übel zetûn zû aller zeit
Seynen dienern on widerstreit
Also hör ich von im sagen
Dar zû Moden in den tagen
Was eyn burger hoch gemût
Der het verthan alles seyn gût
Darumb im oft trauret 'seyn syn'
Nun het er eyn gewonheit an ym
Das er ye alle sampstag
Kam für die stat in eyn hag
Zû eyner kirchen die lag daryñ
Vñ betet do an die hymel keyseryn
Dz traib er etlich zeit also
Eins tages gedacht im der burger do
Wie lang sol ich mit armût ringen
Zwar ich will yglichem heiligen bringē
Eyn kertzen liecht dz er helffe mir
Dz ward also gethan nach seyner gir
Eyns tags bracht er mit im alldar
Vil mange kertz wol gefar
Vnd gab yglichem heiligen allda
Eyn kertzen ze eren seyner memoria
Nun belib im ubrig ein kertzen eben
Dz er die keinem heiligen kund geben
Do gedacht er des in seinem syn
Wa sol ich mit der kertzen hyn
Do gieng er in d' kirchen hin vñ her
Am letsten sach er dort lucifer
Der gemalt was gar engstlich
Mit feürin ketten yemerlich
Do gedacht d' burger in seinem mût
West ich dz du mir gût
Möchtest geben nach meiner begir
So wölt ich die kertzen dir
Verprennen in den eren deyn
wer waist du magst mir licht hilffig sei
Do mit nam er die kertzen her

Vnd stackt die hyn für Lucifer
 vñ ließ sy brīnen vor dē teüffel vnrayn
 Do mit gieng d' purger haym
 Zū seym weib vñ legt sich schlaffen nyd'
 Nun was der teüffel also pyder
 Das er wolt lonen dem diener seyn
 Der im het geben dz liechtleyne
 Vnd kam zū dem burger an der stet
 Der lag bey seynem weib an dē bet
 Vnd sprach stand auff vñ gang mit mir
 Wann ich will hynnacht lonen dir
 Der kertzen die du mir hast gegeben
 Der burger het keyn widerstreben
 dz er giēg dez in ducht mit dē teüfel bald
 In dem schlauff d' fūrt in yn einen wald
 Darjñ do waren manigerlay bom zwar
 Der teüffel sprach nun nym war
 Das du grabest morgen frū
 Disem bom gar nahen zū
 Wann do vindest du eyn grossen hort
 Do sprach d' burger zū disem wort
 Meyn graben ist hie entwicht
 Wann ich kenne des bomes nicht
 Do sprach der teüfel an diser frist
 Ich lere dich eynen list
 Das du den bom wol magst vinden
 Scheyßz vnden zū des boms rinden
 So vindest du in morgen dester balz
 Der burger was do nit ze laßz
 Vnd tet als in der teüffel lert
 Seynem weyb er den ars kert
 Vnd schifz ir in die schofz glich *gemacht*
 Die fraw zucket hinder sich
 Vnd schrey mit lauter styñ
 Waffen man wa seynd deyn syñ
 Wie bescheißzt du mich vnd dein bet
 Der man d' erwacht an der stet
 Vnd erschrack vnd was fro
 Vnd sprach zū seynem weyb do

Fraw du solt nit zornig seyn
 Mich hat betrogen des teüffels scheyn
 Dem ich nechtig geopffert hon
 Der hat mir gegeben den lon
 Also hûb er auff vnd seit
 Dem weib alle die gelegenheit
 Die er mit dem teüffel hat gepflegen
 Die fraw die sprach du solt dich segnen
 Do sprach der Burger ich beger
 Dz mich d' teüffel betrieg nit mer
 Von got das er mir
 Meyn schuld vergeb schir
 Wann der teüffel hat recht
 Der lonet allweg also seynem knecht.

lann geht es in der gewöhnlichen weise fort:

Vnser her' ihesus xpus der seyt
 Das die vngerechtikeyt

3. in XI, 1, b *auf ganz dieselbe weise eine längere,
 icht aus büchern, sondern aus der lebendigen tageschronik
 ntnommene geschichte eingeschaltet, die ich ebenfalls ganz
 ölgem lasse:*

Vö d' selben fraidikait müsz ich sagen
 Das do geschehen ist in kurtzen tagen
 An einem peurischen man
 Der selb villan het vil übels getan
 An mangeln menschen hör ich sagen
 Die er zetod het geschlagen
 Dz weret etlich zeit darnach
 Vntz das got sein rach
 Auch herwider von im wolt nemen
 Als dz seyner gerechtikait wolt zemen
 Wañ seyn gerechtikait die wolt
 Das er in sünden also sterben solt
 Wañ er ward d' selbs teüffels knecht
 Vnsynnig als dz billich was vñ recht
 Vnd do er also lag on alle syñ
 Do kam sein weib zû im hyn
 do sprach er zû seinem weib du bist so stät
 Nun schaff ich hie mein sel krät

Vñ enpfilchs dir auff treü vñ Er
 Das du mir verheissest her
 Das du meinen iungen sun
 Die gelüpnusz wellest tun
 Dz du im meyn messer wellest geben
 Wann sich verendet hat meyn leben
 Wañ dz messer ist also gû
 Dz es wol v'gossen hat ein eymer blût
 Aufz d' menschen hertz vñ magen
 Daruon füget es dem selben knaben
 Wañ ich waifz wol dz er wirt ein man
 Der do plût v'giessen kan
 Auch waifz ich in wol des mütes
 Hau ich v'gossen ein eymer plûtes
 So v'güset er sicherlich zwû
 Hie mit schray er hû hû 33.
 Vnd ward wid' vnsynnig als Ee
 Das was seyn geschefft vnd nit me
 Vnd do er seyn gescheft getan het
 Do fûrt in der teüffel von dem bet
 Vnder dz venster hör ich sagen
 Vnd warff in yn den burckgraben
 Das im der krage abbrach
 Also tet Got an im seyn rach
 Darnach stünd dz nit lang
 Das der sun gewan grofz zwang
 Nach dem selben pargamast
 wann er mocht nit haben rû noch rast
 Von des selben messers wegen
 Die müter sprach du solt dich segen
 do sprach der sun an der fart
 So wer ich wol eyn pasthart
 Solt ich nit als vil plût
 Vergiessen vñ machen als meyn flût
 Als meyn vater getan hat
 So wer ich nit gû zû eyner fulhat
 Da von bit ich dich müter ser
 Dz du mir gebest das kleynet her
 dz mir meyn vater hat geschaffen

[q. 95 m.] 1. 9. m.
 reh 4,

Nu secht nun an den iungen affen
 Wie er so gar ist verpelt
 Oder sol ich in heyssen eyn helt
 Durch willen seyner grossen fraidikait
 Die der held an im trait
 Vnd gewint d' auch nun eyn sūn
 Wa well wir den den selben hyn tūn
 Der wirt erst in dē blūt vm watten
 Mer weñ vater vñ mūter ye tatten
 Der do hat eyn solich vichlich fraidikait
 Die ist eyn fundament der narrhait
 Aber dz ist ein fraidikait perfecte
 Vñ ein tugent reich nach dē decrete
 Weñ

diejenigen, welche auch diese partien für einschaltungen zweiter hand erklären möchten, dürfen sich zu ihrer unterstützung auf den oben erwähnten, diesen einschaltungen eigenthümlichen bauernhafs berufen.

Anders scheint es sich dagegen mit den folgenden stellen zu verhalten, die ebenfalls aus der reihe der compilationen herauszutreten scheinen.

Am ausführlichsten ist I, 1 behandelt, und daher um den faden nicht zu verlieren, deutet der dichter mehrmals die disposition an. nachdem in b. das gleichnis und einige moralische sentenzen gebracht sind, heisst es weiter

Darnach will ich euch sagen me
 Wie die tailung der liebe stee
 Darnach so offenbar ich eü
 Vō d' lieb vñ von der frawen teü.

fren ?

die liebe wird eingetheilt in 1) die liebe zu gott, 2) zu den verwandten, 3) zu den freunden, 4) zu den frauen, 5) von gleich und gleich. — nachdem diese themata einzeln durchgegangen sind, ganz in der gewöhnlichen weise, doch oft sehr confus, heisst es weiter

Darüb will ich den zarten frawenn
 Die difz formüg in tugent pauwen
 In lieb vnd in rast
 Ir kempffer seyn so ich aller past

Kan vnd ir beschirmer seyn

.

so will ich kundē vō yn

.

Die do haben gesprochen gar wol

Von den frawen Darnach sol

Man herfür bringen die

Die den frawen sprechen übel hie

Vnd am letsten will ich doch

Die beweisung sagen noch

Vnd machen ein wider erlösung

Dz man schneyde dē falschen ir zung

Aufz, die dē frawē übel gesprochē haben

diese drei puncte werden nun ebenfalls durchgegangen, die beiden ersten in der gewöhnlichen compilierenden weise, der dritte dagegen musste selbständiger behandelt werden. ich setze die stelle ganz hierher, um zu zeigen, in wie geringem maße sie sich von der gewöhnlichen, allgemein moralisierenden an bibelstellen und andern citaten anknüpfenden weise entfernt. nachdem die stellen zusammengetragen sind, in denen das weib getadelt wird, geht es weiter

Zeuerstan nun von den pösen frawen

Das mag man öffentlich schawen

wann es ist darumb nicht

Das das Salomon also spricht

Das er nye kein treü befunden

Ir ist doch vil zu disen stunden

Vnd ob er ir dann nit gefunden hat

So seind ir noch vil on missetat

Ir seind auch vil die sy gefunden haben

So mag er auch nit gesagen

Oder es sey vor oder nach seyn

Gewesen zart frawen reyn

Doch ist es nit not dz ich sy nenne

Wann es ist eyn offenbekenne

Vñ mit seinē vrlaub sprich ich das

Dz er das sprach in einē rechten haß

Das kein gūte fraw sey gewesen

Nun wir doch offenbar lesen
 Der do liset seyne tat
 Dz ers in eim zorn gesprochen hat
 Man vindt in d' alten geschriff
 Do Salomon den tempel stift
 Dz in zwang ein swartze heidyñ
 Durch d' selben willen v'lofz er seyn syñ
 Das er gotes verlaugnet da mit
 wañ er betet abgôter an nach irem syt
 Auch bracht sy in so gar von synnen
 Das er ir mûfzt lernen spynnen
 Vnd müst auch frawē gewant
 Das er für eyn dienerin wurd erkant
 Also gieng sy mit im vmbe
 Vnd darumb will ich dz ers drūme
 Das hab gesprochen von zorns wegen
 Das keyn gûte fraw sülle leben
 Wer wil laber alle übel sagen
 Das die frawen an in haben
 So habent sy auch vil gûtat
 Das sich wol erfindet an manger stat
 So seind auch yetz gar wenig man
 Oder sy haben auch tadel etwan
 Was narr vñ tor ist nun der
 Der do sicht eyn weyb her'
 Die im geit frôd vnd hohen mût
 Vnd redt dann von ir vngût
 Werlich es wære vil besser
 Das da ein hüpsch schweigen mer

= gûte, 17. fulhat 9

damit schließt I, 1, b und c beginnt in gewohnter weise. diese ausführung haben wir in keiner weise das recht dem compiler erster hand abzustreiten.

Nur um nichts unerwähnt zu lassen bemerke ich noch, daß bei I, 2, am schluss von a eine allgemeinere bemerkung über den möglichen nutzen des lasters gemacht ist, die bei einföhrung des ersten lasters ganz am orte war, und in ihrer haltung aus dem character der compilation nicht herausfällt:

Vñ die tadel seynd auch etwen gemait

Als wēn einer dz sich in seynem mūt
 Das eyn ander all zeit übel tūt
 Dz macht dz einer erkennt davon
 Wenn er sicht den pōsen lon
 Den der ander dauon trait
 Also macht er sich selber gemait
 Salomon die tugent ist ein gūte gestalt
 Wān durch sy so wirt man alt
 Vnd durch sy so lebt man wol
 Das man eben mercken sol
 Sy ist eyn aufzlegung des mūtes
 Vnd eyn stāte anweisung des gūtes
 Vñ nit eī anlegūg d' naturlichē schönheit
 Sy ist ein recht leben der gūtikeit
 Vnd d' sitten vnd eyn liebe gotes sun
 Ein er dez menschē die also recht thun

ferner, dass der anfang von I, 1 nicht, wie bei den übrigen abschnitten, scharf bestimmt ist, vielmehr mit der einleitung, über die später, verschmilzt. der dichter sagt, dass er sich seines werkes wegen gern strafen, d. h. tadeln und belehren lassen wolle,

wann straffung macht nun tugent me
 Auch ist straffung mangerlay sach
 Etlich ist gūt etlich ist schwach
 Aber welche straffung von liebe kompt
 Die selb strauß fast frompt
 Vnd pringt dar zū vil nutzperkeit
 Aber wer do straußet mit kunterfeit
 Dasselbs ist keyn lieb nit
 wann rechte lieb ist da quit
 Wann alle ding an der liebe leit
 Als vns sanctus Thomas vrkund geit

ferner, dass der anfang von V, 1 unregelmäßig in beziehung gesetzt ist zu IV, 2,

Das milt gemūt ist so mūgent
 Dz sy ist ein widerwertig tugent
 Gen der schnöden greülicheit

da dies sonst nur bei jedem paare unter sich geschieht. vergl. z. b. den oben mitgetheilten anfang von IV, 2.

übrigens stellt V, 2 den richtigen parallelismus wieder her, jene abweichung ist also nur zufällig.

Ferner ist zu ende von XVI, 2, c gegen die gewohnheit, die stets einfach mit der erzählung schliessen läßt, eine kurze moral beigefügt:

Das kam alles von der fraszhait
Vnd also ist fraszheit gewesen
Die erst sünd also hat man gelesen
Die hie in dise welt ye kam
Wann got ist keiner sünd so gram
Wann wir haben alles lait
Am ersten von der fraszhait.

Endlich findet sich zu anfang von XVIII nochmals eine die disposition des stoffes betreffende bemerkung:

Ich han eüch vor auch gesagt
Von d' mässigkait als ir habt
Do vornen wol v'nömen

Nun will ich an ein andre mafz kōmen.

beiläufig ein beweis von der unbehilflichkeit und gedankenlosigkeit des übersetzers. im originaltext war wohl XIV, 1 und XVIII mit demselben worte bezeichnet, und der dichter fügte daher diese bemerkung hinzu; dagegen war der name der tugend von XVI, 1 im original ein von XIV, 1 und XVIII verschiedener; der übersetzer wählte dagegen den zunächstliegenden deutschen, ohne zu beachten, daß auch dieser mit XIV, 1 zusammenfalle, und ohne daher eine dies betreffende entschuldigung beizufügen. — es ist kein grund vorhanden, diese zuletzt angeführten fälle der bearbeitung erster hand abzusprechen.

Außer diesen im vorhergehenden erwähnten stellen ist alles übrige eine aneinanderrückung einzelner aus verschiedenen schriftstellern excerpiert in der weise, wie oben ein beispiel angeführt ist, denen zuweilen sogar nur der name des verfassers ohne weitere zufügung eines zeitworts vorausgeschickt wird, z. b. in III, 1

Plato wer dē frid erkennet der hat
Ieyn syn zekriegen an keiner stat
Dauid In die welt köpt keī frid nicht
Aber in got ist frid als er gicht

Ysaïas ein werck d' rechtē gerechtikait
Das ist d' den frid allweg trait

und in V, 1 :

Alexānd', gib auch and'n leütē hie vf erd
Wilt du das dir dort geben werd
Ouidius, wiltu gebē so gib bald vñ ebē
Damit das nit ze spat werd dein geben
Faceto d' v'zeret miltinglich seyn gūt
Der das on alles murmlen tūt
Sydrach ein yeglich gab ist gar reich
Die man nun geit fröleich

und öfter. vergl. auch die oben angeführten stellen. es ist zu beachten, dass fast in allen fällen der so dem spruch voraufgestellte name nicht mit zum verse gezählt wird; zuweilen trennt ihn auch ein comma von diesem.

Wir wenden uns zu dem zweiten theile. dieser besteht aus einer reihe grösserer ziemlich planlos an einander gefügter abschnitte.

1. nach dem schlusse von XVIII beginnt im druck unter der überschrift Von d' Mässigkait mer ein stück, welches zu dem vorhergehenden in gar keiner beziehung steht, und augenscheinlich zu anfang defect ist. der anfang lautet nämlich:

Vnd wilt du haben ein gūt leben
In diser welt schon vnd eben
So müstu am ersten schaidē dich
Von betrübten gedencken sicherlich
Vnd leb mit eynem frölichen antlütz
wañ dez menschē wesen wår nichtz nützt
Dz man in einem gūten wesen wer
Vñ dz gemūt wer dannocht schwer
Da von spricht Senena
Treib von dir traurige Melencolica

. . . .

denn :

Wem wid'wertikait anleyt
Vnd die bedenckt zū aller zeyt
Der hat wol eyn hertes leben
Wañ die welt kan nicht anders geben

Wan̄ eyn schnōde schnōdikeyt

hier wird namentlich bei der schilderung der gebrechen des alters verweilt, und dann vorgeschlagen

Dauon sol man trōsten das hertz

Vnder weylen mit hüpschem schertz

Das selb erfrōwet denn den mūt

so habe selbst Socrates zuweilen kindliche spiele nicht verschmāht:

Desl achet Altilia ye syder

Vnd spottet seyn an der stet

Das er so gar kintlich tet

und hiemit, ziemlich unbefriedigend, bricht plötzlich das bisherige thema ab, und es beginnt

2. eine längcre auseinandersetzung über den geiz, im druck freilich durch nichts vom vorausgehenden getrennt:

Die begirlicheit ist ein geprech greulich

Seneca spricht der synne rich

wer do zefast darhynder kumt

Der ist arm zū aller stunt

nach vorbringung der gewöhnlichen klagen schließt sie

Eyn weyser man also gicht

Es sol keyn man nymmer nicht

Seyn gūt meren mit vsuran

wan̄ wūcher pringt schad vñ schant

3. unmittelbar hieran schließt, im druck wiederum durch nichts den anfang auszeichnend, ein abschnitt, der eine reihe verschiedenartiger lebensregeln und sentenzen enthält:

Ecclesiastes tūt vns kunt

Welcher mensch ist ou frōd ze aller stunt

Der ist geleich mit der helle

Als eyn leichnam on die sele

Aber auch dz geschriben stat

Welcher mensch nit fründ hat

Der hat auch keyn frōde nicht

Alle wort die man geredt hat

Da sol man sich wol bedencken ynn

Wer do grossen gewalt hat
Der sol nymmer seyn so drat
Das er yemant missefall

Vergib yed'man pald vnd schir
So will auch got vergeben dir

Man sol auch nit seyn zegach

Vnd frö dich nit ander leüt lait

u. s. w. als letzte und hauptregel heisst es dann

Der Meyster von Sentenciis
Spricht wiltu seyn gar gewysz
Sel vnd leib sicherlich
So soltu gesellen dich
Zu der edlen senfftmutigkait
Wan doch die warheyt selber sait
Die senfftmutigen seind so reich
Dz sy besitzent hymel vnd ertreich
Vnd Daud sagt es auch eben
Auch list man in d' altuater leben
Das der abt Macharius was
So gar gutig on vnderlafz
wann do er eines tags gieng
Für sein zell vnd enpfeng
Ein natürlich kûlumb
Vnd do er kam herwiderumb
Do fand er ein dieb in seinem hufz
Der trug sein plund' allen herufz
Do wz Macharius so gutig hör ich sagē
Das er im halff aufladen
Vnd halff im gedultiglichen
Von dannen tragen gar gutiglichen
Vnd sprach got gab got nam
Gelobt muß sein jmmer sein nam
Pompegius ein meister spricht

so fragum 108. Wund- bair. fr.

Kein übel überwint dz and' übel nicht
 Darumb so tû dem wol
 Der dir übel tût wañ man sol
 Nicht übel mit übel gelten
 Aber das tût man yetz gar selten

4. und hieran schließt sich eine periode, die das bisher ungestört zusammenhängende zusammenknüpft mit dem anfang eines neuen längern abschnittes, nämlich einer anweisung, was man alles in betreff der rede zu beobachten habe. diese überleitende periode lautet

darüb die obrost tugent ist senfmütikait
 Vñ die man halt für ein volkōmenhait
 Hat, verre für ander tugent
 Wañ die senfmütikait ist so mugent
 Wann man sy redlich halt
 Nach dem sitten vñ nach d' gestalt
 Vnd auch in allen andern sachen
 Vnd wz d' mensch anhebt zemachen
 So ist doch die obrost mainung
 Das man zwingen sol die zung
 Als auch Katho lert gar eben
 Yedoch so will ich auch anheben
 Vnd sagen etwas dar van
 Das best das ich denn kan

zuerst wird darauf das lob des schweigens verkündigt, dann (hier ist es, wo ganz sinnlos jenes oben ausgesonderte gedicht vom aberglauben eingeschaltet ward) werden anweisungen zum reden gegeben, namentlich 16 Tadel der red besprochen, endlich eine belehrung, wie man botschaften auszurichten habe, worauf noch einige äusserliche verhaltensregeln folgen; schlufs

3, 98¹ 1. Vnd weñ du für die leut wilt gen
 So tridel nicht vmb als eyn hñ
 Wann dz selb nun narren tñ.

5. hieran unmittelbar knüpft ein abschnitt über hochmut, hoffart, putzsucht, adel u. s. w. an:

Salomon gicht bey d' fűsz Tadel
 Erkennet man der narren adel

er schließt, nachdem die auf die begräbnisse gewandte pracht getadelt ist:

Vnd darumb ist vns allen kunt

Das toten hoffart ist ein spot

Wañ sy allzeit ist wider got

6. nun folgt, sich an das vorhergehende anlehnend, das letzte capitel, vom jüngsten gericht, von den fürchterlichen und ewigen strafen der hölle, und von den unendlichen freuden des himmels handelnd

Seyt den die hoffart also ist

wider den gütigen ihesu christ

Vnd auch also geschriben stat

Das got keyn gütat

Lasset vnbelonet nicht

So last auch seyn götlich gericht

Keyn polzheytt vngepeiniget

zum schluss

Jeronimus der lerer spricht

O mensch gedenck das iungst gericht

So magstu hart sünden tûn

Vñ gedenck allzeit an die frucht ihesum

Ich mag es nicht halbs gesagen

Was pein die sunder haben

Oder was fröð ze himel ist

Wenn es mag menschen list

Nymmer mer begreifen

Da von so laß ich es schliffen

Auch aufz meynen synnen röre

Wañ es ist pesser dz ich höre

Wañ dz ich sagen solt zeuil

wann zeuil wüßtet alle spil

Hiemit schließt der zweite theil des werkes. wir unterscheiden in ihm deutlich jene beiden selben elemente, die wir auch im ersten fanden, auch im zweiten theile treffen wir lange reihen von versen, die bloß aus compilationen bestehen, ja auch hier wird zuweilen der name des autors ohne weiteres dem spruche vorangesetzt, ohne im verse einen platz zu finden. dagegen ist die behandlungsart selbständiger, ungebundener, jene compilierten stellen sind

nur noch material in den händen eines freiern bearbeiters, ein trennen zweier bearbeitungen wäre nicht mehr angebracht, man würde dadurch in den meisten fällen das ganze gerüste umreissen.

Als beispiele führe ich den 13n bis 15n tadel aus dem abschnitt über die rede an:

Der .xiii. Tadel ist wider got
 Wer ander leüt macht ze spot
 Salomon spricht des spotters
 Des spottet got ymmer mers
 Aber den tugentlichen
 Geyt got gnad auff ertrichen
 Vnd auch dem spotter dem ist
 Der spot bereit zû aller frist
 So ist dem narren eyn scheyt berait
 Katho der meyster sait
 Du solt nit spotten mit worten
 Noch mit wercken in keyner orten
 Socrates spricht mer dann zwir
 Spot nymant das rat ich dir
 Wan es ist on Tadel nymant
 Seneca tût vns auch bekant
 Du solt deins fründes spotten nicht
 Anders die fruntschaft wirt entwicht
 Wann es mût in Ee von dir
 Dañ von eym fremden dz gelaub mir
 Salustius die spotter seind geschaffen
 Das sy gleich seind als die affen
 Die selben spottent yederman
 Vñ yed'man spot ir auch on wan
 Vnd wer mit gespõt vmbgat
 Der wirt gespot an aller stat
 Manger will gespõt machen
 Dz seyn die leüt sullen lachen
 Vñ macht sich selber zû eynem narren
 Ich waifz ir vil in diser pfarren
 Die sich also machen wellen
 Zû gespõt durch der gesellen
 Willen das er in gefalle

Also wirt er gar mit alle
 Zû eyn rechten riffion *ruffian*
 Das sol im seyn ein rechter rom
 Vnd welcher vil geschmetz kan machē
 Als hüllen vñ nârrisch lachen
 Vnd sollich narrenwerck vnrain
 Die selben seynd gemain
 Vnder etlichen milch tutten
 Vnd welcher sich kan zû schuppen
 Mit üppiger pöser rebaldey *78. 107.*
 Der selb der tregt der eren drey
 Ich mayn bey andern toren
 Das selb seind esels oren
 Vñ maynent doch die weysosten seyn
 Doch hangt in an dē mund d' preyn *tinder*
 Vñ dz sy als die vnsinnigen schreyn
 Dz sol yetzund hofflich seyn
 Das merckt man wol an den sachen
 Das sy sich selber zû narren machen
 Vnd solts eynand' also treyben vmb
 So wolten sy zürnen darumb
 Aber dz sy sich selber treiben
 Zû narren vnd narren beleiben.
 So habent etlich knaben gefunden
 Eyn neüwe sprach bey disen stunden
 Vnd heysset mans die rot welsch
 Die treibt man yetz mit mangem falsch
 Der sy nit wol v'lüntzen kan
 doch sicht mā mangē ein torheit began
 So fayet etlicher über die flech
 Vnd ob er kleiner recht zû sech
 So wurd im wol eyn klüppeis
 Nun secht wie d' teüffel seyn weißz
 Tribt mit mangeln öden hach
 Ach vnd sech ich sy im pach
 Ertrincken als die iungen hund
 Die sollich schnöde vnfür tünd
 Doch haben die alten war gesait
 Wenn der abt die würffel trait

So spyent die münch all geren
Also ist es hie bei den heren
Wann die ein recht beyspel triegen
So möcht sich dz hart gefüegen
Man müste recht tûn hyn nach
Aber wenn dz haubt ist schwach
So seynd die andre gelider gemain
Nymmer wol in ain
Vnd was die grossen herren tragent an
Das ist yetz alles recht getan
Vnd trieg er halt ein seü hut
So wolt mans tragen überlut
Darumb seyen wir geschaffen
Als die wilden iungen affen
Was die sehen tûn vor yn
Das selb lassens nymmer hyn
Oder sy wellent es tûn hyn nach
So ist denn mangel nach wund' gach
Vnd fert darumb über mer
Vnd kâm der selb zû mir her
Ich wolt im zaigen wund' hie
Das er gesâch souil nye
An weiten ermlen zotten vñ kappen
Zû dem .xiiij. mal sol man sich
Hûten gar aigentlich
Dz man nit leichtiglich rede
Noch vnsaubre wort nyemât gebe
Als sant Paulus spricht damit
Vnsaubre wort wüstend gût sit
Honorius ein meyster d' gicht das
Die zung erzaigt on vnderlafz
Wie der mensch ist gestalt
Oder was er in seynem hertzen halt
Pristianus der meyster list
Wa ein pöse zung ist
Do ist auch geren der neyt
Als der weysz vrkund geyt
Des neydigen mund ist plaich
Vñ süchtig vñ an dē gemût waich

Wañ er thar nyemant nicht
 Tûn als Oracius spricht
 Wañ dz er sich frôt zû aller zeit
 Dz seyn nächster in vngelück leit
 Der nydig hat ein gallē ī hertzē v'slossen
 Vñ sein zung ist mit gifft übergossen
 Ich wolt dz neidig leüt an allen stelten
 Augen und oren hetten
 Das sy horten vnd sâhen
 Das den leüten gelück wolt nâhen
 Als oft wurden sy von irem neit
 Gemartret vñ geprest zû aller zeit
 Seneca als vil frôd die sâligē leüt haben
 Alz vil seüftzen leidē wainē vñ klagen
 Haben die neidigen leüt zû aller stunde
 Jeronimus der tût vns kunde
 Dz der neidig martret sein aigen herren
 Als ein wurm d' do wechst in holtzkerē
 Der das holtz hernach frist
 Darynn vnd er geporn ist
 Oracius spricht der meyster klûg
 Die nydigen seïd vngeluckhaftig gnûg
 Wann von ander leüt gesunt
 Werdent sy siech zû aller stunt
 Vnd von ander leüt leben
 Werdent sy dem tod gegeben
 Der neidig mensch peyst vnd ist
 Sich selb zû aller frist

In dē . xv . Capitel will ich sagen
 Von den die do veinstre red habē
 Sam die die do vil reden
 Vnd v'borgne wort daunocht geben
 Als die falschen zû trager tûn
 Vñ wellent in also machen rûm
 Ysiderus spricht es pringt mer frûm
 Das eyner stee als ein stumm
 Wann der man redt das man
 Nicht wol verstee kan
 Sydrach wer v̄mget mit veinstrē wortē

Der selb maint an allen orten
 Vil witziger ze seyn
 Wann er ist das ist wol scheyn
 Darumb sol der mensch besehen
 Was in anbring ze yehen
 Vnd sech auch eben was er tû
 Das er zeit vnd auch stat hab darzû
 Plato spricht was man redt on sach
 Das gilt wenig vnd ist schwach
 Vnd d' weyse halt es als man sait
 Für ein grosse torhait

hier liesse sich in cap. 13 die reihe des selbständig gedichteten noch allenfalls mit ziemlicher schärfe von der reihe des compilierten trennen, in stellen dagegen, wie die folgende, aus dem capitel von der hoffart, ist dies kaum möglich:

Darumb ist der adel gegebe
 Den züchtigen vnd den frūmen
 Vnd nit den toren vnd den tūmen
 Die do mainent dz ir adel
 Sey von hohen künigen sedel
 Vnd wellent doch dar bey
 Treyben alle rebaldey 104.
 Aber sy wellent mercken nicht
 Was d' weyse man spricht
 Das man geren halt den man
 Nach dem vnd er sich halten kan
 Halt er sich als eyn wülffin
 So halt man in als eyn füttin
 Wañ rechter adel ist also gestalt
 Das man in darnach halt
 Als er sich selbs halten tût
 Nit dz man an sech seyn plût
 Wañ man kan erkennen nicht
 Dz adellich plût an dem gesicht
 Aber an den wercken wol
 Socrates spricht man sol
 Nymant heyssen eyn edel man
 er hab dañ vorcht zucht vnd scham

Wañ aller adel am ersten kam
 Von Eua vñ von Adam
 Do will sich nymant ankeren
 So habent yetz etlich herren
 Die aller schnödiste hoffart
 Als sy ye bekennet wart
 Als mit schilten vñ panier
 Vñ and' wunderliche zier
 Die do in den kirchen steckent
 Wann es sicht manger man
 Die wappen also mit vleisz an
 Dz er v'gisset der heilikait da
 Als do stat in Jeremia
 Dz volck dz hat v'gessen meyn
 Vnd hat mir kert den rucken seyn
 Da von schreybt vns alsus
 Der vierd pabst Gregorius
 In dem Consilio Lugdonensis
 Do mans auch da list
 In dem Capitel vñ in der Sūm
 Dz do sagt von d' kirchen freyum *1. Kolumb 100.*
 Deynem haufz zimpt die heylikait
 In dem Capitel beschlisset er vn sait
 Dz alle vechtliche dīng
 Die do seind der sünden vrspring
 Die süllent alle seyn hie vor
 Vnd nichtz bekümmern den götlichen kor
 Wan an der stat sol man
 Eyn vergebung der sünd han
 Vnd nicht raitzen die do sind
 Wilhelmus vns auch v'kindt
 In seinem bûch dem Racional
 Das etlich eptlich seind so kal
 Die sich laussen genügen nicht
 An dē schönen panern licht
 Die do in d' kirchen hangen
 Es müssent auch ir wappen prangen
 Auff den kasulen vnd humeral
 Do man got ynn wandlen sol

So seind die kelch mit wappen geziert
 Do man got ynn celebriert
 Dz v'hengent die pfaffen also prait
 Vmb ein pöse geytikait
 Als dz auch geschriben stat
 In dem Capitel vñ in dē rat
 Do dz sagt von der begrebnusz
 Vnd sich an hebt alsus
 Der selbe schad Et cetera

Von dieser charakteristik des werkes wenden wir uns zu der frage nach den urhebern der einzelnen theile desselben, und jetzt erst wird die bisher nicht erwähnte einleitung und der schluss des buches, letzterer in dem druck mit der besondern überschrift Von d' beschliessung disz büchs versehen, für uns von wichtigkeit.

I. Die einleitung.

J. vagn 10, 260.

Ich han gethan recht als eyn man
 Der do kam auff eyenen plan
 Do er fand blümen manigerlay
 Als sy pringen mag der may
 Vnd die d' blümen aller blümen nympt
 Eyn krentzlin macht dz im gezympt
 Daruon will ich dz mein werck dz klein
 Heyfzt die blüm der tugent reyn
 Dauon so bit ich herre dich

folgt eine anrufung an gott, die jungfrau Maria, an den heiligen geist und die heilige dreieinigkeit, und bitte, dem vf. zu thun, wie Jeremias und Moses, die gott mit seiner kraft redhaft machte.

Yedoch mich ser im hertzen mût
 Das villeicht spricht etwer
 Sich nūmerdū wie mag der
 Gūtes icht gedichten
 Der selber sich verrichten
 Kan zū gūter sach nicht
 Wer also redt od' gicht
 Der selb hat vnweysen mût

Was schadet mir was yener tût
 Von dem ich besserung nym
 Tuot er nit wol das wirt ym
 Vnd ist seyn ler doch nütze mir
 Dauon so wend ich mein gir
 Auff hüpsche edle mere
 Vngeren ich seyn enbere
 Durch tugentliches hertzen sitte
 Auch mach ich mir do mitte
 Frôwd vnd kurtzweil gût
 Wañ es geit mir hohen mût
 Vnd niemt mir manig fantasmata
 Vnd vnnütz Melencolia
 Die ich all da mit vertreib gar schon
 Also nyem ich mir selber den don
 Auch spricht dz vil maniger man
 Der sich nit baz v'synnen kan
 Der hat vil arbeit v'loren
 Das wer vil pösser verporen
 Wañ erh mangel maister genant
 Vnd seynd im doch nit recht bekant
 Das sprich ich selb vnd auch war
 Ich waisz ir meisterschefft nit gar
 So hat vor mein auch nye keyn man
 Alle kunst allein gehan
 Es hat einer von dem and'n genômen
 Also haben sy die kunst überkômen
 Also han ich allhie gethan auch ich
 Ich han gesûcht des gelich
 Von allen maistern die vor mein
 Gabent hoher kunste schein
 Vnd die vns gabent gûte lere
 Also han ich hans Vindler 113.
 Die red klaubt aufz mangel bûchen | 7. 116.
 Vnd die ich alle mûst durchsûchen
 Ee dz ich die red bracht zû eyner sûm
 Ich han durchsûcht Flores v'tutum
 Das do ein welsches bûch ist
 Das han ich gemacht zû diser frist

er hat

= vor mir

Das es teütsche zung vernympt
Wann es der rechten tugent zympt
Darumb han ich es zeteütsch bracht
Vil mange ler vnd abenteür
Die zû tugent gebent steür
Die han ich pracht all zû eynander
Ich han gesûcht in Alexander
Was der hie auff erd gethan hat
Darnach sûcht ich der Römer tat
Was die wonders habent getriben
Oder wz die propheten haben geschriben
Wie Daud vñ Salomon sprach
Josue Jeremias vñ Jesus Sydrach
Vnd wz sy wonders geschriben haben
Od' was die bücher d' altuäter sagen
Das han ich alles sampt durchsûcht
Vnd wie got Pharaone flücht
Vnd vil wz in d' Bibel geschriben ist
Darnach sûcht ich alle die list
Die do haben geschribē die philosophus
Plato, Arestoteles vnd Tullius
Ouidius Pharo Socrates vñ Kato
Pitagoras Galienus vnd Faceto
Ptholomeus vnd Yppocras
Salustius d' auch eyn meyster was
Magrobis vnd Ermogenes
Vnd eyner der hiefz Ermes
Wassiliko vnd Kassiodorus
Andronico vnd Longinus
Terencius vnd Iuuenale
Thomas de aquino vnd Sermoniale
Noch han ich gesûcht d' meyster mer
Oder was die Decret gebent ler
Oder wz Augustinus vñ Ambrosius
Gregorius vnd Jeronimus
Habent geschriben in iren sermonen
Bedam Crisostimum vñ Orienem
Die all geschribē habē mangerlay ligur
Oder was das bûch d' natur

Inne hat von allem wesen
 Das han ich alles sampt durch lesen
 Ich han auch gesûcht ī valerio maximi
 Vnd eyn bûch heisset gesta Romani
 Was wunders daryn geschriben ist
 Oder wz do gesprochen hat ihesus crist
 Vnd sant Pauls d' do ward bekerdt
 Vn wz bernhardus gesagt hat d' werdt
 Von der gotes gerechtikayt
 Ysid^{er}us vnd Poecius sayt
 Das man thû von der welt ker
 Noch seind d' meister vil vnd vil mer
 Die ich nit all nennen kan
 Wann es wurd verdriessen ettwan
 Doch han ich sy all durch klaupt
 Vnd yeglichen ein wenig beraupt
 Do mit das doch eyn bûchlein
 Ist volbracht nach dem willen mein
 Vn ob an dem bûchlein icht geprechē ist
 So bit ich den der es do list
 Das er das wend weñ ich im des gan
 Wañ ich der kunst nit enhan
 Das mein gedicht sey strauße frey
 Ich halt aller kunste krey
 Das ich die kind laiten wol
 Dannoch man mich straußen sol
 Wañ wer die straffung nit wil han
 Der ist den schanden vnderthan
 Als das her' Salomon auch spricht
 Wer sich will straußen lassen nicht
 Dem ist nicht fast nach tugenden we
 wann straffung macht nun tugent me

und dann folgt die auf abschnitt I, 1 überleitende periode.

II. Der schlufs.

Ach starker got Marie kind
 Du sihest wol dz ich laid' plind
 Byn in meines gedichtes kür
 Yedoch so precht ich geren für

Deyne wunder manigfalt
 So bin ich laider also gestalt
 Dz ich nit waißz end noch trum
 Doch waißz ich wol dz ich Jhesum
 Den süßen namen anrúffen sol
 Der selb, d' kan yederman helffen wol
 Zû allen gûten dingen
 Wañ ich möchtz nit volbringen
 Wer der selb Jhesus Cristus nicht
 Wañ er hilfft als er spricht
 Durch Johannem Euangelisten
 Ich will eüch alle zeit leren vñ fristen
 Vnd will eüch geben stercke vnd syñ
 Defz kûm lieber Jhesus kûm
 Vnd geüßz in mich deyn weylzheytt
 Da mit das dz bûch werd bereyt
 Vnd dz man sich pessere da von
 Vñ dz ich auch v'dien den lon
 Do die frôd keyn ende hat
 Vnd do deyn hohe Trinitat
 Frôt die heyligen vñ die engel klar
 Mit wunniglicher frôde gar
 Ey lieber hans Vindler 110 v.
 Du wilt ze lang machen die mer
 Du solt es enden mit klügen synnen
 Wañ maußz fügt zû allen dingen
 Dz tât ich geren sicherlich
 Ob ich were so synne rich
 Das ich kûnd in allen sachen
 Eyn hüpsches reynes end machen 111.
 Wañ alle ding seind vnfrût
 Wann dz end nicht ist gûtt
 Dānocht will ich tûn dz pest vñ ich kan
 Aber ich han eyu sollichen nam
 Dz man mich heysset den Vindler
 Des bin ich hüpscher vinde ler 112.
 Das ich wol vinden kan
 Hüpsche vind mit den man
 Die weyl müg v'treyben

mâg

funde ler?

Ich muß es lassen beleiben
 Von desz willen das ich ler
 Der hüpsche vind die mir zeschwer
 Seind zedichten vñ aufzzelegen.
 Hie mit will ich dem büchlein geben
 Eyn hüpsches reynes ende 113 1/4.
 Herre got nun wende
 Den alles laid die es do lesen
 Vnd das sy kōmen zū deyner zesem
 An dem iungsten tag
 Dem do nymant entrynnen mag
 Ey werde diet ob ich nun han
 Dem pūchlin nicht so recht gethan
 Das ist des schuld dz meyn mund
 Nit pessers kund zū diser stund
 Dauon so will ich eūch pitten
 Dz ir dz pesseren an allem dem
 Das ir wenent das gūt sey
 Wann mir ist die kunst nit pey
 Die man heysset Gramatica
 So kan ich nit Rethorica
 Die hüpsche red pricht enzway
 Wann ich bin eyn eytel lay
 Der teütsch ein kleyn' lesen kan
 Darumb sol mans für gūt han
 Wann ich han es getan in gūt
 Vnd das es pring hohen mūt
 Vnd demūt auff der erde
 Vnd das v'mitten werde
 Das man heysset die v'drossenheyt
 Wañ das büchlein das seyt
 Gar kurtzlich vil gūter ler
 Ey starcker got vnd auch her'
 Ob ich icht hab geseyt
 Wider deyn hohe heyligkeyt
 So zaige deyn alte diemūt
 Vnd nyem es auch von mir für gūt
 Wañ ich bin leyder nit ein man
 Der dich wirdig loben kan

J. Rammer 291'

H. v. d. H.

*116.
07.*

Wann vor dir mein gedichte
 Ist als der Fledermusz gesichte
 Gen der liechten sonnen klar
 Het ich halt weiszheit als d' adlar
 Der auff deynen pristen schlieff
 Dannocht wer es mir zetieff
 Gen deyner hohen wirdigkait
 Eya Maria müter reyne mait
 Hilff mir gen deynem lieben sun
 Ob ich icht gesücht rûm
 Hab in disem gedichte
 Das er mir verschlichte
 Mit seyner heyligen parmhertzikait
 Gen seyner hohen gerechtikait
 Defz hilff mir her' Jhesu Crist
 Hie mit das pûch gemachet ist
 In dem namen der heyligen driualt
 Do man Tausent iar zalt
 Von gotes gepurt sicher zwar
 Vnd vierhund't. vñ im aylfften iar
 Zehen tag in dem Junius
 Quarto die ydus
 In dem zaichen aquario
 Do ward dz pûchlin volendet do
 Defz loben wir got vñ seinen namen
 Vnd sprechent alle Amen

Johann ?

a. 1411.

hier schildert sich also Vindler als einen laien, der zwar deutsch lesen könne, der aber weder Grammatica noch Rhetorica gelernt, also keine gelehrte bildung empfangen habe; er habe ein italienisches buch, Flores virtutum genannt, ins deutsche übersetzt, sich aber mit der übersetzung nicht begnügt, sondern auch aus vielen andern schriftstellern stellen ausgesucht, aus denen er erst dieses buch zusammengestellt habe; also geht er darauf aus, die ganze arbeit des compilierens sich anzueignen. aus der oben angegebenen darstellung ergibt sich nun, daß dies unmöglich ist, denn jene compilationen bilden ja den eigentlichen ursprünglichen stamm, und was sollte das italienische buch enthalten haben, dessen titel Flores virtutum

ja unleugbar bereits eine derartige anthologie ankündigt. höchstens könnte man also zugeben, Vindler habe noch aus dem bereiche der gelehrten litteratur, die er verzeichnet, eine nachlese gehalten; aber auch dies ist unwahrscheinlich, nicht bloß wegen seiner offen gestandenen laischen bildung, sondern weil sich auch mehrfach im buche stellen finden, die es höchst unwahrscheinlich machen, daß Vindler überhaupt latein verstand und lateinische schriftsteller gelesen hatte, so

b8^b Vnd sprach ich bin Armoniam

Geporn aufz küniglichem slām

d1^b Das ein grosser lantzher' do

Was geheyssen Yppolito

15^a Das der keyser Theodosio

Het cynen sun der was also

n6^a d' selb hiez Oracius Codext

Also nennet in der text

diese beispiele können zu hunderten vermehrt werden, und dem, der sie schrieb, dürfen wir die ausgebreitete gelehrte belesenheit, die V. von sich rühmt, nicht zutrauen; um ihn nun nicht einer offenen lüge zu zeihen, ist wohl das auch sonst wahrscheinlichste anzunehmen, daß diese stelle bereits so in dem ihm vorliegenden italienischen texte stand, und er sie nur mit den andern übersetzte.

*? Ah
110f.*

Wenn uns also Vindlers eigene angaben im stiche lassen, so müssen wir auf den versuch ausgehen, ihm aus andern gründen, die im werke selber liegen, das ihm gebührende recht an der autorschaft des buches zuzuweisen. und hier drängt sich zuerst die frage auf, sind ihm etwa die oben bezeichneten einschaltungen zuzuweisen?

Ich glaube nicht, wenigstens nicht alle; denn auch in ihnen werden mehrfach schriftsteller citiert, auch Seneca, den Vindler, wenn unsere obige annahme, was wohl nicht zu bezweifeln, richtig ist, gewiss nicht gelesen hatte.

Wenn nun aus diesem grunde nicht wahrscheinlich gemacht werden kann, daß ihm die ganze oben s. g. arbeit zweiter hand zuzuweisen sei, vielmehr diese, mindestens theilweise, bereits dem italienischen originale zuzufallen, so würde es, namentlich bei der schlechten über-

Lieferung des textes, unfruchtbare kühnheit sein, Vindlers etwaige zusätze trennen zu wollen von den von ihm vorgefundenen italienischen. allerdings finden sich stellen, die rein deutsch zu sein scheinen, sowohl in den oben mitgetheilten abschnitten, als auch im zweiten theile, z. b.

Auch wer sich geren zû dem feür mengt
Der wirt geren dauon besengt
Vnd sich gern mischet vnd' die kley
Den fressen die Seü mit dem prey

.

u. G5^{ff}. Wenn d' bischoff den topff treibt
Vnd wenn d' ritter pûcher schreibt
Vnd das der mûnch harnasch trait
Vñ wen eyn hüpsche stoltze mail
Ze rosz sol eyn schütz seyn
Vnd wenn die nuñ vnd pegeyn
Wellent zû den hõffen faren
Vnd wenn der man sol spynnen garen
Vñ ein kind mit eim geren
Sol stechen ei peren
Das selb ist alles widerwärtig
Vñ wirt nymmer recht ärtig

und mehrere andere stellen. auch ist es nicht unmöglich, daß die gebete, die, ziemlich alle im gleichen tone und freier sich bewegend als die übrigen theile des buches, im anfang, am ende und, wie erwähnt, mehrfach in der mitte eingeschoben sind, meist von Vindler herrühren: dies aber ins einzelne verfolgen zu wollen, würde zu spielerei werden: — für uns genügt, das vorhandensein kleiner originalpartien Vindlers wahrscheinlich gemacht, im übrigen aber nachgewiesen zu haben, daß ihm ein italienischer text vorlag, dessen grundstamm bereits eine bearbeitung zweiter hand erfahren hatte.

Hier ist es mir nun durchaus wahrscheinlich, daß dieses erste original lateinisch war. schon der name Flores virtutum führt darauf, dann eine anzahl zurückgebliebener lateinischer worte, wie altissimus, reime wie duplex : mille artifex. auch erklärt sich so das vorschieben des bloßen namens vor die angeführte stelle.

Nach einem lateinischen buche Flores virtutum, welches die quelle unseres werkes gewesen sein könnte, habe ich mich vergebens umgesehen; dagegen kenne ich ein anderes, mit ganz ähnlichem titel und ähnlicher anlage. es heisst Flores poetarum de virtutibus et vitiis, ist im 15n jahrhundert gedruckt, jedoch augenscheinlich weit früher entstanden und handelt nach einander De superbia, de bona fama, de invidia, de ira, de auaritia, de gula, de luxuria, de virtutibus, de dono sancti spiritus. das ganze buch besteht bloß und allein aus citaten, die aneinander gereiht sind, im originaltext belassen, wo dieser bereits metrisch construiert war, oder in verse gebracht, wo das original in prosa war. am rande steht der name des dichters.

Eine solche sammlung nun, unter dem namen Flores virtutum, scheint mir, lag dem italienischen bearbeiter vor. er brachte meistentheils die namen der schriftsteller mit in den zusammenhang der rede, zuweilen unterliefs er es, und da blieb nichts anderes übrig, als sie wieder an den rand zu schreiben; durch nachlässige abschreiber, oder wohl richtiger durch nachlässiges rubricieren mischten sie sich in die verse selbst ein, ich vermute, erst nachdem Vindler sie bereits übersetzt hatte, denn in den meisten fällen scheint er sie nicht mitzurechnen, an einzelnen stellen werden sie sogar durch ein zeichen vom übrigen verse getrennt.

Sicher gehörten zu diesem lateinischen werke auch die compilationsreihen des zweiten theils, die als eine art anhang beigegeben waren, allgemeine lehren zum glücklich leben enthaltend; der italienische übersetzer benutzte sie um so freier, je freiern spielraum ihm der mangel einer beschränkenden symmetrischen form gewährte.

Ob nun das oben nachgewiesene, selbständige gedicht von dem aberglauben ein originalwerk Vindlers ist, oder ob er auch dies nur übersetzte, oder ob es vielleicht gar nicht zusammenhängt mit den verfassern der blume der tugend, das läßt sich schwerlich sicher bestimmen: zu beachten ist allerdings, daß in der zweiten, von Grimm nicht mitgetheilten, hälfte des gedichts mehrfach von belesenheit zeugende citate vorkommen, und daß örtlichkeiten

auch hier auf Italien schliessen lassen, wie die erwähnung von Ravenna und Siena.

Leipzig.

FRIEDRICH ZARNCKE.

ÜBER DIE QUAESTIONES QUODLIBETICAE.

R. Univ. im MA. 1, 163.

quaestiones quodlibeticae

Trotter

hing. 48.

1700 in

de Jan

51.

Auf mehreren deutschen hochschulen wurde aufser den gewöhnlichen, meistens wöchentlich abgehaltenen geistes- turnieren der academischen jugend noch jährlich eine *disputatio de quolibet* (*concertatio quodlibetica, disputation quodlibetaris*, oder blofs *quodlibetum*, auch finde ich *in disceptatione quodlibetaria*) angestellt, der eine ganz besondere wichtigkeit beigelegt wurde. in Erfurt dauerte sie mehrere tage. auf welche weise sie eingerichtet war, weifs ich nicht bestimmt. in Paris scheint etwas entsprechendes gewesen zu sein der *actus Sorbonicus*. bei diesem präsierte ein magister, der die verpflichtung hatte, mindestens 14 stunden rede und antwort zu stehen, während nur eine viertelstunde ihm zum einnehmen eines mittagsmahles zugestanden wurde. ähnlich scheint die *disputatio quodlibetica* in Prag gewesen zu sein, das sich ja auch in seinen übrigen einrichtungen vielfach nach Paris gebildet hatte. es ist leicht erklärlich, dafs man sich um diese schwierige arbeit wegzuschleichen suchte, und wir finden daher bereits im 15n jahrh. strenge verordnungen, wonach man eventualiter zur übernahme dieser pflicht gezwungen werden konnte bei vermeidung bedeutender geldstrafen, ja des ausschlusses aus der facultät. nach dem prager muster scheint die einrichtung in Leipzig getroffen zu sein, und auch hier finden wir die bittersten klagen, dafs oft das *quodlibet* gar nicht zu stande kam, weil niemand sich zur abhaltung desselben bereit finden liefs. nicht ganz unähnlich mag diese *disputatio* auch in Heidelberg und Erfurt gewesen sein, denn mehrfach wird gerade der scharfsinn des *praeses* besonders betont, ja es ist eine fast zum titel gewordene bezeichnung des präsidierenden magisters: *disputator de quolibet acutissimus*.

Ueber den namen sagt du Fresne: *quodlibet, quodlibetum, scholasticis, de quo in utramque disseritur partem,*

ex eo dictum, quia quod libet defenditur. wenn diese erklärung des ursprunges der benennung richtig ist, so ist doch zu bemerken, daß man gar bald diesen sinn vergaß, und die bedeutung damit verband, daß es eine disputation über alles mögliche sei. und das war es in der that auch. so erzählt Conrad Wimpina, worüber 1497 in Leipzig disputiert wurde: *de loquendi regulis, de expolitis persuasionibus, de disserendi rationibus, de dialecticis disceptationibus, de mathematicis figuris numeris et dimensionibus, de lineis indivisibilibus, de planetarum adspectibus, de rerum principiis, de naturae efficacibus occultisque proprietatibus, de hominum moribus, de civilibus institutis, de sphaerarum harmoniis, de orbium motricibus, de celorum gyris et impressionibus, de ipsius denique primi entis attributalibus perfectionibus, ac breviter de cunctis rationabiliter adductis quaestionibus: quisquis ingenium proditurus suum in palaestram Deo duce descendemus.*

Um nun bei der langen dauer dieses actes nicht zu ermüden wurden, in Erfurt und Heidelberg wenigstens, scherzhafte und belustigende intermezzos eingeschoben, und zum schlusse des ganzen eine oder zwei satirische reden vorgelesen. so heißt es in der 1515 in Erfurt gehaltenen schlufsrede:

Consuevit enim huiusmodi ludus philosophicus cum quibusdam iucundissimarum rerum amoenitatibus et dulcibus fabulis interspergi tum in quandam festivam et ioci plenam facetiam desinere, quo animi dies iam aliquot severioribus philosophiae studiis occupati et quasi defessi reficiantur et in semet ipsis revirescant.

Diese scherzhaften, satirisch-didactischen reden sind es, die uns hier interessieren.

Eine solche wurde im gegensatze zu den vorhergehenden ernstesten disputationen genannt *quaestio (quaestiuncula) minus principalis*, und weil sie am schluss des ganzen gleichsam angeschoben wurde *quaestio accessoria*. auch wohl den namen von dem ganzen borgend *quaestio quodlibetica*. daneben heißt es auch *quaestiuncula solatioiosa, quaestio facetosa, facetiarum et urbanitatis plena*.

Der dem ganzen acte präsidierende magister wurde ge-

nannt *praesidens*, *spectabilis* (oder *vigilantissimus*) *dominus disputator*, auch *disputator de quolibet* (oder *de quodlibet*), *dominus quodlibetarius*. (gewöhnlich *humanissimus* und im verlauf der rede wohl: *vestra praestabilis humanitas*.)

Wer diese rede halten sollte (was *quaestionem determinare, recensere, recitare* und in Erfurt *scholastico more explicare* hiefs), scheint, wenigstens formell, nicht in dem freien willen des betroffenen gelegen zu haben, so wenig wie die wahl des thema. beides scheint ihm gegeben zu sein.

Hier zeigt sich nun eine verschiedenheit zwischen Heidelberg und Erfurt, von welchen beiden orten allein uns derartige reden bekannt sind. in Erfurt nämlich bestimmte der vorsitzende sowohl den redner wie das thema. so heisst es in der rede von 1494:

Vires colligo ipsumque mihi per spectabilem virum dominum de quodlibet, insignem meum praeceptorem integerrimum, probleuma propositum et solvendum accedo.
und in der von 1515:

Vellem profecto humanissime domine Quodlibetarie ad huiusce tam grandis tamque diffusae quaestionis sententiam explicandam alium vestra praestabilis humanitas ad id operae subeundum magis idoneum delegisset, und am schlusse: Haec sunt humanissime domine quodlibetarie, quae ex vestrae excellentiae mandato ad quaestionis mihi assignatae enodationem affere potui.

Anders war es in Heidelberg. hier scheint die wahl des redners dem vorsitzenden zugestanden zu haben, während das thema von einem baccalaureus gestellt wurde. Paul Olearius in seiner rede (s. u.) sagt:

Tanta est vestrae prudentiae apud me auctoritas humanissime domine quodlibetarie, ut praeceptis et mandatis vestris nullo pacto contravenire queam, quibus ut quaestionem minus principalem a baccalaureo quodam pridem mihi propositam determinarem, qui ex me quaesivit.

und an einer andern rede heisst es:

Fretus vestra humanitate vigilantissime domine disputator decrevi accessoriam quandam quaestiunculam

nudiustertius mihi a quodam baccalareo oblatam evolvere.

und am schlusse einer andern :

His meis ineptiis volui spectabilis domine disputator vobis et baculario morem gerere.

Den baccalaureen scheint es noch nicht zugestanden zu haben, selber eine rede zu halten. Iodocus Gallicus Rubiacensis sagt in seiner rede :

Id voluit dominus bacularius Nicolaus Germanus Rubiacensis, conterraneus et discipulus meus mihi obtemperatissimus dum non liceret ei aequae atque mihi hoc loco publice ut vellet huic quaesito satisfacere, credidit id oneris curae et sollicitudini meae.

Vielleicht war es daher als eine art ersatz den baccalaureen gestattet, das thema aufzuwerfen. ob der hierzu berechnigte baccalaureus stets in einem solchen verhältnis zu dem redner stand, wie jener Nicolaus Germanus zum Iodocus Gallicus, weiß ich nicht.

Das thema scheint erst wenige tage vorher gestellt zu sein (vielleicht zu anfang der mehrtägigen disputation); denn mehrfach beklagen und entschuldigen sich die redner mit kürze der zeit, die ihnen zur ausarbeitung zu gebote gestanden habe.

Die hier gehaltenen reden sind nun eine wahre fundgrube deutschen witzes und humors, ein wahrer schatz sowohl für die deutsche litteratur- wie für die sittengeschichte. hier wurden die gebrechen der zeit auf die schärfste weise gegeißelt, und dadurch sind diese reden ein sehr wesentliches beförderungsmittel der reformation geworden. ebenso wichtig sind sie für die litteratur; sie waren ein jährlich von neuem und frisch aufsprudelnder lebensquell der komischen litteratur, namentlich der prosa, und sie geben uns ein bild von der damals im deutschen volke lebenden lust an satirischen darstellungen. auch die spätere komische litteratur, sowohl im ganzen, in ton und haltung, wie in einzelnen stellen, ist nicht völlig zu verstehen ohne eine genauere kenntnis dieser quodlibetischen reden, durch deren kenntnis mehrfach die verwickeltsten stellen zu lebendigster anschaulichkeit gebracht werden. sollte es noch gelingen, mehrere

derartige reden aufzutreiben, oder vielleicht nur ein verzeichnis der behandelten themata zu stande zu bringen, so würde für die litteratur des 14n und 15n jahrhunderts ein schätzbarer beitrage gewonnen werden.

Die mir bekannten derartigen reden sind die folgenden:

I. in Heidelberg.

hier wurden in den achziger jahren des 15n jahrhunderts unter dem vorsitze des Jac. Wimpeling zwei reden gehalten.

1. *Monopolium philosophorum, vulgo die schelmezunfft. quaestio accessoria determinata a magistro Bartholomeo Gribo Argentinensi pro excitando ioco solatioque auditorum ut moris est.*

2. *Monopolium et societas vulgo des liechtschiffs. quaestio minus principalis a Jodoco Gallico Rubiacensi in disputatione quodlibetari excitandi ioci et animi laxandi causa Heidelbergae determinata*).*

Gedruckt sind sie 1489, *Argentinae per Petrum Atten-dorn*, in einer sammlung satirisch-didactischer schriften, welche dieser mit Wimpelings zustimmung herausgab, unter dem titel *Directorium statuum. seu verius Tribulatio seculi.* vergl. Panzer I, 39 nr. 159 u. I, 92 nr. 493.

Weit bekannter sind die beiden folgenden reden, die, wohl in den neunziger jahren des 15n jahrhunderts, unter dem vorsitze des Johannes Hilt Rotwilensis gehalten wurden.

1. *De fide concubinarum in sacerdotes. quaestio accessoria causa ioci et urbanitatis in quodlibeto Heidelbergensi determinata a magistro Paulo Oleario Heidelbergensi.*

2. *De fide meretricum in suos amatores. quaestio minus principalis urbanitatis et facetiae causa in fine quodlibeti Heidelbergensis determinata a magistro Jacobo Hartlieb Landoiensi.*

Wohl in folge einer flüchtigkeit, die Ebert in seinem bibl. lexikon sich hat zu schulden kommen lassen, wird gewöhnlich (selbst noch von Vilmar in seinem aufsatze über

*) Obgleich Wimpeling nicht bei beiden reden als *praeses* genannt wird, indem die zweite gar keinen *praeses* nennt, so läßt sich doch als ganz wahrscheinlich nachweisen, daß beide reden an demselben tage gehalten wurden.

Fischart in Ersch und Grubers encyklopädie) Jac. Wimpheling für den verfasser gehalten. aus den worten Cratos von Udenheim in der vorrede läßt sich aber nicht nur Wimphelings autorschaft nicht beweisen, sondern eher das gegentheil. sie lauten *Copiam mihi fecit J. W. duarum quaestionum, quae in fine disputationis quodlibetaris in florentissimo Heidelbergensi gymnasio . . . pridem determinatae fuerunt. prima explanat fraudes meretriceas . . .* bekanntlich liefs Wimpheling es sich sehr angelegen sein, brauchbare arbeiten anderer zum druck zu befördern. — eine auffallende übereinstimmung im baue beider abhandlungen ist freilich nicht abzuleugnen, spricht aber mindestens ebenso sehr gegen die identität des autors als für dieselbe. die beiden verfasser kommen auch sonst noch als verfertiger lateinischer gedichte vor.

Gedruckt sind diese beiden reden wohl zuerst durch Ludwig Hohenwang in Ulm. vergl. Leo Hafslers Ulmer buchdrucker-geschichte. Ulm 1840. f. die von Hafsler beschriebene ausgabe ist freilich die princeps nicht, doch aus derselben officin wie diese, die schon Ebert kannte (vergl. bibl. lex.). dahingegen läßt sich die vermutung wegen des druckorts durch anderweitige bewaise stützen, die Hafsler nicht zu gebote standen.

Ich habe beide paare von reden in der ordnung aufgeführt, wie sie gedruckt sind. gehalten sind beide in der umgekehrten, wie sich aus ihrem texte mehrfach bestimmt nachweisen läßt; bei dem letztern paare ist die umstellung augenscheinlich eine absichtliche, um gleich auf den titel die pfaffenconcubinen zu bringen. sogar die vorrede wurde aus diesem grunde in die mitte geschoben. — hiernach möchte es nun fast scheinen, als sei jedesmal die erste der beiden reden genannt *quaestio minus principalis*, und die zweite *quaestio accessoria*, was einen ganz vernünftigen sinn haben würde: aber dem ist nicht so, denn im texte werden diese bezeichnungen durchaus promiscue gebraucht, und der parallelismus in den titeln ist daher nur zufall.

Von spätern Heidelberger quodlibets kenne ich weiter nichts, als die folgende notiz aus Luthers tischreden:

Zu Heidelberg im Quodlibet ward disputiert und gefra-

get, woher die münch kämen. darauf ward geantwortet der teufel wäre der mönche stifter und schöpfer.

II. In Erfurt.

Das Erfurter quodlibet wird mehrfach erwähnt, und die bei demselben entwickelte gelehrsamkeit und kunst der dialektik gerühmt. auch sind uns *quaestiones*, die dort determiniert wurden, erhalten, z. b. die bei Panzer II, 107, 32 angeführten, die 1486 behandelt wurden. die art und weise jedoch, wie wir in betreff der scherzhaften dissertationen die bekanntschaft des dortigen gelehrtenkreises machen, ist für denselben nicht die schmeichelhafteste; wir bemerken nämlich, daß alle jene herren sich von einem dreisten plagiator betrügen ließen.

Es kam nämlich im jahre 1494 in Erfurt das folgende, wie mir scheint, noch niemand zu gesicht gekommene druckstück heraus

Quaestio fabulosa, recitata per magistrum Johannem Schram ex Dachaw Inclyto in Gymnasio Erffordensi sub disputatione quodlibetari Presidente pro tunc concertationi quodlibeticae Venerabili magistro Johanne Ganss ex Herbsteyn, theologiae baculario. 1494.

Diese rede nun ist weiter nichts, als eine schülerhafte, mit geringen ausnahmen wörtliche zusammenkoppelung der beiden oben erwähnten disputationen des Gribus und Iodocus Gallus, indem der compiler die des letztern in die des erstern hineinzuarbeiten sich bemühte, was ihm meistens sehr schlecht gelang, und indem er beiden als einleitung die vorrede zu des Poggius facetien vorsetzte, die bekanntlich 1491 in Leipzig bei Kacheloven herauskamen. neu und daher möglicher weise von Schrams eigener fabrik ist nur die eingeschobene geschichte des *Schwinkontzius* des stifters der *Schweinezunft* (denn dazu macht der niederdeutsche die Schelmenzunft des Gribus).

Um so erfreulicher ist die nächste mir bekannte Erfurter scherzrede :

De generibus ebriosorum et ebrietate vitanda. quaestio facietiarum et vrbanitatis plena quam pulcherrimis optimorum scriptorum flosculis refecta, in conclusione Quod-

libeti Erphurdiensis Anno Christi M. D. XV. Circa autumnale aequinoctium scolastico more explicata. (a. e. 1516.)

Diese treffliche arbeit ist gleich nach ihrem erscheinen mehrfach nachgedruckt worden. nebenbei erwähne ich, daß die ansicht derer, die diese rede dem Eobanus Hessus zuschreiben möchten, sicher falsch ist, denn dieser wird in der rede selbst erwähnt und ein gedicht von ihm vorgetragen.

Ich habe anstand genommen, unter den universitäten, an denen diese satirischen intermezzos oder schlufsreden gehalten wurden, Leipzig zu nennen. allerdings wurde auch hier das *quodlibetum* feierlichst begangen, und wir haben noch gedruckte thesen aus jenem acte (z. b. Panzer I, 491. 183), sowie noch zwei bei einer solchen gelegenheit, 1497, unter dem vorsitze des Henricus Grevo Gottingensis gehaltenen reden, eine religiös-feierliche von Conrad Wimpina und eine andere des Matthaeus Lupinus Calidomius *de poetis a republica minime pellendis*. (Panz. I, 498, nr. 256.) jene erstere (Panz. I, 488, 148) *oratio invocatoria in missa quodlibeti Lipsiensis* ist fast ohne alles interesse, die letztere in mancher beziehung vortrefflich; aber beide sind durchaus ernsten inhalts, und konnten schon ihrer länge wegen (die letztere dauerte *sesquihoram*) schwerlich *animi relaxandi causa* gehalten werden. freilich fielen sie beide auch nicht ans ende der ganzen disputation. — übrigens ist der bau der rede, das verhältnis des redners zum vorsitzenden wie in Erfurt.

Sodann finde ich noch erwähnt

G. Bruns oratio quodlibet. de Concubinariis Sacerdot. Colon. 1566.

Wie lange sich diese sitte auf den universitäten erhalten hat, weiß ich nicht; es scheint mir aber, daß sie zu ende des 16n jahrhunderts noch existierte. Fischart sagt in der vorrede zu seiner geschichtsklitterung

. . . die in Schulen mit deponieren, vñ Quodlibeten: welche weiß wie die quodlibetarii fürgeben auch St. Augustin soll gebraucht haben, vñ gewiss St. Thomas von Aquauino.

LEIPZIG.

FRIEDRICH ZARNCKE.

LUST UND UNLUST.

/ in Drucksetz. p.

Treffend übersetzt Simrock den eingang der Völuspá durch Andacht gebiet ich allen. das altn. *hlíð* hat hier wie in den formeln *at heyranda hlíði*, *i þegjanda hlíði* *RA. 53.* (gramm. 4, 68) und in dem *at beidaz hlíðs*, *petere silentium ut audiat*, die bedeutung stille, stillschweigen nur insofern als damit ein aufhorchen, anhören, verbunden ist. erst spät scheint das adj. *hlíðr* in dem sinne von *taciturnus* schlechthin gebräuchlich zu sein. die eingangsworte der Völuspá sind augenscheinlich eine hieratische formel, wie das lat. *favete linguis* und das gr. *ἑνσημεῖτε. silentium per sacerdotes, quibus tum et coercendi ius est, imperatur* sagt Tacitus Germ. 11 bei der beschreibung einer deutschen volksversammlung. die hier gebräuchliche formel wird jenen aus der Grágás und Völuspá ganz ähnlich gewesen sein. wie das altn. *hlíð* so ist auch das alts. *hlust*, ags. *hlyst*, altfr. *hlest* abgeleitet von dem verlorenen verbum *hlivan*, *κλύειν cluere*, und dieses altfriesische *hlest* kommt gerade so wie das altnordische wort nur in einer hieratischjuristischen formel vor. bei Richthofen 436, 11 spricht der könig *mith hleste* d. i. *at heyranda hlíði*, und 491, 35 lautet die vorschrift *halda litic tó hleste gúde ménle*. das gegentheil davon ist dann *unhlest* 401, 20, *onhlest* 460, 31. 477, 19. 500, 23, die unruhe und das lermen wodurch eine gerichtliche verhandlung absichtlich gestört wird und die darum so strafbar ist wie die *sinuthslithane*, die *wonondword* und der *klem* (*obscenitas*). auch das alts. *hlust* finden wir im Heljand bis auf eine stelle, 148, 24, wo es von Malchus ohre vorkommt, und in demselben formelhaften gebrauche, *he undar theru thiodu stád endi thár gihórid ober hlust mikil thea godes léra* 76, 11. 12; *térda thea liudi lióhtun wordun, hlúdero stemnún: was hlust mikil, thagode thegan manag* 119, 18. 19; *he theru menigi sagde obar hlust mikil* 159, 21. 22. endlich weist Haltaus 1945 auch noch *ein mnd. lust unlust* in demselben sinne nach, so daß an dem hohen alter und langen gebrauch der formel nicht zu zweifeln ist. *Jung. 98*

Das fries. *onhlest* gieng dann auch in die bedeutung von lermen, schelten überhaupt über, wie man aus einem merkwürdigen paragraphen der westerlauwerschen gesetze bei Richth. 409, 25 sieht. klagt ein mann auf ehebruch, *só schilma hit (riucht) aldus gréta dat dio frie Fresinne coem oen dis fría Fresa wald mith hoernes hlúd ende mith búra oenhlest, mith bákena brand ende mith winnasang* u. s. w. vergleicht man hiermit eine der überküren Richth. 98, 17 *hwersa ma wíf halat mith horne and mith hlúde, mith dóme and mith drechte, thet hiu emmer scolde áftne stól bisitta*, ferner Richth. 52, 14 *hwersa twéne bróthere send end thi óther wíf halat tó hove and tó húse, mith dóme and mith drechte, mith horne and mith hlúde*, so sieht man dafs der *búra onhlest* die *truht* der hochzeitszug entspricht, der mit schellen und singen einherzieht. denn die formel *mith dóme and mith drechte* ist ein *ἐν δὴα δύοιν*. *dóm* ist hier wie oft im ags. und im alts. (Helj. 122, 13) *dignitas honos gloria*, wie auch im ahd. *tuomheit magnificencia*. im Ommelander landrecht sind die formeln der ersten stelle nach Richthofen übersetzt *mit énen waechhorens geschal end mit buiren geschal end mit barnende baeken end mit soeten sange*, und dies führt auf die erwägung eines anderen merkwürdigen ausdrucks der stelle hin.

WINNASANG UND WINILEOD.

ist *winnasang* nichts weiter als ahd. *wunnisang* iubilatio und etwa ags. *wynsong*? die übersetzung *mit soetem sange* erinnert an ahd. *suazaz sang* melodia Graff 6, 250, *suozsanc* melodia Docen 1, 238: oder beruht diese glosse, wie man vermutet hat, nur auf einer falschen etymologie von *mel-odia*? im mhd. hat der *süeze sanc* oder *dón*, so viel ich sehe, nichts technisches, Nib. 1643, 3. ich glaube dafs Richthofen mit dem grósten rechte ein friesisches dem ahd. *wini*, ags. *vine*, altn. *vinr* entsprechendes *winne* sodalis zur erklärang der ohne zweifel sehr alten formel ansetzte. dann findet auch die umschreibung des Ommelander landrechtes eine rechtfertigung. der *winnasang* setzt ein *winileod* voraus. aus der ahd. glosse bei Hattemer 1, 305 und unter den Schlettst. gl. 22, 60 *plebeios psalmos, seculares cantilenas vel rusticos psalmos sine auctoritate vel cantus aut winileod*,

und aus der alten Monseer bei Pez 1, 375 zum concil. Laodic. *plebeios psalmos rustigiu sanch vel winiliot*, folgt dafs unter *winileod* nur lieder zu verstehen sind die *ze singenne getân*, nicht aber für den epischen vortrag bestimmt waren. die andere glosse Emmer. bei Pez 1, 402, *cantica rustica et inepta odo winileod odo scofleod*, bei Graff 2, 192 *scofleod odo winileod plebeios psalmos, cantica rustica et inepta*, bestätigt dies, da *scof* seiner bedeutung nach ein ganz allgemeiner ausdruck und nicht ausschliesslich auf die epische dichtung bezogen werden darf. *winileod* war der allgemeine name für lieder wie sie unter dem volke auf freier strasse bei festlichen aufzügen und spielen, bei zusammenkünften, gelagen und tänzen im chor oder von einzelnen gesungen wurden, wie später und noch heute die volkslieder. ganz ohne grund schränkt Wackernagel (literaturgesch. s. 38) den namen auf mädchenlieder ein. auch eine andere erklärung fafst die gattung zu eng als liebeslied, obgleich man sicher sein kann dafs die alten winelieder ebenso oft erotischer natur und erotisches inhaltes waren als die jüngern volkslieder. den ursprung der lyrik überhaupt später zu setzen als das epos beruht auf einem irrthume. das liebeslied ist wie das preislied und das spottlied ein nothwendiges glied der uralten stegreifdichtung. was die kunstdichtung des elften jahrhunderts daran vervollkommnete ist leicht einzusehen. — die richtige erklärung von *winileod* gaben schon Jac. Grimm gr. 2, 205 und Lachmann in seinen vorlesungen: es ist gesellenlied oder gesellschaftslied; vergl. das altn. *vinabod* in Wildas gildewesen. beide geschlechter oder befreundete familien waren beisammen wo winelieder gesungen wurden: daher der name. in seiner vollen echten bedeutung erscheint nun der *winnasang* bei der altfriesischen brautleite. aber Neidhart nennt 32, 5. 40, 6 Engelmars lieder, die er *in einer hôhen wîse* sang, schon verächtlich mit dem obsoleten ausdruck *wineliedel*, gleichsam galsenhauer. doch ist auch hier deutlich bei welcher gelegenheit sie gesungen wurden:

ein schuoch was im gemal,

dâ mit er mir trat nider al mîn wîsenmât:

aller vîrctegelich sweimet er vûr Riuwental

(vergl. Liliencron in dieser zeitschr. 6, 79 Flore 7561). auch

bei der oft angeführten stelle des capitulars von 789 hat man nicht genug beachtet daß zuerst den äbtissinnen und nonnen verboten wird das kloster zu verlassen (um hinaus zum tanze zu gehen), dann *nullaterus ibi winileudos scribere vel mittere*. jenes *scribere* könnte wohl von der abfassung, dem *dictare* weltlicher lieder in der volkssprache verstanden werden: ob aber das *mittere* auch die schriftliche mittheilung der lieder, wie sie unter des lesens kundigen klosterfrauen und geistlichen, nur nicht unter dem laienstande, immerhin möglich war, zu beziehen ist, oder ob man auch im achten jahrhundert die lieder mündlich durch boten bestellen liefs, wie später (frauend. 125, 9. 134, 1) will ich nicht entscheiden. zu vergleichen ist aufer Otfrids *cantus lectionis* das verbot der schmählieder vom j. 744, obgleich es zweifelhaft ist daß dies sich auf die deutsche geistlichkeit bezieht, *qui in blasphemiam alterius cantica composuerit vel qui ea cantaverit, extra ordinem iudicetur*, Harzheim 1, 55. Bened. Lev. 3, 200 (Pertz 4, 2, 114^b, 66). K. MÜLLENHOFF.

UBII.

In dieser zeitschrift 7, 383 habe ich den namen der Semnonen daraus erklärt, was Tacitus von ihnen sagt, daß *nemo nisi vinculo ligatus* ihren heiligen hain betreten durfte. so erkläre ich auch den namen der Ubier aus Caesar de bello Gall. 4, 3, wo erzählt wird (*Ubiarum*) *fuit civitas ampla atque florens, ut est captus Germanorum, et paullo quam sunt eiusdem generis et ceteris humaniores, propterea quod Rhenum attingunt multumque ad eos mercatores ventitant et ipsi propter propinquitatem Gallicis sunt moribus ad-suefacti*. ahd. *uppi* maleficus, *uppi* *uppiheit* sanitas, *uppic* inanis vanus otiosus (vergl. die *carmina inania otiosa obscena laicorum*), altn. *ubbi* hirsutus trux (*obba* aversari abominari) setzen ein älteres *ubjis* voraus, was gothisch *uf-jis* wäre, wovon das abgeleitete fem. *ufjô*, überfluß *περισσόον*, noch vorhanden ist. jenes *ubjis* ist genau *Ubius*. doch braucht man den namen nicht als spott- und ekelnamen zu fassen; es wird vielmehr, wenn man auf die gothische wort-

bedeutung neben der althochdeutschen rücksicht nimmt, ein heldenmäßiges epitheton darin liegen, wie in ags. *Yffe* oder (schwach) *Offa*, *Uffa*, wozu *Uffingas* das patronymicum ist, und im altn. *Ubbi* und dem noch heute in Ostfriesland gangbaren *Ubbe*. denn diese namen scheinen, abgesehen von der schwachen form, dasselbe zu sein mit dem volksnamen, wenn man sie nicht etwa für hypocoristische formen halten will. auf keinen fall aber gehört wohl das abd. *Offa* (Schannat trad. Fuld. nr XL a. 773) und *Uffo* (ebendas. s. 301 nr 38) dazu.

K. MÜLLENHOFF.

ZWEI STELLEN DER SCRIPTORES HISTORIAE AUGUSTAE.

Die wichtigste stelle zur geschichte des marcomannischen krieges lautet in den ausgaben der Scriptores hist. Augustae in Capitolinus vita Marci c. 22 so, *gentes omnes ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverant, ut Marcomanni Narisci Hermunduri et Quadi Suevi Sarmatae Latringes et Buri; hi alique cum Victoalis Sosibes Sico-botes Rhoxolani Bastarnae Alani Peucini Costoboci*. daß die namen hier zum theil verderbt sind ist deutlich. schon vor einigen jahren war herr professor Bernhardt in Halle so gütig mir auf meine bitte über die handschriftliche überlieferung hier und an der nachher zu besprechenden stelle auskunft zu ertheilen. diese ergab für die hauptsache wenig. doch hoffe ich jetzt meine schon damals brieflich geäußerte vermuthung, wie der stelle aufzuhelfen sei, berichtigen und ergänzen zu können. ich theile sie hier um so lieber mit weil die nachrichten des herrn prof. Bernhardt einige bisher zweifelhafte deutsche volksnamen feststellen helfen.

1. NARISCI. in Tacitus Germania c. 42 haben die hss. an erster stelle entweder *Naristi* PVaN (*maristi* VC oder *Naristi* P in marg. Vd (*noristi* St), und ebenso an zweiter *Naristi* PVacNSt, *Narisci* Vd. auch in einem fragmente des Dio 71, 21 aus der geschichte des Marcomannenkrieges las Fulvius Ursinus *ὅτι καὶ ναριστὰι παλαιπωρήσαντες* u. s. w. allein die verwechslung von n und v ist in den hss. der

Germania ausserordentlich häufig und auch bei Dio liegt die änderung des καὶ ναρισταί in καὶ οὐαρισταί nahe. die hss. des Capitolinus ergeben *Varistae* Pal. f. edd. vett. ante Basil., *Varisti* g, *Tharistae* Reg. apud Casaub., und bei Ptolemaeus 2, 11, 23 liest man ὑπὸ δὲ τὰ [Σούδητα] ὄρη Οὐαριστοί· εἶτα ἡ Γαβρήτα ὕλη, wo die variante *Novaristoi*, die Wilberg aus drei hss. anführt, von keinem gewichte ist. auch Aethicus fand in seiner quelle wohl *Quadi Varisti*, woraus *Quadiuastos* wurde; früher hat er *Quados Vaccaeos Vardaeos Frisiones* verbunden. gegen *Naristi* oder *Narisci* entscheidet endlich die leichtigkeit der auslegung von *Varisti* oder *Varistae*. während sich für *Naristi* keine auslegung findet, erkennt man *Varisti* sogleich als eine superlativische bildung vom goth. *vars* behutsam (ahd. *gawar* providus, *vigilans*), womit *varjan* defendere und wahrscheinlich *warnôn* prospicere instruere, zusammenhängt und das in dem namen jedesfalls in kriegerischer bedeutung aufgefaßt werden muß. hiezu kommt noch folgendes. die Burgunder, ehe sie den Rhein überschritten, sassen bekanntlich am oberen Main. es können also leicht die überreste der Varisten ihnen von hier nach Gallien gefolgt sein, und die vermutung von Zeufs s. 585, daß eben dies die am Jura wohnenden *Warasci* seien, hat viele wahrscheinlichkeit, zumal wegen der alten nachricht in Egilberts vita s. Ermenfredi (Boll. Sept. 7, 117), *Waresci olim de pago qui dicitur Stadevanga* (d. i. uferebene), *qui situs est circa Regnum* (Regen? andere lesart *Rhenum*) *flumen partibus orientis, fuerant eiecti et contra Burgundiones pugnam inierunt, sed a primo certamine terga vertentes dehinc advenerunt atque in pugnam reversi victores quoque effecti in eodem pago Warescorum consederunt*. der name muß offenbar ebenso gedeutet werden wie *Varisti* oder *Varistae*, nur daß die ableitung gewechselt hat.

2. LATRINGS. die hss. Pal. sg. Med. haben hier *Lacringes*. Immanuel Bekker führt zu Dio 71, 13 die alte lesart an, läßt aber das hier bei Dio überlieferte *Λάγκριγοι* unangetastet. allein Petrus Patricius schrieb den Dio in der geschichte des Marcomannenkrieges aus, wie die vergleichung eines excerptes s. 124 Bonn. mit Dio 71, 11 ergibt. so

darf auch das nächstfolgende excerpt auf Dio zurückgeführt werden, wo es heisst ὅτι ἦλθον καὶ Ἀστιγγοὶ καὶ Λακριγγοὶ εἰς βοήθειαν τοῦ Μάρκου. diese von Zeufs s. 462 natürlich schon angeführte stelle ist von Bekker, wie von andern, übersehen. ist auch die erklärungs, ja selbst die grammatische auflösung des namens zweifelhaft, so leidet es doch kein bedenken jetzt bei Dio Λακριγγοί in übereinstimmung mit Capitolinus und seinem epitomator herzustellen statt des herkömmlichen Λάγκριγοι.

3. VICTOVALI. wo die aufzählung der zweiten völkerreihe bei Capitolinus beginnt, ergeben die hss. *cum Victualis* Pal. fg., *cum Victuali* Med., *convictuales* libb. Casaub. et Ald., und ausserdem nur noch der schlechte Regius bei Casaubonus *Sicrobotes*. offenbar steckt in *Sosibes Sicobotes* ein arges verderbnis, und es hilft nicht viel dafs Zeufs s. 436 aus den *Sicobotes* nach Trebellius Pollio Claud. c. 6 *Sigipedes* macht: was sind denn *Sosibes*? das verderbnis mufs tiefer liegen. was aber zunächst die *Victovali* oder richtiger *Victuali* *Victvali* betrifft, so wird diese schreibung des namens auch c. 14 bei Capitolinus handschriftlich bestätigt. bei Ammianus war *Victobali* die gemeine lesart, bis Valesius angeblich im cod. Regius, Colbertinus und Tolosanus *Victohali* fand, was aber entweder von ihm selbst oder vor ihm von schreibern sicherlich nur verlesen ist für *Victobali*; denn Ammianus, ein Antiochener von geburt, hat beinahe regelmässig in fremden namen griechische lautbezeichnung, so auch z. b., wie hier, *Vithigabius* statt *Vidugavius*, wie wohl ein aufmerksamer und genauerer Römer geschrieben haben würde; ferner *Bitheridus*, *Farnobius*? bei Eutropius stimmen die hss. mit Capitolinus in *Victuali* *Victola* (Paeonius Βικτόαλοι) überein; die variante *Victophali* verdankt allein dem vorhergehenden *Taiphali* ihr dasein. nach allem diesem schlägt eine erklärungs des namens die, wie die Grimms (gesch. der d. spr. s. 715) von der lesart *Victohali* ausgeht, nothwendig fehl. der name setzt wohl ein verlorenes subst. (goth. *vaihtv*? sacrificium?) voraus, auf das ebenfalls der name des mythischen angelsächsischen heros *Vihta* (lat. *Vecta*, s. Grimms myth. 1e ausg. anhang) zurückgeht. — schwieriger als die feststellung dieses namens scheint die

herstellung der anderen. allein in den angeführten lesarten (*cum Victuali, convictuales*) schimmert vielleicht noch die ehemalige scriptura continua durch. unbedenklich darf man die namen wieder zusammen rücken,

cumvictualisosibessicobotes,

und sie nun von neuem abtheilen. so ergeben sich nächst den Victualen erstens die aus dem Tacitus Germ. c. 29. 43 wohlbekannten, sonst aber nirgend erwähnten *Osi*, deren lage im rücken der Quaden durch die erwähnten eisengruben, deren auch Ptolemaeus 2, 11, 26 gedenkt, an den vordern oder kleinen Karpaten mit vollkommener sicherheit bestimmt wird. zweitens nach den *Osi* die *Bessi*, ohne zweifel die *Βέσσοι παρὰ τὸν Καρπάτην ὄρος*, die Ptolemaeus 3, 5, 20 mit andern slavischen oder dakischen völkerschaften südlich von den Weichselquellen nennt. danach bleiben denn nun auch drittens die *Cobotes* nicht mehr zweifelhaft: es sind die eben vor den Biessen von Ptolemaeus genannten *Σαβῶκοι* oder *Σαβόκοι*. dies wird die richtigere, echte form des namens sein, und man darf *Cobotes* in *Saboces* ändern. die zweite reihe der von Capitolinus erwähnten völkerschaften umfaßt die völker die mit den Victualen (Astingen, Vandalen bei Dio) in Oberungarn an der spitze gegen das römische Dacien und die untere Donau vordrangen, von denen die Costoboken, bei Capitolinus zuletzt genannt, sogar bis nach Griechenland streiften (Pausanias 9, 34), während die westlicheren völker unter anführung der Marcomannen sich auf Pannonien Noricum und Rätien warfen und selbst Italien erreichten. die abweichung in der flexion des namens, *Σαβόκοι* bei Ptolemaeus und *Saboces* bei Capitolinus, darf nicht irren, da auch *Lacringes* und *Λακρινγγοί*, *Triboces* bei Caesar und *Triboci* bei anderen alternieren.

Auf ähnliche weise wird nun auch eine andere historisch nicht weniger wichtige stelle bei Trebellius Pollio im Claudius c. 6, die über die theilnehmer an den furchtbaren sogenannten scythischen kriegern des dritten jahrhunderts beinahe allein ausführlichere auskunft giebt, zu berichtigen sein. sie lautet in unsern ausgaben *Scytharum diversi populi, Peucini, Trutungi, Austrogothi, Virtingui, Sigipedes, Celtæ etiam et Heruli prædæ cupiditate in Romanum solum*

et rem publicam venerunt, wofür hr prof. Bernhardt mir folgende varianten mitgetheilt hat, *Peuci Trutungi* (*penci-triitungi* f mit geringeren Vatic. *Trutungi* om. Ald.) *Austorgoti* (*Austrogoti* etiam Basil. *Ostrogotthae* Ald.) *Virtingui* (*vertingui* alii) *Sigypedes* (vel *Sigipedes*; *Gepidae* Ald.) Pal. Vaticani et Med. *Eruli* Pal. g. Med. da diese völker unter dem alten namen Scythen zusammengefaßt werden, so entsteht sogleich die vermuthung daß Trebellius hier aus einer griechischen quelle geschöpft habe, ohne zweifel aus dem Dexippus, dem gleichzeitigen geschichtschreiber des scythischen krieges, den Trebellius auch sonst anführt, Claud. 12, vergl. Gordian. 2. Gallien. 23. Trig. tyr. 32. denn der name war in dieser neuen anwendung nur bei den Griechen gebräuchlich, so auch namentlich bei Priscus, der Hunen und Gothen darunter begreift. das in den hss. statt des gewöhnlichen *Peucini* überlieferte *Peuci* wird nicht anzutasten sein, da auch die Basternen bei Zosimus 1, 42, an einer stelle wo Dexippus quelle sein wird, *Πεῦκαι* heißen. die ausgesprochene vermuthung wird endlich bestätigt durch den zweiten namen *Trutungi*, was offenbar verlesen ist für *Γρού-τουγγοι* oder *Γρούθυγγοι*. bei Claudianus ad Eutrop. 2, 153 liest man *Ostrogothis colitur mistisque Grutungis* (*Gru-thungis Grothunnis Grotunnis Grutunnis*) *Phryx ager*. Dexippus schrieb aller wahrscheinlichkeit nach *Γρούθυγγοι*. dies finden wir wenigstens in einem namenlosen fragmente aus der geschichte des scythischen krieges bei Suidas unter *Σκήψας, καὶ σκηψαμένων τινῶν προδοσίαν ὁμογλώσσων τοῖς Σκύθαις τοῖς καλουμένοις Γρουθύγγοις*, und Suidas benutzte sonst den Dexippus, Exc. Bonn. s. 34 ff. auch die *Πρόθυγγοι* bei Zosimus 4, 38 sind auf *Γρόθυγγοι* zurückzuführen, und dies spricht für die gebräuchlichkeit dieser form des namens bei den Griechen überhaupt. die richtigere, getreueere auffassung der deutschen laute hat ohne zweifel Ammianus in *Greuthungi*, wo nur die aspirata so falsch ist wie in *Gothi*, und bei Flavius Vobiscus im Probus c. 15 ist aus dem *Grauthungi* des Pal. bei Gruter statt des *Gautunni* der vulgata *Greuthungi* oder *Greutungi* herzustellen. nun aber sind die Greutunge des Ammian die später wohlbekannten Ostgothen, die bei Trebellius als *Austorgoti*, bei Clau-

dianus als *Ostrogothi* neben den Greutungen stehen. es sind die beiden ersten stellen wo dieser name vorkommt, und wenn Trebellius aus Dexippus geschöpft hat, so ist sein zeugnis nur noch merkwürdiger. denn wenn Jordanes c. 14 behauptet dafs die Gothen bei ihrer niederlaffung in den gegenden an der Donau und dem Pontus sich in *Vesegothae* und *Ostrogothae* geschieden hätten, so ist das allein für sich von keinem gewicht, da die namen vor dem eindringen der Gothen in das römische reich hier wenigstens nicht gebräuchlich sind. allein aus dem namen des bei ihm als ein zeitgenosse des Decius erwähnten königs *Ostrogota*, mögen die nachrichten über diesen immerhin von Ablavius aus der gothischen volkssage geschöpft und von Cassiodor oder Jordanes mit andern römischer oder griechischer historiker verknüpft sein, hat man mit recht schon auf das alter des volksnamens geschlossen, und der epischen sage ist so viel glauben zu schenken, dafs Ostrogota eine historische person und seine herrschaft über die Greutungen oder Ostgothen gleichzeitig war der ankunft der Gepiden unter Fastida. diese aber fällt nach dem historischen zusammenhange (die erste erwähnung der Gepiden geschieht in unserer stelle des Trebellius Pollio), wie an einem andern orte gezeigt werden soll, in den anfang des großen scythischen krieges, woraus folgt dafs, wenn der könig Ostrogota den volksnamen schon voraussetzt, dieser bei Dexippus sehr wohl vorkommen konnte. das *Austorgoti* bei Trebellius für ein späteres glossem zu erklären ist schon wegen der übereinstimmung mit Claudianus unzulässig, aber beinahe noch mehr deswegen weil der schreibung *Austor* die ältere aussprache, nach der noch Ulfilas seine orthographie bildete, zum grunde liegt, während das später allein übliche *Ostro* der jüngeren aussprache des diphthongs *au* folgt, die in deutlichen spuren auch in unsern gotischen hss. erkennbar ist. darauf aber, dafs nach der zusammenstellung bei Trebellius, wie bei Claudianus, Ostgothen und Greutungen verschiedene völkerschaften zu sein scheinen, ist kein gewicht zu legen. waren beide namen gleichalt und bestanden sie neben einander, so konnte der geschichtschreiber und noch leichter ein dichter verschiedene heerhaufen und abtheilungen desselben volkes für verschiedene

völker ausgeben und nach den namen unterscheiden; daraus, daß Ostgothen zuerst in Verbindung mit Greutungen erwähnt werden, ist vielmehr auf ihre zusammengehörigkeit, nicht auf ihre verschiedenheit zu schliessen, je leichter hier der irrthum war. nun aber steckt in dem vierten namen *Virtingui Vertingui* ohne zweifel der andere name der Westgothen, *Tervingi*. ich zweifle auch nicht daß dies *teruingi* in *uirtingui uertingui* erst durch abschreiber in der minuskel verderbt ist, und ich würde nicht anstehen *Tervingi* in den text zu setzen. auf fällt nur das *-ui* der endung; aber auch der folgende fünfte name *Sigipedes* hat eine silbe zuviel. denn nachdem die monstrosen *Sicobotes* bei Capitolinus genannt sind, bleibt für *Sigipedes* auch nicht der schein eines zeugnisses. man hat sich gewöhnt *Sigambri* durch *Sig-gambri*, was für *Sigugambri* stehen soll, oder durch eine contraction, wie sie erst im mhd. vorkommt, zu erklären und pflegt als analogon dies *Sigipedes* anzusehen, das eigentlich *Sigugipedes* sein sollte, Zeufs s. 436. Grimm, gesch. der d. spr. s. 463. aber diese erklärungen sind unbedingt zu verwerfen, weil sie sich auf corruptelen stützen die so früh grammatisch unmöglich sind und ebenso wenig den Römern oder Griechen als den Germanen schuld gegeben werden können, da auch nicht eine einzige analogie dazu ein recht giebt. daraus folgt daß wir aus der scriptura continua *uertingui sigipedes* die drei namen *Tervingi Visi Sigipedes* herstellen dürfen. so ergiebt sich auch der zweite name der Tervingen, die verkürzte form des später gebräuchlichen *Visi-* oder *Vesegothi*, eine form, die bei Apollinaris Sidonius dreimal, an stellen, die bisher für die ältesten zeugnisse für den namen galten, vorkommt, Zeufs s. 408. die sache ist hier also genau dieselbe, wie bei *Grutungi Austorgoti*. allein mit dieser besserung ist die ganze verderbnis der stelle noch nicht gehoben. nur der letzte name, *Heruli* oder *Eruli*, steht fest. aber unglaublich ist daß Trebellius Celten bei Dexippus sollte erwähnt gefunden haben. mag dieser immerhin ein rhetor heißen und falsche gelehrsamkeit lieben, wie unter anderm seine alberne griechische etymologie von *Herulus* beweist, mag er immerhin den complex der gothischen dakischen sarmatischen und vielleicht slavischen völkerschaften

über der Donau und am Pontus mit längst veraltetem namen Scythen nennen, so darf man darum noch nicht ihm eine lüge zutrauen oder glauben dafs er, der sich sonst durch unmittelbare thätige theilnahme an den ereignissen, so viel wir sehen, sehr wohl unterrichtet beweist, hier auf gut glück irgend ein barbarenvolk Celten getauft habe. auch von Trebellius rührt schwerlich der name her; das bedeutungslose *etiam* hinter *Celtae* gehört wohl ursprünglich dazu. aber die entscheidung fällt schwer. von deutschen, gothischen völkern kommen zunächst die *Taifali* und ausserdem die *Victuali*, *Vandali* mit dem allgemeinen namen, den Dexippus (Jord. c. 22) erwähnte, in betracht; von dakischen oder celtischen die *Carpi* (*Καρπιανοί* Ptol.) oder *Daci Petroporiani* der Tab. Prut., die möglicherweise auch *Gotae Utriani* genannt werden konnten. wenn aber die hss. zur auflösung des *celtaeetiam* nichts beitragen, so wird diesmal alles rathen umsonst sein.

K. MÜLLENHOFF.

ÜBER DIE ZEIT EINIGER GEDICHTE WALTHERS VON DER VOGELWEIDE.

Von Lachmann, dem hierin W. Wackernagel in seinen anmerkungen zu Simrocks übersetzung II, 136 folgt, wird das gedicht Walthers *Ich sach mit minen ougen manne und wibe tougen* (Lachm. s. 9) aus geschichtlichen gründen ins jahr 1203 gesetzt. gewiss mit unrecht. er stützt seinen beweis hauptsächlich auf die worte *si bienen die si wolten und niht den si solten. dô stôrte man diu goteshûs* — und führt zu ihrer erläuterung eine stelle des Caesarius von Heisterbach dial. mirac. II, 9 an, wonach bischof Liutpold von Worms, der eifrige anhänger könig Philipps, weder kirchen noch kirchhöfe geschont, ja auf seinem feldzuge nach Italien den papst selbst excommuniciert habe. dafs dieser feldzug nicht, wie Lachmann vermutet, 'mönchsgeschwätz' ist, hat Böhmer in seinen regesten des kaiserreichs 1198 — 1254 s. 310 gezeigt, dessen beweisstellen ich noch Chron. vetus ex libris Penth. bei Mencken Script. I, 33 und Innoc. Epp. VII, 228. Brequigny II, 646 hinzufüge. nicht minder

unrichtig ist es nun, wenn Lachmann weiter die stelle des Caesarius in verbindung bringt mit einer des Arnold von Lübeck v, 5, die von dem thüringischen krieg im jahr 1203 redet, wo von den Böhmen 350 kirchen zerstört worden seien. denn einmal standen die Böhmen damals nicht auf Philipps seite, sondern gerade dem bischof Liutpold gegenüber; sodann, war es denn im jahr 1203 allein dafs die kirchen so mitgenommen wurden? mit nichten; es geschah vielmehr während des ganzen krieges: und bleiben wir bei den Böhmen stehen, die es allerdings am ärgsten trieben, so giebt uns die Reinhardtsbrunner chronik (Mspt. fol. 331^b) schon bei dem feldzug des jahres 1198 folgende nachricht von ihnen. *qui (Odackarus dux) cum innumera Bohemorum multitudine et fortibus auxiliariis in partem Philippi concurrat et superis Austriae (das obere Ostfranken) terminos depopulans ubicumque castrametatus est, ibi virginum defloratio, matrimonii separatio, sanctimonialium et viduarum nefanda ab eis corruptio perpetrata est. denique civitates deflagrarunt, emunitatibus ecclesiarum et monasteriorum minime parcentes sacra profanis miscuerunt* u. s. w. der einzige grund also, der für 1203 angeführt wird, ist nicht stichhaltig, passt vielmehr ebenso gut für 1198.

Und sollte das gedicht nicht wirklich gerade in dieses jahr 1198 gehören? zwei gründe scheinen dafür zu sprechen; ein formeller wie ein sachlicher: das gedicht, im ton der beiden vorhergehenden abgefaßt und mit ganz gleichlautendem anfang, *Ich sach mit mînen ougen, Ich saz ûf eime steine* und *Ich hôrte ein wazzer diezen*, läßt auch auf gleiches alter mit diesen schliessen, die unzweifelhaft dem jahre 1198 angehören. sodann weist der schlufs *owê der bâbest ist ze junc* auf eine möglichst frühe zeit, wo man die bedeutenden eigenschaften Innocenz III. in Deutschland noch nicht erkannt hatte, ihn blofs nach seinem für einen papst ungewöhnlichen alter beurtheilte.

Jedoch einen vollgültigen beweis liefern diese gründe nicht. dafs Walther für sein gedicht einen ton wählte in dem er einige jahre früher lieder verwandten inhalts und gleicher politischen gesinnung abgefaßt hatte, kann nicht auffallen, ist auch nicht ohne beispiele. auch des papstes alter

Vergl. m. 2
J. d. d. A.

steht der annahme einer um wenige jahre jüngeren abfassung nicht im wege. bedenkt man das Innocenz in den ersten jahren seines pontificats dem deutschen thronstreite scheinbar ganz unthätig zusah, so kann es nicht befremden das leute, die wie Walther nicht eingeweihte politiker waren, des papstes kraft und gröfse verkannten und ihm als nachlässigkeit und pflichtvergeffenheit auslegten, was fein berechnete absicht war.

Um indess zu einem festen ergebnis zu kommen, müssen noch andere stellen des gedichts in betracht gezogen werden; so zunächst die worte *ze Róme hörte ich liegen, zwéne kúnege triegen*. wer ist mit den zwei königen gemeint? Philipp und Otto oder Philipp und Friedrich? gehörte das gedicht noch in das jahr 1198 oder 1199, so wäre wohl an die zwei ersten zu denken: hatte doch Innocenz lange ein so feines spiel gespielt, das, wie er selber schreibt, bis zum frühjahr 1199 beide könige sich seiner gunst rühmen konnten und in Deutschland laut die rede gieng, nicht auf die wohlfahrt des reiches, sondern auf seine erniedrigung und zerrüttung habe er es abgesehen (Epp. II, 293. Baluze I, 534). und das lange ausbleiben einer entschiedenen erklärung von ihm, auf dessen beifall Ottos partei von anfang an sicher rechnen zu dürfen glaubte, rief endlich eine solche misstimmung in ihr hervor, das bereits davon gesprochen wurde, den Welfen fallen zu lassen und dem römischen stuhl zum ärger einen dritten zu wählen (Reg. imp. 51. Baluze I, 710). aber auffallend bliebe es dann doch immer, das Walther so bald nach kaiser Heinrichs tod dessen sohn, den erwählten könig Friedrich, ganz vergessen haben sollte. darum scheint es angemessener, unter den zwei betrogenen königen die beiden Hohenstauffer zu verstehen. dann muß man aber auch mit dem gedicht in eine zeit herunterrücken, wo Innocenz sich bereits offen für Otto erklärt hatte, also ins jahr 1201.

Und dahin weist uns denn auch der weitere verlauf des gedichts: *si bienen die si wolten und niht den si solten*. richtig hat Lachmann das *die si wolten* auf den vom cardinallegaten Guido am 29 juni 1201 über Philipp und seine anhänger ausgesprochenen bann bezogen, unbegreiflicherwise nur das *den si solten* auf Innocenz selbst statt, was doch

so nahe liegt, auf Otto. wenn man, um das jahr 1198 zu halten, dagegen einwendet, daß dies ja nicht die erste über Philipp ergangene excommunication, er vielmehr noch von Cölestin her im bann gewesen sei, und wenn man zur unterstützung dessen, da ja nicht von éinem, sondern von einer mehrzahl von gebannten die rede ist, auf die von Innocenz excommunicierten deutschen heerführer in Italien, Markward, Diepold u. a. hinweisen könnte, — so antworte ich: jener, wie Innocenz behauptet, von seinem vorgänger über Philipp verhängte bann ist geschichtlich nicht erweisbar, ja, was an einem andern orte dargethan werden soll, falsch; jedesfalls war er in Deutschland nicht bekannt, von einem so eifrigen anhängen Philipps wie Walther nicht anerkannt, und auch die päpstliche partei konnte sich nicht auf ihn berufen, seitdem der vom papst geschickte bischof von Sutri den Philipp im märz oder april 1198 von dem behaupteten banne gelöst hatte. in so frühe zeit das gedicht zu setzen, kann aber niemand in den sinn kommen.

Aufs aller bestimmteste jedoch wird dem gedicht seine zeit angewiesen durch das, was den *bienen* vorangeht: *die pfaffen striten sere: doch wart der leien mere. diu swert diu leiten si dernider, und griffen zuo der stôle wider.* Walther unterscheidet von der kölnisch-päpstlichen partei Ottos, den pfaffen, die staufische als die laien. diese letztere gewann seit dem tod könig Richards von England (6 april 1199), der seines neffen hauptstütze gewesen war, immer entschiedener die oberhand, so daß Ottos völliges unterliegen nahe und unvermeidlich schien: da griff die päpstliche partei, sagt Walther, von den weltlichen waffen, mit denen sie nichts mehr ausrichtete, zu den geistlichen, zu dem bannfluch. er giebt uns also eine kurze übersicht des bisherigen verlaufs des krieges, wie durch das ungerechte falsche thun des römischen stubls der bürgerkrieg entzündet und zu der verderblichen höhe gesteigert worden sei, daß die gotteshäuser zerstört und leib und seele getödtet wurden. das gedicht ist demnach in die zeit bald oder unmittelbar nach dem bann Philipps, in den sommer 1201 zu setzen.

Kürzerer ausführung bedarf es, um einem andern gedicht seine zeit anzuweisen, die Lachmann ganz unbestimmt

gelassen, Wackernagel um zwanzig jahre zu spät angesetzt hat. ich meine das gedicht: *Nû wachet! uns gét zuo der tac* Lachmann s. 21. Simrock II, 91. Walther verkündigt das nahen des jüngsten tages: *wir hân der zeichen vil gesehen, dar an wir sine kunft wol spehen, als uns diu schrift mit wârheit hât bescheiden. diu sunne hât ir schîn verkéret, untriuwe ir sâmen ûz geréret* u. s. w. Wackernagel bringt das gedicht in verbindung mit dem *Owé* *ez kumt ein wint, daz wizzent sicherliche* (Lachm. s. 13), das Lachmann treffend auf den groÿsen sturm im dec. 1227 deutet, von dem Gottfried von Köln berichtet, wozu dann noch Wackernagel die stelle der Garster annalen zu dem j. 1225 beibringt: *hoc anno ventus validus venit, qui arbores multas de terra evulsit et multas domos deiecit*, Pertz SS. IX, 596. indess von dem ende der welt ist in diesem und den drei andern gleichfalls mit *Owé* beginnenden und in demselben ton abgefaÿsten gedichten ebenso wenig die rede, als in dem unsrigen von dem starken winde. dagegen passen die von Walther angeführten zeichen aufs beste für Philipps zeit und, um es gleich genauer zu sagen, für das jahr 1207.

Als die eine art von vorzeichen werden naturerscheinungen, insbesondere eine sonnenfinsternis angeführt nach offenbar. Joh. 6, 12 die sonne ward schwarz wie ein bärener sack und der mond ward wie blut, vergl. 8, 12 es ward geschlagen das dritte theil der sonne — dafs ihr drittes theil verfinstert ward. Luc. 21, 25 es werden zeichen gesehen an sonne und mond und sternem. damit halte man nun zusammen, was aus dem jahr 1207 von zeichen am himmel berichtet wird: *signum apparet in coelo, ita quod duo circuli concatenati visi sunt et in medio quaedam stella claritate fulgens, quae multum non distabat a sole* Annal. Caesenat. bei Muratori SS. Ital. XIV, 1093. vielleicht, dafs auch der komet, dessen erscheinen die chronik von Weihenstephan (Pez SS. Austr. II, 403) erzählt, noch ins jahr 1207 gehört.

Weit festere anhaltspunkte bietet uns aber Caesarius von Heisterbach. wir lesen bei ihm (dial. mirac. X, 23) von einem groÿsen zeichen, das am 30 januar 1207 (*sexto* ergiebt sich aus dem folgenden als ein bloÿses versehen) während

des Frankfurter reichstags an der sonne erschien: *in tres siquidem partes divisus est, ita ut intervalla essent inter partem et partem ad instar lylii tres flores habentis. quod ubi notari coepit, multi concurrerunt super tanto miraculo disputantes. Hermannus vero lantgravius interpretatus est, quod unus de principibus imperii eodem anno moriturus esset; nec erat idonea eius interpretatio.* noch treffender ist, was Caesarius gleich im folgenden capitel erzählt: *mense sequenti, scilicet pridie kalendas Martii, aliud signum apparuit in sole, non dico miraculosum, quia naturale, sed magnae rei prenosticum. facta siquidem est eclipsis solis tam magna tempore meridiano, ut vix aliquid splendoris superesset. multi videntes extimuerunt, dicentes aliquid magni fore futurum videtur mihi defectus ille solaris presignasse mortem Philippi, qui sequenti anno occisus est et defecit in luna vero signa non defuerunt quae eclipsis magnas solito crebrius passa est.*

Auch darin stimmt Caesarius zu unserem gedichte, daß er diese zeichen mit der schrift, mit Luc. 21, 26, und mit der herrschenden untreue jener zeit in Verbindung bringt: *in predicto enim schismate non solum principes seculares, sed et spirituales moti sunt, quia tum propter pecuniam, tum propter amorem sive timorem instabiles facti, nunc uni, nunc alteri iuraverunt. nam ipse princeps episcoporum, scilicet papa Innocentius u. s. w.* dazu halte man nun die die verse Walthers *diu sunne hât ir schîn verkêret, untriuwe ir sâmen ûz gerêret allenthalben zuo den wegen: der vater bî dem kinde untriuwe vindet, der bruoder sînem bruoder lûget* (vergl. Marc. 13, 12): *geistlich leben in kappen triuget, die uns ze himel solten stegen: gewalt gêt ûf, reht vor gerihte swindet.* diese bitteren klagen wären für die jahre 1225 oder 1227 nicht im geringsten gerechtfertigt: erst im jahre 1229, also nach Walthers zeit, begann in Deutschland wieder innerer zwist in folge von Gregors IX. leidenschaftlichen maßregeln; bis dahin aber genoß das reich eines lange entbehrten und lange nicht mehr wiederkehrenden friedens, der dem könig Heinrich ein gutes andenken gesichert hat: *der junge künig Heinrich rihte vaste umbe sich. sîniu tiutschen rîche stuonden gâr vrideliche kaiser-*

chronik v. 17915 fg. hingegen passt Walthers schilderung ganz und gar für die zeit der bürgerkriege, deren entsittlichende wirkung man im jahr 1207 im vollen mase gespürt hatte und noch spürte.

Noch ein drittes gedicht mag hier besprochen werden, das *Künc Constantin der gap só vil* (Lachmann s. 25. Simrock II, 27). es enthält die dem engel in den mund gelegte klage über Konstantins schenkung an den römischen stuhl, worauf dann Walther fortfährt: *alle fürsten lebent nú mit éren, wan der hœhste ist gewachet: daz hât der pfaffen wal gemachet*. Lachmann setzt das gedicht ins jahr 1198; Simrock und Wackernagel schwanken zwischen 1201 und 1212 — 15 (übersetz. II, 27. 116. 144). ich bin der meinung dafs es in diese letzte zeit gehört, wo Walther noch auf seiten kaiser Ottos gegen Friedrich II. steht und in jener reihe kraftvoller sprüche seinem sittlichen und papatriotischen unwillen über die päpstlichen anmaßungen luft macht.

Obwohl es der erzbischof Adolf von Köln vornehmlich war, der Ottos erwählung bewirkte und dafür des papstes vollen beifall erntete, so kann man sie doch nicht eine pfaffenwahl nennen, denn England, Brabant, Flandern waren kaum minder rührig dabei, und während unter Ottos anhängern sich anfangs nur fünf bischöfe befanden, hatte Philipp die ganze übrige geistlichkeit für sich und die bischöfe von Magdeburg und Konstanz waren die hauptförderer seiner wahl. dagegen ward ja Friederich bei seinem ersten auftreten *rex presbyterorum*, pfaffenkönig von seinen gegnern genannt (Rich. de S. Germ.).

Außerdem aber weist das gedicht mit seinen starken angriffen auf die weltliche herschaft des papstthums unverkennbar auf die zeit wo Innocenz III. auf der höhe seiner macht stand, wo England römisches lehen geworden war und mit Deutschland nicht anders geschaltet wurde als wäre es auch bereits eines, etwa ins jahr 1213 oder 1214.

BONN.

Dr. OTTO ABEL.

ANMERKUNGEN ZUM WALTHARIUS.

C. Fauriel (*Histoire de la poésie provençale* t. 1, s. 269 ff.) hat es versucht nachzuweisen daß der verfasser des Waltharius dem mittäglichen Frankreich angehörte, an den ufern der Loire, also an der gränze zwischen dem fränkischen Gallien und Aquitanien das gedicht verfasste, dessen näheres verständnis uns erst durch J. Grimm eröffnet worden ist. Fauriel kannte entweder dies buch nicht oder hat es absichtlich unberücksichtigt gelassen. rührend und erfreulich zugleich ist seine vorliebe für die dichtung, die ihm erwünschte gelegenheit bot die Franzosen mit dem gesammtinhalt der Nibelungensage bekannt zu machen; allein wir können seinem wunsch nicht willfahren aus dem reichen schatz unserer literatur ihm und seinem vaterlande ein werk abzulassen, welches wir mit vollem recht als unser eigenthum betrachten müssen.

Wie J. Grimm (*Lat. ged. des 10n und 11n jh. s. 78 ff.*) so giebt auch Fauriel (s. 351 ff.) eine ausführliche inhaltsanzeige des Waltharius; der erstere ist jedoch genauer, hält sich lediglich an das gedicht und findet nur das darin was eben darin steht. Fauriel dagegen bringt hin und wieder zusätze hinein oder erklärt einzelne verse ganz unrichtig, z. b. v. 36

*filia huic tantum fuit unica nomine Hiltgunt,
nobilitate quidem pollens ac stemmate formae,*
c'était un noble roi, mais il n'avait pour héritier de sa couronne d'autre enfant qu'une petite fille nommée Hildegund (s. 352).

259 *eius amore pati toto sum pectore praesto,*
tout me sera doux pour l'amour de lui.

268. 269 *inde quater binum mihi fac de more coturnum,
tantundemque tibi patrans imponito;*
fais quatre paires de chaussures pour moi et autant pour toimême, que tu mettras dans les coffrets, pour achever de les remplir (s. 356). die schuhe sollten nicht dazu dienen die truhnen voll zu machen, sondern sie waren nach der bei

den Hunnen üblichen sitte mit gold, edelsteinen und andern kostbarkeiten geschmückt (Priscus in Niebuhrs corp. script. hist. byzant. 1, 203); sonach machten die schuhe einen theil des schatzes aus den Hildegund einpacken sollte.

282 *tu tamen interea mediocriter utere vino,*

atque sitim vix ad mensam restringere cura;

tu boiras à peine de vin ce qu'il en faudra à ta soif; mais tu en verseras à tous largement (s. 356). vom schenkenamt der Hildgund weiß unsere dichtung nichts. nach v. 278 war Attilas gemahlin bei dem von Walther veranstalteten fest zugegen; aus v. 282. 283. ersehen wir nur daß auch Hildegund daran theil nimmt, und es bestätigen sich dadurch anderweitige berichte, wonach bei den Hunnen die frauen nicht nach orientalischer weise in harems eingeschlossen gehalten wurden. nach der erzählung des Priscus (a. a. o. s. 202 ff.) fand ein zum übermaß wiederholtes zutrinken bei den festgelagen der Hunnen statt; hierauf scheint Walther hinzudeuten: Hildgund soll, wenn ihr zugetrunken wird, nur mäßig bescheid thun, sich kaum den durst löschen.

Die wechselreden zwischen Ekefrid und Walther v. 760 — 775 hat J. Grimm (s. 86) richtig gedeutet. Ekefrid fragt, da er gesehn daß Walther drei tapfere kämpfer umgebracht hat ohne auch nur eine leichte wunde davon zu tragen, hast du einen körper dem man ankommen kann (*corpus tractabile*) oder bist du ein luftgebild? mir scheint du ein *waldschrat* zu sein. hierauf entgegnet Walther

celtica lingua probat te ex illa gente creatum,

cui natura dedit reliquas ludendo praeire.

nahe liegt hier folgende vermutung. der verfasser des Waltharius hatte eine deutsche bearbeitung der Walthersage vor sich liegen; in dieser bediente sich Ekefrid zur bezeichnung des waldgeistes eines nicht bei allen deutschen stämmen gleich verständlichen wortes; — man erinnere sich des sächsischen waldes *thegathon* sacra (J. Grimm myth. 46). — dies *τὰ γα-θόν* bezeichnete wesen sank in folge christlicher vorstellungen zu einem trugbild, fauni fantasma, herab und Ekefrid bezeichnete es mit einem dem ags. *scínlác* oder *gitroc* (J. Grimm myth. 273) entsprechenden ausdruck. daher ruft Walther ihm zu *celtica lingua probat*, aus deinem kanderwelsch ersehe

ich u. s. w. Fauriel dagegen läßt, wie dies auch früher J. Grimms ansicht war (myth. s. 273), verleitet durch v. 760, wo die vormals mosheimische hs. *hunc ut Waltharius* statt *hic ubi Waltharium* hat, die verse 761—763 den Walther sprechen, denen dann die entgegnung Ekefrids v. 765—770 folgt. dadurch verwirrt sich alles. wie kommt Walther dazu an der körperlichkeit Ekefrids zu zweifeln, mit dem er bis dahin noch nicht zusammengetroffen ist, und wie kommt Ekefrid dazu dem Walther zu empfehlen daß er nach vollbrachtem kampf den Sachsen von seinem zusammentreffen mit dem schrat erzählen möge, da Walther gar keine veranlassung hat zu den Sachsen zu gehn, sondern auf der rückkehr nach Aquitanien begriffen ist. außerdem ist es durch nichts motiviert daß Ekefrid celtisch versteht, wenn man sich nicht durch Leo (die malberg. glosse 1, s. 65) zu der vermutung verleiten läßt daß er auf einem plünderungszug mit andern Sachsen nach Irland kam und dort celtisch lernte. Walther ist kein Celte, sondern deutschen stammes: dies beweist schon sein und seines vaters Alphere, Alphari, name, dies seine verlobung mit Hildgund, der man doch die deutsche abstammung nicht bestreiten kann. die *celtica lingua* bezeichnet hier nichts anders als jede fremdartige sprache, und, wie bereits bemerkt, deutet sie darauf hin daß Ekefrid sich für schrat eines nicht allgemein verständlichen ausdrucks bediente.

770 *'attemptabo quidem quid sis' Ekefrid ait,*
mais si loins que tu sois, ce javelot va me dire ce que tu es (s. 368)

774 *haec tibi silvanus transponit munera faunus.*
aspice, num mage sit telum penetrabile nostrum,
voila ce que le bouffon d'Aquitaine envoie en échange à l'esprit des bois.

1257 *quippe tui facies patris obliviscier egit,*
j'aimais ton père comme le mien (s. 376).

Ich habe hier nur einige stellen hervorgehoben, wo Fauriel den text des gedichtes missverstanden oder unrichtig gedeutet hat. im cap. xii (s. 381 ff.) sucht er nun nachzuweisen daß der Waltharius provençalischen ursprungs sei. wohl ist es ihm nicht unbekannt geblieben, in welchem nahen

verhältnis die Walthersage zu der von den Nibelungen steht, wie in deutschen, nordischen und slavischen dichtungen sich hinweisungen auf dieselbe vorfinden: denn Fauriel hat W. Grimms deutsche heldensage gut zu benutzen gewust: aber trotzdem hielt er den verfaßer des Waltharius für keinen Deutschen. seine gründe sind folgende.

1. die in deutschland aufgefundenen hss. des Waltharius nennen keinen verfaßer. es ist dies richtig, allein Fauriel läßt unberücksichtigt was Eckehard IV. in den casus S. Galli (Pertz 2, 118) erzählt. dieser Eckehard heißt deshalb der vierte oder der jüngere, weil er in seinen schriften noch andere Eckehardes erwähnt, die älter als er waren und weil in dem kloster St. Gallen sich vor ihm drei mönche desselben namens bemerkbar machten. der ältere von diesen dreien, Eckehard I., war lehrer und später auch decan daselbst; auf einer reise nach Rom hatte er sich die freundschaft des papstes erworben und schon bei lebzeiten des abtes Craloh übernahm er die regierung des klosters. er wäre zum abt gewählt worden, hätte er sich nicht bei einem unglücklichen sturz vom pferde ein Bein gebrochen. da die heilung nicht vollständig erfolgte, so schlug er als ein lahmer mann die ihm angetragene würde aus. er starb am 14 januar 973. von ihm erzählt Eckehard IV. (geb. um 980, gest. 1070: Hattemer denkmale des deutschen mittelalters 1, 339) in der oben angeführten stelle folgendes: 'er schrieb unter anleitung seines lehrers der metrik als schüler und daher unbeholfen (*scripsit et in scolis metricæ magistro, vacillanter quidem*) das leben Walthers mit der starken hand. er war nämlich damals in seinen neigungen noch ein knabe, obschon er bereits nach weise der mönche lebte (*quia in affectione non in habitu erat puer*). dies leben haben wir auf geheiß des erzbischofs Atribo bei unserm aufenthalt in Mainz nach vermögen verbessert. deutscher abkunft und in seiner muttersprache noch allzusehr befangen verfaßte er dies werk: ein Deutscher kann nicht sofort in einen Lateiner umgewandelt werden (*barbaries enim et idiomata eius Teutonem adhuc adfectantem repente latinum fieri non patiuntur*). es giebt aber solche halbgebildete lehrer, die ihren schülern vorzureden pflegen, ihr müßt stets berücksichtigen wie man

am besten vor einem Deutschen einen vortrag zu halten hat, und dann übersetzt die worte in derselben folge ins lateinische.'

Nach der regel des heil. Benedict (Holstenii cod. reg. monast. Aug. Vindel. 1759, I, 132 c. 59) konnten adliche eltern so wie auch ärmere leute ihre minderjährigen söhne dem mönchsleben bestimmen. dies war mit Eckehard I. geschehn; der knabe hatte aber, wenn er sich gleich der lebensweise der mönche bequemen musste — so verstehe ich das obige *habitus* —, eine besondere vorliebe für ritterliche abenteuer: daher versuchte er die thaten Walthers unter anleitung seines lehrers der metrik in lateinischen hexametern zu schildern. so wird man den allerdings ungelenken bericht Eckehards IV. verstehen müssen. daß der knabe den inhalt des gedichtes erfand, ist undenkbar: denn wo hätte er alle die anschauungen und erfahrungen hernehmen sollen, die dasselbe auszeichnen: er behandelte einen ihm gegebenen stoff, der ihm mündlich mitgetheilt worden war oder in einer schriftlichen, vielleicht in einer deutschen bearbeitung, vorlag. dies mag zwischen 920 und 930 geschehen sein. Eckehard IV., der ein schüler des berühmten Notker war und von diesem im lateinischen, deutschen und griechischen, in der astronomie, mathematik und musik unterrichtet wurde, gieng auf ansuchen des erzbischofs Aribio nach Mainz, woselbst er die leitung der schule übernahm (Arx in den monum. germ. hist. II, 75). er will die schülerarbeit Eckehards I., die allzusehr verrieth, daß sie von einem Deutschen verfaßt worden war, in ein mehr lateinisches gewand gekleidet haben. nun kann er sich aber selbst keines ausgezeichneten lateins rühmen, wie dies schon ein blick in seine fortsetzung der von Ratpert begonnenen St. Galler chronik lehrt; vielmehr schreibt er oft confus und dunkel, so daß es schwer fällt ausfindig zu machen was er sagen wollte. der Waltharius ist dagegen in einer weniger ungelenken abfassung auf uns gekommen. was sich Eckehard IV. als verdienst anrechnet, mag daher zumeist nur darin bestanden haben, daß er die schülerarbeit mit versen und redensarten, die er aus Virgils Aeneide, Georgica und Bucolica entlehnte (J. Grimm s. 65), zum großen schaden und nachtheil des echtdeutschen stoffs ausstaffierte. Virgils gedichte waren be-

reits im achten jahrhundert im kloster St. Gallen bekannt (Arx a. a. o. II, 66 n. 44); es ist nicht anzunehmen daß Eckehard I. als knabe sich mit ihnen so genau vertraut gemacht hatte, um sie in der art benutzen zu können, wie dies in dem uns vorliegenden Waltharius geschehen ist.

In der Pariser und Brüsseler hs. unsers Waltharius findet sich ein prolog, welcher zunächst ein gebet für einen hohen kirchenfürsten Erkambald enthält; dieser wird sodann ersucht ein geschenk anzunehmen, das ein schwacher sündler Gerald nach umfassender pflege ihm zu überreichen beschloßen hat; das büchlein besinge nicht die erhabenen werke gottes, sondern die wundersamen thaten eines ritters Waltharius (J. Grimm s. 59).

J. Grimm (s. 60 ff.) hat ermittelt daß dieser Gerald ein zeitgenosse Eckehards I. und wie dieser lehrer zu St. Gallen war, wo er an der klosterschule wirkte, so lange er lebte; er war zugleich priester und ein sehr beliebter prediger. auf dem bischöflichen stuhl zu Straßburg saß von 965—991 Erkambald, von dem gerühmt wird daß er ein freund der dichtung und gelehrsamkeit war. mit den mönchen von St. Gallen stand er im verkehr. die *larga cura*, welche Gerald auf seine arbeit verwandte, kann darin bestanden haben daß er den Waltharius Eckehards I. zierlich abschrieb: dann würde er aber diesen wohl als den verfaßer genannt haben: oder daß er bereits vor Eckehard IV. die schülerarbeit Eckehards I. zu verbessern suchte.

Ein umstand verdient hier noch berücksichtigung. St. Gallen war ein benedictinerkloster. aus dem Waltharius, wie er uns vorliegt, ergiebt sich daß die beiden haupthelden Walther und Hagen unter umständen sich wie christen, ja sogar wie nach der regel des heil. Benedict verpflichtete mönche äußern und betragen. bekannt ist es daß das ritterwesen, welches sich unmerklich entwickelte und erst im zwölften jahrhundert eine feste gestalt erhielt, manche ansichten und einrichtungen von den mönchsorden entlehnte, und es ist jedesfalls interessant zu erfahren wodurch sich ein deutscher kriegsheld nach der christlichen ansicht des zehnten jahrhunderts auszeichnen mußte.

Nach cap. 5 der regel des heil. Benedict ist unverzüg-

licher gehorsam der erste grad der demut: was ein oberer befiehlt muß, als wäre es von got selbst geheissen, sofort ausgeführt werden. Waltharius erbiertet sich (v. 161) dem Hunnenkönig am späten abend, selbst mitten in der nacht dienstbereit zu sein.

Cap. 7 der regel zählt 72 beförderungsmittel guter werke auf. als dreiundfünfzigstes wird genannt liebe zur keuschheit: als achtundfünfzigstes, den gelüsten des fleisches nicht nachzugeben. Waltharius hat während seiner flucht der jungfräulichen ehre seiner Hildgund nicht nachgestellt (v. 426).

Nach cap. 4 nr 34 soll der mönch nicht übermütig sein, nach cap. 7 weder mit gedanken noch mit der zunge sündigen, alle bösen gedanken, so wie sie in seinem herten aufsteigen, alles böse, was er insgeheim gethan, dem abte beichten. als Waltharius die fränkischen Nibelunge erblickt, vermisst er sich mit stolzern wort keinen Franken ungestraft von dannen zu lassen; doch kaum hat er dies ausgesprochen, so fällt er auf die knie und bittet gott um vergebung (v. 561).

Nach cap. 3 soll kein mönch eigenwillig sein und sich gegen seinen abt aufsätzig erweisen, nach cap. 4 nr 22 seinen groll nicht äußern, nach nr 23 die sonne nicht über seinem zorn untergehn lassen (Ephes. 4, 26). Hagen zürnte dem könig Günther,

si tamen in dominum licitum est irascier ullum
(v. 633), doch versöhnte er sich am abend desselben tages wieder mit ihm.

Nach cap. 4 nr 66 soll der mönch nicht streit- und händelsüchtig sein. Hagen, obschon vom könig Günther hart angelassen, hadert nicht mit ihm, sondern entfernt sich nur aus seiner nähe (v. 638). auch Waltharius will den kampf vermeiden; er erbiertet sich den friedlichen durchzug durch Günthers land mit hundert, selbst mit zweihundert armspangen zu erkaufen (v. 613. 662); Hagens schild will er mit rothem gold anfüllen, wenn er dadurch den gegner vom kampf abhalten kann (v. 1263).

Nach cap. 4 nr 70 soll der mönch für seine feinde beten; Waltharius bittet zu gott daß die von ihm erschlagenen feinde in den himmel gelangen mögen (v. 1165).

Aus dieser zusammenstellung, die allerdings manches bedenken hat, soll nicht gefolgert werden daß der oder die verfaßer des Waltharius mit bestimmter absicht den ritterlichen laien mönchische gesinnung und art andichteten: denn die meisten der angeführten stellen lassen sich eben so gut vom allgemein christlichen, ja selbst vom rein menschlichen standpunct aus rechtfertigen. bringt man sie jedoch mit der ascetischen betrachtung (v. 857 ff.) in verbindung, die den ruhigen, epischen gang des gedichtes auf eine ungehörige weise unterbricht, so dürfte wenigstens so viel feststehen, daß die Walthersage, wie sie uns im Waltharius entgegentritt, manche züge in sich aufnehmen musste die ihr ursprünglich nicht angehörten, ja nicht angehören durften.

Daß der prolog der Brüsseler hs. des Waltharius den Geraldus als verfaßer nennt, daß dieser Geraldus in der Pariser hs. von einer spätern hand bezeichnet wird *S. Gerould moine de Fleuri, comme il semble*, hat Fauriel verleitet (s. 398) die heimat unsers gedichtes nach dem kloster Fleury an der Loire zu verlegen. die geschichte von Fleury kennt einen solchen Geraldus nicht. der pontifex summus Erkambald des prologs ist nach Fauriel zwar der bereits oben erwähnte Straßburger prälat: wie dieser aber mit dem mönch von Fleury in verbindung kam, das hat er nicht untersucht (s. 400); auch sind ihm die von J. Grimm (s. 60) verzeichneten bischöfe, welche den namen Erckenbald führen, unbekannt geblieben.

2. Fauriel spricht (s. 398) von den barbarischen wörtern die sich in dem text des Waltharius vorfinden; es sollen ihrer etwa zwölf sein, zwei deutschen ursprungs, die *dans les langues néo-latins également* vorkommen, zwei celtischen stammes, während die übrigen unbekannten ursprungs sind. nähere untersuchungen sind nicht angestellt. J. Grimm (s. 70—72) liefert ein verzeichnis der ungewöhnlichen oder in besonderer bedeutung gebrauchten wörter, dem ich nichts hinzuzufügen habe. die behauptung Fauriels, daß die redeweise im Waltharius dem geist der romanischen sprache angemessen, aus ihm entsprungen sei (s. 398), wird durch J. Grimm (s. 68) auf das schlagendste widerlegt. Eckehard IV. hat nicht unrecht, wenn er von der *barbaries*,

von den *idiomata* des verfassers, *Teutonem adhuc affectantem*, spricht. *damna tuli* (v. 658) brachte ich schaden? *lancea pulmone resedit* die lanze safs in der lunge, *palnam de pugna revocare* (619) die hand vom streit abziehen, *Hunos hic habemus* (543) hier haben wir die Hunnen, *verum velle meum* (257) das ist mein wahrer wille, *fames insatiatus* (857) statt *insatiata*, solche und eine nicht geringe anzahl anderer stellen deuten klar darauf hin dafs der verfasser des Waltharius kein Romane, sondern ein Deutscher war. .

3. einer geschichtlichen grundlage entbehrt die Walther-sage nicht: sie schliesst sich den erschütterungen an welche die germanische welt durch Attilas heerzüge erlitt; und wenn gleich der vielgefürchtete Hunnenkönig nicht im stande war sein groses reich so zu gestalten dafs es unter seinen nachfolgern hätte zusammengehalten werden können, da der Deutsche zumal nimmer auf die dauer den Slaven und ihren genossen unterthänig sein wird, so haben sich doch die thaten der geißel gottes lange zeit hindurch bei unsern vorfahren im andenken erhalten. die sage aber an bestimmte geschichtliche begebenheiten anzuknüpfen, wie dies Fauriel (s. 402 ff.) versucht, ist ein vergebliches bemühen. ihr wohnt eine andere wahrheit inne, nämlich die, dafs sie ein getreues abbild ist der zeit in welcher sie allmählich entstand, dafs sie den handelnden personen keine andern gesinnungen andichtet als die ihnen eigen sein musten, dafs sie sich nicht entäufsert des rechts und der sitte die mit ihr zugleich aus dem innersten, geheimen walten des volkslebens hervorgiengen. die oben erwähnten beziehungen auf christliche, mönchische vorstellungen haben noch nicht die gesamte sage durchdrungen; sie sind ein ihr von dem oder den bearbeitern angeflicktes beiwerk, dessen sie sehr gut entrathen kann.

Nach dem erörterten wird auch die vermutung Fauriels in nichts zerfallen, dafs der Waltharius die thaten eines Galliers, eines Gallo-Romanen verherlichen und dadurch die Franken herabsetzen sollte (s. 408 ff.). in der deutschen sage wie in der deutschen geschichte alter und neuer zeit stehen sich die verbrüdernten stämme leider nur zu häufig feindlich gegenüber, überheben sich gegenseitig und suchen

sich unter einander herabzuwürdigen. hätten die deutschen völker einmütig stets nur wider fremde stämme gekämpft, sich nicht mit feuer und schwert gegen ihr eigenes fleisch und blut gewandt, wie weit müsten sich da nicht die gränzen unsers vaterlandes erstrecken. allerdings haben auch Deutsche den Napoleon in liedern gefeiert: aber so wenig wie die alte deutsche sage den Attila zu einem ihrer haupthelden erhoben hat, ebenso wenig konnte es alten dichtern einfallen, einem Celten zu huldigen und ihn als ein ideal mannhafter ritterlichkeit aufzustellen.

An vorstehendes knüpfe ich einige bemerkungen zum Waltharius an.

15 *prole recens orta gaudens, quam postea narro:*

namque marem genuit, quem Guntharium vocitavit.

die Pariser hs. *de te recens*; es müste dann *de te recens orto, quem* gelesen werden, denn von Hildgund kann hier nicht die rede sein sondern nur von Gibichs sohn Günther. seltsam erscheint J. Grimm (s. 67 n. *) *quam postea narro*, da der folgende vers gleich Günther nennt; er vermutet hier einen falschen zusatz der nacharbeiter. allein *narro* heisst nicht ich nenne, sondern *quam postea narro* heisst von dem ich später noch rede, ein dem classischen latein angemessener ausdruck.

24. bei den deutschen völkern hatte in ältester zeit der vater das recht seine kinder auszusetzen, zu verkaufen (J. Grimm RA. 455 ff.). es kann daher nicht auffallen, wenn könig Herrich von Burgund seine tochter Hildgund, da sie noch nicht verheiratet war (Grimm ebd. 461), Alpher seinen unmündigen sohn Walther (Grimm ebd.) dem könig Attila als geiseln übergeben. Gibichs sohn war zu klein, er bedurfte noch der mütterlichen pflege: daher wurde statt seiner Hagen als geisel gestellt. Hagen war ein freier, edler diener des Frankenkönigs; dadurch dafs er sich in die dienstbarkeit desselben begeben hatte, war zwar sein adel nicht gekränkt worden (Grimm ebd. 277), er befand sich in *truste dominica* (Grimm ebd. 275), aber der könig konnte über ihn verfügen, ihn selbst den härtesten körperlichen züchtigungen unterwerfen (Fürth, ministerialen 22) und so musste er es sich auch gefallen lassen als geisel einem fremden

heerführer übergeben zu werden (Hüllmann geschichte des ursprungs der stände 378 n. 36).

Dafs die deutschen völker edle jungfrauen als geiseln zu stellen pflegten berichtet Tacitus (Germania c. 8 vgl. 20). Octavius soll zuerst frauen als geiseln gefordert haben, da er bemerkte dafs man um männliche geiseln sich nicht sehr kümmerte (Suet. Octavius c. 21).

38 *debit haec heres aula residere paterna
atque diu congesta frui, si forte liceret.*

die bezeichnung *heres* steht hier nicht müßig. bei den Burgunden erbte in ermangelung eines sohnes die tochter den väterlichen und den mütterlichen nachlaß (Lex Burgundionum 14 c. 1). auch das alemannische volksrecht setzte dasselbe fest (Eichhorn deutsche staats- und rechtsgesch. I § 65).

47 *ferrea silva micat.*

man liebte es die menge der von den reisigen geführten spiefse mit einem walde zu vergleichen (s. z. b. Aimoin III, 82; Grimm deutsche sagen II, 92); ich erinnere auch an den Schäftenwald, Glevinkwald (Grimm ebd. 140 f.).

68 ff. yet this savage hero (Attila) was not inaccessible to pity: his suppliant enemies might confide in the assurance of peace or pardon (Gibbon the history and fall of the roman emp. c. 34).

80. fürstliche kinder wurden mit einander im zartesten alter verlobt und verehlicht (Grimm RA. 486).

113. Hildgund stand dem dreso, threso, driso, trisohûs, der trisuchamara vor. in einer urkunde kaiser Friedrich I. von 1163 wird als zeuge ein Bertoldus triscamerarius angeführt. die uns erhaltenen dienstrechte haben keine Bestimmungen über die dienste der frauen (Fürth ministerialen 240).

123. Attila hatte eine menge frauen; die hauptkönigin hiefs Cerca (Gibbon a. a. o. c. 34).

136. könige und fürsten übten von ältester zeit bis ins späte mittelalter das recht söhne und töchter der freien, selbst der edlen mit ihrem hofgesinde zu verehelichen. eltern und kinder musten selbst wider ihren willen folge leisten (Grimm RA. 436 ff.)

Eheverbote kommen in den ältesten volksrechten nicht vor; jedoch scheint die sitte eine ehe zwischen mann und

frau die verschiedenen volksstämmen angehörten nicht gebilligt zu haben. ein edler Franke hatte eine edle frau sächsischen stammes nach sächsischem recht geheiratet; später gab er an dafs er sie nicht nach seinem fränkischen recht geehlicht habe; auf grund dieses umstandes trennte er sich von ihr und verband sich mit einer andern; die väter auf dem concil zu Tribur 895 erklärten ihn für bußfällig, die zweite ehe für nichtig und verpflichteten ihn zur ersten gattin zurückzukehren (c. ix de sponsalibus et matrimoniis iv, 1). nach Adam von Bremen (hist. eccl. c. 5) waren ehen zwischen angehörigen verschiedener volksstämme nicht geradezu verboten aber wenigstens nicht üblich. Otto, der stiefbruder des von den Luitizen erschlagenen markgrafen Wilhelm von der Nordmark, galt für in ungleicher ehe geboren, da seine mutter eine Slavin, sein vater ein Sachse war (Lambertus Schafnaburg. zum jahr 1057 bei Krause s. 14. Stenzel geschichte Deutschlands unter d. fränk. kais. i, 191). Walther deutet auch nicht leise darauf hin dafs eine ehe zwischen ihm und einer Hunnin eine ungleiche sein würde.

150. man vergleiche mit den hier von Walther entwickelten ansichten Iwein 2799 ff.

150. es kann auffallen dafs hier Walther den könig duzt, während er ihn vorher geihrt hat. Hagen duzt den könig Günther, die kämpfenden helden duzen sich unter einander. wenn Walther anfangs den könig mit ihr anredet, so sieht er ihn als seinen herrn und gebieter an; im verfolg der immer dringlicher werdenden rede wendet sich aber Walther an seinen kampfgenossen Attila, den er zuletzt sogar bester vater nennt; daher der übergang vom ihr zum du (vergl. Grimm gr. 4, 301).

183 *tunc undique clamor ad auras tollitur*.
es ist dies das nach alter sitte erforderliche feldgeschrei (Grimm gr. 3, 307).

199 *ac si praesentem metuebant cernere mortem*.
wie Walther verderben bringend unter die feinde reitet, so kommt nach altdeutscher vorstellung der tod geritten, um die seelen auf sein ross zu laden oder um mit denen die er

überwältigen will zu ringen, sie mit seinen pfeilen, mit seiner streitaxt zu treffen (Grimm myth. 489).

258. vergl. Tacitus Germ. c. 18.

289 *Waltharius magnis instruxit sumptibus escas.*

Walther besaß also ein mittel ein fest auszurichten, während ihm Attila (v. 157) sagt *et non pauperiem propriam perpendere cures*. dieser widerspruch liesse sich folgendermaßen lösen: Walther hatte vom letzten kriegszug reiche beute heimgebracht (vergl. v. 207), sie liefert ihm die kosten des festes. als echter rittersmann muß er *rîten* und *geben* (Iwein 2811). die schilderung des festes stimmt mit der welche uns Priscus von einem ähnlichen gelag hinterlassen hat (Niebuhr corp. hist. byz. I, 202 ff.) wohl überein.

321 *donec . . .*

passim porticibus sternuntur humotenus omnes.

die behausungen Attilas und seiner frauen waren mit einem hölzernen zaun umgeben, der nur zur zier, nicht als befestigung diente. sie bestanden aus brettern, die mit bildhauerarbeit geschmückt und wohl zusammengefügt waren, aus balken, die man meisterhaft behauen und aufgerichtet hatte. über diesen befanden sich hölzerne bogen, die an der erde begannen und sich allmählich nach oben wölbten (Priscus a. a. o. I, 187, 197). die häuser mögen denen der heutigen Chinesen ähnlich gewesen sein.

369 *Ospirin, Hiltgundem postquam cognovit abesse nec iuxta morem vestes deferre suetum.*

hier wird man an die *ancilla vestiaria*, an die *puella prior de genecio* der lex Alamannorum (80 c. 1—3), an die *feminae in ministerio ducis* (ebd. 33) erinnert.

405 *hunc ego mox auro vestirem saepe recocto et tellure quidem stantem hinc inde onerarem atque viam penitus clausissem vivo talentis.*

Attila verspricht den der ihm Walther wieder verschafft mit reinem gold dermaßen zu umhüllen daß er nach keiner seite hin einen weg finden soll. dem von Grimm (RA. 672) angeführten fall aus Fredegar füge ich einen andern bei. Heinrich, richtiger Günther von Swalenberg wurde 1278 zum erzbischof von Magdeburg erwählt; er ist aber weder bestätigt noch consecriert worden. unter ihm überzog Otto IV.,

markgraf von Brandenburg, bruder des markgrafen Konrad, das erzbisthum mit krieg. der erzbischof ergriff auf anrathen eines nächtlichen traumgesichts die fahne des heil. Moriz und zog mit den vasallen der kirche und mit den grafen von Anhalt auf den markt, wo er die bürger zu den waffen rief und gegen den feind zu ziehn aufforderte. bei Frose kam es am 10n januar 1278 zur schlacht. Otto ward gefangen und nach Magdeburg gebracht, wo er in ein einem aus starken balken gezimmerten kasten gefangen gehalten wurde. von hier aus bat er seine gemahlin sich mit dem gesammten adel zu berathen, wie er der gefangenschaft entledigt werden könnte; namentlich sollte sie sich dieserhalb mit einem alten ritter von Buch besprechen. dieser verweigerte jedoch anfangs seinen beistand, da ihn der markgraf unwürdig behandelt hatte: endlich aber erklärte er, gold und silber dürfe nicht geschont werden; damit müsse man die domherren und vasallen des erzstifts bestechen. dies geschah, und als sich der erzbischof mit ihnen wegen des gefangenen berieth, sprachen fast alle zu gunsten desselben: er könnte der kirche noch nützlich werden, wenn man ihn glimpflich behandeln würde. deshalb beschloß der erzbischof den markgrafen auf vier wochen zu entlassen, mit der bedingung sich nach ablauf dieser frist wieder zu stellen oder 4000 mark goldes lösegeld zu zahlen. Otto begab sich zu den seinen und man beschloß die im lande vorhandenen silbernen gefäße und sonstigen kostbarkeiten zusammenzubringen und einzuschmelzen. da erklärte von Buch, er wisse einen bessern rath, den er jedoch nur dann mittheilen wolle, wenn ihn der markgraf wieder zu gnaden aufnähme. dies versprach Otto. darauf führte ihn und seinen bruder der ritter an einen schrein in der kirche zu Angermünde (Tangermünde?), in welchem ein mit eisernen bändern fest umschlossener, mit gold und silber angefüllter klotz lag. 'das' sprach der von Buch 'ist ein schatz den mir allein euer vater anvertraute und den ich euch erst dann verabfolgen sollte, wenn ihr in noth geriethet.' hochofrenut nahmen die markgrafen die 4000 mark heraus und übergaben sie dem erzbischof, den Otto fragte, ob er sich nun der gefangenschaft entledigt habe. da dies bejaht ward, rief der markgraf mit lachendem munde 'das

war nicht die rechte art lösegeld für einen gefangenen markgrafen zu erheben. wisset daßs ich mich auf ein pferd setzen, eine lanze hochaufgerichtet in der hand halten, und daßs man mich dann bis zur lanzenspitze hinauf mit gold und silber umhüllen muste. so hoch ist das lösegeld eines gefangenen markgrafen anzusetzen: das habt ihr aber nicht gewußt.'

(Georgii Torquati series pontificum eccles. Magdeburg. in Menckens script. III, 386 sqq. Mencken schreibt diese *series* irrthümlicherweise dem G. Torquatus zu, der außer annalium Magdeb. et Halberst. dioecesium pars I nichts geschrieben hat s. Monumenta inedita rer. germ. praecipue Magdeb. et Halberst. von Boysen t. I praef.).

Anders erzählt diese geschichte Joh. Lindner oder Tiliarius (Onomasticum in Mencken II, 1513): es wurde markgraf Otto in einer feldschlacht gefangen mit dreihundert rittern; der graf von Arnstein blieb auf der wahlstatt; der markgraf sollte 7000 mark geben, kam aber durch eine listige auslegung los.

Buchholz (Versuch einer gesch. der churmark Brandenb. II, 222) hält die von ihm zum theil misverstandene erzählung für einen roman, 'der viel zu unwitzig aussiehet, als daßs er sollte wahrscheinlich sein.' der philisterhafte sammler konnte sich in den geist derselben nicht finden. man vergl. über die merkwürdige begebenheit H. Rathmann gesch. d. stadt Magdeb. II, 123 ff.

Hier ist also ein lebender mensch sammt seinem pferd zu umhüllen. damit in verbindung bringen läßt sich eine bestimmung des Hollerlander gogräfenprotokolls von 1604 (Grimm RA. 669). wenn ein hund jemandem schaden gethan, ihn gebissen hat, so soll man das thier am schwanz aufhängen und mit waizen *begießen*, daßs man nichts von dem hunde sehen kann; der waizen sammt dem hunde ward eigenthum des beschädigten. Grimm meint, ein lebendiger hund würde sich nicht so leicht beschütten lassen, und die annahme daßs man ihn vorher getödtet, dann beschüttet und mit dem getraide dem beschädigten zugetheilt habe, wäre völlig unwahrscheinlich. allein diese bestimmung des Hollerrechts ist ebenso sagenhaft wie das gleichfalls nicht leichte beschütten eines lebendigen pferdes und eines lebenden menschen. die

tradition hat nicht, wie Grimm vermutet, alte rechtsgebräuche verwirrt, sondern nur von uns fern abliegende und eben deshalb dunkel erscheinende bestimmungen erhalten, über deren schwierige oder leichte ausführung sich jetzt nicht streiten läßt.

Die ausdrücke für das umhüllen sind circumfundere, begiessen, cooperire, operire, bedecken oder behusen, begiessen und bedecken, beschütten, altn. *hylja*. erwägt man nun, daß bedenken in der frühern sprache mit dem acc. der person in verdacht haben, mit dem acc. der sache für etwas sorgen, etwas überlegen bedeutete, so möchte man in den jetzt üblichen redensarten: er hat mich bedacht, er hat mich mit geld bedacht, das bedacht nicht auf bedenken zurückführen sondern auf bedecken, dessen praet. früher *bedaht* lautete.

426. vergl. Iwein 6574 ff.

475 *atque omni de plebe viros secum duodenos
viribus insignes, animos plerumque probatos
legerat.*

die auch in andern sagen wiederkehrende zahl von zwölf kämpfern erhält dadurch noch eine tiefere bedeutung daß ihnen ein dreizehnter, der schwächling Günther, beigelegt wird, grade wie bei abgaben und bußen eine geringere münze einer größern als zugabe dienen muste (Grimm RA. 223).

490. Eckehard IV. hatte einen bruder Immo, der in einem tief in den Vogesen dem heil. Gregor geweihten kloster abt war (Arx bei Pertz II, 75); daher die genauere bekanntschaft unserer dichtung mit dem Wasichenwald, an dem sich so manche deutsche sage knüpft.

560 die helden rühmen den frauen ihre thaten vergl. Tac. Germ. 7.

581. Gamelo kann burggraf, vielleicht auch graf (Waitz in Rankes jahrbüchern I, 75) zu Metz gewesen sein.

662. da ein fremder sich nicht in der rechtsgenossenschaft der mark oder landschaft befand in welcher er grade verweilte, so konnte er auch auf den schutz und frieden derselben keinen anspruch machen (Grimm RA. 397). schon sehr früh ist dieser grundsatz gemildert worden (Wilda das strafrecht der Germanen I, 672 ff. 682). der fremde muste sich in dem lande welches er durchreiste schutz zu verschaffen

suchen, woraus das geleitsrecht entsprang. wer sein leben oder gut daran wagte, hatte nicht nöthig das geleitsrecht nachzusuchen (Ssp. 2, 27, 2). hier und schon früher v. 613 erklärt Walther sich vom könig das geleit erkaufen zu wollen; er erkennt es selbst an, v. 1245, daß er bei den Franken als fremder keinen schutz und frieden zu hoffen hatte, daß er jedoch erwartete, Hagen würde sich seiner gastfrei annehmen und ihn friedlich geleiten. Hagen konnte allerdings als dinggenosse der Franken den fremden Walther schützen (Wilda a. a. o. 675).

656. wenn gleich das canonische recht schon sehr früh das bei unsern vorfahren nicht gebräuchliche zinsnehmen (Tacitus Germ. 26) verbot, so hat es doch nicht hindern können daß geschäfte die einem zinsbaren darlehn ähnlich waren, wie z. b. der rentenkauf, aufkamen. ein solches geschäft meint Walther, denn sonst stünde *merito* müßig.

687 *at dum forte nepos conspexerat hoc Camalonis,*
filius ipsius, Kimo cognomine fratris,
quem referunt quidam Scaramundum nomine dictum.

W. Grimm (deutsche heldens. 29), J. Grimm (84 und 116) und Lachmann (zu den Nibel. 308, 816) erklären diese stelle so, daß Gamelos neffe Kimo, der auch Scaramund hieß, den kampf zwischen Walther und Gamelo angesehen habe, da sich Kimo kaum auf fratris beziehen lasse, weil dann *Kimonis* stehen würde. man darf jedoch an das Latein des gedichtes nicht zu strenge anforderungen machen. weiter unten v. 1008 finden wir *nonus Eleuther erat, Helmnod cognomine dictus*; auch hier müste *Helmnodi* stehn. ebenso heißt es in dem prolog (Grimm 59) v. 18 *nomine Waltharius*, nicht *nomine Waltharii*. ich ziehe daher Kimo zu *ipsius fratris*. wichtig sind die worte *quem referunt*; sie deuten darauf hin daß der oder die bearbeiter des Waltharius die sage nicht erfanden, sondern sie durch mittheilung kennen lernten.

691 *nunc aut commoriar aut carum ulciscar amicum.*
 nach der ältesten vorstellung deutscher völker ist rächen so viel als angreifen mit den waffen, so daß tod oder verwundung, wie es sich traf, die folge solchen angriffs sein konnten. die ungemessene rache der Deutschen war die eines erzürnten mannes; fremd war ihm eine heimliche oder eine

kaltblütige, eine grausame, eine in der weise berechnete rache dafs der vollstrecker derselben sie an den wehrlos in seine hände gelieferten vollziehen mochte (Wilda strafrecht 1, 157—159. 169 ff.)

718. Chlotar haut dem von ihm erlegten Sachsenherzog Bertoald das haupt ab (Grimm d. sagen 2, 94).

750. die Franken trugen langes haupthaar.

757

qui pro nece facta

cuiusdam primatis eo diffugerat exul.

wer ein verbrechen begangen hatte wie Eckefrid, der verpflichtete sich, längere oder kürzere zeit, unter schwerern oder leichtern bedingungen, wie ein friedloser in die verban- nung zu gehn (Wilda a. a. o. 367. 381).

781. der könig hatte nicht das recht frei über die kriegs- beute zu verfügen; volk und adel theilten sich in die eroberte fahrende habe, die man auf einen haufen trug; der könig konnte auf etwas besonderes daraus keinen anspruch machen, es wurde alles verlost (Grimm RA. 246. 249). unter ein- ander konnten sich die theilhaber an der beute vergleichen, das dem einen zugefallene konnte er einem andern über- lassen; so erkläre ich die *regis sponsio* v. 799.

810

et ipse

non cum Walthario loquereris, forsā abesset.

diese worte machen Grimm (87, 383) schwierigkeiten, ich erkläre sie auf folgende weise: hätte ich den schild in mei- nen frühern kämpfen nicht gehabt, hätte er mich nicht so gut geschirmt, dann würdest du heute nicht mit mir, dem Walther reden; ich würde wohl nicht hier sein sondern wäre längst im kampf gefallen.

819. Walther gilt als bußfällig, weil er Gamelo, Scara- mund, Wernhard und Eckefrid erschlagen hat. ein bestimm- tes mafs der buße wird nicht gefordert, sondern schild, pferd, mädchen und das gold; dies dürfte für das alter der sage sprechen, da sich in späterer zeit genaue bestimmungen über buße und wergeld finden.

918. *venit et ancipitem vibravit in ora bipennem:*

istius ergo modi Francis tunc arma fuere.

hier ist nicht blofs des dichters abstand von der zeit der

begebenheit ausgedrückt (Grimm 75), sondern zugleich daß das was er erzählt ihm überliefert ward.

965. *Wielandia fabrica.*

wenn man berücksichtigt daß Wieland in der deutschen heldensage als ein berühmter schmied erscheint, der mit Elberich seine werkstätte im Caucasus (Göckelsas, berg zu Glockensassen) hatte, und dazu hält daß nach d'Obsson (des peuples des Caucase s. 22. 175; s. Ferd. Wolf in Haupts und Hoffmanns altd. bl. 1, 45. 46) die Kuwetschis daselbst abgeschlossen von andern völkern die ausgezeichneten panzerhemden, helme und schwerter, wie sie bei den bewohnern des Caucasus gefunden werden, anfertigen, so kann Walthers harnisch, der aus Attilas schatzkammer entnommen ward, von den Hunnen auf ihren zügen von osten her, erworben, caucasischen ursprungs sein.

1036. *moxque genu posito viridem vacuaverat aedem.*

bei der erklärang dieses verses irrt Grimm (75). waffenlos war Trogus nicht; er hatte wie die übrigen, welche am seil zogen, nur lanze und schild abgelegt (v. 1026. 1027), also das schwert noch bei sich; das zieht er nun aus grüner scheide, nachdem er bereits wegen seiner wunden an den waden auf die knie gesunken ist, und schwingt es wenigstens in der luft, da er Walther nicht mehr damit erreichen kann. als er keine rettung mehr sieht, ruft er (v. 1043)

ad scutum mucronem tollito nostrum.

die *viridis aedes* ist also nicht das grüne gras sondern die grüne schwertscheide.

Die *ulva viridis*, worin Grimm (75) Walther sein schwert niederlegen läßt, welches der waffenlose Trogus beim niederknien aufgefunden haben soll (922 *sanguineumque ulva viridi dimiserat ensem*) verstehe ich gleichfalls anders als Grimm. der dichter vergleicht die grüne schwertscheide mit dem grünen rohr; sie konnte ja aus grünem rohrgeflecht sein und *dimittere* kann der dichter sehr gut für herausziehen gebrauchen. Walther zog das blutige schwert aus grüner scheide, um es sogleich bei der hand zu haben, wenn die lanze nicht genügte. abgesehn davon daß auf der höhe, wo Walther stand, schwerlich rohr wuchs, ist auch zu bedenken daß Trogus unmöglich bis dahin gelangt sein kann wo

dichter kann aber auch die uns unbekannte einrichtung einer walseruhr im auge gehabt haben.

1436 *carnem vilabis aprinam*.

Grimm fragt (97*): galt die alte heldenspeise einäugigen für ungesund? ich berücksichtige mehr den gegensatz zwischen eberfleisch und mehlbrei. Walther meint: da dir sechs zähne ausgeschlagen sind, so wirst du eberfleisch nicht kauen können sondern dich mit mehlbrei begnügen müssen.

TRACHENBERG.

Dr. AUG. GEYDER.

ZU MARIEN HIMMELFAHRT

zeitschr. 5, 515—564.

*Die hs. hat v. 13 ein 22. zveier 77. zvei
284. virriet 394. von späterer hand am zu stark beschnittenen rande unter einander de(r?) meh ir (b?)
wonach der im text ausgelassene vers wohl gelautet haben sollte der da mehte ir hvwen 408. einen sehr verblassten strich durch doch 518. am rande, wie ich später deutlicher erkannte, mugit wilsin vir war 522. lvden
574. vordem mit vor durch rasur aus von 578. frovde eincorrigiert 675. di hant 719. niman 741. mitten morgen mit einem komma als zeichen der trennung zwischen beiden zusammengeschriebenen wörtern 873. ioch (nicht ich) 895. sie 1059. kvnc 1069. bekome
1264. heija 1342. alleine 1411. es 1418. frowweten 1431. wahenes 1523. dike (vgl. 1647) 1531. dinis
1557. alreist (vgl. 1585) 1571. sie di 1572. con-
dvierten 1577. 1579. .i. (vgl. 7) 1585. alreist (vgl. 1557) 1617. engel 1618. libt 1630. iris
das ganze gedicht umfaßt in dem handschriftenbande, dem es angehört, die lagen IX—XII, jede 10 blätter stark, und von der lage XIII bl. 1—5. die ersten acht lagen (s. 1—162) enthalten den in Adrians mittheilungen aus hss. und seltenen druckwerken (Frankfurt a. m. 1846) s. 417—455 unter der benennung Salomônis hûs abgedruckten allegorisch-mystischen tractat, mit welchem s. 105—138 der hs. die auch in einer Wiener hs. (Hoffmanns vers.*

s. 85, xxxvi) *enthaltene* bezeichenvnge der heiligen messen *)
dann s. 138—148 eine *erklärung* des *vaterunsers* mit *be-*
trachtung über dasselbe, endlich s. 148—162 ein *zum*
grösten theile roh gereimtes zwiegespräch Christi und der
minnenden seele verbunden sind. das ganze gehört, wie
Marien himmelfahrt und die als *lage XV—XIX d. i.*
s. 277—368 *beigebundene hs. des gedichtes* der *sunden*
widerstrît, der *mitteldeutschen sprache* an, in welcher, wie
Wilh. Grimm im Athis s. 10 zeigt, nicht wenig *gedichtet*
wurde. die *druckversehen* bei *Adrian* lasse ich nach *des-*
sen seitenzahl hier folgen: (s) 419, (z.) 25 lies fon (st.
for) 420, 20 kneht 421, 30 Die 426, 24 offe
siben 427, 27 wiegetane (vgl. 431, 28. 432, 21. 27.
438, 21) 428, 7 stuken 430, 16 mienin ich 432, 30 bo-
den dines 434, 9 shrift 20 vnshvlt 435, 19 libe
436, 16 shranke 437, 4 wi 440, 5 swaz [97] er
20 ovch 444, 30 alder werlde. 446, 9 vnde marta
12 stant 447, 25 danne singit 448, 1 vñ 18 ivn-
geren also 449, 28 vader riche 451, 16 dise
452, 33 vingin 453, 1 gestochen (e in en aus i corri-
giert) 14 einin 21 miner 35 shelden

WEIGAND.

*) vergl. auch *bîhtebuoch* 75 ff. übrigens hat die *Wiener hs.*
Die vierden, wo bei *Adrian* 450, 2 Die tritten, und schließt mit *chlai-*
aez dinch lazzent irren Amen, während in der *Giefs. hs.* noch folgt
Die wierden [l. vierden] daz sint die vnsers herren lichamen virsma-
hint vnde drof niet in achtent. s. bei *Adrian* 450, 5. 6.

SPRÜCHE VON HANS ROSENBLUT.

Der mit nr 1264 bezeichnete handschriftenband der
universitätsbibliothek zu Gießen vereinigt zwei völlig ver-
schiedene hss. in folio, eine *deutsche* und eine *lateinische*,
die nrn 502 und 503 der ehemaligen *senckenbergschen*
bibliothek. was jene erste *hs.* betrifft — denn sie allein
kann hier besprochen werden —, so muß dieselbe früher
viel beträchtlicher gewesen sein; jetzt zählt sie nur noch
*25 blätter oxsenkopfpapier**), und es fehlt sowohl der

*) der zwischen den hörnern emporsteigende stab ist von einer
schlange umwunden und endigt in ein kreuz.

anfang, als auch wie es scheint nicht wenig im innern. ausserdem sind von alters her blätter verbunden und von bl. 8 und 15 der länge nach stücke abgerissen. ohne zweifel bestand die ganze hs. aus einer sammlung von sprüchen d. h. gedichten zum vorlesen (vergl. zeitschr. 8, 508). die, welche in jenen 25 blättern vorliegen, sind meist, oder vielleicht alle bis auf einen, nämlich den spruch von ainem ritter mit den nussen bl. 16^b, von Hans Rosenblut. bei einem (X.) zeigt dies der name im schlussverse, bei andern (V. VI. IX.) in diesem der reim auf -üt, -ut, hinter welchem der schreiber d. h. der dichter seinen namen neckisch versteckt, und bei den übrigen, in denen der schluss nichts in beziehung des dichters kund giebt, Rosenbluts geist und weise. auch finden sich mehrere unserer sprüche (V. VI. X. XI. XII und vielleicht IX) in der Dresdener hs. welche erzählungen dieses dichters enthält (s. v. d. Hagens lit. grund. 364 ff.). die schrift der hs., welche noch in das 15e jh. gehört, ist sauber und deutlich, und die verszeilen, deren fast jede volle seite 32 zählt, sind abgesetzt. der anfangsbuchstabe eines jeden spruches nimmt die höhe von 4 zeilen ein, die deshalb eingerückt wurden; aber er ist nicht überall eingezeichnet. wo er sich findet, ist er roth, wie die überschriften, von welchen übrigens auch einige fehlen. den anfangsbuchstaben der verszeile zeichnet jedesmal ein rother strich aus. einzelne wenige fehlende verse, deren stelle leer gelassen ist, unterbrechen in I. II. XII (bl. 24^b).

bl. 1^a beginnt mit einer erzählung (I)

Ich wolt ee peteln mit Ir gan
 Aber sprach der alt man
 Wår ich als Jungk als du pist
 Vnd hiet ain frawen als die ist
 Mich hat das alter nyder truckt
 Vnd die Jugent hin gezuckt
 Vnd acht solichs dinges nit mer
 Aber solich wird vnd err
 Als ich hör von Irem leben
 Hiet ich mich dennoch ainst ergeben
 Ich lies got sein hymelreich

Vnd dient der frawen ewigkleych u. s. w.
schluß bl. 2^a. Damit gab er [*der alt man*] mir sein hult
 Vnd pot mir seinen segen nach
 Mir was wider haim Jach
 Vnd eilt vast aus dem wald
 Nun secht auf Jung vnd alt
 Wer mein frawen gern keunen wel
 So merckt ain gut gesel
 An welicher die stuck alle sein
 Die ist die selbig die ich da main

*Die stelle der überschrift von II. ist leer gelassen.
 wahrscheinlich sollte diese zugleich mit dem anfangsbuch-
 staben (Z) eingeschrieben werden. die erzählung be-
 ginnt bl. 2^a*

V einen zeiten es geschach
 Das ich zwo frawen sitzen sach
 Die retten von ainem geselen gut
 Die ain sprach er gibt mir mut
 Vor allem das auf erdreich lebt
 Mein hertz in gantzen frewden swebt
 Wan ich von Im reden sol
 So pin ich aller frewden vol
 Wan ich wais wol auf meinen aid
 Das ich Im lieb mit Stättigkait
 Vor aller werlt dem ist also
 An In so mag ich nie werden fro
 Das red ich wol an alles nayn
 Die ander sprach gespil mein u. s. w.

schluß bl. 5^a

Nun musen wir vns schaiden
 Got geb euch hail paiden
 Vnd das dir werd zu tail
 Frewd vnd ere vnd darzu hail
 Des selben ich von hertzen ger
 Das mich der Der pet gewer
 Der da almechtig ist
 Wan er vns mit seinē list
 Kan machen all frewden reich
 Mit seiner genaden himelreich

Dar zu so geb er sein gewalt
Vnd mach vns alle an frewden alt

Bei III. verhält es sich mit der überschrift und dem anfangsbuchstaben (I) wie bei II. anfang bl. 5^a.

CH lag ains nachts In ainem traum
Da het mich der sorgen saum
Gar swärlich über laden
Vast mit wachsen vnd*)

Da mich grose trew zu pracht
O wie oft ich mir gedacht
Was hat mein fraw an mir getan
Wil sy mich nit geniessen lan
Das ich Ir ye was gerecht
Mit trewen zwar Ir aigner knecht
Vnd wil auch nymer an Ir prechen

[bl. 5^b.] Was wil sy dan an mir rechen u. s. w.

nach bl. 5 ist offenbar eine lücke, doch fehlt vermutlich nur ein blatt. jenes schließt

Da er haymlich pey mir was
Des ich in hertzen nye vergas.
Wir wolten gar sicher seyn

und bl. 6^a beginnt

Vngemelt vnd vngehort
Vn vnuerschroten an ewrn ern
Also wolt ich euch puelschaft lern
Das ir lang peyn frewden belibt
Vnd irs in solicher mas tribt
Ist ainer sunst ain pider man u. s. w.

schluß der erzählung bl. 7^b

Got tue alle die hassen
Die von frawen übel yehen
Vnd las in nymer wol geschehen
Des wünsch ich in frue und spat
Damit die red ain end hat

IV, ein krieg d. h. wettstreit zwischen hertz vnd mund,
beginnt ohne überschrift und den anfangsbuchstaben (I) mit dem stark verstümmelten bl. 8

*) lies Vast mit waschen vnd paden

CH ka(m)

Da hertz

Vestigklich

Der mund

Gelegt das gar v

Darumb du wol

u. s. w.

*der schlufs höchst wahrscheinlich auf der ersten seite des
verlornen blattes nach bl. 11, welches letzte endigt*

Ob er [*der mund*] darnach nicht wer ermant

Vnd er der rainen ain tail tet kunt

Des das hertz da pat den mundt

Des wais ich nit got geb In hail

Vnd das in paiden werd zutail

Der frawen trost für sendes laid

Des wunsch ich In mit stätigkait

Vnd lieblich zwischen Ir paider see

Vnd in In gantzen frewden erge

Als ich des selben von hertzen ger

Vnd ir paider frewd sich mer

*V, überschrieben Ain schöner spruch von ainem Edlman
mit dem hasgeyr*) (in der Dresdn. hs. die 26e nr), be-
ginnt bl. 12^a*

AIn Edelman der hette ain Weib
Die zoch auf hoffart Iren leib
Mit manichem kasperlichem klaidt
Dar Innen sy oft spaciren rait

Zu stechen hoffirn vnd tentzen

Dartzu kont sy sich wol aus spreutzen

Wan sy hette ain guten man *u. s. w.*

*ist fortgesetzt auf dem nicht sehr verstümmelten bl. 15
und endigt bl. 16^b*

Also geschach disem Edelman

Wer pulen wol der gedencke daran

Das er ain volle taschen hab

Er ist anders darumb schab ab

Nun hat die abentewr ain ende

Wer kauffen wolle aus lerer hende

Der krencket sein synn vnd sein gemut

*) *d. i. geier der auf den hasen stößt, vultur leporarius.*

So list vns der schreiber wol gemut

VI, *ohne überschrift und den anfangsbuchstaben (E), ist nr 12 in der Dresdn. hs.: von dem knecht im garten. der Bamberger druck von 1493, wo das gedicht die aufschrift von dem mañ im garten führt, findet sich wiederholt in Bragur 5, 1, 87—96 und daraus in Gözens Hans Sachs 3, 170—177. anfang bl. 13^a*

In Reicher man der hette ain knecht
Der dint Im manig gar recht
Bis auf ain stundt vnd auf ain zeyt
Gar starck er vmb sein frawen freyt

Er kam an sy mit grosser pet

Das sy seinen willen thet *u. s. w.*

bl. 14^b endigt mit

Sy sprach gelaubst du meinen worten nicht 120

So gelaub pas deinem gesicht

Stee auf vnd leg mein klayder an

Vnd stelle dich in weibliche person

Vnd gee hinab in den garten schir

Vnd thue desgleichen sam du zu mir*) 125

das übrige, ein blatt, fehlt bis auf die 4 schlusszeilen, mit welchen ein verbundenes blatt, bl. 12, anfängt

Das weib langet über In

Nun hat ain ende diser sin

Got alle frome frawen vnd man behuet

So list vns der schreiber wol gemuet**)

VII, Ain schöner Spruch von ainem Ritter mit den nussen *findet sich auch in einer Wiener (Hoffmanns verz. s. 95, XXI) und einer Dresdener hs. (v. d. Hagens lit. grundr. 326). hier bl. 16^b nur die ersten 22 verse; das übrige, welches nach den unten stehenden worten 3 bletter herumb verbunden war, fehlt.*

anfang [M]An sol den Frawen sprechen gut

Er ist salig wer das thut

Doch kunnen sy zu zeyten vil

Ich wil euch sagen ain hubschs spil

Das solt ir haben für vngelogen

*) 214. 125 fehlen in Bragur und bei Göz.

Bragur und bei Göz Das hat gedicht Hans Rosenblut!

Wie ain Ritter ward betrogen *u. s. w.*

v. 22. Dye achteten des wirts nit Zu der missetat

VIII *sind die letzten 48 verse eines schwanks. bl. 17^a beginnt*

Er*) ist ain stoltzer Ritter frey

Er lag mir Newlich gar nahent bey

Ir seyt mir zu frue komen

Das hat vns der frewden vil benomen

schluß bl. 17^b

Do sy den gast also beschied

Do sawmbt er sich des wegs nit

Vnd ging als pald dohin

Aus der kemnatten von In

In gedaucht Im wer gar wol gelungen

Das er also dauon was gesprungen

IX *ist Ain schöner Spruch von ainē Edlman mit der Wolfsgrueben, der mit nr 25 der Dresdn. hs. 'von dem edelmann und dem pfaffen' stimmen könnte. hier nur die ersten 11 verse bl. 17^b; alles übrige verloren, wenn nicht in dem bruchstück bl. 18 noch die letzten 57 verse erhalten sind.*

anfang [N]Vn schweyget so wil ich heben an

Aber ain kurtzweil von ainem Edelman

Wie in sein weib wolt effen vnd thörn

Als ir hernach wol werdet hörn

Auf ainer vesten er do sas

Sein fraw sich haymlich des vermas

Das sy ainem pfaffen zu Ir zilt

Dem wolt sy leihen Iren schilt *u. s. w.*

bl. 18^a *beginnt* Drey menschen vnd ain wildes thier

schluß bl. 18^b

Damit sy verliesen Ir eren ain kran

Die den frawen ist bereit

Bey got dort in der ewigkait

Da helf vns got hin mit seiner güt

Sagt der schreiber den Got behüt

X. *Ain schöner sprochen von ainem farenden schuler (s. nr 23 in der Dresdn. hs.)*

*) Er? *das blatt hat hier eine schadhafte stelle vielleicht Hie*

anfang bl. 18^b

HOrt hie ain clugen list
 Wye ainsten aim geschehen ist
 Ain farender schuler was er genant
 Hubsch abentewr wurden Im bekant
 Zu aym pawern er eindrat
 Die frawen vmb die herberg pat u. s. w.

schlufs bl. 21^b

Sy lebten wol die gantzen nacht
 Vil kurtweil er dem pawern macht
 Des morgens gunde er von Im schaiden
 Er dancket Im vnd Ir in baiden
 So sere aus allen seinem gemüt
 Also hat getichtet Hans Rosenplüt

XI. Ain schöner spruch von aim Thumbrobst von Wirtzpurgk vnd aym maler (*s. nr 21 in der Dresdn. hs.*). *anfang bl. 21^b*

WOlt Ir schweigen vnd betagen
 Ain abentewr wil ich euch sagen
 Die spricht von ainem klugen man
 Der abentewer souil began
 Zu wirtzpurgk was er da haymen
 Was fliegen möcht oder schwaymen
 Das kont er malen oder schnytzen u. s. w.

schlufs bl. 23^b

Der Maler was ain frumer man
 Er truge die hundert pfundt hindan
 Er kam haym tzu der frawen
 Vnd lies Sy das gelt anschawen
 Er gap Irs dar in Iren geern*)
 Noch plaib die fraw bey Iren Eren

XII. Ain Spiegl mit dem bech ain spruch (*s. nr. 24 i d. Dresdn. hs.*). *anfang bl. 23^b*

IN ainem dorf safs ain man
 Als ich hievor vernomen han
 Der het ain diern vnd ain knecht
 Zu dinst warn sy Im gerecht
 Der knecht was genant herolt
 Er het die Mayd ym hertzen holt u. s. w.

*) l. gären

schluß bl. 25^b

Nun wolt ich das alle hawsdiern hetten
 Ain solichen Sin vnd auch also tetten
 Wen sy die puben vnd die lappen
 Altzeit also wolten betappen
 Das sy in also konten schern
 So belib maniche diern bei Ern
 Die sust tzuschanden wirt den leuten
 Nicht mer wil ich euch bedeuten
 Das haist der Spiegel mit dem pech
 Herre Got kain sünde an vnser Sele gerech

hierunter setzt der schreiber der hs. in rother schrift nur noch Ain schöner spruch von aym studenten zu Brag etc, ohne das gedicht selbst mitzutheilen. ermüdet scheint er andeuten zu wollen, daß in der hs., welche seiner sammlung zu grunde liegt, dies und noch anderes folge, er aber für jetzt abschliesse.

WEIGAND.

DIE DEUTSCHE WASSERHÖLLE.

Zwiefache zustände der abgeschiedenen sind nach den zeugnissen der älteren Edda für das nordische heidenthum nicht zu leugnen. ein ausschließliches strafleben ist die düstere wohnung bei Hel durchaus nicht; sie hat an ihren thälern, bergen und manigfaltigen strömen in der tiefe viel friedliche stätten für menschen, zwerge und riesen, und zu ihr gelangen ja alle die in ruhigem alter verschieden und die durch krankheit oder sonst wehrlos dahingerafft sind. eben so sicher aber ist es alte, nicht erst durch das christenthum aufgetragene ansicht, daß es da unten auch qualorte gebe für die bösesten der übelthäter. diese erwartet nach den aussprüchen der Vala in den nördlichsten tiefen ein schlangensaal, ebenda der drache Nidhögg und der wolt, östlich aber in den giftthälern der mit schlamm und schwertern fließende strom *Slípr*, der ohne zweifel gemeint oder doch begriffen ist unter den schweren strömen, die jene verbrecher waten müssen. in einem der heldensaglichen lieder

heißt der peinliche fluß Vadgelmir, in der jüngeren Edda führt der schlimmste den namen Hvergelmir, es mögen immerhin mehrere strafflüsse gedacht worden sein; am stärksten hat der name *Slíðr* selbst in der sprache wurzel geschlagen, wie schon angedeutet ist bei dem früher gegebenen beweis, daß die wasserstrafen der nordischen unterwelt nicht erst durch christlichen einfluß hinein gekommen seien *).

Fraglich kann nur sein, ob irgend etwas davon auch deutsche vorstellung gewesen sei, um so mehr da die so manche erinnerungen aus dem heidenthum aufbewahrenden sagen und mährchen, wo sie von den tiefen der brunnen und seen aus einige weitere blicke in die unterwelt eröffnen, nur grüne lachende wiesen, reiche säle und andre friedliche und freundliche wohnstätten zeigen. sehr befremden könnte gleichwohl ein früher untergang des gedankens an einen finstern fluß des abgrunds eben nicht, da man es als eine erste an gelegenheit der einführer des christenthums betrachten muß, vor allem in himmel und hölle reinen haushalt zu machen; und wirklich wurde das mittelalter hindurch kaum eine lehre mehr getrieben als die vom gericht und der feuerhölle. hielten sich aber spuren unterweltlicher grauen in alter form, so darf man sie wohl nicht gerade dem mährchen abverlangen, welches überhaupt nur besonders die heiteren erinnerungen aus der alten welt in seine kreise schloß. der verfasser dieser zeilen unternahm es jene spuren in der alten sprache, wie sie schon angedeutet sind, weiter zu verfolgen und solche in den schriften von und über mittelalterliche visionäre aufzusuchen, deren eingebungen immer aus bereits im volk vorhandenen biblischen oder paganen volksmäßigen ideen zu erklären sind.

Erwarten liefs sich daß auch unsere heidnischen vorväter strafzustände, sei es nun nah oder fern nach dem tode, gegenüber den lohnzuständen angenommen haben, da dies

*) zeitschr. 7, 305—314. die jüngere Edda hat giftflüsse, in denen die eidbrüchigen und meuchelmörder waten müssen, entspringend vom schlangensaal, s. 75; es kann ihr schweigen vom *Slíðr* an dieser stelle, wo es im Hvergelmir am schlimmsten genannt wird, nichts verschlagen, da sie höchst ungenau combinirt, wie s. 4 zeigt, und da sie den *Slíðr* doch dort unter den flüssen der unterwelt namhaft macht.

auf einem ethischen trieb beruht, der nur einem ganz rohen, nur blinde naturmächte, noch nicht zugleich geistige götter verehrenden heidenthum, oder einem solchen das das sein in der unterwelt überhaupt nicht weiter ausdenkt, würde von vorn herein abzusprechen sein. nun haben aber die gothischen und sächsischen völkerschaften ganz sicher, wohl auch die mehrzahl der hochdeutschen stämme, jene zweite stufe des polytheismus erreicht, die in der ankunft Vödans, Thunars, Baldars und anderer der Ansen sich mythisch ausgesprochen hat; dabei wird der überall wenn auch nicht grundböse doch gegensätzliche Loki mit dem gefolge seiner verderblichen unterweltlichen mächte nicht gefehlt haben. völker die zu Vödan beteten, und um das fortleben und fort kämpfen der helden als einer auswahl von treuen im kampf zu wachen, werden auch das wissen um endliche ahndung der untreue an den meineidigen und mordwölfen gehabt haben. auch der im deutschen heidenthum schon stark ausgebildete rechtssinn führt auf diese annahme. die verbrechen, denen jener nordische mythos sichere strafe im endgeschick zuspricht, sind nur solche welche ihrer natur nach höchst selten mit vollen beweisen zur abbüßung oder vor menschliches gericht zur strafe gezogen werden können; ein volksbewusstsein welches sonst so gründlich den zurückfall der bösen that auf den urheber wollte, kann ihn für diese schwersten rechtsbrüche selbst im fall der bußabfindung mit den menschen noch schwerer erwartet haben. auch die nordische form der ahndung, eine wasserstrafe, lag deutschen stämmen nahe genug von der oberwelt auf die unterwelt zu übertragen, da von anfang an für das äußerste von unwürdigkeit nach Tacitus die *sumpfstauche* einheimisch war, und da, wie Grimm gezeigt hat, als bürgerliche strafarten bei den Deutschen nicht nur einfaches inswasserwerfen, sondern auch angesuchtere strafen im wasser, wie in Sachsen das säcken, zum theil sehr lange fort bestanden. daß nun das an sich wahrscheinliche bei ihnen wirklich vorhanden war, dafür wird sich das folgende geltend machen lassen.

Zunächst bietet sich die auffallende sprachliche erscheinung dar, daß wie von dem namen des nordischen straf flusses *Slápr* ein altes sehr bald aufgegebenes beiwort *slípr*,

slíprug, *slíprlega* für schauerlich, gräfslich oder höllisch entstand, so im gothischen und in den sächsischen dialecten früh untergegangene adjectiva desselben stamms, nur ohne die ableitung mit R, vorhanden sind, welche keinen weiteren spross der wurzel neben sich haben woraus sie könnten erklärt werden, welche aber an derselben übertragenen bedeutung theil haben: das goth. *sleipis*, das ags. *slípe* und *slípen*, das alts. *slípi* (und *slídi*) lassen auf einen *Slípi* goth. *Sleips* in der unterwelt schliessen, wie *slípr* und *slíprug* auf *Slípr*, wie *στυγρός* auf *Στύξ* hinweist. *) der gleiche gebrauch jener adjectiva für das schauerliche und grausige kann nicht verkannt werden: wie die ausführungen der rache am eignen fleisch und blut in der Edda *hefnidir slíprar ok sárar* heissen, so sind von Ulphilas die schauervollen jahre der letzten zeiten *sleidjai* 2 Tim. 3, 1 genannt, und wird von Cynevulf an des heilands tödtung erinnert mit *on þa slípan tíð* El. 856, und an den ersten ursprung des bösen und des Übels mit *on þa slípanan tíð* Cod. Ex. 161, 27; wie im nordischen ein grausiger mörderischer kampf *senna slíprfengligöst* hiefs, so ist das *sverdbealo slípen* B. 2287 und gedenkt man *slíðra geslyhta* 4791; *slípra sácce* C. Ex. 384, 14; so ist der mörderische Herodes *slídmód*, *slídwurdi* im Heliand; wie im altnordischen der eber als *slíprugtanni* erschien, so den Angelsachsen als *slípherde deor* C. Ex. 344, 22. einmal steht es im gothischen auch als beschreibung der dämonischen Matth. 8, 28 für gefährlich.

Ebenfalls gleich ist das frühe erlöschen des wortes, wo es das höllisch grausende bedeutete und somit heidnischen geruch hatte. im altnordischen habe ich es ausser der ältern Edda nur in der stelle eines ungenannten alten Skalden *siglur slíprdúkaðar* Sn. E. 161 und bei dem noch im heidenthum gebildeten Thiodolf von Hvin gefunden, der Haústl. 2, 6 vom riesen sagt, er habe *slíðrlega* geschlungen; spätere dichter und die gesammte prosa brauchen es so wenig — ein compositum *slíprhugar* hat noch Arnor um 1046 einmal Sn. E. 95 — daß es Biörn Halderson nicht einmal in sein lexicon aufnahm. früher abstract geworden war es im gothischen,

*) im hochd. wäre *slídi* zu erwarten gewesen, ein *slithic* findet sich nur noch in glossen, den reichenbachischen und keronischen.

wo auch ein substantiv und ein verbum daraus entstand, alles für Ulphilas unanstößig. die Angelsachsen, soweit ich sehe, haben es nur bis ins 8e jahrhundert; es findet sich außer dem Beov. nur im Exeterbuch, besonders bei Cynevulf, und im alliterierenden theil der psalmen, der weit älter ist als der prosaische, und einmal im Cädmön*); dagegen bei Alfred nicht mehr, noch weniger bei Älfric. im alts. ist es nur noch im 9n jahrhundert nachweislich. der verfasser des Heliand gebraucht das wort nur von bestimmten besonders strafwürdigen sinnesarten und handlungen, namentlich von mordlust; den kindermörder Herodes nennt er stets *slíduur-dean kuning* 16, 20, oder *slídmód* 19, 7. 21, 13. ebenso die Juden, die nach des herren blut dürsten 113, 8. 130, 10. 136, 17. 169, 22, ihre herzen sind *slípi hugi* 169, 10; am tage des weltgerichts wird jeder gern *ménes tómig, slídero sacono* 80, 7 sein wollen, mit *mén* aber steht sonst *mordwerk* 82, 24 zusammen; den stein gegen die ehebrecherin soll aufheben wer von ihren anklägern *áno slídearo sundeon* ist 118, 15. in keinem dialect gibt es ein gleichstammiges verbum daneben, womit auf eine sinnliche bedeutung zu kommen wäre. das ags. *slídan, slád, sliden*, was wie das engl. *to slide*, schnell gleiten, entgleiten, fallen bedeutet hat, muß fern gehalten werden, so passend es auch für einen flussnamen wäre, da bei aller schwankung des inlautenden þ in d, doch im n. pr. und adjectiv die schreibung mit þ die herrschende ist. es kommt auch hier nur darauf an, das verhältnis der beiden zu bestimmen. nun ist nicht anzunehmen, daß der fluss *Slíþr* von dem angeführten adj. der grausame gräßliche benannt worden; solche abstracte benennung wäre gegen alle analogie ebensowohl der unterirdischen als der oberweltlichen flussnamen, die vielmehr eine sinnliche eigenschaft des flusses oder das fließen, gehen, rinnen, wallen, rauschen selbst bezeichnen; man hat nur die wahl eine beiden als unabhängigen ableitungen gemeinsame sinnliche grundbedeutung anzunehmen, wozu man durchaus keinen anhalt hat, oder zu gestehen, die abstracten bedeutungen sind von der unterweltlichen örtlichkeit entsprungen, wie *στυγερός, stygius* und unser als adv. schon nur steigernd gewordenen

*) eine zusammenstellung in Bousterweks glossar s. 250.

höllisch, und wie auf sehr vielen puncten innerhalb des germanischen appellative bedeutungen aus mythischen eigennamen hervorgegangen sind. der name *Slépr* selbst enthält wohl zwei mittel der ableitung, so daß nur *slé* aus *slīhan* oder *slivan* wurzelhaft ist; in diesem fall ist ahd. *sléo*, *sléwes* ags. *sláv* nord. *slidr* (langsam, stumpf) zur erklärung zu ziehen, denn daß dies wort, was goth. *slaios* heißen würde, auch auf stumpfen langsamen fluß übertragen wurde, beweist *slī-m* (schleim): schwerlich hat es wirklich ein nord. sächs. *slīpan*, *slīp* gegeben; dafür liesse sich sicher nicht das nord. *slidra* (langsamkeit, trägheit*) anführen: von dorthier aber gelangt man zu einer grundanschauung die vortrefflich zu der art des sumpfigen schlammigen langsam fließenden mythischen flusses stimmt, nicht aber zu den abstracten bedeutungen gräuslich, grauenhaft, mörderisch, schädlich, strafe.***) ob sich nicht irgendwo noch ein fluß oder eine an einem wasser gelegene stadt mit dem namen jenes dunkeln wassers der unterwelt finden sollte? kann das durch den geschichtschreiber Sleidanus berühmte *Schleiden* an der Oleff in der Eifel verglichen werden? die *Schlei* bei Schleswig hieß sonst *Slia*; die bedeutung ist mir unbekannt. wenigstens in der wurzel verwandt mit *Slī-par* scheint das in ags. urkunden nicht seltene *slōh* für lache, schlund oder sumpf, entsprechend dem heutigen *slough* z. b. *pāt fāle slōh* Dipl. iii, 406 auch 382. genug jener flußname ist ohne sinnlicher anschauung zu erklären, und sein vorhandensein auch stets da wahrscheinlich wo das abstractere adjectiv war.

Dazu kommen nun bilder und ausdrücke in nordsächsischen alten schriften, welche an den eddischen straffluß zum

*) dieses ist, wie B. Halderson richtig angiebt, die gewöhnliche abweichung für *slinnra* (*slinthra*); *slinni* ist ein träger; *slindrulegr* wie *slidhrulegr* steht für langsam, trüg. — ein andres im nord. sehr gewöhnliches wort *slíðhrir* f. pl. scheide, mit den zusatzgen *slíðhra-vöndr* *slíðhrlogi* der scheide flamme Krák. 12 *slíðhra thorn* eb. 7 kann nicht hierher gezogen werden; der pl. weist auf die in der scheide verbundenen zwei stücke hin, und bedeutet auch streifen, blätter, platten, also das *geglättete* stück, sei es leder oder metall, gehört somit zu *slíðan* gleiten.

**) eine ableitung des *slíðhe* aus dem indischen s. bei Bouterwek a. a. o.

theil hell und deutlich erinnern, und deren zeugnis man bei dem längern haften heidnischer erinnerungen im norden nicht brechen kann durch den einwand daß sie aus christlichen jahrhunderten sind, niedergeschrieben von christen.

Das merkwürdigste zeugnis ist die *visio Godeschalci* in Leibnitz script. rerum Brunsvic., welche ich hier, um ihr gewicht aufzuweisen, so weit vorführe als sie Leibnitz aus seiner handschrift ausgezogen hat; es ist zu bedauern daß er meist nur überschriften der einzelnen abschnitte, nicht die ganze ausführung gegeben hat. als Heinrich der löwe nach kurzem aufenthalt in England 1188 aus seiner verbannung zurückkehrte um das nördliche Sachsen wieder einzunehmen, und die bewohner Holsteins aufgefordert wurden ihm beizustehn, kam gezwungen auch Godskalk, ein bauer aus Horchen, eine meile von Neumünster, angewiesen zu arbeiten bei der belagerung des schlosses Segeberg. er wurde krank und gerieth in einen fünf tage anhaltenden ekstatischen zustand, während dessen er seinen leib für todt erklärte, nur seine seele lebe und schaue übersinnliche dinge. das gesicht stellt gute und böse auf einer wanderung dar, bei der die letzten besonders viererlei strafeiden treffen bis sie zu den feuerstrafen gelangen. die erste anschauung Godskalks ist eine linde voll schuhe, für die welche durch das verderben unverletzt hindurch gehen sollen, ein engel auf der linde theilt sie aus (c. 3). er selbst muß mit hundert und zwanzig andern den ersten strafort durchwandern, eine gegend voll dornen und disteln, die seine bloßen füße ganz durchstechen (c. 7), ein engel geht zur linde und bringt ihm schuhe (c. 8), dann eine collatio iustorum et miserorum (c. 9), hierauf folgt c. 10 *de poena aquae* et duplici periculo eius. *fluvius* erat, *ferreis aciebus* repletus, quem transire oportebat; c. 11 *de consolatione et ratione consolationis iustorum*. ligna natantia sponte ad litus appulsa eos recipiebant, atque inter eos Godescalcum; c. 12 *de poena iniquorum*. hos flumen transi-turos acies illae conscindebant et carne privabant; c. 13 *de restauratione et separatione punitorum et de processione partis utriusque*; c. 14 *de trivio* c. 15 *de poena aeris foetidi et baratro viae ad sinistram*; c. 16 *de via dextra ad collem elevata*; c. 20 *de poena ignis*: hier nun brennt den dieben

die hand, den schwelgern der bauch, einigen der ganze leib, ganz nach der sonstigen ausmahlung der höllischen feuerstrafen. aufgezeichnet ist das zwar von einem geistlichen, dem pfarrer von Neumünster, der Godskalk 1190 vernahm, da dieser in seine parochie gehörte, doch wird niemand im ernst behaupten, der pfarrer habe die wasserstrafen aus der Edda Saemunds († 1133) erst hineingetragen, oder gar das der kränkliche bauer seine anschauungen aus früher gelesenen büchern und zwar aus bekanntschaft mit den gegenwärtigen schriftlichen eddaliedern erhalten habe, die bis ins 16e jahrh. niemand gekannt hat. das volksmäfsige der vision, bei welcher sich offenbar christliche und heidnische anschauungen und erinnerungen gemischt haben, springt in die augen. die wanderung fängt von der *linde* an; die linde, die dornige distelheide, das waten durch den fluß, die sich selbst nach dem ufer lenkenden flöfse, der kreuzweg endlich, wo gut und böß auseinandergeht, das sind echt deutsche züge, durchaus nicht der christlichen überlieferung angeschlossene; die *schuhe* für die wanderschaft nach den unterweltlichen gegenden erinnern an den todtschuh (*helskó*) womit die Nordländer den abgeschiedenen versahen, der fluß endlich mit den *eisernen spitzen* oder schwertern (*acies*), welche den bösen, die ihn durchwaten müssen, den leib zerfleischen, gleicht völlig dem Slípr, der nach dem Kopenh. cod. der Vol. 33 *saurom ok sverðom* floß, wofür der Stockholmer die unmythische verflachung giebt *saurom ok sverðum*, mit rasenstücken. schon Finn Magnusen hat richtig den straffluß Indiens der mit schmutz und schwertern fließt, im lex. mythol. verglichen; der nordische zug von dem stinkenden koth des wassers ist in unsrer darstellung nur versprengt in die poena aeris foetidi, und diesen höllengeruch der infernaln mächte kennen unsere volkssagen noch vollkommen.

Waren nun solche vorstellungen von wasserstrafen der unterwelt dem nordsächsischen volke noch neben den christlichen gangbar, so darf man hier auch erinnerungen daran in ausdrücken annehmen die zunächst eine andere anwendung haben. solche finde ich bei dem unter allen bibeldichtern am meisten in volksmäfsiger darstellung sich haltenden dichter

des Hëljand; er hat nicht nur feuerstrafe, sondern auch wasserstrafe in alliterierenden zum theil sehr alten formeln. so in dem von Noahs flut gebrauchten ausdruck *ina nerida god . . wid þes flódes farm* 133, 9, ein wort das sonst nur von der höllenstrafe vorkommt: *fard kiosan an fures farm* 75, 10. wie diese nun herrschend *helliwíti* oder einfach *wíti* heisst, so findet sich auch *wateres wíti* und zwar in einer stelle wo man nicht wie bei der flut eine christliche strafvorstellung darin finden kann: Petrus der auf den wellen gehen soll, gerufen vom herrn, fürchtet das wasser, *tho sprac imu én þero manno ungegin obar bord scipes, barwirdig gumo, Petrus þe gódo, ni welde þíne þolon uuatares uuíti: ef þu it waldand is . . .* 90, man darf in solchen alliterierenden formeln um so wahrscheinlicher reste von heidnischen erinnerungen sehen, da im Heljand bei schilderung der unterwelt noch mehr des alten begegnet, namentlich die *düstern thäler* 65, 9, das tiefe thal des todes 157, 22 im vergleich mit den neun nächte zeit kostenden dunkeln und tiefen thälern durch die Hermodr zur unterwelt reitet nach Snorras edda, und die zornesinnungen die die bösen da *mit zähnen beißen*, *thar sie iro torn manag tandon bítad* 65, 10, wobei die eddischen schreckbilder, nîdhöggr und wolf, noch nicht ganz der sinnlichen lebendigkeit entkleidet, ins innere versetzt sind.

Man sieht leicht wie, nachdem die unterwelt ganz zu einem strafort geworden war, in der christlichen anschauung von der eigentlichen hölle kein raum mehr für einen unterirdischen fluß bleiben konnte, da dem höllischen feuer kein tropfen beiwohnen durfte (Matth. 16, 24); daher rückte das wasser entweder in eine vorhölle, wie in Godskalks vision, oder, das kommt auch vor, es wird namentlich ein trübes, vielleicht übel dunstendes wasser, wie es in höhlen, wäldern und moorländern nicht selten ist, als eingang zur unterwelt (feuerhölle) vorgestellt; auch in solchen fällen darf man fortwirkendes heidenthum annehmen. von belegen dazu sind mir nächst einer italienischen sage auch einige isländische, englische und deutsche zur hand. bei Puteoli ist ein see mit dunkelm verderblichem wasser. ein bischof Johannes von Puteoli, so erzählt Gervasius Tilberiensis in seinen Otia im-

perialia*), hörte einst in der gegend viele klägliche stimmen; er machte das wasser durch darauf ausgegossenes feines öl ganz durchsichtig, da sah er unter dem wasser eberne thore und riegel und erkannte daran die pforten der unterwelt. — eine aus dem ersten christlichen jahrhundert Islands herrührende sage erzählt dafs in der Brianschlacht 1014 ein schon zweimal seiner sünden wegen in Rom gewesener gefolgsmann des orkadischen jarls, Hrafn der rothe, *in einen fluss* gedrängt wird, der übrigens nicht näher beschrieben wird; da schien er sich die höllischen qualen (*helwítis kvalar í níðri*) in der tiefe zu sehen und wie die teufel ihn zu sich reißen wollten; er ruft den h. Petrus an, gelobt eine dritte romfahrt und kommt glücklich hinüber. so die Nialsaga c. 148, die im anfang des 12n jh. aufgezeichnet ist. an der südlichen seite des jetzt erloschenen und sehr eingesunknen vulkanischen Krabla in der nähe von Mývatn, so erzählt Eggert Olafson**), liegen zwei *stinkende seen*, die ihn nicht unbekannt werden lassen; *diese seen* nennt man *víte*, abgekürzt aus *helvíte*, welches die hölle bedeutet, woran ohne zweifel ein alter aberglaube schuld ist.

Viel trugen sich mit visionen vom fegefeuer oder vielmehr vom reinigungsort, denn nicht allemal ist nur feuer darin, und von der hölle die Angelsachsen. in den schon von Beda erzählten gesichten des than Drihthelm, der nach seiner im scheintod empfangenen offenbarung ins kloster Mailros gieng, hat der vorort 'in einem breiten tiefen thale' feuer zur einen und hagel und kälte zur andern seite, die feuerkugeln aus der hölle selbst steigen wie aus einem tiefen brunnen auf. — sichtbar für alle sich ernstlich vorbereitenden zu sehen war dergleichen in dem sogenannten purgatorium sancti Patricii in Irland; den namen und den bericht darüber gebe ich aus Ranulph Higden***). auf einer der beiden inseln des sees Ultonia in Irland, die den anläufen des teufels ausgesetzt ist, ist ein wasser worin schon verschie-

*) Leibnitz script. 1, 966. er spricht vom Avernus see, wo schon nach Virgil unterwelt war. über die mehrfachen Acheron auf der oberwelt handelt Nitzsch zu Od. x, 511, vergl. v, 184.

**) Reise in Island. Kop. u. Leipz. 1775. 2, 58.

***) Bei Gale script. 1, 183.

done die anfänge der höllenstrafen gesehn und empfunden haben. es ist ein runder *trüber dunkler teich*, der bald mit einer mauer eingefasst und von den räumlichkeiten eines klostere umgeben wurde. 'wenn jemand' fährt der chronist fort 'die qualen, als aufgelegte busse aushält, wird er, auch wenn er zuletzt unbusfertigkeit ist, die höllenstrafen nicht zu leiden haben.' merkwürdig noch ist die vision eines soldaten von der Patrikhöhle bei Matthens Parisiensis s. 84 ff. er sah, und zwar unter den vorstrafen, nach den feuerqualen, wobei die glieder mit eisernen feurigen nägeln bis auf die erde durchstoßen wurden. einen *kalten und stinkenden fluß*, in welchen alle und mit ihnen der soldat geworfen und von teufeln untergetaucht wurden, dann erst die flamme mit schwefelgeruch die aus einem brunnen aufstieg und für den eingang der hölle erklärt wurde. — man sieht, wie auch die dunstigen flüsse und seen, die man in grossen höhlen antrifft, zur vorstellung unterweltlicher strafwasser führten, eine anschauung die gewiss der heidnischen zeit nicht ferner lag als der christlichen.

Aus Deutschland scheinen derartige halbheidnische festhaltungen des wassers früher verschwunden zu sein; doch lassen sie sich aus namen erschliessen. ich denke an den *Muschwillensee*, von dem Kuhn erzählte*); manche seen mögen dann den namen *teufelsee* geführt haben, wie der bairische, dessen Arnpeks chronicum Boiariorum gedenkt: die verworfene seele Arnolds des herzogs der Noriker, die 937 vom körper schied, zogen die teufel in einen schilfsee nahe beim castrum Schirensen, wo die leute nachher oft heulen hörten, daher der lacus Schirensis allgemein teufelsee hiefs**). Othlo aus Freisingen, der 1032 monachus Augiensis ward, und 1062 nach Fulda kam, sah in geistiger entzückung sehr viele feuerbrunnen furchtbare flammen auspeierend, und die seelen der elenden in gestalt schwarzer vögel durch die flamme flatternd und heulend, dann auch einen *fluß mit feuer und pech*, worüber ein balken als eine art brücke gelegt war zur reinigung der nur etwas sündigen

*Wilmund
Jerm. 5,*

*) Norddeutsche sagen und mährchen. Leipz. 1848. s. 255. 501.

***) Pez thes. t. I. p. III p. 142.

seelen*). die anschauungen der seelen als vögel und von der schwippe über den fluß, woran offenbar die seelen sich anhaltend, im feuer hangend, kürzere gelindere qualen leiden, sind durchaus volksmäfsig, die erstere heidnisch; der fluß geht nun nach christlicher vorstellung mit feuer, kann aber als solcher nicht dem einfluß biblischer ausdrücke zugeschrieben werden, denn einzig in der apocalypse gab es etwas ähnliches; der feurige pfuhl, wie Luther stets hat, heifst immer *λίμνη τοῦ πυρός* apocal. 20, 10. 14. 15, niemals fluß. noch bei Bartholomaeus Ringwald sagt eine seele in der hölle, obwohl nun keine spur mehr von wasser ist 'derhalben ist auch billig ietz was *seichter* in verdammis sitz' tr. Eckh. 70. vielleicht lassen sich auch die zusammensetzungen *unglückspfuhl*, *unglücksfluß*, *unglücksschlamm*, die ich bei dem Hamburger Brockes häufig gefunden habe, als unbewuste verdunkelte reste der erinnerung vom schlammigen straffluß in der deutschen unterwelt betrachten.

Will man also hier wie sonst für die bei uns untergegangenen mythen die nachklänge in der sprache und in den einzelnen zügen der sage als bewaise gelten lassen, so wird der *turbidus hic coeno vastaque voragine gurgis* mit den hier daran angeknüpften anfängen der vergeltungslehre von den nordischen stämmen auch auf die deutschen zu erstrecken sein.

MARBURG.

DIETRICH.

*) Visiones c. 19. Pez III, II, 597.

UNTERGEGANGENE HS. VON WOLFRAMS WILLEHALM.

Durch hrn geh. archivär Baur zu Darmstadt, welcher mir das in dem gräflichen archive zu Erbach im Odenwalde aufbewahrte, aus 27 papierblättern in kleinstem octav bestehende erste Copial-Buch enthaltend Abschriften von den Stift- und Schenkungsbriefen zur Capelle in der Stadt Erbach gestiftet von Schenck Eberhard und Designation der ständigen Gülten und Zinnsen d: a: 1370 usque

ad annos 1499*) freundlichst zusandte und mich auf den umschlag des wahrscheinlich schon im 15n jh. gebundenen büchleins aufmerksam machte, bin ich in den stand gesetzt, eine schöne, ohne zweifel noch aus dem 13n jh. stammende, bisher unbekannte untergangene pergamenths. von Wolframs Willehalm nachzuweisen. jener aus einem grösseren und einem kleineren stücke zusammengenähte, oben und unten eingebogene umschlag nämlich ist ein trauriger überrest derselben. aus diesem ergibt sich dafs das format der hs. folio war mit breitem untern und seitenrande. jede seite hatte zwei spalten von je 52 abgesetzten, zwischen linien gleichmäfsig und zierlich geschriebenen versen. der grofse anfangsbuchstabe, welcher den anfang einer hauptabtheilung bezeichnen soll**), ist roth, aber ohne erhebliche verzierung, der einer unterabtheilung***) oder eines eigennamens nur roth durchgestrichen. was nun unsern umschlag im besondern betrifft, so besteht derselbe aus einem arg verstümmelten blatte das mit 250, 15 bei Lachmann begann und mit 257, 12 schlofs. die hälfte dieses blattes, auf welcher die erste und die vierte spalte stehn, ist bis auf die untern 19 zeilen (251, 18 — 252, 6 und 256, 24 — 257, 12) weggeschnitten. das gleiche findet sich bei der zweiten hälfte mit der zweiten und dritten spalte, von welchen die verse 253, 10 — 28 und 255, 2 — 20 geblieben sind. aber aus dem oberen abgefallnen theile dieser letzten hälfte war das erwähnte angenähte kleinere stück des umschlags herausgeschnitten und so werden durch dieses jene zweite und dritte spalte bis auf 6 unter der scheere des buchbinders verlorne verse (253, 4 — 9 und 254, 26 — 255, 1) ergänzt. doch ist die ergänzung nicht vollständig; denn von den inwendig auf diesem kleineren stücke stehnden versen (252, 7 — 253, 3) sind durchweg anfangsworte und von den versen auf der aufsenseite (253, 29 — 254, 25) hie und da die endbuchstaben weggeschnitten†). dazu ist bei diesen letzten ver-

*) So steht auf einer spätern äufsersten blauen decke.

**) 252, 25. 255, 3. 257, 1.

***) 253, 19.

†) 253, 28. v[rebel] 30 [nebel] 254, 3 ta[ch] 8 chlag[en]
22 va[ter] 25 [tot]

sen vieles abgerieben und erloschen. überhaupt erscheint die schrift auf der außenseite des ganzen umschlages, welche 253, 29—257, 12 mit ausnahme der weggeschnittenen verse 254, 26—255, 1 und 255, 21—257, 23 umfaßt, dermaßen abgerieben daß namentlich so weit das erwähnte grössere stück reicht (255, 2—20 und 256, 24—257, 12) ausser mehreren eingebogenen verszeilen kaum noch einige worte zu lesen sind). dies vorausgeschickt lasse ich einen genauen abdruck des bruchstücks folgen und bemerke daß die i mit dem stricklein oben über durch í bezeichnet sind und auch das zweimal vorkommende í (wibe 252, 19. sît 253, 18) sich angegeben findet. dann habe ich verletzte buchstaben durch cursivschrift angedeutet und über diejenigen, welche sich nur vermuten lassen, in den anmerkungen berichtet.*

GIESSEN.

WEIGAND.

s. 1. sp. 1.

[251, 18] *wir wæren vz werdecheit vertribn.*

het ir mînen svn verchorn.

[20] *da mite wære dîz lant verlorn.*

vnde Oransce dív veste.

aller bvrge dív beste.

d von styrme manege not.

enpfiench wan daz iv gebot.

[25] *iw^oer triw^e vñ iv noch gebívtet.*

daz iw^oer pris bedívtet.

wes sich friwnt ce friwndín sol v̇sehn.

des mach mîn svn der markis ieh'n.

vnt sine mage vber al.

ir habt den totlichen val.

[252] *vnsers chunnes wol ver golden.*

ob wír nv niht gerne wolden.

dienen nach iw^oerre hvlde.

*) 256, 30 ist zum theil unlesbar durch das später darauf geschriebene wort Fundattores, worunter dann von derselben hand Schenck Eberhart Elizabet

*) 251, 18 wir] nicht mehr zu lesen, die obern theile der buchstaben sind weggeschnitten. 23 d] iv hinter d vom aufkleben eines blattes völlig erloschen.

dív vnverchorn scvldē.

[5] solt immer vnser sin vor gote.

wir svln mit triwen in íwerm gebote.

s. 1. sp. 2.

habe wir sinne.

svn dvrh íwer minne.

ce viende brahte.

[10]

riw^oe des gedahte.

ramer dvrh Tybalt.

nsce chom mit dem gewalt.

och dív hers flvt besaz.

w^oer gvte niht vergaz.

[15]

bt der minne ir reht getan.

ramer ellenthafte man.

lons scvlen gedenchen.

niht ir dienstes wenchen.

werder wíbe minne gern.

[20]

ir svlt mich des gewern.

ír dvrch den dienst mín.

vrch ander fvrsten die hie sín.

w^oer weínen lazet.

hercen sorge mazet.

[25]

nt in síner hende lach.

vnegin chvme des gepflach.

inenlichez hisoen.

it rede begvnde mísscen.

besten vater sido sprach.

t er chantez vngemach.

[253]

wít gemezzen leit.

o lanch vn ovch so breit.

iv heidenschaft enpfant.

* * *

[10] *der bede gemacht hat.*

den kristen vnt den heiden.

252, 6 von späterer hand etwas tiefer auf dem untern rande noch einmal, aber statt triwen 'truwen' 25. über 'nt' ein rother strich als rest der verzierung, welche von dem großen rothen anfangsbuchstaben der zeile ausging. 30. t] fast ganz weggeschnitten und nicht mehr lesbar.

ach was vlüste in beiden.

an mîr w°hs bede in vnde vns.

svs han ich herre íwers svns.

[15] en kolten . vnt der wîrde sín.

daz íw°er mage vnt di mín.

zem tode ír werdechlichez lebn.

hant ce beder sît gegeben.

Hoch fvrste ín di werdecheit gedígen.

[20] wie solt ich iamer han ver swigen.

swenne ích den sæhe des manlich frvht.

mît also ellenthafter zvht.

mît vröden was ensprvngen.

ich chlage den sconen ívngen.

[25] Vivianzen d' ce vorderst mîvz.

minen sívfzebaren grîvz.

immer fvr daz lachen han.

waz hat der bítter tot getan.

s.2.sp.1. an dem chlaren svzen chívscen v

anderre manne antlvzze ein

[254] as swa sin blich er scein

den pris trîc er vor vz al ein

ín glanz was wol der ander ta

swa sin líp vf aliscanz belach

[5] da mo en ivngiv svnnelin

wahs vz sime liechten scin.

wîl nv nimmer so betagen

elle den , elen chlag

ander dî wir n verlorn

[10] iamers erborn

ich herre an r zvht

de vz mime hercen vlvht

níht wi

geniezen des daz

[15] triwe

mir d' tot am

mage mín

chlagende sin

254, 5 — 24. alles in den verszeilen fehlende abgerieben und erloschen.

des tōfes niht.
 [20] doch an in giht
 riten *bater*
 isem venster mir va
 weinende
 vñ der *iamer* de von *im*
 [25] waz hoher mage vns nam der

* * *

s. 2. sp. 1.

[255, 2] *dir ir lebn gein im v'kouften.*
 Minen magen di der tot nam *zím*
 der kvnec Pinel von Ahsím

* * *

[256, 24] wingarten . bōme . gesætez *velt.*
 al die wisen vnt di heide.
 ors vnde ander vih dív beide
 al den bw^o vnz an
 die vogeles daz w
 wolt ich der
 daz het er

[257] D

21. *bater*] '*ater*' undeutlich durch abreiben.

255, 2. *v'kouften*] aus den verbliebenen untern enden der buch-
 staben vermutet. 5 — 10 abgerieben und nur wenig noch mit

mühe zu lesen: 8. *ura* 9. *sen svn* 13 *chanach* 14. an im
 gescach 15. *N . . patris .* 16. *mennesclichez* 17. *scin*

19. *gesant* 20. *ín toten vant*

256, 27—30. das an den verszeilen fehlende abgerieben und nicht
 mehr zu lesen.

257, 1—12. außer dem D alles abgerieben und erloschen.

THEGATHON.

Eine zuerst von Wilkens in seiner geschichte von Münster, dann von Pertz mon. 2, 377 herausgegebene alte nachricht von einem kampf der Franken und der Sachsen im Münsterlande im j. 779 gedenkt einer *silva Sytheri quae fuit thegathon sacra*. das anfangs befremdende *thegathon* ergab sich als entlehnt aus Macrobius zum somnium Scipionis 1, 2 — *summum et principem omnium deum, qui apud Graecos τὰγαθόν — nuncupatur*, und bei dieser erklärung ist Jacob Grimm myth. s. 64 geblieben. 'gewiss eine sehr unsichere annahme' nennt sie hr W. Müller, gesch. und system der altd. religion s. 328, und meint *thegathon* 'auf eine einfache weise' aus dem celtischen zu erläutern. aber auch hier war es vom übel aufs gerathewohl ins celtische zu tappen. jenes halbgelehrte *thegathon* steht nicht einsam. Honorius Augustodunensis de imagine mundi 1, 123 *super hunc crater, in quo tagaton, id est summus deus, pastam miscuit, de qua animas fecit, de qua adhuc animae lethaeum poculum bibunt, cum corpora intereunt*. H.

ERKLÄRUNG.

Irrthümlich habe ich in meiner schrift über Freidank s. 22 eine bemerkung über Helbling herrn professor Moriz Haupt, in dessen zeitschrift 4, 246 sie steht, beigelegt: sie ist volles eigenthum des herrn professors Theodor Georg von Karajan.

Berlin im märz 1851.

WILHELM GRIMM.

CYNEVULFS CRIST.

Unter den schätzen des Exeterbuchs, durch dessen eröffnung der hochverdiente Thorpe sich weithin ehre und von uns den lebhaftesten dank erworben hat, befinden sich zwei dichtungen welche den namen Cynevulfs, des ruhmvollen dichters der Elene, tragen. die eine ist die in sieben gesängen bearbeitete legende von der heiligen Juliana, die andere, deren wahrer umfang hier gezeigt, und worauf weiteres gegründet werden soll, ist eine *schilderung des jüngsten gericht's*, in deren eingang der dichter sich mit ähnlichen runen nennt als am schluss der Elene. sie ist aber nicht eine dreitheilige, sie erstreckt sich nicht nach des herausgebers angabe nur über cod. Exoniensis s. 49, 1—66, 34, sondern hat acht theile, wie der erste blick auf den inhalt der sogenannten 'hymnen' s. 49—103 lehrt. ihr gegenstand, die handlungen und reden bei der wiederkunft Christi zum gericht und der scheidung der unseligen von den seligen, hat einen langsamen aber stetigen fortschritt und ist nah verwandt mit der darstellung im Muspilli, nur dafs der legende von Henoeh und Elias noch kein eingang verstattet ist.

Schon nach erkenntnis dieses zusammenhangs kann es der verehrte Thorpe jemand nicht verdenken, der dem geistlichen werk mehr werth und anziehungskraft beimifst als er ihm und den vorhergehenden stücken zugestand, indem er sagte, er möchte die ersten hundert seiten alle geopfert sehen, wenn dadurch hätte ein einziges der späterfolgenden weltlichen gedichte wie 'the ruin' vollständig erhalten werden können. die richtige darlegung des inhalts soll zeigen dafs, wer nur poesie an geistlichen stoffen für möglich hält, dem epos von der wiederkunft des himmelskönigs keinen geringeren dichterischen werth zuerkennen kann als etwa dem Muspilli; überaus wichtig ist es als zeugnis für Cynevulfs eigenschaften und kräfte und als wegweiser für das verständnis des im codex voranstehenden.

Auch das andere was man für selbständige besondere loblieder hielt, von s. 1—48, reiht sich zusammen zu grösseren ganzen; *es sind zwei fortlaufende epische gedichte*, deren entwicklung der viel leichteren des dritten liedes vom gericht vorangehen soll: durch das alles wird sich zeigen, *die drei grösseren gedichte stehen in einem planmässigen zusammenhang, und haben einerlei verfasser*. sehr zu beklagen ist dafs der handschrift die sieben ersten blätter fehlen, so dafs das erste gedicht nur ein bruchstück ist; es ist indessen, da es vom achten bis auf das vierzigste blatt reicht, in der ausgabe s. 1—27, gros genug um seinen gegenstand, zum theil auch seine anlage festzustellen.

Damit aber die bisherigen 15 einzelnen hymnen, deren zusammengehörigkeit ins licht gesetzt werden soll, leicht festzuhalten seien, wähle ich zahlen dafür welche auf Thorpes überschriften verweisen. es sind danach erhalten folgende: I to Jesus Christ, II to the virgin Mary, III on the nativity, IV on the same, V to the trinity, VI on the nativity, VII on the nativity and ascension, VIII on the ascension and the harrowing of hell, IX hymn of praise and thanksgiving, X hymn in continuation of the foregoing; XI poems on the day of judgement 1—3, XII on the crucifixion, XIII on the day of judgement, 1. 2; XIV on the crucifixion etc., XV of souls after death etc. 1. 2. — zweimal ist zusammenhang bereits erkannt, zwischen VII und VIII und zwischen IX und X, dagegen scheint man die unter XI begriffenen theile für nebeneinanderlaufende gesänge gehalten zu haben, was auch Wanleys ansicht gewesen sein mag, der sonst richtiger für XI—XV dieselben bezeichnungen hat, die er jedoch auch nr VIII sehr ungehörig gab. im folgenden soll nun zunächst erwiesen werden, dafs nr I—VI *die ankunft Christi auf erden*, VII—X *seine himmelfahrt*, XI—XV *seine wiederkunft zum gericht* ausschliesslich zum gegenstand haben.

1.

Die sechs ersten gesänge, welche, wie eben angedeutet, nur die fortsetzung und zwar die zweite hälfte eines lehrgedichts über die geburt des heilandes gewähren, betreffen

von nun an besonders das geheimnisvolle und den segnen seines eintritts in die menschheit. gemeinsam ist ihnen äußerlich die häufige anrede mit *eala*, wie im anfang der gesänge II—VI, so in ihrer mitte s. 2, 12. 4, 9. 7, 20. 9, 5. 11, 24. 14, 4. 22, 7. dies mag verführt haben einzelne lieder anzunehmen, deren überschriften oft nur nach den ersten worten gemacht sind, während es nur zur redeform gehört und dadurch hervorgerufen ist daß die betrachtung bald sich in gebet auflöst, bald, wie sonst im guten epos, in apostrophe und in dialogische form eingekleidet wird. zum grunde liegt diesem rest des gedichts epische behandlung von Matth. 1, 18—23, was nach dem gedächtnis mit übergehung des traumes Josephs ausgeführt und durch viele auf das kommen Christi bezügliche bibelstellen beleuchtet wird. dabei bewegt sich der dichter ganz frei; er giebt uns nichtbiblische gespräche zwischen Maria und den bewohnern Jerusalems, er läßt uns nichtbiblische, nach rein menschlichen gefühlen entstehende klagen Josephs gegen Maria und erklärungen Marias an Joseph über das geheimnis ihrer empfängnis vernehmen, worin sie vorträgt was nach dem evangelium Joseph schon durch den engel erfuhr; der dichter erweitert einen biblischen lobgesang der engel, er fügt einen eignen hinzu, so daß man den schluß lyrisch zu nennen hat. das unterliegende epische tritt 3, 13. 6, 21. 10, 7 und von 11 an häufiger hervor. — die gemeinsame beziehung des inhalts aller stücke auf die ankunft Christi zeigt schon die stets wiederkehrende bitte, daß er auch ankommen möge in den herzen, daß seine hierherkunft die sehnächtigen befriedige, die reuigen auch jetzt und hier begnadige: *nū is þām veorce þearf, þāt se crāftga cume* (zum ausbau seines verfallenen hauses) 1, 21; *nu is þat bearn cymen* 5, 8 (I); *bīdeð, þāt þu þā beorhtan us sunnan onsende, and þe sylf cyme* 8, 5—8 (II), *þām longe his hyhtan hidercyme* 9, 28 (III); *nu þu sylfa cum, heofones heahcynig* 10, 9 (II), *com nū, sigores veard . . . and þine miltse hér ārfāst yve* 15, 29 (III), *þu þisne middangeard milde geblissa þurh þinne hercyme* 16, 8 (III); *help þāt þín hidercyme āfrēfre feasceafte* 23, 12 (IV); *cym nu hāleþa cynig* 23, 22; *þu gebletsod leofa, þe in dryhtnes noman dūgeðum cvome* 26, 6 (V)

vergl. 26, 21 (VI). — obwohl die einzelnen theile ihr ende mehrmals durch eine doxologie bezeichnen, so folgt doch erst am schlufs des VI jenes *Amen*, womit Cynevulf auch sonst den abschlufs gröfserer gedichte hervorhebt, wie in Juliana und in Elene.

Der jetzige inhalt von nr I ist: . . . 'dem könige. du bist der baustein den die bauleute verworfen haben (Matth. 21, 42); dir ziemt dafs du der halle haupt seist, und alle mauern mit festem gefüge verbindest (Eph. 2, 20—22. 4, 15 f.): offenbare nun, herr, dein eignes werk und lafs mauer auf mauer steigen.' sehr nöthig sei dafs der weise werkmeister komme und das verfallne haus herstelle (Am. 9, 11. act. 15, 16) und sein armes volk aus der gewalt der feinde errette (Luc. 1, 71). er selbst möge die in finsternis sitzenden (Luc. 1, 79) und der heimat beraubten der zulassung seiner herrlichkeit werth machen. jung war die maid, eine fleckenlose jungfrau, die er sich selbst zur mutter erwählte, und die ohne mannes liebe gebar; ein nie erhörtes geheimnis, verkündet vom propheten. 'o heiliges Jerusalem, in deinen wohnungen soll befleckung aufhören, soll sünde fluch und streit verschwinden: schau nun, wie der himmelskönig kommt, seine wohnung in dir zu nehmen; er kennt deine nöthe.'

In nr II sprechen zuerst, wie die antwort zeigt, die so eben angeredeten bewohner Jerusalems 'Maria, du lieblichste der frauen, erzähle uns das geheimnis, wie du frucht empfiengst zur geburt und doch vereinigung mit einem manne nicht kanntest.' sprach Maria 'wie könnt ihr euch so verwundern? die söhne und töchter Jerusalems fragen, wie ich die jungfrauschaft erhielt und doch die mutter dem sohne des schöpfers ward. weil nicht bekannt den menschen das geheimnis ist, das Christus offenbarte in Davids geschlecht, dafs Evas sünde all verwunden, der fluch vernichtet, und das schwächere geschlecht verherrlicht ist.' darauf fährt der dichter mit anrede an Christus fort, 'der du jede zeit durch dich selbst erleuchtest (Joh. 1, 4. 9), sende uns die helle sonne und komm selbst uns zu erleuchten; nun glauben wir an dich als das wort gottes welches im anfang bei dem vater war . . . (Joh. 1, 1—5. 14). nun wird der name Emmanuel

und das vorbild des Melchisedek erklärt, und Christus der lehrer und gesetzgeber genannt auf den die Hebräer nach verheissungen lange hofften. auch die in banden gefesselten (frommen erzväter) hofften nun leichtes mutes seine ankunft: der dichter legt ihnen ein gebet in den mund dafs der hohe himmelskönig auch sie in der unterwelt besuchen und erlösen wolle, ehe er von der erde scheide. damit schliesst dieser vermeintlich an Maria gerichtete gesang.

Vergleicht man nun nr II mit I, so ist erstlich die anknüpfung offenbar zwischen dem ende des I und dem anfang des II stücks durch die einföhrung der bewohner Jerusalems. sie werfen hier die frage auf warum der heiland nur eine irdische mutter, nicht auch einen irdischen vater solle gehabt haben; sie werden verwiesen auf gottes beschluß durch dasselbe geschlecht heil und leben zu beginnen, durch welches tod und verderben begonnen hatte, wie Augustinus lehrte, und darauf dafs der anfang des lebens dessen der alle erleuchtete nicht in die zeit falle nach Johannes, dafs er also einen irdischen vater nicht haben konnte, weil er schon existierte bei seinem himmlischen vater. im ersten gesang war dies vorbereitet durch die erklärang dafs der sohn gottes nach seinem freien willen um in die menschheit einzutreten die jungfrau sich zur mutter gewählt habe.

Nach dem gespräch zwischen Maria und Joseph im anfang von nr III, 'o mein Joseph, du willst meine liebe verlassen?' "ich bin tief bekümmert und geschmäht durch das schmerzliche gerücht über dich." 'was klagst du, ich habe kein verbrechen an dir gefunden, und du sprichst als wärest du geschmäht?' "zu viele kränkungen habe ich über diese empfängnis erfahren, wie kann ich meinen feinden antworten?" 'ich sage die wahrheit bei dem heiland der seelen, ich weifs keines mannes gemeinschaft, der engel Gabriel sagte mir dafs ich den sohn gottes gebären sollte; sein tempel bin ich nun geworden ohne fehl: so lafs nun deine schmerzen und danke dem ewigen dafs du sollst sein vater heissen." danach schreitet die betrachtung weiter so fort: o du könig der könige, allmächtiger Christ, wie warst du vor aller welten schaaren gezeugt vom vater. niemand kann begreifen wie der himmelswart im anbeginn dich nahm zum

sohne. im anfang als gott das wort sprach Es werde licht, da setzte der ewige dafs du sein sohn wärest gleich herrschend mit ihm selbst; du bist die weisheit womit der allmächtige alle geschöpfe wirkte (prov. 8, 22 — 31). — von hier an bis zum schlufs folgen bitten um sein geistiges gegenwärtiges kommen: darin heifst es auch 'segne durch deine ankunft diese welt und heifs die lange verschloßen gewesenen goldenen thore öffnen' (Hebr. 9, 24. 12, 22 und Ez: 44, 2).

Klar ist nun auch die beziehung von III auf II; beide abschnitte gehn in der beleuchtung der wunderbaren geburt des sohnes gottes auf Joh. 1, 1—5 zurück, um gleiche anwendung und bitten anzuknüpfen; der vorige betraf den satz das wort wurde fleisch, oder das muttergeschlecht Christi, dieser wendet sich nun mehr zu dem anfänglichen sein des wortes bei und in gott, oder, wie es unser gedicht nennt, zu dem vatergeschlecht Christi.

Nr IV hebt der dichter selbst wieder an 'o Maria, reinste der frauen, wie mit recht nennen dich alle redetragenden die braut des himmelsherren, und sagen und singen alle mannen Christi, dafs du die königin seist über alle geschöpfe im himmel und auf erden und im abgrund, denn allein du brachtest dein magdthum dem schöpfer ohne sünde zum opfer, weshalb auch der siegesgeber seinen engel sandte dir zu verkünden dafs du den sohn des herrn gebären und gleich unbefleckt immer bleiben solltest. auch haben wir einen propheten in alten tagen, Jesaia, sagen hören dafs er entrückt in die ewige heimat einen edlen eingang, ein mit festen riegeln verschloßenes thor schaute, wovon ihm ein engel sagte, einst geht der allmächtige durch dies goldne thor die erde zu besuchen, und dann steht es ewig so wie jetzt wieder beschloßen. das ist nun erfüllt, du (Maria) bist das maucrthor, golden mit tugenden geziert, durch dich gieng der waltende herr und verschloß dich wieder. nun zeige uns die auszeichnung die dir widerfuhr, bitte für uns mit kühnen worten.' — auch dieses lied schließt mit einem gebet an den vor allen geschöpfen mit dem vater gleichwesenden sohn, seinen von den höllischen geistern mit übeln riemen gebundenen knechten zu helfen.

Hier will nicht sogleich ein fortschritt einleuchten: denn

da der gegenstand der rede vorzugsweise Maria ist, so scheint das ein rückschritt zum vorletzten stoff. vor allem aber tritt sichtlich die einheit des verfassers mit dem von I—III in gleichen wendungen und ausdrücken hervor: *þät þus gyldnan gatu . . . god sylf vile gaestes mägne gefälsian* 20, 19 (IV), wie *volde gefälsian foldan mägde, svylce grundas eac gaestes mägne sīþe gesécan* 9, 33 — 10, 2 (II); von den fern von ihrer heimat irrenden menschen heisst es *ve hvearfiad heánlice* 23, 21 (IV), so *us, þá þe heanlice hveorfan sceoldan to þis enge lond* 3, 4 (I); von denselben höre die stimme der gefesselten, *häfta*, deiner schuld knechte, *þínra niedþiova* 22, 33 (IV); ebenso früher, bring uns das heilleben deinen *vérigum vīteþeovum*, wir siud *häftas hygegeomre* 10, 12. 18 (II); du allein kannst helfen heisst *is seo bót gelong eal át þe ánum* 23, 8 (IV) wie *is seo bót gelong eal át þe ánum* 10, 15 (II); dazu kommt das gleiche bild *þá gyldnan gatu*, in IV auf Maria gedeutet, in III 16, 10—15 auf das thor des himmelreichs oder des paradises. auch bei Hieronymus finden sich moralische und dogmatische deutung desselben neben einander. — indessen rührt das lied nicht nur von dem urheber der früheren her, es gehört auch als fortsetzung dazu: die zurückwendung zur mutter des herrn ist vorbereitet durch die äufserung gegen ende von nr III, uns ist allen noth dafs wir dein muttergeschlecht recht kennen lernen, da wir dein vatergeschlecht nicht begreifen können, 15, 33 ff. der dichter giebt jetzt die folgerungen aus dem bisherigen für die hohe würde der mutter Christi, die noch nicht im dogma, aber in der liturgie, dem sagen und singen, gefeiert war. dafs sie wie ein reiner tempel war als gottes sohn kam in ihr zu wohnen, auch nachdem sie seine mutter geworden war, ein unbeflecktes wesen blieb, dies ist im bilde vom goldnen thor, wie es dem zarten dichter zukam, angedeutet, während es kirchenväter, zumal scholastiker, mit häßlichen nackten reden der zergliederung ausführten. die dreifache jungfräulichkeit Marias nahmen die Angelsachsen durch Gregor von Hieronymus an; die deutung des goldnen thors auf Maria gab schon Ambrosius in der schrift *de virginitate perpetua s. Mariae* oder *de institutione virginis*, wollte sich Hieronymus jedoch nicht aneignen. die weissa-

gung findet sich übrigens im Ezechiel 44, 1—3, nicht, wie es hier heisst, bei Jesaia; sollte sie in einer mittelalterlichen gestalt des anabaticon des Jesaias gestanden haben, oder irrte das gedächtnis des dichters? Cynevulf war, wie Elene zeigt, erst in späteren jahren von einem weltlichen zu einem geistlichen dichter geworden, also wohl nicht von jugend auf in geistlichen schriften geschult.

Nr V enthält zuerst den gedanken das die das wesen des dreieinigen gottes erschliessende ankunft des sohnes ob ihrer herrlichkeit auch von den edelsten engeln des himmels gepriesen werde, und dann ihr darauf bezügliches loblied selbst, welches aus dem trishagion Jes. 6, 3, dem gesang in der heiligen nacht Luc. 2, 14 und der begrüßung Matth. 21, 9 = ps. 118, 26 gebildet ist. dies singen am schlufs des kleinen abschnitts die seraphim. ähnlich ist von Cynevulf das trishagion El. 750—753 als gesang der seraphim eingelegt.

Das kleine stück nr VI, welches vielleicht nicht getrennt sein sollte, schliesst mit einer hinlenkung von dem äufseren auf die inneren wunder und einer aufforderung aller zum preis dafür. 'o was ist das für ein wunderbarer wechsel das der schöpfer der menschen von einem weibe unbeflecktes fleisch empfing, die von mannes liebe nichts wuste! aber das war eine gröfsere machterweisung als alle menschen erdenken können, das der hohe herr des himmels des menschengeschlechtes rettung vollbrachte durch seiner mutter leib (durch seine menschwerdung), und wie er täglich seine vergebung austheilt. das ist ein hoher rath, den alle verständige menschen oft und innerlichst preisen sollen, was er ihnen selbst in seiner heimat, in die er vorangieng, vergelten will.'

Das sich nr V und VI als zweigliedriger abschluss zu dem bisherigen ganzen verhalte ist unverkennbar; ebenso das, indem zuletzt der blick auf die während des erdenlebens von Christus noch nicht betretene heimat hingerichtet wird, das folgende gedicht von seiner rückkehr in die himmlische heimat, von der aus er den menschen gaben giebt, vorbereitet wird.

2.

Vier gesänge VII—X im cod. Ex. s. 28—48 sind der himmelfahrt gewidmet. sie wird zuerst mit dem abschied von den jüngern bis zur erscheinung der engel beschrieben, und dann als die ankunft des siegreichen helden und als fest des triumphes über die hölle im himmel geschildert, der dritte und vierte gesang betrachtet sie als die vollendung des heils und als den ursprung aller höheren begabung unter den menschen. 'er ist aufgefahren zur höhe und hat die beute gefangen geführet, und hat den menschen gaben gegeben.' dieser aus Ps. 86, 19 aufgenommene spruch Eph. 4, 8 hat offenbar die betrachtung geleitet, in welche auch andere für weilsagung der himmelfahrt gehaltene stellen des A. T. eingeflochten sind.

VII. 'nun betrachte mit fleiß, *warum die engel nicht bei der geburt des herrn, sondern nur bei seiner himmelfahrt in weissen kleidern, nach der schrift erschienen.*' — diese frage dient nur zur überleitung und zur spannung, es wird nicht sogleich, sondern erst in VIII darauf geantwortet, 'weil jene ankunft auf erden eine ankunft zur niedrigkeit, diese eine zur herrlichkeit war.' — darauf beginnt der dichter: nach Bethanien zu folgten seine jünger, die treuen mannen, ihrem schatzgeber, als vierzig tage nach der auferstehung erfüllt waren. da tröstete er sie mit den worten 'freuet euch im herzen, ich will euch nimmer verlassen' u. s. w. Joh. 16, 22 und Matth. 28, 18—20. da entstand ein geräusch in der luft, eine schaar engel kam glänzend vom himmel, die als der herr aufstieg einen lobgesang erhoben; ihrer zwei aber standen bei den jüngern, 'was harret ihr, galliläische männer, ihr seht nun den herrn in den himmel gehn mit dieser engelschaar zu seines vaters edelstuhl.'

VIII. 'wir wollen mit solcher gesellschaft den herrn über des himmels höhen zur glänzenden burg geleiten:' offenbar nicht worte des dichters an die leser (Thorpe), sondern weitere rede der beiden engel an die jünger, denn es heisst sodann 'dieses edelste aller siegkinder wird wiederkommen auf die erde mit großer schaar um alle thaten zu richten.' act. 1, 11. nun fährt der dichter fort: da wurde der wart der

herrlichkeit in wolken aufgenommen, in den himmlischen burgen aber war freude über des helden ankunft, der sich nun zur rechten des vaters setzte. darum musten weißgekleidete engel ihn abholen, da das gröste der feste gekommen war, denn es hatte der heilige, der siegesfrolockende, die hölle alles tributs beraubt, ihre kämpfen durften sich der waffen nicht rühmen, seit der könig der ehre gegen sie kampf erhob und die gröste beute davontrug (ps. 68, 19. Eph. 4, 8), ein zahllos volk. diese beute ist, so redet nun der sänger seine hörer an, eben diese schaar, die ihr hier vor euch seht — alle erlösten christen werden ja als der hölle beraubt angesehen — 'nun geht ihr fröhlich euern freunden entgegen, schließet die thüren auf, zu euch will der allwaltende könig, um das volk das er den teufeln entrifs, mit nicht geringerer schaar zur höchsten freude zu führen. sein friedensbund ist nun (mit der rückkehr zum vater) zu stande gebracht, ein heiliger vertrag der liebe, der hoffnung und lichter freude. nun kann jeder mensch auf der erde wählen zwischen hölle und himmel, leben und tod, was ihm lieber ist.'

So leicht das fortgehende zwischen VII und VIII zu sehen ist — die worte der engel in act. 1, 11 stehen halb noch dort, halb hier, — mit so großem schein sind immer IX und X als selbständige danklieder für alle gottesgaben betrachtet worden: es sind daher die stellen fürs auge hervorzuheben, welche ihre anknüpfung darlegen.

IX. es ist würdig und recht das die menschen dem herren für alle seine manigfaltigen gaben dank sagen, über alles geziemt es aber für das heil, das er uns zu hoffen gab, da er *bei seinem aufsteigen* (*ät his upstige*) den nothstand, den wir eher erduldeten, abwendete und bei seinem vater für die menschenkinder fürsprache einlegte, Hebr. 9, 24. er tilgte den fluch der von früh auf den menschen lastete, gen. 3, 17—19. leicht vollbrachte dies der königssohn für uns, *als er zur heimat der engel aufsteigen wollte* (s. 38, 1 — 39, 22). uns kam dieser wille zu gut, wovon schon Hiob sang, der den sohn des allwaltenden einen *vogel* nannte, Hiob 28, 7, was die Juden nicht verstehen konnten von dem der sich zum himmel schwang. obwohl auch der prophet sang *er ward erhoben durch engelarme* in seiner großen machtfülle,

hoch und heilig über der himmel herrlichkeit (wohl nach ps. 8, 2 *elevata est magnificentia tua super coelos* im vergleich mit 17, 10 *ascendit super cherubim et volavit; volavit super pennas ventorum. vulg.*), *sie konnten des vogels flug nicht erkennen, die die himmelfahrt leugneten* (41, 3). — damals ehrte uns gottes geistessohn und gab uns ewige wohnungen oben bei den engeln, Joh. 14, 20, und säte und setzte auch manigfaltige geistige kräfte in die seelen der menschen.' nun werden geistliche und weltliche begabungen aufgezählt, zuletzt heisst es: so vertheilt der sohn gottes die gnaden, will nicht einem alle geisteskraft geben, dafs ihm nicht die überhebung schade über andre.

X. 'so ehrt der allmächtige könig die erdenkinder mit geisteskräften und künsten, so giebt er auch den seligen herrlichkeit im himmel. davon sang der prophet dafs *erhoben seien* heilige edelsteine, die himmelsgestirne, sonne und mond (Hab. 3, 11); was sind die edelsteine, als gott selbst? auch die kirche ist ein geistlich gestirn, im empfangenen glanze dem monde gleichend. nachdem das gotteskind vom erdengrund *aufgestiegen*, hatte die kirche heidnische verfolgung zu leiden, doch gedieh durch des geistes gabe der segen der gottesmänner *nach der himmelfahrt* (*äfter upstige*) des ewigen herren. von dem auch Salomo sang im geiste 'kund wird einst dafs der könig der engel berge überspringen wird, hüpfen über höhen und felsen, und erlösen alle erdenbewohner durch den edlen sprung' (nach cant. 2, 8 *ecce venit saliens in montibus et transsiliens colles*, der auch bei deutschen dichtern so viel auf Christus heldenthat angewendeten stelle). darauf werden sechs sprünge Christi ausgeführt, deren letzter der zum himmel zurückführende ist. zuletzt folgen ethische anwendungen, 'so sollen auch wir von tugend zu tugend steigen, und von herzen das heil suchen, die wir ernstlich glauben *dafs der heiland von hinnen mit unserm leibe aufstieg*. verachten sollen wir eitle freuden, und des bessern uns freuen, dann haben wir den trost, er will seine engel hierhersenden, die uns gegen des feindes pfeil (*earhfare*) schützen.'

Die herleitung aller dankenswerthen gaben im menschen, auch der sogenannten natürlichen befähigungen, aus der ver-

leihung des siegreich verherrlichten gottessohns, welche in IX und X nach Eph. 4, 8 festgehalten ist, und die durch beide stücke sich hinziehenden andeutungen der himmelfahrt aus dem A. T. welche die kirche längst dafür befestigt hatte, beweisen zur genüge für die fortgängigkeit der in VII und VIII begonnenen schilderung. unwiderleglich wird dieser beweis durch folgendes. dieselbige gedankenreihe wie in VII — X ist in derselben ordnung ja mit wörtlich dem gleichen anfang *in der lateinischen quelle* verbunden, welches eine und dieselbe homilie auf den himmelfahrtstag ist. ich kann nämlich nicht anders als den zweiten theil der 29n homilie des Gregor für das original halten, welches Cynevulf in freier weise dichterisch gestaltet hat; die betrachtung welche auf die erzählung cod. Ex. s. 34, 18 folgt bis zu ende s. 48, ist eben dieselbe als bei Gregor § 9—11 und zwar mit dessen anfang, *hoc autem nobis primum quaerendum est, quidnam sit quod nato domino apparuerunt angeli, et tamen non leguntur in albis vestibibus apparuisse, ascendente autem domino missi angeli in albis leguntur vestibibus apparuisse*; was auch unser dichter in VII voranstellte, und später völliger aufnahm.

3.

Am sorgfältigsten und klarsten ist die anlage und ausführung des gedichts vom jüngsten gericht nr XI—XV. von seinen acht oder neun theilen ist der erste ein paränetischer eingang, der die wiederkunft des herrn im allgemeinen ankündigt und zu bedenken ermahnt; der zweite und dritte spricht von der plötzlichen ankunft Christi, von der auferweckung und versammlung aller menschen, vom aufbrechenden weltbrand, und den schrecken der erwartung des gericht's; im vierten und fünften beginnt die handlung des gericht's mit der aufrichtung des kreuzes und Christus zeigt seine wunden wie im Muspilli, Wackern. 76, 8—11. die reinen werden von den unreinen abgetheilt, an denen die vorzeichen ihres künftigen schicksals erscheinen. der 6e und 7e gesang giebt die reden Christi des richters, kurz an die zur rechten und dann ausgeführt an die zur linken; der 8e enthält die vollziehung des urtheils, und die schilderung des

verschiedenen endschicksals. ein anhang erklärt wie die reine seele nicht bei ihrem abschied von der erde, sondern jetzt nach der entscheidung von einem engel empfangen und zu den freuden des himmels geführt wird, was im Musp. W. 70, 17 ff. voransteht. — diese für die einheit von s. 49 — 103 beweisende übersicht soll nun durch kurze inhaltsangaben im einzelnen gerechtfertigt werden.

XI. 1. das gericht ist nahe, Christus kommt wieder zur vergeltung, ich muß die zeit fürchten, denn ich weiß mich sündevoll. wie einst die welt in wasser untergieng, soll sie in feuer vergehn. deshalb ermahne ich dafs niemand seiner seele heil versäume. wir leben jetzt wie auf einem schiff in weiter see schwebend, laßt uns in den hafen segeln, den der herr uns bezeichnet hat.

2. unvorhergesehn wird seine ankunft sein Matth. 24, 43. 1 Thess. 5, 2. zum Zion sollen alle völker durch die posaune versammelt werden, und alle entschlafenen werden wieder erweckt; ein glanz geht über dem Zion auf und gottes sohn kommt in den wolken, an jeder seite eine schaar engel. da bricht feuer auf. sonne und sterne fallen und der mond. sturm und erdbeben erhebt sich, die erde verbrennt.

3. in dem feuer, das nun erde berge und meer verzehrt, geht alle herrlichkeit auf und alle befleckung; der allmächtige erscheint und zitternd erwarten engel und menschen sein gericht, zu dem alle erstanden und mit einem neuen nichts mehr verbergenden leibe umgeben sind. die gedanken und werke aller werden offenbar, niemand kann etwas davon vor dem ewigen, allwissenden verhehlen.

XII. 4. dann wird vor allen sündenbefleckten menschen des herren kreuz aufgerichtet, benetzt mit seinem blute, glänzend über alle völker 67, 6 ff. 68, 11 ff. wie es 66, 2 ff. (in XI, 3) schon angekündigt war. ein schrecken ist es den undankbaren und sündigen, die den nicht erkannten der um ihres heiles willen gekreuzigt ward; sie sollen die wunden, die geöffnete seite, und alles was er für sie duldete mit sorge und schmerz sehen; sie sollen erkennen was sie trotz aller wunder bei seiner kreuzigung nicht erkannten, was doch die hölle verstand, was doch das meer einsah, das sich vom herrn betreten liefs, was doch die bäume verkündigten,

als er den kreuzesbaum bestieg. ja nur die edlen unsterblichen seelen hatten kein einsehen, waren härter als stein, wollten ihren herrn nicht erkennen, den doch propheten verkündigt hatten.

XIII. 5. was denkt der welcher all der lehren und leiden Christi nicht gedenken will? dem ists nun ein grausen an jenem tage die wunden zu schauen an dem heiland als richter. — dann werden die reinen zu seiner rechten geschaart, die befleckten zur linken, und an jedem von ihnen erscheinen drei zeichen: hier leuchten die guten werke glänzend hervor, hier wird die zubereitete gnade des herrn mit augen geschaut, hier wird auf die strafe der andern gesehen; dort scheinen alle sünden wie durch glas durch die leiber unverdeckt hervor, dort wird das höllenfeuer zu ewiger pein bereitet gesehen, dort wird die seligkeit der frommen angeschauet, die sie auch hätten haben können. jeder reinige sich daher die kurze frist dieses lebens.

6. ernst müssen wir unsers herzens gedanken prüfen mit den augen des geistes, daß sie gott gefällig seien am tage des gerichts. — dann wird der sohn vor allen völkern die zur rechten anreden, 'empfängt von mir meines vaters reich, denn ich bin hungrig gewesen' u. s. w. Matth. 25, 35. die zur linken wird er anreden, sprechend wie nur zu einem, 'wie begabte ich dich mit geist und gaben, da ich dich mit händen wirkte und in das schöne paradies setzte. ich will das alte vergeßen, daß du mir undankbar abfielst; mich jammerte dein elend, und um dich vom verderben zu erretten stieg ich selbst herab, ward ein schwaches kind in armer krippe.'

XIV. 7. 'manches elend der menschheit nahm ich auf mich (damals während meines erdenlebens), um dich mir ähnlich zu machen und rein von sünden; ich duldet schläge, anspeien, kreuzesqual für dich; sieh die wunden an meiner seite, an händen und füßen: für dich litt ich das alles. du wustest mirs keinen dank, du verhöhntest mich mit deinem befleckten leib und leben, du hast mich schmerzlicher ans kreuz deiner sünden geheftet. ihr habt den durstigen nicht getränkt, den hungernden nicht gespeist, den elenden nicht aufgerichtet: deshalb sollt ihr ewige strafe dulden; geht hin

in das ewige feuer' Matth. 25, 37. — hier erst schließt 7 und die in 6 angefangene anrede an die verdammten.

XV. 8. dann schwingt der richter das siegesschwert, so daß mit den teufeln das heer der gottlosen in die finstre feurige tiefe fällt, wo sie das andenken des herrn nicht wieder suchen und das feuer, obwohl ewig brennend, ihre sünden nicht aufzehrt. möge jetzt der mensch für seine seele sorgen wo sie ewig wohnen soll; alsdann ist die reue zu spät, wenn der verbrecher vor seinen schöpfer gestellt ist; vergebens sind dann die thränen, die bösen bleiben in feuerqual gebunden; in der sie verschlingenden hölle müssen sie ihre schwarzen glieder darreichen, gebunden, gebrannt und geschlagen zu werden. aber die erwählten sollen von nun an sündlos, mit licht umgeben in süßem frieden die gemeinschaft mit dem herrn alles lebens und den ihm lobsingenden engeln genießen; da schauen alle selig das theure angesicht ihres herrn heller als der sonne licht, keine sorge, kein alter, kein mangel, keine qual des erdenlebens rührt sie mehr an; ewig genießen sie ihres königs gnade und der gesellschaft der seligen.

9. das ist die größte der freuden, wenn engel und selige seelen sich zuerst begegnen; dann begrüßt sie der engel, 'nun sollts du eingehen, wohin du lange strebst, ich will dich geleiten zur heiligen heimat, wo der höchste könig der burgen waltet, zu den wohnungen die nie in trümmern fallen, wohin, um ewig mit der abendmahlsjugend *) vereint zu sein, die tapfern streiter gegen das böse auf erden kommen sollten.'

4.

Wenn nun hiernach sicher ist daß die funfzehn bisher besprochenen gesänge nur drei gedichte sind, und ich bin überzeugt, eine spätere zeit wird sich verwundern daß es einmal hat bewiesen werden müssen, dann kann es auch nicht schwer fallen sich von der einerleiheit ihres verfassers zu überzeugen, denn die drei sind vielfach verkettet.

Äußerlich, aber nicht zufällig, ist das erste glied der

*) mit denen die so rein lebten daß sie hier vom tisch des herren nicht ausgeschlossen wurden; *húselgeogudh*, was Th. unübersetzt liefs, ist collectiv zu *húselbearn* (Ex. 135, 28).

dritten reihe an das letzte glied der zweiten angeschlossen, und diese mit ihrem anfang ans ende der ersten gebunden. gute dichter leiten über, sie machen einschnitte und mildern sie durch fortführung eines schließenden gedankens. diese eigenschaft ist an Cynevulf besonders hervortretend, wie die theilung der gesänge in dem dritten liede überall beweist. so hat nun dieser selbst einen durch den gegenstand gewiss nicht hervorgerufenen anfang. 'nicht braucht des teufels pfeile einer der menschen auf erden zu fürchten, die speerfahrten (*gárfare*) der bösen, wenn ihn gott schützt (*scildeð*), der herr der heerschaaren. nah ist das gericht, wo wir' u. s. w. der auffallende erste satz erklärt sich als anknüpfung an den vor der doxologie am ende des zweiten liedes zuletzt vorhergehenden, 'der vater im himmel, er sendet, wenn wir statt der eiteln die bessere freude lieben, seine boten hierher, die uns schützen (*gescildað*) wider die pfeilfahrten (*earhfarum*) der schädiger, daß die unholden nicht wunden wirken, wenn sie auf das volk gottes entsenden vom trugbogen den bittern pfeil . . . bitten wir den sohn gottes und den milden geist daß er uns schütze wider des mörders waffen, die lügenrüstung der bösen.' 47, 23 — 48, 23, X schlufs. — eine andere eben so deutliche anschließung hat das zweite gedicht an das erste. das von der himmelfahrt hebt an 'nun erforsche mit geistes gedanken verständiges sinnes, wie das geschah, als der allmächtige gott durch reinen stand geboren wurde, Marias der edelsten jungfrau leib erwählend, daß da die engel nicht in weißen kleidern erschienen' u. s. w. und noch einmal in diesem eingang wird auf Christi geburt in Bethlehem verwiesen, so daß Thorpe ein 'on the nativity' in die überschrift neben 'ascension' aufnahm. doch schon das *nun* erforsche reicht hin zum beweis daß der dichter der himmelfahrt schon ähnliche damit verwandte betrachtungen hatte vorangehen lassen. zu meinen daß diese uns verloren gegangen wären geht deshalb nicht an, weil der schlufs des gedichtes von der geburt des herrn die betrachtung seiner rückkehr in den himmel anbahnt, wie oben bei VI gezeigt ist, und der anfang von VII so anhaltend auf den ersten gegenstand zurückweist.

Doch greifen nicht nur die äußeren rahmen der drei

lieblichen bilder in fester fügung in einander, die aus dem leben Jesu gewählten stoffe selbst haben innere verwandtschaft, und sind nach der verwendung die ihnen der dichter gegeben hat unter gleichen gesichtspunkt gestellt. die geburt Christi ist nach dem ausgesprochenen glauben an seine vorweltliche existenz im himmel durchgängig als sein hierherkommen, als ein kommen in die niedrigkeit gepriesen, der könig des himmels kommt und gründet das heil; die himmelfahrt steht nicht vor uns als abschied und rückkehr, sondern als der einzug des siegeshelden in des vaters land und burg, als ein ankommen in herlichkeit; der in kämpfen erniedrigt gewesene sohn des königs nimmt den gabenstuhl der halle ein und spendet von da herab nun des himmels schatzes allen seinen mannen; das gericht endlich ist schon in der bibel nicht handlung des schöpfers, sondern des sohnes, es ist hier ganz wie in den paulinischen briefen als sein zweites kommen auf die erde dargestellt um die niedrigkeit in die herrlichkeit zu verklären, wie ausdrücklich hervorgehoben wird cod. ex. s. 49, 14 — 21. 51, 25 — 31. wir finden also den gesammten heilsrath gottes durch Christus in den wichtigsten, ergreifendsten punkten — man kann sie als anfang, mitte und ende bezeichnen, ein leben des heilands im weitesten, geistigsten sinne aufgefaßt. wir sehen *das dreifache kommen Christi* dichterisch ausgeführt als dreimalige ankunft des himmelskönigs in der umgebung seiner thane, der engel, und zwar mit allen tönen der begeisterten sinnenden liebe, um den ganzen ewig lebendigen Christus in die Herzen des volkes einzuschreiben. dieses wohlgelegte, gleichmäfsig erhabene und einfache epos muß die schöpfung eines dichters sein, und wenn dies, zu Cynevulfs besten werken gerechnet werden, mag es nun Cynevulfs *Crist* heißen, oder künftig besser benannt werden können; ich lasse von dem namen nicht, weil er das wesentliche zu treffen scheint des inhalts und auch der form, da das überall ins lyrische überfließende epos bei aller epischen ruhe und einfachheit, worin es nur nicht ganz an den Heliand reicht, doch stets von der that so zum gedanken aufdringt, und der betrachtung fast so viel raum gestattet, als Olfrids Krist.

Mit diesem ausdruck der im innern der dichtung erkann-

ten einheit und alles beleuchtenden herlichkeit könnte ich schliessen, da es die art der unsicheren ist nur recht viele beweise für eine sache von einigem gewicht zu häufen, wenn mich nicht die erinnerung an zweifler befele, die eine behauptung im gebiete der angelsächsischen literatur mit misstrauen ansehen und davon so viel wie möglich abzuziehen geneigt sein könnten, welche von keiner der englischen autoritäten, Wanley, Conybeare, Thorpe, Kemble, noch von deutschen gelehrten die auf diesem felde gearbeitet haben, unter denen zuletzt Bouterwek und Ettmüller das Exeter-book besprachen, ausgegangen oder geahnet worden ist*). gegen ein vornehmes nichtannehmen wollen ist nichts zu machen; wird ein theilweiser zweifel begründet, etwa mit sprachlichen verschiedenheiten: solche müssen sich bei jedem guten dichter zwischen verschiedenen werken neben dem gleichen vorfinden, sie sind stark bei Cynevulf, aber auch zwischen sicher seinen dichtungen, wie Elene und Juliana, und sie sind noch lange nicht so groß als die der ornamente an einem einzigen säulenbündel deutscher baukunst. das übereinstimmende in der sprache zwischen den beiden ersten theilen und dem dritten des Crist, und die berührungen aller dreier mit E. und J. so wie mit Andreas, den ich gleichem urheber zuschreiben muß, habe ich zusammengestellt; ich behalte sie zurück, bis jemand versucht haben wird sprachverschiedenheiten in den theilen des Crist nachzuweisen die zur annahme verschiedener verfasser berechtigten.

Für jetzt sei nur auf die auffallend starke hinneigung zum innern reim der langzeilen verwiesen, womit im mittlern theile von CC einmal sechs zeilen nach einander 37, 10—21 ausgezeichnet sind, wie zwei (114. 115) und dreizehn (1237—1246 und 1248—1251 in E, und fünf in unmittelbarer folge, viel mehr vereinzelt, in A; auch der reime in unmittelbar folgenden wörtern haben Cynevulfs bis jetzt genannten werke A, C, E, J so viel als kein andrer angel-

*) Was Thorpe später, 1844 im ersten theil der homilien Älfrics, noch als Cynevulfs werk in anspruch nahm war der vierte gesang (on the crucifixion) des letzten theils, nicht nach dem zusammenhang, sondern auf grund einer herübernehmung aus Älfric, welches nachher beleuchtet werden soll.

sächsischer dichter. nächst dem will ich vorläufig ein halbes dutzend der mancherlei zum theil schwierigen alten wörter hervorheben, die sonst nur bei Cynevulf oder noch gar nicht gefunden wären. nicht in der bedeutung, nur in der herleitung dunkel war *orgete* (sichtlich) in der epischen formel *open orgete* A 759; dieselbe findet sich im C 69, 7, dann *geseon orgete* 89, 17 und dreimal *orgete tácen* 75, 3. 76, 12. 22, welche verbindung auch 347, 6 wiederkehrt; an der letzten stelle und 75, 3. 76, 12 ist *orgeate* geschrieben. da ein substantiv *get geat* nur in dem compositum *beget, be-geat* (Älfric hom. 2, 104, bei Ettm. fehlt es) vorhanden und die bedeutung fund oder erwerb unpassend ist, so wird man sich entschliessen müssen von *geat* thür abzuleiten; vor der thür beginnt die strasse, das offene gegenüber dem gedeckten oder eingeschlossenen; *orgeate* ist was aus der thür, was hervorgetreten, wie *orige* Ine c. 28 wer aus der insel, ins ausland gekommen ist. die änderung in *ongete* wird Grimm längst noch stärker bezweifelt haben als zu Andr. s. 115. — die bedeutung mangel für *onsýn*, welche Thorpe erst bei der übersetzung von 225, 32 erkannt und eingeführt, Ettmüller in seinem lexicon übergangen hat, findet auch 151, 24 (Guthlac) 201, 13 (Thom.) und im mittleren theile des C 30, 16 statt: *þat eor æfre ne bið þurh gife míne gódes onsien*; wonach Thorpe, weil *godes onsien* (god's countenance) keinen sinn giebt, eine lücke angenommen hatte, welche die alliteration so wenig als der zusammenhang verlangt; diese seltene bedeutung gebraucht Cynevulf auch E 350. — so müssen in die angelsächsischen lexica auch aufgenommen werden die adjectiva *onhael* und *hetlen* und das verbum *þegan*. das erste aus CC 56, 5 *þar gemengde beoð onhælo gelác engla and deofla*, es sind nicht unheile (an unsound assemblage), sondern ganze, sämtliche schaaren, die am gerichtstage versammelt werden sollen; dasselbe adjectiv *onhæl*, dem wie dem *onsund* (B 1993) die verschiedenen bedd. des lat. integer zustehen, kehrt ebenso verkannt 123, 13. 134, 9. 333, 9. 396, 19 wieder. für den singular *hetlen helsceada* 23, 5 will Thorpe den plural mit zweimaliger änderung in *hetlan* oder *hetolan helsceadas*, Ettm. *hetlan helsceadan*, aber ohne daß die dortige verbin-

dung zweier subjecte die gleichheit des numerus verlangte; *hetlen* ist von *hete* gebildet, wie *fyrten* oder *feorlen* von *feorr*. — von durst verzehrt; hingenommen heisst 92, 17 *þurste geþegede*: Thorpe vermutet *geþregede*; allein *þegan*, sei es nun *þégan* oder (nach altn. *þēgi* empfänger) *þēgan*, neben *vilþege* A 153 *foddorþege* A 160, hätte man aus 112, 8 (Guthlac) wissen können, wo es annehmen bedeutet. wäre beides Ettmüller nicht entgangen, so würde er s. 590 nicht *ofþegan* bezweifelt haben. genug, Cynevulf hat noch eine große menge von wortformen und stämmen, von denen schon im Cädmön keine spur mehr ist, wie man nun durch Bouterweks willkommnes, praktisch geordnetes glossar recht übersehen kann.

Über die quellen des Crist und die art ihrer benutzung behalte ich mir noch weitere untersuchung vor; dazu reizt mich die herlichkeit der dichtung. bis jetzt kann ich nur wenig mehr sagen als Thorpe, dessen vermutung ich bestätigt finde, wenn er sagt *The pieces they contain (the first 106 pages) are no doubt translations from the Latin, but their subject is not of a nature to stimulate many to search after the originals, which if discovered, would prove of little use in elucidating the obscurities or correcting the errors of a version, in this and all similar cases yet known, too paraphrastic to admit of comparison.* der mittlere theil des C ist, wie oben bemerkt, nach der 29n homilie Gregors des großen sehr frei bearbeitet; es sind daraus nur die gedanken, die bibelstellen und ihre reihenfolge, der zug der betrachtung aufgenommen, sie sind lebendig, dichterisch gestaltet und mit eignen oder anderswoher entnommenen vermehrt. vom dritten habe ich nur den inhalt einer stelle des vierten gesangs aufgefunden in der 10n homilie desselben Gregors, wonach die vermutung Thorpes wegfällt, die betrachtung sei erst aus Älfric hom. 1, 622 entlehnt*): beide schöpften hier wie sonst unabhängig aus derselben quelle; somit kann diese stelle auch nicht eine stütze der behauptung sein, Cynevulf sei ein zeitgenosse Älfrics gewesen, was mit der sprachgeschichte geradezu unvereinbar ist.

Die veranlassung zur dichtung des Crist mag die auf-

*) *The homilies of Aelfric* ed. by Thorpe. Lond. 1844. t. I, p. 622.

forderung eines angesehenen laien, vielleicht eines königs, gewesen sein. denn im beginn des zweiten theils wird ein mann zur weiteren betrachtung mit einem zusatze aufgefordert der für jedweden gewöhnlichen leser zu hoch gegeben wäre, wenn es heisst 'nun mit eifer in geistlicher berathung, großer mann (*mon se mæra*) suche mit sinneskunst wie das geschah' u. s. w. mir ist keine stelle bekannt, wo *mære* nicht den theuern höherstehenden, wo es den theuern unter gleichstehenden auszeichnete. dadurch bestätigt sich Grimms auslegung von A 1487—89 gegen die noch dazu am text ändernde betrachtung Thorpes. wie Andreas für ein hohes Ehepaar, so wurde der Crist für einen hohen herren gedichtet; was natürlich der bestimmung für eine kirchliche gemeinde, die mit ihr mehrmals angeredet ist, keinen eintrag thut, so wenig als wo Älfric für das angelsächsische volk und für den ealdorman Äthelweard schrieb. Älfric gleicht als verfasser von über dreissig allitterierenden heiligenleben dem Cynevulf auch darin dafs er Crist als ersten an die spitze seiner heiligen stellt. ob Cynevulf seinen Crist auch zuerst, vor Elene, Andreas, Juliana geschrieben habe, oder später, ist von geringerem belang; ich meine das erstere, denn die kunst in A und E ist gröfser.

Ich kann schliesslich die wahrnehmung nicht unterdrücken, dafs er noch mehr gedichtet, namentlich dafs es Cynevulf gewesen sei der noch einen heiligen, den Guthlac, besang, und der die schönere allegorie auf Christus und seiner heiligen auferstehung, den Phönix, dichtete; auch das reimgedicht spricht seine urheberschaft an. dieser dreizack von behauptung, dem die stütze später nachfolgen soll, sei denen entgegengeworfen welche der ausdehnung von Cynevulfs namen im lied vom gericht auf die vorigen ein zuweitgegangen nachrufen sollten. ich gehe noch weiter, Cynevulf, ich weifs es, dichtete auch das kleine herrliche lied von der ankunft des himmelskönigs in der unterwelt, worin ihn, den erlöser auch der frommen des alten bundes, Johannes der täufer als herold begrüfst, der sich rühmt der rüstung die er von seinem lieben herrn schon empfangen, und dafs er zusammen mit ihm in Jordan habe baden dürfen, und zusammen mit ihm die welt durch die taufe selig erregt habe.

dieses seitenstück zu dem frühern dreifachen ankommen Christi — es findet sich mit der ungenauen überschrift *On the resurrection and the harrowing of hell* 459—467 des Exeterbuchs — mag allerdings später entstanden sein, da der gute verband dieser drei lieder zu einem ganzen keine stelle zeigt wo es gleich anfangs hätte eingereiht sein können.

MARBURG.

DIETRICH.

HYCGAN UND HOPIAN.

Die wichtigkeit des sprachgebrauchs für kritik wollte sich, wie sehr auch sonst, doch am angelsächsischen nicht recht erweisen wegen der frühen verschiedenheit seiner nördlichen, östlichen und südlichen gestaltung, und wegen der scheinbaren gleichheit der reinsten südlichen sprachfassung in verschiedenen zeiten, deren bestimmung noch dazu an vielen wichtigen denkmälern aus sonstigen gründen nicht leicht ist. ich versuche jene zeugenkraft der sprachgewohnheiten für die zeit der psalmenübersetzung an zwei stämmen zu erbringen, deren darstellung auch in den ags. lexicis der berichtigung und vervollständigung bedarf, die übrigens aufser einiger berührung in der bedeutung und großer ausbreitung über die verschiedensten deutschen völkerschaften nichts gemein haben.

Hycgan, eins der allgemcinsten wörter für denken nimmt unter den verschiedensten richtungen welche das denken eingeht auch die wendung auf das hoffen, es tritt als übersetzung von sperare ein ps. 61, 8. 90, 2. 113, 18. 142, 8 und es hat ein für wonniges denken, für hoffnung besonders gebräuchliches wort zur seite, *hyht*, welches nicht wie Thorpe, Bouterwek, Ettmüller angeben, femininum sondern in jeder zeit masculinum ist: *hyht abeodan* Cädm. II, 696 *heofoncundne hyht Cynevulf* cod. ex. 112, 13 *hālgan hyhtes* 4, 25 *on god minne hyht sette* ps. 72, 23 *glearne hyht* 77, 9 *se hehsta hyht* 90, 9; *urne geleafan and urne hiht* Älfric hom. 1, 24 *se hyht* 1, 250. 554 *settað eovrne hiht on ðam hælende* 2, 370; davon wieder stammt *hyhtan*, welches früh und spät gewöhnlich ist für hoffen, zuweilen auch noch froh-

locken ps. 83, 2. 91, 3. 149, 2 bedeutet. mit *hopian* wird am meisten sperare, confidere, auch ps. 24, 2. 26, 16 expectare wiedergegeben, die bedeutung beobachten fehlt in den lexicis, sie zeigt sich ps. 36, 32 *se synfulla hopað symle þäs rihtvísan* . . für considerat peccator iustum et quaerit perdere eum; sie kann vielleicht zur etymologie des schwierigen wortes benutzt werden, worauf ich hier verzichte weiter einzugehen. verschieden von *hopa*, *tohopa* hoffnung ist *hóp*, dessen bedeutung recessus B. 1521, welche in die von bucht und meer wie im altn. Rekstefia 35 Sn. E. 217, so auch im ags. c. Ex. 384, 111 übergeht, von Thorpe und Ettmüller nicht erkannt scheint.

Merkwürdig ist die ungemeine herschaft die beide wörter einmal erlangt haben: *hycgan* fehlte keiner deutschen mundart von der Donau bis nach Norwegen und Island, *hopian*, wovon im gothischen, altdutschen und altnordischen keine spur war, hat nun sein sonst auf die beiden sächsischen dialecte, wie es scheint, beschränktes gebiet allmählich von norden nach süden über ganz Deutschland, und von süden nach norden über Dänemark, Schweden, nur nicht völlig über Island ausgedehnt, und ist in England durch das französische unvertilgbar geblieben.

An *hopian* ist die jugend, wie an *hycgan* das alter wenigstens seiner ausbreitung auffallend; das goth. *hugjan* ahd. *huckan huggen* dauert hier nur bis ins 12e jahrh. allgemein lebendig fort, die gegenwart hat es theilweis in Holland, völliger nur im äußersten norden, in Schweden und Island; das sächsische *hopian* ist im 11n jh. noch ungebräuchlich, da es im Heliand gar nicht, zuerst in den psalmen des nächsten jh. vorkommt, im übrigen Deutschland nimmt es erst seit jener übergangsperiode zum mittelhochdeutschen seit dem 12n jh. überhand, wo *hycgan* mit seiner verwandtschaft aus der öffentlichkeit zurücktritt, wo auch *gedinge* und *gedingen*, womit früher das hoffen bezeichnet wurde, auf den süden zurückgedrängt werden.

Ich will nun aufweisen dafs im herrschenden dialect des angelsächsischen, dem westsächsischen, *hycgan* bereits im 10n jh. zu verschwinden beginnt, obwohl verwandte stämme fortdauern, und dafs *hopa* und *hopian* erst seit mitte des

10n jh. allmählich zur herschaft gelangt, wenn es auch im 9n vorhanden ist. davon soll dann anwendung auf die kritik der zur hälfte allitterierenden psalmenübersetzung gemacht werden die Thorpe herausgegeben hat.

Zuvor muß ich, damit man, wo *hycgan* zu finden ist, nicht *hogian* oder *hyhtan* suche, eine form bestimmende bemerkung machen, da die lexica und glossarien theils darüber schweigen, theils unrichtiges enthalten. im ganzen Beovulf, Cynevulf, Cädmon giebt es kein *hogian* und ist *hogde* und *hogode* praeteritum zu *hycgan*, welches nicht, wie Ettmüller s. 481 und LXVIII angiebt, im praet. *hygde*, sondern wie in allen übrigen dialecten mit rückumlaut *hogde* (aus *hugda*) bildete, und diese form schwankt früh in die zweite schwache conjugation, wie so manche andere verba beide neben einander haben, und wird zu *hogode*. daraus erst hat eine spätere zeit auch im praesens *hogian* gemacht, als auch *hyge* abkam und nur *hoge*, *ymbhoga* (das denken, die sorge) übrig blieb. jenes *hycgan* ist von nun an unter die verba anomala aufzunehmen.

Im einzelnen ist der thatbestand im gebrauch dieser. das praeteritum zu *hycgan*, welches man naturgemäfs für das älteste rechtmäfsige halten muß, *hogde*, findet sich nur in den meisten theilen des cod. Ex. namentlich bei Cynevulf, in der Juliana *hogde* 244, 18 *forhogde* (contempsit) 279, 27 *fromhogde* 244, 28 *viðhogde* 245, 9 *hogdes við* 267, 28 *forhogdest* 251, 17, im Crist *hogdun* 99, 33 *gehogdes* 85, 29 *forhogdon* 79, 10 und im Guthlac *on hyge hogde* 177, 14 *forhogde* 146, 22 *viðhogdon* 139, 33 neben *on hyge hycge* 473, 5 *forhycge* 235, 4. 250, 18 *hycgað* 166, 27 *gehycgað* 130, 11 *gehycgan* 105, 5 *ðhycgan* 56, 20; das part. praes. *hycgende* 68, 28. 254, 12 ist überaus häufig, das part. praet. habe ich hier nicht gefunden, auch in A und B nicht, so auch den imp. nicht, nirgends aber ein *hogian*, das einzige *hogað to þære betran vynne* 355, 23 in dem sehr verderbten reimgedicht wird demnach *hycgað* herzustellen sein. das praeteritum *hogode* findet sich im c. Ex. nur im gebet des Azarja zweimal 186, 15. 191, 2, welches eine jüngere bearbeitung der stelle im Cädmon zu sein scheint, in den gnommen 346, 9, in dem gebet 456, 5 und sonst selten. in

Cynevulfs Elene kein praet., als praesens *viðhycge* 617; *deophycgende* 353. 881 *stíðhycgende* 682 *viðerhycgende*; im Andreas *hogode* 622 *forhogodes* 1381 *hogodest* 1317 *gehogodan* 429, als praesens nie *hogian*, sondern *hycgað* 1612, *stíðhycgede* 741. 1429 *viðerhycgende* 1073. 1174. im Beovulf stets *hycge* 864 *hycgende* 783. 1591. 5126. 1831. 2025. 4465 *hogode* 1257 *gehogodest* 3972 *oferhogode* 4685; die abgebrochene zeile 4340 *hygde . . . sealde* ist herzustellen *Hygeláce sealde*. auch hier kein *hogian*. die stellen des Cädmon hat Bouterwek gesammelt, sie ergeben *hycgan*, *ðhycgan*, *gehycgan*, *viðhycgan* mit und in *hogade*, *gehogode*, *viðhogode* und das seltene part. *gehogod* 2886, aber nirgends ein *hogian*. auch in den gesammten psalmen ist kein *hogian* zu finden. mir ist es zuerst bei Älfred aufgefallen, der nun neben *hycgan* auch häufig *hogjan* und *forhogian* und auch *oferhogian* *oferhogode* (= *forhogian*, verachten) gewährt. im lied auf Byrhtnōð bald nach 993 noch *hicgan* Th. 121, 6 *hogode* 125, 5. 53 neben *stíðhugende* 124, 51. im anfang des 11n jahrh. hat der merzische Wulfstan (Lupus) auch noch *hycgan* nicht selten, aber der wessexische Älfric ende des 10n anfang des 11n jh. gebraucht dieses fast gar nicht mehr, und wenigstens in seinen reden ans volk von 994, wie ich anderwärts zeigen werde, ist *hogian* in allen punkten an die stelle von *hycgan* eingerückt und trägt alle bedeutungen desselben, denken, streben, sorgen: *carfullice hogian þät ve* AHom. 1, 548 *hogast embe* 1, 448 *hogað ymbe* 2, 372 *hogige se yfela* 1, 56 *hogade ymbe* 1, 404. 2, 118 *hogode ymbe* 1, 404 *hogiað forðý* 2, 121 *to hogienne* 2, 558 *forhogiað* 1, 64. 2, 376 *forhogige* 1, 60 *forhogiende* 2, 130 *forhogede* 1, 460, kein *hycgan*, *forhycgan* in den homilien. — kehren wir nun zu den psalmen zurück. hier hat der allitterierende theil nur *hygan*, *hycgean*, *hogode*, der prosaische gebraucht für cogitare *þencean*, für studere *þencean* m. gen., für meditari *smeagan*, *smean*, für contemnere *forseon*, nicht *forhycgan*, für sperare *hopian*; kurz der erste theil giebt *hycgan* in keiner seiner bedeutungen und zusammensetzungen, *hogian* kommt im ganzen psalter nicht vor. die belege sind *hycge* 61, 8. 90, 2. 118, 69. 106. 146. 120, 3. 142, 8. *hycgeað* 72, 1. 139, 2. 8. *hyc-*

gen 132, 1. *hycgian* 76, 6. *hyegende* 67, 21. 68, 25. 104, 4. *hogode*, *hogedon* 69, 3. 72, 6. 77, 20. 35. 82, 3. 108, 16. 118, 81. 142, 5. *gehogedon* 57, 2. 113, 18; *forhycgan* 68, 34. *forhycgeað* 52, 6. *forhogede*, *forhogedon* 77, 24. 59. 62. 88, 32. 101, 15. 105, 29. 106, 39. 118, 118. 141.

Wenden wir uns jetzt zu *hopian* und *hopa*. im ganzen Beovulf, im ganzen codex Ex., in Andr., Elene, im Cädmon ist keine spur davon. es beginnt mit *hopian to*, und *tóhopa* bei Älfred; seine ungeläufigkeit verräth das noch im 10n jh. erklärend dabei gesetzte ältere synonym *hyht*. so lautet im Scintillarius eine überschrift De spe. *be hopan odde be hyhte*, und es heisst 943 *hyht and hopan to him* Dipl. iv, 279. bei Älfric ist *hopian* und *hopa* sehr gewöhnlich, allein noch besteht daneben *hyhtan*; zuweilen hat er das noch ältere *vénan*, aber in dem späteren sinne von wähen, wofürhalten AH. 1, 554. für hoffnung nur *hyht* und *hopa*. — die psalmen dagegen haben von 51 an bis zu ende gar kein *hopa*, *hopian*, sondern nur jene ältesten ausdrücke dafür, während dieselben von anfang bis ps. 50 überaus häufig *hopian* und kein *vénan* mehr im sinne von hoffen stellen. es findet sich nämlich *ic hopige tó*, *hopade tó* u. s. w. 4, 6. 5, 7. 12. 7, 1. 9, 10. 15, 1. 16, 7. 17, 2. 29. 21, 3. 24, 1. 2. 25, 1. 26, 4. 16. 30, 1. 7. 17. 21. 28. 31, 12. 32, 16. 17. 33, 22. 35, 8. 36, 3. 5. 9. 37, 15. 39, 3. 19. 41, 3. 6. 14. 42, 6. daneben *gehygtan* nur 27, 8. 32, 18 und zuweilen *getruvian* für sperare, nur *tohopa* 3, 7. 4, 9. 15, 9. 16, 9. 21, 8. 32, 15. 38, 9. 39, 4 für spes. von nun heisst es *ic gevéne on* 51, 7. 54, 3. 55, 4. 61, 10. 62, 6. 63, 9. 68, 3. 118, 40. 42. 144, 16. 146, 12. *ic getreovige*, *getreovde on* 51, 6. 70, 13. 117, 8. 118, 74. 80. 114. 129, 5. 6. 130, 5. *ic hycge* 61, 8. 90, 2. 113, 18. 142, 8. *ic hyhte to* 85, 2. 90, 4. 14. 117, 9. *ic hābbe hyht on* 62, 7. 77, 9. 113, 20. 129, 7. 143, 3 und für spes giebt es nur *hyht* 59, 7. 60, 2. 61, 7. 64, 7. 70, 4. 72, 23. 90, 9. 111. 7. 118, 49. 129, 7. 141, 5. 143, 3. soll nun derselbe übersetzer erst ausschliesslich *hopa* und *hopian*, nachher beharrlich *gevénan* und *hyht* gesagt haben? kann das zufall heissen, oder wäre jemanden *hopian* prosaisch erschienen, was doch der dichter der Judith 134, 54 und Älfred in den

liedern des Boethius nicht verschmähete, und *hyht* zu poetisch, um es einfließen zu lassen, was doch Älfrics absichtlich einfache prosa stets neben glaube und liebe für hoffnung hat?

Das nächste ergebnis dieser untersuchung ist, nach den verschiedenen sprachgewohnheiten sind für die beiden theile der psalmenübersetzung zwei verschiedene verfasser anzunehmen. darauf führt auch eine menge anderer abweichungen in der sprachgewohnheit. man kann eine reihe besonderer ausdrücke des zweiten theils ansehen als herbeigeführt durch die gewählte poetische form, allein auch einige gewöhnliche wörter hat jeder der beiden für sich. so hat für altar I stets *alter*, II stets *vigbed*, woraus das der prosa ganz geläufige *vesod*, *veofod* geworden ist; für brunnen, grube und abgrund I *pytt*, II *sead*, welches letztere auch bei Älfric gewöhnlich, keineswegs gerade poetisch ist; refugium überträgt beständig I *fridstóv*, 9, 9. 17, 1. 30, 3 *gebeorhstóv* 31, 8; II *fridstól* 89, 1. 90, 9. 93, 21; als übersetzung von simul zeigt sich das schwierige, auch bei Älfric häufige *endemes* nur bei I, nie bei II, der dafür *on áne*, *samed*, *ätgädere*, *ätsamne* gebraucht; oft hat die vulgata schirmer durch susceptor gegeben, dafür I jedesmal *andfengend*, II stets *andfengea*; von tabernaculum ist bei I *geteld* oder *tempel*, bei II immer *selegesceot* die einzige übersetzung. auch wo beide für einen begriff etwas gemeinsam haben, tritt noch oft eine verschiedenheit zugleich auf, z. b. für retrorsum gewährt I *on bäcling*, *on earstling*, gewöhnlich *underbác*, II *on búcling* einmal, gew. *on hinderling*, *on hinder*. die beiden übersetzer gehn auch im genus mancher nomina auseinander: *flód* bei I neutrum, ist bei II masc., *sæ* hat I nur als fem., II vorherrschend als masc.; *geþeaht* (consilium) I nur als neutr., II gew. fem. davon muß man übrigens, was die lexica noch nicht wissen, unterscheiden das masc. *geþoht*, welches die meisten schriftsteller auf die bedeutung cogitatio beschränken*). — die art und weise der

*) klar ist besonders ps. 32, 9 (*god*) *tostenet thá getheaht* (consilia) *yfelvillendra kynna and he forsyhdh thá gethohtas* (cogitationes) *thára folca*, and *eac yfelra ealdormanna getheaht* (consilia) *he forsyhdh*; c. 10 *ac godes getheaht* (consilia) *vunadh on écnisse and gethoht his módes* (cogitationes cordis) *a veorulda veoruld*. — so wird

übersetzung ist auch eine ganz andre im ersten als im zweiten theile, denn I hat die neigung zu erklären und macht oft lange auslegende einschiebsel, sowie er den lateinischen überschriften lange angelsächsische vorausschickt, dagegen II hält sich in überschrift und text strenger an das original, mit geringen der epischen fülle dienenden zusätzen.

Weiter wird man auch über verschiedene zeit der beiden übersetzer der psalmen schon durch das oben angegebene altersverhältnis der ihrer natur nach hier am meisten gebrauchten verba für denken, sinnen und hoffen belehrt. jedesfalls ist II, der *hycgan* und *hyht* ausschliesslich hat, und *gevénan* vorzugsweise für hoffen gebraucht, *hopian* aber gar nicht kennt, ein viel älterer schriftsteller als I, dem das späte *hopian* ganz zur herschaft gelangt, *hycgan* aber abhanden gekommen ist. obwohl der schreiber der psalmen einiges orthographische durchgeführt hat, wie die auszeichnung des wortes *cyning* zuweilen auch des *cyn* durch *k*, und die auszeichnung des namen gottes durch grosse buchstaben, so hat er doch sonst an seinen verschiedenen originalen im ganzen so wenig geändert dafs uns auch in den lautverhältnissen das bild der älteren sprache in II noch fast vollständig erhalten ist, was schwerlich affectation des prosaübersetzers I ist. die alterthümlichen flexionen *éce*, *écean*, *éceum*, *cyrice*, *cyricean*, *andfengea*, *fisceas*, *læce*, *læceas*, *vâce*, *vâceum* zeigt II überall, I nirgends, auch die formen *sécean*, *sécead*, *secgean*, *secgead* fast nur bei II. ebenso ist das alte VI bei dem I in VU übergegangen; II sagt noch *svigian*, *viht*, *ðviht*, *naviht*, wie *sveotol*, *treovian*, I stets *svugian*, *navuht*, *nauht*, herrschend *betvuh*, *svutol*, *truvian*. die abgeworfenen endungen in *feondas*, *håleþas*, *hettendas* hat II noch oft, I ganz verloren. von *vesan*, was II besonders oft im conj. und imp. gebrauchte, ist in I keine spur mehr; *cuman* bildete in der zeit des II noch *cvom*, *cvómon*, bei I nur *com*, *cómon*. *findan* noch *fand þu funde*, bei I dagegen *ic funde* und selbst *þu fundest* 16, 3; *gangan* hat

consilium mit *getheaht* übersetzt ps. 1, 1. 6. 9, 28. 12, 2. 13, 5. 10. 19, 4. 25, 4 u. oft; 55, 6. 70, 9. 82, 5. 88, 6 u. s. w. cogitationes mit *gethohtas* 7, 10. 9, 21. 25, 2. 39, 5 u. o. 138, 2. 17. vergl. auch Matth. 5, 22. Luc. 7, 30 mit Luc. 2, 35.

noch *vit gengon* 54, 13 neben *eodon*. unverkennbar ist der ältere stand auch der pronomina bei II; ich fand zwar kein *mec*, *pec* mehr, aber öfter *úsic*; noch *ic sylfa*, *þu sylfa*, *he sylfa* nie *sylf*; und nicht nur *bu* n. sondern auch *bá* m. des duals 59, 5. 103, 9. *) die menge der seltenen wörter und verbindungen bei II vorzuführen muß ich mir versagen: in den ersten theil hat sich auch nicht ein einziges mal ein wort wie *fäle* (lieb) oder *geneahhie* (viel, reichlich) verlaufen, die man wohl hundertmal bei II und sonst selbst bei den dichtern seltener findet. nach allem dem steht fest, der verfaßer des II theils, der über ein reiches kräftiges sprachgut zu gebieten hat, und gegen den die sprache bei I eine kümmerlich einförmig sich hinziehende ist, muß ein sänger der blütezeit angelsächsischer dichtung gewesen sein, der nicht erst von ps. 51, 6 an seine allitterierende übersetzung sich durchzuführen getraute, wo sie jetzt beginnt, dessen arbeit vielmehr dem ersten theil nach verloren gegangen ist.

Schwieriger ist die letzte frage, welcher zeit nun bestimmter der dichter und welcher jüngeren der spätere ergänzer angehörte. Thorpe hat für das ganze werk das 10e jh. in anspruch genommen. für den ersten übersetzer ist das nicht zu spät; ich würde ihn eher um die mitte des 11n jh. wo die handschrift geschrieben ist, setzen, weil *hopian* allgemein geworden, *hycgan* und *hogian* nebst *forhogian*, sowie auch *hyge gehygd oferhyclig* verschwunden ist. einiges wie *svugian* aus *svigian*, und *navuht*, *nauht* aus *naviht* scheint freilich älter als Älfrics und der evangelien *suvian*, *naht*. was den poetischen beträchtlich älteren theil betrifft, so kann ich nicht zweifeln daß er älter als Alfred, daß er dem 8n jh. zuzuweisen ist, da er die sprachformen des Beowulfs und die in Cynevulfs zeit gangbaren biblischen und kirchlichen ausdrücke hat, und da er auch außerdem eine nicht unbeträchtliche reihe früh untergegangener zum theil sonst unerhörter wörter und bedeutungen bewahrt. dazu gehören folgende bei Ettmüller fehlende ausdrücke. *bechrägl*

*) unrichtig sagt Ettm. p. 297 *bu* komme nur in zusammensetzung vor und es sei gleich *bú*; denn *bu* (nicht *bú*, goth. *ba*) ist ἀμφοτέρω, faßt nomina von verschiedenem genus zusammen ps. 95, 7, *bá* (goth. *bai*) zwei masculina oder fem. 103, 9. 59, 5.

(diplois) *cyme* (gratus) *drettan* (consumere) *earon* (sunt) *ðfeohstan* (evellere) 128, 4 wie *πέχω*, pecto, *healfveard* (possessionis, imperii socius) *hrīmāppel* (morus) *hrór* 102, 16. 126, 5. 132, 2 (potens) *hveoðu* 106, 28 *learfinger* (index) wodurch *laevan* licht erhält; *māmrian* 63, 4 (*scrutari*, nicht dormire Ettm.) *scipu scriþende scrinde* (impetu?) *fleo-tað* 103, 24 *snytruhús* (tabernaculum) *spircan* 101, 3 *gesviru*, *gesveoru* (colles) *ansýn* (defectus) wie cod. Ex. 151, 24. 201, 13 *teofrian* (ponere, committere, fügen) *toste* (rana) woraus sich der name des altdorm. *Tostig* erklärt, *getýnum* (atriis) 115, 8 *trage* (sinistre?) *taelan* 108, 20 *treaflíce* (lacere? aegre? vergl. altn. *tref* (lacinia, fibra) Fornm. 1, 126) *teonan þolian* 102, 6; *þindan* 106, 25. 111, 9 (tabescere) *þand* (tabescebam) 118, 158. *ydve* (intestina) 108, 18.

Es giebt eine alte tradition daß Aldhelm († 709), der lateinisch und in seiner muttersprache gedichtet, auch die psalmen ins angelsächsische übertragen habe. die schon aufgegebene Vermutung, daß sich sein werk hier erhalten habe, ist für den allitterierenden theil nach den obigen ausführungen wieder aufzunehmen, und kann durch einige wenige auch hier wie im ersten theil vorkommende mängel der übersetzung, welche noch nach abzug der vom abschreiber und vom lateinischen verschuldeten übrig bleiben, nicht umgeworfen werden. das erste drittel seiner arbeit mag an der handschrift abgerissen gefunden und von einem schreiber des 11n jh. durch die vorliegende prosa vermeintlich ersetzt worden sein. vielleicht ist die prosa aus einer etwas älteren ebenfalls vollständig gewesenen übersetzung entnommen.

MARBURG.

DIETRICH.

VERDERBTE NAMEN BEI TACITUS.*)

Da die herausgeber des Tacitus der deutschen grammatik und unsrer alten sprache selten kundig zu sein scheinen, diese aber bei zweifelhafter überlieferung der namen von entscheidender wichtigkeit ist, werden die folgenden bemerkungen am orte sein. ich gebe sie mit gröfserer ausführlichkeit als manchem nöthig scheinen möchte; aber sie war nicht zu vermeiden, da zumal, wo verschiedene vermuthungen zusammen treffen, diesen gegenüber es darauf ankommt zu zeigen wie weit wir hier mit sicherheit urtheilen können. im übrigen verweise ich auf das im aprilheft der allgemeinen monatsschrift für wissenschaft und litteratur (1852) s. 335. 336 gesagte.

Actumerus. so der Medicus II ann. 11, 16; im nächsten capitel *Catumerus*; bei Strabo s. 292 *Οὐχαρομίρος*. daß bei Strabo und Tacitus von einer und derselben person, einem ἡγεμὼν Χάττων oder *princeps Chattorum* und schwerer der beiden brüder des Arminius, die rede ist, kann nicht wohl bezweifelt werden; vergl. Grimms GDS. s. 615. das zweite compositionswort des namens steht fest; denn das handschriftliche -μίρος statt -μήρος macht keinen unterschied. auch der bindevocal unterliegt keinem bedenken, da das *O* bei Strabo nicht nothwendig deutsches A, sondern sehr wohl auch U bezeichnet. kommt dann der Med. an der ersten stelle mit Strabo in der stellung des gutturals überein, so ist an der zweiten stelle der buchstab versetzt und *Actumerus* bei Tacitus gesichert, und herr Ritter durfte nicht, dem interpolierten Gudianus, der ohnehin keine autorität hat, folgend, an der ersten stelle *Catumerus* schreiben, wiewohl dies ein

*) in meinen letzten aufsätzen (bd. 9) sind folgende druckfehler zu berichtigen. s. 127 z. 9 v. u. und l. nur — 128, 2 v. o. schelten l. schallen — 15 v. o. schellen l. schallen — 129, 17 v. u. elften l. zwölften — 130, 4 v. o. l. nullatenus — 8 v. u. l. vanitas — 131, 6 v. u. l. Vc) — 5 v. u. l. Narisci — norisci — 133, 10 v. u. Victola l. Victoali — 135, 5 v. u. l. Vopiscus — 137, 15 v. u. Visi Sigipe-pedes l. Visi Gipedes — 138, 13 v. o. celtischen l. getischen — Petropo- l. Petopo- — 14 v. o. Prut. l. Peut. — Getae Utriani l. Getae Istriani.

guter deutscher name ist, ahd. *Hadumâr*, vergl. *Catualda* ahd. *Hadolt*. steht aber *Actumerus* bei Tacitus fest, so dürfen wir bei Strabo das *P* statt *T* wohl auf rechnung der abschreiber setzen. auch wohl das anlautende *Ov* statt *O*. dies wäre nichts anderes als eine unreinere auffassung des *A*, wie in *Maroboduus* statt *Marabaduus*, goth. *Marabathus* (wie zeitschr. 7, 528 zu verbessern ist), *Ateboduus* Gruter 758, 11; vergl. unten *Bojohemum*. die genauigkeit der römischen auffassung und lautbezeichnung bewährt sich auch hier. ahd. *Ahtomâr*, was Grimm GDS. 580 für *Actumerus* ansetzt, weist ich freilich nicht zu belegen, noch auch andere ahd. composita mit *aht-* nachzuweisen; *Ahtomâr* würde auch lat. *Actomerus*, goth. *Ahtamêrs* fordern. wohl aber treffen wir bei Plinius *Actania*, was nach dem daneben stehenden *Austeravia* in *Actavia* zu bessern ist, und hierdurch wird das compositionswort als solches hinlänglich gesichert. Wackernagels vorschlag *Vacrumerus* ist unglücklich. denn abgesehen davon daß für den abfall der anlautenden spirans im munde der Römer kein grund denkbar ist und kein beispiel spricht, so wird auch Wackernagel seinen eigenen namen nicht zum zeugnis anführen können daß früher einmal das adjectiv, womit doch *Vacrumerus* gebildet sein müste, als erstes compositionswort in namen gebräuchlich war; und wenn dies, wie wollte er den bindevocal *U* rechtfertigen?

Adgandestrius ann. 2, 88. wollte man den namen zerlegen in *Adgan-destrius* und dann, um ein gebräuchliches compositionswort zu erhalten, *Adgan* etwa in *Angan* verändern, so würde die andre worthälfte, grammatisch betrachtet, sogleich die verkehrtheit dieses versuchs beweisen. in *-estrius* liegt augenscheinlich eine bekannte, auch im griechischen und lateinischen gebräuchliche ableitungssilbe vor. darnach ist *gandestrius* zusammenzufassen, und *Ad* müste eine latinisierende darstellung der deutschen präposition *at*, ahd. *az*, sein. ein solches compositum würde aber jedesfalls nur einen ganz besondern beinamen, nicht einen eigentlichen namen abgeben, und *gandestrius* würde immer wohl als ein verbales substantiv aufzufassen sein, wie die ähnlich gebildeten ags. feminina, gramm. 2, 134. viel natürlicher und einfacher stellt sich der deutsche name dar, wenn wir nach J. Grimms

vorschlage (zeitschr. des vereins für hess. gesch. 2, 155, vergl. GDS. 580) bei Tacitus lesen *reperio apud scriptores senatoresque eorundem temporum ad Gandestrii, principis Chattorum, lectas in senatu litteras, quibus mortem Arminii promittebat, si patrandae neci venenum mitteretur, responsum esse u. s. w.*, statt *responsumque*. herr Nipperdey mag über die latinität entscheiden. Grimm stellt *Arpus* (*princeps Chattorum* ann. 2, 7) mit *Gandestrius* zusammen und erklärt jenen namen als mas anas, diesen als eine masculin-form zu *gans* (*ganta?*), ags. *gandra*, niederd. *gander gander*. ist diese erklärung richtig, so haben die namen den charakter von beinamen, und Neidharts *zwein vil æden ganzen gént si vil gelich* 27, 7, *ich hân von æden ganzen alle wile her gesungen* 28, 6, *ein tærscher ganze, Walberûn, tuot mir zallen zîten ungerecht* 29, 3 wird die meinung der benennung erläutern. aber ahd. *Canzo* (Juvav. s. 132 a. 930), *Genza* (Juvav. s. 200 a. 970), und der vandalische *Gento Γένζων* gehören wohl nicht hierher, noch weniger *Gensericus*.

Aestii. Gerlach setzte Germ. 45 *Aestui* in den text und Zeufs s. 267 stimmt darin bei. die wichtigeren hss. *RacdNS* (+ *RRbfFLM*) zeugen für *Aestii*, *P* hat neben *Estii* über der zeile und am rande *Eflui* (Mafsmann tab. 2 nr. 19), und dies findet sich wieder in den hss. *TH* und in alten drucken, denen ebensowenig als jenen eine autorität zukommt; nur der schlechte Venetus hat *Estui*, andre alte ausgaben *Aestyi*. fast scheint es als wenn der zusammenhang — *iam dextro Suevici maris litore Aestiorum gentes alluuntur* — die abschreiber verleitet habe das ganz lateinisch klingende *Eflui*, *Efflui* herauszulesen; das adj. *effluus* kommt bei Avienus vor. gleichwohl könnte, da in den hss. häufiger *i* aus *u* entstanden ist (s. unten *Ligii*), Tacitus *Aestui* geschrieben haben und dies sehr wohl mit Zeufs auf einen deutschen plural *Aistvós* (vergl. *Αἰστονία* bei Ptol.) zurückgeführt werden. allein da die alten Preußen altnord. *Eistir* heißen, was goth. *Aisteis* wäre, und der name bei Cassiodor *Haesti*, bei Jordanes *Aesti*, bei Einhard *Aisti* lautet, so hat die schreibung *Aestii* die grössere sicherheit für sich. Wulfstans *Estas* oder *Eástas* bei Älfred können nicht dawider

zeugen, da die declination in I im ags. im erlöschen begriffen ist; das *mid Istum* des travellers songs läßt die declination nicht erkennen.

Ampsivarü. Angrivarü. im sommer des j. 16 n. Chr. landete Germanicus mit seinem heere auf dem linken ufer der Ems, setzte dann aufs rechte ufer hinüber und zog, in südwestlicher richtung, an die Weser, etwa in die gegend von Minden oder Rinteln. da, heisst es ann. 2, 8, *metanti castra Caesari Angrivariorum defectio a tergo nuntiatur: missus ilico Stertinius cum equite et armatura levi igne et caedibus perfidiam ultus est.* die Angrivarier müssen ganz in der nähe gewohnt haben und des Stertinius streifzug kann nicht eben weit gegangen sein. seine rückkehr ins lager wird nicht einmal erwähnt; er ist schon im unmittelbar auf die angeführten worte folgenden capitel, wo des Flavus und Arminius unterredung berichtet wird, als des ersten begleiter zugegen. am tage nach der unterredung setzt dann Germanicus mit dem heere über die Weser, wirft am folgenden die Germanen zurück, diese denken anfangs daran sich über die Elbe zurückzuziehen, *postremo deligunt locum flumine et silvis clausum, arta intus planitie et umida; silvas quoque profunda palus ambibat, nisi quod latus unum Angrivarü lato aggere extulerant, quo a Cheruscis dirimerentur*, cap. 19. etwas weiter hin cap. 20 heisst es *hostem a tergo palus, Romanos flumen aut montes claudebant.* unmöglich kann unter dem ungenannten flusse ein nebenfluß der Elbe verstanden werden, wie herr Nipperdey für wahrscheinlich hält: Tacitus spricht kaum von einem vorrücken der Römer. auch kann man nicht mit herrn Ritter an die Aller denken (deren alter name nicht *Allera*, sondern *Alara* lautet), denn hier giebt es keine *montes*. eher passt die Leine (ihren namen latinisiert herr Ritter auf gut glück in *Linia*: seine älteste, reinste form ist *Lagina*). ich sehe aber auch nicht ein warum nicht an einen entfernteren punkt an der Weser gedacht werden könnte. wie dem auch sei, am abend nach der zweiten schlacht errichten die Römer ein lager cap. 21; darauf cap. 22 *laudatis pro contione victoribus Caesar congeriem armorum struxit, superbo cum titulo: debellatis inter Rhenum Albinque nationibus exercitum Tiberii Caesaris*

ea monimenta Marti et Iovi et Augusto sacravisse. — mox bellum in Angrivarios Stertinio mandat, ni deditionem pro-
peravissent. atque illi supplices nihil abnuendo veniam
omnium accepere. ein theil der legionen wird jetzt auf dem
 landwege zurückgeschickt, der gröfsere theil aber geht von
 der Ems aus zu schiffe cap. 23, und als eine sturmflut heer
 und flotte zerstreut, *multos Angrivarii nuper in fidem ac-*
cepti redemptos ab interioribus reddidere cap. 24. nach
 cap. 41 triumphierte dann im sommer darauf Germanicus *de*
Cheruscis Chattisque et Angrivariis, quaeque aliae natio-
nes usque ad Albim colunt. bei vorurtheilsfreier betrach-
 tung dieser stellen ergibt sich dafs die Angrivarier zu bei-
 den seiten der Weser, in gröfserer stärke aber auf dem lin-
 ken ufer wohnten, wenn auch nicht bis an die Ems, deren
 anwohner, im jahre vorher heimgesucht ann. 1, 60. 63, dies-
 mal nicht genannt werden. die zweite schlacht ward hart
 an der südöstlichen grenze der Angrivarier gegen die Che-
 rusker geliefert, so dafs der wall auf dem linken, der unge-
 nannte flufs mehr auf dem rechten flügel der Römer lagen.
 als Stertinus hier den auftrag erhielt sie für ihren abfall zu
 bestrafen, sollte er offenbar mit der von ihm commandierten
 reiterei und den leichten truppen, wie ann. 1, 60. 71, den
 vortrab des zum flottenlager an die Ems zurückkehrenden
 heeres bilden: das ganze gebiet der Angrivarier wäre mit
 feuer und schwert durchzogen worden, wären sie durch zei-
 tige unterwerfung nicht dem zuvorgekommen. auch auf dem
 hinmarsch hatte Germanicus ihr gebiet durchzogen, und ihre
 grenzen wohl schon eben überschritten, als ihr aufstand hin-
 ter seinem rücken gemeldet wurde. war dieser eine *perfidia*
 und *defectio*, geschah aber der erste durchmarsch des heeres
 friedlich und ohne widerstand, so mufs eine vertragsmäfsige
 unterwerfung des volkes, wenn nicht schon bei der vorjähri-
 gen anwesenheit des Germanicus an der Ems, doch gleich
 bei seinem ersten erscheinen an ihrer grenze erfolgt sein.
 aus allem diesem ergibt sich für die Angrivarier die stel-
 lung, dafs westlich von ihnen die Chamaven, im norden zu
 beiden seiten der untern Weser die Chauken, im osten und
 süden, kleinere völkerschaften ungerechnet, die Langobarden,
 Cherusker und Bructerer sassen. die stellung der Chamaven,

die Zeufs s. 92 irrthümlich an die obere Hunte und die Werre setzt, geht aus der angabe des Tacitus ann. 13, 55, Germ. 33, sowie aus ihrem späteren auftreten (Zeufs s. 334) hinlänglich hervor. Tacitus giebt den Chamaven und Angrivariern in der Germania die stellung der Bructerer, die er als ein untergegangenes volk, das von jenen vernichtet sei, betrachtet, obgleich ihr name bekanntlich noch lange fort-dauert; er räumt dagegen zufolge dieser annahme, in der meinung die Angrivariier seien in das gebiet der Bructerer ausgewandert, das gebiet jener den Chauken ein, so daß diese sich bei ihm mit den Chatten, die die macht der Cherusker gebrochen, an der Weser berühren. ich glaube daß diese stellung nicht einmal für seine zeit vollkommen der wahrheit gemäß ist. jedesfalls war sie vorübergehend. giebt man den Bructerern und Cheruskern ihre alte, unzweifel-hafte stelle zurück, so rücken Chamaven und Angrivariier auch genau in jene lage die vorhin angegeben ward. die späteren *Angarii* oder *Angrarii* erstreckten sich zwischen der Hunte*) und Leine zu beiden seiten der Weser von Münden bis an die Elbe, so daß das ehemals chaukische gebiet zwischen Weser und Elbe und theile des cheruski-schen landes, vielleicht auch die kleineren völkerschaften, *haud perinde memoratae* Germ. 34, darunter begriffen wa-ren: eine ausdehnung des alten namens die sich sehr wohl historisch begreifen läßt und den zusammenhang mit der ehemaligen stellung der Angrivariier am wenigsten verleugnet, vielmehr diese bestätigt. es ist sehr zu beachten daß *An-grarii* nicht der name eines gauvolkes, sondern ein collecti-vum ist.

Herr W. E. Giefers, derselbe von dem der geistreiche gedanke ausgegangen daß die Irmenscule bei der Eresburg nichts anderes gewesen sei als der heilige baum der Tamfana, den die Römer bei der zerstörung des heiligthums an ästen und zweigen gekappt hinterlassen, dieser 'iuvenis in his re-bus probe versatus' nach Fr. Ritters zeugnis, hat nun ver-mutet daß Tacitus sowohl ann. 2, 8. 22 als auch in der Ger-mania c. 33. 34 die Angrivariier mit den Amsivariern ver-

*) doch gehörte der gau Leri zwischen der Lede oder Saterems und Hunte nach dem registrum Sarachonis 605 auch noch zu Engern.

wechselt habe, und herr Ritter zweifelt nicht daß an den beiden stellen der annalen Amsivarier im Text stehen sollten, hütet sich aber noch diese correctur zu vollziehen. das versäumte hat Nipperdey in vollem mase nachgeholt: von nun an liest man im zweiten buche ab excessu divi Augusti nur zweimal, c. 19 und 41, von Angrivariern, dreimal von den bis dahin hier unbekannten Ampsivariern, und vielleicht sind jene an zweiter stelle herrn Nipperdey nur zufällig entgangen. aber wie sein verfahren zu rechtfertigen sei hat er schwerlich recht bedacht. bei der annahme einer allerdings leichten buchstabenverwechslung in diesen namen würde man voraussetzen daß cap. 8 dem abschreiber schon die angeblich c. 19 zuerst erwähnten Angrivarier bekannt gewesen und daß dann c. 22 und 24 die änderung absichtlich vorgenommen sei. einen geographischen oder historischen irrthum aber des Tacitus selbst zu berichtigen ist der kritiker nicht befugt, und einen solchen hier auch nur nachzuweisen ebenso unmöglich als die annahme, daß absichtlich an allen drei stellen, c. 8. 22. 24, der übereinstimmung mit c. 19 und 41 zu liebe der name der Ampsivarier getilgt sei, unbegründet ist.

Es ist schon unkritisch, wenn das zeugnis des Ptolemäus, wie in diesem falle von den genannten gelehrten, über die angabe eines Römers gestellt wird, noch mehr aber, wenn dies ohne alle prüfung des zeugnisses geschieht. Ptolemäus giebt an daß die Angrivarier unterhalb der großen Kauchen wohnten. da er nun diese zwischen die mündungen der Elbe und Weser setzt, so, schließt man, haben jene nicht westlich von der Weser gewohnt. aber schon Zeufs bemerkte s. 139 daß localität und ein zeugnis des Tacitus, ann. 11, 19, mit nothwendigkeit den großen Chauken ihre stelle zwischen Ems und Weser anweisen, wo nach Ptolemäus die kleinen Chauken saßen. wohin kommen nun die Angrivarier? man wende nicht ein daß Ptolemäus unterhalb der kleinen Kauchen, also zwischen Ems und Weser, die großen Bructerer nennt. die Bructerer, die Germanicus im j. 15 an der Ems hinauf ziehend und Cäcina vom Rheine aus bezwang, reichten sicherlich nicht an die Weser: *Caecinam . . . distrahendo hosti per Bructeros ad flumen Amisiam mittit . . . ipse inpositas*

navibus quattuor legiones per lacus vexit, simulque pedes eques classis apud praedictum amnem convenere. Chauci . . . in commilitium adsciti sunt. Bructeros sua urentis expedita cum manu L. Stertinius missu Germanici fudit . . . ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum, quantumque Amisiam et Lupiam annos inter, vastatum, haud procul Teutoburgiensi saltu, ann. 1, 60. die unterscheidung der grossen und kleinen Bructerer kommt in unmittelbar römischen quellen nicht mehr vor. aus Strabos übrigens verworrener angabe s. 291 sieht man jedoch so viel daß die kleinen Bructerer an der Lippe sassen, womit Ptolemäus § 8 übereinstimmt; hier an der Lippe kennen die römischen quellen nur Brueterer, vergl. hist. 5, 22. 4, 61. vorher verbindet Strabo πρὸς τῷ ὠκεανῷ Σούγαμβροί τε καὶ Χαῦβοι καὶ Βρούχτεροι καὶ Κίμβροι, Καῦκοί τε u. s. w., wo Cluver aus Χαῦβοι unleugbar richtig Χαμαβοί herstellte; Bructerer aber wohnten nach Strabo s. 290 so weit an der Ems abwärts daß Drusus mit ihnen zu schiffe kämpfte. wie, wenn die sogenannten grossen Bructerer keine anderen wären als die Chamaven, und diese auch bei Tacitus ann. 1, 60 und Strabo s. 390 mit unter die wie es scheint an die Chauken grenzenden Bructerer begriffen sind? diese vermuthung kann an sich keinem unsrer alten geschichte und verfassung kundigen anstößig sein. denn wer da weiß daß der begriff einer taciteischen *civitas* nur dem eines gauvolkes oder *sylkes* entspricht (Waitz 1, 51), daß aber oft mehrere *civitates* oder gauvölker, jedes mit besonderem namen, in einer bald losern bald innigern und stätigern verbindung zusammenstehen unter einem gemeinsamen namen, der entweder ihre alte stammverwandtschaft oder ihre politische gemeinschaft ausdrückt, oder auch bloß von dem eben den vorrang behauptenden volke hergenommen sein kann, der wird auch den wechsel der namen und das schwanken ihrer ausdehnung leicht verstehen und z. b. aus dem fehlen oder verschwinden eines namens nicht gleich auf den untergang oder die abwesenheit des volkes schliessen. die verkennung jener einfachen thatsache ist vielmehr hauptsächlich schuld an der fast allgemeinen verkehrtheit der behandlung und beurtheilung unsrer alten völkerverhältnisse, wobei ich Zeufs natürlich ausnehme. die

verkennung jener thatsache ist auch die ursache das Nipperdey sich zu einer offenbaren fälschung taciteischer nachrichten verleiten liefs. denn mit den Amsivariern und Angrivariern verhält es sich aller wahrscheinlichkeit nach ganz ähnlich wie ich für Bructerer und Chamaven vermutete.

Freilich kann erst eine besondere untersuchung den beweis führen das des Ptolemäus karte von Germanien durchweg aus zwei auch der zeit nach verschiedenen berichten zusammengesetzt ist, denen natürlich einige namen gemeinschaftlich waren: doch kann man die erfahrung auch an unsrer stelle machen. Strabo hat in seinen bericht einen abschnitt § 4 über die kriege der Römer und besonders den triumph des Germanicus eingeschaltet; im übrigen gehört seine schilderung der zeit der kriege des Tiberius im anfang des jahrhunderts an, mit einzelnen rückblicken auf die kriege des Drusus. wahrscheinlich aber ist nach der kenntnis die man aus diesen über Germanien gewonnen die älteste bei Ptolemäus zu grunde liegende karte in sehr allgemeinen umrissen entworfen. ihr gehören auch wohl die kleinen und grossen Bructerer an, die bei Ptolemäus ähnlich wie bei Strabo den raum zwischen Friesen und Westchauken im norden und Sugamben im süden einnehmen. die jüngern hierher gehörenden nachrichten dagegen sind heillos verschoben. fast ganz Germanien ist schon mit namen angefüllt; die lage der Semnonen zwischen der mittlern Elbe und Oder ist richtig bestimmt; da heisst es § 18. 19 *ὑπὸ μὲν τοὺς Σέμνονας οἰκοῦσι Σιλίγγαι . . . ὑπὸ δὲ τοὺς Σιλίγγας Καλούκωνες ἐφ' ἑκάτερα τοῦ Ἀλβίου ποταμοῦ, ὑφ' οὗς Χαιρουσκοὶ καὶ Χαμανοὶ μέχρι τοῦ Μηλιβόκου ὄρους· ὧν πρὸς ἀνατολὰς περὶ τὸν Ἀλβιν ποταμὸν Βαι[ν]οχαῖμαι u. s. w.* und § 23 *ὑπὸ δὲ τοὺς Χαμανοὺς Χάτται καὶ Τούβαντοι καὶ ὑπὲρ τὰ Σοίδητα ὄρη Τευριοχαῖμαι, ὑπὸ δὲ τὰ ὄρη Οὐαριστοί.* darnach kämen die Cherusker und Chauken nach Böhmen, und doch sollen östlich von ihnen die *Βαιοχαῖμαι* wohnen. die lage der Cherusker steht nach andern berichten fest genug. gehen wir davon aus, so ergibt sich leicht eine verwechslung der Elbe und der Weser: die Caluconen müssen zu beiden seiten der Weser, und zwar nördlich von den Cheruskern, gewohnt haben, sowie die Chatten im süden an der Weser mit

den Cheruskern zusammenstießen; mit den Chamaven aber berührten die Chatten sich ebenso wenig als die Tubanten unter ihnen, die Chamaven unter den Cheruskern wohnten. vielmehr gewinnen wir eine bestätigung für die vorhin angegebene stellung der Chamaven, wenn wir die aus andern nachrichten vollkommen sichere lage der Tubanten im westen der Chatten festhalten. es ist mit jenen eine ganz ähnliche verschiebung vorgegangen wie mit diesen, eine verschiebung die übrigens nicht so schwer zu erklären ist als es vielleicht im ersten augenblicke den anschein hat. denn offenbar stellte der zum grunde liegende alte bericht von den Chauken und Caluconen ausgehend die an der Weser mächtigen völker mit ihren nachbarn in gruppen, aber Ptolemäus oder sein vorgänger Marinus stellte darauf, das nebeneinander der gruppen überschend, die namen reihenweis unter einander. die richtigkeit dieser annahme bewährt sich schon dadurch das die unter den Chatten und Tubanten stehenden *Τεντροχαῖμαι ὑπὲρ τὰ Σούδητα ὄρη*, mit den Varisten und dem Gabretawald darunter, nothwendig Hermunduren sind, also neben den Chatten stehen sollten; noch vollständiger aber dadurch das sie mit einem male die andre, nicht minder arge confusion auf der ptolemäischen karte zerstreut; ich meine die beiden völkerreihen zu beiden seiten der Abnoba, im westen zunächst am Rhein die Tencterer und Usipier mit mehreren kleinen sonst unbekannten völkerschaften, im osten die Chasuarier, ebenfalls mit mehreren sonst unbekannten völkern. beachtet man nämlich das bei Ptolemäus die nordspitze der Abnoba mit den quellen der Ems und dem Melibocus, an dem die Cherusker wohnen, ungefähr auf gleicher breite liegt, so kommen die Chasuarier an die Emsquelle, eine stellung die sehr wohl mit der angabe des Tacitus sich vereinigt *Angrivarios et Chamavos a tergo Dulgubnii et Chasuarii cludunt aliaequae gentes haud perinde memoratae*, Germ. 34, wenn auch Tacitus dabei aufser acht gelassen haben sollte das seine Angrivarier und Chamaven die stelle der Bructerer eingenommen, da bei Ptolemäus die Dulgubnier unter den Langobarden, das ist wohl zwischen den Angrivariern an der Weser, den Cheruskern und Langobarden, stehen. sobald man die Chasuarier an die Emsquellen (*πηγαί*) setzt (die Hase entspringt

auf der andern seite des gebirgs) und nun die reihen der
 völkernamen auflöst, so erhält man deren genug um den lee-
 ren raum, der von den Cheruskern Chatten Tubanten Tenc-
 ternen und Usipiern und den Bructern umschlossen wurde,
 mit *gentibus haud perinde memoratis* anzufüllen es ist die
ἐν βάθει χώρα, wohin nach auflösung der Sugamern durch
 die Römer nach Strabo die überreste des volkes, *καθ' ἅπασαν*
Μαρσοί, sich zurückzogen. vergeblich wäre der versuch die
 namen wieder in eine ordnung zu bringen; wahrscheinlich
 sind es gauvölker die sonst mit unter einem allgemeinen na-
 men begriffen werden. allein keineswegs sind die angaben
 der beiden verschiedenen berichte bei Ptolemäus durch ein-
 ander geworfen. als beiden berichten gemeinsam nehme ich
 an die namen der Bructer Friesen Chauken und vielleicht
 der Cherusker. der ältere kannte südlich von den kleinen
 Bructern und der Lippe noch die Sugamern, unter diesen
 die Suebi Langobardi, d. i. die Chatten (Zeuss s. 94. 95),
 im osten von diesen bis zur mittlern Elbe ausgebreitet die
 Suebi Anglii, d. i. Hermunduren (und Cherusker?), und
 zwischen diesen Sueben und den großen Bructern, also
 hinter den Sugamern an den Weserbergen, *Χαῖμαι*, ein
 sonst unerhörter name für die Chasuarier und deren anhang.
 statt nun die völker des zweitenberichtes wieder an die
 Bructer anzuschließen, werden sie vielmehr in parallel lau-
 fenden reihen unter die Sueben gestellt, und zwar kommt
 die dritte reihe, die mit den Caluconen beginnt, ganz folge-
 recht unter das dritte Suebenvolk, die Semnonen, an die
 obere Elbe; Caluconen Cherusker und Chamaven aber rücken
 etwas nördlicher als die Tencterer und Chasuarier, die ersten
 in der ersten und zweiten reihe, offenbar weil dem Ptole-
 mäus ziemlich richtige bestimmungen der breite der Ems-
 quellen und des Harzes (*Melibocus*), des Erzgebirges (*Sudeta*,
 zeitschr. 7, 526) und der Donau vorlagen und zwischen den
 Sudeten und der Donau am Gabretawald noch Varisten Mar-
 comannen und Sudinen raum finden sollten (s. die oben an-
 geführte stelle). hiermit ist nun das schwierigste räthsel der
 ptolemäischen tafel, wie ich meine, sehr einfach gelöst: im
 übrigen macht die unterscheidung des ersten summarischen
 berichts vom zweiten keine schwierigkeit. ich habe mich

hier aber nur darum so weit auf die untersuchung eingelassen, um zu zeigen daß erst wenn wir auf grund der übrigen, unbefugnern und unmittelbaren zeugnisse eine einsicht in die zusammensetzung der ptolemäischen karte gewonnen haben, es möglich und erlaubt ist aus ihren angaben nutzen zu ziehen; und mit voller zuversicht glaube ich als resultat für den vorliegenden speciellen fall es hinstellen zu dürfen daß die sitze der aus der zweiten quelle genannten Caluconen mit denen der Angrivarier bei Tacitus und dem ältern gewährsmann des Ptolemäus zusammenfallen; mit andern worten, beide völker scheinen hiernach eins zu sein.

Allein mit hilfe des Strabo läßt sich dieser punkt noch genauer bestimmen. Strabo hebt s. 290 die große ausdehnung der Sueben hervor, dann s. 291 als kleinere nicht-suebische völker die Cherusker Chatten Gambrivier und Chattuarier, *πρὸς δὲ τῷ ὠκεανῷ Σούγαμβροί τε καὶ Χαμαβοὶ* (s. oben) *καὶ Βρούκτεροι καὶ Κίμβροι, Καῦκοί τε καὶ Καοῦλκοι καὶ Καμψιανοὶ καὶ ἄλλοι πλείους*. da die Hermunduren und Langobarden schon vorher unter den Sueben genannt sind, so fehlen von den bedeutendern völkern im westen der Elbe nur die Angrivarier. daß dies aber eben die mit den benachbarten Chauken zusammengenannten *Καοῦλκοι καὶ Καμψιανοί* sind, wird durchaus wahrscheinlich aus folgender stelle über den triumph des Germanicus s. 292, *καὶ ἄλλα δὲ σώματα ἐπομπεύθη ἐκ τῶν πεποροθημένων ἐθνῶν, Καθύλκων καὶ Ἀμψάνων, Βρουκτέρων, Οὔσίπων, Χηρούσκων, Χάττων, Χαττουαρίων, Λανδῶν, Σουβαττίων*. hier sind die *ΚΑΘΥΛΚΟΙ* offenbar dieselben mit den *ΚΑΟΥΛΚΟΙ*, so auch die *Ἀμψανοι* und *Καμψιανοί*. die nächstfolgenden sind bekannt als vom Germanicus besiegte völker, bis auf die Chattuarier, die wohl nur durch einen irrthum entweder des Strabo oder eines des namens von der seite vorher noch eingedenken abschreibers hierher gekommen sind, da die Bataver und Canninefaten d. i. Chattuarii (Zeufs s. 100) wenigstens schon seit dem j. 4 n. Chr. (Vellejus 2, 105) innerhalb der grenzen des römischen reichs wohnten und dienstpflichtig selbst dem Germanicus (ann. 2, 11) gegen ihre stammgenossen heerfolge leisteten. gar sehr aber fällt das fehlen der Marsen auf. man setzt ihren namen seit Cluver

für das gewiss verderbte *Λανδῶν*, und auch Kramer stimmt darin bei. aber mir scheint Groskurds änderung dieses namens in *Λαγγοβάρδων* durchaus nicht so unglücklich, da diese, wenn auch bei Tacitus nicht erwähnt, doch ohne allen zweifel am grenzwall der Angrivarier mit unter den völkern bis zur Elbe besiegt wurden; die obsuren *Λανδοῦτοι* bei Ptolemäus für *Λανδοί* in anschlag zu bringen war ein misgriff (zeitschr. 7, 472). wie, wenn der zufall, der in der besten hs. des Strabo *Χάττων* fehlen liefs, recht hätte und *Χαττουαρίων* (*Χαττουταρίων* liest man in *AB*) in *Χάττων*, *Μαρσῶν* zu verbessern wäre? wie man sich auch entscheidet, die voraussetzung dafs hinter einem dieser namen die Marsen verborgen und von Strabo genannt seien, ist nach Tacitus geschichtserzählung wohl begründet. in *Σουβαττίων* endlich hat man längst mit recht die Tubanten erkannt, und den versuch die handschriftliche überlieferung zu rechtfertigen (zeitschr. 7, 472. 473) halte ich für vollständig mislungen. so wenig als *Sugambri*, *Sigipedes* in *Sigugambri*, *Sigugipedes* aufgelöst werden dürfen (oben s. 137), können auch *Σουβάττιοι* *Sigubattii* sein; und *Sigubattii* können wieder nicht *Sigubantii* werden, weil die rhinistische form die media voraussetzt, *bant* aber ahd. *banz* lautet, so dafs weder *Sigubantii* mit dem epischen hochdeutschen *Sigebant*, noch auch *Sigubattii* mit den *Tubantes Bucinobantes* u. s. w. zusammengestellt werden dürfen. auch der nachweis hessischer Batten verunglückte: lautete *Battenfeld* an der Eder ehemals *Baddanfeld*, so entspricht *Battenberg* oder *Battenborg* dem ags. *Baddanbyrig* (Leo rectit. s. 20); der sinn des namens wird deutlich am ags. *Beaddansýle: ignavos et imbelles et corpore infames caeno ac palude, iniecta insuper crate, mergunt* Germ. c. 12. mit den *Batti* = *Baddi* aber können die *Batavi* nichts zu schaffen haben, in deren namen die einfache tenuis feststeht, der auch keineswegs componiert ist; *Batavi Chamavi* als *Bataviones Chamaviones* zu erklären ist fehlerhaft. es bleibt also bei der beide male durch Tacitus hinlänglich gerechtfertigten emendation des *Βάττων ἡγεμόνος* in einen *Χάττων ἡγεμῶν* und der *Σουβαττίων* in *Τουβαττίων*. da nun aber Tacitus unter den im triumph des Germanicus aufgeführten völkern neben den

Cheruskern und Chatten allein die Angrivarier hervorhebt und diese in der that im letzten feldzuge eine solche rolle gespielt hatten dafs Strabo sie nicht unerwähnt lassen konnte, so schliesse ich dafs es eben die beide male paarweise genannten *Καοῦλκοι καὶ Ἀμψιανοί* sind, eine vermutung die, sobald man die übrigen von Strabo im triumph erwähnten völker an ihre geographische stelle bringt, sich sofort als richtig bewährt.

Die identität der namen *Χαοῦλκοι* und *Καλούκωνες* ist nicht zu bezweifeln. die fehlerhafte lautverbindung in *Καοῦλκοι* mag schon von Strabo herrühren. *Caluco* für *Chaluco*, wie *Catti* für *Chatti*, *Caesia* für *Chaesia* (ahd. *Heisi*), *Catualda* für *Chathulda*, *Cauci Cauchi Chauci* für *Chauchi* (d. i. *Háuhái* nom. plur. von *háuhs* celsus), ist ahd. *Haluhho* (*Halihho* Meichelb. nr 10 a. 760, *Helihho* nr 162 a. 808 u. s. w.), alts. *Haluco*. ich bin nicht sicher ob dies das mehrmals in den Corveier traditionen § 399. 414 (Wigand) vorkommende *Heluco* oder § 243 *Heloco* ist und ob *Halec Halecbern Halecbert Halacbold Halegdag Halecgard Halecmar Halagmund* dazu gehören; der noch jetzt in Ditmarschen übliche genitivische zuname *Halkens* setzt *Halke*, alts. *Haluco*? voraus. der name ist abgeleitet, wie *Patuhho* von *patu* pugna, *Hedca* von *hadu* caedes und manche andre. wenn Strabo die flexion nicht, wie auch sonst wohl, nachlässig behandelt hat, so führt *Καοῦλκος* statt *Καλούκος* auf eine starke form *Haluc*, ahd. *Haluh* (vergl. gramm. 2, 285. 286. 3, 676. 677); vielleicht sind auch die *Δανδοῦτοι* in *Δανδοῦκοι* zu bessern. die ableitung und der spätere gebrauch des namens sichert ihm eine heroische bedeutung, mag diese auch an sich zweifelhaft sein. *Angrivarii* aber ist anerkannt und unzweifelhaft ein blofs geographischer name: ahd. *angar* arvum, pratum (Graff 1, 350), *Angari*, jetzt *Enger*, ein städtchen bei Herford mitten im herzogthum *Engern*, *Angerisgowi* der Engersgau am Rhein, in Hessen *Wulfsangar* u. s. w., vergl. altn. *engi* pratum, jetzt auch Grimms wörterbuch 1, 348. so dürfen wir *Calucones* und *Ἀμψιανοί* für die eigentlichen volksnamen halten: gab der jüngere gewährsmann des Ptolemäus den Caluconen ἐφ' ἑκάτερα τοῦ (*Ὀυῖσοίργιος*) ποταμοῦ dieselbe ausdehnung mit den

Angrivariern, so ist das ein sprachgebrauch den Nipperdey zu ann. 1, 51 richtig in bezug auf die Tencterer und Usipier anmerkt, der aber auch bei den Batavern und sonst sich nachweisen oder wahrscheinlich machen läßt. für *Καμψιανοί* und *Ἀμψανοί* ergiebt sich *Ἀμψιανοί* als das richtige mittel; in *Καμψιανοί* ist der anlaut der voraufgehenden conjunction fehlerhaft wiederholt. gleichwohl ist *Ἀμψιανοί* zur hälfte wenigstens undeutsch: die endung ist lateinisch oder griechisch. da nun das volk, in verbindung mit Chauken und Caluconen genannt, in der Wesergegend, und zwar wahrscheinlich auf der linken seite des flusses, gesucht werden muß, so können doch wohl nur die *Ampsivarii* damit gemeint sein. *Ampsivarii* (so steht im Med. II an der zweiten und dritten stelle, an der ersten *Amsibarii*) erscheinen nach ann. 13, 55 im j. 58 am Rhein in der gegend des spätern Hamelandes: *pulsi a Chaucis et sedis inopes*. ihr führer Boiocalus rühmt seine treue gegen die Römer, *vinctum se rebellione Cherusca iussu Arminii referens, mox Tiberio ac Germanico ducibus stipendia meruisse*. weil aber der Ampsivariar von Tacitus weder im ersten noch im zweiten buche der annalen gedacht wird, so hat man von dieser stelle die berechtigung hergenommen die Angrivariar darein zu verwandeln. ein widerspruch ist da: er löst sich aber ganz einfach durch die annahme daß die Ampsivariar eben, wie wir für die *Ἀμψιανοί* des Strabo vermuteten, eine abtheilung der Angrivariar waren. dann hat Boiocal mit den seinen dieselbe rolle gespielt wie Segestes bei den Cheruskern. als die Römer ihnen die niederlassung in jenen strichen verweigern, rufen sie die Bructerer, Tencterer, *ulteriores etiam nationes* zum kriege auf, und als diese bald auf die drohung der Römer jene im stiche lassen, weicht der haufe zu den Usipiern und Tubanten, dann zu den Chatten und Cheruskern zurück, wo er vernichtet und zerstreut wird. nach diesen angaben ist es das natürlichste anzunehmen daß sie von der Weser herkamen, hinter den Bructerern, aus der nähe der Cherusker. der vernichtungskrieg der Chamaven und Angrivariar gegen die Bructerer und die ausbreitung der Chauken, wovon Tacitus in der Germania berichtet, mögen mit diesem zuge der Ampsivariar einen zusammenhang haben:

es ist möglich daß die Chamaven und Angrivarier ebenso wie etwas früher Ampsivarier von den Chauken bedrängt wurden. daß nicht das ganze volk unter Boiocal auszog und untergieng lehren nachrichten aus dem vierten jahrhundert, als die alte gesammtheit der Istaevonen sich unter dem namen der Franken erweitert hatte, der wiederum bald diesseits des Rheins dem Sachsenamen platz machen sollte. Julian gieng im sommer 360 über den Rhein von Tricesimae aus, bei Santen: *regionem subito pervasit Francorum quos Ansivarios (andere lesarten Ansuarii Antuarii Advarii Attuarii*) vocant, inquietorum hominum, licentius etiam tum percursantium extrema Galliarum. quos adortus subito nihil metuentes hostile nimiumque securos, quod scruposa viarum difficultate arcente nullum ad suos pagos introisse meminerant principem, superavit brevi negotio*, Ammian. 20, 10. hierzu bemerkt Zeufs s. 342 triftig genug daß, weil Constantinus schon die diesseitigen uferstriche durchzogen, die Ansivarier Ammians, wie auch die *scruposa viarum difficultas* erkennen läßt, an den waldgebirgen weiter im innern gesessen haben müssen (was nicht auf Attuarier passt). genauer läßt das fragment des Sulpicius Alexander aus dem ende des jahrhunderts (bei Greg. Tur. 2, 9) ihre lage erkennen: *Arbogastes . . . Agrippinam . . . petiit. collecto exercitu, transgressus Rhenum, Brucleros ripae proximos, pagum etiam quem Chamavi incolunt, depopulatus est, nullo unquam occurrente, nisi quod pauci ex Ampsivariis et Chattis . . . in ulterioribus collium iugis apparuere*. möglich ist es daß die Bructerer schon damals die später nach ihnen benannte *terra Boroctra* im süden der Lippe und die Chamaven den nördlichen uferstrich inne hatten: hinter ihnen aber stehen die Ampsivarier an den Weserbergen wesentlich noch in derselben stellung wie bei Tacitus und Strabo. bei Ammianus hat der name einen gewissen gesamtbegriff, während er bei Sulpicius Alexander in sein rechtes verhältnis tritt. gewiss nicht zufällig stehen Bructerer und *Ampsivarii* (andere lesart *Ambsuarii*) zweimal neben einander unter den hilfsvölkern der *Notitia dignitatum* occ. v, 6, 1, Cb 29. 30.

*) diese lesarten werden von Lindeubrog angeführt. Böcking *Notit.* II, 234 bezweifelt sie, ich weiß nicht mit welchem rechte.

VII, 1, C, 6. 7. bei Aethicus werden *Amsibarii* zwischen Morinern und *Langiones* (l. *Vangiones*) aufgeführt. auch Isidor orig. 9, 2, 97 (vergl. Hoffmanns ahd. glossen s. 11, Graff 3, 825) nennt noch *Amsivarii*. daß Ammians *Ansivarii* dieselben sind mit den *Ampsivariis* beweist das fragment des Sulpicius, wie weit auch die beiden formen des namens von einander abliegen. *Ansivarii* liefse leicht eine erklärung zu, nicht die früher in Schmidts zeitschrift für geschichte 8, 262 aufgestellte, die ich mit anderem dort gesagten jetzt verwerfe, sondern eine aus *ans* in der bedeutung iugum terrae, monticulus oblongus in formam trabis. doch möchte ich nicht *Osnabrugga* und den *Osning* zur bestätigung herbeiziehen, obgleich ich nicht in *Osna-* mit Grimm GDS. 657 einen schwachen gen. plur. von *ós* = *ans* deus erkennen kann, da *Osning Osnengi* das *N* vor der ableitung bewahrt. in der alten, den Römern vom ersten bis ins vierte jahrhundert offenbar gebräuchlichsten form *Ampsi-variarii* mag das *P* euphonisch sein, da im deutschen die verbindung *MPS* oder *MBS* schwerlich sich belegen oder rechtfertigen läßt: gleichwohl darf ein herausgeber des Tacitus nicht *Amsivarii* schreiben ohne der bessern, durch Strabos und des Sulpicius zeugnis unterstützten autorität zu widersprechen; noch viel weniger aber die herausgeber sich einbilden daß die *Amsivarii*, wie herr Ritter sagt, una I expulsa, für *Amisivarii* stehe, und nun, in dem glauben die Amsivarier seien Emsanwohner, an drei oder fünf stellen des Tacitus die Angrivarier herauszucorrigieren sich einfällen lassen. schon Zeufs s. 90 machte auf die unstatthaftigkeit jener annahme aufmerksam, und mit ihm wird jeder übereinstimmen der etwas von deutscher grammatik versteht. heisst der fluß *Amisia* oder *Amisius* noch im ahd. stets *Emisa*, der gau an seiner mündung noch in urkunden des 13n jh. immer *Emisgô* oder *Emesgô*, so kann die syncopierte form früher hier ebenso wenig als in andern wörtern ähnlicher ableitung gegolten haben. aber die editoren des Tacitus glauben nun einmal über dinge deutscher grammatik und alterthumskunde sprechen zu dürfen ohne davon auch nur eine ahnung zu haben. für die angenommene syncope in *Amsivarii* läßt sich auch nicht eine zutreffende analogie an-

führen. man wird auch wohl kein beispiel beibringen können einer composition des *-varii* mit einem flussnamen: denn altn. *Víkverjar* läßt eine andere auffassung zu. kannten vielleicht die Römer *Tibericolae*, *Rhenicolae* oder dergleichen, außer etwa als flußgötter? aus dem zweiten compositionsworte kann man nur vermuten daß der name geographischer bedeutung war. was aber im ersten steckt ist nicht zu sagen: goth. *ainsa* humerus passt nicht: nur daß die Amsivarier an der Ems gewohnt und davon den namen erhalten haben ist eine ganz nichtige annahme, die durch nichts bewiesen noch wahrscheinlich wird. hatte Germanicus nach ann. 13, 55 mit ihnen zu thun, spricht Tacitus aber im zweiten buche der annalen nur von Angrivariern, so löst sich, wie gesagt, der widerspruch, wenn die von Strabo an zwei stellen paarweise genannten Ampsivarier und Caluconen eben die Angrivariier sind.

Aurinia. daß Germ. 8 *Albrunam* statt *Aurinium* zu lesen sei, habe ich²⁾ in der allg. monatsschrift für wissensch. und litt. 1852 s. 335 (zur runenlehre s. 51) nachgewiesen. wer mir etwa einwendet, es sei unerweislich daß ditto- graphien schon in der hs. die den erhaltenen zum grunde liegt vorkamen, und daher unerlaubt von dieser, wie vom Mediceus I, sogleich auf die uncialhandschrift zurückzugehen, den mache ich darauf aufmerksam daß in der that die sache hier dieselbe bleibt und paläographisch betrachtet die lesart *Albrinium* neben *Aurinium* immer für die beste gelten muß, weil *au-* wohl für *alb-*, nicht leicht aber *alb-* für *au* verlesen sein kann.

Baduhenna. ann. 4, 72 *apud lucum quem Baduhennae vocant*; vergl. 1, 51 *templum quod Tanfanae vocabant*. mit den wenigen deutschen götternamen bei Tacitus steht es wunderlich. bei cap. 43 der Germania *Castorem Pollucemque memorant; ea vis numini, nomen Alcis*, streitet man sich ob *Alcis* gen. sing. oder dativ plur. sei, und Grimm erklärt es für das unpersönliche örtliche *alhs* templum. '*Baduhenna* ist vielleicht ein ortsname wie *Arduenna*' (myth. 61). herr Müller (system der altd. rel. s. 48. 49), der *Tanfana* und *Baduhenna* aus dem celtischen zu deuten weiß, ist geneigt beide, entschieden den zweiten, für ortsnamen zu halten,

²⁾ Es ist hier: 1. „Albruna, ein Ortschaft, die längst von Norderney. l. angegeben.
 2. „Walt. gab im 1837 in 2. Aufl. die germanischen Personennamen.
 3. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 4. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 5. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 6. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 7. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 8. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 9. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 10. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 11. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 12. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 13. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 14. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 15. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 16. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 17. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 18. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 19. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 20. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 21. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 22. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 23. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 24. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 25. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 26. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 27. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 28. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 29. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 30. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 31. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 32. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 33. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 34. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 35. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 36. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 37. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 38. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 39. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 40. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 41. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 42. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 43. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 44. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 45. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 46. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 47. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 48. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 49. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 50. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 51. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 52. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 53. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 54. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 55. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 56. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 57. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 58. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 59. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 60. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 61. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 62. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 63. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 64. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 65. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 66. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 67. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 68. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 69. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 70. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 71. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 72. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 73. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 74. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 75. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 76. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 77. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 78. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 79. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 80. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 81. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 82. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 83. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 84. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 85. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 86. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 87. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 88. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 89. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 90. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 91. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 92. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 93. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 94. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 95. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 96. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 97. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 98. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 99. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat
 100. „Walt. 1, 109 und 1848 in 1. Litteraturgesch. X. 13. Diese Revision hat

und darin sind auch herr Giefers und herr Ritter einverstanden. nach ihrer grammatik würde man also sagen dürfen *urbs quam Romae vocant, mons quem Vesuvii vocabant*, und sie vergafsen Germ. c. 9 *lucos ac nemora consecrant, deorumque nominibus appellant secretum illud quod sola reverentia vident*. herr Nipperdey ist ein zu guter lateiner um in diese irrthümer mit einzustimmen (s. zu ann. 1, 51). ist *Baduhenna* name einer göttin, so müssen wir ihn schon für einfach und uncomponiert halten: denn nur uneigentliche götternamen, beinamen und heroische namen sind composita. auf jeden fall darf auch wohl das *H* für eingeschoben gelten, wie in *cohercere* Med. 1 ann. 1, 64. 2, 43, *phrahaten* 6, 31, *prahates* 2, 1. 2; vergl. *hostentandam* 1, 67, *habundantia* 4, 62, *Ihesus Iherusalem* und ähnliches schon in den ältesten lateinischen hss., z. b. in dem von Waitz über das leben des Ulfila benutzten codex. ich habe daher schon einmal *Baduenna* als ahd. *Patunna* = *Badvinna* dargestellt, und die namen der göttinnen *Fiörgyn* gen. *Fiörgynjar*, *Hlodyn* gen. *Hlodynjar*, *Sigyn* oder *Sigun* gen. *Sigynjar*, *Idunn* *Idunnar*, *Niörun* kann man vergleichen; *Fiörgyn* ist ahd. *Fergunna* (myth. 157), *Hlodana* anders abgeleitet als *Hlodyn*; *Sigyn* anders als der deutsche flußname *Sigana*; das masc. *Fiörgynn* bildet in gen. *Fiörgvins*. die bedeutung von *badu* ist bekannt; *Baduenna* könnte eine kriegsgöttin, eine göttin des schlachtfeldes sein, wie die Freyja Valfreyja. aber es bleibt gar sehr zu erwägen daß alle ableitenden *NN* unorganisches ursprungs sind (gramm. 2, 175. 318. 3, 336), und es ist sehr zweifelhaft ob wir diese unorganische form schon der zeit des Tacitus beilegen dürfen, die in allem, so viel wir sehen, auf der stufe des gothischen steht. sollten namen wie *Arduenna* verleitet haben die ähnlich lautende ableitung des deutschen wortes umzuformen? nur so viel scheint mir gewiss, ist der name deutsch, so ist er nicht componiert, *henna* ist gar nichts, das *H* ist zu streichen.

Barditus. wie ich sehe, hat Orelli Germ. c. 3 *baritum* aufgenommen, eine lesart ohne autorität; denn daß in *N* über der zeile und in *S* am rande *baritum* beigeschrieben steht und danach in einigen werthlosen hss. *RcTW* im text vor-

kommt, beweist nichts. schon Richthofen im altfries. wörterbuche bemerkte dafs *baria* nicht, wie Rühs und Grimm angeben, clamare, sondern stets nur accusare, manifestare, bedeute, vergl. de poesi chorica s. 19. hier ward auch s. 20 auf altn. *bardi* hingewiesen, und ungefähr gleichzeitig schlug Wackernagel (litteraturgesch. s. 9) dieselbe erklärung vor, die offenbar sehr gut zu Tacitus angaben passt. doch wird eine andere vielleicht richtiger sein, da *bardi* clypeus doch wohl ein tropischer ausdruck ist. darüber ein ander mal. abgeleitet ist *barditus* wie *fullips* ags. *syllid* (myth. 672). dafs der satz *quem barditum vocant* ein glossem sei, wird wohl niemand herrn Ritter abnehmen.

Boihemum. die schreibung scheint Germ. 28 durch die hss. *Racd* (*bo^hiem* P, *boh^hiem* S) festzustehen. allein da man c. 1 *Raetis* schreibt statt *Retiis Rhetiis* der hss., c. 2 *Ingaevones* statt *Ingevones* u. s. w., so muß man auch *Boihaemum* schreiben, wie es die römische weise das deutsche *ai*, ahd. *ei*, zu bezeichnen fordert; vergl. *Caesia* ahd. *Heisi*. die veränderung des genus beruht auf der analogie von *Latium*, *Noricum* und dergl. dem *Boihaemum* des Tacitus entspricht zunächst τὸ Βοιλαῖμον des Strabo. der cod. Amerb. des Vellejus hat richtig *Boiohaemum* statt des *Boiohoemum* der vulgata, und damit übereinstimmend Ptolemäus Βαιοχαῖμαι, auch Τευριοχαῖμαι und Χαῖμαι. hingegen seine Βαῖμοι, in denen Zeufs die Sueben des Vannius erkannte, sind wohl in Βαῖταιμοι aufzulösen, was wieder der schreibung des Tacitus und Strabo näher käme. in den hss. steht Βαινοχαῖμαι, aber auch Φουνδοῦσοι statt Φουδοῦσοι (*Fudusii* statt *Eudusii*), Βουρτουρταί statt Βουγοῦνται, Γαμβρήτα, was Nobbe fälschlich aufnahm, statt Γαβρήτα und anderes von Zeufs s. 116 schon zusammengestelltes. die lautbezeichnung im ersten compositionswort ist bei Ptolemäus genauer als irgendwo sonst. ahd. *Béeheim* (Pertz 1, 46. 192) setzt *Bajaheims* voraus; den ahd. *Béheimā* neben *Béheimare* (Graff 3, 43) entsprechen genau Βαιοχαῖμαι. in syllaba pura mußte der regel nach altes *ai* ahd. *é* werden. so auch in *Béowinithá*, *Béowinidi*, wie der anon. Langob. bei Ritter praef. ad cod. Theod. tom. II aus dem anfang des 9n jh. und gleichzeitige chronisten die Czechen nennen. in *Beiará*

Paigird hält sich hingegen der diphthong, vergl. *ei* pl. *eigir*. vielleicht darf man schon aus *Baioarii Baiuvarii* und *Béowinidá* auf ein einfaches *Baja* neben *Bajaheim* schließen, das beim geogr. Rav. 4, 18 erscheint, *est patria quae dicitur Albis (Maur)ungani, montuosa per longum, quae ad orientem multum extenditur; cuius aliqua pars Baias dicitur*, wo *Baias* wohl nicht nach romanischer weise acc. für nom. pl., sondern ein aus dem griechischen originale beibehaltenes femininum ist. in demselben zusammenhang, wo der anon. Langob. die *Béowinidi* nennt, heißt es im prolog des edictum Rotharis daß die Langobarden einmal außer *Anthaib* und *Burgundaib* auch *Baynaib* (so cod. Mutin., *Bainaib* Matrit. und Cav.) besessen hätten. wahrscheinlich steckt hierin ein alter langobardischer schwacher gen. pl. *Bajina* = goth. *-ané*, ahd. *-ónó*, ags. *-ena*; *Baynaib* statt *Bajina aib*, *Bajinaib* wäre danach *Boiorum regio*. daß neben *Baynaib* des Paulus Diaconus *Banthaib* nichts ist als eine den gleichklang mit dem vorausgehenden *Anthaib* suchende entstellung, leuchtet ein, da Paulus bekanntlich den prolog seiner erzählung zum grunde legte. die landläufige zusammenstellung des *Banthaib* mit *Tubantes Bucinobantes Brabant* u. s. w. ist schon darum fehlerhaft weil die Langobarden die verschiebung kannten.

Dulgubini. nach anleitung der hss. *PRacdNS* hat man Germ. c. 34 dies statt des frühern *Dulgibini* mit recht in den text gesetzt. doch ist die sache noch nicht ganz in ordnung. der name ist abgeleitet von ags. *dolg*, fries. *dolch*, ahd. *tolc* vulnus, Zeufs s. 112. die ableitung ist das sonst nur noch im goth. (und nord.) nachweisbare *-ubni* oder *-ufni*, womit neutrale oder feminine abstracta gebildet werden, das aber hier im volksnamen als masculinum, ganz so wie das masc. *-ung* neben dem jenem *-ubni* gleichbedeutenden fem. *-unga*, ein patronymicum oder den begriff der handelnden person, eben den namen, anzeigen muß. daraus ergibt sich die form *Dulgubnii*, goth. *Dulgubnjós*, vulneratores, mit nothwendigkeit, und sie wird vollkommen bestätigt durch des Ptolemäus *Δουλογούμνιοι*. ebenso urtheilt Grimm GDS. 623.

Gothini. Germ. 43: 1. *P Gotini*, *alii Gothini* (Mafsmann, *Racd Gotini* Gerlach); 2. *P gotinos* c. cet., *St got-*

die *Guberni* in *Cugerni* geändert würden, müsten auch an allen drei stellen bei Tacitus die *Gugerni* weichen. allein da hier nur einmal hist. 5, 16 in der hs. *Cugerni*, sonst 4, 26 und 5, 18 *Gugerni* steht, so scheint der anlaut durch die übereinstimmung mit den hss. des Plinius gegen die inschrift, die leicht verlesen sein kann, gesichert. *Gugerni*, wie *viduvairns* ὀρραυός, ahd. *diorna dierna* altn. *þerna* (goth. *þivairnó?*), *Basterna* und ähnliches abgeleitet, geht mit langobard. *Gugingus* wohl zurück auf die wurzel nr 536 gramm. 2, 50, worüber jetzt Beneckes wörterbuch 1, 539 zu vergleichen ist; auch ahd. *gougar* vagus, das ich aus *gougarón* (Graff 4, 142) folgere, gehört wohl dazu, sowie ags. *gugeldoppe* fulica mergus. *Gugingus* bezeugen die Modeneser und Madriter hs. des prologus ed. Rotharis, sowie die des jüngern, bei Muratori 1, 2 schlecht gedruckten prologs gegen die besseren hss. des Paulus Diaconus, auf die Waitz 1, 164 sich für *Gungingus* beruft. *Gugerni* und *Gugingus* setzen ein einfaches *guga* ahd. *gogo* voraus; es ist vielleicht das ahd. *Cogo* (Meichelb. nr 89, vor 784), wenn hier das *O* kurz ist. da mhd. *gogel* sich dem ahd. *uppi* in der bedeutung vergleicht, so könnte der name *Gogo* ebenso gut wie *Ubbo* und *Offa* heroisch gemeint sein; umgekehrt ist ahd. *gameit* stolidus im mhd. zu einem heldenmäßigen epitheton geworden. die *Gugerni* hätten auf diese weise einen ganz ähnlichen namen wie ihre nächsten nachbarn und schicksalsgenossen, die Ubier (oben s. 130). *Gugerni* als *Gibigerni* zu erklären geht mindestens ebenso wenig an als *Sugambri* durch *Sigugambri*.

Harii. Germ. 43 bezeugen alle guten hss. *PRacdNS* an erster stelle *Harios*; an zweiter ist allen die corruptel *alii* gemein und ohne zweifel ist diese aus der alten zum grunde liegenden hs. herüber genommen. ist dies der fall, so wird der anlaut zweifelhaft und Lassen könnte beinahe recht haben, wenn er (ind. alterthumsk. 1, 6) in dem deutschen namen einen rest urältester überlieferung erblickt. die sache steht nämlich so. in *Helisii* (ahd. *Elis* Meichelb. nr 715 a. 865, *Helisachar Francus* MB. xi, 107 a. 834, *Elismót* Meichelb. nr 281 a. 806, *Ilisa* Meichelb. 1, 171 a. 940, *Ilisunc* MB. vi, 17 a. 1027 u. s. w. Zeufs s. 124,

zeitschr. 3, 146), *Hellusii* (bei Plinius *Hilleviones Illeviones*), *Helvecones* (s. unten), *Herminones* und *Hermunduri*, *Hercynia* ungerechnet, ist das *H* prosthetisch und nicht wurzelhaft. dagegen in dem einzigen falle wo es vor *E* = *I* wurzelhaft ist, in *Cherusci* (alts. *heru ensis*), wird stets *CH* geschrieben. so oder durch *C* wird anlautend auch vor *A* oder diphthongen die gutturalaspirata bezeichnet: *Caesia Catualda Chamavi Chariovalda* (*Charini* bei Plinius, *Charudes* mon. Ancyrr. Ptolem.) *Chasuarii Chatti Chattuarii Chauci*; inlautend durch *C* in *Chauci Marsaci*, vielleicht auch in *Boiocalus*, wenn der name deutsch ist. in *Bructeri Actumerus* (*Actavia* bei Plin., *Victuali*) steht *CT* für *HT*; auch in *Tencteri* läßt es sich rechtfertigen. *H* finden wir bei Tacitus allein beibehalten in *Boihaemum* (s. oben), *Nahanarvali*? (s. unten), vergl. *Vahalis* (*Vachalis* Sidon. Apoll., *Vacalus* Cäsar); über *Baduhenna* s. oben. auch wenn sonst bei andern schriftstellern dafür keine beweise vorhanden wären, würde diese orthographie durch ihre eigne consequenz und gleichmäfsigkeit es hinreichend dardun dafs sie in den ersten beiden jahrhunderten bei den Römern die übliche war und einigermafsen fest stand. darnach müste man *Carrii* oder *Charrii* statt *Harrii* erwarten, so gut wie *Chariovalda Charini* geschrieben wird. nur bei Cäsar findet man *Harudes* für *Charudes* (*Ἰαροῦδ* Procop. Agath., *Arodus* Paul. Diac., alts. *Haruth* trad. Corb. § 475), und später in einem briefe des kaisers Valerian (Vopiscus Aurelian. c. 11) *Hartomundus Halidegastes Hildemundus* neben *Carioviscus*, was an *Ariovistus*, einen gewiss undeutschen namen erinnert, bei Ammian *Hariobadus* oder *Hariobaudes* u. a.; dagegen bei Vellejus sogar *Attuarii* statt *Chattuarii*, später *Ἀστυγγοί*, *Ἀριόγαιστος* bei Dio u. s. w., zum beweis dafs die schreibung *CH* oder *C* allein in dem bestreben ihren grund hat, das starke hörbare deutsche *H* von dem schwachen unhörbaren lateinischen *H* zu unterscheiden. diese schreibung hielt sich am längsten in Gallien; es ist daraus aber nicht zu entnehmen dafs die Franken den laut rauher gesprochen als etwa die Gothen, deren *H* im auslaut und in verbindung mit andern consonanten gewiss nicht anders klang als später im althochdeutschen und noch heute im munde der Isländer,

die bekanntlich *HL HR HN HV* wie *CHL* u. s. w. sprechen. neben *Merovechus* gilt *Meroveus*, neben *Chlodovechus Chlodoveus Hlodovius* und *Hlodvihus* (Pardessus loi salique s. 345) bei Cassiodor ist *Hludvin* zu bessern in *Hludviu*, bei Jordanes *Lodoin* in *Lodoiu*; die richtige erklärung des zweiten wortes ist in dieser zeitschrift 6, 431 gegeben, was herr Joseph Bachlechner (7, 524) ebenso wenig bemerkt haben muß als daß dort und noch einmal s. 437, ja schon 1843 in den Nordalbingischen studien 1, 158, auf die Merovinge im Beovulf hingewiesen wurde. was aber die taciteischen *Harri* dennoch als gothische *harjós* einigermaßen wahrscheinlich macht, das ist die nachricht von ihrer eigenthümlichen art der kriegsführung. goth. *harjis* bedeutet, wie im ahd. *heri* und sonst, *στρατιά, λεγεών*; aber im ahd. wird auch noch die bedeutung miles, hostis, angegeben (Graff 4, 983), und so, scheint es, ist das wort auch an zweiter stelle in eigennamen gemeint. wie, wenn das, was Tacitus von Hariern erzählt, die unter den Lugiern insgesamt herrschende kriegsweise gewesen wäre? dann beruhte die existenz der Harier als volk freilich auf einem misverständnisse; die *harjós* wären bloß die kriegsleute oder kriegerschaaren der lugischen völker, und ganz richtig hiesse es von ihnen daß sie an macht allen überlegen seien. die *Charini*, die Plinius als dritte oder, wenn *Varini* (hss. *uarine uarinne*) nur eine dittographie wäre, als zweite gruppe der ostvölker nennt, obgleich den Hariern dem namen nach verwandt, sind geographisch doch wohl von ihnen zu unterscheiden. wäre man der *Varini* sicher, könnte man in den beiden namen den gegensatz von *heeren* und *wehren* finden. die alte poesie, deren gesetze auch in der namengebung walten, liebt gleichklingende namen zu verbinden: so erhielten sich auch *Charini* und *Varini*, wie *Rugii* und *Lugii*.

Helvecones. die einst von Grimm gebilligte lesart *Helvetonas* Germ. c. 43 entbehrt der autorität der bessern hss. *PRacdNS*. nur findet Maßmann sich veranlaßt zu *P helueconas* ein *quasi heluetonas* hinzuzufügen; in *Ra* ist *Heluetonas* durch ein *c* über der zeile corrigiert. auch von sprachlicher seite empfiehlt sich die von Grimm gewählte lesart nicht, weil eine deminutivform, wie ahd. *Imiso Winiso*

kommt, beweist nichts. schon Richthofen im altfries. wörterbuche bemerkte daß *baria* nicht, wie Rühs und Grimm angeben, clamare, sondern stets nur accusare, manifestare, bedeute, vergl. de poesi chorica s. 19. hier ward auch s. 20 auf altn. *bardi* hingewiesen, und ungefähr gleichzeitig schlug Wackernagel (litteraturgesch. s. 9) dieselbe erklärung vor, die offenbar sehr gut zu Tacitus angaben passt. doch wird eine andere vielleicht richtiger sein, da *bardi* clypeus doch wohl ein tropischer ausdruck ist. darüber ein ander mal. abgeleitet ist *barditus* wie *fullips* ags. *syllid* (myth. 672). daß der satz *quem barditum vocant* ein glossem sei, wird wohl niemand herrn Ritter abnehmen.

Boihemum. die schreibung scheint Germ. 28 durch die hss. *Racd* (*bo^hiemī P*, *boh^hiemī S*) festzustehen. allein da man c. 1 *Raetis* schreibt statt *Retiis Rhetiis* der hss., c. 2 *Ingaevones* statt *Ingevones* u. s. w., so muß man auch *Boihaemum* schreiben, wie es die römische weise das deutsche *ai*, ahd. *ei*, zu bezeichnen fordert; vergl. *Caesia* ahd. *Heisi*. die veränderung des genus beruht auf der analogie von *Latium*, *Noricum* und dergl. dem *Boihaemum* des Tacitus entspricht zunächst τὸ Βοιῶλαιον des Strabo. der cod. Amerb. des Vellejus hat richtig *Boiohaemum* statt des *Boiohoemum* der vulgata, und damit übereinstimmend Ptolemäus Βαιοχαῖμαι, auch Τευριοχαῖμαι und Χαῖμαι. hingegen seine Βαῖμοι, in denen Zeufs die Sueben des Vannius erkannte, sind wohl in Βαῖταιμοι aufzulösen, was wieder der schreibung des Tacitus und Strabo näher käme. in den hss. steht Βαινοχαῖμαι, aber auch Φουνδοῦσοι statt Φονδοῦσοι (*Fudusii* statt *Eudusii*), Βουρτουρταί statt Βουγοῦνται, Γαμβρήτα, was Nobbe fälschlich aufnahm, statt Γαβρήτα und anderes von Zeufs s. 116 schon zusammengestelltes. die lautbezeichnung im ersten compositionswort ist bei Ptolemäus genauer als irgendwo sonst. ahd. *Béheim* (Pertz 1, 46. 192) setzt *Bajaheims* voraus; den ahd. *Béheimā* neben *Béheimare* (Graff 3, 43) entsprechen genau Βαιοχαῖμαι. in syllaba pura mußte der regel nach altes *ai* ahd. *é* werden. so auch in *Béowinithā*, *Béowinidi*, wie der anon. Langob. bei Ritter praef. ad cod. Theod. tom. II aus dem anfang des 9n jh. und gleichzeitige chronisten die Czechen nennen. in *Beiarā*

Paigirá hält sich hingegen der diphthong, vergl. *ei* pl. *eigir*. vielleicht darf man schon aus *Baioarii Baiuvarii* und *Béowinidá* auf ein einfaches *Baja* neben *Bajaheim* schließen, das beim geogr. Rav. 4, 18 erscheint, *est patria quae dicitur Albis (Maur)ungani, montuosa per longum, quae ad orientem multum extenditur; cuius aliqua pars Baias dicitur*, wo *Baias* wohl nicht nach romanischer weise acc. für nom. pl., sondern ein aus dem griechischen originale beibehaltenes femininum ist. in demselben zusammenhang, wo der anon. Langob. die *Béowinidi* nennt, heißt es im prolog des edictum Rotharis daß die Langobarden einmal außer *Anthaib* und *Burgundaib* auch *Baynaib* (so cod. Mutin., *Bainaib* Matrit. und Cav.) besessen hätten. wahrscheinlich steckt hierin ein alter langobardischer schwacher gen. pl. *Bajina* = goth. *-ané*, ahd. *-ónó*, ags. *-ena*; *Baynaib* statt *Bajina aib*, *Bajinaib* wäre danach *Boiorum regio*. daß neben *Baynaib* des Paulus Diaconus *Banthaib* nichts ist als eine den gleichklang mit dem vorausgehenden *Anthaib* suchende entstellung, leuchtet ein, da Paulus bekanntlich den prolog seiner erzählung zum grunde legte. die landläufige zusammenstellung des *Banthaib* mit *Tubantes Bucinobantes Brabant* u. s. w. ist schon darum fehlerhaft weil die Langobarden die verschiebung kannten.

Dulgubini. nach anleitung der hss. *PRacdNS* hat man Germ. c. 34 dies statt des frühern *Dulgibini* mit recht in den text gesetzt. doch ist die sache noch nicht ganz in ordnung. der name ist abgeleitet von ags. *dolg*, fries. *dolch*, ahd. *tolt* vulnus, Zeufs s. 112. die ableitung ist das sonst nur noch im goth. (und nord.) nachweisbare *-ubni* oder *-ufni*, womit neutrale oder feminine abstracta gebildet werden, das aber hier im volksnamen als masculinum, ganz so wie das masc. *-ung* neben dem jenem *-ubni* gleichbedeutenden fem. *-unga*, ein patronymicum oder den begriff der handelnden person, eben den namen, anzeigen muß. daraus ergibt sich die form *Dulgubnii*, goth. *Dulgubnjós*, vulneratores, mit nothwendigkeit, und sie wird vollkommen bestätigt durch des Ptolemäus *Δουλογούμνιοι*. ebenso urtheilt Grimm GDS. 623.

Gothini. Germ. 43: 1. *P Gotini*, alii *Gothini* (Mafsmann, *Racd Gotini* Gerlach); 2. *P gotinos* c. cet., *St got-*

tinus; 3. *PRadSt Gotini*, *RcN* (+ *RbfFM*) *Cotini*. und diese letzte lesart, mag sie auch erst aus *Gotini* entstanden sein, trifft das richtige. bei Dio 71, 12 finden wir die *Κοτινοί*, bei Ptolemäus *Κότνοι*, denn dies liegt dem handschriftlichen *Κόγνοι* zum grunde, das jedenfalls besser ist als das von Nobbe aufgenommene *Κῶγνοι*. möglicher weise gehört die verwechslung des *T* und *Γ* schon dem Ptolemäus selbst an, da die hss. hier nicht schwanken, wohl aber zwischen *Λούτιοι* und *Λούγοι* (l. *Λούγιοι*), zwischen *Βουτοῦνται* und *Βουγοῦνται*. so leicht für abschreiber die verwechslung eines römischen *G* und *C* war, so undenkbar ist ein schwanken der aussprache oder der auffassung eines anlautenden *G* oder *C* bei Tacitus. *Cotini Cotinos* ist auch bei ihm herzustellen, und damit möge allem ferneren misbrauch des namens gesteuert sein.

Gothones. daß Germ. c. 43 trotz der hss. in übereinstimmung mit dem Med. 1 ann. 2, 62, mit Strabos *Βούτωνες* (l. *Γούτωνες*), des Plinius *Gutones*, des Trebellius *Austorgoti* (oben s. 135), Spartians, *Goti* oder *Gotti* u. s. w. *Gotones* zu schreiben ist, bedarf wohl kaum der bemerkung. Jacob Grimm nimmt neuerdings den Geten zu liebe eine gothische form des namens an, die des Ptolemäus *Γύθωνες* und die später bei Griechen und Römern übliche schreibung *Γότθοι Gothi* nicht bewähren können. goth. *Gutþiuda* setzt goth. *Gutós* voraus = lat. *Goti*. diesem entspricht vielleicht altn. *Gotar*, Sæm. 125^b Munch, *Reidgotar* (l. *Hreidgotum* Sæm. 23^a); dem *Gotones* oder *Gutones* altn. *Gotnar*, ags. *Gotan* cod. Exon. 324, 3. 325, 10. 378, 28. *Hréðgotan* 322, 3, Elene 20, und ahd. *Gozon*, das aus *Gozzen-sazze* (Hormayr werke 1, 279, Steub urbew. Rätians s. 22) am Brenner mit vollkommener sicherheit zu schliessen ist. daß das angeblich hochdeutsche *Guti* (Graff 4, 173) nichts ist als die gemeinlateinische, romanische form, die z. b. auch in dieser zeitschrift 1, 562 vorkommt, beweist das in karolingischer zeit neben *Gutia* geltende *Gozia*, Pertz 1, 9. 26. 27; dies läßt vielmehr die wahre hochdeutsche form erkennen.

Gugerni. daß Sillig zu Plinius 4, 31 auf eine von Wesseling zum itin. Anton. s. 373 angeführte inschrift aufmerksam machte ist sehr dankenswerth. wenn aber mit recht

die *Guberni* in *Cugerni* geändert würden, müsten auch an allen drei stellen bei Tacitus die *Gugerni* weichen. allein da hier nur einmal hist. 5, 16 in der hs. *Cugerni*, sonst 4, 26 und 5, 18 *Gugerni* steht, so scheint der anlaut durch die übereinstimmung mit den hss. des Plinius gegen die inschrift, die leicht verlesen sein kann, gesichert. *Gugerni*, wie *viduvairns* ὀφφανός, ahd. *diorna dierna* altn. *þerna* (goth. *þivairnó?*), *Basterna* und ähnliches abgeleitet, geht mit langobard. *Gugingus* wohl zurück auf die wurzel nr 536 gramm. 2, 50, worüber jetzt Beneckes wörterbuch 1, 539 zu vergleichen ist; auch ahd. *gougar* vagus, das ich aus *gougarón* (Graff 4, 142) folgere, gehört wohl dazu, sowie ags. *gugeldoppe* fulica mergus. *Gugingus* bezeugen die Modeneser und Madriter hs. des prologus ed. Rotharis, sowie die des jüngern, bei Muratori 1, 2 schlecht gedruckten prologs gegen die besseren hss. des Paulus Diaconus, auf die Waitz 1, 164 sich für *Gungingus* beruft. *Gugerni* und *Gugingus* setzen ein einfaches *guga* ahd. *gogo* voraus; es ist vielleicht das ahd. *Cogo* (Meichelb. nr 89, vor 781), wenn hier das *O* kurz ist. da mhd. *gogel* sich dem ahd. *uppi* in der bedeutung vergleicht, so könnte der name *Gogo* ebenso gut wie *Ubbo* und *Offa* heroisch gemeint sein; umgekehrt ist ahd. *gameit* stolidus im mhd. zu einem heldenmäßigen epitheton geworden. die *Gugerni* hätten auf diese weise einen ganz ähnlichen namen wie ihre nächsten nachbarn und schicksalsgenossen, die Ubier (oben s. 130). *Gugerni* als *Gibigerni* zu erklären geht mindestens ebenso wenig an als *Sugambri* durch *Sigugambri*.

Harrii. Germ. 43 bezeugen alle guten hss. *PRacdNS* an erster stelle *Harios*; an zweiter ist allen die corruptel *alii* gemein und ohne zweifel ist diese aus der alten zum grunde liegenden hs. herüber genommen. ist dies der fall, so wird der anlaut zweifelhaft und Lassen könnte beinahe recht haben, wenn er (ind. alterthumsk. 1, 6) in dem deutschen namen einen rest urältester überlieferung erblickt. die sache steht nämlich so. in *Helisii* (ahd. *Elis* Meichelb. nr 715 a. 865, *Helisachar Francus* MB. XI, 107 a. 834, *Elismót* Meichelb. nr 281 a. 806, *Ilisa* Meichelb. 1, 171 a. 940, *Ilisunc* MB. VI, 17 a. 1027 u. s. w. Zeufs s. 124,

zeitschr. 3, 146), *Hellusii* (bei Plinius *Hilleviones Illeviones*), *Helvecones* (s. unten), *Herminones* und *Hermunduri*, *Hercynia* ungerechnet, ist das *H* prosthetisch und nicht wurzelhaft. dagegen in dem einzigen falle wo es vor *E* = *I* wurzelhaft ist, in *Cherusci* (alts. *heru ensis*), wird stets *CH* geschrieben. so oder durch *C* wird anlautend auch vor *A* oder diphthongen die gutturalaspirata bezeichnet: *Caesia Catualda Chamavi Chariovalda* (*Charini* bei Plinius, *Charudes* mon. Ancyr. Ptolem.) *Chasuarii Chatti Chattuarii Chauci*; inlautend durch *C* in *Chauci Marsaci*, vielleicht auch in *Boiocalus*, wenn der name deutsch ist. in *Bructeri Actumerus* (*Actavia* bei Plin., *Victuali*) steht *CT* für *HT*; auch in *Tencteri* läßt es sich rechtfertigen. *H* finden wir bei Tacitus allein beibehalten in *Boihaemum* (s. oben), *Nahannarvali*? (s. unten), vergl. *Vahalis* (*Vachalis* Sidon. Apoll., *Vacalus* Cäsar); über *Baduhenna* s. oben. auch wenn sonst bei andern schriftstellern dafür keine beweis vorbanden wären, würde diese orthographie durch ihre eigne consequenz und gleichmäfsigkeit es hinreichend darthun dafs sie in den ersten beiden jahrhunderten bei den Römern die übliche war und einigermafsen fest stand. darnach müste man *Carii* oder *Charii* statt *Harii* erwarten, so gut wie *Chariovalda Charini* geschrieben wird. nur bei Cäsar findet man *Harudes* für *Charudes* (*ἸΑγούθ* Procop. Agath., *Arodus* Paul. Diac., alts. *Haruth* trad. Corb. § 475), und später in einem briefe des kaisers Valerian (Vopiscus Aurelian. c. 11) *Hartomundus Halidegastes Hildemundus* neben *Carioviscus*, was an *Ariovistus*, einen gewiss undeutschen namen erinnert, bei Ammian *Hariobadus* oder *Hariobaudes* u. a.; dagegen bei Vellejus sogar *Attuarii* statt *Chattuarii*, später *Ἀστυγγοί*, *Ἀσιόγαυος* bei Dio u. s. w., zum beweis dafs die schreibung *CH* oder *C* allein in dem bestreben ihren grund hat, das starke hörbare deutsche *H* von dem schwachen unhörbaren lateinischen *H* zu unterscheiden. diese schreibung hielt sich am längsten in Gallien; es ist daraus aber nicht zu entnehmen dafs die Franken den laut rauher gesprochen als etwa die Gothen, deren *H* im auslaut und in verbindung mit andern consonanten gewiss nicht anders klang als später im althochdeutschen und noch heute im munde der Isländer,

die bekanntlich *HL HR HN HV* wie *CHL* u. s. w. sprechen. neben *Merovechus* gilt *Meroveus*, neben *Chlodovechus Chlodovens Hlodovius* und *Hlodvihus* (Pardessus loi salique s. 345) bei Cassiodor ist *Hludvin* zu bessern in *Hludviu*, bei Jordanes *Lodoin* in *Lodoiu*; die richtige erklärang des zweiten wortes ist in dieser zeitschrift 6, 431 gegeben, was herr Joseph Bachlechner (7, 524) ebenso wenig bemerkt haben muß als dafs dort und noch einmal s. 437, ja schon 1843 in den Nordalbingischen studien 1, 158, auf die Merovinge im Beovulf hingewiesen wurde. was aber die taciteischen *Harri* dennoch als gothische *harjós* einigermafsen wahrscheinlich macht, das ist die nachricht von ihrer eigenthümlichen art der kriegsführung. goth. *harjis* bedeutet, wie im ahd. *heri* und sonst, *στρατιά, λεγεών*; aber im ahd. wird auch noch die bedeutung miles, hostis, angegeben (Graff 4, 983), und so, scheint es, ist das wort auch an zweiter stelle in eigennamen gemeint. wie, wenn das, was Tacitus von Hariern erzählt, die unter den Lugiern insgesamt herrschende kriegsweise gewesen wäre? dann beruhte die existenz der Harier als volk freilich auf einem misverständnisse; die *harjós* wären blofs die kriegsleute oder kriegerschaaren der lugischen völker, und ganz richtig hiefse es von ihnen dafs sie an macht allen überlegen seien. die *Charini*, die Plinius als dritte oder, wenn *Varini* (hss. *uarine uarinne*) nur eine dittographie wäre, als zweite gruppe der ostvölker nennt, obgleich den Hariern dem namen nach verwandt, sind geographisch doch wohl von ihnen zu unterscheiden. wäre man der *Varini* sicher, könnte man in den beiden namen den gegensatz von *heeren* und *wehren* finden. die alte poesie, deren gesetze auch in der namengebung walten, liebt gleichklingende namen zu verbinden: so erhielten sich auch *Charini* und *Varini*, wie *Rugii* und *Lugii*.

Helvecones. die einst von Grimm gebilligte lesart *Helvetonas* Germ. c. 43 entbehrt der autorität der bessern hss. *PRacdNS*. nur findet Maßmann sich veranlaßt zu *P helueconas* ein *quasi heluetonas* hinzuzufügen; in *Ra* ist *Heluetonas* durch ein *c* über der zeile corrigiert. auch von sprachlicher seite empfiehlt sich die von Grimm gewählte lesart nicht, weil eine deminutivform, wie ahd. *Imiso Winiso*

(gramm. 3, 691), worauf *Helveto* zurückgeführt werden müste, für einen volksnamen wenig angemessen wäre. hingegen scheint *Helveco* sprachlich nicht minder als durch die hss. gesichert. wegen des anlautes s. unter *Harri*. *Helveco* wäre goth. *Ilvika*, ahd. *Ilvihho* oder *Iluhho*, eine ableitung wie in *Καλούκωνες* und sonst in zahlreichen eigennamen. da ahd. *ëlo* gen. *elwes* fulvus bedeutet, der schild ags. *geolorand* (Elene 115, Beov. 870. 5216), gelbrand, heisst, so könnte der name von der aus Tacitus Germ. c. 6 wohlbekannten sitte die schilde zu bemalen hergenommen sein; an eine kriegerische beziehung ist bei eigennamen immer zuerst zu denken. dennoch wird der zweifel rege ob *Helveco* die richtige form des namens ist. Ptolemäus nennt unter den völkern zwischen Oder und Weichsel, also gerade da wohin auch die lugischen Helveconen des Tacitus gehören, *Αἰλουαῖωνες*, was offenbar derselbe name ist. an dem diphthong der ersten silbe ist, wie in *Χαιρουσκοί*, wohl nur die herrschende aussprache des *αι* wie *ä* schuld. die verschiedenheit der ableitung aber kann man nicht gelten lassen, und zwar wird man bei Tacitus zu ändern sich schon entschliessen, weil *-econes* leicht für *-aeones* verlesen sein kann, bei Ptolemäus in diesem fall aber ein solcher irrthum nicht wohl denkbar ist. auch bei Strabo ist *ΚΑΙ ΖΟΥΜΟΥΣ* am wahrscheinlichsten in *ΚΑΙ ΑΙΛΟΥΑΙΟΥΣ* oder *ΙΛΟΥΑΙΟΥΣ* zu bessern, wie anderswo gezeigt werden soll; das fehlen der schwachen flexion kann bei ihm keinen anstoss geben. über die ableitung vergl. unten *Ingaevones*.

Idistaviso. höchst dankenswerth ist die bemerkung Nipperdeys zu ann. 2, 16 dafs *Idistaviso* dem sprachgebrauch des Tacitus gemäfs nothwendig ein nominativ sein müsse. aber unnöthig war es die alte längst vergessene erklärung Schimmerwiese aus der ersten ausgabe der grammatik zu wiederholen. die von Hermann Müller (marken des vaterl. s. 99) zuerst angebahnte, dann von Jacob Grimm (über zwei entd. ged. aus der zeit des d. heidenth. s. 15, mythol. s. 372) vollzogene besserung *Idisiaviso* hätte dagegen unbedenklich in den text gesetzt werden sollen: sie ist ebenso nothwendig und glücklich als irgend eine Borghesis aus römischen inschriften. herrn Franz Ritters bemerkung 'res prorsus incerta' ist nur

ein beweis mehr von der dreistigkeit seines urtheils in dingen von denen nichts zu verstehen aufrichtiger weise er bekennen sollte. es kann nur noch die frage sein ob die Römer nicht richtiger und genauer *Idisiovisa* geschrieben hätten. widerstrebte ihnen diese lautfolge?

Ingaevones. Istaeuvones. von Grimms *Iscaeuvones*, die Halim noch kürzlich in seinen text setzte, kann nicht mehr die rede sein, seit alle hss. der Germania und des Plinius für *Istaeuvones* entschieden haben. dies bestätigt auch das *Istio* der ältesten und besten aufzeichnung der fränkischen völkertafel im cod. Sangall. 732, die zuerst von Graff 1, 497, neuerdings mit andern zum theil abweichenden fassungen von Pertz x (viii), 314 herausgegeben ist; dem *Istio* gleich steht das *Ostius* oder *Hostius* der aufzeichnung von La Cava (zeitschr. 1, 561). dagegen kommen der Vaticanus (Grimm myth. anh. xxvii . xxviii) und die Pariser hss. bei Pertz nebst Nennius mit *Escio Etscius Hessicio* nicht auf. ja es kommt noch darauf an ob eine abermalige vorurtheilsfreie vergleichung der hss. in Paris, die um der sache willen sehr zu wünschen ist, die angegebene lesart bestätigt. daß der völkertafel der name der fränkischen gebührt, daß sie um das j. 520 in Gallien, im fränkischen reiche entworfen ist und ihr verfasser die namen der drei brüder aus einer von Tacitus sowohl als Plinius unabhängigen quelle schöpfte, liesse sich leicht nachweisen. war diese quelle, was doch am nächsten liegt, die mündliche überlieferung der Franken, so muß erst nachgewiesen werden daß diese im sechsten jahrhundert noch *S* statt *R*, *ST* oder *ZD* statt *RT* oder *RD* sprachen, ehe Grimms auffassung des *Ist-* als *Izdvus* (myth. 325, vergl. gramm. 1³, 319, zeitschr. 1, 22) wahrscheinlichkeit gewinnt. der name ist dunkel. desto gewisser ist, auch durch das zeugnis der völkertafel, daß der dritte bruder *Ermin* oder *Irmin* hieß und daß folglich sowohl bei Plinius und Mela als bei Tacitus *Herminones* gelesen werden muß, wenn die hss. bei jenen auch nur *Hermiones* bezeugen. — aber zweifelhaft ist die ableitung der beiden ersten namen. *Istriaones Istiaones Stheones Sthreones* steht in den hss. des Plinius, was offenbar auf *Istvaeones* zurückweist; und damit übereinstimmend bezeugen hier die hss. an beiden stellen *Inguaeones*

(*Ingyaeones Incyeones* u. s. w.; bei Solinus (Hattemer denkm. des ma. 1, 413) *Ingynones*), mit ausnahme des *A*, der an erster stelle *Ingaevones*, und des unbedeutenden *Snakenb.*, der an zweiter *Ingevones* gewährt. bei Tacitus hingegen steht *Ingaevones Istaevones* fest, von der verlesung des *N* für *U*, der schreibung *E* für *AE* in einigen hss. abgesehen. diesem entspricht das inschriftliche *Frisaevo* bei Orelli nr 173, vielleicht auch *Frisaeo* ebend. nr. 175; die *Frisiavones Frisiabones* und *Hilleviones* bei Plinius bleiben als nicht congruent besser aus dem spiele, noch mehr *Chamavi Batavi*. der schreibung *Ingyaeones Istuaeones* aber entspricht vollkommen jenes *Αἰλουαῖωνες* bei Ptolemäus (s. *Helvecones*), wo nur das Ω so verkehrt ist wie in *Ἰγκρίωνες Οὐαργίωνες Σιγούλωνες Καλούκωνες Σίδωνες*. welche form ist nun die richtigere, *-aecones* oder *-vaecones*? oder lassen etwa beide eine rechtfertigung zu? an composita mit *eiba* wird niemand mit Wackernagel (zeitschr. 6, 20) dabei denken; und daß weder die *Svavee* des Sachsenspiegels, d. i. *Svāveē*, noch auch das goth. *judaivisks*, d. i. die regelrechte ableitung von goth. *Judaius* = *Ἰουδαῖος Iudaeus*, hierher gehören ist klar. ein ableitendes *aiva* = *aevo* ist nicht nachweisbar; ich glaube, es läßt sich hier auch nicht behaupten. altn. *Yngvi* oder *Ingvi*, das *Inguo* der völkertafel, *Inguio-mérus* bei Tacitus, ahd. *Ingumár Inguram Inguperht* (Meichelb. nr 241 c. 810) *Inguheri* (Schannat nr 560 a. 920) *Ingvis* (Schannat nr 275 a. 815), das ags. *freá Ingvina* (myth. 192. 321), das altn. *Ingunar Freyr* (Sæm. 44^a Munch), ahd. *Inguni* (Meichelb. nr 73 c. 782) beweisen unwidersprechlich daß *Ing* ein ableitendes *V* hatte, daß von Jacob Grimm also und schon früher in Schmidts zeitschrift 8, 221 mit recht ein gothisches *Iggv* angesetzt wurde, das vom goth. runenalphabet (Kirchhoff s. 30) bestätigt wird. dies spricht dann weiter entschieden für den vorzug von *Ingyaeones*, das *Istuaecones* nachzieht. aber auch ableitendes *aio* = *aeo* in *Ingvaeo Istvaeo Helvaeo Frisaeo* kommt nicht vor, es sei denn in verbalien der dritten schwachen classe, wie goth. *armaiô* von *arman* (ahd. *armén*, vandal. ebenso) = *armaian*. *Iggvus* ergiebt abgeleitet *Iggvja*, *Istvus*? *Istvja*, formen die

Grimm sogar dem *Ingaevo Istaevo* gleichsetzte; und in der that bestehen sie leicht die probe (zeitschr. 7, 528).

Iggvjans jah Istvjans jah Airminans gó dai ist ein vers genau gemessen nach Lachmanns regeln, die nicht nur dem deutschen, sondern auch dem ags. und altn. verse zum grunde liegen: denn dieser vers ist nichts anderes als die einfachste symmetrische darstellung des allen dialecten gemeinsamen gesetzes der betonung, und darum so alt als dies gesetz selbst, so dafs er für die von Tacitus erwähnten lieder nothwendig mufs vorausgesetzt werden. jenes *Iggvja* wäre in andrer, der aussprache der westlichen stämme gemäfsere schreibung *Ingvëa* oder *Ingvëo*, und wäre dies *Inguaeo*, so dürfte *Ingaevo Istaevo* wie *Chamavus Batavus* beurtheilt werden, wo das *A* der ableitung sich vergleicht mit ahd. *balo balawes*, *salo salawes* u. s. w. (gramm. 2, 187 f.) statt *bâl w balwes*, *sal w salwes*. denn wären Grimms *Chamaviones* richtig, so müsten die Chamaven nicht nur auf einer insel (*avia*) gesessen, sondern es würde auch nie alts. *Hamaland* geheissen haben; statt *Betúwe* mochten schon die Römer *Batava* oder *Batva* (= *Batvó*, goth, *Batvé*) *avia* hören. *Ingaevo* aber als *Iggva* angesetzt würde sich verhalten wie goth. *vaurstva* zu *vaurstvja*, *gasinþa* zu *gasinþja*, *fauragagga* zu *fauragaggja*. allein die gleichung vom *AE* und deutschem *Ė* oder *I* wird durch des Ptolemäus *Χαιρουσκοί Αἰλουαῖωνες*, durch Ammians *Arinthaëus* statt *Arintheus* goth. *Arinþius*, *Aeruli* statt *Eruli* 20, 1, 3 und andre beispiele dieser art weder für *Ingaevo Istaevo* noch für *Inguaeo Istvaco* bewiesen; man würde sie in diesem falle nur einräumen können, wenn nachgewiesen würde dafs irgend eine analogie oder lautregel ihrer sprache die auffassung der deutschen ableitung bei den Römern bestimmen konnte. gewiss scheint mir nur dafs *Ingaevo Istaevo* bei Tacitus, *Frisaevo* auf der inschrift schlechtere formen sind als die bei Plinius vorkommenden.

Lemovii. Germ. c. 43 scheint die grössere autorität auf seiten der angenommenen lesart: *RacdN* (+ *RRb*) und *P* über der zeile zeugen für *Lemovii*. hingegen hat *P* in der zeile und am rande *Lemonii*, so auch *St* (+ *RfMHTV*). welche lesart die bessere und zuverlässigere, läst sich nicht

entscheiden, auch nicht auf grammatischem wege. *Lemovii* kann man nicht mit *Gambrivii* (vergl. goth. *lasivs* und *haiþivisks*?) zusammenstellen. man wird das *O* der ableitung für nichts andres halten dürfen als für eine vocalisation der verbindung *MV*, wie in *Chamavi Batavi*, die hier zumal üblich gewesen zu sein scheint, vergleicht man *Nasva* bei Cäsar, *Masva* bei Dio, *Marobodus* und bei Ptolemäus Ἰαδούας (? τοῦ ἰαδούα ποταμοῦ § 13, οὐιάδου ποτ. § 4, l. Οὐιαδούα ποτ. = lat. *Viadua*, goth. *Vijaþva*?) *Αἰστονία Κανδοῦον*? *Μεσοῦιον Ἀρσικούα Σετονία*, auferdem *Nahannarvali*, *Victuali* oder *Victovali*. darnach ist für *Lemovii* entweder goth. *Limveis* oder *Limvjós* oder endlich, ein adjectivisches *limvus*, wie *manvus aggrvus*, angenommen, *Limvajai* anzusetzen. mit *Lemonii* aber vergleiche sich goth. *sipóneis* pl. *sipónjós*, alts. *gesuistróni* ags. *gesustréne*, abd. *nordróni* und ähnliches (zeitschr. 6, 543) aufs vollkommenste, und da die ableitung den localen begriff 'von woher', den abstracten 'von der art' ergiebt, so scheint sie sich auch vortrefflich für einen volksnamen zu eignen der jedesfalls ein collectivum ist, da die *Lemonii* des Tacitus mit den *Σιβινοί* des Strabo oder *Σιδεινοί* des Ptolemäus zusammenfallen: einer von diesen namen wird nur richtig sein, aber sie lassen beide, wie es scheint, eine deutung zu, *Σιβινοί* von *sibja* verwandtschaft, *Σιδεινοί* von *sidus* mos, consuetudo. wie, wenn *Lemonii* abgeleitet wäre von altn. *lim* ags. *leom*, das ein neutrum im ags., im altn. masc. oder fem. glied, im altn. als neutrum aber zweig bedeutet? so könnte es wohl das collectivum für eine anzahl kleiner verwandter völkerschaften sein: aber auch *Lemovii* müste wohl daher abgeleitet sein, da kein andres wort aufer jenem *lim* im deutschen dafür zu gebote steht. die zweite bedeutung, die die wörterbücher nicht kennen, kommt auch ags. im Beovulf 193 (*leomum and leáfum*) und im cod. Exon. 334, 33 (*beám sceal leáfum liþan, leomum gróvan*) vor, und war auch wohl abd. nach dem merkwürdigen namen *Limezún* bei Neidhart 20, 6, 7. ohne grund nimmt Grimm GDS. 469 in *Lemonii* eine arge verderbnis an. Zeufs s. 155 vergleicht *Αιμιοσάλειον*, das Ptolemäus an das asciburgische gebirge setzt: aber diesen namen erklärt uns Plinius 27, 76, *Limeum*

herba appellatur a Gallis qua sagittas in venatu tingunt medicamento, quod venenum cervarium vocant. ex hac in tres modios salivati additur quantum in unam sagittam addi solet: ita offa demittitur boum faucibus in morbis. *Αιμιοσάλειον* gehört daher, wie andere Ortsnamen bei Ptolemäus, dem Soldatenlatein an und ist kein deutscher Name.

Ligii. Lygii. ann. 12, 29. 30 steht im Med. II einmal *Ligii*, dann *Ligius*, gleich daneben aber auch *iazigibus iaziges* statt *Iazyges Iazuges* Med. II hist. 3, 5, und vorher c. 22 *bithinis* statt *Bithynis*, c. 23 *silla* statt *Sylla Sulla*, c. 38 *sifacem* statt *Syphacem*, c. 49 *siriam* statt *Syriam* oder *Suriam*, denn so steht c. 11 *Suriae*, Med. I ann. 2, 69, 79. 4, 5. 6, 27 *Suria*, vergl. inschr. bei Orelli und goth. *Saur*, das die gemein und echt lateinische Form *Surus*, nicht griechisches *Σύρος* voraussetzt. diese Beispiele ließen sich leicht vermehren. es ergibt sich daraus daß die Schreibung *Ligius* aus *Lygius* entstanden sein kann und durch diese auf *Lugius* zurückgeführt werden darf. dies bestätigen die Varianten zu Germ. c. 43. *Legiorum* ist die allen wichtigen Hss. gemeinsame Lesart an erster Stelle; über der Zeile und am Rande steht daneben in *P Ligij*, *Ra Lygii*, *NS uegii* oder *vegii*, *Re leugiorum*. an zweiter Stelle haben *PRd ligios*, *RacN Lygios*, *S lugios* und darüber *li-gyos*. — niemals kann ein Grieche oder Römer aus deutschem Munde *Lygi-us* vernommen haben. wenn Dio 67, 5 *Λύγιοι* schreibt und Zosimus 1, 67 *Λογίωνες*, so versuchen beide nur eine möglichst genaue Bezeichnung des kurzen deutschen *U*. für die Römer aber lag bei der ersten Auffassung des Namens kein Grund vor diesen laut nach griechischer Weise zu bezeichnen, wenn auch oft kurzes *U* wie *Ü* bei ihnen gesprochen wurde. aus dieser Aussprache erkläre ich mir die Schreibung *Lygius*. lehren aber die Varianten zur Germania daß die Schreibung *Ligius* aus *Lygius* entsprang, so kann hier kein Lautwechsel von *I* und *U*, wie etwa in *Sigambri* und *Sugambri* und einigen andern deutschen Wörtern stattfinden, sondern *Ligius* ist schlechterdings zu verwerfen, aber auch statt *Lygius* bei Tacitus *Lugius* herzustellen. denn so schrieben und sprachen die Römer wirklich. bei Strabo, der seine Nachrichten aus dem Munde der

Römer schöpfte, finden wir als die ersten in der reihe der östlichen völker die *ΛΟΥΓΙΟΥΣ*. denn warum der neueste herausgeber diese verbesserung Cluvers statt des handschriftlichen *ΛΟΥΙΟΥΣ* nicht in den text aufnahm, begreife ich nicht recht, da der ausfall des *Γ* bei folgendem *Ι* graphisch so leicht zu erklären ist. daß Jacob Grimm GDS. 711 bei der erklärung des namens von der sichtlich und anerkannt verderbten form ausgeht kann diese nicht stützen noch jene eben wahrscheinlich machen. auch Ptolemäus oder vielmehr sein vorgänger Marinus folgte römischen berichten und wie Strabo den vocal für lang haltend schrieb er *Λούγιοι*, nicht *Λούγιοι*, was Wilberg in den text setzte: das richtige läßt die variante *Λούτιοι* erkennen. die tab. Peut. endlich läßt die der griechischen bei Zosimus genau entsprechende römische form *Lugiones* in ihrem *Lupiones* erkenne. sie setzt den namen an die nordgrenze Daciens; denn hier hatten Lugier, unter dem alten stammmamen, als Vandalen (*Astingi*) seit dem marcomannischen kriege fuß gefaßt. man wird nicht anstehen dürfen fortan *Lugii* statt *Ligii* oder *Lygii* bei Tacitus in den text zu setzen.

Nahanarvali. herr Ritter hat die alte lesart *Naharvalos* Germ. c. 43 wieder aufgenommen, und allerdings haben *P* und *Rd*, außerdem *V*, so an beiden stellen. ein blick aber auf die varianten bei Maßmann lehrt daß die alte zum grunde liegende hs. an erster stelle *Nahanarvalos*, an zweiter *Naharvalos* hatte. dies bezeugen *RacNS* (+ *MWH*); in *St* ist jedoch *Nahanarvalos* in *Naharvernalos* verschrieben und dies an zweiter stelle erst in *Naharvalos* corrigiert. auch in *Ra* steht diese correctur, aber an erster stelle über der zeile. offenbar rührt sie, so auch die lesart in *PRd* (+ *V*), nur daher daß eine gleichmäßigkeit der form hergestellt werden sollte. umgekehrt haben auch *RTRbft* beide male entweder *Nahanarvalos* oder *Nabandarvalos*. keinem der irgend eine ahnung von deutscher wortbildung hat kann bei diesem stande der überlieferung die entscheidung zweifelhaft sein. *Naharvali* ist nichts. hingegen *Nahanarvali* giebt sich sogleich als compositum zu erkennen, wenn auch die deutung schwer bleibt. die früher de poesi chorica s. 8 aufgestellte, von Grimm GDS. 715 gebilligte mutmaßung, daß der name

als *Navarnahali* aufzufalsen sei, ist ganz unhaltbar, weil ihre voraussetzung, Grimms auflösung des altn. *norn* in goth. *navairns* (todesgöttin) weder etymologisch (zeitschr. 6, 460) noch mythologisch zu rechtfertigen ist. das wahrscheinlichste dünkt mich jetzt folgendes. wenn *quälen* ahd. *qualjan* ags. *cvellan* nicht nur torquere, cruciare, sondern ganz gewöhnlich auch, ja im ags. immer (daher engl. *to kill*) iugulare, necare, mactare bedeutet, so kann *narval*, von alts. *naro narwes* ags. *nearu* angustus, anxius* (ags. *nearvian* artare, cruciare) auf *-l* abgeleitet, das ein nomen agentis andeutet, sehr wol dem ags. *cvellere* engl. *killer* nahe kommen, zumal wenn noch eine nähere bestimmung durch die composition hinzutritt. der vater der Nacht wird in der Edda *Narvi* oder *Nörvi* genannt; ebenso heisst ein sohn von Loki, sein bruder aber *Nári* d. i. goth. *Navareis*, der tödter, todesdämon. wie, wenn *Naha* vielmehr *Nava* wäre? die lesart *Nabandarvali* ist freilich schlecht beglaubigt, aber lehrt doch wie leicht *H* für *B = V* verlesen sein kann. um *Naha* zu deuten steht doch nur goth. *nahan āpxēiv* (ags. *neahhe geneahhe* satis) zu gebot. *Nahanarval* ist jedesfalls ein eigenthümlich componierter name; wie man ihn auch auslege, wegen des ableitenden *L* bleibt die annahme dafs die erste worthälfte eine modale oder objective bestimmung enthält immer wahrscheinlich, ja gewiss, und es wird nicht zu bezweifeln sein dafs der name ein hieratischer ist für das volk in dessen besitz der *antiquae religionis locus* des götterbrüderpaares sich befand. für *Victuali* haben wir oben s. 133 eine ähnliche bedeutung vermutet. es läfst sich streng erweisen dafs Victualen und Nahanarvalen dasselbe volk sind, nur nicht in der weise wie Grimm GDS. 715 es versuchte. — beiläufig bemerke ich dafs man den altnordischen namen für die strafse von Gibraltar nicht mit jenem iötun *Narvi* oder mit Lokis sohn zusammenbringen darf. Sachsen und Franken war die meereenge eher bekannt als den Nordmannen; das altn. *Nörvasund* wird daher dem alts. *Narvesé* (bei Adam Brem. schol. 90. Alb. Stad. a. 1152), d. i. mare strictum, nachgebildet sein.

*) *thone nearvan nídih* Cädm. 43, 27. *on nearvre líf* 58, 11. vergl. *nearothanc* dolus, *nearobregdh* insidiae, *nyrvdh* carcer.

Narisci. s. oben s. 131. 132.

Nerthus. diese form bestätigen alle hss. entweder direct oder indirect. dennoch setzt herr Franz Ritter *Ertham* in den text. es wäre vergebliche mühe diesen editor des Tacitus, der die hs. *P* für die quelle der übrigen der Germania hält, der nicht einmal zu wissen scheint daß unter den nominibus der vierten lateinischen declination auch feminina auf *-us* vorkommen, über dinge deutscher grammatik und mythologie belehren zu wollen. nur die unverschämtheit, mit der herr Ritter von einer 'infelix coniectura' Jacob Grimms zu sprechen sich herausnimmt, verdient eine nota, andern zur warnung; vergl. unter *Idistaviso*.

Nuithones. dies bezeugen *RacdN* (+ *VWKM*); in *P* ist *Nurtones* (das herr Ritter in den text setzt) corrigiert in *Nuitones*; steht in *S* *Vuithones* (und in *H*), so hat dies ebenso wenig als *huitones* in *RbfF* zu bedeuten, zumal da die *S* zunächst verwandte hs. *N* *Nuithones* gewährt. trotz dieser übereinstimmung der hss. ist der name doch verderbt. *Nëvita* bei Ammian, was abd. *Niwizo* wäre, ist nicht zu vergleichen, weil es ein diminutivum und als volksname nicht anwendbar ist. *UI* ist undeutsch. verhielte es sich mit dem *TH*, was allerdings sehr wahrscheinlich ist, wie bei *Gothones*, so könnte man leicht *Niutones* vermuten. da *niutan* ehemals ἀγρεύειν bedeutete, goth. *nuta* ἄλιεύς und ζωγρῶν, so passte das gut zu dem *fluminibus aut silvis muniuntur*. aber die Römer würden *Neutones* für deutsches *Niutans* geschrieben haben, und *Nuithones* mit jenem goth. *nuta*, 'expulsa una *P*', wie herr Ritter bei andrer gelegenheit sagt, in übereinstimmung zu setzen wage ich nicht. Grimms *Vithones* widerstreitet der überlieferung, wie leicht auch eine deutung des namens in dieser gestalt wäre. uns scheint jeder herstellungsver such vergeblich, aber auch überflüssig, weil der name historisch von keiner bedeutung ist.

Oxiones. neben *Oxionas* ist *Etionas* Germ. c. 46 gleichmäßig bezeugt und ein herausgeber sollte das eine neben dem andern anzuführen nicht unterlassen. das eine wie das andre ist verderbt, und ich glaube nicht daß das vorhergehende *et* am verderbnis schuld ist. unciales *O* und *E* waren leicht zu verwechseln, und wer die dittographie *Aurinia* und *Albrinia*,

Dulgibini und *Dulgubini* und vielleicht noch ein paar andre schon der alten zum grunde liegenden hs. zuschreibt, würde auch in diesem falle von dieser auf die uncialhandschrift zurückzugehen wagen. stellt man *Oxionas* und *Etionas* in der uncialschrift etwa des vierten oder fünften jh. dar, so wird der irrthum begreiflich, die herstellung freilich um nichts leichter. Zeufs s. 275 rieth auf ags. *Cvenas* altn. *Kænir* *Qvænir*, und es thäte nichts daß Tacitus der Finnen schon einmal gedacht; denn auch seine *Hellusii* sind ohne zweifel die *Hilleviones* des Plinius, nur daß dieser dem namen eine ausdehnung giebt über ganz Scandinavien, während *Hellusii* bei Tacitus ein fabelhaftes nordvolk sind. aber das von Zeufs vorgeschlagene *Cuones* ist ein unding: Tacitus würde *Quenios* oder (nach goth. *qinó*) *Quenonas* geschrieben haben, und eins von diesen herzustellen wird niemand wagen. sollte nicht einmal jemand lust haben bei den *Etionas* an die *iötnar* und *Iötunheim* zu denken? ich verweise auf myth. 486. 487.

Reudigni. die beiden besten hss. *PRa* haben Germ. c. 40 *Veusdigni*; doch corrigiert *P* das *V* in *R*; *Rd* hat *Veudigni*, *RcNS* (+ *Rbf cet.*) *Reudigni*. dies ist leicht verständlich durch goth. *riuds* *σευρός*, altn. *riodr* rubicundus (Schmidts zeitschr. 8, 226. 227, Grimm GDS. 716). im anlaut scheint *V* für *R* verlesen, wie *Neuthus* (*Rc*) für *Nerthus* und umgekehrt *Arnoba* für *Aunoba*, *Tristo* für *Tuisto*. wie das *S* in *Veusdigni* zu erklären, errathe ich nicht. aber daß es ein schreibfehler, ist nicht zu bezweifeln, da die Römer goth. *ZD* wie in *Astingi* bezeichnet hätten. jenes *SD* darf niemand irren.

Suevi. der Med. I hat an allen stellen ann. 1, 44. 2, 26. 44. 45. 62. 63 *Suebi*; damit stimmen bei Plinius 4, 28 die beiden besten hss. *RA* überein, während Sillig c. 25 keine variante zu *Suevi* anführt. der Med. II hat nur einmal ann. 12, 29 *Suevi*, an den übrigen stellen hist. 1, 2. 3, 5. 21 stets *Suebi*. in der Germania und im Agricola liest man überall *Suebi*; allein Germ. c. 41 ist allen hss. das aus der ältesten quelle stammende verderbnis *pars verborum* gemeinsam und dies führt wieder auf *Suebi*. *Suevi* mag den deutschen laut, ursprünglich ein aspiriertes *B*, wie die vergleichung von ahd. *Swábbá*, *Swáppá*, mnd. *Suáve*, ags. *Svæfas*, altn.

q. 10, 564.

Sodvar beweist, genauer ausdrücken als *Suebi*; es war auch die bis ins mittelalter gewöhnliche spätere schreibung: aber die herausgeber des Tacitus (und Plinius) hätten wie Halm getrost *Suebi* überall durchführen sollen. das *B* ist hier kein anderes als das in *Vibilius Nabatia Dulgubnii*, ja das in *Albis*.

237. *Tamfana*. im Med. I steht ann. 1, 51 *tāfanae*, cum lineola super primam syllabam: in der hs. aber finde ich nach den vorliegenden vergleihungen nur folgende abkürzungen gebraucht.

1, 10 <i>perfectā*</i>	13 <i>aput tē*</i>	15 <i>annū*</i>
74 <i>ōms</i>	76 <i>dep̃cantis</i>	78 <i>dep̃cante</i>
11, 1 <i>cōs</i>		
9 <i>fluṃ</i>	15 <i>tergū*</i>	41 <i>cos</i>
<i>k</i> (<i>kalendas</i>)	43 <i>famā*</i>	
46 <i>ōms*</i> (<i>omne</i>)	49 <i>æād*</i> (<i>aedem</i>)	III, 1 <i>adpulsū*</i>
12 <i>i</i> ex corr.	17 <i>cōs</i>	44 <i>cupidinē*</i>
50 <i>P. C.</i>		
53 <i>p. c.</i>	54 <i>p. c.</i> zweimal	62 <i>passū</i> (<i>passuum</i>)
72 <i>procōs</i>	IV, 1 <i>cōs</i>	8 <i>ōms</i>
9 <i>ōmsque</i>	<i>ōma</i>	
12 <i>sp̃s</i> (<i>spiritus</i>)	16 <i>quō</i> (<i>quoniam</i>)	17 <i>cōs</i>
19 <i>coñs</i>		
24 <i>ōms</i>	28 <i>cōs</i>	32 <i>cōposivere</i>
34 <i>cōs</i>	37 <i>P. C.</i>	
<i>ōma</i> <i>ōms</i>	39 <i>principē*</i> (<i>principum</i>)	46 <i>cō</i>
52 <i>sanguinē*</i>		
55 <i>aedē*</i>	56 <i>ōms</i>	57 <i>interq;</i> (<i>inter quae</i>)
62 <i>cōs</i>		
<i>amphitheatrū*</i>	63 <i>cōs</i>	70 <i>k</i> (<i>kalendis</i>)
V, 1 <i>cōs</i>		
VI, 6 <i>P. C.</i>	9 <i>ōms</i>	15 <i>cōs</i>
25 <i>k</i>	<i>ōms</i>	28 <i>cōs</i>
31 <i>cōs</i>	42 <i>C. Tesiphō</i>	43 <i>ōms</i>
44 <i>ōms.</i>		

die sterne zeigen corruptelen an, die in den meisten fällen gehoben werden, sobald man nur von der lineola absieht. sind die vorkommenden abkürzungen genau und vollständig angegeben (und man muß es glauben, da die *ōms* und *cōs* immer wiederholt werden), so befolgt der Med. I auch in dieser hinsicht die weise der ältesten erhaltenen hss., zum beweiſe wie treu er copiert ist. die lesung *Tamfana* aber wird sehr zweifelhaft, da auſſer etwa *cōposivere* kein analoger fall begegnet. wenn es sich mit der lineola hier ebenso verhielte wie mit jener über dem letzten worte des Hildebrandsliedes? jedesfalls wäre es gut unsrer göttin wegen einmal in Florenz wieder nachzusehen: herr Baiter wird doch nicht bloß in jenen beiden fällen die lineola angemerkt, sonst aber sie stillschweigend *n* oder *m* gelesen haben? wäre *Tafana* die handschriftliche lesart, so wird vielleicht mancher dabei sogleich an altn. *tafn* victima (myth. 36) denken,

oder auch, da anlautendes *T* für *TH* wenn auch nicht bewiesen, doch nicht unwahrscheinlich ist, darin einen beweis für Grimms sonst unmögliche deutung GDS. 232 erkennen. allein wenn für ags. *þesjan*, altn. *þesja þesr*, das thema *þib þab þéb* lautet, und goth. *þabana* abd. *Dapana* angesetzt wird, so würden die Römer, wie bei *Suevi* (s. oben), entweder *Tavana* oder *Tabana* geschrieben haben, nicht aber *Tafana*. wenigstens läßt sich *F* für aspiriertes *B* nicht beweisen, und die deutung bleibt unsicher; aus gleichem grunde auch die aus *tafn* victima. denn bei Ptolemäus *Λευφάνα* ist an ein alts. *Liubhana Liobhana* nicht zu denken: es ist vielmehr das *Levesano* der tab. Peut.

Tuisto. herr Franz Ritter, die hs. *P* mit lächerlicher einseitigkeit bevorzugend, setzte Germ. c. 2 *Tristonem* in den text und that noch die anmerkung hinzu 'correctio *Tuisto* et *Tuisco* demum ex nominibus *Tedesco* et *Teutsche*, Tacito plane incognitis, petita est.' daß doch die gelehrten Italiäner, denen die correctur wohl angehören müste, nicht gleich im ersten zuge die namen noch mehr einander annäherten, um herrn Ritter und seines gleichen die mühe des rathens zu ersparen! es ist aber eine unwahrheit, wenn herr Ritter *Tristonem* außer dem *P* noch 'ceteris libris plerisque' zuschreibt. die wahrheit ist daß selbst im *P* über der zeile *Tri* in *Tui* corrigiert ist, 'ab altera manu', wie herr Ritter sagt, deren correcturen er für aus der luft gegriffen hält, daß aber außer der so nicht einmal in *P* sicheren lesart diese in keiner andern hs. vorkommt. allerdings führt Mafsmann aus *Ra Tristonem* an, aber gleich danach aus eben dieser hs. *Twistonem* und als marginallesart *Tuisman*, und nur diese beiden scheint Brotier zu kennen, so daß hier wie auch anderswo in Mafsmanns angaben confusion stattfindet. *Twistonem* bezeugen außerdem *Rc* (+ *VW*) und indirect *S* am rande durch *histonem*, *N* durch *Bistonem*, *H* durch *Vistonem*, sowie *S* im texte nebst *Vce* durch *Tuisconem*. kommt endlich in der ganz unwichtigen hs. *Rb tyrstonem* und *tirstonem* vor, so lehrt die vergleichung von *Tyistonem* der dieser zunächst verwandten hss. *FRf* daß *r* in *Rb* für *i* verlesen ist; *Tyistonem* aber bestätigt wieder *Twistonem*. nun ist die verwechselung von *st* und *sc* allerdings häufig

und leicht. aber da nicht einmal in *S Tuisconem* feststeht, da die mit *St* und *Rd* zunächst verwandte *hs. N* durchaus nur *St* kennt, so ist *Tuisto* die handschriftlich allein sichere form des namens; und wir brauchen auch die sprachlich sich leichter empfehlende form *Tuisco* dem text nicht aufzudrängen. altn. *twistr* ags. *twist* flum duplicatum und hochd. *zwist*, ndd. niederl. fries. *twist* lis sind wie *tuisc zwisc*, wodurch Lachmann *Tuisco* erklärte, vom zahlwort abgeleitet; die *dyas*, daus im spiel heisst altn. *twistr*, auch wohl ags. *twist*, wie heute die karten mit zwei und drei augen im niederd. *twischen* und *drischen*; altn. *twistra* in duas partes separare, *Twistringem* ein ort in der grafschaft Hoya; *Twiste* ein bach der in die Oste fällt, und ein nebenflüßchen der Diemel, im alten pagus Hessi Saxonius, mit einem gleichnamigen orte, alt *Tuistai* reg. Sarach. nr 179. 362. trad. Corb. § 371; vergl. *Tuistina*, *Tuischinūn* trad. Corb. § 28. 284. unbedenklich ist auch dem *Tuisto* der sinn von geminus, binus, zuzutrauen, so dafs es im grunde ganz einerlei ist ob man *Tuisto* oder *Tuisco* liest. denn ganz unhaltbar und nicht zu rechtfertigen ist die von Zeufs zuerst vorgebrachte, dann von Grimm und herrn prof. Müller in Göttingen gebilligte deutung aus *Tiu*. nicht um herrn Müller, wohl aber um andre von der verkehrtheit dieser vermuthung zu überzeugen, mache ich noch darauf aufmerksam dafs erstens dabei ein doppeltes verderbniß angenommen wird: *Tuisco* soll für *Tiusco* verschrieben und dies wiederum *Tivisco* sein. kann man für den ausfall des vocales der ableitung sich auf *Cherusci* berufen, so vergifst man doch dafs nach allem was wir wissen Tacitus und seine zeitgenossen nicht *Tiusco*, sondern *Teusco* geschrieben hätten, dafs also von jenem irrthum der abschreiber nicht die rede sein kann. aber angenommen dafs, wie Grimm will, die formel *Tiu* sich hier in *Tu* oder *Tv* verengt hätte, so soll nun zweitens *Tuisco* der göttliche, himmlische bedeuten: beides scheint man für eins zu nehmen. allein welcher zusammenhang bleibt dann noch mit dem gotte *Tiu*, da dies ein name ist und erst hinter *Ζεύς Diiovis Tiu* sanskr. *djaus* caelum steht und *deus* θεός und altn. pl. *tiwar*, wenn auch verwandt, doch nicht dasselbe wort ist? und welche genealogie hätte wohl je an ihrer spitze ein solch

abstractes adjectivum wie der himmlische, der göttliche? welche mythologie endlich nannte einen sohn der Erde den himmlischen? wäre mir Wackernagels aufsatz im ersten hefte des sechsten bandes dieser zeitschrift schon zu anfang des jahres 1847 zur hand gewesen, als ich meinen aufsatz dem herausgeber der zeitschrift für geschichte übergab, so würde es ein leichtes gewesen sein unsre beiden auffassungen an diesem punkte zu vereinigen. denn im wesentlichen fallen sie hier zusammen, und nur weil mir die menge der parallelen fehlte, die Wackernagel beibrachte, habe ich nicht gewagt die vermutung auszusprechen dafs das zwiefache urwesen auch als zwitter^v vorgestellt wurde. diese auffassung, glaube ich, ist die mythologisch und sprachlich einzig haltbare und wahrscheinliche, und sie bleibt auch bei der lesart *Tuisto* bestehen, während die andre, wenn irgend begründet, mit *Tuisco* steht und fällt.

KIEL.

K. MÜLLENHOFF.

DEUTSCHE URKUNDEN VON 1263, 1276 UND 1279.

Eine zusammenstellung der unzweifelhaften ältesten deutschen urkunden müste anziehend genug sein. im ganzen wurde die deutsche sprache bei urkundlich niedergeschriebenen geschäften wohl am frühesten und am meisten in Westdeutschland, zumal in den obern landen, angewendet. die durch herrn von der Hagen in dem neuen jahrbuch der Berliner gesellschaft für deutsche sprache 2, 66 bekannt gemachte urkunde von angeblich 1222 muß, wie mir herr landamman Lohner zu Thun im j. 1841 aus den darin vorkommenden personen bewies, beiläufig hundert jahre jünger sein. wahrscheinlich ist sie von 1322. fest steht dagegen könig Konrads IV deutsche urkunde für die stadt Kaufbeuern vom 25 juli 1240, die in den comment. Gotting. von 1753 s. 207 vollständig nachgebildet ist. in der jetzigen Schweiz folgen dann deutsche urkunden von 1248, 1251 drei, 1252 drei, 1257 u. s. w. vergl. Kopp urkk. zur geschichte der eidgenössischen bünde s. 2, und

6, 19.

10 und 18
16, 143

dessen Rudolf von Habsburg und seine zeit 2, 718 f. insbesondere hat dieser Rudolf als graf und als könig eine mehrzahl solcher urkunden ausgestellt. Schreibers urkundenbuch der stadt Freiburg im Breisgau enthält deutsche urkunden von 1258, 1265, 1272 zwei, 1273, 1275 u. s. w. die regesta Boica enthalten außer jener konradinischen dergleichen von 1259, 1269 zwei, 1270, 1272 drei, 1274, 1275 zwei u. s. w. im urkundenbuch Frankfurts erscheinen sie 1290, 1303, 1304, 1317, 1318 u. s. w. am Niederrhein ist die älteste deutsche urkunde die zwischen den erzbischöfen von Trier und Cöln einer-, und dem Rheinpfalzgrafen andererseits wegen Thuron geschlossene sühne von 1248. es folgen dann, mehrmals zugleich deutsch und lateinisch, urkunden von 1251, 1257 zwei, 1259. eine besonders zahlreiche gruppe bilden die von 1261 bis 1284 für die gräfin Mechtild von Sain und von ihr ausgestellten urkunden. zu denen welche man, gleich den erwähnten früheren, in Höfers auswahl der ältesten urkunden deutscher sprache, und in Lacomblets urkundenbuch des Niederrheins vorfindet, füge ich folgende drei aus den originalien. das siegel derjenigen von 1263 ist dreieckt, im schilde sind drei querliegende würfel, die umschrift lautet: S. L...wici Walpo...nis de Novo Castro. dasjenige der von 1276 ist oval und zeigt eine stehende frau die in der linken einen schild hält mit der umschrift S. Jutte rel.... dni. ... condam Riferscheit. an der urkunde von 1279 ist das siegel abgefallen.

Frankfurt a. M. im aug. 1852.

FR. BÖHMER.

I.

Alle di dusen brif sint, di sulen wizzin, dat ihc Lude-
wihc Walpode van der Nuwer burhc allerhande vorderunge, |
of ihc inkeyne hette gehaft, up mine vrove Methilde di gre-
vinnin was zu Seyne, han vercigen bit | vrien willin um-
betvungen, inde sal ir getruwe ind holt sin inde gerethit,
als ze rethe eyn burhman | ind eyn man siner rechter vro-
wen sculdihc is bit guden truwen. Mag ihc in keynerhande
gnade verdinen na irme live an den geynen, di ir erve sulin
besizzin, dat nemen ihc gerne ind invercigins nit. Hi over

was der vuogit van Hacchenberg, bruder Gerhart van Gelre, bruder Henrihc van Wisle, her Lanbreht der kirghere van Aspahc, bruder Manegolt van Seyne. Duis brif wart gescriven und gegeben zu der Nuer burhc des neysten dagis na sente Jacobs dage, du verliden warin dusint iar zue hundert iar ind dru ind seszic iar.

II.

Ich Jutte vrowe van Bethbure dūn kunt allen den die disen brif sulen sien inde horen, dat ich bit Frideriche van | Rypherscheit mime sone also overdragen haben, dat ich der echt fuder winis van sente Mertine, die mir | die grevinne Mechtilt die wilen grevinne was zu Seyne iargelichs plach ze gevene, uz gegangen bin | sowat ich rechtis dar ane hadde inde verzigen. Den selven win sal der selve Friderich min sun van der selver vrouwen haben inde halten vortme ze mannislene, inde ich niecht; inde he sal och ire alsulchen dinist inde recht dun alse man dan ave zerechte schuldich is zedūne. In urkunde diser dinge so have ich diesen bri^f gegeben der selver grevinnen besigilt mit mime ingesigel. Dit geschag na godes geburde dusint iar zuei hundert iar inde seisse inde sivencich iar dat dis brief gegeben wart.

III.

Wir suster Mechtilt ebdisse inde suster Sophie priorisse inde dat con | vent algemeine van sente Walburgeberge dun kunt allen den die | disen brif sulen sin, dat die pert die uns Reinart van Lindenberg inde | sine helphere namen ze Secheme op unser vrowen lande der grevinnen Mechtilde die wilen grevinne was ze Seyne, uns virgulden sin inde also wiederdan, dat wir der selver vrouwen danken inde allen den die uns darzo hulphen. Wir han ouch gutliche dar op virzigen also dat wir dat nimmer en gevorderen an nimanne bit geinre hande vorderingen. Hie over was har Winrich van Vischenich, bruder Henrich van sente Johans spitale, bruder Arnolt inde ouch ander unse brudere, Blankart der durwarder, inde ander gude lude genuch. In urkunde diser dinge, so han wir der selver vrouwen gegeben disen brif besigelt bit unsen ingesigele. Dit gescach na godis geburde dusint iar zuei hundert iar inde nun inde sivenzich iar.

FRAGMENTE EINER MITTELDEUTSCHEN EVANGELIENÜBERSETZUNG

HERAUSGEGEBEN VON

Dr. HEINRICH HEPPE

PROFESSOR DER THEOLOGIE ZU MARBURG.

mit.
zu Lufftins Baumg. 9. X.

Bei gelegenheit meiner archivalischen studien über die geschichte des sechszehnten jahrhunderts war ich so glücklich in den archiven zu Kassel fünf grosse pergamentbogen aufzufinden die, in den 1580er jahren zur einlegung von akten sehr verschiedner art verwendet, bruchstücke einer bis dahin noch unbekannten bibel- oder evangelienübersetzung enthielten. einer der pergamentbogen war leider sehr beschädigt, und an vielen stellen der übrigen membranen war die schrift ganz verblichen. allerdings gelang es mir das verblichene durch anwendung von eichengerbsäure fast vollständig herzustellen. gleichwohl war an einzelnen stellen die aufgießung des reagens ganz erfolglos, und ich sah mich daher genöthigt das manuscript mit denjenigen lücken zu copieren die unter solchen umständen unvermeidlich waren.

Was die äussere beschaffenheit des manuscripts im übrigen anlangt, so bemerke ich noch dafs dasselbe wie es scheint aus lagen von je fünf bogen bestanden hat. jede seite des blattes ist mit drei columnen beschrieben. es findet sich eine art versabtheilung des textes vor, die jedoch mit der stephanischen verseintheilung nicht übereinstimmt. jeder dieser verse beginnt mit einem grossen durch einen rothen strich bezeichneten anfangsbuchstaben. ähnlich beginnt jedes capitel mit einer kleinen rothen oder blauen initiale. die zu anfang eines jeden evangeliums befindlichen grossen initialbuchstaben sind mit blauer und rother farbe ausgemalt. ausserdem zeichnet sich die erste columnne eines jeden evangeliums dadurch aus dafs an der äusseren seite der columnne je drei zeilen derselben abwechselnd durch einen blauen und einen rothen strich verbunden sind.

Der charakter der schriftzüge weist auf die mitte oder die zweite hälfte des vierzehnten jahrhunderts hin. die interpunctiionszeichen welche sich in der handschrift vorfinden sind die gewöhnlichen (.) (?) (..) (^) (^^), von denen die drei letzteren zur schärferen bezeichnung eines abschnittes gebraucht werden.

Die sprache ist das mitteldeutsch des vierzehnten jahrhunderts. aber nicht bloß die zahlreichen niederdeutschen formen, sondern auch die orthographischen mängel und nachlässigkeiten der handschrift machen es kaum möglich den charakter der sprache genau zu bestimmen und die handschrift zu emendieren. es findet sich schû und schu, brudlouf, brutloft und broutlouft, welfen und welfer, geboud und gebout, stimme und stime; antworten statt antwortende, irvol statt irvolt; ghen und gehn u. s. w. so viel als thunlich war ist versucht worden auch die anomalien welche die handschrift darbietet auf eine regel zurückzuführen und bei der (möglichst schonenden) emendierung des textes wiederzugeben.

Über das alter der vorliegenden übersetzung läßt sich im allgemeinen nur sagen daß sie der ersten hälfte des vierzehnten jahrhunderts angehört, und daß sie in keinem falle jünger ist als die evangelienübersetzung des Matthias von Beheim (von 1343) oder als die bei den deutschen mystikern des vierzehnten jahrhunderts vorkommende übersetzung. unsre fragmente liefern daher einen neuen beweis für den starken gebrauch den man im 14n jahrhundert von der h. schrift in deutscher sprache machte. denn eben dieser zeit gehört offenbar auch die in der herzoglichen bibliothek zu Gotha (Membr. 1 nr 10. Cypr. catal. s. 2 nr ix und x) befindliche übersetzung der ganzen bibel an, von der Fr. Jacobs (beiträge zur älteren literatur, Leipzig 1836, s. 38) und Kehrein (zur gesch. der deutschen bibelübersetzung vor Luther, Stuttgart 1851, s. 26 ff.) nachricht gegeben haben. daß übrigens unsre übersetzung von den genannten übertragungen trotz aller sprachlichen und interpretationsverwandtschaft unabhängig und verschieden ist, ergibt sich aus folgender zusammenstellung, bei welcher zur vervollständigung die entsprechenden citate,

1. 27

1. 11. 11.

die sich bei Hermann von Fritzlar (vergl. deutsche my-
stiker des 14n jahrhunderts von Franz Pfeiffer, Leipzig
1845, s. 28—29) vorfinden, zusammengelragen sind.

Math. 1, 16—20.

Matthias v. Behem *)	Herrmann v. Fritzlar	Gothaer Übersetzung	
Abir di gebort cristi was alsus. Du vortruwet was di muoter ihesu maria ioseph, e dan si zesusame quemen, was si vunden habende in dem libe von dem heiligen geiste. Joseph abir ir man, du herwas gerecht, vnd nicht wolde si nemen, wolde hei- melichen lazen si. Du her abir dachte dise ding, warte, der engel gotis irschein in dem slafe ioseph sagende: ioseph son dauidis nicht wolte intvorchten nemen ma- riam dine gemahelen, wante daz in ir ist geboren, ist von dem heiligen geiste.	Aber cristi geburt was al- sus. Do vertruwit was ma- ria di muoter ihesu ioseph, vnd er wan si zesusame quamen, do ist si funden ha- binde in dem libe von dem heiligen geiste. Joseph aber ir man, wan er gerecht was, vnd wolte si nicht vorleiten, do wolde er si heimelichen lazen. Do er abir des ge- dachte, seht der engil des herren irschein iosephe in dem slafe vnd sprach: du salt dich nicht vorchten zu neme- ne marien dine husvrowen; wandaz in ir geboren ist, daz ist von dem heiligen geiste.	— — — Dô Marià Jêsu muter was gemâlet Jôsêpe, êr si zu samene quâmen, sô ist si funden habende in deme libe von dem heiligen geiste. — — — — wan her wolde si hei- milichen haben gelâzen, wan her gerecht was. — — — Der engelererschein ime in deme slâfe. — — — Der engel sprach: Jôseph, nim Marien dine hûsvrowe und vorchte dich nit; wan daz in ir ge- born ist, daz ist von dem heiligen geiste.	Aber di gepurt cristi waz also. Do maria sein muo- ter gemehlet waz ioseph, vor ee daz sy zusamen ko- men, da waz si gefunden ha- bend in irem leib von dem heiligen geist. Aber ioseph ir man, do er gerecht waz vnd wolt sy nicht hayn fue- ren, er wolt sy haimlichen lassen. Do er di dink ge- dacht, neunt war der engel dez herren erschain ym in dem slaff sprechent: ioseph sun david, nicht fuercht dir ze nemen mariam dein ge- mabel. Daz in ir geporn ist, daz ist von dem heiligen geist.

*) die abschrift und mittheilung dieser stelle aus der zu Leipzig befindlichen handschrift der übersetzung des
Matthias von Behem verdanke ich der gûte des herrn prof. Bruno Lindner.

Das hier abgedruckte manuscript ist der landesbibliothek zu Kassel zur aufbewahrung übergeben worden.

FRAGMENTE AUS DEM EVANGELIUM MATTHAEI.

Cap. I.

Incipit evangelium secundum matheum.

Buoch der geborte ihesu cristi sonen dauid des sonen abraham. Abraham gewan ysaac, vnd ysaac gewan iacob. Jacob gewan iudam vnd di brudere sin. vnd iudas gewan phares vnd zam von thamar. Phares gewan esron. vnd esron gewan aram. Aram gewan aminadab. vnd aminadab gewan naasson. Naasson gewan salmon. vnd salmon gewan booz von raab. Booz gewan obet uz ruth. vnd obeth gewan yesse. Yesse gewan dauid den koning. vnd dauid der koning gewan salomonen. uz der di gewest was vrie. Salomon gewan roboam, vnd roboam gewan abya. Abya gewan asa, vnd asa gewan iosaphat. Josaphat gewan ioram, vnd ioram gewan ozyam. Ozyas gewan iotham, vnd iotha gewan achaz. Achaz gewan ezechiam, vnd ezechias gewan iosiam. Josias gewan iecheoniam vnd sine brudere in der obirvart babylonis. Vnd nach der obirvart babylonis iecheonias gewan salathiel. Salathiel gewan zorobabel, vnd zorobabel gewan abiud. Abiud gewan eliachim, vnd eliachim gewan azor. Azor gewan sadoch, vnd sadoch gewan achim. Achim gewan eliud, vnd eliud gewan eleazar. Eleazar gewan mathan, vnd mathan gewan iacob. Jacob gewan ioseph den man marie, von der geboren ist ihesus der genant ist cristus. Hiramme alle geborte von abraham biz czu dauid vierzcehen geborte. Vnd von dauid biz zcu der obirvart babylonis vierzcehen geborte. Vnde von der obirvart babylonis biz zcu cristum vierzcehen geborte.

Abir di gebort cristi was alsus. Du vertrauwet was di muoter ihesu maria ioseph, e dan si zcusamne quemen, was si vunden habende in dem libe von dem heiligen geiste. Joseph abir ir man, du her was gerecht, vnd nicht wolde si nemen, wolde

heimelichen lazen si. Du her abir dachte dise ding, wa
 der engel godis irschein in dem slafe ioseph sagende.
 seph son dauidis, nicht wolle intvorchten nemen mariam
 gemahelen, waute daz in ir geboren, ist von dem heili
 geiste. Vnd si geberet einen son, vnd du nennes sinen
 men ihesum. Waute her tut gesunt sin volk von iren s
 den. Abir daz geschach almitalle vmme daz irvolt wo
 daz gesaget ist von gode dorch den propheten sagende. Wa
 ein iungvrowe in dem libe sal haben, und geberet einen s
 vnd nennent sinen namen emmanuel; daz ist bescheid
 mit vns god. Vnd stunt uf ioseph von dem slafe, vnd
 als im geboud der engel godis, vnd nam sine gemahelen,
 nicht bekante si, biz si gebar iren son einen erstgeborn
 vnd nante sinen namen ihesus.

Cap. II.

Hirumme du geboren was ihesus in bethleem iude
 den tagen herodis des koninges, warte, wise koninge
 osten quamen zcu iherosolima sagende. Wor ist der ge
 ren ist koning der iuden? Wante wir saben sinen ster
 in oriente, vnd komen anebeden in. Vnd daz horte her
 der koning, vnd wart betrubet, vnd al iherosolima mit
 Vnd besamnete alle vorsten der prestere vnd scribere
 volkes, vn vragete von in wor cristus worde geboren. V
 sageten im, In bethleem iude. Wante also ist gescre
 bi den propheten. Vnd du bethleem lant iuda, keine wis
 minnest bis in den vorstinnen iuda. Wante uz dir ghet
 vuerer der richte min volk israhel. Du ysch herodes
 melichen di koninge, vnd vlizeclichen larte von in des s
 ren zeit der in irschenen was. Vnd sante si in bethle
 sagende. Geht vnd vraget vlizeclichen von dem kinde,
 wan ir iz vindet, saget mir iz wider, daz ich ouch kome
 anebede iz. Du si gehorten den koning, si gingen hin. V
warte, ein sterre, den si hatten gesehen in osten, voreg
 si, biz her quam vnd stunt intpoben dar daz kind w
 Vnd sahen den sterren vnd worden irvrowet sere mit g
 zer vroude. Vnd gehende in daz hus, vunden daz kind
 : muoter. Vnd nidder vallende anebedeten

Vnd ufneten iren schatz, vnd oppfirten ime gabe, golt, wirouch vnd mirram. Vnd namen antworte in dem slafe, daz si nicht wider quemen zcu herode, vnd quamen einen andern weg wider in ir land.

Du si waren hin gegangen, warte, der engel godis irschein in dem slafe ioseph sagende. Stant vf vnd nim daz kind vnd di muoter sin, vnd vluch in egyptum vnd wis dar biz daz ich sage dir. Wante iz ist kunftig, daz herodes suoche daz kind zcu vorterbende iz. Der stunt uf in der nacht, vnd nam daz kind vnd sine muoter vnd weich in egyptum, vnd was dar biz zcu dem tode herodis, daz irvolt worde daz gesprochen was von gode dorch den propheten sagende. Vz egypto ysch ich minen son.

Du sach herodes daz her was betrogen von den koningen, vnd zcornete sere. Vnd sante vnd todete al di kint, di waren in bethleem vnd in al iren enden von zewen iaren vnd benedir, nach der zcit di her irvraget hatte von den koningen. Du wart irvolt daz gesprochen was dorch ieremiam den propheten sagende. Ein stimme ist gehort in rama weinendes vnd vile hulendes. Rachel weinende ire sone, vnd nicht wolde getrost wesen, wante si nicht sint.

Du abir gestarb herodes, warte, des herren engel irschein in dem slafe ioseph in egypto sagende. Stant uf vnd nim daz kind vnd sine muoter, vnd gang in daz land israel, wante gestorben sint di suochten des kindes sele. Der stunt uf vnd nam daz kind vnd sine muter, vnd quam in das land israel. Vnd horte daz archelaus regnirete in iudea vor herode sime vatere, vnd vorchte dar hine gehen. Vnd gemanet in dem slafe weich in di land galilee, vnd komende wonete in der stat di genant ist nazareth, daz irvolt worde daz gesprochen ist dorch di propheten. Wante nazareus wirt her genant.

Cap. III.

Vnd in den tagen quam iohannes baptista, predigende in der wuestenunge iudee. vnd sagende. Tut ruwe. wante genahet daz riche der bimele. Wante diser was gesaget dorch esaiam den propheten sagende. Stime des rufenden in

287. der wueste, bereidet weg des herren, recht machet sine stige. Abir der iohannes hatte ein cleit von haren der camele. vnd einen huedinen gortel vmme sine lenden vnd sin spise was locuste vnd waldhoning. Du ging uz zcu im ierosolima vnd al iudea. vnd alliz land vmme den iordan. vnd worden getouft von ime in iordane bichtende ire sunde. Vn sehende uile der phariseorum vnd saduceorum komende zcu siner toufe, sagete in. Natern geslechte wer hat uch gewiset vlihen von dem kunftigen zcorne? Darvmme tuot wirdige vrucht der ruwe. vnd nicht wollet sprechen inbinnen uch. Eynen vater habe wir abraham. Wante ich sage uch . daz gewal-
 2. dig ist god uz disen steinen irwecken sone abrahe, wante di ax intzcunt ist gesazt zcu der boume worzcelen. Hirvmme ein iclich bovm der nicht tuot guode vrucht wirt abgehown vnd wirt gesant in ein vuer. Ich toufe uch in wazzere zcu ruwe; der abir nach mir kunftig ist, starker ist dan ich, des ich nicht wirdig bin tragen sine schu. Der toufet uch in dem heiligen —

Cap. XI.

Waz gienget ir uz sehen in die wueste? Ein ror giaget von dem winde? Sunder waz gienget ir uz sehen? Einen menschen mit weicheme geclaidete? Warte. di mit weicheme geclaidet sint. sint in der koninge huse. Sunder waz gienget ir sehen? Einen propheten? — Ich sage uch ouch: me dan einen propheten. Wante diser ist von dem gescreben ist. Warte. ich sende mine engel vor dime antluzce. der dir dinen weg bereidet vor dir. Warlich ich sage uch: Nich irstunt zwischen der wibe sonen ein grozer dan iohannes baptista. Vnd wer minner ist in dem riche der himele. der ist grozer danne her. Abir von den tagen iohannis baptiste biz nu der himele riche lidet gewald. vnde di vrebelen roubent iz — —

— — ezzende vn trinkende vnd sprechent. Warte, ein vrezig mensche vnd ein trenkere wines, vrund der publicane, vnd der sundere. vnd gerichtet ist die wisheit von iren kinden. Du begunde her schelden di stede in den geschehen waren uile siner togende, daz si nicht hatten getan

ruwe, We dir corazaym, we dir bethsayda; wante ob in tyro vnd sydone geschen weren togende di geschen sint in uch, aldens hetten si ruwe getan in h^aeren vnd in aschen. Doch sagen ich uch. tyro vnd sydone wirt senfter in dem tage des gerichtes dan uch. Vnd du capharaum, werdes du gehohet biz in den himel? Du sinkes biz in di helle. Wante ob in sodomis geschen weren togende di geschen — —

— — dan der son. vnd weme der son iz wil intecken. Kumet zcu mir alle di arbeidet. vnd gelêstet sit, vnd ich irquicken vch. Hebet daz ioch min ober uch, vnd lernet von mir daz ich senfte bin vnd otmuodig in hirzzen. vnd ir vindet ruwe uwirn selen; wante min ioch ist sueze, vnd min borde licht.

Cap. XII.

In der zcit ging ihesus in eime sabbate obir sad, vnd sine iungirn hungerte. vnd begunden roufen aber vnd ezzen. Abir di pharisei sahen iz vnd sageten ime. Warte, dine iungirn tuont daz in nicht irloubet ist tuon in sabbat tagen. Vn her sagete in. Hat ir nicht gelesen waz tede david du in hungirte vnd di mit im waren, wi her ginge in godes hus, vnd — — der vorelegunge. di — — muste ezzen, noch di mit im waren. dan allein den presteren? Odir laset ir — —

— — Warte . ein mensche habende eine dorre hant. vnd si vrageten in sagende — — heilen in sabbat tagen. daz si in mochten besagen. Abir her sagete in. Wer ist ein mensche uz uch, der habe ein schaf, vnd ob daz valle in sabbat tagen in eine gruben, heldet her iz nicht . vnd hebet iz. Wi vile ist ein mensche bezzer dan ein schaf? Darvñe ist iz — — in den sabbat tagen wole zcu tuon. Du sagete her dem menschen. Strecke dine hant. Vnd her strachte. Vnd si wart wider gegeben der gesundheit. also di andere. Vnd gingen uz di pharisei, vnd taten einen rad wider ine, wi si in vorterbeten. Abir ihesus wüste daz vnd weich dannen. — —

— Vnde wunderten alle schare vnd sprachen. Ist diser dauidis son. Abir di pharisei horten iz vnd sageten: ihener

nicht vortreibt — di tuvele dan dorch beelzebub der tuvele vorsten. Abir ihesus wizzende ire gedanken sagete in: Ichlich riche geteilet wider sich wirt vorwuestet. vnd ichlich stat oder hus geteilet wider sich nicht bestet. Vnde ob sathanas vortreibt sathanam — Hirvmme wi bestet daz riche sine — —

— — wider den heiligen geist. daz wirt nicht vorgeben ime, noch in diser werlde noch in der kvnftigen werlde. Odir tuet einen guden bovm vnd gud sine vrucht. odir tut einen bosen bovm, vnd sine vrucht bose. wante von der vrucht irkennet man den bovm. Natern geslechte. wi moget ir gut gesprechen, sint ir bose sit? Von vullide des hertzen spricht der mund. Ein gud mensche uz gudeme schatzce bringet gud, vnd ein bose mensche uz boseme schatzce bringet bose. Wante ich sage uch, daz von iclichem vbelem worte, daz di lude sprechen, si geben rede von im in dem tage des gerichtes. Wante uz dinen Worten wirs du gerichtet, vnd vz dinen Worten wirs du vortuomet. —

Cap. XIII.

— ein ichlich scriba gelart in dem riche der himele. glich ist eime menschen gesinde vatere, der vorebringet uz sime schatzce di nuwen vnd di alden. Vnd geschach du ihesus hatte vollenbracht dise bispel, her ging dannen vnd quam in sin heimmude. vnd larte in iren sinagogen, also daz si wundirten vnd sprachen: Wannen komet disme dise wisheit vnd togende? Ist diser nicht des smedes son? Heizet nicht sin muoter maria, vnd sin bruodere iacobus, vnd ioseph, vnd symon vnd iudas? Vnd sint nicht bi vns alle sine sweistere? Hirvmme wannen komen disme alle dise ding? Vnd worden gevalt an im. Abir ihesus sagete in: Nicht ist ein prophete ane ere. dan in sime lande. vnd in sime hus. Vnd tet nicht dar vile togende dorch iren vngelouben.

Cap. XIV.

In der zeit horte herodes tetrarcha daz geruchte ihesu, *geruch* vnde sagete sinen kinden. Diser ist iohannes baptista, vnd her ist vfgestanden von den toden, vnd darvmme werdent geworcht togende an im. Wante herodes hilt iohannem, vnd

band in, vnd sazte in einen kerker, dorch herodiadem sines bruoder wib. Wante im sagete iohannes: Du muost nicht haben si. Vnd her wolde in toden vnd intvorchte daz volk, wante si hatten in als einen propheten. Vnd in dem tage der gebort herodis sprang di tochter herodiadis in mittene. vnd behagete herodi. Darvmme gelobete her ir mit eime eide geben, waz si ysche von im. Vnd si vor gemanet von der muoter, vnd iach: gib mir hir in einer schuzzeln daz houbet iohannis baptiste. Vnd betrubet wart der koning. Sunder dorch den eid vnd iene di mit einander azen hiez iz geben. Vnd sante vnd inthoubedete iohannen in dem kerker. Vnd wart bracht sin houbet in einer schuzzeln vnd gegeben der maget. vnde si brachte iz irer muoter. Vnd naheten sine iungern, vnd holeten sinen lib, vnd gruben in. Vnd quamen vnd kvndeten iz ihesu. Du daz gehorte ihesus, her weich dannen in eime schiffe in eine wueste stede einsid. Vnd du iz gehorten di scharen, si volgeten im zcu vuoze uz den steden. Vnd her ging uz vnd sach di uilen schare, vnd irbarmete der vnde heilete ire sūchen. Vnd du iz abend wart naheten zcu ime sine iungern sagende. Wueste ist dise stede, vnd di stunde ist irgangen. Laz di schare daz si ghen in di castele vnd kovfen in spise. Vnd ihesus sagete in: Si dorfent nicht ghen, gebet ir in ezzen. Si antworten ime: Wir hand hir nicht dan vunf brod. vnd zwene fysche. Der sagete in: Bringet si mir here. Vnd du her gehiez di schare sitzcen uf daz how, her nam vunf brod, vnd zcwene fysche, — sach in den himel vnd segent si vnd zcubrach, vnd gab sinen iungern di brod, vnd di iungern gaben den scharen. vnde azen alle, vnd worden sat. Vnd namen di aleibe — korbe vol der stucke — — ezzenden zcal was funf tusent man ane kind vnd wibe. Vnd zcuhant hiez ihesus die iungern stigen in ein schif, vnde voreghen in obir daz meer, biz her gelieze di schare. Vnde du her geliez di schare, her steig uf einen berg alleine beden. Vnd du iz abend wart alleine was her dar. Vnd daz schif in mittene des meres wart geworfen in vluoden, wante der wind was in wider. Abir in der vierten wachte der nacht quam her zcu in. wandirnde uf dem mere. Vnd sahen in vf dem mere wandirnde, vnd worden betrubet sagende: wa

daz ist ein getrognisse, vnd riefen vor angeste. Vnde zcu-
 hant sprach her in sagende. Habet kvnheit, ich bin iz.
 nicht wollet intvorchten. Vnd petrus antwortende sagete.
 277/ Herre. ob du iz bis, heize mich komen zcu dir uf di waz-
 zere. Vnd her iach. kvm. Vnd nider gehende petrus von 269
 dem schiffe wanderte uf daz wazzer, daz her queme zcu
 ihesu. Vnd sebende einen starken wind, intvorchte. Vnd
 dñ her begunde sinken, rief her sprechente. Herre tue mich
gesunt. Vnd snel reichete ihesus di hand, vnd begreif in
 vnd sagete: Cleines gelouben. Worvmme zcwineltes du? Vnd
 du — was gestegen in daz schif, raowete der wind. Vnd
 di in dem schiffe waren, quamen vnd anebedeten in sagende:
 Warlichen godis son bis du. Vnd du si obir geschiffeten,
 quamen in daz land genesar. Vnd du iz bekanten di man
 der stede, santen in daz land, vnd brachten im al die sich
 obele hatten, vnd baden in daz si sines cleides sovm ruer-
 ten. Vnd alle di in ruerten worden gesunt.

Cap. XV.

Du naheten zcu ime von iherosolimis scribe vnd pha-
 risei sagende. Worvmme obirtredent dine iungeren side der
 alden? Wante si twahen nicht ire hende wan si brod ez-
 zen, Vnd her antwortende sagete in. Worvmme obirghet
 ir ouch uwere gewonheit? Wante god sagete: Ere vater
 vnde muoter, vnd wer vluoche sime vater vnd muoter, der
 sterbe des todes. Abir ir sprechet: swer sage sime vater
 odir muoter: wilch gabe ist von mir, di vromet dir. vnd
 erete nicht sinen vater odir muoter. vnd tadet vnstete go-
 des gebod dorch uwere lare. Glizenere ypocrite. Wol prophe-
 tirete von uch ysaias: Dit volk mich eret mit den lyppen, abir
 ir hertzce verre ist von mir. Ane sache übert si mich ler-
 nende lare der lude gebod. Vnd ysch zcu sich die schare
 vnd sagete in: Horet vnde vorstet. Waz in den mund ghet.
 daz intreinert nicht den menschen. sundir waz vore get uz
 dem munde daz intreinert den menschen. Du naheten zu im
 sine iungern vnd sageten im. Du weis daz di pharisei sint
 275. geschand also dit wort ist gehort? Vnd her antwortende
 iach: Ichlich plantzcunge di nicht planzcede min himelische

vater, wirt uzgerouft. Lazet si. si sint blind, leidere der blinden. Ob abir ein blinder vorlihet leidunge eime blinden. beide vallent si in di gruben. Vnd petrus antwortende sagete im. Bescheide vns dit bispel. Vnd her sagete: Sit ir ouch noch ane vorstentnisse? Vorstet ir nicht daz alliz waz in den munt ghet, ghet in den buch. vnd wirt uzgelazen in den uztrag. Di abir vore ghen uz dem munde, ghent uz dem hertzcen, vnd intreinent den menschen. Wante uz dem hertzcen ghent bose gedanken: todslaechte, ebrache, vnkuscheide, vnd dube, valsche gezcugnisse vnd honheide: Dit sint di intreinen den menschen. Abir ezzen mit vngewanen henden nicht intreinet den menschen. Vnd uzgegangen ihesus dannen gieng in di land tyri vnd sydon. Vnd warte, ein chananeisch wib von dem lande uzgegangen rief sagende im: Irbarme dich min herre dauidis son, min tochter obele von dem tufele wirt gequelet. Der antworte ir nicht ein word. Vnd sine iungirn naheten, vnd baden in sagende: Laz si, wante si ruofet uns nach. Vnde her iach antwortende: Ich bin nicht gesant, danne zcu den schafen di vortorben sint des huses israel. Vnd si quam vnd anebedete in sagende: Herre hilf mir. Der iach antwortende: Iz ist nicht gud nemen der kindere brod. vnd senden den hunden. Vnd si sagete: Vmir herre. Wante di welfer ezzent ouch *welfen 293.* von den krumen di vallent von dem tysche irer herren. *93/67.* antwortende ihesus sagete ir. O wib groz ist din geloube, dir gesche also du wilt. Vnd geheilet ist ir tochter von der stunde. Vnd du gegangen was ihesus dannen, her quam bi das meer galylee, vnd steig an einen berg vnd saz dar. Vnd naheten zcu im vile schare, habende mit in stammen, blinden, lamen, kranken, vnd anderer uile, vnd worfen si zcu sinen vuozen, vnde her heilete si, also daz sich wundirten di schare, sehende di stammen sprechende, di lamen wandirnde, vnd di blinden sehende. —

Cap. XXI.

— — tues du dise ding? vnd wer gab dir dise gewalt? Ihesus antwortende sagete in: Ich wil ouch vragen uch eine rede. Saget ir mir di, ich sage uch ouch in welcher gewalt ich tue dise ding. Di toufe iohannis wannen was

di. von himele oder von den luden? Vnd si dachten zwischen in sagende: Ob wir sprechen von himele, her saget vns. Worumme geloubedet ir ime dan nicht. sprechen wir abir von den luden, wir vorchten daz volk, wante si hant alle iohannem als einen propheten. Vnd antwortende ihesu vnd sageten: Wir wizen is nicht. Her sagete in ouch. vnd ich sage uch nicht, in wilcher gewalt ich tue dise ding. Abir waz dunket uch? Ein mensche hatte zewene sone. vnd nahende zcu dem ersten sagete: Son gang hude vnd arbeide in mine wingarten. Vnd her iach antwortende: ich in wil. Abir dar nach wart er irweget von ruwe vnd ging. Vnd nahete zcu dem andern vnd sagete dem gliche. Vnd der iach antwortende: ich ghe herre, vnd ging doch nicht. Wilcher von den zwen tet des vater willen? Si sagen. Der erste. Ihesus sagete in: Vorwar sage ich uch, wante publicani vnde puten voreghent uch in dem riche godes. Johannes quam zcu uch in dem wege der gerechtekeit, vnd nicht geloubedet ir ime. Abir di uffebaren sundere vnd puten geloubeten im. Abir ir sahet iz vnd hattet nicht ruwe. dar nach daz ir geloubedet im. Ein andir bispel horet: Ein mensche was ein gesindes vater der planzcede einen wingarten vnd einen zcvn vmme gab her im, vnd grub in im eine keltere, vnd bwete einen torn, vnd tet in ackerluden, vnd wandirte wallen. Da abir der vruchte zcit nahete, her sante sine knechte zcu den ackerluden, daz si nemen sine vruchte. Vnd di ackerlude begriffen sine knechte, vnd slugen den einen. vnd todeten den andirn, vnd steineten den anderen. Anderwerbe sante her andere mer dan di ersten, vnd taden in deme gliche. Abir zculest sante her zcu in sinen son sagende: Si vorchtent minen son. Abir di ackerlude sahen den son, vnd sageten zwischen in. Dit ist der erbe, komet vnd toden wir in, vnd haben wir sin erbe. Vnd begreifen in vnd treben uz dem wingarten, vnd todeten in. Hirvmme wanne komet des wingarten herre, Waz getul her den ackerluden? Si sageten im. Di bosen tilget her boslichen, und bevelet den wingarten anderen ackerluden, di im gelden di vrucht in ire zciden. Ihesus sagete in: Laset ir ni in der scrift. der stein den die byowere vorboseten, der ist worden an daz houbet der ecken. von gode geschach

dit, vnd ist wunderlich in vnsen ougen? Darvumme sage ich ich uch, daz abegenomen wirt von uch daz riche godes, vnd wirt gegeben eime volke tunde sine vruchte. Vnd swer vellet uf den stein, wirt zcubrochen. vnd uf wen her vellet zcuknorset in. Vnd du gehorten der pristere vorsten vnd pharisei sine bispel, bekanten daz her von in sprache. Vnde suchende halden in, invorchten di schare. wante si als einen propheten hatten in.

Cap. XXII.

Vnde antwortende ihesus sprach abir in bispelen sagende in: Glich ist worden der himele riche eime menschen eime konige, der brutloft machte sime sone. Vnd sante sine knechte eischen di geladenen zcu der brutloft. vnd si wolden nicht komen. Anderwerbe sante her andere knechte sagende, Saget den geladenen. Warte, min ezzen han ich bereid, mine ossen vnd mine vogeles getod. vnd alle ding bereidet. komet zcu der brutloft. Vnd iene vorsümeten iz, vnd gingen hin, der andere in sin dorf, vnd der andere zcu seiner koufmanschaft, vnd die andern hilden sine knechte, vnd todten di gepingeten mit honheit. Vnd der koning, du her iz gehorte, wart zcornig vnd sante sine here vnd tilgete di manslechtien. vnd brante ire stat. Du iach her sinen knechten: Di brudlout was bereidet. sunder di geladet waren, nicht waren werdig. Darvumme ghet zcu uzgengen der wege, vnd wilche ir vindet, di ladet zcu der brutlout. Vnd gingen uz sine knechte in di wege vnd samneten alle di si vunden. di bosen vnd di guden, vnd worden irvolt di wirtschafft der ezzenden. Vnd der koning ging in, daz her sehe di ezzenden, vnd sach dar einen menschen nicht gecleit mit eime brudlout cleide, vnd sagete im. Vründ, wi bistu her in gegangen, nicht habende ein broutloutiges cleid? Vnd iener verstummte. Du sagete der koning den dinern: Mit gebundenen vuozen vnd sinen henden sendet in in di uzersten dinsternisse, dar wirt weinen vnd zcene gransen. Vile sint geladen, vnd wenige sint irkoren. Du gingen hin di pharisei, vnd angingen einen rad, daz si vingen in an der rede. Vnde sendent im ire iungern mit den herodienern sagende: Meister, wir wizen daz du warhaft bis, vnd

weg godes in der warheit lernes, vnd nicht ist die ruce von ymande. Wante du nicht anesehes persone der lude. Darvmme sage vns. Waz dunket dir? Muz man zcins geben dem keisere oder nicht? Vnd bekante ihesus ire schalkheit, vnd iach: Waz versuochet ir mich ir glizenere? Wiset mir des cinses münzce. Vnd si brachten im einen pfenning. Vnd sagete ihesus in: Wes ist dit bilde vnd di obirscrift? Si sageten im: des keisers. Du sagete her in: Darvmme geltet dem keiser di des keisers sint, vnd di godis sint gode. Vnd horten iz vnde wundirten sich. vnd liezen in vnd gien-gen hin . . In dem tage naheten zcu im saducei, di loukent wesen di uffirstandunge, vnd vrageten in sagende: Meister, moyses sagete, Swer stirbet nicht habende einen son. daz neme des bruoder sin wib, vnd irwecke samen sime brudere. Vnd waren bi vns siben gebrudere, vnd der erste nam ein wib vnd starb nicht habende einen saamen, vnd liez sin wib sime bruoder. glicher wis der andere vnd der drette biz zcu dem sibende. Vnd allirlest starb ouch daz wib. Hirvmme. wes wib wirt si in der ufferstandunge von den sibenen? wante si hatten si alle. Vnd ihesus antwortende sagete in: Ir irret, vnd wizzet nicht die scrift noch di togent godis, wante in der ufferstandunge nement si nicht, noch in werdent genomen. sunder sint also di engele godes in dem himele. Laset ir aber nicht von der uffirstandunge der toden, daz gesaget ist von gode der uch sagete: Ich bin god abraham vnd god ysaac vnd god iacob? Her ist nicht god der toden sunder der lebenden. Vnd horten iz di schare, vnd wunderten sich an siner lare. Vnd di pharisei horten daz her ein swigen angeleget hatte den saduceis. Vnd quamen zousamne in ein, vnd vragete in einer uz in ein lerer der e. versuchende in. Meister wilch ist daz groze gebod in der e. Ime sagete ihesus: Habe lieb den herren dinen god uz al dime herzcen, vnd in al diner sele, vnd in al dime gedanken. Daz ist daz erste vnd daz groste gebod. Vnd daz andere ist disme glich. Hab lieb dinen nehesten also dich selbin. In disen zewen geboden hanget al di e, vnd di propheten. Du abir gesamnet waren di pharisei, vragete si ihesus sagende: Waz dunket uch von cristo? Wes son ist her? Si sagent im dauidis. Her sagete in: Wi nennet in

dan dauid in dem geiste sinen herren sagende. Sagete der herre mime herren: sitzce zcu miner zceswen, biz ich lege dine viende einen schemel diner vuoze. Hirvmme ob dauid in heizet herre, wi ist her dan sin son? Vnd nymant mochte geantworten ime ein word, vnd nimant torste nach deme tage in vort me vragen.

Cap. XXIII.

Du sprach ihesus zcu den scharen vnd zcu sinen iungern sagende: Vf den stul moysi sazen scribe vnd pharisei. Darvmme allez daz si uch sagent bewaret vnd tuot. Abir nach iren werken wollet nicht tun. Wante si sprechent vnd tuon nicht. Si bindet abir zcusamne swere borden vnd vntregeliche. vnd legent uf der lude aslen. abir mit irme vingere wollent si iz nicht regen. Al ire werke tuont si, daz si werden gesehen von den luden. si zcubreident ire *philacteria**), vnde grozent ire sovme. Si hant lieb die ersten sitzunge in den wertschaften vnd die ersten stule an dem markete, vnde geheizen von den luden rabbi. Abir ir wollet nicht geheizen rabbi. wante einir ist uwir meister, vnd ir alle sit gebrudere. Vnd nicht wollet uch nennen einen vater uf erden, wante einir ist uwir vater, der in den himelen ist. Vnd wirt nicht genant meister, wante uwir meister ist einer cristus. Wilch uwir grozer ist, der wirt uwir diner. Swer abir sich irhohet. der wirt geodmutiget, vnd swer sich odmutiget wirt irhobet. we uch scribe vnd pharisei glizenere, di vrezzen di hus der wedewen in langeme gebede bedende, dorch daz nemt ir vorder daz gerichte. We uch scribe vnd pharisei glizenere, wante ir beslizet der himele riche vor den luden. wante — — — ir nicht inghen. We uch scribe vnd pharisei glizenere, wante ir vmeghet daz mer vnd di erde. daz ir gemachet einen proselyten**), vnd wan her gemacht ist, ir tuot in einen son der helle, zcuivalt me dan uch. We uch blinden leidere di sprechet: Swer sweret bi dem templo, daz ist nicht. swer abir sweret bi dem golde des templis, der sal halden. Torechte vnd blinde, wante

*) bribe mit den zcehen geboden.

**) proselyta ist einer der kymet in einen niuwen glouben vnd in ein niuwe lebe.

waz ist grozer daz golt odir der tempel, der daz golt heili-
 get? Vnd swer sweret bi dem altare, daz ist nicht. swer
 abir sweret bi der gabe, di vf im ist, der ist schuldig. Ir
 blinden, wilch ist grozer, di gabe odir daz altare daz di
 gabe heiligel. Hirvmme wer sweret bi dem altare, der swe-
 ret bi ime vnd bi allen di vf im sint. Vnd (l. Vnd swer) swe-
 ret bi dem templo, der sweret bi ime vnd bi dem der in ime
 wonet. Vnd wer sweret bi dem himele, der sweret bi dem
 throne godes, vnd bi dem der uf im sitzet. Vnd we uch
 scribe vnd pharisei ypocrite. wante ir verzcⁿertel menten
 vnd tille vnd cimin, vnd lazet di di swerest sint in der e,
 gerichte vnd barmeherzcekeit vnd gelouben. Dise muoste
 man tuon. vnd iene nicht vnderwegen lazzen. Blinden lei-
 der sidende di mucken vnd slukende daz camel. We uch
 scribe vnd pharisei ypocritae. di ir reiniget daz uzzewendig
 des kelches vnd di schuzzeln, abir innewendig sit ir vol rou-
 bes vnd vnreinekeide. Blinde pharisee reinige erst daz inne-
 wendig ist des kelches vnd der schuzzeln, daz iz ouch reine
 werde, waz innewendig ist. We uch scribe vnd pharisei
 glizenere, wante ir sit glich grebern di gewizet sint. di
 — — schinent uzzewendig. vnd innewendig sint vol toden
 knochen vnd allir vnreinekeide. Also schinet ir ouch den
 luden uzzewendig gerecht, abir innewendig sit ir vol valschis
 vnd vngerechtes. We uch scribe vnd pharisei ypocrite, di
 buwent grebere der propheten vnd ziⁱret grebere der gerech-
 ten, vnde sprechet. Weren wir gewest in den tagen vuser
 vetere, nicht weren wir ire gesellen an bluode der prophe-
 ten. Vnd also sit ir gezcugnusse uch selben, daz ir sone
 sit iener di di propheten todten, vnd ir irvullet daz maz
 vwir vetere. Slangen naterngeslechte. wi gevlihet ir von
 dem gerichte der helle? Darvmme warte ich sente zcu uch
 propheten vnd wise vnd scribas. vnde von den todet ir vnd
 cruciget. Vnd vz den geiselt ir in vwirn sinagogen. vnd
 vervolget von stad zcu stad, daz kome vf vch al daz ge-
 rechte bluod daz vorgozzen ist vobir di erde von dem bluode
 abel des gerechten biz zcu dem bluode zacharie des sones
 barachie. den ir todtet zzwischen dem templo vnd dem al-
 tare. Vorwar sage ich uch. dise alle koment vf dise ge-
 borte. Iherusalem iherusalem, di du todes di propheten vnd

steines iene di zcu dir gesant sint, wi dicke wolde ich besamne dine kind als eine hene besamnet ire kuchene vnder di vitiche. vn du inwoldes. Warte. vorlazen wirt uch ūwer hus wueste. Wante ich sage uch, nicht sehet ir mich vort me, biz ir sprecht. Gebenediet der quam in dem namen godis.

Cap. XXIV.

Unde ging uz ihesus von dem templo, und ging. Und naheten sine iungern daz si im wiseten des templis buwunge. Vnd her antwortete vnd sagete in: Sehet ir dit alliz? Vorwar sage ich uch. nicht wirt gelazen bir stein uf steine der nicht werde zcuvert. Vnd du her saz uf dem berge oliueti, naheten zcu im di iungern heimelichen sagende. Sage vns, wanne geschen dise ding? vnd waz ist daz zzeichen diner zukunft vnd vorendunge der werlde? Vnd antwortende ihesus sagete in: Sehet daz uch nimant vorleide. Wante mannige koment in mime namen sagende, ich bin cristus, vnd vorleident mannige. Wante ir werdet horende stride vnd strides wan, sehet daz ir icht werdet betrüebet, wante dise ding müezen geschen. Sunder noch nicht daz ende. Wante volk irhebet sich an volk, vnd riche an riche, vnd werdent sterbe tage, vnd hunger, vnd erdbebunge in steden. Abir dise alle sint anbeginne der pine. Dan gebent si uch in betrüebnisse vnd todent uch, vnd ir werdet zcu hazze allen volken dorch den namen min. Vnd dan werdent mannige geschant vnd vorradent sich vndir einander. Vnd vile falsche propheten stent uf, vnd trüegent mannige. Vnde wante gemeret ist daz vngerecht, vorkaldent di libe manniger lude. Der abir behertet biz in daz ende, der wirt gesunt. Vnd wirt geprediget ewangelium des riches in al der werlde, zcu geczugnisse allen dieten. Vnd dan kvmmet di endunge. Hirvmme wan ir sehet vorwazenheit der vorstorunge, di gesaget ist von daniele dem propheten stehende in der heiligen stede, swer iz leset der vorsthe iz. Di dan sint in iudea, vlihen zcu den bergen, vnd der vf dem dache, der stige nicht nider nemen eteswaz von sime hus. Vnd der an dem acker ist, kere nicht widder, vfheben sinen rok. Abir we den tragenden vnd den saugenden in den tagen. Bittet abir daz

nicht gesche uwere vlucht in wintere oder in sabbat. Wante dan wirt groz betrüebnisse, daz solch nicht was von anbeginne der werlde biz nu, noch ni wirt. Vnd weren nicht gekorzeet di tage, nicht were behalten alliz vleisch. Sunder dorch di irwelten werden gekorzeet. Swer uch dan sage: 268. warte, hir ist cristus, odir dort, nicht wollet glouben. Wante irstent valsche cristi vnd valsche propheten, vnd gebent groze zeeichene vnd wundere, also daz in irrunge werden geleidet, ob iz mag geschen, ouch di irwelten. Wante ich han iz uch voregesaget. Hirvmm ob si uch sagent, warte hir ist in der wüestenunge, nicht wollet uz gehn. warte in winkeln, nicht wollet glouben. wante also der schin uzghet von oriente. vnde irschinet in occidente, also wirt ouch di zeukunft des menschen sonen. Wan daz corpus ist, da werdent gesammet di arne. Vnd zcubant nach betrüebnisse der tage, verdunstert di sunne, vnd der mane gibt nicht sin liecht, vnd sterre vallent von dem himele, vnd der himele togende werden bewegt. vnd — schinet daz zeeichen des menschen sonen an dem himele. Vnd dan schrient alle geslechte der erden, vnd sehent des menschen sone komen in wolken des himele mit vil togent vnd gewalt, vnd her sendet sine engele — — — vnd grozer stimme. Vnd besamment sine irweleten von vier winden, vnd von den hohen der himele biz zcu iren enden. Vnd von dem figboume lernet ein byspel. Wan itzcunt sin zcelge zcart ist vnd bletere geborn, sa wizzet ir daz nahe ist der symmer.

Cap. XXVI.

— — her mit eide. wante ich nicht irkenne den menschen. Vnd nach eime cleine naheten di dar stunden, vnd sageten petro. Werlichen, du bist ouch von den, wante din sprache tuot dich uffenbar. Du begunde her vorsmehen vnd sworn, daz her nicht hette bekant den menschen. Vnd zcuhant sang der hane. Vnde gedachte petrus des wortes ihesu, daz her hatte gesprochen: e dan der hane sunge dristunt loukens du min, vnd gieng uz hin. vnd weintte bitterlichen.

Cap. XXVII.

Vnde du iz morgen wart, einen rad anegingen alle vorsten der pristere vnd di eldeste des volkes wider ihesum, daz si in dem tode geben. Vnd brachten in gebunden, vnd gaben in pontyo pylato dem richtere. Du sach iudas der in vorried, daz her gedammet was, vnd wart in ruwe. vnd widerbrachte drizig silberne der pristere vorsten vnd den alden sagende: Ich han gesundiget, vorradende gerechtez bluod. Vnd iene sageten: Waz zcu vns? Du gesehes iz. Vnd warf di silberne hin in dem templo, vnd ging hin. Vnd abegehende hing sich in einen strik. Vnd der pristere vorsten namen di silberne vnd sageten: man muoz si nicht legen in corbana, wante iz ist ein lon des bludes. Vnd angingen einen rad, vnd kouften mit in eines vlners acker zcu begrafft der pilgerime. Dorch daz ist geheizen der acker acheldemach, daz ist des bludes acker biz in den hudigen tag. Du ^{307 m.} wart irvolt daz gesprochen ist dorch ieremiam den propheeten sagende: Vnd nam drizig silbernue lon des gekouften den si kouften abe den sonen israelj, vnd gaben si an eines vlners acker, also mir inthiez der herre. Vnd ihesus stunt vor dem richtere, vnd vragete in der richtere sagende: Du bis koning der iuden? Dem sagete ihesus: Du spriches iz. Vnd du her besaget wart von den vorsten der pristere vnd den eldesten, nicht antwortete her. Du sagete im pylatus: Hores du nicht wi groze gezcugnisse si sprechent wider dich? Vnd nicht antwortete her ime zcu eime worte, also daz der richter sich wunderte starke. Vnd zcu dem heiligen tage pflag der richter lazen dem volke einen gevangen den si volden. Vnd hatte du einen edelen gevangen. der was geheizzen barrabas. Hirvmme du si waren gesamnet sagete pylatus: Wen wollest ir daz ich uch laze? Barraban odir ihesum der geheizen ist cristus? wante her wuste, daz si dorch haz hatten obirgeben in. Vnd du her saz an gerichtes stule, sante zcu im sin wib sagende: nicht dir vnd dem gerechten, wante vile han ich geleden hude in dem troume dorch in. Vnd der pristere vorsten vnd di eldesten rieden den volken, daz si beden barraban, vnd ihesum tilgeten. Vnd

der richter antwortende sagete in: Wen wollet ir uch werden gelazen von den zcwen? Vnd iene sageten. barraban. Den sagete pylatus: Waz getuon ich dan von ihesus der geheizen ist cristus? Si sageten alle: Her werde gecruciget. Den sagete der richter. Waz hat her dan boses getan? Vnd iene riefen noch mer sagende: Man crucige in. Vnd sach pylatus, daz her nicht invromede, sunder daz ein gestorme wart noch mer. Her nam wazzer vnd wusch di hende vor dem volke sagende: Vnschuld bin ich von dem bluode dises gerechten, ir gesehet iz. Du sagete antwortende al daz volk: Sin bluod obir vns ghe vnd obir vnse kind. Du liefs her in barrabam vnd ihesum gab her in gegeiselt, daz her worde gecruciget. Du intpfingen ihesum des richters rittere in dem richtehus, vnd sammelten zcu im al di schare. Vnd zcogen ime uz, vnd vmmegeben ime einen pfellelinen mantel, vnd vlochten eine cronen von dornen vnd sazten uf sin houbet, vnd ein ror in sine zceswen hant, vnd bougeten ^{289.} di kui vor ime, vnd spotteden im sagende: Wes gegruzt koning der iuden. Vnde — — — — sin houbet. Vnd nach dem daz si im spotteden. zcogen im uz den mantel, vnde cleideten in vnd vurten, daz si in crucigeten. Vnd gingen uz vnd vunden einen menschen von cyrene symonem genant, den twungen si daz her uf neme sin cruce. Vnd quamen in eine stede di genant ist golgatha, daz ist calvarie locus. Vnd gaben im win trinken mit gallen gemischt. Vnd du her in gesmachte nicht in wolde trinken. Vnd du si in gecrucigeten, teilten si sine cleidere loz werfende. Vnd sazten vnd bewareten in. Vnd sazten pobere sin houbet sine sache gescreben: Dit ist ihesus koning der iuden. Du worden gecruciget mit im zcwene strûdere einer zcu der zceswen vnd einer zcu der linketen. Vnd di dar vor hene gingen, smeheten in wegende ire houbete vnd sageten: Wach, der den tempel godes brichet, vnd in dren tagen den wider buowet, Hilf dir selben. Ob du godes son bis, stig von dem cruce. Deme glich spotteden der pristere vorsten mit den scribern vnd den eldesten sagende. Andere tet her gesunt, sich selben mag her nicht gehelfen. Ob her koning ishrael ist, her stige nu von dem cruce, vnd wir glouben ime. Her vorlezet sich zcu gode, der lose in nu ob her wil. Ouch sprach

1.2², 705⁴

285

her, wante godis son bin ich. Vnde dazselbe vorwizzen im ouch di strudêre, di mit im gecruciget waren. Vnde von derselben stunde worden dinsternisse ob al di erden biz in di nunde stunde. Vnd vmme di nunde stunde rief ihesus in grozer stimme sagende: Hely hely lama zabatani? Daz ist: God min, god min, worumme vorlizez du mich? Vnd etesliche stende dar vnd horende sageten: Helyam eischet diser. Vnd zcuhand lief einer uz den, vnd nam einen swam vnd volte mit ezzige, vnd legete in vf ein ror vnd gab ime trinken. Vnd di andirn sageten: Laz, sehen wir ob kome helyas losende in. Vnd ihesus abir ruofende in grozer stimme, uz liez den geist. Vn warte des templis vorhang reiz in zcwen teil, von dem hohsten biz nidder. Vnd di erde wart beweget, vnd di steine worden gespalden, vnd di greber geoffent, vnd vile corpere der heiligen di geslafen hatten stunden uf, vnd ghende uz von den grebern nach siner ufstandunge. quamen in di heilige stat vnd irschenen manningen. Vnd der centurio vnd di mit im waren bewarende ihesum. Du si sahen di erdbebunge, vnde di dar geschahen, intvorchten sich sere vnd sprachen: Werlichen godis son was diser. Vnd dar waren vile wibe von verreime, di gevolget waren ihesu von galylea, diencende ime. Vndir den was maria magdalene vnd maria iacobi vnd di muoter ioseph vnd di muoter der sone zebedei. Vnd du iz abent wart quam ein mensche riche von arimathia, genant ioseph, der ouch selbe ein iungere was ihesu. Diser nahete zcu pylatus vnd bad den lichen ihesu. Vnde du hiez pylatus widdergeben den lichen vnd nam den corper ioseph, vnd bewant in in ein reine linen gewant, vnde legete in in ein nuwez grab daz her gebowen hatte in eime steine. Vnd welzete einen grozen stein zcu des grabes tore vnd gang hin. Vnd was dar maria magdalena vnd di andre maria, sitzende gegen dem grabe. Vnd an dem andern tage, der ist nach dem —ritage quamen zcusamne der pristere vorsten vnd pharisei zcu pylato sagende: Herre wir gedencken daz der trogenere sprach, noch lebende: nach dren tagen wil ich irsten. Darvmme heiz bewachen daz grab biz in den dritten tag, daz lichte nicht komen sine iungern vnd stelen in, vnd sagen dem volke her ist ufgestanden von den toden. Vnd wirt der leste errunge

erger dan der erste. Du sagite in pylatus. Ir hat di huode. ghet huodet als ir kv̄net. Vnd iene gingen hin vnd veste- ten daz grab, besegilnde den stein mit den huodern.

Cap. XXVIII.

1. 2. / 298 1. Vnd an dem abende des sabbatis der luchten beginnet in dem ersten des sabbatis quam maria magdalene vnd di an- dere maria sehen daz grab. Vnd warte erdbebunge was geschen groz. Wante der engel godes quam nider von hi- mele, vnd nahende abewelzcende den stein, vnd saz uf in. Vnde was sin angesichte als ein blick vnd sine cleidere alse der sne. Vnd vor siner vorchte wurden irvert di huodere, vnd worden alse toden. Vnd antwortende der engel sagete den wiben: Nicht wollet intvorchten ir, wante ich weiz daz ir ihesum der geeruciget ist suchet. Her ist nicht hir, wante her ist irsten, alse her sagete: komet vnde sehet di stede, dar gelegen was der herre. Vnd snel ghet vnd saget sinen iungirn, daz her irstanden ist. Vnd warte, her ghet uch vore in galyleam. Dar sollet ir in sehen. Warte ich han iz uch gesaget. Vnd gingen uz snel von dem grabe mit be- bunge vnd grozer vrovde. Vnd lifen kvndigen iz sinen iun- gern. Vnd warte ihesus bejegente in sagende: Sit gegruzt. Vnd si naheten vnd hilden sine vuoze, vnd anebedeten in. Du sagete in ihesus: Nicht wollet intvorchten. Ghet vnd kvndet minen brudern, daz si ghen in galyleam, dar sollent si mich sehen. Du si waren hin gegangen, warte, etesliche von den huodern quamen in di stat vnd kvndeten der pri- stere vorsten alle ding di geschen waren. Vnd worden ge- samnet mit den eldesten vnde namen rad, vnd gaben den rittern richez gelt sagende: Sprechet daz sine iungern in der nacht quamen, vnd stolen in, du wir sliefen. Vnd ob daz gehort wirt von dem richtere, wir raden im vnd tuon uch sicher. Vnd iene namen daz gelt, vnd taden alse si gelart waren. Vnd wart vormeret dit word bi den iuden biz in den hudigen tag. Vnde di eilf iungern gingen hin in galy- leam an den berg, dar in bescheiden hatte ihesus, vnd sahen in vnd anebedeten. sunder etesliche zcwiuelten. Vnd ihesus nahete vnd sprach in sagende: Gegeben ist mir al gewalt an

himele vnd an erden. Hirvmme ghet lernet alle diet toufende si in dem namen des vater, vnd des sones, vnd des heiligen geistes, lernende si halten alle ding di ich han geboden uch. Vnd warte ich bin mit uch alle tage biz zcu endunge der werlde. Amen.

Explicit ewangelium.
secundum matheum.

II.

FRAGMENTE AUS DEM EVANGELIUM MARCI.

Incipit ewangelium
secundum marcum

Ayn anbegin ewangelij ihesu christi godes sones, also geschriben ist in ysaia dem propheten. Warte, ich sende minen engel vor dime antlitzee, der bereiden sal dinen weg. Stimme des ruofenden in der wüste: Bereidet des herren weg, recht machet sine pfede. Johannes was in der wüste toufende vnd predigende toufe der ruwe in abelaz der sunde. Vnd gieng uz zcu ime alle di geborde iudee, vnd di iherosolimiten alle, vnd worden getouft von im in iordane der vlued bichtende ire sunde. Vnd was iohannes gecleit mit baren eines camelis, vnd ein pelzcen sene vmme sine lenden, vnd locusten vnd waldhoning az her. Vnd predigete sagende: Iz kymmet ein sterker dan ich nach mir, des ich bin nich werdig buckende intlosen den rimen siner schue. Ich toufe uch in wazzere, sunder her toufet uch in dem heiligen geiste. Vnd geschach, in den tagen quam ihesus von nazareth galylee, vnd wart getouft in iordane von iohanne, vnde zcubant uf gehende von dem wazzere sach her geoffenet di hymele, vnd den geist als eine tuben nidderghende vnd blibende in ime. Vnd geschach ein stimme von den himelen: Du bist min libe son, an dir behagete ich mir. Vnd zcubant treib in uz der geist in di wüste, vnd was in der wüste virzcig tage vnd virzcig nechte, vnd wart versuocht von sathana. Vnd was mit den bestien, vnd di engele dieneten ime. Vnd nach dem du gegeben was iohannes, quam ihesus in galyleam predigende daz ewangelium des riches

godis, vnd sagende: wante irvult ist di zeit vnd nahet daz riche godes. Tuot ruwe vnd globet dem ewangelio. Vnd vort ghende bi daz mer galylee, sach symonem vnd andream sinen bruoder lazende di netzce in daz meer. Wante si waren fyschere. Vnd sagete in ihesus: Komet nach mir, vnd ich tuon uch werden fyschere der menschen. Vnd zcuhand liezen si di garne vnd volgeten ime. Vnd gieng dannen ein cleinez, vnd sach iacobum zebedei. vnde iohannem sinen bruoder, vnd si in dem schiffe zcusamne legeten di garne, vnd zcuhand ysch her si. Vnd liezen iren vater zebedeum in dem schiffe mit den miedeknechten, vnd volgeten ime. Vnd giengen in capharnaum, vnd zcuhand in sabbatis gieng her in di synagogen vnd larte si. vnd irschrocken von siner lare. Wante her was lernende si also gewalt habende, vnd nicht also di scribe. Vnd was in irer synagogen ein mensche in vnreineme geiste, vnde rief sagende: Waz vns vnd dir ihesu nazarene? Bistu komen vorterben vns? Ich weiz wer du sis der heilige godis. Vnd drowete im ihesu sagende: Vorstumme, vnd gang uz dem menschen. Vnd zcukrazcete in der vnreine geist, vnd ruofende in grozer stimme gieng uz von ime. Vnd wundirten sich alle, also daz si vrageten zzwischen sich sagende: Waz ist daz? Wilch ist dise nuwe lare, wante her in gewalt den vnreinen geisten gebudet, vnd sint im gehorsame? Vnd gieng uz sin gerufte zcuhand in al gebürde galylee. Vnd zcuhand gingen si uz von der synagogen, vnd quamen in daz hus symons vnd andree mit iacobo vnd iohanne. Vnde sychete di swegeren symonis febricitirende. Vnd zcuhand sageten si ime von ir. Vnd her nahete vnd hub si uf begrifende ire hand. Vnd snel liez si di krangheit vnd dienete in. Vnd du iz abend wart, vnd di svnne was vndergegangen brachten si zcu ime alle di sich obele hatten, vnd di di tufele hatten. Vnd al di stat was gesamnet zcu der tuere. Vnd her heilete mannige di gequelet waren mit mannigirhande krangheit. vnd vile tuvele treib her uz, vnd liez si nicht sprechen, wante si irkanten in. Vnd sere vrue stunt her uf vnd gieng uz in eine wüste stede, vnd dar bedete her. Vnd volgeten im symon vnde di mit im waren. Vnd du si in vunden, sageim: wante si alle suochent dich. Vnd her sagete in:

Ghen wir in di nehesten wigbilde vnd stede, daz ich ouch dar predige, wante dar zcu bin ich komen. Vnde was predigende in iren synagogen, vnd in al galylea. vnd vortribende di luvele. Vnd quam zcu im ein maladisch biddende
 284. in, vnd bougete sin kni, vnd sprach: Wiltu du macht mich reinigen. Vnde ihesus irbarmete sich sin, vnde strachte sine hand, vnd rurte in vnd sagete ime: Ich wil. Wes gereineget. Vnd du her sprach, zcuhand zcuging von im daz malad, vnd wart gereineget. Vnd drowete im. Vnd zcuhand vortreib her in, vnd sagete im: Sich daz du iz imanne sages, sunder gang wise dich der pristere vorsten, vnde oppfere vor dine reingunge daz moyses geboud in gezcugnisse den. Vnd her gieng uz vnd begunde predigen vnd vormeren di redde, also daz her itzcunt nicht mochte vffenberlichen ghen in di stat, sunder in wüsten steden wesen. Vn quamen zcusamne zcu im allenthalben.

Cap. V, 31 — 38.

— — mine cleiden? Vnd sageten sine iungirn. Du sehes di schare dringende dich, vnd du sages wer rurete mich. Vnd her merkete — —. Vnd daz wib — vorchtende vnd bebende — — daz geschen was an ir, quam vnd viel vor in vnd sagete im al di warheit. Vnd her sagete ir: Tochter, din geloube hat dir —, wis gesunt von diner plage. Du her noch sprach, quamen von dem arzcesynagago, sagende: Dine tochter ist tod, waz queles du den meister? Vnd ihesus, du her daz wort gehorte, sagete — nicht wollet intvorchten — —

Vnde treib uz — — vnd nam — den vater vnd di muoter der maget vnd di mit im waren, vnd giengen in dar di iungvrowe was liegende. — — vnd sagete ir: Talitha komi. daz ist geheizen: Jungvrowe dir sage ich, stant uf. Vnde zcuhand stunt uf di iungvrowe vnd wandirte. Vnd si was von zcwelf iaren, vnd irschrocken in grozer irschreckunge. Vnd her geboud harte daz nimant iz inwiste, vnd hiez ir geben zcu (ezzen)

Cap. VI.

Vnde gieng uz dannen — gieng in sin land — vnd volgeten ime sine iungirn. Wi — — sabbat begunde her in der syngogen lernen. Vnde mannige horten iz, vnd wundirten sich in siner lare, sagende: Wannen komen disme dise alle? Vnd wilch ist die wisheit di gegeben ist ime vnd sulche tugende di mit sinen henden — —

Vnd mochte dar keine togente getuon, dan her heilete ein wenig. vnd anelete in di hende. Vnd wunderten dorch iren vngelouben. Vnd her vmme gieng di castele al vmme hin lernende. Vnd ysch zcusamne di zcwele vnd begunde si senden selbandir, vnd gab in gewalt der vureinen geiste. Vnd geboud in, daz si nicht ufnemen in dem wege dan allein eine gerten, nich taschen, nich brod noch gelt an dem gortele, sunder geschuhet mit hohen schuon, vnd daz si nicht gecleidet weren mit zcwen rocken. Vnd sagete in: Wor ir ingeht in ein hus, vnd blibet biz ir uezghet von dannen. Vnd di uch nicht intpfahen, noch inhoren uch, ghet dannen vnd schoddet daz gestuppe von uwirn vuezzen in gezcugnisse den. Vnd si giengen uz vnd predigeten daz si ruewe teden. Vnd vile tuvele gingen uz, vnd salbeten mannige mit oleie vnde heileten si. Vnd horte iz herodes der konig, wante uffenbar was worden sin name, vnd sagete: Wante iohannes baptista ist ufgestanden von den toden, vnd darvmme worden — — an ime togende. Vnd di andirn sageten: Wante iz ist Elyas — —

v. 19 — .

Vnd herodiadas lagete ime, vnde wolde in toden vnd nicht mochte. Wante herodes vorchte iohannem wizzende in einen gerechten man, vnd einen heiligen, vnd bewarete in. Vnd du her in gehorte, tet vile vnd gerne horte her in. Vnd du ein bequeme tag aneviel, herodes tet ein abend ezzen siner gebord den vorsten vnd tribunen vnd den ersten galylee. Vnd du ingangen was di tochter herodiadis, vnd hatte gesprungen vnd behaget herodi, vnd di mit einandir azen. Der konig sagete ir: Bidde von mir waz du wilt, vnd ich gebe iz dir. Vnd swuer ir: wante waz du biddes.

gebe ich dir. alleine daz halbe mines riches. Du si uzieng. sagete irer muoter: Waz bidden ich? Vnd si sagete: daz houbet iohannis baptiste. Vnd du si ingieng, zcuhand mit ylunge zcu dem konige, bad si sagende: Ich wil, daz du zcuhand gebis mir in einer schuzzeln daz houbet iohannis baptiste. Vnd betruebet wart der konig. dorch den eid vnd dorch di ezzenden mit einander wolde her si nicht werden betruebet. Sunder sante den todere, vnd geboud bringen sin houbet in einer schuzzeln. Vnd inthoubedete in in dem kerkere, vnd brachte sin houbet in einer schuzzeln, und gab iz der maget. Vnd di maget gab iz irer muoter. Du daz gehort wart. sine iungern quameen vnd holeten sinen lichen, vnd legeten in in ein grab. Vnd quamen zcusamne di apostole zcu ihesu vnd sageten im alliz daz si hatten getan vnd hatten gelart. Vnd her sagete in: Komet einsid in eine wüste stede, vnd ruowet ein cleine. wante vile waren di quamen vnd wider quamen, vnd hatten ovch nicht ein rum zcu ezzende. Vnd stiegen in ein schif, vnd giengen hin in eine wueste stede einsid. Vnd mannige sahen si hineghende vnd bekanten iz, vnd liefen dort zcu vuoze vor allen steden vnd vorequamen si. Vnd gieng uz ihesus vnd sach uile schare, vnd irbarmete sich obir si, wante si waren also schaf nicht habende einen herte, vnd begunde si lernen 1. 268. 287. vile. Vnde du iz itzcunt worden vile stunde, naheten sine iungern sagende: Wüste ist dise stede, vnd itzund ist di stunde (vorgangen) Laz si daz si ghen in di nehesten dorfer vnd wigbilde, daz si koufen in spise di si ezzen. Vnd her antwortede in: Gebet in zcu ezzen. Vnd sageten im: Wir ghen vnd koufen brod vmme zcweihundert groze pfennige vnd geben in ezzen. Vnd sagete in: Wi mannig brod habet ir? Ghet vnd sehet. Vnd du si iz wusten, sageten: Vunfe vnd zcwene fische. Vnd geboud in, daz si 'teten 'avak. 1. 1. sitzcen' si alle an geselleschaften vf daz grune hov. Vnd sazten in teilen bi hunderden vnd bi vunfzigen. Vnde her nam vunf brode vnd zcwene fische, vnd sach an den himel, vnd segnete vnd brach di brod vnd gab sinen iungern, daz si legeten vor si. Vnd teilete zwene fische den allen. Vnd azen alle. vnd worden gesadet, vnd huben vf aleibe der stucke zcweelf korbe vol, vnd von den fischen. Iz waren di

azen vnf tusend man. Vnd zcuhand zwang her sine iungern vf ghen in ein schif, daz si voregiengen in obir daz meer zcu bethsaida, biz her gelieze daz volk. Vnde du her si geliez, her gieng an den berg beden. Vnd du iz abend wart, daz schif was in mittene dem mere, vnd her alleine an dem lande. Vnd sach si arbeiden an dem rudeln-de, wante der wind was in wider. Vnde vmme di vierden wachte der nacht quam her zcu in waudirende uf dem mere, vnd wolde si voreghen. Vnd du iene sahen in wandirnde vf dem mere, si wanten iz wesen ein getrognisse vnd riefen. Wante si sahen in alle, vnde waren betruebet. Vnd zcuhand sprach her mit in vnd sagete — — —

Vnde du her obir geschiffete, quamen in daz land genesareth, vnd hielden zcu. Vnd du si uz waren gegangen von deme schiffe, zcuhand irkanten si in. Vnde obir loufende al daz land begunden in betten iene di sich obele hatten vmme zcu tragen, dar si horten wesen in. Vnd wor her in gieng in wigbilde odir in dorfer odir in stede in den gazzen legeten si di kranken, vnd baden in daz si den sovm sines cleides ruorten. Vnd wi mannige in ruorten di wurden gesund.

Cap. VII.

Vnde quamen zcusamne zcu ime pharisei vnde etelliche von den scribern kommende von iherosolimis. Vnd du si sahen etesliche von sinen iungern mit gemein henden daz ist mit vngetwahrenen henden ezzen, si strafeten. Wante di pharisei vnd alle iuden ezzent nicht, si intwahent dicke di hende, habende lare der eldisten. Vnd ezzen nicht kommende von dem markete, si in sin gewaschen. Vnd sint vile andere ding, di in sint gegeben zcu haltende, toufe der kelche vnd der kruse vnd der erenen vaz vnd der betten. Vnd vrageten in di pharisei vnd scribe: warvmme wandern nicht dine iunger bi der lare der alden, sunder mit gemeinen henden ezzent si brod? Vnde her antwortende sagete in: Wol prophetirete ysaias von uch glizenern, also gescreben ist: Dit volk mit den lyppen eret mich, sunder ir herzceu sint verre von mir. Vnd vorgebens vwend mich

79. lernende lare, gebod der lare. Wante ir lazzet godes gebod vnd haldet lare der lude, toufe der kruse vnd der kelche, vnd tuot andere ding vile disen glich. Vnd sagete in: Wol tuot ir wüste godes gebot, daz ir gehaldet iuvere — — . Wante moyses sagete: ere dinen vater und dine muoter, vnd swer vluochet sime vater odir siner muoter der sterbe an tode. Abir ir sprechet. Ob ein mensche sprechet sime vater odir siner muoter: corban, daz ein gabe ist, waz von mir ist daz vromet dir. vnd ir lazet in nicht vorbaz tuon sime vatere odir siner muoter, vnd ir zcurizet daz word mit uwir lare di ir gabet. Vnd tuod mannige ding sulchen gliche. Vnd ysch abir di schare vnd sagete in: Horet mich alle vnd vorstet. Nicht ist uzewendig des menschen, inghende in in, daz in moge intreinen. sunder di von dem menschen uzghent, di sint, di intreinent den menschen. Swer hat oren zcu horende, der hore. Vnd du her gegangen was in daz hus von der schare, vrageten in sine iungern vmme daz bispil. Vnde her sagete in: Sit ir ovch also vnwise? Vorstet ir nicht daz allez? Waz uzewendig ghet in den menschen daz mag in nicht intreinen, wante iz ghet nicht in sin herzce sunder in den buch, vnd ghet uz in di lengere, reinigende alle spise. Vnd sagete: Di uzghent von dem menschen di intreinent den menschen. Vante von innewendig von der lude hertzen ghen uz bose gedanken, ebrache, unkuscheide, manslachte, dube, gyrekeide, schalkeide, trogene, schemelosekeide, boser ouge, afterkosen, hochvart, torheit. Alle dise bosen ding ghent uz von innewendig, vnd intreinen den menschen. Vnd dannen stunt her uf vnd gieng hin in di ende tyri vnd sydonis, unde gieng in ein hus, vnd wolde iz nimande wizen, vnd mochte nicht geschuolen. Wante ein wib zcuhan, du si gehorte von ime, der tochter hatte einen vnreinen geist, gieng in, vnd viel zcu sinen vuozen. Wante si was ein heidenisch wib, syrophenissa von geslechte. Vnd bad in, daz her den tuvel vorworfe von irer tochter. Der sagete ir: Laz erst sad werden di kinde. Wante iz ist nicht gud nemen der kindere brod vnd senden iz den hunden. Vnd si antwortete vnd sagete ime: Vmmir herre. Wante ovch di welfen *welfer 275.* vnder dem tysche ezzent von den krumen der kindere. Vnd

her sagete ir: Dorch dise rede gang, vnd der tuvel gang uz von diner tochter. Vnd du si was gegangen in ir hus, si vand di iungvrowen legende vf eime bette, vn der tuvel uzgegangen. Vnd abir uzghende von dem lande tyri, quam dorch sydonen zcu dem mere galylee zwischen den landen mittene decapoleos. Vnd bringent im einen touben vnd stummen. Vnd baden in daz her im anlegete di hand. Vnde begrifende in von der schare einsid sante sine vingere in sin oren, vnd spigete uz, vnd ruorte sine zcungen. Vnd sach uf an den himel vnd sufzcede, vnd sagete imc: Effe- ta Daz ist. Wis geoffent. Vnd zcuhand sint geoffent sine oren, vnd gelost daz band siner zcungen, vnd sprach rechte. Vnd her geboud in, daz si iz nimande sageten. Sunder wiuil her in geboud sa uile me predigeten si. vnd wundirten deste vorder, vnd sageten. Wole tet her alle ding, di touben tet her horen, vnd di stummen sprechen.

Cap. VIII.

In den tagen, du abir der schare was vile, vnd hatten nicht daz si ezen, her ysch zcusamne di iungern vnd sagete in: Ich irbarme mich obir di schare, wante, warte, si beident min itzcunt dri tage, vnd nicht inhant daz si ezzen. Vnd laze ich si hungerig in ir hus, si vorterbent uf dem wege. Wante etesliche uz den von verreime waren komen. Vnde antworten im sine iungern: Worvon mag eteswer dise gesaden mit broden hir in der wüste? Vnd vragete si: Wi mannig brod habet ir? Di sprachen: Sibene. Vnd her gebod der schare sitzcen vf di erde. Vnd nemende siben brode dankede vnd brach si, vnd gab sinen iungern, daz si vore legeten. Vnd legeten der schare vore, vnd hatten wenig fischechene, vnd di selben segente her, vnd hiez vorelegen. Vnd azen vnd sint gesadet. Vnd huben uf daz oberig was von stucken siben korbe. Vnd waren di dar azen alse vier tulent, vnd liez si. Vnd zcuhand steig her in ein schif mit sinen iungern, vnd quam in di land dalmamuta. Vnd giengen uz pharisei vragen mit im suochende von im ein zzeichen von dem himele vorsuochende in. Vnd der ~~sufzcede~~ in dem geiste, vnd iach: Waz suochet dise gebort

ein zzeichen? Werlichen sage ich uch, nicht wirt gegeben ein zzeichen diser gebort. Vnd liez si vnd gieng vf in ein schif, vnd vuer abir obir daz meer. Vnd vorgazen nemen brod, vnd hatten nicht mit sich in dem schiffe dan ein brod. Vnde her geboud in sagende: Sehet vnd bewaret uch von dem svrteige phariseorum, vnd von teysemen herodis. Vnd si dachten zcu einander sagende: Wante wir nicht han brod. Daz bekante ihesus vnd sagete in: Waz denket ir daz ir brod nicht inhat? Wizzet ir noch nicht, noch vorstet? Hat ir noch uwirz h^{ir}zce vorblendet? Ovgen habende nicht inseh^et ir, vnd o^ren habende nicht horet ir, vnd nicht gedeket, du ich vunf brod brach in vunf tusent, vnd wi vile korbe hubet ir uf der stucke? Si sagent im: zcwelfe. Du ich ovch siben brod brach in vier tusent, wi vile korbe hubet ir uf der stucke? si sageten im: sibene. Vnd sagete in: Wi vorstet ir noch nichte? Vnde kommet bethsayda, vnd leident im zcu einen blinden, vnd baden in daz her den ruorte. Vnde hergreif des blinden hand, vnd leidete in uz den gazzen, vnde spiete an sine augen vnd legete sine hende an in, vnd vragete in, ob her nicht sehe. Vnd sach sich vmme vnde iach: Ich sehe lude also bovme wandirende. Dar nach legete her anderwerbe sine hende vf ienes ougen, vnd begunde sehen. Vnd was wider gegeben, also daz her sehe clerlichen alle ding. Vnd sante in in sin hus sagende: Gang in din hus, vnd ob du ghes in di gazzen, sage iz nimande. Vnd gieng uz ihesus, und sine iungern in di castele ccsarie philippi. Vnd in dem wege vragete her sine iungern sagende: Wen sagen mich wesen di lude? Di antworteden im sagende. Johannem baptistam. Di andern helyam, vnd di andern einen von den propheten. Vnd sagete in. Wen saget ir abir mich wesen? Petrus antwortende sagete im: Du bis cristus — — —

III.

FRAGMENTE AUS DEM EVANGELIUM LUCAE.

Cap. I.

— — her was wenkende in vnd bleib stum. Vnde geschach du irvolt waren di tage sines amtes, gieng her in sin

hues. Vnd nach disen tagen intpfing elyzabeth sin wib, vnd
 300^m. behuete sich vunf mande sagende: Wante also hat mir getan
 der herre in den tagen du her besach abenemen mine ydewitzce
 zcwischen den luden. Vnd in dem sesten mande gesant wart
 der engel gabriel von gode in eine stat galylee, der name
 nazareth, zcu einer iungvrowen vortruwet eime manne,
 deme der name was ioseph von dem hus davidis, vnd der
 iungvrowen name maria. Vnd gieng in der engel zcu ir
 vnd sagete: Wes gegruozt, genade vol, der herre mit dir,
 gebenediet du in den wiben. Du si gehorte dise ding, si
 wart betruebet in siner rede, vnd dachte: wigetan were
 diser gruez? Vnd sagete der engel ir: Nicht intvorchte ma-
 ria, wante du has vunden genade bi dem herren. Warte,
 du intpfes in dem libe, vnd geberes einen son, vnde nennes
 sinen namen ibesus. Diser wirt groz vnd wirt geheizen
 son des obirsten. Vnd im gibt der herre god den stuol
 Daudis sines vater, vnd regniret in dem hus iacob in evigee,
 vnd sines reiches wirt nicht ende. Vnd sprach maria zcu
 dem engele: Wi geschit dit, wante ich man nicht bekenne?
 Vnd der engel antwortende sagete ir: der heilige geist obir-
 komet in dich, vnd des hoesten togent obscheinit dir. Vnd
 darumme daz heilige daz geboren wirt in dir, wirt geheizen
 godes son. Vnd warte elyzabeth din nyftele hat ovch int-
 pfangen einen son in irme aldere. Vnd diser mand ist der
 seste, ir, di geheizen ist ymbere. Wante nicht wirt vmmo-
 gelich iclichez wort bi gode. Vnd sprach maria: Warte,
 ich maget des herren, mir gesche nach dime worte. Vnd
 gieng hin von ir der engel.

Vnd vfstehnde maria in den tagen gieng hin an di ge-
 birge mit ylunge in eine stat iuda. Vnd gieng in daz hus
 zacharie vnd gruoze elyzabeth. Vnde geschach du elyza-
 beth horte den gruez marie, sich vrouwete daz kind in irme
 libe. Vnd wart irvolt mit dem heiligen geiste elyzabeth,
 vnd irschrei in grozer stimme vnd iach: Gebenediet du
 zcwischen den wiben, vnd gebenediet di vrucht dines buches.
 Vnd von wannen ist mir daz, daz kome di muter mines
 herren zcu mir? Wante warte, du di stimme dines gruezes
 geschach in minen oren, vrowete sich in vrouden daz kind
 in mime buche. Vnd selig ist di gloubete, wante volbracht

werdent di gesaget sint ir von dem herren. vnd sprach maria: Min sele grozeget den herren. Vnd vrouwete sich min geist in gode mime troste. Wante her ansach di odmuodikeit siner maget, wante warte, darvon sagent mich selig alle geborte. Wante mir tet groze ding der gewaldig ist. vnd heilig sin name. Vnde sine barmeherzcekeit in geslechte vnd geslechte, den di in intvorchtent. Her tet gewalt an dem arme sin, zcustrowete di hochfertigen an gedanken des herzcen sin. Absazte di geweldigcn von dem stuole vnd hohete di odmuodigen. Di hungerigen irvolte mit gudeme. vnd di richen liez her ydel. Her inpfing israhel sin kind, gedenkende siner barmeherzcekeit. Alse her sprach zcu vn-
sen veteru, abraham vnde sime samen in di werlde. Vnd bleib Maria mit ir alse dre manden, vnd karte wider in ir hus. Vnd elyzabeth ist irvolt ir zcit zcu geberende, vnd gebar einen son. Vnd horten di nachgebure vnd ire mage, daz gegrozet hatte der herre sine barmeherzcekeit mit ir, vnd middevroweten sich ir. Vnd geschach in den achten tage quamen si besniden daz kind, vnd nanten iz nach dem namen sines vater zachariam. Vnd antwortende sin muoter sprach: keine wis sunder iz wirt geheizen iohannes. Vnd sprachen zcu ir: wante nimant ist in diner mageschaft der genant werde mit dem namen. Vnd zceigeten sime vater, wen her wolde iz geheizen werden. Vnd — — eine hand-
tafeln vnd screib sagende: Johannes ist sin name. Vnd wunderten sich alle. Vnd geoffent wart zcuhan sin munt, vnd sin zcunge, vnd sprach benediende god. Vnd wart vorchte uf al ire nachgebure, vnd uf al gebirge iudee worden vor-
meret alle dise word. Vnd sageten alle di iz horten in irme herzcen sprechende. Waz sal werden dit kind? wante di hand godis was mit im. Vnd zacharias sin vater wart ir-
volt mit dem heiligen geiste, vnd prophetirete sagende: Ge-
benediet si der herre god, wante her hat besehen vnd ge-
scaft irlosunge sines volkes. Vnde hat ufgerichtet ein horn des heiles vns in dem hus david sines kindes. Alse her sprach dorch den mund siner heiligen propheten, di von der werlde sint. Heil uz vnsen vienden. vnd von der hant allir di vns hazzeten. Zcutuond barmeherzcekeit mit vnsen veteru, vnd gedenken sines heiligen gesetzces. Den eit den

her swuer zcu abraham vnsem vatere, her wolde geben vns. Daz wir ane vorchte von hand vnser viende gevriit. dienen ime. In heilikeit vnd gerechtekeit vor ime. in alle unse tage. Vnd du kind geheizen wirs ein prophete des obirsten, wante du vore ghes vor dem antlitzce des herren bereiden sine wege, Zcu gebende bekentnisse heiles sime volke. in ablaz irer sunde bi den — der barmeherzcekeit vnsis godis, in dem uns besach der schinende von der hohe. Luchtende den di in dinsternissen vnd des todes — emen sitzen. zcu richtende vnse vuoze in den weg des vredes. Vnd daz kint wuochs vnd wart gestercket in dem geiste, vnde was in wüstenungen biz an den tag siner wisunge zcu israhel.

Cap. II.

Vnde geschach in den tagen gieng uz ein gebod von dem keisare Augusto, daz bescreben werde di werlt. Dise erste bescribunge geschach von dem richtere syrie cyreno. Vnd giengen alle daz si iehen, icliche in ire stat. Vnd gieng Ioseph von galylea uz der stat nazareth in iudeam in di stat davidis, di genant ist bethleem, vmme daz her was von dem hus vnde gesinde dauid, daz ber iehe mit maria siner vor-truweten wertinne der tragenden. Vnd geschach, du si waren dar, irvolt sint di tage daz si gebare. vnd gebar iren son, den erstgebornen. Vnd bewant in mit tuchern. vnd legete in in eine krippen, wante nicht was eine stede in der herberge. Vnde herte waren in derselben geburde wachende — — — der nact wachte obir ir vihe. Vnd warte des herren engel stunt beneben in, vnd godis clarheit vmme-schein si vnd intvorchten grozer vorchte. Vnd sagete in der engel. Nicht wollet intvorchten, wante, warte, ich kundige vch groze vroude, di werden sal alme volke, wante geboren ist vch hude ein loser der ist cristus der herre in der stat david. Vnd daz ist uch ein zzeichen. Ir vindet ein kind mit tuochern bewunden, vnd geleget in eine krippen. Vnd zenhant wart mit dem engele ein menige der himelischen ritterschare, der lobenden vnd sagenden: Ere si in den obirsten god vnd au erden vrede den luden guden es willen. Vn geschach, du intwechen von in di engele in den himel,

di herte sprachen mit einander: ^{295 m. 291 m.} Ghen wir hin biz zcu bethleem vnd sehen dit wort, daz geschen ist. — — — —

Vnd nachdeme daz vollenbracht waren achte tage, daz besneden worde daz kind, genant wart sin name ihesus der genant was von dem engele. e dan her in dem libe worden intpfangen. Vnde nach dem daz irvolt worden di tage irer reingunge. nach der e moysi, truogen si in in ierusalem, daz si in setzten dem herren, also gescreben ist in der e des herren: wante iclicher manlicher offende di uztracht sal ge-²⁷⁵heizen werden heilig dem herren, vnd daz si geben ein opfer, also gesaget ist in der e des herren, ein par torteltuben, odir zcwei tuben hvon. Vnd warte, ein menschen was in ierusalem dem der name symeon, vnd diser mensche gerecht vnd vorchtsam, beidende der trostunge israhel. vnd der heilige geist was in ime. Vnd hatte genomen antworte von dem heiligen geiste, her solde nicht sehen den tod, her in-sehe erst cristum des herren. Vnd quam in dem geiste in daz templum. Vnd du invurten daz kint ihesum sine eldirn, daz si teden nach gewonheit der e, vor in, vnd her nam in in sine ellenbogen. vnd gebenediete god vnd sagete: Nun lezes du dinen knecht herre, nach dime worte in vrede. Wante gesehu han mine ovgen dinen trost, Den du has bereidet vor dem antlitzce allir volke, Ein liecht zcu intteckunge der heidenen. vnd di ere dines volkes israhel. Vnd was sin vater vnd muoter wundernde von den di gesaget worden von im. Vnd benediete si Symeon, vnd sagete zcu maria siner muoter: Warte, gesazt ist diser zcu valle vnd vfstandunge viler in israhel. vnde zcu eime zzeichene dem widergesprochen wirt. Vnd sin swert muoz ghen dorch dine se, daz geblozet werden uz mannigen herzzen di gedanken. Vnde was anna eine prophetisse, di tochter phanuel, von dem geslechte aser. Di was vort gegangen in vile tagen, vnde hatte gelebet siben iar mit irme manne nach irme magetuome, vnd si was widewe biz zcu vier und achzicg iaren, di nicht intweich von dem templo mit vasten vnd gebeden dienende nacht vnd tag. Vnde si quam dar obir in derselben stunde vnd dankede gode vnde sprach von im allen di beideten der losunge israhel. Vnd du si vollenbrachten alle

ding nach der e des herren, karten wider in galyleam in ire stat nazareth. Vnd das kind wuochs, vnd wart gesterket vol wisheit, vnd godes genade was in ime. Vnd giengen sine eldern alle iar in ierusalem in dem heiligen tage pasche. 283 m. Vnd du worden was ihesus zcwelef iar alt, du si ufgiengen in iherosolimam na(ch) gewonheit des heiligen tages, Vnd du geendet waren di tage daz si vndergiengen, bleib daz kind ihesus in ierusalem, vnd daz irkanten nicht sine eldirn. Vnd wonten in wesen in dem getrecke, vnd quamen einen weg eines tages, vnd suochten in zcuischen den magen vnd den vrunden, vnd vunden in nicht. Vnd giengen wider in ierusalem vnd suochten in. Vnd geschach nach dem dretten tage, vunden si ien in dem templo sitzcende in mittene der lerer, horende si vnd vragende si. Vnd irschrocken alle di in horten von siner wisheit vnd antworten. Vnd sahen in vnd wunderten. Vnd sprach sin muoter zcu im: Son, worumme tedes du vns also? Warte, din vater vnd ich que- lende suochten dich. Vnd her sprach zcu in: Waz ist daz ir mich suochtet? Wustet ir nicht. daz ich in den di mines vaters sint muez wesen? Vnd si vorstunden nicht daz word. 296. daz her sprach zcu in. Vnd gieng nider mit in, vnd was in vndertan. Vnd sin muoter bewarete alle dise word in irme herzzen. Vnd ihesus gedeich an wisheit vnd an aldere vnde genade bi gode vnd den luden.

Cap. III.

Vnde in dem vunfzcehenden iare des gebodes tyberij des keisers, du pontius pylatus besorgete iudeam, vnd herodes was tetrarcha*) galylee, vnd philipp sin bruoder tetrarcha yturee. vnde traconitidis. vnd lysania tetrarcha abyline vnder den vorsten der pristere anna vnd caipha, geschach des herren word obir iohannem zacharie son in der wuestenunge. Vnd quam in aldi gebuerde iordanis, predigende toufe der ruwe. in abelaz der sunde, also gescreben ist in dem buoche der redde isaie des propheten. Stimme des ruofeden in der wuesten, bereidet den weg des herren, recht machet sine stige. Alle tal wirt gevullet, und alle berg vnd hobel wirt

*) Tetrarcha ein vorste des virdenteiles von dem riche.

geniddirt. vnd werdent di bosen recht, vnd di ruhen in schlechte wege. Vnd sal sehen alliz fleisch den trost godis. Du sagete her zcu den scharen di quamen, daz si getouft worden von im. Geslechte der natern, wer wisete uch vlihen von dem zukunfftigen zcorn. Darvmme tnot werdige vruchte der ruwe, vnd nicht beginnet zcu sprechen: Einen vater haben wir abraham, wante ich sag uch, daz god mag in disen steinen erwecken sone abrahe. Wante itzcunt di ax zcu der bovme worzceln ist gesazt. Darvmme ein iclich bovm der nicht tuot guode vrucht. wirt abgehownen vnd in daz vuer gesant. Vnd vrageten in di schare sagende: Waz getuon wir danne? Vnd her antwortende sagete in. Swer hat zewene rocke, der gebe — — . Nicht vorder dan daz uch gesazt ist. tuot. Vnd vrageten in ouch di rittere sagende. waz getuon ovch wir? Vnde sagete in: Nimanden zcuslahet, noch tuot falscheit. vnd sit — an uwirme solte. Vnd du daz volk wonte vnd dachten alle in iren herzen von iohanne, daz her villichte nicht were cristus, Iohannes antwortende sagete in allen: Ich in wazzere toffe uch, vmir iz kumet ein starkerer dan ich, des ich nicht bin werdig losen den rimen siner schuo. Her tufet uch in dem heiligen geiste vn in vuer. Des schufele in siner hant. vnd reiniget sin getenne, vnd samnet den weizcen in sinen spicher, vnd bornet di spru in vuer daz nicht vorleschet. Mannige vnd andere worte manete her vnd larte daz volk. Sunder herodes tetrarcha, du her gestrafet wart von im vmme herodiadem sines bruoders wib, vnd von allen bosheiden, di her tet, Herodes zcu warf — daz poben di alle. vnd besl — iohannem in eime kerkere. Vnd geschach du getouft wart allez volk, vnd ihesus bedete, geoffent ist der himele, vnd nider gieng der heilige geist in liblichem gesteltnisse also ein tube in in. Vnd ein stimme wart von himele: Du bist mein libe son, in dir behagete mir. Vnde ihesus was selbe anhebende also driziger iare. Also man wonte ein son ioseph. Der was heli, der was matthat. der was leui. Der was melchi, der was ianne, der was ioseph, der was matthatie, der was amos. der was naum. Der was esli, der was nagge, der was mahath. Der was matthathie, der was semei, der was ioseph. Der was ioda, der was iohanna, der

her gieng der humanismus auf, aber nur langsam, gehemmt in der vollen wirkung seiner befruchtenden kräfte: denn er fand keine litteratur des volkes vor, die der classischen der alten welt auch nur von fern entsprechend, ihr in sinn oder form irgend verwandt gewesen wäre, nur nach der früheren blüte und fülle ein halb unfruchtbares, halb von unkraut überwuchertes feld; es bereitete sich um auf die vollendete baukunst des dreizehnten jahrhunderts zu folgen jetzt auch eine bildhauerei, eine malerei: aber den bildenden künstlern wie dort den dichtern mangelte das geschick für formengebung, mangelte geschmack und unbefangener, frei sich bewogender sinn. neben die geistliche und die weltliche einherrschaft und adelsberrschaft, die bis dahin gegolten hatten, rückte jetzt der leitende geist des neueren staatslebens, die democratie: noch aber, stürmisch wie das zeitalter war, artete sie in gesetzlose rohheit, oder, lahm wie es war, in nüchterne bürgerlichkeit aus. da waren auch der reichthum und die macht, welche sich einzelne fürsten und besonders die städte des reiches mitten in der allgemeinen noth und durch kluge benutzung derselben zu erwerben wusten, nur güter von zweifelhaftem werthe: denn die macht wurde in übermut, der reichthum in üppigkeit gezogen. und selbst bei der üppigkeit war keine rechte lust; man konnte ihrer nicht ungestört, man musste sie wie im fluge geniefsen: denn in eben diesen jahrhunderten kamen zu den endlosen schrecken des krieges, gehäuft wie noch nie, all die räthselhaften und unbezwingbaren schrecken der natur, pest, erdbeben, überschwemmungen, hungersnöthe. am drückendsten lag diese ganze last natürlichen, geistigen, sittlichen, politischen elendes auf dem deutschen volke: Frankreich war gegen vieles durch die straffere zusammenziehung der königlichen gewalt, England durch die gesetzliche beschränkung derselben, Spanien durch den rittersinn gesichert, den hier mit all seiner romantik die Mauren wach erhielten, Italien aber durch die glückliche gemütsart seiner bevölkerung, durch seine nie ganz unterbrochene verbindung mit dem classischen alterthum und durch hochstrebende fürsten wie einzelne päbste und die Mediceer wenigstens dazu befähigt, die wiederhergestellte wissenschaft und kunst schneller und voller

als irgend ein anderes volk Europas in sich aufzunehmen Italien hatte gerade jetzt in Dante seinen grössten dichter, und welche maler, welche bildhauer bereits im fünfzehnten jahrhundert!

Zeiten wie die geschilderte üben auf die einzelnen menschen. je nach deren sinn, eine ganz verschiedene einwirkung. die einen fliehen vor solchen strafgerichten in sich selbst zurück und zu gott, die andern suchen die strafgerichte und gott und sich selbst in den bunten freuden der welt zu vergessen: die einen verschmähen den genuss des augenblickes, weil er doch vergänglich, die andern haschen nach ihm, weil er allein gewiss sei. so denn auch damals, und die litteratur zeigt die gegensätze bedeutsam ausgeprägt. in Italien hier Dante, dessen sittlich-religiöser ernst durch das unglück des vaterlandes, dessen liebe zum vaterlande durch die verbannung nur zu noch grösserer strenge, grösserer wärme gesteigert wird, dort Boccaccio, mit dessen leichtsinnigen novellen sich eine landgesellschaft lachend die stunden kürzt, während in der heimat, aus der sie entwichen sind, tausende der pest zum opfer fallen. oder deutsche beispiele. da gehen neben einander her geistliche lieder der buße und des heimwehs und weltliche selbst der frevelhaftesten art, trinklieder z. b., welche parodien von psalmen und gebeten sind; neben einander das buch von den schalks- und schelmenstreichen des Eulenspiegels und die sage vom Venusberge, in den die verführte jugend zu trügerischer lust und ewiger verdammnis fährt, umsonst gewarnt von dem treuen Eckard, der am thore sitzt.

Dieser gegensatz von düstrem ernst und scherzendem leichtsinn stand jedoch nicht lediglich so unvermittelt da: er fand zugleich seine gemütliche und künstlerische ausgleichung. er fand sie in der satire, welche die tugend empfahl, indem sie das laster strafte, und das laster strafte, indem sie dasselbe als thorheit, als narrheit dem gelächter preisgab; er fand sie, mit höherem maß der erhebung, als die satirische ironie gewähren konnte, in jener grossen stimmung des gemüts, wo laune und wehmut, komische und tragische weltanschauung in einen ton zusammenfliessen, im humor. nur dafs, wie überhaupt die vollendung jetzt beinahe nirgend

gelang, auch die verschmelzung der zwei elemente nur selten ganz vollzogen ward: gewöhnlich überwog die irdische schwere und drückte den geist, der empor wollte, halb wieder hinab zur satire und der bloßen laune. aus dieser satirisch-humoristischen zeitrichtung geschah es, daß auf bildern des jüngsten tags die maler ihre meiste erfindungsfülle an die grausam-lächerlichen qualen der verdammten wendeten und gern in die menge derselben mit besonderer auszeichnung einen pabst und cardinäle stellten; daß ähnliche züge auch den trauerspielen eingereiht wurden, mit deren aufführung man die heilige passions- und osterzeit verherrlichte; daß man unmittelbar vor die großen fasten die tolle volle ausgelassenheit der fastnacht und der fastnachtspiele rückte, und gelegentlich wieder diesen fastnachtsspielen den ernsthaftesten zweck und inhalt gab; daß hart am ende des mittelalters noch Sebastian Brant seinen bittren ingrimm über all die verworrenheit und verworfenheit, die er ringsum sah, nicht schicklicher einzukleiden wuste als in den großen fastnachtsaufzug seines narrenschiffes. und, wie zum theil schon diese beispiele zeigen, der spott, die laune liefs keinen, auch den höchsten nicht, unangetastet und kehrte sich voraus gegen die geistlichkeit: denn der humor in seinem aufschwung achtet der irdischen standesunterschiede nicht, und es war die zeit der neuen democratie und der schon sich verkündenden kirchenbesserung.

Zumal aber ward diese art und weise die dinge der welt zu betrachten auf den angewendet, der auch keines standes achtet noch schont, der gleichsam der genius des zeitalters war, den man das physische leben vernichten und hinter der erschöpfung des moralischen und politischen lauern sah, den tod. immerfort und immer auf dem grunde der ironisch-humoristischen stimmung wurden neue verbildlichungen und personificierungen des todes erfunden und gebraucht und aus der poesie in die alltägliche denk- und sprechweise fortgepflanzt; manche derselben haben sich von daher bis auf den heutigen tag erhalten. aus dem umstande nun, daß einige dieser bildlichkeiten und andre mehr oder minder ihnen ähnliche uns auch bereits im früheren, ja im frühesten mittelalter begegnen, ist wiederholendlich, zuerst, wie ich glaube,

von Jacob Grimm¹⁾ vermutet worden, es finde hier ein fortwirken altheidnischer anschauung statt, und man habe sich darum im vierzehnten und fünfzehnten jahrhundert den tod auf diese oder jene weise persönlich handelnd gedacht, weil schon der heidnische Germane sich ihn ebenso gedacht habe. dem ist aber kaum so. die altgermanischen vorstellungen von dem leben jenseits waren so wesentlich verschieden von denen, die das christenthum brachte, und wurden von letzteren so gänzlich unterdrückt, daß nun auch der übergang in das jenseits, auch der tod in anderer gestalt als vormals erscheinen muste. es genügt hier auf einen einzigen, aber hauptsächlichen punkt aufmerksam zu machen. dem heidnischen Germanen war die gottheit des todes ein weib, Halja; der christliche übertrug diesen namen (es ist unser wort hölle) einschränkend auf den ort, an welchem jenseits die unseligen leben: den tod aber hat er stets, auch wo er denselben personificierte, eben *den* tod genannt, ihn als mann aufgefaßt²⁾. und so traf denn die art von mythologie, die sich im verlaufe des mittelalters neu und frei an den begriff des todes schloß, von vorn herein eher mit dem griechischen als dem germanischen heidenthum zusammen, mit dem griechischen, dem auch der Tod eine männliche gottheit war.

Es hat aber diese mittelalterliche todesmythologie vor dem vierzehnten jahrhundert fast durchgehends einen anderen character besessen als in und seit demselben. vor ihm geschah die verbildlichung meist noch ohne zuthun des humors, in einem einfachen, aber durch die einfachheit großartigen stile, und es ward der Tod, um nur die gangbarsten darstellungen zu berühren, entweder mit weiterer ausführung eines biblischen bildes³⁾ als ackermann dargestellt, der den garten

322.

1) deutsche mythologie 1835, 486 ff. 1844, 799 ff.

2) den Dänen in Nordschleswig ist sogar Hel selber ein spuk von männlichem geschlecht geworden: Müllenhoffs sagen d. herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg 244.

3) *ingredieris in abundantia sepulcrum, sicut infertur acervus tritici in tempore suo* Job 5, 26. *et cadet morticinum hominis quasi stercus super faciem regionis, et quasi foenum post tergum melentis, et non est qui colligat* Jeremias 9, 22. zahlreiche stellen des alten wie des neuen testaments, die den menschen in seiner vergänglichkeit mit dem gras und der blume des felde vergleichen.

des lebens jätet und eine blume darin nach der anderen bricht, der über das schlachtfeld schreitet und es mit blute düngt, mit schwertern furcht und mit leichen ansät⁴⁾; oder mit mehr selbständigkeit der vergleichung als ein gewaltiger könig, der durch die lande fährt und seine heerschaaren sammelt⁵⁾, der gewappnet auszieht gegen seine feinde die menschen⁶⁾ und sie gefangen nimmt⁷⁾, der sie in sein gastliches haus⁸⁾ oder als richter vor seinen gerichtsstuhl ladet⁹⁾: krankheiten sind die wiederholendlich mahnenden boten¹⁰⁾, und groſse schlachten werden als processe durchgefochten¹¹⁾. anders seit dem vierzehnten jahrhundert. für die neigungen, die von jetzt an herrschten, waren jene bilder zu heldenhaft einfach, zu unmittelbar: man lieſs sie meistens fallen und griff dafür nach solchen, die auf den näheren stufen des alltagslebens lagen, und die den eindruck des erhabenen dadurch machten, daſs sie das groſse einkleideten in verhältnismäſsig niederes und geringes, ja gemeines. bilder der art waren den früheren jahrhunderten entweder noch ganz fremd gewesen, oder, wo man etwa auch schon damals auf sie stieſs, pflegte man ihnen doch nicht weiter nachzugehen.

4) zeitschr. 7, 129; *wie der tót umbe sich mit kreften hât gebouwen* klage 828. noch in späterer zeit braucht Johann Ackermann fast kein andres bild als des grasenden und blumen ausreutenden Todes: s. cap. 2. 3. 16 u. 17 seines gesprâches. unmittelbar hieran grenzt es, wenn in Geilers predigten *de arbore humana* der Tod ein *holtzmeyer* d. h. fôrster genannt und so auch in bildern der deutschen ausgabe (Straſsb. 1521) dargestellt wird, wie er den wald aushaut; vergl. mythol. 811.

5) mythol. 806 f. *des Tôdes zeichen* d. h. das wappen des Todes, das die sterbenden oder gestorbenen als seine dienstmannen alle tragen (vgl. Wilh. Grimm über Freidank 65), am ausführlichsten in der warnung, zeitschr. 1, 442.

6) mythol. 805 f. zeitschr. 7, 548 f.

7) mythol. 805. *de doet — bint uns mit enen soe vasten band, dat he uns thuet in een ander lant* Mones quellen und forschungen 1, 127. vgl. des teufels bande mythol. 964.

8) mythol. 803; *thore des todes* zeitschr. 2, 536.

9) der Tod aber auch selbst als klâger: mythol. 806.

10) mythol. 807. 813. altd. blätter 2, 78. Joh. Pauli schimpf und ernst, leseb. 3, 1, 79.

11) *uuolder uuðr errahchôn sínðn uuidarsahchôn* Ludwigsleich; Uhlands volkslieder 518.

desto häufiger und geläufiger wurden sie jetzt, und es sind z. b. die alten krieges- und siegeslieder der Schweiz, wie namentlich das auf die schlacht von Sempach, ganz angefüllt mit solchen mehr oder weniger durch- und ausgeführten vergleichungen. so brauchte man gern um den begriff des sterbens dichterisch zu umkleiden die verhältnisse und amtsverrichtungen der niederen geistlichkeit, und der kampf mit dem feinde ward ein beicht hören, dessen tödtung eine ertheilung von segnen und ablaß¹²⁾, der galgen das kloster zu den dürrn brüdern genannt¹³⁾. oder man verglich das leben mit einem schachspiel, den tod mit dem matt oder mit dem aufräumen der figuren. auf einem bild im kreuzgange des Straßburger münsters sah man vormals den Tod am schachbrett, ihm gegenüber eine gesellschaft von päbsten, kaisern, königen, bischöffen u. s. f.; der Tod aber sprach *alles, das do lebt, groß und klein, das muß mir werden gemein; bobst, künig und cardinal, bischof, herzog all zu mal, graven, ritter und frauen, bürger, knaben und junkfrauen, ich sag üch uß friem won, keinen ich des spiles erlon. bewarent üch, junk und alt: üwer jar sind uß gezalt. lenger will ichs nit gestatten: zu tod will ich üch matten*¹⁴⁾. ein noch älterer beleg: *ein meister glichit dise werlt eime schäffzabele. dā stān üffe kunige unde kuniginnen und rittere und knappen und venden: hie mite spilen si; wanne si müde gespilet haben, sō werfen si den einen under den anderen in einen sack. also tūt der tōt: der wirfet iz allez in die erden. welich der riche sī ader der arme sī ader der bābist sī ader der kunic, daz schowet an deme gebeine: der knecht ist dicke uber den herren geleget, sō si ligen in deme beinhūse*¹⁵⁾. anderswo, und das von jeher

12) Sempacher lied im altd. leseb. 922, 1. 926, 8. 930, 41; vgl. in dem lügenmärchen von den 18 wachtern z. 67 *ein eichin pfaffe, daz ist wār, ein büechin messe singet: swer dā zem opfer dringet, der antlāz im gegeben wirt, daz im der rücke gar gewirt: der sogen was ein kolben slac* und die processionen mit spießen, das capitel beim fählein in Uhlands volksliedern 517 f. anderer beispiele der art noch genug.

13) z. b. Waldis Esop 4, 43.

14) die neue-kirche in Straßburg v. Edel 88 fg.

15) bei Hermann von Fritzlar in Pfeiffers deutschen mystikern 1, 164.

besonders häufig, wird wie der tod überhaupt als ein fest, das die welt den menschen gebe¹⁶⁾, so der kampf einzelner krieger oder ganzer heere als ein gastmal dargestellt und jede todeswunde als ein eingeschenkter und geleerter trunk¹⁷⁾; Hugo von Langenstein in seiner marter des heil. Martina überträgt diese verbildlichung von dem tode auf den nachbarlich verwandten teufel und schildert mit grausenhafter ausführlichkeit die gasterei des höllischen schenkwirtes¹⁸⁾.

Hieran denn endlich lehnt sich die vergleichung, auf welche wir fortan unser ausschließliches augenmerk richten wollen, die zusammenstellung des todes mit solchen lustbarkeiten, die hand in hand mit den übrigen freuden eines festes und festmales zu gehen pflegen, mit musik und tanz. schon im Nibelungenliede wird wiederholend der todeskampf des helden und spielmannes Volker ein geigenspiel und das schwert sein fiedelbogen genannt¹⁹⁾; jetzt, ein jahrhundert später, führt der Rosengarten dasselbe bild des weiteren und fast übermächtig aus, verstärkt aber zugleich dessen reiz, indem er als gegenkämpfer dem spielmanne den mönch Ilse giebt: nun erscheint der kampf abwechselnd als geigenstrich und als beichte und ablaß²⁰⁾. in eben diese anschauungsart schlägt noch ein wortspiel ein, welches Abraham a s. Clara liebt: er sagt öfters, mit anwendung der alterthümlichen notennamen, das leben eines menschen gehe schon auf das letzte *la*

16) Freidank 178, 12.

17) z. b. *her skancta ce hanton sîndn fîanton bitteres lîdes* im Ludwigsleich; *des heiligen Cristes schenche* Ruolant 182, 18; *nu trincken wir die minne und gelten skûneges wîn* Nib. 1897; *hie schenket Hagne daz aller wirseste tranco* ebd. 1918; *und schenken mir sanct Johans segn wie die wölff den lemmern pflegen* Waldis Esop 1, 49; *aus kunde er si ze hûse biten, si muosten im den pfeffer gelden* Ernst 918; *morgenbrot mit löffeln* im Sempacher lied, altd. leseb. 922, 24. den ersten anstoß mochten auch hier bibelstellen gegeben haben wie Jes. 49, 26. 51, 17. 22 u. a. f. Tou.

18) altd. leseb. 758 f. vgl. *Nobiskrug* mythol. 954. zeitschr. 4, 388. z

19) *videlen* 1903. 1913. 1941. *dæne* 1939. 1941. *gîgen slac* 1759. *videlboge* 1903. 1943. *ez ist ein rôter anstrich* (blut statt barzes), *den er zem videlbogen hât* 1941. *einen videlhogen starken* — *gelîch eime swerte* 1723. vgl. Reinardus 3, 2161 ff.

20) 1458 ff. Wilh. Grimm x und xvii.

mi fa d. h. laß mich fahren²¹⁾, oder es singe der Tod denselben das *la mi fa re*²²⁾. zur musik aber wird getanzt, beide künste gehören zusammen: die grauenhaften weisen, welche dort Volker aufspielt, heißen *leiche*²³⁾, ebenso in dem schweizerischen siegesgesange die schlacht von Sempach ein-*tanz*²⁴⁾; Freidank spricht von einem tanze, zu welchem der tod die menschen sammle²⁵⁾, Sebastian Brant von sprün- gen, die derselbe lehre, vom reigen des todes und dem vor- tanze daran²⁶⁾, ein Niederländer des 14n jahrh. von einem reigen, an den alle müssen um sich hinüber zu singen in ein andres land²⁷⁾. die vergleichung ward noch dadurch empfohlen, daß man sich auch in diesem andren lande selbst die seligen wie die unseligen tanzend, daß man sich him- mels- und höllentänze dachte²⁸⁾, gerade wie schon das alter- thum gesang und tanz auch in den elysischen gefilden²⁹⁾. Hartmann Schedels weltchronik von 1493, die mit holz- schnitten nach Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleyden- wurff geziert ist, giebt als bild der auferstehung³⁰⁾ drei tan-

21) z. b. gehab dich wohl, Passauer ausg. d. sämmtl. werke 11, 255. 383.

22) Judas ebd. 5, 264.

23) *sîn leiche lütenl übele, sîn züge sint rôt* Nib. 1939. *sîne leiche hellent durch helm unt durch rant* 1944.

24) altd. leseb. 930, 36.

25) *got tet wol, daz er verbót, daz nieman weiz sîn selbes tót: wisten in die liute gar, der tanz gewünne kleine schar* 175, 15.

26) narrenschiff, Strobel 232. 234.

27) Mones quellen u. forschungen 1, 127. ob auch die oft vor- kommende redensart *den tót an der hant haben* den zum tanze ge- faßten tod oder bloß die greifbare nähe desselben meint? J. Grimm giebt letztere deutung, mythol. 377, vgl. 807. für erstere könnten str. 2 und 4 des hochdeutschen todtentanzgedichtes sprechen: *ich hân iuch an die hant genomen und ich wil iuch füren bî der hend an diser swarzer brüeder tanz.*

28) reigen der engel und der heiligen bei Christi himmelfahrt: offenbarungen der Christina Ebnerin, Heumanni opuscula 361; bei der himmelfahrt Mariae: Mones altd. schauspiele 87; *der helle reye*: des- selben schauspiele d. mittelalters 2, 81. 102.

29) Anacreon 4, 17. mythol. 807.

30) bl. 264 vw. der lateinischen, 261 vw. der deutschen ausgabe, hier mit keiner, dort mit der überschrift *Imago mortis*: der vorher- gehende text fordert jedoch ein auferstehungsbild.

zende tode, denen ein vierter bläst³¹). das sterben also ein tanz, zu welchem der tod den menschen aufspielt: im gegensatze dazu schreibt einmal Heinrich von Nördlingen seiner geistlichen freundin *es pfyfet auch mancher gar wol, das dem hœrer süeßer ist den dem pfyfer, und die andern tanzent mér darnách dan er selber: pit hie für mich, das ich den tanz eins wárhaften lebens tret nách der süeßsen pfífen díns liebs Jhesu Christi*³²).

1. 327

Wir haben bisher bloß solche fälle ins auge gefaßt, wo die verbildlichung und personificierung des todes nur gelegentlich und nur vorübergehend in den denkmälern unsrer alten litteratur uns entgegentritt. dabei liefs man es jedoch nicht bewenden: das wohlgefallen an diesem kreise neugewonnener anschauungen trieb zu abgesonderter und abgeschlossener darstellung desselben. eine der schönsten altdeutschen prosaschriften, verfaßt von Johann Ackermann im jahr 1429³³), zeigt uns den Tod in streitendem zwiegespräche mit einem witwer, der ihn vor gott verklagt hat, und schon im vierzehnten jahrhundert ward von den angeführten vergleichungen diejenige, die am eindrucklichsten in die sinne fiel, ward der musicierende und mit den menschen davon tanzende Tod zum gegenstande dramatischer dichtung und schaustellung gemacht. denn tanz und drama fielen damals fast in eins zusammen. die tänze, die das volk schaarenweis im freien

31) 'eine Lütticher papierhandschrift aus der abtei s. Truyden enthält hinten eingeklebt einen holzschnitt, auf dem drei gerippe vor dem vierten pfeifenden tanzen:' Maßmann in Naumanns Serapeum 8, 139. dieselbe darstellung als in Schedels chronik oder ein ausgeschnittenes blattstück derselben.

32) Heumanni opuscula 390.

33) unter dem titel *der ackermann aus Böhme* erneuert herausgegeben durch v. d. Hagen. den namen Johann zeigt das acrostichon des schlußgebetes, Ackermann als den zunamen die cap. 3 und 4. dieser Johann Ackermann war aber nicht aus Vogelwad oder Vogelwaid (v. d. Hagen s. iv. Gottfrieds v. Straßb. werke 1, viii.), sondern von gewerb ein vogler: *von Vogelwaid ist mein pflug* cap. 3; vgl. *gén und loufen ist mîn pfluoc* altd. wäld. 2, 51. *du bist ein jäger klug: zeuch hin und her, pflüge deines vaters pflug* ebd. 3, 118. *fluochen, schelten ist mîn pfluoc* ebd. 57. *lösheit ist in ein nützer phluoc* Ulrich v. Liechtenstein 630, 27. W. Grimm zu Freid. 385. pfluoc das substantiv zu pflegen.

oder in eigens dazu bestimmten gebäuden anstellte, waren meist auch von irgend welchem gebärdenspiel begleitet, verbunden mit gesang und feierlichem aufzug³⁴); die tänze der jünglinge, welche Tacitus als die einzige art schauspiel bei den Germanen nennt, ahmten kühn und schön eine schlacht nach³⁵), und selbst in den geistlichen schauspielen des mittelalters, die man ursprünglich doch in und bei kirchen aufführte, kam häufiger tanz vor: in den osterspielen tanzten die ritter singend zu dem grabe Christi, das sie bewachen sollten³⁶), und tanzten mit hebräischem gesang die klagenden Juden zu Pilatus hin³⁷). so nun auch der tanz des Todes als öffentliche schaustellung, als drama. natürlich aber konnte das bei den motiven, die einmal gegeben waren, immer nur ein drama von der einfachsten und kunstlosesten, von der rohesten art sein: indem eine reihe von menschen verschiedener alter und stände vorwärts schritt oder auch in geschlossenem kreise da stand, und der Tod musicierend herzukam und einen von ihnen nach dem andern im tanz entführte, musste sich der dialog auf wenige worte, welche der Tod zu jedem einzelnen und wiederum jeder einzelne zu dem Tode sprach, und musste die handlung auf eine beständige wiederkehr immer des gleichen ab- und zugehens sich beschränken. indess man gab sich auch sonst wohl und noch im beginn der neueren litteratur mit solcher äußersten einfachheit des dramas, mit solcher einförmigkeit und eintönigkeit zufrieden. der ludus de corpore Christi³⁸), der streit der sieben weiber um einen mann³⁹) sind um nichts beweg-

34) vgl. was hierüber in meiner litteraturgeschichte § 72 und 83 gesagt ist.

35) Germania 24; *nudi iuvenes*: auch in schlachten selbst giengen die kühneren nackt. noch in späteren zeiten und noch jetzt dergleichen schwerttänze: sagen d. br. Grimm 1, 241; bei den Ditmarschen: Vieth in Dahlmanns Neocorus 2, 566; in Yorkshire: mythol. 281; als *österspil*: v. d. Hagens minnes. 2, 78; als öffentliche schaustellung der fechtschulen, wie 1551 zu Ulm: Schmidts schwäb. wörterb. 186.

36) z. b. Hoffmanns fundgr. 2, 302.

37) fundgr. 2, 300. 307.

38) Mones altd. schauspiele 145.

39) Mafsmanns erläuterungen zum Wessobrunner gebet 98. das gedicht ist eine mutwillige ausführung der anfangsworte von Jes. 4.

ter und mannigfaltiger, ja sind es eigentlich in noch geringerem grade; ganz so aber läßt Pamphilus Gengenbach in seinem 'thatspiel' von den zehn altern des menschlichen lebens⁴⁰⁾ eben diese, vom zehnjährigen kind an bis zum hundertjährigen greise, an einem waldbruder vorüberziehn und dessen lehren und warnungen empfangen, und wiederum ganz so hat sein fastnachtsspiel von 1517, der Nollhard, die unbewegliche haupt- und mittelfigur eines frommen einsiedlers, der hinter einander allen mächten Europas, dem pabst, dem kaiser und so fort bis zum landsknecht und dem Juden, ihre zukunft prophezeit. Nollhard

Eine dramatisierung der art vom tanz des Todes hat die deutsche litteratur schon im vierzehnten jahrhundert besessen, eine reihe meist vierzeiliger versabsätze, strophen, wenn man will, die ein regelmäsig wechselndes zwiegespräch zwischen dem Tod und je einer person von immer anderem stand oder alter bilden. es sind der personen ursprünglich 24, und ihre reihenfolge ist nach der rangordnung wohl abgemessen: zuerst der pabst, dann kaiser und kaiserin, dann könig, cardinal, erzbischof, herzog, bischof und so immer weiter hinab; zuletzt der bauer, jüngling und jungfrau und das kind⁴¹⁾. ihren hauptsächlichen inhalt nehmen die reden und gegenreden von dem her, was die grundanschauung des ganzen gedichtes ist, von dem tanz, an dem jeder müsse, hoch und nieder, jung und alt, von dem tanz und der ihn begleitenden musik: gelegentlich aber flechten sich auch noch andre der beliebten bildlichkeiten ein, wie wenn der Tod (ich führe aus der hochdeutschen gestalt der dichtung an) zum könige sagt *ich wil iuch führen bi der hend an diser swarzer brüeder tanz*: schwarze brüder sind Benedictinermönche⁴²⁾; oder er den ritter und den edelmann zum kampf herausfordert; und überall spricht treffend der Tod und erwiedert ihm der mensch 327.

40) nach Aufsefs anzeiger 2, 14 bereits im j. 1500 gedruckt.

41) *syne muessen all uf syne fart und danzen im noch synen reyen, bābst, kaiser, künig, bischöff, leyen narrenschiff 234; pawes, keiser, hertoghen ende greven, geistelic, werltlic, richter ende neuen, — gy advocaten, gy officiale, richter, schepene al to male, — olt, junk, stare of wal bewant, wy moten alle in dat ander lant quellen und forschungen 1, 128 f.*

42) *in swartzen klöstern altd. leseb. 901, 30.*

mit der charakteristischen bezüglichkeit, welche stand und alter vertragen, in besonders rührenden worten aber das kind: *owé, liebe muoter mín! ein swarzer man ziuht mich dá hin. wie wiltu mich alsó verlân? muoz ich tanzen, und kan niht gán!*

Wo und wann dieses deutsche drama zur öffentlichen aufführung gekommen, wird zwar nirgend berichtet, von ihm so wenig, als es bei andren zu geschehen pflegt: doch ist, daß solche stattgefunden, auch von ihm unzweifelhaft: dem mittelalter war die unnatur noch fremd dergleichen bloß zu schreiben und zu lesen, nicht aber auch zu spielen. von Florenz haben wir aus dem fünfzehnten jahrhundert das nachher zu besprechende beispiel einer umziehenden, mit gesang begleiteten schaustellung des Todes, und es mag daraus noch auf weiteres und früheres geschlossen werden; in Frankreich aber sind während derselben zeit eben solche dichtungen wie jene deutsche nicht nur handschriftlich aufgezeichnet⁴³⁾, sondern sie sind auch gespielt worden, zu Paris gegen das j. 1424, zu Besançon im j. 1453⁴⁴⁾. hier standen die todtentänze, was übrigens mit gewissheit auch für Deutschland anzunehmen ist, gleich aller dramatik in der nächsten beziehung zu der kirche: sie wurden von geistlichen veranstaltet und geleitet, sie wurden in oder bei den gotteshäusern aufgeführt, und es scheint, daß ursprünglich auch die in der legende so genannten Maccabäer, d. h. die sieben brüder sammt der mutter und Eleasar, die unter Antiochus Epiphanes den märtyrertod gelitten⁴⁵⁾, eine rolle in ihnen und eine vorzügliche rolle gespielt haben, falls man nicht bloß die aufführung zuerst an deren fest verlegte: nur so oder so erklärt sich der in Frankreich altübliche name *la danse Macabre, chorea Machabaeorum*⁴⁶⁾. die alte kirche

43) explication de la danse des morts de la Chaise-Dieu par Jubinal, Paris 1841, 19.

44) Carpentier und Henschel unter Machabaeorum chorea.

45) 2 Maccab. 6 und 7.

46) dieser lateinische ausdruck macht all die sonst versuchten herleitungen unzulässig, die von *Macarius*, der heiligen figur einer den todtentanz berührenden legende (recherches sur les danses des morts par Peignot, Dijon 1826, 81 u. a.), von *Marc Apuril*, einem bürger zu Vienne, der dem capitel zu s. Maurice ein gut namens *Macabray* ge-

hat nur zweierlei ungetauften, bloß in ihrem blute getauften heiligen eigene feste gewidmet, jenen Maccabäern und den unschuldigen kindlein⁴⁷⁾, und zu Paris fanden die tänze der Maccabäer *aux Innocens*, in dem kloster der unschuldigen kindlein statt⁴⁸⁾.

Als die älteste jahrzahl des französischen todtentanzes ist oben 1424 vorgekommen: doch muß gleich dem deutschen auch dieses drama schon im vierzehnten jahrhundert bestanden haben. denn schon ein dichter des letztern sagt im rückblick auf eine im j. 1376 erlittene krankheit *je fis de Macabre la dance, qui toute gent maine à sa traice et à la fosse les adresse*, d. h. ich wäre an meiner krankheit beinahe gestorben⁴⁹⁾, und um dieselbe zeit ist die ganze dichtung auch schon von Frankreich aus nach Spanien gelangt: ich meine die *danza general*, die man früherhin irrtümlich dem Juden Santob von Carrion zugeschrieben⁵⁰⁾, eine reihe von 79 achtzeiligen strophen, wechselrede zwischen dem Tod und den von ihm entführten menschen mit einem eingange, welchen nächst dem Tode selbst ein *predicator* spricht⁵¹⁾. obwohl so früh bereits eingeführt, ist den-

schenkt (Jubinal 10), aus dem arabischen *magbarah* oder *magbourah* oder *magabir* s. v. a. kirchhof (van Praet bei Douce, the dance of Death, London 1833, 30) u. s. w.; vgl. Mafsmann in Naumanns Serapeum 8, 135. und ebenso erscheint es als ein missverständnis, wenn in den handschriften auf den zu anfang sprechenden docteur der name *Machabre* übertragen (Jubinal 19) und darnach wieder in die lateinische übersetzung des französischen gedichts gar als verfaßer des ganzen ein *Macaber* bezeichnet wird.

47) Jacobi a Voragine legenda aurea cap. 109, ausg. v. Gräfe s. 454.

48) in Köln ein kloster der heil. Maccabäer: ein dort verfaßtes gedicht über deren marter von 1517 verzeichnet Panzer, annalen der ält. deutschen litt. 1, zusätze 142.

49) Mafsmann, der im Serapeum 8, 134 die stelle mittheilt, scheint sie unrichtig auf die abfassung der *danse Macabre* auszudeuten.

50) Douce 25.

51) gedruckt in Ticknors geschichte der schönen litt. in Spanien, deutsch v. Julius, 2, 598 — 612. über den französischen ursprung ebd. 1, 77. 'sie ist aber unstreitig kein drama, sondern ein lehrgedicht, dessen aufführung ganz widersinnig gewesen sein würde' ebd. 1, 211. Schack indessen rechnet sie zu den dramatischen dichtungen: geschichte d. dram. lit. u. kunst d. Spanier 1, 123.

noch die anschauung vom todtentanze nie einheimisch in Spanien geworden, wie sie es in Frankreich, wie sie es gar in Deutschland ist: erst im sechzehnten jahrhundert kommt sie wieder dort zum vorschein, aber auch da wiederum als drama, als frohnleichnamsspiel: ein bürger zu Segovia, Juan de Pedraza, hat es gedichtet, zum schaden des todtentanzes selbst (es bleiben von diesem nur der pabst, der könig, die dame und etwa noch der hirte übrig) mit derjenigen einmischung allegorischer personen (*la Razon, la Ira, el Entendimiento*), die den frohnleichnamsspielen überall nah, besonders aber in der art der spanischen autos lag⁵²).

Das altfranzösische schauspiel, der erste anstoß dieser beiden spanischen, ist jedoch minder auf dem gewöhnlichen wege der überlieferung solcher dinge, nicht sowohl durch die schrift allein als unter vermittlung noch einer zweiten kunst auf die nachwelt und bis auf uns gekommen, indem man nämlich der handschriftlichen aufzeichnung strophe für strophe bilder beigegeben⁵³), indem man zu Paris auf die kirchhofmauer desselben klostere, wo man den todtentanz zu spielen pflegte, die ganze reihe seiner einzelnen situationen sammt den dabei gesprochenen versen hingemalt und späterhin, ehe noch die bilder und inschriften von der zeit wieder ausgewischt waren, vom j. 1485 an, durch holzschnitt und druck deren ferneren bestand gesichert⁵⁴), indem man anderswo und noch häufiger bloß die einzelnen situationen gemalt oder in stein gehauen, die worte aber, welche dazu gehörten, aus räumlicher nöthigung oder weil mit ihnen jeder doch bekannt war, weggelassen hat. solcher anschluss der bildenden kunst an die dichtende ist natürlich, ist auch zu jeder zeit und bei allen völkern üblich gewesen: hier, wo die grundlage ein drama, eine verbindung der dichterischen rede mit sinnlich wahrnehmbarer darstellung, mit tanz und gebärdenspiel war, gewann die übertragung noch an reiz und leichtigkeit. die

52) *farsa llamada danza de la muerte* 1551; neu herausgegeben von Wolf: ein spanisches frohnleichnamsspiel vom todtentanz, Wien 1852.

53) beschreibung solch einer handschrift zu Paris bei Jubinal 18; den handschriften ohne bilder (ebd. 19) mögen lediglich die bilder fehlen: wir werden nachher in Deutschland das gleiche finden.

54) Maßmann im Serapeum 2, 191 ff.

danse Macabre aux -Innocens ist laut einer chronikstelle in den jahren 1424 bis 1425 gemalt worden⁵⁵); für die übrigen, die gemalten zu Amiens⁵⁶) und Angers⁵⁷), den gestickten bei Notre Dame zu Dijon⁵⁸), die steinernen zu Rouen⁵⁹), zu Fécamp und im schloß von Blois⁶⁰), giebt es einstweilen keine zeitbestimmung und wird auch, da bis auf den zu Angers sie alle zu grunde gegangen sind, kaum noch eine solche zu ermitteln sein: nur von dem gemalten des kreuzganges der sainte Chapelle zu Dijon weiß man, obschon die revolution auch dieses gebäude zerstört hat, die zeit und von ihm auch den meister, Masoncelle und das jahr 1436⁶¹); der noch erhaltene aber der abteikirche von La Chaise-Dieu in Auvergne mit dem unverkennbaren gemisch zweier ganz verschiedener arten der malerei, einer leblos unbeholfenen und einer bewegtern besseren, mag zuerst schon im vierzehnten jahrhundert entstanden sein, nach 1343, in welchem jahre die kirche gegründet worden, im fünfzehnten aber stückweis eine übermalung und erneuerung erfahren haben⁶²). die verse der dichtung sind auch hier nicht beigefügt: es weist aber zurück auf deren grund, wenn auch hier wie schon in der danza general den anfang der reihe (nur Adam und Eva und die Schlange mit einem todtenkopfe gehn noch voran) und ebenso wieder deren schluß eine malerisch bedeutungslose figur, ein prediger macht. wir werden auf den todtentanz von La Chaise-Dieu noch wiederholentlich zurückkommen müssen.

Mit dieser liebhaberei der Franzosen für malerische festhaltung der todtentanzgedichte, die freilich schon aus der sache selber sich erklärt, mag man etwa ihre kaum geringere

55) Peignot xxxij f. 83 f. Douce 15.

56) in dem kreuzgange der kathedrale, der 1817 abgebrochen worden: Douce 47.

57) erst kürzlich unter einem mörtelüberzug entdeckt: Jubinal 14.

58) in der revolution verschwunden: Peignot xxxvij. Douce 35.

59) bei s. Maclou; ebenfalls nicht mehr vorhanden: Peignot xlvij.

60) auch diese beiden nicht mehr da: Jubinal 14.

61) Peignot xxxvij. Douce 35.

62) Jubinal, dessen oben schon erwähntes buch außer der beschreibung auch eine vollständige abbildung giebt, hat diese mischung der stile nicht beachtet und setzt das ganze unterschiedlos in das 15e jh.

für bilder aus der thiersage, aus den abenteuern des fuchses und des wolfs vergleichen: auch die thiersage hatte einen satirischen bezug, gelegentlich gab auch sie den stoff zu theatralischer darstellung (Philipp der schöne liefs mehrmals um pabst Bonifacius VIII zu verhöhnen die procession des fuchses Reinhard aufführen⁶³), und sculpturen und gemälde aus ihr wurden auch in den wohnungen geistlicher herren und selbst in kirchen angebracht⁶⁴). wie viel besser noch passte in die geheiligten räume der todtentanz, der nicht bloß satirisch, der zugleich ein geistlich-ernstes lehrstück war! und so vergleichen sich denn noch näher die bildwerke, die im j. 1408 ebenfalls aux Innocens zu Paris über das kirchenportal sind gesetzt worden⁶⁵), bildwerke aus jener legende von den drei todtten und den drei lebenden königen, die schon im dreizehnten jahrhundert mit wechselnder gestaltung verschiedene verfasser gedichtet hatten, Baudouin de Condé, Nicolas de Marginal und ungenannte⁶⁶), die auch, eng wie ihr inhalt an die danse Macabre rührt, sich mit dieser selbst verknüpft und in sie eingeschaltet findet⁶⁷).

Von Paris aus kamen bei der politischen und litterarischen und künstlerischen verbindung Frankreichs mit England die reime und bilder des todtentanzes auch hieher: das capitel von s. Paul in London liefs unter k. Heinrich VI und schon vor dem j. 1430 den Pariser todtentanz auf der mauer seines kreuzgangs wiederbilden; die französischen verse wurden dabei wörtlich in die landessprache übersetzt,

63) Reinhart fuchs v. Jac. Grimm cc.

64) zeitschr. 6, 285.

65) Douce 33.

66) Douce 31. Jubinal 8 f. auch in zwei mittelniederdeutschen bearbeitungen vorhanden: mythol. 810. eine weiterbildung ist die *visio heremitae* von einem gespräch zwischen der *vana Potentia*, *vana Prudentia* oder *Scientia*, *vana Pulcritudo* und einem *rex*, einem *sapiens* oder *iurisperitus* und einer *femina* oder *meretrix mortua*, die hinter dem Macaber in Goldasts ausgabe von Roderici speculum 271 ff. und in einer Münchner handschrift mit holzschnitten steht: Mafsmann im Serapeum 8, 136. ebenda sind noch andre bildliche darstellungen der legende nachgewiesen; von Orcagnas bild zu Pisa weiter unten.

67) bilderhandschrift zu Paris: Jubinal 18; drucke von 1486. 1491 a.: Mafsmann im Serapeum 2, 192. 195.

von John Lyndgate⁶⁸). auch von andern dergleichen gemälden, die sich ehemals zu Salisbury, zu Wortley hall in Gloucestershire, zu Hexham in Northumberland, zu Croydon im palast des erzbischofs befunden, und von einem teppich im Tower, ähnlich jenem zu Dijon, wird berichtet; das bild in Salisbury soll von etwa 1460 gewesen sein⁶⁹).

Aber kehren wir in das heimatliche gebiet, nach Deutschland zurück, dem lande, das von der dichterischen wie der bildenden behandlung des stoffes länger und mannigfaltiger und eigenthümlicher als irgend ein andres ist beschäftigt worden: Frankreich hat neben den bildern das gedicht fast durchweg fallen lassen, England aber hat zu beiden erst der französische vorgang angeregt und eben derselbe Spanien nur zur dichtung.

Die freude an bildwerken, die ihren gegenstand aus gleichzeitig gangbaren und beliebten gedichten entnahmen, war schon seit langem in Deutschland nicht minder groß als in Frankreich. auch hier wurden, um nur auf einige näher liegende beispiele hinzuweisen, bilder aus der thiersage an die kirchen gesetzt, von denselben geistlichen, die eben daraus um sich in ihrer klostereinsamkeit eine kurzweil zu machen theatralische vorstellungen schöpften⁷⁰); an ein haus zu Winterthur ist im vierzehnten jahrhundert ein tanz von männern und weibern und ein heitres, doch nicht gar sauberes abenteuer gemalt worden, der inhalt eines dem dichter Neidhart zugeschriebenen liedes⁷¹); ebenso in dem schwäbischen kloster Lorch ein gleichnis aus dem Barlaam Rudolfs von Ems, welches den unbestand des menschlichen lebens und die sorglosigkeit der menschen anschaulich macht: letzterem gemälde waren die bezüglichlichen verse der legende beige-
 setzt⁷²). der handschriften aber, in denen deutsche gedichte von bildern unterbrochen und begleitet sind, ist eigentlich

68) Douce 51 f. Lyndgate starb 1430: daher die oben gegebene zeitbestimmung; ausgaben seiner übersetzung verzeichnet Maßmann im Serapeum 2, 211. der kreuzgang bei Old Saint Paul's ist schon 1549 niedergerissen worden.

69) Douce 52 — 54.

70) zeitschr. 6, 285 f.

71) das veilchen: v. d. Hagens minnes. 3, 202. 4, 441.

72) litteraturgesch. § 55, 84.

eine unzähl, und die fruchtbarste zeit der deutschen handschriftmalerei fällt gerade in das vierzehnte und fünfzehnte jahrhundert. so ist denn auch der todtentanz als eine Lieblingsdichtung eben dieser an verschiedenen punkten Deutschlands und jedesmal so, wie örtliche und zeitliche verhältnisse den text und noch mehr die bilder änderten, in die wand- und büchermalerei übergegangen: dadurch allein hat sich, wie jenes altfranzösische, so auch dies altdutsche schauspiel bis auf uns erhalten.

Noch in der einfacheren, also der mehr ursprünglichen gestalt, wo der auftretenden personen bloß 24 und nur die wichtigern stände und ämter, besonders aber die reichern und höhern vertreten sind, giebt den todtentanz ein gemälde zu Lübeck⁷³⁾, in einer capelle der Marienkirche, welche sonst die plaudercapelle geheissen hat, von einem bilde, das sich ehemals auch darin befand, drei plaudernden männern und drei teufeln mit der überschrift 'lüg, düvel, lüg!' ⁷⁴⁾ leider sieht man diesen todtentanz nur noch in einer erneuerung vom j. 1701, der vierten, nachdem ihn frühere schon 1463,⁷⁵⁾ 1588 und 1642 betroffen hatten, die bilder mit ölfarbe auf leinwand übertragen und die alten niederdeutschen reime gegen hochdeutsche, hochdeutsche vom j. 1701 vertauscht. zum glück jedoch haben sich anderweit auch die echten reime, wo nicht ganz, doch wenigstens theilweis noch erhalten⁷⁶⁾, und

73) ausführliche beschreibung u. abbildung d. todtentanzes in der st. Marien-kirche zu Lübeck, Lüb. 1831.

74) die merkwürdigkeiten d. Marien-kirche zu Lübeck, Lüb. 1823, 19.

75) von dieser die unterschrift, die sich bis auf die letzte erneuerung fortgepflanzt hat, *Anno Domini MCCCCLXIII. in vigilia Assumptionis Marie.*

76) ein Lübecker büchlein, der todtentanz in der s. g. todtenkapelle der st. Marienkirche zu Lübeck, giebt aufser den versen von 1701 auch die niederdeutschen, welche denselben zunächst vorangegangen. nach einer vermutung Maßmanns aber (Serapenm 10, 305 f.) wären die letztern erst bei der auffrischung im j. 1588 verfälscht worden und nur die zwei stropfen zu anfang und am schlufs rührten noch von der ursprünglichen dichtung her. diese lauten *de Dot sprickt. tho dessem danze rope ick alghemene pawest, keiser vnd alle creatures, arme, rike, grote und klene. tredet vort: wente nu en helpt nen truren und dat wegen kind to deme Dode. o Dot, wo schal ik dat vorstan? ik schal danssen und kan nicht ghan.*

323 v. 1. ist ein
Jörgl. d. H.
auf Leinwand
auf Holz.

an den bildern scheint, trotz jenen wiederholten auffrischungen und ummalungen, wesentlich nichts abgeändert: immer noch tragen sie, auch über jene älteste jahrszahl 1463 noch weiter rückwärts deutend, im costüm und mehr noch in der einfachen, wohl gar nicht ungebildeten formengebung die unverkeunbaren spuren der kunst schon des vierzehnten jahrhunderts. vierundzwanzig menschliche gestalten also: sie geben sich selbst und durch die beigefügten unterschritten zu erkennen als pabst, kaiser, kaiserin, cardinal, könig, bischof, herzog, abt, ritter, carthäuser, bürgermeister, domherr, edelmann, arzt, wucherer, capellan, amtmann, küster, kaufmann, klausner, bauer, jüngling, jungfrau, kind. man sieht, in fast ungestörter regelmässigkeit wechseln geistliche und weltliche personen mit einander ab, und zehn von vierundzwanzigen sind geistliche: so gerne ward von der stimmung der zeit ihnen der vortanz gegönnt. es tanzen aber diese menschen nicht jeder für sich mit dem Tode, sondern in langer reihe, die nur an zwei stellen zufällig unterbrochen ist, stehn hand in hand je eine Todesgestalt und eine menschliche neben einander da: vierundzwanzig menschen und eben so viele Tode bilden einen reigen, aus welchem erst nach und nach die einzelnen paare zum tanz antreten sollen. ein Tod springt pfeifend voran: pfeifend, wie überall in den alten todtentänzen nur die geräuschvollere musik der blasgeräthe sich angewendet zeigt: denn sie allein pflegte jetzt den volksgesang und den tanz des volkes zu begleiten⁷⁷⁾: in den Nibelungen und dem Rosengarten, der hierin nur die Nibelungen weiter führt, ist es noch das spiel der geige, von welchem die dichtkunst ihre herben bildlichkeiten nimmt. die im reigen stehenden Tode haben durchweg auch eine springende haltung ihres leibes, während die menschen, deren hand sie fassen, minder lebhaft bewegt sind: denn diese sträuben sich noch und möchten lieber nicht im reigen sein. nirgend aber erscheint der Tod als gänzlich entfleischtes gerippe: so stellt man ihn erst seit dem sechzehnten jahrhundert dar; überall nur als eingefallene zusammengeschrumpfte leiche, nicht mit nackt daliegenden, nur mit stärker hervortretenden knochen. das

307.

77) litteraturgeschichte § 75, 7.

war im mittelalter allgemeiner gebrauch⁷⁸⁾: er hatte seinen vorgang in der kunst der Römer; für die todtentanzbilder kam als besonders wirkender umstand noch hinzu, daß in den schauspielen, die ihnen zunächst zum grunde lagen, die verkleidung auch wohl den äußersten grad der magerkeit, aber kein gebein ohne alles fleisch nachahmen konnte. und vielleicht noch ein umstand: in Lübeck nicht, aber anderswo finden wir den Tod mit aufgeschlitztem unterleibe gemalt: es ist, als hätte der maler da sein muster an den künstlich zubereiteten mumien kühler grabgewölbe genommen. hier in Lübeck, eben auch als leiche, trägt immer der Tod ein vielfaltig um den leib sich schlingendes und ihn großentheils verdeckendes grabtuch. vornehmlich ausgezeichnet mag noch die letzte, (dem wiegenkind sich nähernde gestalt des Todes werden: sie führt eine sense: in Deutschland und im vierzehnten jahrhundert weniger eine erinnerung an den gott der zeit als an den ackermann, den schnitter Tod, jene altbeliebte vorstellung der Deutschen.

Fast durchgehends, wenn wir auf schon besprochenes zurück und wieder jetzt hinüber nach Frankreich blicken, stimmt dieser todtentanz von Lübeck zusammen mit dem von la Chaise-Dieu. auch hier erscheint der Tod wie immer fleischig und mehreremal im grabtuch und öfters auch hier nach beiden seiten hin die menschen fassend: nur die pfeiler, welche die mauerfläche, auf die er gemalt ist, unterbrechen, unterbrechen auch den zusammenhang des reigens; auch hier die menschen kaum bewegt, der Tod aber fröhlich springend oder mit weitschreitenden beinen zum tanz antretend. übereinstimmungen, in denen jedoch weder hier noch dort ein merkmal der entlehnung liegt: beidemale ward eben dem schauspiel gefolgt, das schauspiel aber musste in Frankreich wesentlich dasselbe als in Deutschland sein.

Der todtentanz von Lübeck ist lange zeit hindurch, da noch ein alteinfacher sinn dergleichen dinge höher achtete, ein ruhm und stolz der stadt gewesen: er ist sprichwörtlich

78) noch der grabstein landgraf Wilhelm II von Hessen († 1509) in der Elisabethenkirche zu Marburg zeigt denselben als fleischiges gerippe, und doch war hier ein einzelner todter, nicht der Tod selbst abzubilden.

ing jellus: der 7. in der Marienkirche zu L., nach einer Zeichnung von L. J. Meißel (fertig),
gegr. am Prog. der Marienkirche, L. 1866.

geworden⁷⁹⁾, er hat wiederholentlich, im fünfzehnten und im sechzehnten jahrhundert, nachahmungen erweckt, er hat durch deren vermittelung die ganze bildlichkeit noch mehr nach norden hin verbreitet. schon im j. 1496 ward zu Lübeck ein *Dodendantz*⁸⁰⁾, ein zweiter eben da im j. 1520⁸¹⁾ gedruckt, der erstere noch in zahl und ordnung der bilder näher bei dem, was die Marienkirche an die hand gab, der andre mit aller willkürlichkeit ändernd und mehrend, durchaus neugestaltend⁸²⁾, privatarbeiten, wenn man so sagen darf, beide: beide wichen von dem, was in kunst und dichtung öffentlich überliefert war, in eigene freiheit ab und übten selbst auch keinen einfluss weiter auf die öffentliche kunst und dichtung Deutschlands. doch auf auferdeutsche dichtung hat der zweite von 1520 eingewirkt: es giebt von ihm eine theilweis wörtliche nachbildung in dänischer sprache, die zwischen 1530 und 1540 im druck herausgekommen⁸³⁾.

Lübeck hatte den todtentanz in niederdeutscher, andre theile des reichs in hochdeutscher sprache: er gieng durch die lande und wechselte die mundart und mit land und mundart mehr oder weniger auch die fassung selbst: gleichzeitig geschah dasselbe mit dem leich der geißler und, die dem todtentanz noch näher zur seite stehn, mit den passions- und osterspielen⁸⁴⁾. wir wenden uns jetzt nach dem oberen Deutschland hin.

Hier begegnet uns dieselbe vierundzwanzigzahl wie in Lübeck und begegnen uns der hauptsache nach eben dieselben personen wie dort in den mehrfachen handschriftlichen oder in holz geschnittenen aufzeichnungen des todtentanzes, die aus der ersten hälfte des fünfzehnten jahrhunderts sich in den bibliotheken zu München und Heidelberg und sonst

79) *he süht út as de Dód van Lübeck*: Lübische geschichten und sagen von Deecke 118. 345.

80) Bruns beiträge 3, 321 ff.

81) Mafsmann im Serapeum 10, 306 ff.

82) den Tod mit der sense, den das kirchenbild nur einmal hat, haben seine bilder zu wiederholten malen, und am schluss ruft der Tod *ick wyl yw alle umme meyen*.

83) Mafsmann a. a. o. 312 ff.

84) litteraturgeschichte § 76, 38 f. und § 85, 52. 64.

noch erhalten haben⁸⁵). dieselben personen: nur ist die reihe der geistlichen und weltlichen würdenträger noch um den patriarchen, den erzbischof und den grafen vermehrt, dem edelmann ist noch die edelfrau, dem kinde die mutter beigesellt, jüngling und jungfrau dagegen sind weggelassen, und an ihre stelle und die des carthäusers, des wucherers, des capellans, des amtmanns und des küsters sind die klosterfrau, der bettler und der koch getreten: im ganzen wieder vierundzwanzig; aber der regelmässige wechsel zwischen geistlichen und weltlichen ist aufgehoben. noch wesentlicher jedoch weichen in zwei andern punkten diese bücher von dem todtentanze zu Lübeck ab. den zwiegesprächen des Todes mit den menschen geht in ihnen, gleichfalls gereimt, noch eine kurze vermahnung voraus, die einem prediger in den mund gelegt wird⁸⁶); eine zweite der art macht den schluss; ja die eine handschrift fügt noch eine dritte hinzu. allerdings nun mag, wie in Spanien die danza general ein *predicador*, in Frankreich die danse Macabre ein *docteur* oder *l'acteur* eröffnet und auf dem bilde von la Chaise-Dieu ein prediger beginnt und schließt, das gleiche bei den auführungen des deutschen schauspieles vorgekommen, es mag der sonst bei dramen übliche praecursor hier ebenso gegen eine person von mehr geheiligter gestalt und rede passlich vertauscht worden sein, wie es geschieht, daß s. Augustinus oder engel das eingangswort von osterspielen sprechen⁸⁷) und der pabst das schlufswort eines frohnleichnamsspieles⁸⁸); allerdings auch hat dieses wort des pabstes ganz die predigtweise, und überhaupt lag die predigt dem geistlich-ernsten

315.

85) die eine handschrift zu Heidelberg fügt den deutschen versen noch eine lateinische übersetzung bei. vgl. die Baseler todtentänze von Mafsmann, Stuttg. 1847, 102 f. 120 ff.; dazu in steindruck die bilder aus Heidelberg. wie zu dem hier gegebenen texte sich die handschrift des herrn Kuppitsch zu Wien vom j. 1501 verhalte, wird aus der kurzen angabe in Mones anzeiger 8, 211 nicht ersichtlich: die mitgetheilten eingangsworte weichen ab.

86) in der so eben erwähnten handschrift von 1501 sogar gott dem herrn selber: *der ewige got spricht Nu ir menschen, hallet mein gebot u. s. w.*

87) Mones schauspiele des mittelalters 1, 72. 2, 33.

88) Mones altteutsche schauspiele 161.

drama so wenig fern, daß man das spiel von der himmelfahrt Mariae auch innerhalb mit wiederholten reden der art aus dem munde der apostel durchflechten und an einer stelle derselben⁸⁹⁾ noch einen eigenen *praedicator* einschalten mochte: diese predigten aber des deutschen todtentanzes sind so zum mindesten, wie sie vor uns stehn, offenbar schon der sprache und dem versbau nach ein jüngerer zusatz, sind erst im fünfzehnten jahrhundert, während das übrige um hundert jahre älter ist, hinzugedichtet worden, und was das wichtigste, sie nehmen nicht auf eine lebendig sich bewegende schaustellung, sondern auf das *gemälde*, auf die *figuren* bezug, die man hier vor sich sehe. hier also wie zur gleichen zeit in Frankreich handschriftmalerei des todtentanzes, und dieser selbst in seinem texte theilweis auf die bilder eingerichtet. doch fehlen die bilder in den handschriften⁹⁰⁾: es mochte sich, da man dieselben fertigte, nicht gleich der rechte maler dazu finden; nur zwei ganz in holz geschnittene bücher geben sie, denkmäler der holzschneidekunst von einem alter wie wenige mehr. die bilder stellen aber nicht wie das in der kirche zu Lübeck einen zusammenhangenden reigen dar: sie lösen denselben, was in einem buche nicht wohl anders angieng und deshalb in jenen Lübecker drucken und den drucken der danse Macabre ebenfalls geschah⁹¹⁾, was auch die dichtung selbst mit ihrer eintheilung in lauter gleiche stücke von rede und gegenrede wohl zuließ, ja forderte, sie lösen den reigen in die einzelnen tanzgruppen auf und geben blatt für blatt nur je ein paar von tanzenden, den Tod mit einem menschen; zu der eingangs- und der schlufsrede aber, an denselben stellen wie dort zu la Chaise-Dieu, ist der prediger abgebildet, vor ihm pabst und kaiser, könig und cardinal, die ersteren sitzend, die letzteren stehend. schön sind die bilder nicht, aber wohl mehr durch die schuld

89) altt. schauspiele 42.

90) zu vergleichen der physiologus zu Wien, der auch auf bilder verweist (Hoffmanus fundgruben 1, 28) und platz dafür läßt, aber ihn leer läßt: die von Karajan in den Deutschen sprach-denkmälen des 12n jahrh. herausgegebene umarbeitung in reime hat die bilder.

91) ob auch bereits in dem wandgemälde von Paris, ist nicht mehr zu wissen; la Chaise-Dieu vereinzelt die paare nur zufällig, nicht mit absicht.

des holzschneiders, der sich hier in einer noch kaum geübten kunst versuchte, als durch schuld des handschriftmalers, dem er gefolgt ist. die bessere meinung des malers schimmert überall noch durch das harte holz hindurch, in den lustigen sprüngen des Todes und den bittren scherzen, mit welchen er hie und da seine tänzer faßt, wie wenn er z. b. bei entführung der mutter deren flatternden kopfputz sich aufgesetzt hat. die bekleidung mit dem grabtuche, die in Lübeck durchgeht, kommt hier nur einige mal vor, wie in la Chaise-Dieu, und während dort nur ein Tod, der an die spitze gestellte, die pfeife bläst, kehrt hier, wo der reigen sich vereinzelt, die pfeife des Todes in drei tänzerpaaren wieder, und außerdem noch andere tongeräthe so geräuschiger art, der dudelsack, die trommel, die pauke. eine bedachtlosigkeit, daß die gleiche person als spielmann und als tänzer erscheinen muß.

An die zwei bisher besprochenen auffassungen des deutschen todtentanzes, die niederdeutsche zu Lübeck und die hochdeutsche der holzschnittwerke, schließt sich eine dritte gleichfalls hochdeutsche, die zufällig zwar in einem unzweifelhaft älteren denkmale, als wenigstens die holzschnitte sind, auf uns gekommen, in gehalt und gestalt aber ebenso unzweifelhaft jünger ist als sogar diese: der todtentanz im Klingenthal, einem ehemaligen frauenkloster der kleinstadt Basel⁹²). leider ist derselbe, und nicht bloß durch die ungunst der zeit, solch einem zustand der zerstörung entgegengeführt worden, daß wir von seinen bildern nur noch wenig, von seinen reimen gar nichts mehr würden zu sagen wissen, wenn nicht in den sechziger jahren des vorigen jahrhunderts ein kunstsinniger Basler bürger, Emanuel Büchel der bäckemeister, alles, was damals noch zu sehen war (und dessen war damals noch ebenso viel als jetzt nur wenig), sorgsam nachgemalt und abgeschrieben hätte⁹³). Büchel nun hat über

92) mehreres von diesem kloster in meinem academischen programm über Walther von Klingen, stifter des Klingenthals und minnesänger, Basel 1845.

93) aus diesem jetzt der öffentlichen kunstsammlung einverleibten werke sind die reime und bilder des klingenthalischen todtentanzes entnommen, wie Mafsmann beide in seinen Baseler todtentänzen, Stuttg. 1847, veröffentlicht hat.

einer der figuren, über dem grafen, noch die zeitangabe gelesen *Dussent. ior dri huntert vnd xij*, das tausend und die hunderte so mit buchstaben, die zwölf so mit ziffern bezeichnet. man mag die richtigkeit dieser letztern zahl in anstand ziehen, sie kann verwischt oder unvollständig gewesen sein: aber das vierzehnte jahrhundert steht fest⁹⁴), während für den Lübecker todtentanz das gleiche nur allerdings wahrscheinlich, die zeit aber, aus der jene handschriften und holzschnitte stammen, mit gewissheit erst die vordere hälfte des fünfzehnten jahrhunderts ist. und dennoch ist die form, in welcher man das schauspiel vom todtentanz an die wände des Klingenthal~~s~~ geschrieben und gemalt hat, eine jüngere und erst eine abgeleitete: denn sie ist deutlich aus einer verschmelzung der zwei einfacheren hervorgegangen, die zu Lübeck und in jenen handschriften und holzschnitten vor uns stehn: sie hält zugleich die personen fest, die blofs dem Lübecker, und diejenigen, die blofs dem todtentanze der bücher eigen sind: sie hat mit letzterem den patriarchen, den erzbischof, den grafen, die edelfrau, den bettler, den koch, die mutter gemein, und doch auch mit dem ersteren den wuchrer, den vogt, den waldb Bruder, den jüngling, die jungfrau; nur der carthäuser, der capellau und der küster, welche Lübeck hat, die handschriften aber nicht, fehlen ebenso im Klingenthal. dafür sind, wie die Heidelberger holzschnitte zu dem arzte noch den apotheker fügen, zwei andre personen hier noch vermehrfacht: neben dem bettler oder krüppel kommt noch der blinde, und an den platz des einen bürgermeisters oder juristen der älteren texte rücken drei figuren dieser art, der jurist, der fürsprech und der schultheifs. ausserdem noch treten ohne irgend welchen älteren anlass einige personen erst hier hinzu, der pfeifer, der herold, der

94) Heinrich von Nördlingen, der, wie aus seinen briefen sich ergibt, viel mit den nonnen im Klingenthal verkehrte, war zu Basel in den jahren 1338. 1339 und 1347 oder 48 (beiträge zur vaterländischen geschichte, herausgegeben von der histor. gesellschaft zu Basel, 2, 136 ff.): dürfte sein schon oben angeführtes wort von dem zum tanz des lebens pfeifenden Jesus Christus als eine hindeutung auf den zum tanz des todes pfeifenden Tod im Klingenthale gedeutet werden, so läge darin eine bestätigung mehr für den frühzeitigen ursprung dieser bilder. 3//.

narr, die begine, der Jude, der heide d. h. Mohammedaner und die heidin: erweiterungen, die dem todtentanze theils noch ein bestimmteres glaubensgepräge verleihen, theils, indem sie auch die niederen stände zahlreicher in mitleiden-schaft zogen, der ganzen dichtung etwas von ihrer democra-tischen bitterkeit benehmen sollten. durch jene verschmel-zung der beiden älteren texte und zugleich diese neuen zu-sätze ist die menge der personen, die ursprünglich mit einer gewiss nicht zufälligen noch bedeutungslosen abgrenzung nur 24 betragen hatte, hier auf die nichts bedeutende ungerade zahl 31 angewachsen.

Also auch zu Basel und schon im vierzehnten jahrhun-dert ein todtentanz. wenn es nöthig ist, aufer der allge-meinen stimmung des volkes und der richtung seiner kunst noch besondere umstände aufzusuchen, die der örtlich nähere anlaß solcher malerei gewesen seien, so bietet sich deren gerade für Basel eine lange, das ganze jahrhundert durch-ziehende reihe dar, im j. 1314 eine pest, an welcher vier-zehen tausende starben, und darauf hungersnoth bis zu gräueln der verzweiflung, 1349 der schwarze tod, der noch schreck-licher wütete, 1356 am Lucastage das erdbeben, und wie-derum erdbeben und seuchen noch in späteren jahren⁹⁵). es ist jedoch auf dergleichen bestimmtere einzelanlässe schon deshalb weniger gewicht zu legen, weil dieser todtentanz durchaus nicht den character eines öffentlichen erinnerungs-zeichens hat, wie mit den umzügen am s. Lucastage⁹⁶) ein solches bezweckt war: sein platz sind die abgeschlossenen und schwer zugänglichen räume eines klostere, die doppelt unzugänglichen eines frauenklostere. und zwar ist es an den wänden des kreuzganges angebracht, desjenigen theiles der gebäulichkeiten, den man überall gern mit bildern schmückte, und dessen ausschmückung mit bildern des todes schon die nähe der gräber empfahl, die innerhalb seines umfange lagen. es geht aber hier dem todtentanze selbst noch eine scene voraus, die bei dessen aufführung, falls sie nach gewohnheit in oder vor einer kirche geschah, auch gar wohl mag vor-gekommen sein: vor einem beinhouse mit aufgehäuften schä-

95) Ochs geschichte d. stadt u. landschaft Basel 2, 1, 22. 62. 97.

96) Ochs a. a. o. 190.

deln stehn zwei Tode, beide blasend, der eine außerdem noch mit der art von trommel, die man im mittelalter *sumber* nannte⁹⁷⁾: solche figuren mochten das spiel, wie auch sonst im beginn eines dramas sich musik vernehmen liefs⁹⁸⁾, eröffnen und dann mit trommel und pfeife den tanz begleiten. von eben diesen kann man sich auch die worte gesprochen denken, die als inschrift über dem beinhaus stehn: *Hie richt got nóch dem rechten. die herren ligen bi den knechten. nú merket hie bí, welcher her oder knecht gewesen sí.* 1. *hoffm*
grundr
 sodann die tänzer, und zwar wie in den vorher erwähnten holzschnittwerken lauter einzelne paare, nicht wie zu Lübeck ein gesammelter reigen, obschon die lange und ununterbrochene fläche der wand die darstellung eines solchen wohl gestattet hätte: die beschaffenheit des gedichtes liefs den maler auch hier die theilung wählen. von den figuren der tanzenden hat die des Todes überall den geringeren kunstwerth; nicht ihrer häßlichkeit wegen: auf jene sanfte schönheit, welche der Grieche dem Tod, dem bruder des Schlafes, lieb, konnte und wollte man jetzt nicht ausgehn; aber hier mangelt dem Tode selbst die rechte charakteristik, und Lübeck und die holzschnitte leisten darin besseres: er macht nicht sowohl den eindruck des grausenhaften als den des matten, erscheint nicht sowohl beinern als gleichsam ledern weich, tanzt auch eigentlich nirgend, sondern macht nur mit schlaff gebogenen knieen einen ansatz wie zum laufen. mehrmals pfeift und einmal trommelt er noch selbst wie in den holzschnitten, und ebenso kommt auch hier zu mehreren malen das umgehängte grabtuch vor. selten nur humoristische einzelheiten, fast nur bei der edelfrau und bei dem kinde: hier wie dort hat der Tod aus seinem tuche eine kopfverhüllung nach weiberart gemacht, und schaut nun so der edelfrau über die schulter hinweg in den spiegel, in welchem sie selbstgefällig sich erblicken möchte, und faßt das

97) vgl. frauendienst 125, 26 *dar nóch ein holrbläser sluoc einen sumber meisterlich genuoc.*

98) *primo igitur persone ad loca sua cum instrumentis musicalibus et clangore tubarum sollempniter deducantur* Fichards Frankf. archiv 3, 137. *die zwén hornbläser* Mones schausp. des mittelalters 2, 185.

kind, als solle es ihn für die mutter halten. besser gerathen als der Tod sind die figuren der menschen, besser im ausdrücke, besser auch in der zeichnung. der patriarch und die edelfrau haben schönen faltenwurf; namentlich aber ist die jungfrau in gestalt und gewandung ein fast vollendetes kunstwerk und erinnert an den adel der antike. solcher gelungenen theile wegen würde man gern den namen des malers wissen, dem wir die ganze lange bilderreihe zu danken haben. man kann jedoch nur so viel errathen, daß er nicht in Basel noch in Basels nähe daheim gewesen sei, sondern am Niederrhein: das zeigen die sprachformen, in welchen er die verse schreibt. am Niederrheine lüftete die kunst der malerei schon damals freier ihre schwingen, und in dem benachbarten Westfalen, zu Minden, ward im j. 1383 ein bild gemalt, welches nah an den todtentanz und besonders an eine so eben ausgezeichnete scene des Klingenthal's rührte, ein fahnenbild, auf der einen seite ein königlich geschmücktes weib mit einem spiegel, darüber *vanitas vanitatum*, unten die jahrszahl 1383 und am rande deutsche reime, auf der andern der Tod mit der sense und wiederum deutsche reime⁹⁹).

Die deutschen todtentanzbilder und ebenso die französischen sollten nur eine allbeliebte schauspieldichtung festhalten und veranschaulichen: die folge dieser unterordnung ist, daß sie lediglich auch nichts weiter geben als eine reihe von einzelheiten, die alle einander gleichartig und bloß nach äußerer schicklichkeit gerade so geordnet sind, eine reihe, die nach zufall und willkür beginnt und endet, aber sich zu keinem einigen ganzen abschließt, nicht einmal, was doch nahe gelegen hätte, zu einem ganzen nach reliefart. denn daß auf dem Lübecker gemälde alle figuren sich die hände reichen, macht daraus noch kein ganzes, giebt ihm keine einheit, ist keine composition. und doch wären die maler sowohl dieses todtentanzes als dessen im Klingenthal einer mehr künstlerischen behandlungsweise vielleicht nicht unfähig gewesen. dafür scheint im Klingenthale das schon mannigfaltiger zusammengesetzte bild zu sprechen, welches

99) Hilschers beschreibung d. todten-tantzes — in Drefsden, Dresd. u. Leipz. 1705, 12. nach eben demselben 10 f. u. 91 auch anderswo dergleichen fahnenbilder.

dem tanze voransteht, die zwei Tode vor dem gebeinhouse, dafür in Lübeck, falls dieser theil des gemäldes schon ursprünglich ist, die landschaft mit der ansicht der stadt, die hinter dem reigen als gemeinsamer grund sich ausdehnt. weder das eine noch das andre war durch worte des gedichts gefordert: im übrigen aber folgten sie diesem und musten sie ihm folgen, und da wiederholte sich mit jedem schritte die gleiche beengung. das darf man nicht aus den augen setzen, wenn man nicht den abstand zwischen diesen deutschen bildern und einem berühmten italiänischen derselben zeit und nächst verwandten inhaltes zu grell finden soll. ich meine den triumph des Todes von Andrea Orcagna, eines der vorzüglichsten unter den wandgemälden, welche die bogenhalle des Campo santo in Pisa schmücken¹⁰⁰). es wird dieses bild durch einen hohen, bis in den vordergrund reichenden felsen in zwei hälften getheilt. auf der linken seite bewegt sich ein jagdzug zu pferd und zu fulse, an seiner spitze drei könige; ihr fröhlicher ritt wird durch drei särge gehemmt, in denen drei leichen, ebenfalls fürstliche personen, offen da liegen, umspielt von schlaugen und die eine schon fast in ein gerippe verwandelt. ein gebeugter greis, der heil. Macarius, steht dabei und deutet den anblick mit ermahnenden worten aus; gesicht und gebärde der könige und ihres gefolges zeigen grausen und betrübnis und reuiges insichgehn. im hintergrund felsige und begrünte höhen mit den thieren der wildnis und einsiedlern, den genossen des Macarius. also wieder im gemälde wie schon oben in einem französischen bildwerk die legende von den drei toden und den drei lebenden königen, hier aber an einen heiligen eigennamen angeknüpft. während diese hälfte des bildes den tod in seiner busseweckenden macht vorführt, gewahren wir auf der andren den weltsinn, der dahinlebt in allen freuden, unbesorgt um den tod, welcher den freuden schrecklich ein ende machen und den sündler einer ewigen strafe überliefern wird. unter blühenden und fruchtbeladenen orangenbäumen weilt eine gesellschaft jugendlicher männer und frauen, die zeit sich kürzend mit gesang und spiel und heiteren gesprächen. sie gewahren nicht, wie durch die lüfte der Tod auf

100) Andrea Orcagna starb 1389.

sie herabrauscht, eine grausige weibsgestalt (denn die Italiäner sagen *la morte*) mit fliegenden haaren, fledermausflügeln, dunklem drathgeflochtenem gewande und, dem Saturnus nachgebildet, einer sense. schon hat sie, während lahme und blinde vergeblich um erlösung aus diesem leben flehn, einen haufen vornehmerer darniedergemäht, männer, weiber, geistliche, ritter, könig und königin, und engel und teufel eilen herzu um die in kindesgestalt entschwebenden seelen¹⁰¹⁾ theils dem paradiese, theils der hölle zuzutragen, deren eingang hinten die feuerspeiende öffnung eines berges ist¹⁰²⁾. hier haben wir denn freilich composition, hier kunst in der darstellung der gedanken von tod und welt, und der zwiespältige gegensatz, in welchem dieselben scheinbar noch dargestellt sind, findet alsbald seine einheit in dem gemüt des beschauenden. aber hier war auch der maler an kein gedicht nach art des deutschen todtentanzes gebunden: er durfte selber schaffen, selbst anordnen. und allerdings kam ihm auch zu gute, daß überhaupt die kunst in Italien damals schon weiter gediehen war als in Deutschland, daß er ein Italiäner und so schon von natur mit drang und befähigung zu höherem künstlerischem bilden begabt war. die wahrnehmung desselben unterschiedes zu gunsten Italiens drängt sich uns auf, wenn wir bei Vasari¹⁰³⁾ von jenem fastnachtszuge lesen, den einst zu Florenz Piero di Cosimo angeordnet hat, zur zeit als die Mediceer verbannt waren, im j. 1433. ein großer, von büffeln gezogener wagen fuhr einher, ganz schwarz und mit todtengebeinen und weißen kreu-

101) die seele als kind: vgl. Ottocar cp. 444. Mones anzeiger 8, 621.

102) deutlich bloß eine nachahmung dieser zweiten hälfte von Orcagnas bilde ist der triumph des Todes, den Antonio Crescenzo an eine außenwand des Spedale grande zu Palermo gemalt hat: vgl. darüber Ein jahr in Italien v. Stahr 2, 106. nur reitet hier der Tod und schießt mit pfeilen. von den pfeilen des Todes späterhin noch einmal; das pferd, das auch in der danse Macabre mehrmals vorkommt und auf Dürers holzschnitt Ritter Tod und Teufel, kann mythischen wie biblischen anlaß haben: apocal. 6, 8. J. Grimms mythol. 803 — 805. über den triumph des Todes von Hieronymus Bosch, der sich zu Alfonso in Spanien befinden soll, weiß ich außer dieser angabe

zen bemalt; auf ihm stand riesenhaft der Tod mit der sense, umgeben von zugedeckten gräbern. von zeit zu zeit aber hielt der aufzug still: ein dumpfer posaunenstofs ertönte, die gräber öffneten sich, die todten stiegen heraus, männer nämlich in schwarzer kleidung mit weifs darauf gemalter abzeichnung des gebeines, und setzten sich auf den rand der gräber und sangen. das lied begann *dolor, pianto e penitenzia*, und weiter kamen, mit anbringung eines durch die jahrhunderte und namentlich auch in Deutschland oftmals wiederkehrenden spruches ¹⁰⁴⁾, die verse darin vor *morti siam, come vedete: così morti vedrem voi. fummo già comi voi sete; voi sarete come noi*. vor und hinter dem wagen ritten todte auf abgemagerten pferden, jeder mit vier ihm gleich verlarvten dienern, welche schwarze fackeln trugen und eine grosse schwarze fahne mit kreuz und todtenkopf¹⁰⁵⁾. zehn ebensolcher fahnen beschloßen den zug. und so bewegte sich derselbe vorwärts, indess alle mit zitternder stimme das miserere sangen. gewiss, ebenso weit als jenes bild zu Pisa an belebter mannigfaltigkeit, an einheit, an kunst die bilder in Basel und Lübeck und zu la Chaise-Dieu übertrifft, ebenso weit dieser florentinische fastnachtzug den tanz der todten, wie man ihn in Frankreich und in Deutschland spielte.

Richten wir den blick wiederum nach letzterem lande. hier zeigen uns Lübeck und das Klingenthal in Basel und die holzschnittwerke wesentlich stäts die gleiche schauspiel-dichtung, nur dafs im Klingenthal dieselbe weiter und reicher als sonst ausgeführt, zu Lübeck aber deren echte gestalt fast durchweg gegen eine spätere überarbeitung, die kürzere strophe der wechselreden gegen eine von acht zeilen vertauscht ist: noch aber spricht z. b. das kind in Lübeck

104) *sus sprechent, die dd sint begraben, beidiu zen alten unt zen knaben 'daz ir dd sît, daz wäre wir; daz wir nú sîn, daz werdet ir'* Freidank 22, 18. über dem beinhaus in Manuels todtentanze *hie ligend also unsre gebein. zu uns här danzend, grofs und klein. die ir ietz sin, die waren wir. die wir ietz sind, die werden ir*. andre stellen bei Mafsmann im Serapeum 8, 137 f. und bei Wilh. Grimm über Freidank 56.

105) ist die fahne mit dem Todesbild zu Minden und sind die ihr ähnlichen anderen bilderfahnen ursprünglich ebenso wie diese zu Florenz verwendet worden?

ganz so zum Tode wie an den andren orten: *o Dot, wo schal ik dat vorstan? ik schal danssen und kan nicht ghan!* die Lübecker reime und bilder haben nachahmungen in niederdeutscher sprache herbeigeführt: auf ähnliche weise, jedoch selbständiger, ordnet sich neben die holzschnitte und das Klingenthal noch ein zweiter hochdeutscher todtentanz, gleichfalls ein druckwerk (die erste seiner mehrfachen ausgaben mag schon um 1460 erschienen sein)¹⁰⁶), gleichfalls in achtzeiligen absätzen des gesprächs, aber so, daß gleich die ersten eingangsworte fast noch lebendiger als irgend sonst den eindruck eines aufführbaren und aufgeführten dramas machen. *Wol an wol an ir herren vnd knecht Springet her by von allem geslecht Wie iunck wie alt wie schone ader kruß Ir müßet alle in diß dantz huß.* den vier blasenden Toden, welche das beigefügte bild als die sprecher dieser worte bezeichnet (schon auch erheben unter ihnen drei todte sich zum tanz), folgt zunächst ein todter auf der bahre, den wieder andre umspringen, einer dazu noch trommelnd: *Alle menschen dencken an mych Vnd hilden vor der werlt sych Ich hatte viell gütes vnd was in eren Golt und sylber hatte ich tzu vertzeren Nü byn ich inn der wüirme gewalt u. s. w.* hierauf 37 paare der tänzer, zuerst der Tod und der *babst* und so fort die übrigen geistlichen und gelehrten, *cardinal, bischof, official, dumherr, pferrner, cappellan, apt und artzt*; dann die weltlichen, *kaiser, konig, herczog, graue, ritter, iunckher, wapendreger, rauber, wucherer, burger, hantwercksmann, iungeling, das iunge kindt, wirt, spieler, diep, der bose monich, der gude monich, bruder, doctor, burgermeister, rather, vorsprech, schriber, nonne, burgerin, iunckfrauwe, kaufman*; zuletzt wie in der spanischen danza general¹⁰⁷) noch todte *von allem staidt: Nv kümmet her fört von allem stait Welych hyc vor dißer dantze nyt en hait. Vwer ist vyll ich byn alleyn Doch überwinden ich uch alle gemeyn Vwer tzyt ist kommen yr müßet sterben Langer tzyt mogent yr nyt erwerben Synt yr gottes frunde das ist uch gült Ist das*

106) Maßmann im Serapeum 2, 184 ff. ich habe das meusebachische exemplar (von 1470?) auf der bibliothek zu Berlin benutzt.

107) *lo que dice la Muerte a los que non nombro*: Ticknor 2, 612.

nyl so fart yr in der hellen glait; und nach deren antwort die schlufsrede des Todes (im bild ein beinhaus): Merckent vnd gedenkent yr menschen gemeyn Hye lygent gebeyne grofs vnd kleyn Welchs syn man frauwe ritter oder knecht Hye hait sych tzü lygen yederman recht Der arme by dem rychen der knecht by dem herrn — Welcher auch sy der geweltigst an synem gewallt Der drett herfür er sy iüng oder alt — Nü buwe aüch eyn yederman off dyssze werlt Vnd sehe an yr süberlychs vnd snodes getzellt Der kerner¹⁰⁸⁾ ist yfs genant Dar inn so kommen wyr gar tzü hant Goit woille das wyr also dar in kommen Das yfs komme vnseren selen tzu frommen.

auf den bildern steht bald der Tod nur vor dem menschen, bald tanzt er vor ihm, bald auch ergreift er ihn mit zum tanze; immer ist er zugleich gerippt und fleischig und fast immer mit irgend welchem tongeräthe versehen, mit trompete, dudelsack, orgel, geige, harfe, triangel oder schellenklapper, beim kind mit einem kinderspiel, einem stab mit einer windmühle darauf. zuweilen (auch dies für die öffentliche schau-
stellung ein wohl tauglicher schmuck) kommen wappenbilder vor, beim pabst und beim kaiser die schlüssel und der doppelte adler auf dem banner der trompete, welche der Tod bläst, beim könig und beim grafen fahnen, welche sie selber halten, mit den französischen lilien und den hirschhörnern Würtembergs, dem wappenträger aber führt der Tod sein eigenes wappenschild entgegen, einen todtenkopf und darüber zwei gekreuzte todtenbeine.

Jenes wappen in der fahne des grafen mag auf den ersten ursprung des gedichtes weisen: andre eigenheiten weisen auf einen zusammenhang mit der französischen danse Macabre hin. nicht die drei lilien in der fahne des königs: der könig von Frankreich stand dem deutschen mittelalter wie erklärlich an der spitze alles königthums: so tritt derselbe schon bei Wernher von Tegernsee in dem osterspiele de

108) das beinhaus, mittellat. *carnarium*, ahd. *charndri*, mhd. nhd. *charndre* karner gerner: Schmeller 2, 66. 330. Ruol. 269, 1. minnes. 2, 333 b (wo v. d. Hagen die lesart *gerner* gegen die schwerlich bessere *kerenter* vertauscht hat). leseb. 3, 1, 456 f.; *gernerhufs* narrenschiff 134. 265. *gernerbein* ebd. 185

adventu et interitu Antichristi auf¹⁰⁹⁾, und wo Nicolaus von Straßburg von einem reichen und mächtigen könige zu sprechen hat, spricht er jedesmal von dem von Frankreich¹¹⁰⁾. sondern einmal die anordnung der tänzer, welche das ganze in zwei reigen theilt, einen geistlichen und einen weltlichen: anderswo in Deutschland sind beide stände, in Lübeck sogar mit regelmässiger abwechslung gemischt; in Frankreich aber trennt der todtentanz von Paris und ebenso der von la Chaise-Dieu auf ähnliche weise, wenn auch nicht die stände, so doch die geschlechter¹¹¹⁾. noch mehr aber an einzelnen stellen, beim kinde, beim kaufmann, die übereinstimmung der worte¹¹²⁾. rechnet man hiezu noch den auffallenden umstand, daß der lateinische todtentanz von Petrus Desrey¹¹³⁾, den man gewohnt ist als eine übersetzung der danse Macabre zu betrachten, gleichwohl auf dem titel von deutschen versen als seiner urform spricht (*chorea ab eximio Macabro versibus alemanicis edita et a Petro Desrey emendata*), so könnte deutsches selbstgefühl daraus wohl den schlufs ziehn, es sei für die danse Macabre aus unsrer deutschen dichtung geschöpft, erst von Deutschland aus sei der todtentanz nach Frankreich gebracht worden. indess würde so nur übereilung folgern. denn es wäre alsdann nöthig anzunehmen, daß Macaber der name eines deutschen dichters, daß diesem deutschen dichter zunächst die lateinische chorea nachgeahmt und erst aus der chorea die danse Macabre übersetzt sei. Desrey hat jedoch nicht früher als unter Karl VIII und Ludwig XII gelebt, während die danse Macabre aux Innocens zu Paris bereits im j. 1425 vorhanden war. hienach kann das durchgängige zusammentreffen der danse Macabre und der chorea nur so, wie man es von jeher gethan hat, aufgefaßt, für die wenigen stellen aber, wo jene auch

109) Pez thesaur. anecd. 2, 3, 185 ff.

110) Pfeiffers deutsche mystiker 1, 263, 36. 267, 34. 288, 1. 302, 13.

111) unter den ausgaben der danse Macabre enthält die erste, von 1485, nur noch die männer, die von 1486 nur die weiber, männer und weiber beide zuerst die von 1499: Mafsmann im Serapeum 2, 191. 193. 195.

112) Mafsmann a. a. o. 2, 188. 8. 132.

113) Pariser ausgaben von 1490 und 1499: Mafsmann Serap. 2, 193. 196.

mit dem deutschen todtentanze zusammentrifft, muß sie als das vorbild betrachtet, muß auch in diesem falle neben tausend anderen entlehnung aus Frankreich angenommen werden. Macaber als dichtername ist wie das ebenso auf französisch vorkommende *Machabre*¹¹⁴⁾ lediglich ein misverständnis des genitivs *Macabre*, *Machabacorum*, und auch in den *versibus alemanicis* liegt sicherlich bloß irgend welches misverständnis. oder soll man den ausdruck so, wie Goldast es versucht hat¹¹⁵⁾, deuten? er fügt hinzu *id est, in morem ac modos rithmorum Germanicorum compositis*: die verse der französischen urschrift seien von der art gewesen, wie man auch auf deutsch zu dichten pflege, verse mit bloßer silbenzählung und mit reimen.

So hatte sich das schauspiel des Todes in nur zwiefacher gestalt über Deutschland ausgebreitet: mannigfaltiger als seine worte wechselten die bilder, die man ihm beigab, wo man es an die wände schrieb oder es in bücher schrieb und druckte: die bilder waren an jedem ort, in jedem buche neu und andre: sie kamen erst später und immer nur gelegentlich und überall nur im verhältnis der unterordnung zu den worten hinzu. darum heißt auch die zuletzt besprochene dichtung auf dem titel ihrer alten drucke *der doten dantz mit figuren*. indess noch in demselben jahrhundert wendete sich das verhältnis. bereits jene handschriften und holzschnittdrucke zeigen uns das schauspiel auf die figuren zugerichtet und damit die letztern zur hauptsache, die verse des erstern aber zur beigabe, zur erklärang, zur bloßen überschrift und unterschrift gemacht. und das war nicht wohl möglich, wenn das schauspiel als solches noch in allgemein lebendiger übung war. wirklich auch ist von etwa der mitte des fünfzehnten jahrhunderts, von derselben zeit an, da sie in Frankreich noch die chorea Machabaeorum spielten, für Deutschland keine spur und kein grund zu der an-

114) in Pariser handschriften der danse Macabre als name des den eingang sprechenden docteur: Jubinal 19.

115) in dem neuen abdruck der chorea (*Eximii Macabri speculum choreae mortuorum* u. s. w.) hinter seiner ausgabe des *Speculum omnium statuum totius orbis terrarum* auct. Roderico episcopo Zamorensi, Hanov. 1613, 231 ff.

nahme mehr vorhanden, daß der todtentanz noch aufgeführt und in andrer weise sei vor augen gebracht worden als durch bild und schrift und druck. um so überraschender ist es, wie gleichwohl in einem allbekannten spiele der jugend noch bis auf den heutigen tag sich ein nachklang jener alten schaustellungen erhalten hat. in dem text derselben, wie ihn die handschriften und holzdrucke geben, nennt das kind den Tod einen schwarzen mann: *ein swarzer man ziucht mich dá hin*; und unsre kinder haben ein fangspiel, wo eines nach dem rufe *fürchtet ihr euch vor dem schwarzen mann?* und nach der antwort *nein* den übrigen entgegenläuft und so viele es vermag aus ihnen herauszugreifen und damit sich beizugesellen sucht: ganz der Tod, der aus dem versammelten reigen einen nach dem andern wegführt und dessen schaar sich dadurch fort und fort vergrößert.

Also, abgesehen von diesem kindlichen überrest, seit dem fünfzehnten jahrhundert keine aufführung des todtentanzes mehr in Deutschland, ja überhaupt fast keine dichtung mehr, welcher in selbständigkeit diese anschauung den inhalt gäbe. desto häufiger aber seitdem die bilder. und nun sind es diese, die von ort zu orte wandern: die verse gehen nur noch zur begleitung mit; und die bilder bleiben dieselben, während die verse sich ändern müssen, ja verschwinden; oder es tritt eine ganz frische umschöpfung der bilder ein, und damit vielleicht auch eine ganz frische gedichtbeigabe. an der spitze aber all dieser orte und des ganzen neuen gliederreichen geschlechtes der todtentanzbilder steht Basel, steht als mutter und ahnherrin der todtentanz im Klingenthale.

Die nächste, vielleicht auch die erste wanderung trat er von Kleinbasel herüber nach Großbasel an, vom kreuzgange des Klingenthals an die kirchhofmauer des predigerklosters. die hauptanlässe dieser verpflanzung liegen nah: das frauenkloster im Klingenthal stand unter besonderer pflege und aufsicht der predigermönche¹¹⁶⁾ und daher mit denselben im engsten, vielleicht in täglichem verkehr; die mönche aber mußten es wünschbar finden, daß eine bilderreihe von so allgemeiner eindringlichkeit nicht so wie dort den augen der

mein Walther v. Klingen s. 18 f.

menge dennoch entzogen bliebe, daß vielmehr eben solche bilder auch an dem zugang ihrer kirche angebracht und da eine beständig fortwirkende unterstützung der predigt und eindruckssamer als schrift und wort eine belehrung der laien würden: denn zumal in diesem verhältnisse pflegte das mittelalter den bildlichen schmuck der geheiligten räume aufzufassen¹¹⁷⁾; damit lehnte man auch den vorwurf des bilderdienstes ab¹¹⁸⁾ möglich ist, daß ein weiterer anstoß die große pest gewesen, die im j. 1439, nachdem schon während des jahrs vorher eine schwere theuerung geherrscht hatte, auch Basel ergriff und da ihre verheerungen unter der bürgerschaft wie inmitten des versammelten concils anrichtete¹¹⁹⁾. es möchte jedoch vorschnell sein, deswegen, wie man wohl thut, die anfertigung der bilder auf eben dieses jahr 1439 zu beraumen. zwar aus dem fünfzehnten jahrhundert sind sie gewisslich: ein gegenbeweis, aus den costümen etwa¹²⁰⁾, kann mit sicherheit nicht geführt werden, da auch im mittelalter die größte wandelbarkeit der trachten gegolten hat und z. b. die mieder der frauen, die schnabelschuhe, die zwiefärbig getheilten kleider in öfterem wechsel auf- und wieder abgekommen sind; und hier wird die unsicherheit dadurch noch vermehrt, daß die bilder im verlaufe der zeit mehrfache ummalungen haben durchmachen müssen, bei denen schwerlich jede einzelheit der ursprünglichen costümierung ist geachtet und festgehalten worden. noch aus dem fünfzehnten jahrhundert sind sie gewisslich, kaum jedoch älter als aus der

117) ermahnungen der heiligen kirche durch schrift und gottesdienst und bilder: Tauler (Frankf. 1826) I, 288 f. alter gebrauch in Italien, daß die prediger lange pergamentstreifen vor sich liegen hatten, deren eines ende die ihnen nöthigen formeln und gebete enthielt, während auf den andern herabhängenden theil bilder für das unten zuhörende volk gemalt waren; blätter der art noch zu Rom und Pisa: Rumohrs italiän. forschungen I, 245. kirchengemälde die heil. schrift der laien: predigtstelle in Mones anzeiger 8, 611. *got hdt den leten gegeben — driu buoch — . der himel ist der buoch einz. — daz ander buoch ist daz gemælde — . daz dritte buoch ist pfaffen leben* u. s. w. Heidelb. hs. 341, 184 b. c.

118) vgl. z. b. in Gregors d. gr. briefen 9, 105. 11, 13.

119) Ochs 3, 277 ff.

120) wie das Fischer versucht, über die entstehungszeit und den meister des Großhasler todtentanzes 15 f.

mitte desselben: denn es haben bei ihrer übertragung vom Klingenthal zu den predigern schon die bilder der früher erwähnten handschriften und holzschnittdrucke sichtlichen einfluß ausgeübt, die älteste jahrszahl aber, welche man für diese letzteren nachweisen kann, ist die zahl 1443.

Übrigens ist dieser todtentanz zu predigern ebenwie der im Klingenthale der zerstörung, ja er ist einer gänzlichen vernichtung anheimgefallen. im j. 1805, nach langer verwahrlosung, nachdem zuletzt sogar ein seilermeister längs der mauer sein gewerb getrieben, hat die obrigkeit dieselbe niederreißen lassen, bei nacht, weil sie doch den unwillen der bürger scheute. einzelne stücke wurden dabei noch von freunden der alten kunst geborgen: sie finden sich jetzt fast alle in der öffentlichen kunstsammlung vereinigt; das ganze aber, die bilder sammt den reimen, ist nur noch in den kupferstichwerken der alten Meriane, Johann Jacob und Matthäus¹²¹⁾, und zuverlässiger, weil keine, selbst unabsichtliche verschönerung mit unterlief, in der abbildung wiederum von der kunstfertigen und getreuen hand Emanuel Büchels aufbewahrt, die ebenfalls jetzt in unserer öffentlichen sammlung liegt¹²²⁾. die häuser, denen gegenüber sich einst die bemalte mauer hingezogen, heißen immer noch am todtentanz.

Wir haben nunmehr die bilderreihe selbst des näheren zu betrachten. es sind, im ganzen nur wenig geändert, dieselben bilder als im Klingenthal. auch hier wie dort 39 paare und ebenso geordnet: hinter dem beinhouse der pabst, der kaiser u. s. f.; bloß patriarch und erzbischof sind weggelassen, und dafür ist hinter den könig noch die königin, hinter dem herzog die herzogin und als letzte gestalt noch der maler selbst hinzugefügt, eine person, welche dem todtentanze, solange er noch als drama galt, natürlich fremd gewesen; außerdem ist an die stelle des fürsprechen der rathsherr, an die der begine der krämer gerückt, und kind und mutter

121) Johann Jacobs seit 1621, Matthäus des ältern seit 1649: s. Mafsmann im Serapeum 2, 175 ff.

326. 122) nach Büchel die bilder, zum theil auch der text in den Baseler todtentänzen von Mafsmann und mit allerhand änderungen und zusätzen die später zu Basel herausgekommenen steinzeichnungen von Hieronymus Hefs, la danse des morts à Basle.

sind in eine vorstellung vereinigt. die geistlichen herren mochten ihren stand unverhältnismäßig stark vertreten finden; kaum aber hätten sie den patriarchen und den erzbischof und die begine beseitigt, wenn die pest von 1439 den hauptanlaß der malerei gegeben hätte: denn gerade bei dieser war der tanz auch an mehr als einen würdenträger der kirche gekommen. solchen abänderungen in betreff der tänzer gesellten sich noch zwei außerhalb liegende zusätze, bilder, von denen das Klingenthal noch nichts gewußt hatte, die aber hier vor den beginn und hinter den schluß noch angereiht wurden, an den beginn und noch vor das beinhaus ein prediger, an den schluß sodann Adam und Eva mit der schlange. ähnlich der todtentanz von la Chaise-Dieu; nur ist hier der sündenfall schicklicher ganz an den anfang gesetzt. und so hätte es wohl der baslerische maler auch geordnet, wenn jene französischen bilder, worauf die erste vermutung fallen möchte, ihm das muster gewesen wären; statt dessen schloß er mit der ursach alles todes, dem sündenfalle, weil ihm zuletzt noch freier raum übrig blieb und etwa ein geistlicher des klostere ihm mit nachträglichen rathe zur hand gieng; den prediger aber entlehnte er aus einem handschriftbilde oder holzschnitt, wie deren gegen 1450 schon in umlauf waren: die composition dieses gemäldes, der prediger auf der kanzel und vor ihm pabst und kaiser, könig und königin, cardinal und bischof, aber auch leute niederen standes, ist deutlich dem ersten bilde der holzschnittwerke von Heidelberg und München nachgeahmt. es fehlt auch sonst nicht an beispielen, wo die malerei eines kirchlichen und gerade solch eines kirchlichen raumes sich angeschlossen hat an die bilder eines buches: um nur das namhafteste noch zu vergleichen, die berühmten glasgemälde in dem kreuzgange des klostere Hirsau waren stück für stück aus der biblia-pauperum entnommen¹²³).

Falsen wir nach dieser betrachtung des ganzen nun auch die einzelheiten ins auge, so erweist sich uns darin überall der fortschritt, den die kunst während des jahrhunderts gemacht hatte, das zwischen den malereien im Klingenthal und dieser ihrer nachbildung in Grofsbasel liegt. die

12 3) Gesserts geschichte der glasmalerei 123. vgl. 118.

beschränkung zwar auf je zwei tanzende, den Tod und einen menschen, ist geblieben, und ebenso im wesentlichen die auffassung derselben: aber innerhalb dieser grenzen geht alles weit über das urbild hinaus. im Klingenthal sind alle umrisse noch mit breiten schwarzen strichen bezeichnet, und die malerei giebt uns, mit geringem farbenwechsel, eine gleichtönige ausfüllung derselben: im predigerkirchhof ist solche einfachheit und armut längst schon überwunden, der maler freut sich an wechselnder mannigfaltigkeit der farben und an ihrer abstufung durch licht und schatten. die zeichnung ist berichtigt und die gebärde zu treffender charakteristik belebt. der Tod ist beineruer, rippiger, obschon auch hier kein ganz entfleischtes gerippe, mit einziger und wohlangebrachter annahme bei dem arzte, den ein skelet auffordert die anatomie zu beschauen; seine stellung entschiedner als im Klingenthal die eines tanzenden und sein verhalten gegen die menschen reicher als dort an humoristischen zügen. namentlich kehrt das hier öfter wieder, dafs sich der Tod in höhnisch vertraulicher weise mit irgend einem bezeichnenden eigenthume des menschen schmückt, den er davon führt. so trägt beim cardinal auch er einen cardinalshut, beim ritter einen harnisch, beim arzt eine salbenbüchse, beim narren eine kappe mit eselsohren und schellen; dem verkrüppelten bettler tritt auch er mit einem stelzfuß entgegen, dem pfeifer hat er die geige weggenommen und spielt ihm vor. bei denjenigen menschengestalten, die schon im Klingenthal gelungen waren, ist der abstand des künstlerischen werthes minder grofs; die jungfrau steht sogar hinter der des Klingenthal's um manchen schritt zurück. eine figur jedoch überrascht wahrhaft durch die treffende auffassung, die ihr geworden, nämlich die des koches, im Klingenthal eine der characterlosesten, hier ein feister mann mit behaglichem angesicht und gelüftetem gewande, damit ihn weniger schwitze. nun ist freilich schwer zu entscheiden, wie viel von all dem lobe auf die rechnung des ersten malers und ob nicht gar alles auf die rechnung eines spätern falle. denn, wie bereits bemerkt, auch dieser todtentanz ist wiederholendlich übermalt und ausgemalt worden; die haupterneuerung geschah im

j. 1568 durch Hans Hug Kluber¹²⁴). von ihm denn wird auch die ölfarbe herrühren und vielleicht erst damit jene vollkommene farbengebung: die ältern bilder waren sicherlich nur in wasserfarbe ausgeführt, gleich denen des Klingenthals. und wohl auch er, und nicht schon der ältere maler, hat den schluss der ganzen reihe dahin abgeändert, daß in dem letzten bilde nicht mehr die mutter erscheint, sondern der künstler des ganzen werkes, und deswegen nun im vorletzten, anstatt des kindes allein, die mutter mit dem kinde. denn die mutter, besonders aber der maler selbst in der spanischen modetracht des sechzehnten jahrhunderts sind unverkennbare portraithilder, und nicht bloß eine freilich jüngere unterschrift bezeichnet sie als die contrafacturen Hans Hug Klubers und Barbarae Hallerin seiner hausfrau, sondern auch die verse, die dem Tod in den mund gelegt sind, nennen schon denselben namen: *Hans Hug Kluber, laß malen stohn* u. s. f. es wäre zu umständlich, lieber zu vermuten, daß Kluber auch hier ein älteres bild nur auf sich umgemalt habe: vielmehr scheint die ganze hinzufügung des malers erst dem Berner todtentanze von Nicolaus Manuel abgesehen, zumal auch die ähnlichkeit der an beiden orten begleitenden verse von der art ist, daß die kluberischen sich als eine nachahmung derer zu Bern erweisen. im übrigen ist es den versen ebenso wie den bildern ergangen: es sind die alten, es sind die des Klingenthals, aber so, wie das fünfzehnte und mehr noch das sechzehnte jahrhundert sie nach dem model seines geschmacks und ungeschmacks, nach seinem verständnis und misverständnis geglaubt hat umändern zu sollen. frische züge, die gleichwohl innerhalb des kreises der echten alten anschauungen bleiben, werden damit nur ausnahmsweise herzugeführt, beim grafen etwa, wenn nun der Tod zu ihm spricht *herr graf, gebt mir das bottenbrot*¹²⁵), oder wenn der Tod beim namen *Dürrling* genannt wird¹²⁶). zuweilen auch (denn jetzt waren ja die verse zur bloßen erklärung geworden) ist die änderung nur um des bildes willen und nach dem bilde gemacht. so z. b. bei

124) mehr über diesen in Maßmanns Baseler todtentänzen 42 ff.

125) der Tod als bote gottes: mythol. 799.

126) vgl. *Dürrbein* u. dgl. mythol. 812.

der edelfrau. sie und ihr über die schulter der Tod schauen in den spiegel. dazu im Klingenthal diese worte des Todes, *danzten, fraw, nóch úweren sín, bis de pfif ein tón ge-^{so lang} win: si hát vor¹²⁷⁾ frawen vil betrogen, die al der tót hin hát gezogen; und diese der edelfrau, ich solt haben mótes vil, seh ich for mich der freuden spil. des tódes pfif mich min¹²⁸⁾ bezwingt; sín¹²⁹⁾ danzleit hie gar grülich klingt. in Großbasel aber, nun mit beziehung auf den spiegel, welchen das bild zeigt, vom adel fraw, last ewr pflanzen¹³⁰⁾: ihr müfset jetzt hie mit mir tanzen; ich schon nicht ewers geelen haar. was seht jhr in den spiegel clar? und sie o angst und noht! wie ist mir bschehen? den Tod hab ich im spiegel gsehen. mich hat erschreckt sein gewlich gestalt, dafs mir das herz im leib ist kalt. oder bei dem blinden. im Klingenthal ist er einfach mit einem hündchen an der schnur gemalt: eigentlich aber sollte er gemalt sein mit einem führenden weib oder mädchen. denn der Tod sagt da *kum, blinder! du must ietz mit mir ín dínen dank, das sag¹³¹⁾ ich dir. ich wil din fúerer iezen sín: dor um vurlófs din fúererín; und der blinde es ist mir yemer ach und ach, wie wol ich mín fúererín nie gesach, das du mich dá von wilt tringen, die ich volhornet¹³²⁾ mit singen. in Großbasel schneidet der Tod die schnur des hundes durch, und nun die verse dein wegzeiger schneid ich dir ab. tritt sittlich: fallst mir sonst ins grab, du armer blinder alter stock in deinem bösen bletzten¹³³⁾ rock; und er ein blinder mann ein armer mann sein mus und brot nicht gewinnen kan. könt nicht ein tritt gehn ohn mein hund. gott sei globt,**

127) bei Büchel für.

128) d. h. minne; Büchel myn.

129) bei Büchel Ein.

130) pflanzen (vgl. litt. gesch. § 3, 18) wird namentlich vom herausputzenden ordnen des haars gebraucht: Ublands volkslieder 105. 366. Schmeller 1, 329.

131) sag fehlt bei Büchel und auch bei Maßmann; die verwischte stelle, die im urbilde vor dank gewesen, ergänzen beide *Ain minen*.

132) bei Büchel volhernet. nach Stalder 2, 55 heißt hornen weinend ein starkes geschrei erheben. vor singen fehlt etwa noch *mím*.

133) blatzen, pletzen flicken, noch jetzt mundartlich.

DER TODTENTANZ.

345

dafs hie ist die stund. solche beispiele zeigen deutlicher als alles, in wie veränderter stellung gegen früherhin die reime des todtentanzes sich zu den bildern desselben jetzt befanden.

Der übergang aus dem Klingenthal nach dem predigerkloster ward für die fernere geschichte des todtentanzes entscheidend. denn eigentlich erst hier, wo die gemälde sich dem täglichen anblicke der kirchgänger und der bewunderung einheimischer wie fremder frei dahingaben, konnte der *Tod von Basel* ein aufgesuchtes wahrzeichen der stadt und ein sprichwort des volkes¹³⁴⁾ und damit der anstofs werden, dafs solche art der verbildlichung jetzt noch allgemeiner gäng und gäbe und noch öfter und an noch mehr orten beliebt ward, als schon bisher geschehn. zwar die dichtkunst, sie allein oder als die hauptsache, befaßte sich damit nur wenig mehr. ein beispiel folgende verse, die zu anfang des sechzehnten jahrhunderts auf die innere seite eines buchdeckels sind geschrieben worden¹³⁵⁾, bruchstücke vielleicht eines gröfseren gedichtes.

*Wer bistu den jch hie sich
ainer gestalt so erschrockenlich
Ich muofs bey meiner trew ver jehenn
grewfslicher ding han ich nie gesechen
sein¹³⁶⁾ Anblick hat mich so gar geletzt¹³⁷⁾
Das jch bin aller ckrafft entsetzt
Ich hab gefochten menngen tag
das mir meyn muott nie erlag
als seyt ich kum yn dise Nott
Ich main du seyest der bitter todt*

134) vgl. das lied in den Schweizer kühreihen und volksliedern v. Wyßs (1826) 91; *sô schüdrig wie der Tód im Basler tódetanz* Hebels werke (1830) 1, 177; *alle schauder der natur, der Tod von Basel und der Neid von Weissenfels* Platens werke (1848) 4, 60.

135) das buch ist in v. d. Hagens besitz; es enthält aufser dem Orendel von 1512 noch mehrere andere bis 1516 reichende drucke.

136) lies *dein*.

137) *letzen* im sinne von entkräften, schädigen hat auch noch Luther Jes. 11, 9, *man wird nirgend letzen noch verderben auf nem heiligen berge*.

*Selig ist, der hot gehalden gotz vnd der kyrgen gebott,
vnd in gotzforcht sein leben volbracht hot.*

Ach ich ge sterbenn

*Ja ich bin den alle ding forcht¹³⁸⁾
die gott auff erde ye geworcht
der mocht mir keines mir widerstan
hierumb so muestu auch daran,
perioden Die wayfs ich woll
das ist wen sich zertrennen soll
Die sell von leib so kum ich gleich
Jung alt fraw man armb vnd reich
Die muessend alle an meinen dantz
Dein hellünbarten ward nie so glantz
Das sy mir wider stuondt ye
Woll her vnd stirb die stundt ist hie*

Nu volg mir nach

und daneben am rande

*, e, R, O gott lafs mich also vnberayttet nit ersterben
lafs mich vor deine göttliche hulde erwerben*

*, d, t, das er mag nu¹³⁹⁾ nit mer gesein
ich will dir legen die stoltzigkayt dein*

nicht viel jünger, im j. 1533 oder 1534 zu Antwerpen gedruckt¹⁴⁰⁾, sind die lateinischen hexameter des Eusebius Candidus, *plausus luctificae mortis*, ein wechselgespräch zwischen dem Tod und 39 menschen, zuerst dem *imperator* und dem *rex Rhenanus*, dann dem pabst und andern geistlichen, darauf wieder weltlichen personen; als todtentanz bezeichnet er sich, wo zum abte gesagt wird *chorea saltabis eadem*.

Das möchten aus der dichtkunst nun die einzigen beispiele sein: zahlreich aber sind und immer zahlreicher werden

138) singularisches zeitwort gerade auch bei *alle ding* in Hans Sachsens comödie die ungleichen kinder Evae, act 3, *alle ding war schon zubereit ja nechten umb die vesperzeit*, und in Uhlands volksliedern 725, *dafs alle ding nit gult als vil und blib auch bei dem rechten zil*.

139) *nu* unsicher; statt *er mag* lies *en mag*; *d, t*, bedeutet *der tod*; *e, R*, vielleicht *ein Ritter*.

140) hinter einem lateinischen drama von der Susanna; darnach bei Douce 18.—24.

die, wo sich die bildende kunst den todtentanz oder ihm zunächst verwandte anschauungen zum gegenstande nimmt. ich erinnere an die bildchen von Hans Baldung Grün (1470 — 1552), welche die öffentliche sammlung zu Basel besitzt, zwei weiber vom Tode wie vom buhlen überrascht, anziehend durch die vermischung des grausens mit wollüstiger üppigkeit, und noch einmal hier an jenen holzschnitt in der chronik Hartmann Schedels, die auferstehung der todten mit musik und tanz. nun ward auch, nachdem er bisher nur gemalt und gezeichnet worden, der todtentanz einmal aus stein gebildet: in Frankreich geschah das häufiger. herzog Georg von Sachsen, der schon in der hauptkirche zu Annaberg, welche er von 1499 bis 1525 baute, die zehn lebensalter beider geschlechter, und am schlufs jedweder geschlechtsreihe hier eine todtenbahre, dort einen schild mit dem geripp eines todten hatte in stein aushauen lassen¹⁴¹⁾ und dadurch den anlaß ähnlicher wandgemälde zu Leipzig und zu Freiberg¹⁴²⁾ mochte gegeben haben, derselbe herzog zierte sein schloß zu Dresden, dessen bau er im j. 1534 angefangen, mit noch ernsteren und eindrucksamern zeichen aus, einem todtenkopf am schlufssteine des thorbogens, einem todtengerippe im giebel, einem todtentanze längs der mauer des dritten stockwerks. denn der tod war zumal den gütern seines lebens wiederholendlich nah getreten, hatte ihm schon früherhin sechs seiner kinder und, da eben der schloßbau begann, auch die gattin geraubt. ein großer brand, der das schloß 1701 zerstörte, hat diese steinbilder alle theils auch zerstört, theils doch beschädigt: noch aber blickt der todtenkopf vom thor herab; der todtentanz ist im j. 1721 auf den kirchhof der neustadt Dresden übertragen und dabei durchweg wiederhergestellt, in einigen figuren, den vier letzten, ganz neu gefertigt worden¹⁴³⁾. sieben und zwanzig reliefgestalten

141) an den zwei chören über den sacristeien. ausführlich darüber Hilseher in seiner beschreibung des todten-tanzes an h. Georgs schloße in Dresden, Dresd. u. Leipz. 1705, 32 ff.

142) Hilscher 41. 92. das Leipziger bild war an Auerbach auf der seite gegen den neumarkt hin; am ende der zehn alter der Tod mit einer schlinge.

143) abbildung in einem buch von Naumann, der tod in allen beziehungen, ein warner, tröster und lustigmacher, Dresd. 18

von ungefähr lebensgröße; die auffassung und die anordnung durchaus neu und eigenthümlich. keine paare von tänzern, auch kein reigen, an welchem zwischen je zwei menschen immer wieder ein Tod gestellt wäre: nur dreimal zeigt sich dessen bild, zuerst blasend und hinter ihm pabst, cardinal, erzbischof, bischof, domherr, pfarrer und mönch; dann eine trommel rührend (todtenbeine sind die schlägel) und hinter diesem kaiser, könig, herzog, graf, ritter, edelmann, rathsherr, handwerker, landsknecht, bauer, bettler und nun auch einige weiber, die äbtissin, die edelfrau, die bäuerin, dann kaufmann, kind und greis; zuletzt mit niederwärts gekehrter sense der dritte Tod. die figuren sind keineswegs unschön, sie sind alle mit sauberkeit, einige wie der cardinal, der erzbischof, der mönch, der kaiser, der könig auch mit bezeichnungsvollem ausdrücke gearbeitet: aber es fehlt die veranschaulichung eines eigentlichen tanzes: nur wenige krümmen oder schwingen ihre beine demgemäfs; die meisten gehen nur einer hinter dem andern her, und nicht einmal, dafs alle einander die hände reichen: sie halten sich auch sonstwie an dem vorderarme fest oder berühren ihn gar nicht.

Diese bilderreihe zu Dresden mag ihre entstehung zwar dem antriebe verdanken, der von Basel aus ergangen war und unterhalten ward: im übrigen ist sie eigen und unabhängig. andre werke der art jedoch, und deren mehr und namhaftere, ja theilweis hochberühmte, sind auf den todtentanz von Basel als ihr wirkliches vorbild gefolgt oder haben ihm doch folgen wollen. antheil hieran hat sicherlich auch der umstand gehabt, dafs letzterer sich in einem kloster des predigerordens befand, eines ordens von einfluß und überall hin sich erstreckender verbindung: kaum nur durch zufall ist es wiederholentlich gerade dieser orden gewesen, in dessen kirche, an dessen kirchhöfen der todtentanz von Basel unmittel- oder mittelbare nachahmung erfuhr. die dominicaner hatten, wie zuerst sie die mystik in Deutschland eingeführt, so auch und eben jetzt eine vorwaltende neigung zu allegorischer und dem verwandter auffassung und darstellung: beispiel und zeugnis dessen die schriften, die über das schach und selbst das kartenspiel von dominicanern verfaßt sind ¹⁴⁴).

144) vgl. meinen aufsatz über das schachzabelbuch Konrads v. Am-

Der zeit nach zunächst schließt sich hier an Basel Straßburg an, mit den bildern, die noch im fünfzehnten jahrhundert an die inneren wände der predigerkirche, der jetzt sogenannten neuen, sind gemalt, bei der reformation jedoch übertüncht und erst im j. 1824 wieder entdeckt und theilweis wenigstens wieder sichtbar sind gemacht und gelassen worden¹⁴⁵). abweichende behandlung fehlt zwar auch diesen bildern von Straßburg nicht. es sind weder paare, welche tanzen, noch ein geschlossener reigen, noch ein aufzug: fast überall sind mehrere menschen, wie sie durch stand oder alter oder sonst zusammengehören, je in eine gruppe vereinigt und stehen so theils, theils wandeln sie hinter einer gemalten reihe von säulen und bogen entlang; in jede gruppe springt und greift der Tod hinein um einen daraus oder gleich ein paar an seinen tanz zu holen. der Tod wie sonst ein mit haut und dünnem fleisch und noch mit dem grabtuch angethanes gerippe: nirgend aber führt er wie auch in Basel ein tongeräthe, und ebenso mangelt den gestalten der menschen jede weitere, noch mehr bezeichnende, humor und ironie noch verstärkende beigabe: über die kleidung, die einfache handgebärde und die mitunter hochgelungene gebärde des angesichtes geht die charakteristik nicht hinaus. dennoch hat der todtentanz bei den dominicanern zu Straßburg von dem bei den dominicanern zu Basel nicht bloß den anstoß, er hat auch das maßgebende muster von daher empfangen. das wird durch die figurenreichere gruppe, die auch hier den anfang macht, den prediger auf der kanzel mit zuhörern aller stände ihm zu füßen, und noch unzweifelhafter durch mehr als eine figur in eben dieser und in späteren gruppen sichtlich, und es würde gewiss noch öfter sichtlich werden, wenn man eine größere zahl und folge von bildern hätte aufdecken mögen als nur so wenige. ein übelstand, der auch verhindert von der anordnung des ganzen klare einsicht zu gewinnen.

Jünger als der todtentanz von Straßburg, aber in jedem menhausen in Kurz und Weißenbachs beiträgen zur geschichte und literatur 1, 44.

145) abbildungen bei Edel, die neue-kirche in Straßburg, Straßb. 1825.

betracht bedeutungsvoller ist der von Bern, bedeutungsvoll schon dadurch, daß hier die entlehnung von Basel ~~her~~ eine volle gewissheit und nirgend verhüllt, daß hier auch wieder einmal die dichtkunst mit der bildenden verbunden ist, und schon um dessentwillen bedeutungsvoll, der ihn gemalt hat; Nicolaus Manuel von Bern, ein bekannter, man darf sagen, ein berühmter name, berühmt als maler, als dichter und als staatsmann, in jeder dieser richtungen seines wirkens ein scharf zugreifender vor- und mitarbeiter der kirchenbesserung, als maler nicht sowohl um schönheit bekümmert, mehr ein freund derber und herber natürlichkeit. dies hat ihn denn auch die anschauungen des todtentanzes mit unverkennbarer begeisterung ergreifen lassen. er gieng denselben, wie uns die baslerische sammlung lehrt, mehrfach in einzelnen kleineren bildern, zeichnungen wie gemälden, nach¹⁴⁶⁾, und im zweiten jahrzehend des jahrhunderts bekleidete er die kirchhofmauer des predigerklosters zu Bern mit einem vollständig ausgeführten tanz der todten¹⁴⁷⁾. ganz etwas neues war seiner vaterstadt eine vorstellung der art nicht: schon von dem stadtschreiber Thüring Frickard, dem großvater Manuels, wird berichtet, daß er einen altar in s. Vincenzenmünster mit *köstlichen geschnetzten und gemaleten todten, deren ein theil für sich, ihre gsellen und lebendige gutthäter messe hielten, hat lassen zieren*¹⁴⁸⁾. Manuel aber gieng aus von dem todtentanze des predigerklosters zu Basel, und behielt im ganzen und wesentlichen all dessen gruppen bei; nur einige liefs er fallen, die herzogin, die edelfrau, den wucherer, den pfeifer, den herold, den blinden, brachte jedoch dafür so viel andre neue, den patriarchen, den doctor des geistlichen rechts, den astrologen, den deutschordensritter, den mönch, den burger, den handwerker, die dirne, die witwe, daß gleichwohl die reihe seiner tanzbilder auf eine grössere zahl kam als die baslerische, auf 41. mehrere der bezeichneten einschaltungen scheint jener ältere bilderdruck, der dotendantz mit figuren, veranlaßt zu haben: auch er schon hat den doctor, den mönch, den burger,

146) Niclaus Manuel von Grüneisen 179. 184. 187.

147) lithographierte abbildung: Nikl. Manuels todtentanz, Bern o. j.

148) Grüneisen 165.

den handwerksmann; noch deutlicher aber tritt sein einfluss darin hervor, dass Manuel so wie schon er die beiden hauptstände, geistliche und weltliche personen, trennt, zuerst insgesamt jene vom pabst, dann insgesamt diese vom kaiser an vorführt, während im Basler todtentanz beide stände bunt gemischt durch einander gehn. auch den beginn und den schluss des ganzen machte er anders, als in Basel das geschehen war: den sündenfall rückte er, wie auch passlicher, an den anfang, schob aber gleich dahinter noch die ertheilung der zehn gebote und die kreuzigung ein; das schlussbild ward eine grosse zusammengesetzte vorstellung, ein prediger auf der kanzel, den todtenkopf zeigend, der Tod als mäder, dessen sense eben ein kind darniedergestreckt hat, auf dem rücken köcher und bogen, vor ihm ein grosser haufe von gestorbenen jegliches geschlechts und standes, alle mit pfeilen in der stirn, im hintergrunde ein baum, von welchem der wind sterbende menschen herabschüttelt. der prediger war in Basel vorangesetzt; die pfeile des Todes, die auch in den druckausgaben der danse Macabre und zu la Chaise-Dieu vorkommen¹⁴⁹⁾, scheinen so wie sonst auch dessen auffassung als eines jägers¹⁵⁰⁾ aus einer bekannten psalmenstelle¹⁵¹⁾ abgeleitet, der baum aber aus einer stelle Jesus Sirachs¹⁵²⁾; endlich zu der schaar, die am boden liegt,

149) zweimal hier der Tod mit bogen und pfeil und einmal ein mensch, dessen kopf von hinten her ein pfeil durchbohrt. auch an dem früher schon erwähnten wandgemälde zu Palermo ein pfeilschiessender Tod.

150) mythol. 805 f. in der kirche zu s. Petrus martyr in Neapel ein marmorrelief, der Tod mit einem falken auf der faust, ihm unter den füßen ein haufe menschen, ihm gegenüber ein geld anbietender mensch; zu jenen spricht der Tod *eo so la morte, che caccio sopra voi, jente mondana* u. s. w.; der mensch zum Tode *tutti ti volio dare, se mi lasci scampare* und der Tod erwidert *se mi potesti dare, quanto si pote dimandare, non te pote scampare la morte, se te viene la sorte*: Douce 49 f.

151) *non timebis a timore nocturno, a sagitta volante in die* ps. 91, 5.

152) *omnis caro sicut foenum veterascet et sicut folium fructificans in arbore viridi. alia generantur, et alia deiciuntur: sic generatio carnis et sanguinis alia finitur et alia nascitur* ecclesiasticus 14, 19.

mag wiederum der dotendantz mit figuren anlaß gewesen sein, der gleichfalls so mit einem gesamt-bilde, mit todtten *von allem staidt* abschloß: oder ist gar eine erinnerung an den Campo santo in Pisa, an Orcagna gedenkbar, der auch solch eine buntgemischte gruppe unter die sense des Todes legt? Manuel ist in Italien gewesen um 1511¹⁵³).

Wenn der bernerische künstler schon in der anordnung des ganzen so beträchtlich von seinem Basler vorbild abgewichen ist, so hat er seine eigenheit noch viel mehr in der behandlung der einzelnen theile walten lassen. er will neu, er will selbständig sein; er will nicht den Basler copieren, sondern für die Berner malen. darum füllt er den hintergrund mit kühnen bergformen, wie sie von Bern aus und in der gegend Berus gesehen werden, und giebt seinen menschen portraitgesichter aus der heimat, fügt sogar jedem, damit die erinnerung noch verstärkt und bestätigt werde, das wappen der person bei, die er meint. sein Tod, oder noch besser seine leichen (denn er geht von der eigentlichen personificierung des todes so weit ab, daß er einmal auch einen leichnam hinstellt¹⁵⁴), sein Tod ist nicht grauenhaft: er erweckt ekel mit den zerzausten haaren an haupt und kinn und den noch herunterhangenden lappen fleisches: um so gräßlicher macht es sich nun, wie er ausgelassen springt, wie er pfeift und trommelt und mit einer häufung der tongeräthe, wiederum gleich jener im dotendantz, auf geige und laute und leier spielt, wie er sich auch hier seinem tänzer gleich herausputzt, mit dem helm des edlen oder mit dem grünen kranze der jungfrau. rührend aber ist der Tod beim kinde: er bückt sich tief, damit ihm dasselbe an die hand reiche, und bläst ihm auf einer kleinen kinderpfeife vor. wie des Todes, so sind auch die stellungen der menschen hier überall bewegter, und nicht selten tanzen sie mehr oder minder

153) Grüneisen 87 f.

153) auch ein holzschnitt in einer mir unbekannten predigtsammlung Geilers von Kaisersberg, sermones de xxiii conditionibus mortis (das alphabet in xxiii predigen?), soll den Tod als weib, als schwarze gerunzelte frau mit offenem rachen und einem haken in der hand darstellen, ähnlich also dem bild Orcagnas im Campo santo. hier aber ward das weibliche geschlecht von der sprache gefordert, in Deutschland nicht.

lebhaft mit. und ähnlich dem, was bereits in Straßburg vorgekommen, begnügt sich der maler nicht überall mehr mit den sonst üblichen je zwei figuren: vor dem heinhaus stehn vier blasende Tode, weiterhin fallen zwei Tode über vier mönche her, und der Juden und heiden ist noch eine grössere zahl. ganz besonders aber in seinem sinn und seiner eigensten weise ist Manuel mit der geistlichkeit verfahren: auf den bildern, die ihr gewidmet sind, giebt er seinem ganzen gegenpäpstischen ingrimm ebenso als maler freien spielraum, wie er es in seinen fastnachtsspielen als dichter thut. gleich der erste, der pabst: vier kämmerlinge tragen ihn auf einem reichverzierten sessel stolz daher: aber die verzierungen stellen Christum dar, wie er die käufer und verkäufer aus dem tempel treibt, und dann, wie er gegenüber den pharisäern die ehebrecherin frei läßt; und auf den sessel kommt der Tod geklettert und reißt dem pabste die dreifache krone ab. es ist wie ein bild aus oder zu jenen fastnachtsspielen. als den letzten von allen hat Manuel sich selber portraitiert, mit einer kühnheit der auffassung, die vom lächerlichen nicht mehr zu unterscheiden ist: er malt sich, wie er eben an dem todtentanze selber malt; noch ist sein pinsel an einem kopfe des zunächst stehenden feldes beschäftigt: da kriecht, mit der sanduhr auf dem rücken, der Tod herbei und greift ihm an den malstock. nach all diesen beispielen gewollter und gesuchter neuheit muß es um so mehr befremden erregen, daß eine figur, die des koches nämlich, und nur diese eine fast zug für zug übereinstimmt mit dem koche des Basler todtentanzes. soll Manuel bloß hier nichts eigenes vermocht haben? es wird kein irrthum sein, wenn man vermutet, auch in dieser einzelheit habe Manuel nicht von Basel, es habe vielmehr der spätere baslerische erneuerer von Manuel entlehnt. schon früher ist für noch ein anderes bild ein solches verhältnis zwischen Manuel und Kluber als wahrscheinlich und ist gerade die figur des koches als eine für den todtentanz von Basel fast zu gute bezeichnet worden. auf eben diesem wege denn mag es sich auch erklären, daß eben wie Manuel so Kluber einmal den Tod in weibsgestalt auftreten läßt, Manuel beim kaufmann, Kluber an einer vermeintlich besseren stelle, bei der königin.

endlich auch in den beigegebenen versen steht Manuel zwar unverkennbar auf dem grunde Basels: aber doch ist, was er dichtet, wieder ebenso neu und ihm eigen, als was er malt, und ebenso nur aus seiner art die dinge anzusehn und zu benennen. übrigens hat die mauer, welche Manuel mit seinen bildern angefüllt, schon viel früher als die mauer des baslerischen predigerklosters, schon im j. 1560, den abbruch erleiden müssen; nur copien der bilder sind noch vorhanden, und ein haus, welchem jene mauer einst gegenüber gelegen, heisst jetzt noch der todtentanz: beides wie in Basel.

So selbständig aber Manuel verfuhr und verfahren wollte, im wesentlichen blieb er immer noch bei der baslerischen und überhaupt der alten weise, führte immer noch den Tod vor, wie er keines standes, des höchsten so wenig als des niedrigsten, schont, und führte dies vor unter dem bilde des tanzes. anderthalb oder zwei jahrzehende nach ihm sollte ein andrer, ein gröfserer künstler, als er gewesen, ein künstler aus Basel selbst, den gleichen stoff und das gleiche vorbild noch einmal zur hand nehmen, aber nur um zugleich die ganze anschauung von grund aus umzugestalten und sie endlich in das gebiet wahrhafter kunst zu führen. Hans Holbein als Basler kannte die todtentänze seiner heimat, wenigstens den am predigerkirchhof, wohl und muste als künstler eindrücke von daher empfangen. aber er hat, so angeregt, nicht blofs den kleinen todtentanz für eine dolch-scheide, den wir dreimal auf der Basler sammlung sehn, er hat auch für den holzschnitt seine *Imagines mortis* gezeichnet¹⁵⁵). und diese, wie ganz anders erfassen sie den gemeinsamen, wie gänzlich erneuern sie den alten stoff! es sind eben bilder des Todes, es ist kein todtentanz mehr. nicht das nur, wie bis auf ihn geschehen, will Holbein zeigen, daß vor dem tode kein stand, kein alter sicherheit gewähre: er faßt den gedanken höher, tiefer, weiter, fruchtbarer auf, gleich jenem maler in Pisa und gleich dem dichter

155) abdrücke von 1530 und als buch von 1538 an; dies zuerst mit französischem text: *Les simulachres et historiees faces de la mort*, (später auch *Les Images de la Mort*); dann, seit 1542, auch mit lateinischem: *Imagines de morte, Imagines mortis, Icones mortis*. vgl. Mafsmann im *Serapeum* 1, 245 ff.

des alten liedes *Media vita in morte sumus*: sein gedanke ist, wie der tod mitten hineinbricht in den beruf und die lust des erdenlebens. das war jedoch nur darzustellen, indem der künstler abgieng von der altüblichen zweizahl der figuren, indem er mehrere, viele zur gruppe vereinigte, indem er ganze abgeschlossene bilder componierte und, so klein sie auch sind, mit all der zuthat, deren die historische und die genremalerei sich bedienen kann, indem er endlich den tanzenden Tod ganz aufgab und denselben sonstwie auf die jedesmal angemessene weise in das treiben der menschen hineinschreiten und hineingreifen liefs. sein könig (er soll das bildnis Franz 1, auch hier also wieder eines königs von Frankreich sein) prangt unter dem thronhimmel an reichbesetzter tafel, zu beiden seiten aufwartende diener, unter diesen aber auch der Tod, der schon seine sanduhr mitten unter die schüsselfn gestellt hat und nun dem könig die hergereichte schale füllt, mit dem abschiedstrunke. weiterhin der richter: ein reicher mann und ein armer sind vor seinen stuhl getreten; der erstere greift in die tasche, die ihm am gürtel hängt, und schon streckt der richter die hand nach der bestechung aus: da entwindet, von hinten an den stuhl gestiegen, der Tod ihm den stab, das zeichen seiner würde. bei einer so durch und durch gehenden abänderung konnten die Todesbilder von dem todtentanze, der zwar den anstoß gegeben, nichts weiter festhalten als etwa die wahl und die zahl und die reihenfolge der scenen. und selbst diese nur obenbin. dem sündenfalle ist noch die schöpfung, die austreibung aus dem paradiese und die arbeitsnoth der ersten menschen beigefügt, und auch nachher kommt ein neues und eigenthümliches bild um das andere hinzu, die schiffer im sturme, das ehepaar, die spieler, die säufer, die räuber¹⁵⁶), der fuhrmann u. s. f., zum schlusse das weltgericht und, ganz so aufgefaßt, wie man dergleichen für glasmalerei zu entwerfen pflegte, das wappen des Todes: im schilde ein todtenkopf, auf dem helm eine sanduhr zwischen zwei knochenarmen, die einen stein oder eine erdscholle tragen, auf den seiten als schildhalter ein mann

156) diese drei zuerst im j. 1547: H. Holbein von Hegner 319. den räuber und den spieler hat vor Holbein schon der todtentanz mit figuren.

und ein weib. man hat¹⁵⁷⁾ die letzteren für Holbein und seine gattin, das ganze also für ein bild des malers ansehen wollen, wie ein solches die todtentänze von Bern und Basel schließt: doch scheint die portraitähnlichkeit zu fehlen, die älteste, deutsche, dem probedrucke des holzschnitts beigegebene überschrift¹⁵⁸⁾ bezeichnet denselben nur als das wappen des Todes, und auch die französischen und die lateinischen verse der späteren, mit 1538 beginnenden buchausgaben deuten in keinerlei weise auf maler und malerin. ein wappen des Todes aber kommt, wie bei mittelhochdeutschen dichtern *des Tôdes zeichen*, abgebildet schon im dotendantz mit figuren vor, und Sebastian Brant beschreibt es so im narrenschiff: *der recht schilt ist ein doten bein, dar an würm, schlangen, krotten nagen: das woppen keiser, buren tragen*¹⁵⁹⁾. neu und eigen ist endlich auch (doch kann man fragen, ob auch dies gerade eine besserung sei), daß hier der Tod mit seltenen ausnahmen als vollkommenes gerippe dargestellt ist, ganz nur aus nacktem gebein bestehend. gleichwohl hat der künstler selbst in den entfleischten schädel stäts ein charakteristisches mienenspiel zu legen gewust. einmal auch hier bei der kaiserin, ein weiblicher Tod. die gedichtbeigabe, welche die imagines mortis so gut als ihnen voran der todtentanz gefunden, hat zuerst auf französisch Corrozet, dann hieraus übersetzend auf lateinisch Georgius Aemilius verfaßt.

Ein seitenstück der imagines gewähren diejenigen bilder des Todes, mit denen Holbein zur verwendung im buchdruck die großen anfangsbuchstaben beider alphabete, des lateinischen und des griechischen, verziert hat, dem ähnlich, wie es von ihm auch zwei andre alphabete mit kinderspielen und mit tanzenden bauern giebt, noch mehr aber an die todtentanzbilder erinnernd, die man in Frankreich schon seit dem j. 1488 gern auf den rand der gebetbücher setzte¹⁶⁰⁾.

157) Hegner 320. Fischer über die entstehungszeit und den meister des Großbasler todtentanzes s. 19.

158) Serap. 1, 247.

159) s. 235 der ausg. Strobels.

160) bibliographische nachweisungen Maßmanns im Serapeum 2, 212 ff.

in solcher art geben z. b. die *officia quotidiana sive horae b. Mariae*, die im j. 1515 zu Paris bei Thielmann Kerver gedruckt sind, hinter einander 66 menschliche gestalten; jede mit einem Tod zur seite und bei jeder einen hexameter, welchen der mensch spricht; die männer, ihrer 26, gehn voran, die weiber folgen; innerhalb beider geschlechter wechseln, so lange es durchzuführen ist, geistlicher und weltlicher stand. aber auch die buchstaben Holbeins (ich kenne sie aus den abdrücken der Basler sammlung) enthalten keinen todtentanz, sondern wiederum scenen nach art und sinn der imagines, nur, wie der sehr beschränkte raum es forderte, einfacher componiert; und so nahe schliessen sie an die imagines sich an, daß sie eigentlich nur einen auszug aus denselben liefern, von deren 41 bildern diejenigen 24, welche dem künstler als die hauptsächlichsten erschienen sind, und selbst die reihenfolge ist beibehalten.

Ich muß an dieser stelle eine streitfrage berühren, welche schon alt, aber vor kurzem wieder ist angeregt worden, durch die von Friedrich Fischer¹⁶¹⁾ neu aufgeworfene behauptung, Hans Holbein sei nicht bloß zeichner der imagines mortis und der Todesalphabete, er sei auch der maler des todtentanzes von Großbasel gewesen. als beweis hiefür wird theils eine vormalige überlieferung, theils das costüm, theils die sonstige übereinstimmung beider werke, theils die künstlerische vollendung angeführt, die sich in den bildern des todtentanzes zeige. ich kann mich zu der behauptung und den beweisen nicht bekennen. malereien wie diese vermochte auch der, in dessen erneuerung und ummalung wir das werk allein noch kennen, vermochte auch Hans Hug Kluber wohl zu leisten, zumal wenn er nicht anstand gelegentlich dem Berner Manuel nachzuahmen; das costüm spricht eher gegen als für die behauptung: denn im todtentanz ist es noch durchweg eine mittelalterliche, in den imagines mortis die jüngere spanische tracht; daß aber auch in allem andren nur unterschied sei, nicht übereinstimmung, das ist eben vorher schon ausgeführt worden. wie hätte jemals derselbe künstler dort einen todtentanz malen können, noch ganz in

161) in der schon oben angeführten schrift über die entstehungszeit und den meister des Großbasler todtentanzes, Basel 1849.

der alterthümlichen beschränktheit des gedankens und der darstellung, und hier für den holzschnitt, wo die gleiche beschränkung viel verzeihlicher gewesen wäre, dennoch bilder zeichnen von solchem reichthum des gedankens und der kunst, bilder, welche vor allem gar kein todtentanz mehr waren? wie hätte Holbein, der so grosses selbst vermochte, sich deunoch zu einer arbeit verstehen können, die wesentlich nichts als eine copie war, eine copie des todtentanzes in Kleinbasel? wenn es somit schon aus inneren gründen unthunlich ist, jener behauptung, so verlockend sie auch sein mag, beizupflichten, so bringen äussere umstände die sache vollends zur entscheidung. Manuel, dessen todtentanz eine nachbildung des baslerischen ist, hat denselben zwischen 1514 und 1521 gemalt¹⁶²⁾; Holbein aber ist erst 1520 zünftig geworden¹⁶³⁾, ist von 1517 an mehrere jahre hindurch gar nicht in Basel gewesen¹⁶⁴⁾: soll ihm also schon vor 1514, da er noch nicht zwanzig, da er erst sechzehn jahr alt¹⁶⁵⁾ und jedesfalls noch ohne zünftige berechtigung war, soll ihm da schon eine arbeit von solchem umfang und solcher bedeutung und zumal eine so öffentliche übertragen worden sein? und wir haben gesehn, dafs, als der todtentanz von Strafsburg gemalt wurde, der zu Basel schon muste vorhanden sein: für den von Strafsburg aber ist das fünfzehnte jahrhundert unbestritten und unbestreitbar.

Allerdings hat man auch ehemals und lange genug den glauben gehegt, dafs der todtentanz am predigerkirchhof zu Basel von niemand geringerem gemalt sei als von Hans Holbein, und es ist ein überraschendes zusammentreffen, wie ein spuk mit demselben namen, mit Marcus Holbeen aber, sich beim todtentanz von Lübeck wiederholt¹⁶⁶⁾: doch war jener wahn lediglich durch fälschungen veranlafst, die leider in Basel

162) Grüneisen 164.

163) Maßmanns Basler todtentänze 82.

164) Hegner 117.

165) sein geburtsjahr ist 1498 : Hegner 35. 38.

166) in der Greveradencapelle des Lübecker domes ist ein altarbild von einem augustinerermönche Marcus Holbeen mit der jahrzahl 1451 oder 1471 oder 1491 : eben diesem schreibt man nun auch gelegentlich den todtentanz in der Marienkirche zu: Deeckes lübische geschichten und sagen 257. 396.

selbst sind verübt worden. im j. 1588 gab ein gewisser Hulderich Frölich von Plauen, burger zu Basel, ein buch heraus, dessen titel also lautet: *Zwen Todentantz: Deren der eine zu Bern — zu Sant Barfüßern: Der ander aber zu Basel — auff S. Predigers Kirchhof mit Teutschen vnd Lateinischen Versen der Ordnung nach verzeichnet* u. s. w. die bilder nun, die hier von s. predigers kirchhof in Basel stammen sollen (mit denen von s. barfüßern in Bern sind die bilder Manuels am predigerkirchhofe dort gemeint), stammen bis auf einige wenige nicht von daher: sie sind fast sämtlich aus Holbeins holzschnitten, aus den imagines mortis entnommen; baslerisches ist dabei fast nichts als die hinzugefügten deutschen reime: diese sind allerdings von s. predigers kirchhof, die lateinischen aber, welche Frölich für die seinen giebt, sind aus Laudismanni decennalia mundanae peregrinationis abgeschrieben¹⁶⁷). hundert jahre später nahm die mechelsche buchhandlung das unbesonnene oder unredliche verfahren Frölichs wieder auf und liefs die platten seines werkes, seine abbildungen aus Holbeins imagines, aufs neue drucken, mit den Basler reimen und unter dem titel *Der Todten-Tantz Wie derselbe in der weitberühmten Statt Basel, als ein Spiegel Menschlicher Beschaffenheit gantz künstlich mit lebendigen Farben gemahlet, nicht ohne nutzliche Verwunderung zu sehen ist*. das buch erschien von 1696 bis 1796 in zahlreich erneuten ausgaben¹⁶⁸). diese beharrliche wiederholung von Frölichs unwahrheit war um so ärger, als inzwischen, zuerst im j. 1621, der wirkliche todtentanz von Basel in den kupferstichen der Meriane war veröffentlicht worden. Mechel liefs sich auch dadurch so wenig stören, dafs er sogar um die täuschung zu verstärken jenen titel seines buches wort für wort dem merianischen nachgedruckt hat. die leute aber, da Frölichs und Mechels bilder unbestritten holbeinische waren, gewöhnten sich, einheimische wie fremde, auch die bilder am predigerkloster für holbeinische

167) Maßmanns Basler todtentänze 19.

168) die vignette der mechelschen drucke vermehrt die älteren Todesbilder um ein nicht übel erfundenes neues, ein junges weib, das der Tod gewaltsam fortführt, während sie ihm vergeblich auf den im haus darniederliegenden alten mann hindeutet.

anzusehn, und da Frölich und Mechel die *imagines mortis* für einen todtentanz ausgegeben hatten, so ist es auch dabei geblieben, und alle welt spricht seitdem von Holbeins todtentanz, auch wo die *imagines* gemeint sind, und von Holbeins todtentanzalphabeten. doch mag, was letztere irrthümlichkeit betrifft, zu einiger entschuldigung angeführt werden, dass bereits auch ein gedicht vom j. 1544, *Dialogus, oder Gespräch des Menschen, vnd Tods*, welches eben nur eine zwiesprach dieser beider ist, gleichwohl als kurze hauptüberschrift den namen *Todtentantz* trägt¹⁶⁹⁾.

Für Basel freilich und für Holbein ist jene unwahrhaft misbräuchliche benennung eben kein schade gewesen: durch Holbeins namen mag eigentlich erst der Basler todtentanz so berühmt geworden sein und wieder durch diesen auch der name Holbeins weiter ausgebreitet. und in die kunstübung selbst brachte Frölichs und Mechels fälschung einen frischen anstoss: man fasste für solche bilder eine neue und gesteigerte liebhaberei und malte deren wiederum an vielen orten: beispiele¹⁷⁰⁾ der todtentanz in der Magnuskirche zu Füssen, von Jacob Hiebler, der im predigerkloster zu Constanz, beide noch aus dem sechzehnten jahrhundert, der von Jacob von Wyl in der jesuitenkirche zu Luzern, aus dem anfange des siebzehnten¹⁷¹⁾, der zu Kuckucksbad in Böhmen, um 1700¹⁷²⁾, der im barfüßerkloster des uchtländischen Freiburg, noch im j. 1744 von Fries gemalt: all diese gründen sich auf Frölich oder Mechel; der zu Füssen wiederholt auch die Basler verse¹⁷³⁾, während bei dem Constanzer die lateinischen hexameter stehn, in welche von Desrey die danse Macabre übertragen worden. andre todtentänze sind von jenen täuschenden vorbildern unabhängig: der von Caspar Mylinger 1635 an der spreuerbrücke zu Luzern gemalte, der aber durch einen neubau nun schon längst verschwunden,

169) 6 folioblätter; ungleiche absätze acht- oder neunsilbiger verse; aus Meusebachs bibliothek jetzt auf der königlichen zu Berlin.

170) längere namenaußählungen giebt Mafsmann in Pierers universal-lexicon unter d. w. todtentanz und im Serapeum 8, 131.

171) lithographierte abbildung: todtentanz oder spiegel menschlicher hinfälligkeit, Luzern 1843.

172) 1767 zu Wien in kupferstich erschienen.

173) letzteren zur seite gestellt in Mafsmanns Baseler todtentänzen.

ist noch dem echten baslerischen muster nachgefolgt; der zu Erfurt, an dem man von 1735 an sechzig jahre lang gemalt hat, schöpft einzelnes, während er sonst sich selbständig hält, aus Holbeins imagines, die reiminschriften aber sind den späteren hochdeutschen von Lübeck nachgedichtet¹⁷⁴); ebenso erinnern die 68 sinnbilder des todes, mit welchen Abraham a s. Clara die todten capelle zu Loretto in Wien hat schmücken lassen¹⁷⁵), hin und wieder bald an Holbein, bald auch, von denen gleich zu sprechen ist, an die brüder Meyer: im übrigen jedoch und im ganzen sind diese bilder so wenig ein todtentanz und stimmen selbst mit dessen umgestaltung durch die imagines so wenig überein, daß öfters auf ihnen ein einzelner mensch oder auch der Tod allein dasteht. wie zu Basel oder Holbein oder sonst der todtentanz, der einst zu Gandersheim gewesen¹⁷⁶), sich verhalte, wie ferner der in der s. Andreaskirche zu Braunschweig¹⁷⁷) und andre anderswo, wird mir aus den kurzen angaben, die allein ich über dieselben kenne, nicht ersichtlich.

Neben der malerei haben nach Holbein und nach Holbeins vorgange und so, wie er den altbeliebten stoff neu umgestaltet und veredelt hat, auch die bloß zeichnenden künste des holzschnittes wieder und des kupferstichs denselben vielfach behandelt, und nicht minder hat sich die dichtung, angezogen durch die hebung und erweiterung des gedankens, desselben mit öfterer wiederholung zu bemächtigen gesucht¹⁷⁸). ich übergehe jedoch gern all die s. g. todten-tänze der neueren und der neuesten zeit¹⁷⁹): sie liegen meist dem urtheil noch zu nahe und einer zeitschrift für das alterthum zu fern; ich beschränke mich, indem ich auch die

174) der tod in allen seinen beziehungen von Naumann 58 ff. Mafsmann im Serapeum 10, 305.

175) Rev. P. Abraham à S. Clara Besonders meublirt- und gezierte Todten-Capelle, Oder Allgemeiner Todten-Spiegel, Nürnberg. 1710.

176) Naumann 66.

177) beschreibung des todtentanzes in Dresden von Hilscher 91.

178) Uhlands ballade *der schwarze ritter* vereinigt noch in enger begrenzung mehrere vorzeitliche anschauungen, den kämpfenden, den tanzenden, den wein einschenkenden und den blumen brechenden Tod.

179) ein verzeichnis, welchem die jahre seitdem noch Zuwachs gebracht haben, giebt Mafsmann im Serapeum 1 (1840), 301—303.

holzgeschnittenen bilder des Todes in Hönigers verdeutschung von Geilers narrenschiff¹⁸⁰) nur kurz zu nennen brauche, auf die vorzüglichste unter den älteren nachholbeinischen leistungen, den in kupfer gestochenen todtentanz der brüder Rudolf und Konrad Meyer von 1650.

Das künstlergeschlecht der Meyer in Zürich¹⁸¹) that sich, mit solcher gemeinsamkeit, daß zwischen den einzelnen gliedern ein wesentlicher unterschied kaum bemerkbar ist, durch geist und gemüt, durch geschick und saubere sorgfalt vor vielen ihrer zeit und der heimat wie der nachbarlande weit hervor; der reichthum, den sie zugleich an phantasie und witz besaßen, liefs sie der allgemein herrschenden neigung zur allegorie mit besonderer vorliebe und mit besserem erfolge nachhangen, als mancher andre, der ohne solchen beruf doch dieselbe richtung nahm, sich dessen rühmen durfte. dieser allegorische zug musste den Meyern einen stoff, wie Holbeins Todesbilder ihn gewährten, vornehmlich anempfehlen und sie zur nachahmung reizen: wirklich gehört auch die bilderreihe, mit welcher die brüder Rudolf und Konrad in die spur des älteren meisters getreten sind¹⁸²), zu den gelungensten arbeiten des geschlechts. zwar als selbständig wird man sie nicht gerade loben können: wie wäre auch selbständigkeit nach solchem vorgange noch möglich gewesen? aber die geschicklichkeit ist zu loben, die selbst dem nachgeahmten stäts eine neue, bald anmutige, bald bedeutsame wendung zu geben weiß, und die anschmiegende erfindungsgabe, die noch manches bild mehr den überlieferten hinzufügt, neu in stoff und ausführung und immer doch gemäß dem gleichfalls überlieferten gesamtcharacter. nehmen wir

180) Basel 1574: bl. 103 rw. der Tod, wie er hinterrücks dem narren den sessel fortrückt; 312 rw. wie er denselben am gewande zu sich reißt; 341 rw. auf einem pferde, das der narr beschlägt.

181) von ihnen handelt das neujahrsblatt der künstlergesellschaft, Zürich 1844.

182) kupfertitel: *Ruodolf Meyers S. Todten-dantz. Ergäntzet und herausgegeben Durch Conrad Meyern Maalern in Zürich Im Jahr 1650*; drucktitel: *Sterbensspiegel, das ist sonnenklare Vorstellung menschlicher Nichtigkeit durch alle Ständ und Geschlechter: — Vor disem angefangen Durch Ruddolffen Meyern S. von Zürich, — Ietz aber — zu end gebracht, und verlegt: Durch Conrad Meyern, Maalern in Zürich, — MDCL.*

als beispiel den maler. ein noch jugendlich blühender mann sitzt an der staffelei, vor ihm ein hochbejahrter, lebensmüde gebeugter greis, dessen bild er fertigt: da naht sich der Tod, aber nicht zu dem greise, sondern dem jungen manne hält er das stundenglas vor. oder den schaffner, witwen- und waisenvogt. hinter einem tische, der mit gültbriefen und mit haufen und beuteln und kisten geldes bedeckt und umstellt ist, sitzt im pelzrocke der schaffner; sein angesicht läßt schliessen, mit welcher härte er eben zu der witwe und den waisen gesprochen habe, die verkümmert und flehend da stehn: aber der Tod springt auf ihn ein, mit einem gültbriefe nach ihm schlagend, und der mund, der so eben noch rauh gescholten hat, verzerrt sich zum wehgeschrei. der Tod ist hier mit weitgespannten flügeln bekleidet, fledermausflügeln, wie man sie dem teufel zu geben pflegt, und sonst auch fliessen dem zeichner, wenn der stoff es zu fordern scheint, Tod und teufel in éine gestalt zusammen; überall aber ist der Tod nicht als gerippe dargestellt, sondern mit wohlbedachter rückkehr zu der älteren art noch fleischig, aber hager. nur einmal, und da passt auch dieses, bei den zwei liebenden, tritt der Tod ganz beinern herzu und drückt seinen bogen auf die jungfrau ab, während über ihnen der liebesgott mit zerknicktem pfeile davonfliegt. so durch nachahmung und neue zuthat ist die zahl der bilder bis auf 60 angestiegen: um den überblick zu erleichtern, haben die künstler sie in drei grose gruppen vertheilt, und nach den eingangsbildern, der erschaffung, dem sündenfalle, der austreibung und dem elende der ersten menschen und dem siegesgeschrei des Todes, kommen zunächst alle personen des geistlichen, dann alle des weltlichen regiments und nach diesen die gemeinen leute, zum schlusse des *Tods gewüßheit*, *Tods ungewüßheit*, *Jüngste Gericht*, *Sig Christi*, *Rechtfertigung*, *Waar- und falsches Christentumb*. übrigen haben die zürcherischen künstler Holbein nicht unmittelbar benützt und nennen diesen namen nirgend; das exemplar der französischen imagines, der simulachres zu Schaffhausen, in welches vorn eingeschrieben ist *Hort Conrad Meyer kostet mich 5 fl.*¹⁸³⁾, muß Konrad erst in späterer

183) Maßmann im Serapeum I, 249.

zeit erworben haben: auch sie folgen jener bildersammlung, die Frölich aus den imagines, dem Berner wandgemälde und zum kleineren theil dem wandgemälde von Basel zusammengesetzt hatte. daher auch bei ihnen die benennung *Todtentantz*. doch ist ihnen selbst (sie fühlten die unpasslichkeit) nicht wohl dabei: es heisst nur auf dem kupfertitel so: der gedruckte titel dagegen lautet *Sterbensspiegel*, und in der vorrede sucht Konrad Meyer den namen eines tanzes mit vielen hin und her rathenden Worten zu rechtfertigen. *Sie haben* (nämlich die berühmten *kunstmaaler*, die schon früher dergleichen dargestellt) *sie haben aber solche Aufzüge Todtentantz genennet, sonder zweifel darum: dieweil der Tod der weg alles fleisches, und diser Dantz ein allgemeiner Dantz ist, an welchem der Tod als unparteyischer Dantzmeister, ohn ansehen der Person, alle führet, zeühet, schleiket: und nicht, noch den Bättler verachtet, das er ihn dahinden, noch des Keyzers verschonet, das er ihn ledig liefse. Sie haben auch andeuten wollen, das, wie man sich auf die Lebendige, oder Weltdantz schmuket: also solle ein jeder und jede, sich bey Zeiten nach dem schmukke des heiligen glaubens, mit ehren an disem Reyen zubestehen, umsehen. Villeicht wolten sie auch mit disem Titel, den übermühtigen Weltdantzern, die leichtfertigen geißsprünge verläiden: welche eine gefährliche gattung der fleischeslust, ja derselben ein anfeüernder zunder sind, und die vernünftigen Menschen gleichsam zu affen verstellen.* alles das liefs sich freilich hineinlegen: das aber der todtentanz seinen namen von einem wirklich dargestellten tanz des Todes mit dem menschen empfangen habe, und das dieser ausdruck daher nicht passe, wo kein solcher tanz dargestellt wird, davon hat schon Konrad Meyer keine erinnerung mehr und keine ahnung. die poetische beigabe des buches tritt nicht ohne anspruch auf: ein theil ist sogar in musik gesetzt; *die Vierverse auf den Kupferblättern*, Worte des jedesmal betroffenen menschen, *hat er* (nämlich Rudolf Meyer) *größern theils, aus einem in Truk aufsgangenen bogen* (weil man damals keine andere zur hand) *entlehnet, und unterschiedlicher orten verbessert.* so die vorrede Konrads: es müssen die reime des Basler

todtentanzes gemeint sein, an welche diese des zürcherischen künstlers, wenschon nur von fern, doch immerhin anklingen.

Und hiemit wird dem langen und weithinschweifenden wege füglich ein ziel gesetzt.

WILH. WACKERNAGEL.

KOCHBUCH VON MAISTER HANNSEN DES VON WIRTENBERG KOCH.

Dem Würzburger kochbuche des 14n jahrh., welches Maurer-Constant vollständig (Ein buch von guter speise, Stuttg. 1844) und ich in dieser zeitschrift 5, 11 auszugsweise bekannt gemacht, ist während des übrigen mittelalters noch eine ganze reihe ähnlicher schriften nachgefolgt (s. Pfeiffer in Naumanns Serapeum 9, 273 und ebd. 10, 61. 331. Hoffmanns altd. handschriften zu Wien 280. altd. blätter 1, 112), alle wenigstens für die sittengeschichte der vorzeit von belang. eine Basler handschrift, die erst bei dem neuen umzuge der universitätsbibliothek zum vorschein gekommen ist, vergrößert die reihe. sie ist auf papier; außer einer anzahl leerer 101 beschriebene blätter, deren 9 im anfang das register füllt; die schlufsschrift lautet *Also hastu guot ding von allerlay kochen*) von Maister Hannsen des von Wirtenberg koch etc.* 1460. aber in diesem jahre nur geschrieben, nicht verfaßt: daß sie bloß eine abschrift sei, zeigen mannigfache fehler.

Wodurch dies württembergische kochbuch selbst auf seiten der darstellung anziehend wird, ist die gute laune, in welcher meister Hans es aufgesetzt. das würzburgische hat nur eine gereimte vorrede und schaltet weiterhin noch einen scherz in reimform ein: hier kehrt der reim in prosa öfter wieder (beispiele xi und xii), gleich die erste anweisung nimmt einen spruch der kinderwelt auf, der jetzt noch umgeht (Simrocks kinderbuch 6), und die letzte beschließt das buch mit einer großartigen neckerei: denn von mechanischen künsten um den thiergarten so, wie er beschrieben

*) *das koch* gekochtes, speise: s. Schmeller 2, 278.

eine veröffentlichung, wo nicht des ganzen, doch in auszügen wol zu wünschen.

I. (10^a). Wer ein guot muos wil haben das mach von sibennler¹ sachen du muost haben, milich, saltz, vnd schmaltz, zugker, ayer, vnd mel saffran, dar zue So wirt es gell.

II. (15^b) *Ain essen von visch Rogen das mach also maisterlich.*

Item visch rogen. Nym aber nicht parben rogen, Vnd stoefs die in ainem mörser vnd pach jn jnn ain¹ pfannen ain praits plat vnd schneids würfflat, prenn ain mel jn ainer pfannen mit öll das es schwartz werde vnd mach ain prüe von vischen aus dem melb mach ain pfeffer² nym essig vnd gewürtz vnd lafs das er sieden vnd darjñne erwallen vnd schneid ain semlein würfflat vnd prenn das öll vnd geufs das vf das essen.

III. (45^b) *Geysslitz jn der vasten mach also.*

Item Geysslitz jn der vasten soltu nemen vnd lafs sy ain weil stan das sy gefall. So seud sy dann vnd gewürtz sy jn dem hafen, vnd wann du sy dann elsen wild, So thue ain wenig öll jn ain pfannen vnd thue den¹ geyslitz darein, vnd lafs sy erwallen vnd thue ain gestüpp² darauf § Wiltu aber annderlay geislitz So seud sy vnd geufs sy dann auf ain schüffel, vnd lafs sy erkalten, vnd zeuch jr die haut ab, vnd mach ain mandel milich vnd geufs darauf. H. 370.

IV. (50^a) *Die tugent von dem geprenten wein.* H. 370.

Item all prünnen oder zäch wein schmeckennd¹ die kumend all zue jrem rechten stat vnd dkraft² ob man sein ein wenig darein geust § Item Er hat auch die tugend wenn³ allen würtzen behält er die krafft jn allen Appodegken (50^b) Besprenngt man sy damit § Item all jnwenndig geschwër die pricht er das sy durch den menschen gennd. So man

I, 1. d. h. siebnerlei: er durch einen schreibfehler oder wirklich in der mundart selbst an den schlufs des ganzen ausdrucks gebracht.

II, 1. lies *ainer* 2. eine pfefferbrühe: vergl. zeitschr. 5, 14.

III, 1. *den* in der handschrift. 2. gepülvertes gewürz.

IV, 1. *schmeckennd* wird vor *prünnen* (quellwasser) gehören. 2. so in der handschrift. 3. d. h. *wan*.

sein ain wenig trinckt § Item alle auswenndige geschwër pricht er Ist das man sich damit bestreicht vnd salbt § Item allerlaj mail vunder den augen⁴ vergennd wer sich damit bestreicht § Item lungel vnd leber macht er auch gesund vnd das miltz Item er macht auch kupfer vnd silber weiß § Item er schaidet quecksilber vnd silber von einannder wër es darein legt § Item er haillt auch all wunden wer sich damit bestreicht Item er wërt auch dem tropffen⁵ von den flüssen § Item er vertreibt alle vnsaubre vergift § Item all flüß von dem hieren vertreibt er wër (51^a) sich damit salbet § Item er vertreibt auch all darem gi cht wer sein ain wenig trinckt Item wer prechen jn dem mund hat welherlaj der ist der trinck jn vnd saltz jn dem mund vnd spritz jn wider aus vnd auch jn den zennden § Item wem die nafs vnd der mund schmeckt der trinck jn, vnd laß sein ain wenig in die naslöcher. So werden sy wol geschmach § Item den menschen macht er wol gedächting vnd frölich wër jn trinckt § Item So vertreibt er die sprenglos⁶ vnd die posten oder postetten⁷ vnd auch den krampff wër sich damit salbet § Item was den menschen jnwenndig gespricht trinckt er jn So ist er genesen. Ist es aber aus wenndig so salb sich damit Er wirt gesunt von allem seinem ge- (51^b) prechen Also das er kains artz bedarff die weyl er lebt Noch bedarff annder ertznej nemen.

V. (58^a) *Ain stain waich zue machen.*

Item wiltu ainen stain waich machen So nym alltes prunte wasser vnd pocks pluot vnd seud das alles mit einannder, vnd thue dar zue lübsäck,¹ vnd die stain thue darein So werden sy waich.

4. im gesicht. *under ougon* (ore) Capella 3. *daz man sie under ougôn zeichendi* (notas insigniti frontibus) Notk. Boeth. 19. *under diu ougen* (in os) ebd. 80. *under diu ougen — an daz antlütze* Berthold 305. *getwagen undr ougen unde an handen* Parz. 172, 3. *ez lit under wibes ougen aller fröuden paradís* v. d. Hagens minnesinger 2, 314^b. 5. schlagfluß, mittellat. *gut/a*, fr *goutte*: fundgr. 1, 394. eine umdeutschung des letzteren ist *das guot* (Schmeller 2, 87), in der Schweiz *guetschlag*. 6. Graff sprachsch. 6, 395. 397 hat *gisprinc* pustula; *los* scheint für *laus*, *lûs* zu stehn: vergl. *zittarlûs* impetigo sprachsch. 4, 368. 7. lat. *pustula*.

V, 1. liebstöckel, levisticum.

VI. (58^b) *Gold aus der vederen schreiben.*

Item wiltu gold von der feder schreiben (59^a) So soltu nemen geschlagen golt als vil du wild, vnd nym ain reib stain der schön vnd trucken sej, vnd leg ein wenig saltz darauf gleich als es darauf gerissen¹ sej, vnd leg dann ein plat darauf, vnd säe aber saltz dar vf auf das golt plat vnd als manig plat als manig saltz säe darauf, vnd nym dann einen reib stain vnd reib dann das golt vndereinander als lanng als du des goldes nit² geprüfē magst, So nym es dann von dem stain vnd thue es jn ain glas, vnd das glas thue voller wasser vnd rür es durch ainannder, So wirt es vnd das saltz alles zue wasser vnd das gold vellt alles zue poden. Dornach geußs das wasser ab dem gold Vnd geußs ain annder wasser wider (59^b) daran das schön vnd lautter sej, Vnd geußs als lanng daran, Vnd darab pifs das lautter wasser darab geet So leit das gold zue poden recht als ain gelber laim, Vnd thue das gold aus dem glas, Vnd thue das in ain horen³ vnd temperirs mit gummi vnd schreib dann damit was du wild, Vnd las es dann wol trucken vnd nym dann ain wolffs zand vnd Balier es Rain vnd sauber damit So wirt es lautter vnd klar.

VII. (59^b) *Aufgelegt puochstaben von golde.*

Item wër grob auffgelegt puochstaben wölle machen von gold der nem ain wenig kreiden vnd Saffran vnd temperirs damit lauter vnd rain Vnd formier den puochstaben als er sein sol vnd laß sy trucken werden (60^a) So schab ain wenig den

VI, 1. der häufige übergang von *rîsen* in *rîzen* (Schmeller 3, 130), aus dem auch unser ausreißen für fliehen, einreißen für sich einschleichen und zureißen für herbeieilen (*wann nach des vatters reise ein armes liebes kind kömpt auf ihn zugerissen* Opitz) zu erklären sind. als ob es (wie sand) darauf gerieselte sei. 2. besser *it*: solange du noch etwas des goldes wahrnehmen kannst. 3. *horen* ebenso nachher im achten stück: nicht bloß ein von horn gemachtes tintenfafs, sondern ein als tintenfafs gebrauchtes wirkliches horn: s. die achte bildertafel des hortus deliciarum der Herrad von Landsberg. // *scriptor srcivere*, *cornu horn*, *penna vedere* gl. Jun. 312. *blachorn*, *tinctahorn* sprachsch. 4, 1037. *tinthorn* lieder. 2, 546; noch B. Waldis Esop 4, 93 *Ein altes Dinthorn ohne schwartz*.

f. 4, 10.
 grunt vnd Balier jn mit ainem zannnd vnd leg dann das gold
 darauf mit ainer dünnen ayer klar vnd lafs es trucken wer-
 den vnd Balier es hübschlich vnd maisterlich mit dem zannnd,
 So wirt es gerecht vnd schön.

VIII. (60^a) *Ain dimpten mach also.*

Item Nym ain guoten essich vnd geufs den jn ain pecke
 vnd lafs den jn dem pecke stan als lanng pis es an dem po-
 dem heffen gewynne So nym dann die selben heffen jn ain
 horen, Vnd temperir das mit ayer klar wann du schreiben
 wild So ist es gar gerecht.

IX. (60^b) *Dintten mach also.*

Item wiltu guote dintten sieden So nym vier lot gallas,
 Vnd zwaj lot vitriolum vnd zwaj lot gummi zue ainer mafs.
 vnd nym dar zue Regen wasser. Item den gummi thue aller
 erst darein. So es plab wirt Oder zwo mafs zue gemainer
 tympten.

X. (82^a) *Ein Sweins kopff das feur daraus far als flammen.*

Item Nym vnd seud ain schweins kopff Wan er dann
 gesoten sey, So nym in Vnd schneid jn würfflat das er den-
 noch (82^b) ganntz sey, Vnd nym ymber vnd säe die dar
 auff über all an den schweins kopff der sol ganntz sein, Vnd
 das er nicht von einannder gespallten sey Vnd wann du der
 ymber dar auf gesäet hast So nym ain schüssel vol geprents
weins vnd geufs aussen halb auf den kopff halben, vnd jn
 das annder halb tail den gepranten wein¹, Vnd geufs es jn-
 nen jn den den halls; vnd das plas das der wein nicht her-
 aus ryune, Vnd nym dann 'ain' dürres prot als grofs als ain
nufs vnd nym dann ain glüennenden kissling als grofs als ain
 haselnufs, vnd thue das in das dürr prot vnd legs denn in
 den pranten wein Vnd von dem glüennenden kyssling werden
 daraus flammen faren, Vnd ist vnschedlichen vnd schmeckt

VIII. *dimpte*, IX *tympte*: ein zuuächst liegendes beispiel der-
 selben lautverwechselung ist Abrahams a s. Clara *pembel* penicillus.

X, 1. lies *vnd nim das ander halb tail des gepranten weins*

wol, Als magstu auch ainen haimyschen² schweins kopff machen.

XI. (89^b) *Von einem frömdem gemüß zu machen.*

Item jn dem sumer heb ich an vnd laß dann jn dem winter dauon, wir wöllen vnd süllen betrachten vmb frömde gemüß Die werden jn dem winter guot¹, So tracht das du siben farb habest, So magstu mit eren wol bestan, schwartz guot² plab muostu han Gell weifs rot prauen³ künd wir das zue samen pringen, Wann du die farb wild vinden, plab koren pluemen muost du haben Die nym jn dem sumer abe Vnd solt die derren jn ainem ofen der sol nicht zue haifs sein, Vnd stoefs sie gar schon, Vnd behalt sy zue lon, Grün (90^a) laß vnns nit vergessen, ob der petersill wär verganngen. So hab wir grün waitzein sanngen⁴, Oder Saffran Da wirt es gell von, Die rott prawn varb geet von weichseln zue, Wann die zeitlig werden die soltu ab den stinglein⁵ prechen, Schlahe sy durch ain sib vnd laß sy durch sieden vnntz das sy die keren lassen, Vnd den dritten tayl nym hönig darein So soltu sy sieden lassen, Wann es dann gesoten ist So laß es dann kalt werden, Wiltu es bewaren

2. *ain haimisch schwein* *sus domesticus*: vorher also sollte von selbst ein wildes schwein verstanden werden.

XI, 1. vielleicht *süßs* 2. lies *grün* 3. sonst pflegen lange vocale und diphthongen den in jeder liquida schlummernden halbvocal nur in *r* zu erwecken: *fīre* nhd. *feier*, *schūr* nhd. *schauer* und schon mhd. *vīher*, *schūer*, *fiuer* und *fiuwer* statt *fiur* (s. Ulrichs leben s. xxiv); seltner in *l*: doch hat z. b. das summarium Heinrici in Hoffmanns sumerlaten 2, 41 *heigelscowede* augurium und die in den fundgruben 1, 317 besprochene krankheits- und heilmittelkunde *fouel* statt *fūl*. für die erweiterung des *n* kenne ich außer obigem beispiele nur noch *schīenen* s. Ulr. 641. *scīhinin* Anno 417; bei *m* scheint eine solche gar nie vorzukommen. 4. ährenbüschel oder ähren. 5. schon im abd. wechseln *stingil* und *stengil*: sprachsch. 6, 693; sonst könnte *stinglein* für *stenglein* wie oben IV, 6 *sprenglos* umgekehrt für *spring-* los stehen. es ist eigenheit der Schwaben vor *n* mit noch einem consonanten *i* beinahe wie *e* zu sprechen und *a* nicht umzulauten, sondern fast gradezu gegen *i* zu vertauschen: eine eigenheit, die Schillers reime *menge* und *dinge* (am schlusse des ersten acts der Iphigenie) und den berühmten menschen und wünschen (in der leichenphantasie) möglich gemacht hat. *Volke Rhein* 16. H. auf *Nlein* 1. *Adrian* Mith. 134. 126. 3, 12 (1838).

So thue es jn ainen hafen der jnnen verglast sey, Daran pistu der farbe frey⁶, So machtu die behalten ain ganntz Jar das sy die farb nit verlieren, Das soltu bedencken schon Das der tunst nicht gee dauon.

XII. (99^b) *Item also soltu den tiergarten machen also.*

Item wiltu haben ainen tier garten So nym mel vnd ayr daraus machstu machen mit¹ was du wild von fleisch oder von vischen machst (100^a) Du machen was du wild zechenerlay² wildu³ nach yeglichs art zechenerlay jn ainem garten. Der gart sol vmb fanngen sein mit einer maur die gelär macht der tegel⁴ nicht gehalten So soltu jn mit planngken vmbefahren das das wilde nit dauon kumme Machtu aber der plancken nicht gehalten. So mach ainen zawn von gerten, Die gerten süllen von ayren sein gemacht vnd von mel, Nym das weiß von den ayren, Und ain semlein mel das soltu es⁵ aus machen Die gärten, vnd solt petersill oder ander grün haben das soltu reiben klain, Vnd solt saluan haben, also soltu die tötter nemen von den ayren vnd ain wintzig mel darunder da mach ainen taig dar aus vnd machstu machen die grün gärten Nym ain semlein taig prenn jn abe⁶. (100^b) nicht thue ayr daran mach die stecken dauon vnd thue Saffran daran So werden die stecken gell, Die stecken prenn ab jn ainem schmaltz, vnd mach von ayren ain taig vnd von käfs mach ain praiten⁷ Als du machst zue den ostern die fladen Also soltu ain huot jn den garten machen, Die gärten söllen einer spann lanngk sein die steck darumbe, Vnd sol ain turen darjnne sten, Da sol ein weg durch gen, Oben vmb den turen sol ein ganngk gen, Da süllen frawen vnd junckfrawen, knecht vnd ritter vf sten, Wenn sy das

6. d. h. froh: *vrī sī der, swer eine reine lieplīch mac umbevōn minnes.* v. d. Hag. 2, 395^b.

XII, 1. *mit* zu streichen oder *daraus* in *da* zu bessern. 2. *was du wild zechenerlay* wohl zu streichen. 3. d. h. *wildiu?* wilde thiere. das wild soll aus fleisch oder visch gemacht werden. 4. *gelär* könnte zwar ein wort sein (ahd. *gilāri* wohnung), aber es passt hier nicht und ebensowenig *tegel*: ich lese *mit einer maur ziegelein. machtu der ziegel* u. s. w. 5. lies *da soltu* 6. d. h. *aber* 7. *preitinga* vel *fladun*, *placentas* sprachsch. 3, 295.

wilde wöllend ane sehen vnd ane vahlen, Aussen vmb den den garten sol ein graben gen, Da süllen lebenndig visch jnn-
 nen sten, Vnd zwischen dem zawn vnd dem graben süllen
 päwm sten, die süllen öppfel pieren muscat vnd nufs tragen.
 So sicht man auff den päwmen überall aichoren vnd vogel
 die süllen auf den (100^a) päwmen sten, Vor dem garten da
 sol ein torwärtel sten der sol guldein sein, Die süllen vnd
wöllen frölich sein, Das sol geschehen vor dem tisch da
 sicht man den tiergarten her gen, Darjnne sind man vnd
 frauen vnd junckfräwen auch ain tail, Wann er⁸ sein nicht
 glauben wil Der mags wol sehen Wann es kumpt für den
 tisch, So mag man es wol gesehen. Vnd das wist. Darjnne
 sind auch schützen vnd wäppner⁹ vnd annder kurtzweilig
 ding, Das man darjnne köch vindet, So sicht man die purg
 vnndergan¹⁰, So wirt das thor auf gethan, So sich man die
 Bischoff her für gann, Vnd den koch darunder stan, Der das
 feur dar ein hat gethan, Nider lät er gann auf die pannck¹¹,
 vnd zeücht ein kopff zue hannd, Aus dem lät man jm geben
 Vnd ze hannt wider auf den tisch. (101^b) darjnne sind
 zwaierlaj vogel, das süllen wissen, Vnd wann sy nit annder-
 laj¹² haben gafs, So fliegen die andern von stat. So sich
 Ich den affen gen jn dem tiergarten. Vnd das ist ein etc.
 Wöllend sy mer essen, So gib gepachen visch vnd gesoten
 vnd gepraten etc.

WILH. WACKERNAGEL.

8. lies *der* 9. *wæpner* knappe oder ein zum krieg gerüsteter bür-
 ger: Schmeller 4, 121. 10. lies *die prug* (brücke) *nidergan*

11. pank s. v. a. tisch wie in der genesis Hoffm. 35, 7 und noch
 mundartlich in der Schweiz. 12. lies *mit anderlai* eine art mit

der andern, oder blofs *mit ander*: vergl. *samt ander* mit einander
 Schmeller 1, 75. aber *an ander* im Sgall. Aristoteles 54 (Graff 33)
 hat nicht reciproken sinn (gramm. 3, 83): es übersetzt das lat. *ad
 aliud*.

1.3.8
91.11

ZUR FRAGE NACH DEM VERFASSEN DES REINEKE.

Die nachstehenden bemerkungen dürfen nicht beanspruchen die oben genannte frage zum abschluss zu bringen; sie liefern keine neuen aufklärungen über den räthselhaften Hinreck van Alckmer, und, so wahrscheinlich es ist, daß dieser der bearbeiter der niederländischen vorlage des Reineke war, und von diesem selbst fern zu halten ist, so darf doch erst, wer über ihn sicheres beizubringen vermag, sich rühmen, jene, an sich nicht eben wichtige, nach und nach aber durch manches sich daran knüpfende interessant gewordene frage erledigt zu haben. der zweck dieser bemerkungen ist nur, durch eine gründliche revision der vorliegenden thatsachen die untersuchung auf einen festern boden zu stellen, von dem man fortan bei weiterführung derselben auszugehen habe; ihr hauptresultat wird die hoffentlich einleuchtende beseitigung des Nicolaus Baumann sein, an dessen stelle sie einen andern namen setzen sollen, der, bisher ungenannt, einstweilen in den vordergrund der untersuchung zu rücken scheint.

Das material, welches ich zur nachstehenden untersuchung benutze, findet sich fast alles beisammen in der fleissigen und sorgsamen arbeit von G. C. F. Lisch über Reineke voss und Nicolaus Baumann in seiner geschichte der buchdruckerkunst in Meklenburg (Schwerin 1839) s. 186 ff., sowie auch gelegentlich in den vorausgehenden partien desselben buches. wenn sich mir dessenungeachtet ein von dem seinigen völlig abweichendes resultat ergibt, so liegt der grund wohl hauptsächlich darin, daß Lisch nicht ohne vorgefaßte meinung an seine untersuchung gegangen ist, nämlich nicht ohne den lieblingwunsch im hintergrunde festzuhalten, dem gegenstande seines langjährigen emsigen fleisses, dem Nicolaus Baumann, die ehre der autorschaft des Reineke nicht entzogen zu sehen.

Lisch hat mit unermüdlicher sorgsamkeit, mit durchstöberung aller meklenburgischen archive, mit genauer durch-

musterung selbst der winzigsten fürstlichen rechnungen, eine lange reihe von daten über Nicolaus Baumann zusammengebracht, eine vollständige urkundlich belegte geschichte seines aufenthaltes in Meklenburg, namentlich in Rostock, bis zu seinem tode 1526, zusammengestellt: aber er hat auch kein sterbenswörtchen gefunden, welches es nur einigermaßen wahrscheinlich machen könnte, daß Nic. Baumann der verfasser des Reineke sei. hier so von allen positiven thatsachen verlassen, entschließt sich Lisch zu der verzweifelten argumentation: weil es nicht bewiesen werden könne, daß Nic. Baumann der verfasser des Reineke nicht sein könne, müsse er bis auf weiteres wirklich für den verfasser gehalten werden.

Dieser schluß wäre unter bewandten umständen kaum dann berechtigt, wenn die quellen, die Baumann als verfasser nennen, alles vertrauen verdienen; prüfen wir aber diese, so finden wir, daß sich dieselben nicht nur alle auf eine einzige reducieren, sondern auch, daß diese nicht einmal dem leisesten widerspruche sich gewachsen zeigt.

Jene quelle sind die worte in Rollenhagens vorrede zum Froschmäuseler (Magdeburg 1595) die ich vollständig hersetze.

Es hat auch zu vnser zeit vnser deutscher Prophet Doctor Martin Luther selbst etliche Fabulen verdeutschet vnd erkläret, als im fünften Jenischen Tomo zu befinden. Ja das ganze Politische Hoff Regiment vnd das Römische Pabstthumb ist vnter dem Nahmen Reinicken Fuchses vberaufs weifslich vnd künstlich beschrieben. Dasselbige Buch aber hat ein gelehrter, scharffsinniger Weltweiser Sachse gemacht mit Nahmen Nicolaus Bauman, beym Vrsprung des Wäserstroms bürtig. Dieser als er bey dem Hertzogen zu Jülich ein Zeittlang in der Cantzeley für einen Raht vnd Secretarien gedienet, durch die Fuchsschwäntzer bößlich hintergangen vnd in Vngnaden gebracht ward, daß er sich mit grofser Gefahr von dannen an den Mekelburgischen Hoff begeben muste, da er dann auch wider Hertzog Magnussen Secretarius vnd lieber Mann worden. Hat er aufs sein selbst erfahrung den Reinicken Fuchs, als wenn der im Herzogthumb Jülich also ergangen were, weifslich beschrieben vnd dem Buchdrucker zu Rostock,

Ludowigen Ditzen, welcher ein Oberländer von Speier vnd ein guter Reimer war, verehret. Derselbig hat die Glossen aufs andern Reimbüchern dazu gesetzt vnd ihn damit im Jahr 1522, als wenns zuvor ein altes Welsch vnnnd Französisch gemacht worden, in Druck gegeben.

Der Baumann aber ist hernach zu Rostock in S. Jacobs Kirchen ehrlich begraben, mit diesem Epitaphio, daß ich ihm zu Ehren vnd dem Reinicken Fuchs zu Lob an diesem Ort nicht verschweigen wollen.

Nicolao Baumanno

Ducali Megapolensium Principum Secretario

Elisabetha Vxor

pietatis ac coniugalıs amoris monumentum posuit

Mense Aprili 1526.

Dormio sub lapide hoc Nicolaus Bauman honore

Vulgari externo contumulatus humo.

Nec mala nec vitae repeto bona, splendidior sed

Quam nostra est nulla littera ducta manu.

Laetus laeta legas, qui transis forte viator.

Ex Christi iustus nomine non moritur.

Auff Deutsch:

Nicolaus Baumannen, deßs Herzog- vnd Fürstenthumbs Mekelburgk Secretarien hat Elisabetha seine Haußsfrawe aufs hertzlicher ehelicher Liebe vnd Trewe dißs Gedächtnißs gesetzt im Monat Aprill

Im Jahr MDXXVJ.

Ich Nicolaus Bauman halt mein Rast

Hie vnter dieses Steines Last.

Als man mich hat zu Grabe bracht

In frembden Land mit schlechter Pracht.

Vnd mag von gut vnd bößs nichts sagen,

So mir zustandt in meinen tagen,

Ohn daßs ich zu der Zeit im Landt

Hatt die zierlichste Schreiber Handt.

Du Wandersmann ließs deine Zeit

In Frewden, was dein Hertz erfrewt.

Ich weiß das der im Todt nicht ist,

Der gerecht war durch Jesum Christ.

Aus dieser quelle ist die zweite geflossen, die stelle in Peter Lindebergs chronicon Rostochiense, das 1596, unmittelbar nach dem tode des verfassers, herauskam. sie giebt nur eine verkürzende, theilweise wörtliche übersetzung. die worte lauten *Hunc (Nicolaum Marscalcum) sequitur Nicolaus Baumann, qui, cum aliquamdiu in aula Iuliacensi consiliarius vixisset et tandem apud principem traductus esset, ita ut cum vitae periculo ad Magnum Megapolitanum, cuius secretarius postea factus, se recipere cogeretur, ex sua ipsius experientia astutiam vulpeculae germanicis rhythmis argute et artificiose descripsit et Rostochii, ubi consumpto vitae stadio in aede Iacobeae sepultus est, typis edi curavit.*

Allerdings ist Lindebergs chronicon der hauptsache nach bereits 1590 abgefaßt; da der verfaßer aber 1595 noch lebte, so kann er jene stelle füglich in seinem manuscrite nachgetragen haben. daß ihm ein fremder eine neue literarhistorische notiz über eine persönlichkeit seiner vaterstadt bieten konnte, kann nicht ernstlich auffallen, zumal wenn wir die vielen groben fehler bedenken, die Lindeberg in wichtigern und ihm näher liegenden dingen begeht.

Unmittelbar auf eine dieser beiden quellen reduciert sich endlich ohne zweifel die dritte, die bemerkung die der Rostocker Berend Frese 1597 in sein exemplar des Reineke eintrug: *Auctor huius libri creditur Nicolaus Baumann, secretarius in aula Megapolitana Suerinensi, tumulatur Rostochii in templo St. Jacobi.*

Woher Rollenhagen jene notizen hatte, läßt sich nicht sagen. kaum, wie Lisch meint, von Lindeberg selbst, der dann wohl schon 1590 bei anfertigung seines manuscrites eine eigene notiz über N. Baumann gegeben und nicht auf das erscheinen des Froschmäusers gewartet hätte. doch dies ist eine nicht eben wichtige nebenfrage; für uns hier die hauptsache ist, daß jene drei zeugnisse sich auf denselben ungenannten gewährsmann zurückführen lassen, dem Rollenhagen seine nachricht verdankte. auf eine in der zweiten hälfte des 16n jh. in Rostock herrschende ansicht, wie Lisch meint, kann daraus nicht geschlossen werden.

Jene nachricht nun, in bezug auf den seit anfang vorigen jahrhunderts verlorenen leichenstein sicher unantastbar,

ist in betreff der der vergangenheit angehörenden angaben auf das bunteste durch unrichtigkeiten der gröbsten art entstellt.

Falsch ist die angabe dafs der Reineke originalwerk sei, falsch dafs er eine versteckte satire gegen bestimmte persönlichkeiten und ereignisse enthalte, falsch dafs der erste druck in Rostock, noch falscher dafs er erst bei Dietz erschienen sei, falsch dafs N. Baumann Herzog Magnus secretär gewesen, falsch überdies und für einen Rostocker professor fast unbegreiflich ist Lindebergs angabe dafs Nic. Baumann des Nicolaus Marschalc nachfolger gewesen sei, confus endlich ist die angabe über den druck von 1522.

Ein exemplar einer ausgabe von 1522 existiert nirgends. nach der angabe bei Rollenhagen, dafs die glossen aus andern reimbüchern dazu gesetzt seien, müste man vermuten, es sei die erste ausgabe der neuen glosse gemeint, denn nur diese, nicht aber die alte katholische, besteht aus anführungen aus andern poetischen werken. dem treten aber zwei umstände entgegen: einmal die angabe, 'als wenns zuvor ein altes Welsch vnnd Frantzösisch gemacht worden', die ohne allen zweifel die worte der *alten* vorrede im auge hat 'hebbe dyt boek vth walscher vnn franczösischer sprake ghesocht'; sodann besteht die neue glosse meist aus anführungen von schriften, die erst im anfange der 30er jahre erschienen, wie Schwarzenbergs memorial der tugent und kummer-trost, Erasmus Alberus fabeln (herausgegeben 1534) u. a. dies läfst das entstehen der glosse kaum vor dem jahre 1539, wo wieder ein durch exemplare belegter druck feststeht, annehmen. will man also jene angaben Rollenhagens retten, so mufs man annehmen, die verschollene ausgabe von 1522 habe die alte vorrede noch, dagegen einen beträchtlichen theil der neuen glosse noch nicht enthalten, eine zu gezwungene annahme als dafs wir sie auf autorität jener angabe hin wagen dürften. es wird ein bei bibliographischen angaben über werke jener zeit so häufig vorfallender fehler auch hier im spiele sein, nämlich eine verwechselung von x und v, die namentlich in den oberrheinischen typen, mit denen der Rostocker Reineke gedruckt ward (s. u.), einander sehr ähneln. unser gewährsmann las also 1522 statt 1517. hiemit mischte

er oder Rollenhagen einige kenntnisse, die er von der neuen glosse hatte, und zwar, wie ich fest glaube, nach Mich. Beuthers hochdeutscher übersetzung.

Dafs selbst einem Rostocker gelehrten derartige irrthümer, wie wir sie Lindeberg nachgewiesen haben, über kaum 70 jahre zurückliegende verhältnisse passieren konnten, darf nicht auffallen. konnte doch 1560 Chytraeus von Ludwig Diez sagen 'primus hic in hanc urbem Rostochium ante annos quinquaginta artem typographicam intulit', und doch blühte die buchdruckerkunst in Rostock bereits 30 jahre früher, und Diezens druckerei war erst die vierte, die entstand. und jene äufserung that Chyträus in einem leichenprogramm auf L. Diezens eigenen bruder. vergl. Lisch a. a. o. 134, anm. was in einer so wichtigen, leicht in die augen springenden sache einem manne, der fast noch zeitgenosse war, geschehen konnte, das darf nicht verwundern in minder wichtigen und leichter der vergessenheit anheimfallenden dingen bei einem ganz fremden manne nach einem zwischenraume von mehr als 70 jahren.

So wenig wir uns also über jene evident falschen angaben wundern dürfen, ebenso wenig werden wir uns aber auch auf die übrigen, nicht geradezu zu widerlegenden, mit nur einiger sicherheit verlassen können. vor allem müssen wir festhalten, dafs diese, was Baumanns antheil am Reineke betrifft, sich selbst widerlegen, denn sie ziehen seiner thätigkeit gleichsam den boden unter den füfsen weg, indem sie ihn augenscheinlich für den verfasser der neuen glosse ausgeben, die sicher erst nach seinem tode entstand, den ältesten druck dagegen gar nicht kennen.

Überhaupt lautet nach dem oben gesagten die frage fortan einfach so, *wer verfasste das manuscript für den druck von 1498.* alles parlamentieren mit alter und neuer glosse, um auf diese weise dem N. Baumann noch ein fleckchen terrain wieder zu erobern und Rollenhagens angabe wenigstens theilweise zu retten, ist fortan zurückzuweisen. die abfassung von 1498 blieb ohne sonderliche änderungen maßgebend bis nach Baumanns tode.

Die untersuchung hat sich jetzt nach einem neuen aus-

gangspunkte umzusehen, und als solcher bietet sich am nächstliegenden dar die frage nach der person des druckers.

Da trifft es sich nun unglücklicherweise, daß auch der drucker der ältesten ausgabe des Reineke ungenannt und unbekannt ist. eine reihe von vermutungen muß hier an die stelle beweisender thatsachen treten. ehe ich aber mit jenen hervortrete, will ich eine andere bemerkung voraussenden.

Dem bearbeiter des Reineke von 1498 muß eine ausgabe des narrenschiffs bekannt gewesen sein: an vielen stellen finden sich reminiscenzen aus demselben; ich führe nur zwei der bedeutenderen an.

Rein. 6839 *dit bók is sér gút to deme kóp*
hier steit vast in der werlde lóp

ist übersetzung der stelle des narrenschiffs vorr. 53 und 54

Hie findt man der welt gantzen louff
Diz büchlin wurt gút zû dem kouff.

ferner der doctor Grÿptô v. 4156 ist ohne allen zweifel der im narrenschiff mehrfach, auch auf den holzschnitten, auftretende doctor Griff.

Ihrerseits weist die niederdeutsche bearbeitung des narrenschiffs von 1519 an mehreren stellen auf Lübeck hin, worauf schon Lisch aufmerksam gemacht, a. a. o. 157 (narrenschiff fol. cXLIX^b).

He sprikt, du machst yd yn korten tyden
Van hyr an wente to Rome ryden,
Ja he löge nicht so swinde sere
Wan Rome nicht vörder van em were
Alze van Lûbcke an wente tor megdebeek
Mit sodanem beschit kricht mannich eynen strek

und öfter.

Hiezu kommt die folgende notiz, die ich der mittheilung des herrn T. O. Weigel in Leipzig verdanke. in dessen handexemplare des bibliographischen lexicons von Ebert findet sich nämlich, zur seite der niederdeutschen übersetzung des narrenschiffs von 1519 die handschriftliche notiz 'fol. aj^a Dat narrenschypp, 238 bll. 4. Lübek 1497.' herr Weigel glaubt mit bestimmtheit versichern zu können, daß er selber jenes exemplar, gegen ende der 20er jahre, bei gelegenheit einer

versteigerung, in händen gehabt habe. leider ist der catalog jener versteigerung nicht angegeben.

Ferner, der niederdeutschen ausgabe von 1519 liegt nicht eine der spätern Baseler oder Straßburger ausgaben des originals zum grunde: aus diesen ist nur drum und dran angeflickt; den eigentlichen grundstamm bildet der Nürnberger hochdeutsche nachdruck von 1494,*) der an einigen stellen wesentlich vom original abweicht. es wäre ein wunderliches verfahren gewesen, wollten wir annehmen, bei der ausgabe von 1519 habe man eine der spätern echten ausgaben, eine Straßburger überarbeitung, und den schon äußerlich so unscheinbaren Nürnberger nachdruck in octav neben einander in der weise gebraucht, daß man jenen letztern im wesentlichen zu grunde legte. alles liegt dagegen klar vor, wenn wir annehmen daß bei der ersten ausgabe nur der Nürnberger druck zur hand war, daß später aber L. Diez auch Baseler und Straßburger ausgaben aus seiner heimat hinzubachte, und man nun aus diesen bei der neuen auflage hinzusetzte, und in folge dessen auch den titel änderte. 1. 383

Endlich sagt die ausgabe von 1519 ausdrücklich in der schlufsschrift 'vnde nu vpp dat nye vth dem hochdutschen in sassche . . . sprake gesettet.' was kaum einen andern sinn zuläfst, als daß diese übersetzung die zweite niederdeutsche sei.

Nach diesem allem sind wir berechtigt anzunehmen daß bereits 1497 in Lübek eine niederdeutsche bearbeitung des narrenschiffs erschien, und wir werden, angesichts der angedeuteten im Reineke sich findenden reminiscenzen an stellen des narrenschiffs, sicher nicht fehlen, wenn wir, bei der gewiss damals in Lübek nicht übergroßen menge zu derartigen arbeiten geschickter literarischer capacitäten, annehmen, daß

*) oder vielleicht der Augsburger nachdruck von 1494, dessen holzschnitte wenigstens den Nürnberger nachgeschnitten sind. vom text vermute ich eine ähnliche übereinstimmung; gewisses kann ich darüber nicht angeben, da das einzige, 1807 von Seckendorf besessene exemplar (vergl. Aretins neuen lat. anzeiger 1807, 200) verschollen ist. — der berühmte Augsburger verleger Rymann von Oeringen schickte in den neunziger jahren des 15n jh. einen eigenen bücherverkäufer nach Lübek. vielleicht brachte dieser das erste exemplar des narrenschiffs dorthin.

die bearbeitung des Reineke und des narrenschiffs von demselben verfafser herrühren. die spracheigenthümlichkeiten widersprechen dem keineswegs. zugleich füllen wir auf diese weise eine lücke aus, die in der geschichte des narrenschiffs bisher auffallend hervortrat, indem es im höchsten grade verwundern muste, dafs dies buch, das wie kaum ein zweites in unserer literatur gleich einem phänomen hervortrat, und sofort nach seinem erscheinen überall die mächtigste bewegung hervorrief, die sich weit über die grenzen Deutschlands hinaus in nachdrucken, übersetzungen, nachahmungen, bearbeitungen u. s. w. kundthat, an Niederdeutschland sollte so spurlos vorüber gegangen sein. jetzt sehen wir dafs es dort nicht nur sofort eine übersetzung hervorrief, sondern auch wohl eine hauptursache ward die bearbeitung des Reineke zu veranlassen.

Viele jahre vergiengen ohne dafs eine neue ausgabe erschienen wäre; da treten, ähnlich wie beim ersten erscheinen, fast unmittelbar neben einander, in Rostock zwei neue drucke hervor, des Reineke 1517, des narrenschiffs 1519.

Nun darf freilich in jener zeit nicht von respectierung des verlagsrechtes die rede sein. obwohl ein gefühl für das unmoralische des nachdrucks allerdings bereits scharf ausgeprägt vorhanden war, wie mit zahlreichen belegen noch aus dem 15n jh. dargethan werden kann, so finden wir doch selbst nicht unangesehene firmen, wie die Grüningers in Strafsburg, Schönspergers in Augsburg u. a., die werke fremder officinen ungescheut nachdrucken.

Hier aber hat sich mir eine bemerkung in den meisten fällen als richtig bewährt. nachdrucke folgen fast ohne ausnahme gleich nach dem erscheinen des originaldrucks; die spätere wiederauflage geht in den meisten fällen von der berechtigten verlagshandlung aus. der grund ist gewiss nicht schwer zu finden.

Diese bemerkung, sowie das merkwürdige zusammenfallen der beiden ausgaben der zeit nach, lassen mich in vorliegendem falle das letztere vermuten, und diese annahme scheint durch das folgende wesentlich gestützt zu werden.

Der Reineke von 1517 ist allerdings genauer abdruck des von 1498, mit geringen veränderungen derselben art wie

etwa die ausgabe des narrenspiegels von 1549 zu der von 1545 sich verhält; ihn weiter zu ändern lag kein grund vor. anders war es beim narrenschiffe. hier hatte man anfangs nur die kleine Nürnberger ausgabe des originals gehabt; jetzt hatte man, wohl durch Diezens vermittelung, die Straßburger überarbeitung und eine der späteren Baseler originalausgaben, die beide zusätze enthielten, kennen gelernt. so ward denn nachträglich aus diesen in die alte übersetzung hineingearbeitet, und der titel verändert in 'Dat nye schip van Narragonien', entsprechend der Straßburger bearbeitung des narrenschiffs. hätte man bereits 1497 alle diese elemente in der niederdeutschen bearbeitung vereint gehabt, so hätte man 1519 zur veränderung des titels keinen grund gehabt.

Diese überarbeitung nun verräth mehr als ein gewöhnliches nachdruckerinteresse, dies verfahren athmet etwas von dem nachhelfernden interesse eines verfassers, der eine vermehrte auflage seines werkes veranstaltet.

Das wenigstens läßt sich nicht leugnen, alle vorliegenden thatsachen fügen sich am wahrscheinlichsten und ungekünsteltsten zusammen, wenn wir annehmen, der herausgeber des Reineke von 1517 und des narrenschiffs von 1519 habe durch veranstalten bereits der ersten ausgaben eine art verlags- und autorinteresse für dieselben besessen.

Die ausgabe des Reineke erschien ohne nennung des druckers, die des narrenschiffs nennt Ludwig Diez. beide werke sind aber aus derselben officin hervorgegangen; die buchstaben sind diejenigen, die in dem zweiten decennium des 16n jh. am Oberrhein gebräuchlich wurden, namentlich in Straßburg und Oppenheim, die wohl ohne alle frage der in Speier geborne L. Diez nach Rostock besorgt hatte.

L. Diez war anfangs nur gehilfe und später wohl compagnon in H. Barkhusens druckerei, die er um 1515 gänzlich übernommen zu haben scheint; wenigstens druckt er fortan, mit denselben alten typen, nur unter seinem namen, obgleich Barkhusen noch bis wenigstens 1526 lebte.

Hatte also die officin, die 1517 und 1519 die beiden genannten ausgaben veranstaltete, eine art verlagsrecht an denselben, so konnte sie dies in nächster reihe nur erhalten haben durch *Hermann Barkhusen*.

Falsen wir jetzt die persönlichkeit dieses und was wir von seiner thätigkeit wissen genauer ins auge, so bieten sich uns in dem von Lisch a. a. o. mit dem dankenswerthe-
sten fleisse zusammengebrachten urkundlichen materiale eine
reihe von angaben dar, die wohl geeignet sind uns in un-
serer annahme zu bestärken.

1. H. Barkhusen ist freilich bisher urkundlich nur in Rostock nachgewiesen, er stand aber von hier aus mit Lübeck noch in buchhändlerischen verhältnissen; dies geht namentlich aus dem gleich noch näher zu erwähnenden briefe an den herzog Heinrich von Meklenburg, vom jahre 1510, hervor, bei Lisch s. 73, in welchem es heisst *Ok gnediger here wort ik am jungsten so ik to Lubek was vmb Juwer g. bok, darsulfst pagemert vnd ouerlang beredt, von dem meister befordert, dat denne, so ik vorstunt, an xix gulden vngeuerlich lopen wolde, wet ouer nicht, isst Juwe g. so-
dans hebbe halen laten; were darvmb ok woll myne demo-
dige bede, dat sulffte bok, so J. f. g. vngetwyfelt ge-
uallen wert, mochten halen laten vnd de meister verno-
get werde.* im jahre 1533 erscheint sogar eine druckerei des L. Diez in Lübek, des compagnons und nachfolgers Barkhusens. es scheint fast, als habe man hier an frühere verbindungen, die vielleicht nie erloschen waren, nur wieder angeknüpft. auch verdient beachtet zu werden, worauf herr prof. Deeke so gütig ist mich aufmerksam zu machen, daß der drucker des ältesten Reineke mit dem jahre 1500 in Lübek verschwindet, Barkhusen aber 1502 in Rostock auftaucht. Lisch s. 71 *).

2. *H. Barkhusen hat einen Reineke gedruckt.* in dem erwähnten briefe an herzog Heinrich, 1510, empfiehlt er sich zur herstellung des drucks einer hochdeutschen chronik. er sendet zu diesem zwecke einen druck seiner deutschen hals-

*) der name Barkhusen kommt schon im 15n jh. in Lübek vor. so erscheint in einer urkunde 1430 ein presbyter Theod. Barkhusen, wie Deeke mir mittheilt. in Rostock scheint diese familie dagegen erst nach unserm Hermann aufzutreten, und zwar erscheint sie als verwandt mit der Lübecker (Lisch s. 64). war etwa Hermann Barkhusen, der nach eigener angabe eigentlich hiefs *Petri de Wertborch, Paderbornensis dioecesis*, das adoptivkind eines Lübecker Barkhusen?

gerichtsordnung und einen druck des Reineke voss an den herzog, *dar inne de dutzschen schriffte to beseende, welker littern Juwer g. best beuallen, my sodans ok gnedigen torkennen geuen: welkere boke ik Juwer g. schengke, ifft Imantz in Juwer g. houe were, deme geleuede vmme korte-wile darinne to lesende.* diese stelle kann nicht anders verstanden werden als dafs beide drucke, wie es scheint mit verschiedenen typen gedruckt, aus Barkhusens eigener officin hervorgegangen waren. nur dann hat die übersendung einen sinn, nur dann ist die schenkung derselben keine unschicklichkeit.

Nun ist vor der ausgabe von 1517 keine andere als die ed. princeps, Lübek 1498, bekannt. liegt die vermuthung nicht sehr nahe, eben jene princeps sei das hier erwähnte exemplar?

3. H. Barkhusen war nicht blofs drucker, er war auch litterarisch thätig. seine stellung als *stadtschreiber* einer der bedeutendsten hansestädte beweist dafs er nicht ohne die gelehrte bildung sein durfte die zu litterarischer thätigkeit befähigte; stadtschreiber spielen überhaupt vom ende des 15n bis in die mitte des 16n jh. in der litteratur eine nicht unbedeutende rolle; es würde nicht schwer halten in jener zeit eine reihe von nahezu dreissig stadtschreibern aufzustellen die sich auf dem gebiete der literatur versuchten.

4. Und namentlich bestand seine hauptsächlichste thätigkeit gerade in der übersetzung fremddialectischer werke in die meklenburgische sprache. in dem erwähnten brieфе von 1510 hebt er diese seine fähigkeit besonders hervor, indem er sagt *Ich mochte ok biden, so Juwe f. g. dar to gneget, my dar bencuen mochten gnedigen torkennen gheuen,* 386. *ifft Juwe f. g. to der ouerlendischen edder mekelnborger sprake best geneget were: scholde my gelike vele wesen, dan ik my getruwe, sodans in vnse dudesch woll to wandelnde unde nichtesdeweyniger in Ryne to bliuende.* haben wir angesichts dieser worte nicht ein recht die niederdeutschen übersetzungen aus Barkhusens officin für eigene arbeit desselben zu halten?

5. Von einigen wird es uns von ihm selbst bestimmt gesagt, namentlich von der übersetzung der bambergischen hals-

gerichtsordnung. vergleichen wir diese mit dem Reineke und narrenschiffe, so finden wir bis ins einzelste genau dieselben eigenthümlichkeiten der sprache und des ausdrucks. die bearbeitung des lübischen rechtes, die 1509 in seiner officin erschien, soll nach dem urtheile von kennern zwar von wenig einsicht zeugen; das aber reicht gewiss nicht hin ihm die fähigkeit zur bearbeitung des Reineke abzusprechen. H. Barkhusen mochte ein um so mittelmäßigerer jurist sein, ein je besserer reimer er war.

6. Betrachten wir jetzt noch einmal die schon angezogene stelle in dem briefe an den herzog Heinrich. sie lautet *Ik sende ok Juwer f. g. hyrbeneuen eyn dutzsch halsgerichte, so ik ok uth dem hoechdutzschen getegen vnd kortes gedrugket hebbe vnde eyn ander bork von schymp-
liken reden vnd schwengken, Reyneke Voss genompt: dar inne u. s. w. (s. o.)* ist diese stelle nicht erst dann völlig erklärt, wenn man Barkhusen auch für den *bearbeiter* des Reineke nimmt, der sich durch dieses gedicht vor seinem fürsten auch als gewandten reimer empfehlen wollte? denn eine *poetische* chronik war ja zu übersetzen (s. o.), und die halsgerichtsordnung, weil meistens in prosa, konnte seinen beruf hiezu noch keineswegs hinreichend bekunden.

Unleugbar, am einfachsten stimmen alle thatsachen und verhältnisse, wenn wir Hermann Barkhusen, den als niederdeutschen übersetzer bekannten drucker einer alten ausgabe des Reineke, vielleicht der princeps desselben, auch für den niederdeutschen *bearbeiter* desselben halten dürfen. wir finden uns dagegen schritt für schritt in widersprüche verwickelt, wenn wir an Nicolaus Baumann festhalten, für den gar nichts spricht als die autorität einer fast hundert jahre späteren sehr trüben, sich selbst vielfach widerlegenden quelle. *)

*) dafs freilich der 1491 1506 in Wismar als *prester vnd vicarius* erscheinende Nicolaus Buwmann, so auffallend selbst die zeitabschnitte zusammentreffen (unser Baumann erscheint zuerst 1507 als *de nyge schriuer*), doch nicht der unsrige sein kann, konnte Lisch kürzer und schlagender beweisen, als er s. 195 thut, wenn er nur darauf aufmerksam machte dafs unser Nic. Baumann bereits 1507 verheiratet war, vergl. s. 189.

Und hier scheint es mir nun obenein auf der hand zu liegen, auf welche weise sich das falsche gerücht von Nicolaus Baumanns autorschaft bilden konnte.

Hermann Barkhusen war *städtischer*, Nicolaus Baumann *fürstlicher* schreiber, beide wohnten in Rostock, in gleichem range, in ähnlichen verhältnissen, beide waren ausländer, und zwar beide aus Mitteldeutschland, beide standen in freundschaftlicher beziehung zu einander; als kurz nach Baumanns tode dessen witwe Elisabeth sich mit Jürgen Artze wieder vermählte, war H. Barkhusen einer der vier freunde, die der trauung in der Marcienkirche beiwohnten *); endlich scheint Barkhusen auch kurze zeit nach Baumann (1526) gestorben zu sein. das gerücht verwechselte beide, es nannte den fürstlichen schreiber statt des städtischen.

Und auch hiezu ist die veranlassung abzusehen. als nach der reformation die protestanten der einseitige eifer ergriff alles, vergangenes wie gegenwärtiges, nur in dem mase zu schätzen als es dem katholicismus gegenüber opposition machte, suchte man auch im Reineke vor allem einen testis veritatis. die einmal auf deuterei sich einlassende und dadurch der naivetät der auffassung verlustig gehende erklärung gieng weiter und suchte in dem gedichte versteckte anspielungen auf bestimmte ereignisse, ganz gemäß dem tendenciösen character der zweiten hälfte des 16n jh. da mischte sich das gerücht von den vielgeprüften lebensschicksalen des aus fernen landen nach Rostock verschlagenen Baumann (vergl. oben den leichenstein, in dem gewiss weder die erwähnung *externo humo* noch die *vulgari honore* ohne beziehung sind) mit der erinnerung an die litterarische thätigkeit seines doppelgängers, des Hermann Barkhusen.

Wir dürfen zum schlufs freilich nicht vergessen uns zu erinnern dafs unsere ganze untersuchung zusammengebaut ist aus einer reihe von wahrscheinlichkeiten, wir dürfen uns die möglichkeit nicht verhehlen dafs die auffindung neuer

*) ich verdanke diese notiz dem herrn senator dr H. Mann in Rostock, der sie mir aus seinen reichen vorarbeiten zu einer umfassenden geschichte seiner vaterstadt, namentlich zur zeit der hansa, mitgetheilt hat; das original des betreffenden ehedactes liegt jetzt im Rostocker archiv, rubr. geistliche sachen, unterabth. ehedacten.

archivalischer quellen vielleicht einst noch ein anderes resultat geben, daß die brücke, die wir zwischen der Lübecker und Rostocker ausgabe des Reineke gebaut haben, sich als trüglieh erweisen mag: das aber darf wohl mit einer an sicherheit gränzenden wahrscheinlichkeit behauptet werden: bis zur entdeckung neuer quellen ist an die stelle des Nicolaus Baumann Hermann Barkhusen zu setzen.

LEIPZIG den 13 Dec. 1852.

FR. ZARNCKE.

NOMINA LIGNORUM AVIUM PISCIVM HERBARVM MIT DEUTSCHEN GLOSSEN AUS DER FRANKFURTER HS.

*Daß die lateinischen hexameter (de nominibus volu-
crum ferarum lignorum piscium, die mit den übergeschrie-
benen deutschen glossen zuerst in Gerberts iter Alemann.
(glossaria 136—141) aus eines Einsiedler hs. des 12n jh.,
dann besser von Wilhelm Wackernagel in den altd. blät-
tern 1, 348—350 aus einer derselben zeit angehörigen
Straßburger hs. mitgetheilt *) und von Wilhelm Grimm
(zur gesch. des reims s. 141) an das ende des 10n jh.
gesetzt worden sind, sich in vielen hss. deutsch glossiert
finden, hat bereits Hoffmann von Fullersleben in eben die-
sen altd. blättern 2, 210 ff. bemerkt, auch neben der hin-
weisung auf seine althochd. glossen s. xxxii und Maß-
manns denkmäler s. 91 und 92 der sechs von Graff zu
seinem althochd. sprachschatze (s. die vorrede s. lxxi)
benutzten hss. gedacht und zugleich aus fünf ihm zugäng-
lichen hss. die glossen verzeichnet, wozu dann noch die
aus zwei Stuttgarter hss. ausgehobenen glossen in Mones
anz. 5, 462 f. 6, 345 f. kommen. aber eine der bisher
nicht bekannt gemachten hss., nämlich die von Maßmann
eben in den denkmälern s. 92 näher bezeichnete, welche
sich auf der stadtbibliothek zu Frankfurt am Main befin-
det, verdient wohl vor andern besonders herausgegeben zu*

*) außerdem giebt Wilhelm Wackernagel zeitschr. 5, 360 f.
die verse de nominibus lignorum noch einmal mit deutschen glossen
aus einer etwas älteren Schlettstädter hs.

werden, nicht sowohl deshalb weil sie unter ihren glossen manche abweichende bietet (v. 8 ruost, 10 îge, 21 tul, 28 fâsant, 29 hûsigoum, 31 ruochs, 33 gugug und sitkûst, 38 distelzwanc u. a.), sondern vielmehr weil sie eine bei weitem grössere anzahl hexameter mit glossierten fischnamen als jene Straßburger hs., und 64 hexameter mit ebenfalls glossierten kräuternamen enthält, welche den andern hss. gänzlich abzugehn scheinen*). der hier folgende abdruck beruht auf genauer abschrift und vergleichung von mir**). zu dem, was Maßmann über die wohl in die zweite hälfte oder bestimmter erst an das ende des 12n jh. zu setzende hs. angiebt, habe ich nur wenig hinzuzufügen. die beiden zusammenhangenden pergamentblätter waren mit ihren innern seiten aufgeleimt, und nur das erste blatt füllen unsre verse. da es die namen der holzarten vor denen der vögel hat und erst mit dem achten hexameter jener beginnt, so sind mit dem vorhergehenden blatte die anfangsverse verloren, auch wohl die verse de nominibus ferarum, in welchen noch die wanze (cimex wantlûs wantwrm) und die maulwurfsgrille (pruris suirro, vgl. der schwerr bei Schmeller 3, 547) vorkommen. die überschriften sind roth und stehn in der hs. hinter dem ersten hexameter eines jeden abschnittes. dieser beginnt immer mit einem größeren rothen buchstaben, und der anfangsbuchstab eines jeden hexameters ist roth durchgestrichen. die abkürzungen, welche in dem drucke schwierigkeiten machten, habe ich aufgelöst und laī mit lat. vertauscht. übrigen falls fallen fast alle diese auflösungen in lateinische wörter. was an einigen von wurmfraß durchlöcherten stellen weggefallen oder sonst beschädigt und unlesbar geworden ist, zeichne ich durch cursivschrift aus.

GIESSEN, weihnachten 1852.

WEIGAND.

*) glossen daraus unter der benennung Frankfurter glossen hat Wilhelm Grimm bei erklärung der Wiesbader glossen zeitschr. 6, 330—333 angezogen.

**) eine zweite sorgfältige vergleichung mit der hs. hatte mein freund Franz Roth übernommen.

^{rŕst} ^{massolt'} ^{hasel} ^{hagenbŕch} ^{erle}
Vlmus. acer. cornus. corŕlus. carpenus. et ornus.

^{nespel} ^{mandelbŕm} ^{kestenbŕm}
Vos au'llane. vl' amigdala. castaneeque.

^{espa} ^{hagen} ^{dorn} ^{ige} ^{erla}
Cŕ tremulo. tribulus. cŕ spŕna. taxus. et alnus. 10

Et licet ignotŕ nŕ pret'eo terebintŕ

^{hold'orn} ^{holder} ^{recholt'} ^{hiefholdra}
Rusculus. sambucus. cum ŕunŕpero. paliurus.

^{widen} ^{salben}
Vŕmina. ul' salices. vŕcŕre ualent tibi vites.

^{kvŕtenbŕm.} ^{mvlbŕm}
Cŕ cotano. morus. morŕque soror sicomorus.

^{stoch} ^{heida}
Ista tenete loca. storax. turbisce. mŕrica. 15

^{hartrugil}
Heu sanguŕnariŕ non v'su ponere possum.

^{zvnd'}
Iscā postremo quia crescŕt ŕnarbore pono.

Noŕa auŕŕ.

Hic uolucres celŕ referā sermone fidelŕ.

^{habch} ^{sperw'} ^{valko} ^{storch} ^{specht}
Accipiter. nisus. capus. atque cyconia. piscus.

^{agelstra} ^{grŕnspecht} ^{muser} ^{weho} ^{storch}
Pica. merops meropis. larius. atque laoficus. ibŕs. 20

8. rŕst] dieses wort, unser rŕster, ist mir aus andern hss. des 12n — 14n jh. nicht bekannt. Graff verzeichnet ohne beleg 3, 866 ruzbaum = ulmus, und der Nŕrnberger vocab. theuton. v. j. 1482 hat bl. bb 5^a Rufspawm, vlmus oder mŕefs, bl. v 3^a Myefs, vlmus oder rufspawm. 11. dieser vers ist am obern rande nachgetragen und ein zeichen weist ihm hier seine stelle an. die Strafsburger und die Einsiedler hs. setzen ihn zwischen v. 9 und 10. Et] die hs. hat Est 12. recholt'] in der Eins. hs. recholdir. die gl. San-blas. 13^b und daraus Graff 4, 1276 haben recolter. vergl. auch rekolt'ber v. 113 und Schmeller 4, 42. 14. mvlbŕm] in der hs. mvlb mit abkŕrzendem querstrichlein oben durch b 19. sperw'] oder sparw' wie altd. bll. 1, 348? in der hs. nŕmlich spw' mit einem kleinen querstrich durch den heruntergehnden strich des p, was bekanntlich per ist, aber auch par bezeichnen kann. cyconia] in der hs. hier ein punct ŕber y 20. agelstra] in der hs. agelst^{cc}. dieses zeichen ^{cc} = ra auch in rŕmisad^{cc} v. 63, d^{cc}conthea 76, ad^{cc}ginŕs [in?] 85, g^{cc}oŕ zu v. 89; aber ^{cc} = ua in aq^{cc}rea, wie = a in m^{cc}g in der Frankfurter hs.

reig' turteltuba huwe tul gir
Ardea. ul' turtur. seu bubo. monedula. wltur.

aren kūgelin wildevalke
Hūs assunt aquile. purisculus. herodiusque.

tuba hagtvba
Natura pariles hic state colūba. palūbes.

rappe kreia withopfen snepho rephvñ
Coruus edax. cornix. upube. fisedula. perdix.

v'wela vīnko nachtram emerza
Noctua. fringellus. seu nicticorax. amarellus. 25

wige meisa hortubil gans hēra
Miluus. et inde parix. onocrocalus. anser. et ornix.

elbz idem stare tucher trōschella
Cīgnus. olor. sturnus. mergus. turdelaque turdus.

wachla amsela fasant orbvñ
Quiscula. cū mercula. fasianus. et ortigometra.

krank hvsigōm phawo ant stocharo
Grus. et pellicanus. pauo. uel anas. alietus.

isvogel warkengel
Auriceps cupide. sepícecola. crurisculeque. 30

r'vchs
Graculus haut deerit. fursarius hic residebit.

haselhvñ birchvñ hagelgans strvs
Sparulus. attagge. mullis vaga. cū strutione.

gūch ꝛ gugug sitkūst mycheim
Sic gugulus. volica. sic psitacus. atque cicada.

fledermus swalwa
Te vesperilio. ꝛ hirundo. nō reticebo.

grasmuga
sp. 2. Tu mihi dulcisonam cape smírle celer philomenā. 35

des Kato bl. 15^c. webo] in der hs. stand zuerst wewo, aber wo ist durch untergesetzte puncte getilgt und übergeschrieben ho 21. tul] so nur noch in der hs. der königl. privatbibliothek zu Stuttgart (Mones anz. 6, 345), sonst im mhd. und ahd. nicht weiter aufzufinden. aber daneben die form dula im vocab. theuton. (Nuremb., Zeninger 1482) bl. e 5^b, wo Dach od' dula, maned'la (so) auis qdā meota idē, od' atzel od' hetz. aus diesem dula und mhd. tul unser nhd. doble, eher als aus mhd. talle (Renner 19431), das Grimm gramm. 1², 131 aus ahd. tâba, tâhala entsprungen scheint, und mit dail, monedula, im teuthonista stimmt, woneben baier. dāhel (Schmeller 1, 360) noch ein ahd. tâhila voraussetzen läßt. 24. Coruus] die hs. Coruu⁹ 26. onocrocalus] so die hs. hēra] so aus der Einsiedler hs. vgl. heera gl. Jun. 268. 28. wachla] so 30. Auriceps] so die hs. crurisculeque] zeitschr. 6, 333, 2 risculeg³ ist wohl nur druckfehler. 35. zwischen 35 und !

^{nachtegal} ^{wass'stelza}
Sic et lucíníam. cū lucínío. cape paruam.

^{spar}
Nullus te passer fugiat licet hūc tegat asser.

^{tstelzwang}
Versu stare nequít carduellus quique recedit.

Noīa pisciū.

Equoreos disce fetus ínuersibus híisce.

^{hvse} ^{sturo} ^{vorhenna}
Ypocus. alburnus. rombus. tactuca. silurus. 40

^{salmo} ^{al} ^{salmo} ^{grundella} ^{idem}
Damarus. anguilla. poleris. gradus turonílla.

^{cresso} ^{mvnēwa^x} ^{carpho} ^{alant} ^{idem}
Gracius. et redo. dendex. capitoque capedo.

^{salme} ^{escz}
Salmo. salar. mullus. sepie. muniua. timallus.

^{hecht} ^{bresíno} ^{groppo} ^{bersich}
Lucius. et parca. lollígo. gobio. porca.

^{heríng} ^{steíchila} ^{vorna}
Allec. cū serra. cū trutta. glaucus. alausa. 45

^{vare} ^{nvínögge} ^{halbvisz} ^{dorn}
Millago. mugilis. pecten^{us}. zínga. sarauís.

^{barbo} ^{snex} ^{blicca} ^{sal}
Clanía. suílla. parus. melanurus. solea. sarus.

^{erlíng} ^{karp^{ho}} ^{basila}
Escaurus. strotus. zephalus quoque. debíq lithus.

^{mílicba} ^{slío}
Tínnus. cū tínnā. cū tructa. denique tíncā.

175. ein vers in der Einsiedler und in der Strafsburger hs. 37 fehlt in der Strafsburger hs. 38. carduellus] in der hs. ca¹rduellus, also i zwischen a und r eingeschoben (Fr. Roth.) tstelzwang] d. i. tistelzwang. in der hs. hinter g noch ein buchstab, der ungewiss läßt, ob er c oder t sein soll. da er sich aber zugleich über dem ersten q von quique befindet, das hier in qq; abgekürzt ist, so vermutet Franz Roth mit recht daß er das über jenes q nach der auch in unsrer hs. üblichen abkürzung erforderliche i bedeute und also nicht zu tstelzwang zu ziehen sei. was dieses wort selbst angeht, so vgl. man bei Keisersberg distelzwiglin = distelfnk (Frisch 1, 200^a) und bei Hebel distelzwigli, so wie ahd. zuenkan rupfen, zupfen (Graff 5, 732 f.) und zuigôn (Graff 5, 730). 40. hvse] es scheint als hätte in der hs. e in o gebessert werden sollen. tactuca] in der hs. tractuca mit einem punote unter dem r 46. vare] oder varo? e fast wie o.

Sepius. et carabus. ^{carpho} ^{lan'frida} sario. ^{burba} murenaque. barbus. 50

Addimus ^{lechse} esoces ^{steinbiza} mutilos. paruos hamíones.

Noīa h'barum.

Herbarum flores tellus fert multicolores.

Dequibus hic edā pro posse uocabula quedam.

farn tosta l dost wllina. schernīg bercht^ram
Filix. oríganum. blandonía. canna. piretrum.

basilica sīinzo tr̥swrz hasenore
Musica. cū nepta. cū maura. dídíma. mora. 55

swertella solsequia pfeff^rkrut lat. matir^ena
Acorus. aneusa. satureia. cū febrífugia.

50. murenaque] 'enaque' weggefallen, von wurmfraß ein loch im pergament; aber am rande des loches ist noch ein stückchen von dem heruntergehenden striche des q sichtbar, doch so nahe an dem von barbus scheidenden puncte daßs nur noch die übliche kürzung für ue zugestanden haben kann. die hs. hatte also, wie Franz Roth richtig bemerkt, murenaq; gleich v. 62 tímbraq; 51. paruos] 'par' und der erste strich^e des u weggefallen; es ist ein loch im pergament. hamíones] gl. Trevir. 4, 29 heisst der fisch amio. 53. quedam] so setze ich wegen des vorausgehenden edā; aber die hs., in welcher sich ein die ganze silbe vor dam verschlingendes loch befindet, zeigt am rande desselben vor d die deutlichen spuren eines [54. wllina] nicht, wie zeitschr. 6, 331, 211 steht, wlhina. in der hs. steht zwischen i und n noch ein strich wie ein i, der aber durch einen darunter gesetzten punct getilgt ist. 55. sīinzo] so die hs. statt siminza, wie 63. rinderzungo statt rinderzunga, während 62 mvⁱnza, 58 bachmvⁱnza, 69 hirzzvnga, 108 ochsenzvnga. was sonst den aus sigiminza zusammengezogenen pflanzennamen anlangt, so vgl. siminza Graff 2, 819, 'simiza, nepeta' gl. Trevir. 6, 39. 56. febrífugia] oder febre^rfugia? zu lesen sind nur die oben verstümmelten buchstaben feb und die vollständig erhaltenen ugia; aber das ganze wort erhellt aus glossen wie gl. San-blas. 56^a 'centauria minor, Matrana ibisca, vel febrífugia, vel mutiratrix, vel helleborites' (wo übrigens ibisca offenbar zu dem nachfolgenden lat. ibiscum gehört), gl. Bonn. 23, 8 'matirna, febre^rfugia', sumerl. 56, 48. 57, 5 'febrífuga, metere,' voc. opt. 51, 90 'febrífuga, matreⁿ', wozu (nach Frz. Roths mittheilung) aus den ungedruckten pflanzennamen in des freiherrn v. Aufseßs hs. nr 1359^b matren kommt. was nun das übergeschriebene matir^ena betrifft, so habe ich dieses wort vollständig hierher setzen zu müssen geglaubt, wie es in der hs. steht, ohne die beiden in derselben untergesetzten puncte, den

mistel
Híis etiam viscū. híis et iungamus hybiscū.

grensich mēta aquarea .i. bachmv'nza
Cūque potentilla. stet balsamita locata.

395. gerwella ꝛ glise ꝛ fu'nfblett'
Te cerofoliū. non estímo p'etereundū.

Ratachele ruta g'. atich flos haselwrz.
Senotion. piganon. ebolū. narcissus. aizon. g'. 60

ꝛ springwrz
andorn lat. spinwrz schellewurz
Marrubiū. coconídiū. celidonia. bollū.

nus i
hvntwrz ertwrz salbeia pfeff'krvt mvnza
Frasia. tubera. saluía. brasica. tímbraque. mēta.
Rínderzungo wissewrza bygge rāmisadra
Bvbula. diptaunū. sed et arthemesia. strignū.

s. 2. sp. 1.

pastenej. berwrz. ꝛ olíue.
Sic pastínaca. sic haldemonía. bacca. fructus lauri
alant latic brenwrz spínwrz löch
Enula. lapatiū. git. lactericia. porrū. 65

entfernteren unter dem t und den allzu nahen unter dem i (nur dieser ist zeitschr. 6, 332, 230 angegeben), besonders zu beachten; denn wo der pflanzenname sonst vorkommt, führt er stets sein t, und das i hat er wenigstens in den gl. Bonn. oder dafür e, wie in der aus den sumerlaten ausgehobenen glosse, zu welcher noch 'melissa, metere' 57, 59 hinzugefügt werden kann. der name ist ohne zweifel unser nhd. meter, metern, meterkraut, wofür sonst auch mutterkraut, matricaria, gesagt wird. s. Lonicerus kreuterb. bl. 186^b. 59. fu'nfblett'] unter ' ein kleiner wagerechter strich und unter diesem noch ein etwas gebogener. was beide strichlein bedeuten sollen, verstehe ich nicht. 60. haselwrz] ursprünglich, aber mit untergesetzten puncten, also getilgt, hvswrz. haselwrz ist darüber geschrieben.

nus
62. ertwrz] so die hs., in welcher offenbar der schreiber wrz durch untergesetzte puncte zu tilgen vergessen hatte. vgl. tubura, tubera, ertnuz gl. San-blas. 57^b, gl. Trevir. 7, 7. Graff 2, 1128. 63. Rínderzungo] o statt a (oder auch e?) vgl. das zu v. 55 bemerkte. diptan-
nu] so die hs. rāmisadra] in der hs. rāmisad^{cc}. vgl. die anm. zu agelstra v. 20. auch gl. San-blas. 57^a 'strignum, ramesadra', gloss. Trevir. 6, 37 'ramesdra, strygnum' und bei Schmeller 3, 82 'rames adra, strignus, herba salutaris'. es ist dieses rammis-, ramesàdra d. i. widdersader wohl unser nhd. verkürztes ramseren = waldknoblauch, allium colubrinum, worauf schon Spreng bei Gerbert hinweist. 65. am vordern rande d^e elna und darunter caise mit nicht ganz

mandila bilse g' cresse tribwrz coste
Garga. iusquianū. nasturcia. tímula. costū.

Magsame g^emer tille
Migonus. elleborum. calocasia. cardus. anetū
swertella kle wildek¹rbs ³⁴₃₆ distel rietgras
Gladiolus. calta. colocintida. cardínis. alga.

hirzz⁷ga stíncha
Sarpion. agoane. s^oolopēdria. satirionque.

ebirwrz
Ituscolana. cardopana. merculiana. 70

hirzswam pet'lio magsame
Boletus. laser. petrosoliūque. papauer.

lat.
brachwrz lv¹ch ertgalla lat. papela cacostomacha g'.
Eusole. crassiuā. loliū. centauria. malua.

kranchissnabel heidestuda
Herbe reumatice. vos connumerabo mīrice.

bilza bl¹twrz
Cum síniphoníaca. stet milleboría iūcta.
g' R^ömscheköle nachtschato steínbrecha kleta la. lapathi g'.
Brassica. morella. saxifrica. cū paratella. 75

Nat'wrz kerwella brachwrz lat. draconthea g'.
Atque viperína. quinquefoliū. colubrína.

ve¹dquenela. bilsa lat.
Cū sigillata. sarmínía. canículata.

a phefer
Panícis ostrutiū. píper. et cantilla roratū.

sicherem c und noch unsichererem e, für welches sich auch a lesen liefse. die beide randbemerkungen beginnenden buchstaben sind weggerissen. jenes d^c elna = diota elna aber gehört ohne zweifel zu Eoula, wie sich aus gl. San-blas. 61^b 'Hinnula campana, alant, vel laturcium, vel helenon, vel elna, vel hinula' erschliessen läßt. 66. Garga] der erste buchstab nicht sicher ob G, ob C. auch g ist unsicher. zwischen bilse und g' durch untergesetzte puncte lat. getilgt. 69. stíncha] in der hs. ein punct unter dem a, aber gl. San-blas. 55^b und gl. Trevir. 6, 26 satyrion, stinka. vgl. auch Graff 6, 696. 71. petrosoliūque] i. d. hs. petrosoliū. q3 74. bilza] i. d. hs. bilsa mit einem puncte unter dem s und z übergeschrieben. 76. brachwrz] so die hs.; es soll heißen drachwrz nach gl. San-blas. 55^b 'dracontea, drahwrz', Diut. 3, 243 drahwrz. vgl. auch gl. Trevir. 6, 26 'drachenwrz, Dracontea.' brachwurz ist der deutsche ausdruck für eusole v. 72. 78. ostrutiū] im reim auf roratū. übergeschrieben war wol astrēza, schwerlich astriza (nur das anlautende a ist lesbar, alles übrige erloschen), denn die pflanze heisst auch lat. astrentium. s. Lonicerus kreuterb. bl. 257^a. der nhd. name ist meisterwurz.

quinque foliū rvtakrut scherníg
 Pentaflon. ruta. saliūca. gamandra. cycuta.

Sic xp̄iana. gentifolia. ^{tenemarg}valeriana. 80

mastic ^{pukcol}portiolū. ^{ysinina}cytissus. ^{kvm̄}verbena. ^{cvm̄nū}cvm̄nū.

hvswrz. ochsenzunge lat. .i. centauria
 Barba iouis. ul' lingua bouis. sic herba chironis.

^{kvrhz}Samínus. ^{watwrz}cucumisque. sigillo cū salomonis.

^{bilsa}Sic quoque ^{lobstech}mílindrū. ^{coliad'}libistichū. coriandrū.

eadē dc. portulaca lat. hanfvs adraginís g'. roschūb

Murex. ^{pespullí}sed et vngula dēa caballí. 85

^{galgan}Galbana. ^{tennemarg}samsucus. aloes. saporanus. achātes.

Appollínaris. tilimallus. canicularis.

l sc. knobloch g'. ^{kurbz}Gordeo. ^{aníz}ambrosia. ^{ratte}cucumer. canníua. nígella.

^{nessela}zitewar vrtíca maior. ^{seuibōm}lat.

^{g'}Zodear. acaliphe. calaganga. sauína. gaisele.

astrenza kommt vor gl. Trevir. 7, 13, aber als deutsche benennung der aristolochia longa, des osterluzeis; astrencia ist verzeichnet Diut. 3, 244 und nhd. die astrenz von J. Grimm im deutsch. wlbch 590. jenes astríza, das sich nur genes. 16, 35 (bei Hoffmann) findet, verstehn Benecke-Müller 1, 66^a von der kaiserwurz, imperatoria oder angelica. 79. ruta] so ergibt sich nach dem reimworte cycuta. auch übergeschrieben wie v. 60 rvta und wohl nicht rvte wie v. 109 in steinrute.krut] lesbar ist nur krut und ich ergänze davor krvize (von dessen letztem buchstaben kaum noch ein strichlein übrig ist) nach 'saliunca, spica celtica, crucewurz' sumerl. 58, 52. 80. xp̄iana] so liest Franz Roth gewiss richtig, denn auch die physica sacra der h. Hildegard (ed. Reufs, Würzb. 1835, s. 14) hat den namen. die buchstaben xp̄i sind verblasst und zwischen x und p ist oben ein loch. gentifolia] = centifolia. 81. portiolū] in der hs. portiliolū mit puncten unter li 83. watwrz] a scheint corrigiert aus u 85. adraginís] oder adragais? oder gar adgrainís? die buchstaben zwischen g und i sind ungewiss. in der hs. adccginís oder adccgraís. vgl. die anm. zu agelstra v. 20. was ist aus dem dunkeln worte zu machen? 86. saporanus] der buchstab a ist verblasst, ebenso hinter dem n das abkürzungszeichen, das wie ich glaube us anzeigen soll. 88. Gordeo] das übergeschriebene sc soll wohl die ursprünglichere form scordion (σκόρδιον) andeuten. ital. scordeo. 89. auf dem unteren rande steht mit kleinerer schrift

^{gilie} ^{zeísla}
 sp. 2. Liliā. pelidius. seu. calcātrippa. dametrus. 90

^{venkel} ^{cibel} ^{rose} ^{latiche} ^{violu¹}
 Feniculū. cepe. rosa. lactuce. violeque.

^{ezechelöch} ^{wichbona}
 Hiis ascolinū. pariter quoque iūgo lupinum.

^{wizmūza} ^{l' gīgibero} ^{īgu¹b'.} ^{nepta} ^{lat.}
^{g'.}

Hírmén. mentastrū. zinzibero. calamentū.

^{hartwrz} ^{vigwrz} ^{reínvan.}
 Ipiricū. betā. tormentillā. tanacetam.

^{hvndesku¹rbz}
 Herba peonía. síue brionía. noie state. 95

Hiis sarmínia. seu celisia. vos sociate.

gaydo g'.

^{weítkrut} ^{lat.} ^{w'mvt} ^{seníph}
 Isatis absínthí spēs. semenque synapi.

^{kle} ^{fenicl'ū} ^{lat.}
 Sic amaratū. sic trifoliūque. maratrū. g'.

^{g' bestron} ^{bethanía} ^{lat.} ^{svnnēwirbel} ^{bibinella}
 Stent cū bethaníca. solsequía. ul' pipínella

^{Sw'tellenblvme} ^{wegíbruta} ^{bínz}
 Actara. cenoclius. ul' septeneruía. biblus. 100

^{bib'wrz} ^{swam} ^{epphe} ^{lat.} ^{selinon} ^{g'.} ^{swam.}
 Castoriū. fungus. apiū. diepentia. flangus.

^{knoblöch} ^{lat.} ^{poleige} ^{glegekrut.} ^{spica}
 Allia. polegiū. carex. illirica. spica.

^{wegerich} ^{lat.} ^{garwe} ^{brachlöch}
 Hastula. plantago. millesfoliū. rinnicedo.

^{alruna} ^{grensich} ^{rŕba}
 Mandragore. rapha. nínpheā. greganíca. rapa.

^{melta} ^{ysopo} ^{haselwrz} ^{g'.} ^{spec}
 Attriplex. ysopus. asarū. rasilia. nardus. 105

V' h'ba sínapis erit sed granū dico sínapij

Dū manducantur consecra sínapia dicas.

V' = *versus*. 94. tanacetam] so die hs. im reime auf betā 96. celisia] in der hs. ursprünglich celesia, aber mit einem puncte unter dem zweiten e, und i übergeschrieben. 99. bestron] so die hs. statt cestron (κέστρον). 100. wegíbruta] die hs. hat wegebruta mit einem puncte unter dem zweiten e und übergeschriebenem í. übrigen^a bruta verschrieben für breita, denn auch sumerl. 23, 56 'sepi wegebreite' und gl. Trevir. 6, 23 'wegebreita, septinerdia' gekrut] hierzu am hintern rande, wohin ein zeichen de yrís lat. 103. rinnicedo dafür gl. San-blas. 57^a, 5, sumerl. 61, 66 emicedo. Graff finicedo (sprachsch. 2, nirgends. 105. asarū] in der hs. asyrum mit einem

Seuibðm g'. stabwrz kǽnle cíament
Bracteos. abrothanū. cū sarpillo. cínamomū.

negellí rethich kǽle lat. w'mûte
Gariopholū. raphanū. caules. alosantus. amomū.

nessela lat. ochsēzvnga g'. bonwínda. strite
Stent sil' vrtica. boglossa. ligustria. vínca.

steínrule et c^oscit super muros
Et reuponticū. liuendulū. politritū.

isenblǽme steínvarn
Flos ferrugíneus. anaphod. ven'isque capillus. 110

zitewar rossehǽb
Sic et ciperus. sanícula. sic anagallus.

Híis fenogrecū socio. roremque marínū.

rekolt'ber gvndereba
Vos artiotidas. aceramque puto memorādas.

haselwrz lat. nizwrz l' cūsele
Et te wlgago. cū consolida. recitābo.

blǽtwrz
Noīe cū reliquis hic sanguinaria stabis. 115

dem y und übergeschriebenem a 106. Bracteos] in der hs. Bracteos mit einem puncte unter dem a und übergeschriebenem o 107. Gariopholū] vgl. gariöfel in den Wiesb. glossen zeitschr. 6, 323, 191 und dazu Wilh. Grimm s. 320, 191, wo 'zeitschr. 4' druckfehler statt 'zeitschr. 5.' in den sumerl. 57, 24 gariofoli. 108. boglossa] in der hs. buglossa, aber mit einem puncte unter dem u und übergeschriebenem o. 111. rossehǽb] in der hs. rossehǽb mit einem puncte unter dem ð und einem über das v geschriebenen o

ZUM UNIBOS.

Das gedicht vom unibos hat Jacob Grimm in seinen lateinischen gedichten des 10n und 11n jahrhunderts aus der Brüsseler handschrift 8176, worin dieses stück jetzt die nummer 10084 führt, nach einer abschrift von Willems herausgegeben. allein diese abschrift war sehr fehlerhaft, wie die folgende vergleichung der handschrift zeigt. ich verdanke sie herrn dr Konrad Bursian. was richtig ist habe ich besternt. H.

12, 2 pestem mortuis 3 *per semitas 17, 1 Omen
habens 3 *purgat lacum 24, 4 domum 27, 3
*noctuum (ein solches adjectivum ist diesem dichter schon
zuzutrauen) 32, 2 *Fartus 34, 1 diuides 3 *sa-

cite 43, 1 *Si mutaretur unibouem* (zu schreiben ist also
Si mutaretur in bovem uxor) 3 *boni* 45, 2 **per*
spiritum 48, 2 *taxant* 49, 3 **mercati* 54, 3
 **Respondet* (55, 2 ich vermute *sim fatuus*, mag ich ein
 thor sein. 56, 2 ich denke *Si dicis ioculariter?* ebenso
 steht *si* in der frage 107, 4, wenn man mit der hs. liest
Interrogat 'ha mortua Si surrexit iuvencula?') 64, 3
 **Traduntur* 77, 3 **Sanabile* 79, 4 **Pestes* 80, 3
 **Ad cistam currit* (wie Grimm verbessert hat) 87, 4
 keine lücke, sondern **Que deformes condecorat* 89, 4
 **Pro* (wird zu dulden sein wie 88, 4) (90, 1 der vers
 hat eine silbe zu wenig: man kann *iam* einschalten) 92,
 3. 4 **Sicut in hac probauimus Exanimem quam uidimus*
 109, 2 **Priuat* 110, 1 *altius* 114, 4 *threnas*
 127, 1 **Caute* (*Caude* ist druckfehler) 131, 1 *tegnis*
 134, 1 **Versipellis mox unibos* 139, 2 **Sim* (4 und
 146, 3 lies *donavit*) 141, 1 *dicit* 150, 1 **Illa scrobs*
alti (4 lies *Inclinus*, während er niedergebeugt das gers-
 tene gold das die stute ausgeworfen durchstöbert. 152, 4
 für *Certam* wird *Certans* zu lesen sein und 186, 4 *Certo*
 für *Certa*) 154, 2 **tepide* 156, 4 *minuta* (l. *minu-*
tum) 157, 4 **Quod fetebat* 172, 2 ist von späterer
 hand auf rasur geschrieben. der vers stand schon oben 77, 2.
 173, 2 **Sum constitutus* 179, 1 **It cum* 192, 4 **A*
nobis iam perdomitus 194, 3 *Fit* 197, 3 *fursis*
 205, 4 *Tui* (l. *Ivi*)

ZUM PFAFFEN AMIS.

Die anordnung der einzelnen geschichten im pfaffen Amis
 ist bekanntlich in den handschriften *GKH* eine andere als in
R. die hierauf bezüglichen bemerkungen Beneckes sind jedes
 mahl verschieden ausgedrückt und werden dadurch leicht ver-
 wirrend, die erste aber, zu v. 1028, ist geradezu unrichtig.
 sie lautet 'nach dieser zeile folgt in *GKH* die geschichte die
 in *R* mit z. 1153 anfängt.' statt dessen muß es heißen 'die
 nach dieser zeile im text folgende geschichte beginnt in *K*
 erst mit z. 1153. *GH* folgen derselben anordnung.' die

ausdrucksweise, deren sich Benecke bei der letzten abweichung (zu v. 1289) bedient, ist die sicherste und kürzeste, und man thut wohl sie in allen fällen anzuwenden: also

1029 — 1164 = 1153 — 1292 *K*.

1165 — 1240 = 1075 — 1152 *K*.

1241 — 1288 = 1027 — 1074 *K*. (so ist der druckfehler an d. stelle zu verb.)

1289 — 1316 = 1293 — 1320 *K*.

GH haben überall dieselbe anordnung wie *K*.

Benennen wir der übersichtlichkeit wegen die geschichten, wie sie in *R* auf einander folgen, I—XII, so ist die anordnung in *GKH* diese, I—V VIII VII VI IX—XII, wobei nur zu beachten ist, daß x in *GKH* fehlt. noch anders ist die aufeinanderfolge in der abschrift des Valentin Holl (der Amis vollendet am 8n februar 1526), die, wie sich leicht erweisen läßt, von einem drucke genommen ist, wodurch also Docens angabe misc. 1, 76 von dem vorhandensein eines solchen bestätigt wird. dieser druck war aber auf das nachlässigste veranstaltet. ohne zweifel war nämlich, was damals häufig vorgekommen zu sein scheint, das manuscript unter mehrere setzer vertheilt, und in der eile ward der satz unrichtig zusammengeschoben, worauf dann der corrector die entstandenen unebenheiten durch aneinanderschleifen zu tilgen suchte. die anordnung ist diese, I—III, IV anfg., IX, XI anfg., IV ende, V, VIII, VII, VI anfg., XI mitte, VI ende, XI ende, XII. der dieser handschrift zum grunde liegende druck hält sich im gegensatze zu *R* überall zu *GKH*, und, wo diese verschiedenes bieten, fast stets zu *G*; an mehreren stellen stimmt er der panzer-schen hs. (grundr. s. 350 ff.) auffallend, nirgend der Straßburger (grundr. s. 353 ff.) bei. mit keiner hs. jedoch kommt er so genau überein daß an unmittelbare vorlage derselben zu denken wäre. der text ist überall und durchgreifend in der weise umgestaltet wie die drucker damals mit den originalen umzugehen pflegten um sie ihrer zeit mundgerecht zu machen. dadurch wird er in allen fällen lehrreich, aber für die herstellung der echten lesart bietet er schwerlich etwas.

LEIPZIG.

FR. ZARNCKE.

ANGELSÄCHSISCHE GLOSSEN.

1.

DIE AGS. GLOSSEN IN DEM BRÜSSELER CODEX VON ALDHELMS SCHRIFT DE VIRGINITATE.

Im jahre 1830 hat Fr. J. Mone diese ags. glossen, in seinen quellen und forschungen, zum erstenmal bekannt gemacht. nicht bloß die grosse anzahl dieser glossen (es sind ihrer über 6500), sondern auch die ungewöhnliche mannigfaltigkeit von gegenständen, welche sie theils erläutern, theils benennen, müste in dieser veröffentlichung einen schätzbaren gewinn für die bereicherung des ags. sprachschatzes erblicken lassen. die Brüsseler handschrift des viel gelesenen aldhelmischen buches ist übrigens nicht die einzige glossierte handschrift desselben; auch in dem hannöverschen handschriftlichen glossarium anglosaxonico-latinum finden sich einige, wenn auch nicht viele, wörter aus Aldhelm und sind mit seinem namen bezeichnet. der groÙe fleiß, den Mone auf die abschrift der Brüsseler glossen verwandt hat, ist nicht zu verkennen; gleichwohl dient dieselbe dem sprachinteresse aus mehr als einem grunde wenig. zunächst gehört es zu den eigenthümlichkeiten der Brüsseler handschrift, daß der text von mehreren händen (fünf oder sechs könnte man unterscheiden) mehrfach lateinisch glossiert ist und zwischen diesen lateinischen glossen, wohl auch unmittelbar über dem textesworte selbst, sich die ags. glossen vorfinden. es wird dadurch schwierig zu unterscheiden, welchem lateinischen ausdrücke, dem des textes oder dem der glossen, die ags. dolmetschung angehört. Mone hat zu unterscheiden gesucht, so genau er konnte; allein diese an sich schwierige unterscheidung ist von ihm, wie sehr begreiflich, nur unsicher vollzogen

NB.

N. worden. deshalb schien es mir angemessen das lateinische texteswort jedesmal abzuschreiben und dann die lateinischen und angelsächsischen glossen folgen zu lassen, und zwar so dass ich von dem textesworte aufwärts gieng, nicht von der obersten glosse anfieng und zu dem bezüglichen textesworte hinabstieg. die entscheidung, ob die ags. glosse dem textesworte zur erläuterung diene oder einer lateinischen glosse, ist dadurch dem leser anheim gegeben. ausser der blatt- und linienzahl der handschrift habe ich auch, zu leichter zurechtfindung für benutzende, die seitenzahl der ausgabe von Giles hinzugefügt: wem diese ausgabe von Aldhelms schrift nicht zur hand ist, der wird den abdruck derselben von Migne (in den *Octavi seculi ecclesiastici scriptores*, Paris 1850) auch leicht benutzen können.

Sehr häufig ferner tritt der fall ein, dass eine ags. glosse nur nach einem theile des wortes angegeben ist: es steht z. b. fol. 1 A. l. 5 unter dem textesworte *regularis* die adjectivische feminalendung *cre*, um den leser oder die leserin darauf aufmerksam zu machen dass *regularis* zu dem subst. fem. *disciplinae* gehört, welches demnächst folgt; ähnlich steht über *conglutinatae* in zeile 7 nur die feminalendung *partic. perf. dre*; l. 8 über *rumore* nur *of*; l. 9, über *ornantibus* und seiner glosse, *gefræ*, die erste hälfte des wortes; l. 11 über *prosperitatis* nur *gesunf*, den schluss des wortes als bekannt voraussetzend; l. 14 über *mediocritati* nur *mettrum*, wobei der ausgang des wortes ebenfalls fehlt. um also l. 5 richtig zu lesen [*regolli*]*cre*, l. 7 [*gelime*]*dre*, l. 8 *of* [*herelôfe*], l. 9 *gefræ*[*teviendum*], l. 11 *gesun*[*d*]*f*[*ulnysse*], l. 14 *mettrum*[*nysse*], muss man mit der ags. sprache genauer bekannt sein; die diplomatische genauigkeit im abschreiben der vorhandenen reste reicht zur förderung des sprachlichen zweckes nicht aus. auch von dieser seite konnte Mones abdruck nicht genügen. die nothwendig gewordenen ergänzungen habe ich in klammern eingeschaltet.

Die pergamenthandschrift ist von einer festen schönen hand geschrieben, nach Mones vermutung in der ersten hälfte des zehnten jahrhunderts. auf fol. 1 A steht oben rechts *Collegii Soc. Iesu Antuerp. D. P. d. i. Daniel Papen-*

broch. in dieser jesuitenbibliothek führte sie das zeichen + MS. 62; später, in die bibliothèque de Bourgogne gebracht, war sie mit nro. 471. a bezeichnet; seit ihrem über- gange in die bibliothèque royale führt sie die nummer 1650. die 56 pergamentblätter in kleinfolio, aus welchen sie be- steht, enthalten auf jeder seite, mit ein paar ausnahmen, genau 22 zeilen. in dem appendix B zu Mr Coopers re- port finden sich fol. 1. A, fol. 55 A und B unserer hand- schrift in facsimile.

Schliesslich fühle ich mich gedrungen, dem preussi- schen gesandten in Brüssel, herrn grafen von Seckendorf, für die grosse bereitwilligkeit öffentlich zu danken, mit der er die ungehinderte benutzung der handschrift mit möglich machte.

ELBERFELD 22 nov. 1852.

BOUTERWEK.

Giles p. 1.] MS. fol. A. l. 1
omni, *mid ealre*.

devotæ [l. 2.] germanitatis (gl.
fraternitatis) marg. *estfulre*
broðerhrædene [l. -rædene].

venerandis (gl. honorandis) *ar-*
vurðfullum.

l. 3. celebrandis (gl. .i. frequen-
tandis) *bremendlicum*.

l. 4. castimonie (gl. pudicitie)
gehealdsumnesse.

glorificandis, *vuldelfullum* [l.
vuldor-].

l. 5. regularis, [*regolli*] *cre. 1.402m. gesundfullnysse*.
disciplinæ (gl. eruditionis) marg.
eavfæstnysse.

l. 7. contribulibus (gl. parenti-
bus) *mæglicum*, marg. l. *ge-*
sibligum [l. -lingum].

necessitudinum, *neadþea[r]f-*
nysse. [l. -a.]

conglutinatae, [*gelime*] *dre*.

l. 8. rumore (gl. opinione l. fa-

ma) marg. *of[herelófe]*.

l. 9. concorditer (gl. unanimi-
ter) *gehvæs*.

ornantibus (gl. comantibus) *ge-*
fræ[teviendum].

l. 10. crucicola (gl. crucis ado-
rator) marg. l. *-e rod vur-*
þiend [l. ? *þære róde vur-*
ðiend].

optabilem (gl. .i. desiderabilem)
lustlice. l. *vyntsume*. l. *halan-*
tunge.

l. 11. prosperitatis, *gesunf*. [l.

gesundfullnysse].

l. 12. con [l. 13.] ciliabulum (gl.
sinodum .i. concilium). *ge-*
þincstove l. *gemot*.

l. 14. mediocritati, *gehvæd-*
nysse l. *mettrum[nysse]* über
dem worte *gehvædnysse*
steht die gl. humilitati,
satis, *svide*. valde.

libenter (gl. humiliter) *þu*

crucicu

halant

erectis (gl. expansis) *upaha-*
fe[num].

sospitate (gl. salute) *gesund*
[fulnysse].

gratula-[l. 16.]bundus (gl. exul-
tabundus. lætus). marg. *þan-*
cunde [l. *þanciende*].

l. 17. votorum, *vilsumnessa*.
foedera (gl. pacta) *treovða*.
fidâ, *getreovum* [näml. polli-
citatione, gl. sponsione; *das*
würde sein behåte.]

quæ..spopondistis (gl. vovistis)
þa ge behetan.

l. 18. claruerunt (gl. splendue-
runt) *gesvu[teledon]*.

Giles p. 2.] melliflua, *huniflo-*
vende.

l. 19. studia (gl. dogmata) marg.
gecnorndnessa [l. *gecnord-*]
sagacissimâ .. serie (gl. argu-
tissima. ordine) *mid þære*
gleavestan endeber[dnyssse,
für endebyrnisse oder-byrd-
nysse].

l. 20. singulos ... textus, *ænlipa*
.. *gesetnessa*.

pupillarum (gl. oculorum) *seona*.
naturali quâdam .. curiositate.
marg. *mid sumiere gecyn-*
delicu geornfulnessse.

insitum (gl. ingenitum. impo-
situm s. esse) marg. *onges et*

l. 12. contemplarer, *bescavede*.
uberrimamque, *þå ge[nihtsu-*
mestan].

fol. 1 B. l. 1. virginalem, *femn-*
hadlice.

urbanitatis (gl. eloquentiæ. lo-

quela) *burhspæce. gleav-*
nysse.

dissertitudinem (gl. enarratio-
nem. prudentiam). *getinc-*
nesse. [*für* 'getingnesse.'
geting, eloquens: 'getinge
læreovas' hom. I, 578. *ge-*
tingnyss, eloquentia: 'of vo-
ruldlicere getingnysse' hom.
l. c. 'rihtlice spræce 7 geting-
nysse' hom. II, 588.]. marg.
gleavnesse.

l. 2. tripudio (gl. gaudio) *ge-*
feane.

l. 3. taliter, *sva*.
catholicas, *geleaffulle*.
vernaculas (gl. *þinenne*).
ancillas.

l. 4. adoptivas, *geviscendlice*.
[*god fæder ælmihtig hæfd æn-*
ne sunu gecyndelice 7 menige
geviscendlice' hom. I, 258.]
regenerantis [*edcennen*]*dre*.
[*ve beóð on hire (þære ge-*
ladunge) geedcynnede' hom.
II, 566.]

ex fecundo (gl. fertili) *of*
ecnum.

l. 5. conceptionis, *geeacnunge*.

l. 6. per maternam (gl. per
matris), *þur[h] medderne*.

sollicitudinem (gl. 'industriam')
geor[n]fulnessse. † *hohful-*
nesse.]

l. 7. velut sagaces (gl. pru-
dentes) gymnosophistas, *ud-*
vitum, marg. *svilce vittige*
† *gleave leorneres* [l. *leor-*
neras] † *plegmen*.

peritissimo (gl. doctissimo) <i>getyddestum.</i>	<i>stove. marg. † vinstove. †</i> <i>plegstove.</i>
agoni-[l. 8]theta (gl. certator) <i>campvisan.</i>	fragrante, <i>mid stingendre. stem-</i> <i>mendre. [l. mid stincendre].</i>
palæstricis (gl. adlecticis). marg. <i>pleglicum † vræxliendum.</i>	delibutus, <i>gesme[rod.]. per-</i> <i>unctus.</i>
gymnicis (gl. .i. magisterialis) artibus, <i>lareovlicum cræf-</i> <i>tum. marg. pleglicum larum.</i>	lubrici, <i>slideres. † sliferes.</i> liquoris, <i>vætan.</i>
ingymnasio, <i>on leornincg[húse]</i> <i>† larhuse.</i>	nardo, <i>elesealfe. odore.</i>
l. 9. laboriosi certaminis. marg. <i>gesvincfulles gevinnes.</i>	l. 14. sollerter (gl. curiose) <i>fræflice. marg. mænifeald-</i> <i>lice. † georn[e. oder -lice].</i>
et olympiaci, <i>7pleglicis [l. pleg-</i> <i>lices].</i>	iaculorum, <i>scotsper[u.] gara.</i> catapultas, <i>gaflucas. sagittas.</i> sagit-[l. 15]tarum, <i>visera.</i>
agonis (gl. certaminis) <i>gecam-</i> <i>pes † vinnendlices.</i>	spicula, <i>garas.</i>
l. 10. exercitationis (gl. labo- ris) <i>gearc[unge]. † gesvin-</i> <i>ces. marg. [v]ipervinnes.</i>	depromens (gl. trahens) <i>upa-</i> <i>teonde.</i>
naviter (gl. alacriter. agilter. velociter). marg. <i>sprindlice</i> <i>† cæflice. f. 423.</i>	obstrusis (gl. declausis. abs- consis) latibulis (gl. secre- tis). marg. <i>of diglum dim-</i> <i>hofum † heolstrum.</i>
l. 11. [qui] nanciscuntur (gl. .i. inveniunt, adquirunt) <i>þa</i> <i>þe [begitað].</i>	pas-[l. 16]sivos (gl. dubius. † sparsus) oculorum obtutus (gl. conspectus). marg. <i>vid-</i> <i>gille emvlatunge. † gore-</i> <i>tunge.</i>
ita dumtaxat, <i>sva butan tveon.</i> .i. sine dubio.	relaxat, <i>tolæte[d.].</i>
strenua, <i>þa foremih[tigan].</i> marg. <i>þa stra[n]gan † fore-</i> <i>mihti[gan].</i>	pu-[l. 17]pillarum, <i>ehringa.</i> pando, <i>geapum. † gebigedum.</i> curvo. ap[er]to.
l. 12. cum æmulo, <i>mid vider-</i> <i>vurdnessa. marg. † exli-</i> <i>stealle.</i>	strepente (gl. sonante) <i>hly-</i> <i>dendum † sve[gendum.].</i>
sinuosis .. flexibus, <i>mid bos-</i> <i>migum bi[g]um.</i>	l. 18. nervo, <i>strengoa.</i> stridente, <i>bearkta</i> <i>riscendum.</i>
in medi-[l. 13.]tullio, <i>on med-</i> <i>lene. .i. in medio.</i>	ad destinatum tutum). <i>ne</i> <i>gedre. æ.</i>
scammatis (gl. luctaminis) <i>oret-</i>	

- tihliðre stove* [l. *foregetih-
teðre*.]
*indeclinabiliter, forðrihte. in-
evitabiliter. marg. unforvæn-
dedlice.*
an-[l. 19] *belantium* (gl. *curren-
tium*) in stadio cursorum,
*stenecendra renula. † þe-
fiendra.*
 l. 22. *victoriæ palmâ, sige-
leane.*
fortunatus (gl. *donatus*). *un-
ter der zeile: g[e]vyr-
ð[elic.] gesælig.*
 fol. 2. A. l. 1. *contributum*
 (gl. *consanguineorum. amico-
rum*). *syblinga.*
phalerato (gl. *ornato*). *geræ-
dedum.*
vectus, ahafen.
cornipede (gl. *equo*). *vicgce.
† meare.*
 l. 2. *cæsum* (gl. *percussum*).
gesvun[gene.]
comunt (gl. *ornant*). *glencad.*
 l. 3. *lupatis* (gl. *repagulis*).
marg. midlum.
facetis, getincge.
quadripedante, fyðerfetum.
*putrem, dustigne. turpem. fe-
torem.*
quatit (gl. *percutit*). *beated.*
 l. 4. *implicans. gefyldende.
ligens.*
*orbes, orbibus, hofringas ho-
fum.*
 l. 5. *metitur, amet.*
classicis cohortibus (gl. *exer-
citibus*). *sciplicum herium*
 [l. *hergum*]. *marg. sciphe-
relicum.*
nantarum, kreadra † flotmannes.
stipatus (gl. *circundatus. val-
latus*). *marg. embledæd. †
emble[d.]*
 Giles p. 3. l. 6.] *circumseptus,
emhlenned. † emhrinced.*
vitreos, torhtæ [l. -e] *claros.*
gurgites, væ[hs].
 l. 7. *liburnam* (gl. *navim*).
scehð.
lintrem, ced.
*hortante, menicendum. monente.
† tiht[iendum].*
*proreta, plicitere. † ancre-
men.*
 l. 8. *crepante* (gl. *sonante*).
*marg. craciendum. † cear-
ciendum.*
*nacleri, steormannes. noven-
des* [l. *roven-des*].
portisculo. helme. † hamele.
 [vgl. *'hamere. portisculus,*
*sc. virga, qua proreta re-
miges moderatur; Cot. 158,
202. R. 104. Lye s. v.]*
spumosis, famigum.
algosis, varihtum.
remorum, rodra. † arena.
 l. 9. *tractibus, tium.*
trudit, scifð.
*per gymnosophistas, þurh ple-
gemen. † gligmen. † gleave.*
 l. 10. *exerceri, gevordene †
began[gene].*
scolares, larlice.
disciplinas, cræftas.
 l. 11. *discipulatûs. marg. lare.*

industriam (gl. .i. strenuitatem). *gleavnesse*.
 aguntur, *bið gedonne*.
 l. 12. gestibus, *dædum*.
 l. 13. geminâ, *getvinnum*.
 substantia (gl. essentia). *edviste*.
 l. 14. sollertiam, *meniteavnysse*.
 quin potius. (gl. .i. magis) *gif*.
 l. 15. in propatulo, *on ævunge*
 [l. *eðvunge*, *ývunge*]. in
 manifesto.
 l. 16. qualitatem, *hvilc[nesse]*.
 afflatus, *ge[o]ndblaven*.
 l. 17. geneseos, *gecyndboca*.
 relatum, *racu*. narrationem.
 relationem. marg. *gerecenysse*
 membratim (gl. per singula
 membra). † *sticmælum*.
 et particulatim, † *7dælmælum*.
 l. 18. subtiliter, *orþanc[um?]*
orðanclice.]. sagaciter.
 investigatam (gl. enucleatam).
 marg. *asmead*.
 celeberrimus (gl. venerabilissi-
 mus. nobilissimus). *se bre-*
mesta. † *vurðfulleste*.
 l. 19. gerulus, *bodiend*. baiu-
 lator. portitor.
 protulit, *rehte*.
 gymniconum (gl. ludentium).
leornera.
 l. 20. corruptibilem, [*bros-*
niend]*lice*. † *forvisnende*.
 l. 21. incorruptam (gl. immar-
 cescibilem). marg. *unforvur-*
denlicne. † [*un*]*molsniend-*
licne.
 l. 22. gymniconum, *plegmanna*.

theatrales (gl. über dem worte :
 spectabiles); unter dem wor-
 te: *væferlice*.
 fol. 2. B. l. 1. pompas, *glencgu*. 406 ~ 407
 præconia (gl. laudes). *he-*
runga.
 circensium (gl. circumstan-
 tium. speculantium). *hrinc-*
sittendra.
 congruant (gl. eveniant). *ge-*
hværlæcan. † *riht[læcan]*.
 l. 2. comparationem, [*geræd*]-
nesse.
 eorum, *heora*.
 ampla, *vidigle*. [l. *vidgille*].
 l. 3. sagacissimam (gl. peri-
 tissimam). *þa forevitti[g]an*.
 † *getincge*.
 industriam (gl. curiositatem).
gleav[nesse].
 vivacis (gl. vivi. velocis). *lifli-*
ces.
 ingenii (gl. studii). *orþa[nces]*.
 l. 4. assiduâ (perpetuâ) lectio-
 nis instantiâ (vigilantiâ).
 marg. *mid singalre anræd-*
nesse. † *onvununge*.
 noscuntur (gl. intelliguntur).
 marg. *þa byð cnævene*.
 sollertissimæ, *þære mani-*
teaviste [l. *-estan*].
 l. 5. industriam, *vyttin*
formulis, *hivum*.
 coaptari (gl. † iungi
læcan. † *geþen*).
 l. 6. uberri-
 tissima) *exp*
þa genihta
nessa.

ausdrucksweise, deren sich Benecke bei der letzten abweichung (zu v. 1289) bedient, ist die sicherste und kürzeste, und man thut wohl sie in allen fällen anzuwenden: also

1029 — 1164 = 1153 — 1292 *K.*.

1165 — 1240 = 1075 — 1152 *K.*

1241 — 1288 = 1027 — 1074 *K.* (so ist der druckfehler an d. stelle zu verb.)

1289 — 1316 = 1293 — 1320 *K.*

GH haben überall dieselbe anordnung wie *K.*

Benennen wir der übersichtlichkeit wegen die geschichten, wie sie in *R* auf einander folgen, I—XII, so ist die anordnung in *GKH* diese, I—V VIII VII VI IX—XII, wobei nur zu beachten ist, daß x in *GKH* fehlt. noch anders ist die aufeinanderfolge in der abschrift des Valentin Holl (der Amis vollendet am 8n februar 1526), die, wie sich leicht erweisen läßt, von einem drucke genommen ist, wodurch also Docens angabe misc. 1, 76 von dem vorhandensein eines solchen bestätigt wird. dieser druck war aber auf das nachlässigste veranstaltet. ohne zweifel war nämlich, was damals häufig vorgekommen zu sein scheint, das manuscript unter mehrere setzer vertheilt, und in der eile ward der satz unrichtig zusammengeschoben, worauf dann der corrector die entstandenen unebenheiten durch aneinanderschleifen zu tilgen suchte. die anordnung ist diese, I—III, IV anfg., IX, XI anfg., IV ende, V, VIII, VII, VI anfg., XI mitte, VI ende, XI ende, XII. der dieser handschrift zum grunde liegende druck hält sich im gegensatze zu *K* überall zu *GKH*, und, wo diese verschiedene bieten, fast stets zu *G*: an mehreren stellen stimmt er der panzersehen hs grunir. s. 350 ff. anfallend, nirgend der Stralsburger grunir. s. 353 ff. bei. mit keiner hs. jedoch kommt er so genau überein daß an unmittelbare vorlage derselben zu denken wäre. der text ist überall und durchgreifend in der weise umgestellt wie die drucker damals mit den originalen umzugehen pflegten um sie ihrer zeit mündigerecht zu machen. während wir in allen fällen zureichen, aber für die versetzung der ersten lesart bietet er schwerlich etwas.

LEIPZIG

FR. ZARNCKE

ANGELSÄCHSISCHE GLOSSEN.

1.

DIE AGS. GLOSSEN IN DEM BRÜSSELER CODEX VON ALDHELMS SCHRIFT DE VIRGINITATE.

Im jahre 1830 hat Fr. J. Mone diese ags. glossen, in seinen quellen und forschungen, zum erstenmal bekannt gemacht. nicht blofs die grosse anzahl dieser glossen (es sind ihrer über 6500), sondern auch die ungewöhnliche mannigfaltigkeit von gegenständen, welche sie theils erläutern, theils benennen, müste in dieser veröffentlichung einen schätzbaren gewinn für die bereicherung des ags. sprachschatzes erblicken lassen. die Brüsseler handschrift des viel gelesenen aldhelmischen buches ist übrigens nicht die einzige glossierte handschrift desselben; auch in dem hannöverschen handschriftlichen glossarium anglosaxonico-latinum finden sich einige, wenn auch nicht viele, wörter aus Aldhelm und sind mit seinem namen bezeichnet. der grofse fleifs, den Mone auf die abschrift der Brüsseler glossen verwandt hat, ist nicht zu verkennen; gleichwohl dient dieselbe dem sprachinteresse aus mehr als einem grunde wenig. zunächst gehört es zu den eigenthümlichkeiten der Brüsseler handschrift, dafs der text von mehreren händen (fünf oder sechs könnte man unterscheiden) mehrfach lateinisch glossiert ist und zwischen diesen lateinischen glossen, wohl auch unmittelbar über dem textesworte selbst, sich die ags. glossen vorfinden. es wird dadurch schwierig zu unterscheiden, welchem lateinischen ausdrücke, dem des textes oder dem der glossen, die ags. dolmetschung angehört. Mone hat zu unterscheiden gesucht, so genau er konnte; allein diese an sich schwierige unterscheidung ist von ihm, wie sehr begreiflich, nur unsicher vollzogen

- tihlidre stove* [l. *foregetih-tedre*.]
 indeclinabiliter, *fordrihte*. in-
 evitabiliter. marg. *unforvandedlice*.
 an-[l. 19]belantium (gl. curren-
 tium) in stadio cursorum, *stenecendra renula*. † *þe-
 fiendra*.
 l. 22. victoriæ palmâ, *sige-
 leane*.
 fortunatus (gl. donatus). *un-
 ter der zeile: g[e]vyr-
 d[elíc.] gesælig*.
 fol. 2. A. l. 1. contribulium
 (gl. consanguineorum. amico-
 rum). *syblinga*.
 phalerato (gl. ornato). *geræ-
 dedum*.
 vectus, *ahafen*.
 cornipede (gl. equo). *vicgce*.
 † *meare*.
 l. 2. cæsum (gl. percussum).
gesvun[gene.]
 comunt (gl. ornant). *glencad*.
 l. 3. lupatis (gl. repagulis).
 marg. *midlum*.
 facetus, *getincge*.
 quadripedante, *fyðerfetum*.
 putrem, *dustigne*. turpem. fe-
 torem.
 quatit (gl. percutit). *beated*.
 l. 4. implicans. *gefyldende*.
 ligens.
 orbes, orbibus, *hofringas ho-
 fum*.
 l. 5. metitur, *amet*.
 classicis cohortibus (gl. exer-
 citibus). *sciplicum herium*
 [l. *hergum*]. marg. *sciphe-
 relicum*.
 nautarum, *kredra* † *flotmanna*.
 stipatus (gl. circumdatus. val-
 latus). marg. *emhledned*. †
emhle[d.]
 Giles p. 3. l. 6.] circumseptus,
emhlenned. † *emhrinced*.
 vitreos, *torhtæ* [l. -e] claros.
 gurgites, *væ[lu]*.
 l. 7. liburnam (gl. navim).
scehd.
 lintrem, *ced*.
 hortante, *meniendum*. monente.
 † *tiht[iendum]*.
 proretâ, *pliclitere*. † *ancre-
 men*.
 l. 8. crepante (gl. sonante).
 marg. *craciendum*. † *cear-
 ciendum*.
 naucleri, *steormannes*. *noven-
 des* [l. *rovendes*].
 portisculo. *helme*. † *hamele*.
 [vgl. '*hamere*. portisculus,
 sc. virga, qua proreta re-
 miges moderatur; Cot. 158,
 202. R. 104.' *Lye s. v.*]
 spumosis, *famigum*.
 algosis, *varihtum*.
 remorum, *rodra*. † *arena*.
 l. 9. tractibus, *tium*.
 trudit, *scifd*.
 per gymnosophistas, *þurh ple-
 gemen*. † *gligmen*. † *gleave*.
 l. 10. exerceri, *gevordene* †
began[gene].
 scolares, *larlice*.
 disciplinas, *cræftas*.
 l. 11. discipulatûs. marg. *lare*.

industriam (gl. .i. strenuitatem). *gleavnesse*.

aguntur, *bið gedonne*.

l. 12. gestibus, *dædum*.

l. 13. geminâ, *getvinnum*.

substantia (gl. essentia). *edviste*.

l. 14. sollertiam, *meniteavnysse*.

quin potius. (gl. .i. magis) *gif*.

l. 15. in propatulo, *on ævunge* [l. *eávunge*, *ývunge*]. in manifesto.

l. 16. qualitatem, *hvilc[nesse]*. afflatus, *ge[o]ndblaven*.

l. 17. geneseos, *gecyndboca*.

relatum, *racu*. narrationem. relationem. marg. *gerecenysse* membratim (gl. per singula membra). † *sticmælum*.

et particulatim, *7dælmælum*.

l. 18. subtiliter, *orþanc[um? ordanclice.]*. sagaciter.

investigatam (gl. enucleatam). marg. *asmead*.

celeberrimus (gl. venerabilissimus. nobilissimus). *se bre mesta*. † *vurðfulleste*.

l. 19. gerulus, *bodiend*. baiulator. portitor.

protulit, *rehte*.

gymnicorum (gl. ludentium). *leornera*.

l. 20. corruptibilem, [*brosniend*]*lice*. † *forvisnende*.

l. 21. incorruptam (gl. immarcescibilem). marg. *unforvurdenlicne*. † [*un*]*molsniendlicne*.

l. 22. gymnicorum, *plegmanna*.

theatrales (gl. *über dem worte*: *spectabiles*); *unter dem worte*: *væferlice*.

fol. 2. B. l 1. *pompas, glencgu*. 406 ~ 409.

præconia (gl. laudes). *herunga*.

circensium (gl. circumstantium. speculantium). *hrinc-sittendra*.

congruant (gl. eveniant). *gehværlæcan*. † *riht[læcan.]*

l. 2. comparationem, [*geræd*]-*nesse*.

eorum, *heora*.

ampla, *vidigle*. [l. *vidgille*].

l. 3. sagacissimam (gl. peritissimam). *þa forevitti[g]an*. † *getincge*.

industriam (gl. curiositatem). *gleav[nesse]*.

vivacis (gl. vivi. velocis). *liflices*.

ingenii (gl. studii). *orþa[nces]*.

l. 4. assiduâ (perpetuâ) lectionis instantiâ (vigilantiâ). marg. *mid singalre anrædnesse*. † *onvununge*.

noscuntur (gl. intelliguntur). marg. *þa byð cnavene*.

sollertissimæ, *þære mæniteavistea* [l. *-estan.*]

l. 5. industriam, *vyttinysse*.

formulis, *hivum*.

coaptari (gl. † iungi). *gelimp-læcan*. † *geþeodan*.

l. 6. uberrima (gl. abundantissima) experimenta. marg. *þa genihtsumestan afundenessa*.

liquido (gl. manifeste. clare. lucide). *angytfullice. † openlice.*

roscido, *dæaveinlicre.* [l. *deavigendlicre*].

facessente (gl. deficiente). [*varien*]dre.

l. 7. crepusculo, *deorcunge. † æfnunge.*

et exorto, *7upasprung[n]um.* limpidissimi (gl. clarissimi).

þære freabeorhtestan. iubare, *leoman.* splendore.

extemplo (gl. statim. ex improviso. repente.) *rædlice.*

l. 8. exercitûs, *heriges.*

patentes, [*vidgil*]le.

l. 9. diffundunt. (gl. dividunt). marg. † *gendgeotað. † to-dælað.*

modo, *hvile.* aliquando.

melligeris, *huniberum* [l. *-bærum*].

caltarum, *clæfre* [l. *-a*].

frondibus (gl. comis). *helmum.* purpureis (gl. rubris). *brunbasum.*

malvarum, *geormanleafa † hocleafa.*

l. 10. incubantes, *onsit[tende].* pendentes. insidentes.

mulsa (gl. dulcia). *verede.*

guttatim, marg. *hnescumfealle.*

l. 11. rostro (gl. ore). mid *nebbe † mude.*

decerpunt (gl. colligunt. ro- dunt). *ceovað. † pluc[ciad].*

lento, marg. *of þiccum þesele; über dem textesworte steht*

nur: of þiccum.

careni (gl. vini). marg. *coit-temæres. † asodenes vines.*

[*sonst heisst carenum (d. i. caroenum, καριον) cere-
rene, ciern, cyrn, auch coe-
rin. s. Lye s. vv. vielleicht
ist die obige glosse zu le-
sen coetemeris?*]

defruto (gl. vino. medona). † *felde. † þiffe.*

l. 12. receptacula, *anfencgas. guttas. innodas.*

certatim (gl. strenue). *flitmæ-
lum. † togefletes.*

l. 13. modo, *hviltidum.*

saliunculas, *selas.*

crocata (gl. flava). *þa geole-
vedan.*

genistarum (gl. miricarum).

l. 14. *broma.*

circum- [Giles p. 4] *vallantes* (gl. stipantes). *emhlem-
mende.*

fertilem (gl. frugalem. fructi-
feram. uberem). marg. *ge-
nihtsume.*

numerosis (gl. multis). *unari-
medum. l. mænifealdum.*

l. 15. advehunt (gl. adportant).
hi bringað.

cerea castra, *hyfa.* alvearia.

l. 16. teretes (gl. rotundos).
*sintredende. marg. † sin-
hvurfende.*

hederarum, *hifa.*

corymbos (gl. racemos). *crop-
[pas].*

l. 17. surculos (gl. ramuscu-

- los). marg. *stofnes*. marg. *o[ððe]væstmas*.
 constipantes, *emhlennende*.
 multiformem, *þæne mænifealdan* 1 [mæni]hivan.
 machinam (gl. ingenium). *cræft*.
 l. 18. angulosis on *hælhigtum* 1 *hyrnfullum*.
 et opertis, *ofervriginum*. [l. *ofervrigenum*].
 cuius, *þære*.
 artis, [cræf]tes.
 molimen (gl. ingenium). *geþeoht*. 1 *orþanc*.
 l. 19. metricâ facundiâ (gl. eloquentia) *metcundlicere getincnesse*.
 fretus, *gebeld*. 1 *gegoded*.
 catalectico versu, *mid getelferse* 1 *sixfetum*. .i. pleno, *fullum*.
 l. 20. gemmâlis (gl. pictis). *geglençdum*. 407. 119⁴/.
 l. 21. infra, *við innan þan*.
 brachycatalectico. marg. *mid fiffetedum*. 1 *scertrum*.
 colapho, *mid lima*. 1 *todala*.
 sine membro.
 fol. 3. A. l. 1. fenestrarum, *teolþerla*.
 alvearii, *hyfe*.
 vestibula, *foredera*. 1 *infærelða*. introitus.
 l. 2. per turmas, *gend meniu*.
 amoena, *þa mergen*.
 arborum (gl. agrorum) prata (gl. viriditates). *mæða*. 1 *sprinctinge*. 1 *grennessa*.
 populatur, *bereafað*. exspoliatur. vastat.
 eodem modo, *on þa ylce vise*.
 l. 3. florulenta, *blostbære*. .i. floribus referta.
 l. 4. late, *vide*.
 vagans, *ernende*. circumiens.
 bibula curiositate, *mid þurstigere geornfulnysse*.
 l. 5. oracula (gl. eloquia. sermones). *vitedomas*.
 adstipulationibus (gl. assertionibus. .i. explanationibus). *seðincgum*. 1 *svutelungum*.
 l. 6. nunc, *hit[?nū]*.
 l. 7. ab illo, *þam gode*.
 digesta (gl. ordinata). *gedihte* qui, *se þe is*.
 l. 8. sævissimis, *vestum*. crudelissima.
 afflictionibus, *gedrecenyssum*. tribulationibus.
 l. 9. gurgites. (gl. fluctus). *realu*.
 ac reciproca (gl. redeuntia. iterantia) fluctus (gl. frustra), *7 ageanhvurfende yða*.
 l. 10. spumantis pelagi, *fæmendre vidsæ*.
 sacrosancti, *þurhhåligere*.
 viminis, *gerde*. virgulæ. virgis.
 colubro (gl. serpente). *snace* 1 *næd[dran]*.
 l. 11. transfigurati (gl. conversi. transformati). *avendre*.
 maceriæ (gl. muri), *stanveal[les]*.

N3.

worden. deshalb schien es mir angemessen das lateinische texteswort jedesmal abzuschreiben und dann die lateinischen und angelsächsischen glossen folgen zu lassen, und zwar so das ich von dem textesworte aufwärts gieng, nicht von der obersten glosse anfieng und zu dem bezüglichen textesworte hinabstieg. die entscheidung, ob die ags. glossse dem textesworte zur erläuterung diene oder einer lateinischen glosse, ist dadurch dem leser anheim gegeben. ausser der blatt- und linienzahl der handschrift habe ich auch, zu leichter zurechtfindung für benutzende, die seitenzahl der ausgabe von Giles hinzugefügt: wem diese ausgabe von Aldhelms schrift nicht zur hand ist, der wird den abdruck derselben von Migne (in den *Octavi seculi ecclesiastici scriptores*, Paris 1850) auch leicht benutzen können.

Sehr häufig ferner tritt der fall ein, das eine ags. glosse nur nach einem theile des wortes angegeben ist: es steht z. b. fol. 1 A. l. 5 unter dem textesworte *regularis* die *adjectivische feminalendung* *cre*, um den leser oder die leserin darauf aufmerksam zu machen das *regularis* zu dem subst. fem. *disciplinae* gehört, welches demnächst folgt; ähnlich steht über *conglutinatae* in zeile 7 nur die *feminalendung* *partic. perf.* *dre*; l. 8 über *rumore* nur *of*; l. 9, über *ornantibus* und seiner glosse, *gefræ*, die erste hälfte des wortes; l. 11 über *prosperitatis* nur *gesunf*, den schluss des wortes als bekannt voraussetzend; l. 14 über *mediocritati* nur *mettrum*, wobei der ausgang des wortes ebenfalls fehlt. um also l. 5 richtig zu lesen [*regolli*]*cre*, l. 7 [*gelime*]*dre*, l. 8 *of* [*herelôfe*], l. 9 *gefræ*[*teviendum*], l. 11 *gesun*[*d*]*f*[*ulnysse*], l. 14 *mettrum*[*nysse*], muß man mit der ags. sprache genauer bekannt sein; die diplomatische genauigkeit im abschreiben der vorhandenen reste reicht zur förderung des sprachlichen zweckes nicht aus. auch von dieser seite konnte Mones abdruck nicht genügen. die nothwendig gewordenen ergänzungen habe ich in klammern eingeschaltet.

Die pergamenthandschrift ist von einer festen schönen hand geschrieben, nach Mones vermutung in der ersten hälfte des zehnten jahrhunderts. auf fol. 1 A steht oben rechts *Collegii Soc. Iesu Antwerp. D. P. d. i. Daniel Papen-*

ANGELSÄCHSISCHE GLOSSEN.

1.

DIE AGS. GLOSSEN IN DEM BRÜSSELER CODEX VON ALDHELMS SCHRIFT DE VIRGINITATE.

Im jahre 1830 hat Fr. J. Mone diese ags. glossen, in seinen quellen und forschungen, zum erstenmal bekannt gemacht. nicht blofs die grosse anzahl dieser glossen (es sind ihrer über 6500), sondern auch die ungewöhnliche mannigfaltigkeit von gegenständen, welche sie theils erläutern, theils benennen, müste in dieser veröffentlichung einen schätzbaren gewinn für die bereicherung des ags. sprachschatzes erblicken lassen. die Brüsseler handschrift des viel gelesenen aldhelmischen buches ist übrigens nicht die einzige glossierte handschrift desselben; auch in dem hannöverschen handschriftlichen glossarium anglosaxonico-latinum finden sich einige, wenn auch nicht viele, wörter aus Aldhelm und sind mit seinem namen bezeichnet. der grofse fleifs, den Mone auf die abschrift der Brüsseler glossen verwandt hat, ist nicht zu verkennen; gleichwohl dient dieselbe dem sprachinteresse aus mehr als einem grunde wenig. zunächst gehört es zu den eigenthümlichkeiten der Brüsseler handschrift, dafs der text von mehreren händen (fünf oder sechs könnte man unterscheiden) mehrfach lateinisch glossiert ist und zwischen diesen lateinischen glossen, wohl auch unmittelbar über dem textesworte selbst, sich die ags. glossen vorfinden. es wird dadurch schwierig zu unterscheiden, welchem lateinischen ausdrücke, dem des textes oder dem der glossen, die ags. dolmetschung angehört. Mone hat zu unterscheiden gesucht, so genau er konnte; allein diese an sich schwierige unterscheidung ist von ihm, wie sehr begreiflich, nur unsicher vollzogen

N3.

worden. deshalb schien es mir angemessen das lateinische texteswort jedesmal abzuschreiben und dann die lateinischen und angelsächsischen glossen folgen zu lassen, und zwar so daß ich von dem textesworte aufwärts gieng, nicht von der obersten glosse anfieng und zu dem bezüglichen textesworte hinabstieg. die entscheidung, ob die ags. glosse dem textesworte zur erläuterung diene oder einer lateinischen glosse, ist dadurch dem leser anheim gegeben. außer der blatt- und linienzahl der handschrift habe ich auch, zu leichter zurechtfindung für benutzende, die seitenzahl der ausgabe von Giles hinzugefügt: wem diese ausgabe von Aldhelms schrift nicht zur hand ist, der wird den abdruck derselben von Migne (in den *Octavi seculi ecclesiastici scriptores*, Paris 1850) auch leicht benutzen können.

Sehr häufig ferner tritt der fall ein, daß eine ags. glosse nur nach einem theile des wortes angegeben ist: es steht z. b. fol. 1 A. l. 5 unter dem textesworte *regularis* die adjectivische feminalendung *cre*, um den leser oder die leserin darauf aufmerksam zu machen daß *regularis* zu dem subst. fem. *disciplinae* gehört, welches demnächst folgt; ähnlich steht über *conglutinatae* in zeile 7 nur die feminalendung *partic. perf. dre*; l. 8 über *rumore* nur *of*; l. 9, über *ornantibus* und seiner glosse, *gefræ*, die erste hälfte des wortes; l. 11 über *prosperitatis* nur *gesunf*, den schluss des wortes als bekannt voraussetzend; l. 14 über *mediocritati* nur *mettrum*, wobei der ausgang des wortes ebenfalls fehlt. um also l. 5 richtig zu lesen [*regollî*]cre, l. 7 [*gelime*]dre, l. 8 of [*herelôfe*], l. 9 *gefræ*[*teviendum*], l. 11 *gesun*[*d*]*f*[*ulnysse*], l. 14 *mettrum*[*nysse*], muß man mit der ags. sprache genauer bekannt sein; die diplomatische genauigkeit im abschreiben der vorhandenen reste reicht zur förderung des sprachlichen zweckes nicht aus. auch von dieser seite konnte Mones abdruck nicht genügen. die nothwendig gewordenen ergänzungen habe ich in klammern eingeschaltet.

Die pergamenthandschrift ist von einer festen schönen hand geschrieben, nach Mones vermutung in der ersten hälfte des zehnten jahrhunderts. auf fol. 1 A steht oben rechts *Collegii Soc. Iesu Antwerp. D. P. d. i. Daniel Papen-*

- peritissimo (gl. doctissimo) *getyddestum*.
- agoni-[l. 8]theta (gl. certator) *campvisan*.
- palæstricis (gl. adlecticis). marg. *pleglicum* † *vræxliendum*.
- gymnicis (gl. .i. magisterialis) artibus, *lareovlicum cræftum*. marg. *pleglicum larum*.
- in gymnasio, *on leornincg[húse]* † *larhuse*.
- l. 9. laboriosi certaminis. marg. *gesvincfulles gevinnes*.
- et olympiaci, 7 *pleglicis* [l. *pleglices*].
- agonis (gl. certaminis) *gecam-pes* † *vinnendlices*.
- l. 10. exercitationis (gl. laboris) *gearc[unge]*. † *gesvinces*. marg. [v] *ipervinnes*.
- naviter (gl. alacriter. agiler. velociter). marg. *sprindlice* † *cæflice*. f. 423.
- l. 11. [qui] nanciscuntur (gl. .i. inveniunt, adquirunt) *þa þe* [*begitað*].
- ita dumtaxat, *sva butan tveon*. .i. sine dubio.
- strenua, *þa foremih[tigan]*. marg. *þa stra[n]gan* † *foremih[tigan]*.
- l. 12. cum æmulo, *mid vider-vurdnessa*. marg. † *exli-stealle*.
- sinuosis .. flexibus, *mid bos-migum bi[g]um*.
- in medi-[l. 13.]tullio, *on med-lene*. .i. in medio.
- scammatis (gl. luctaminis) *oret-stove*. marg. † *vinstove*. † *plegstove*.
- fragrante, *mid stingendre. ste-mendre*. [l. *mid stincendre*].
- delibutus, *gesme[rod.]*. per-unctus.
- lubrici, *slideres*. † *sliferes*.
- liquoris, *vætan*.
- nardo, *elesealfe*. odore.
- l. 14. sollerter (gl. curiose) *fræflice*. marg. *mænifeald-lice*. † *georn[e. oder -lice]*.
- iaculorum, *scotsper[u.] gara*.
- catapultas, *gaflucas*. sagittas. sagit-[l. 15]tarum, *vifera*.
- spicula, *garas*.
- depromens (gl. trahens) *upa-teonde*.
- obstrusis (gl. declausis. abs-consis) latibulis (gl. secre-tis). marg. *of diglum dim-hofum* † *heolstrum*.
- pas-[l. 16]sivos (gl. dubius. † sparsus) oculorum obtutus (gl. conspectus). marg. *vid-gille emvlatunge*. † *gore-tunge*.
- relaxat, *tolæte[ð.]*.
- pu-[l. 17]pillarum, *ehringa*.
- pando, *geapum*. † *gebigedum*. curvo. ap[er]to.
- strepente (gl. sonante) *hly-dendum* † *sve[gendum.]*
- l. 18. nervo, *strengce*. •
- stridente, *bearhtmiendum* † *riscendum*.
- ad destinatum .. locum (gl. sta-tutum). marg. *to foregetiht-gedre*. über locum: *forge-*

- gesodenes. vealles.*
 l. 13. virginittis, *þæs mæð-
hades.*
creditur, he is [gelýfed].
 l. 14. supernorum (gl. ange-
 lorum) civium. marg. *heo-
fenlicra ceast[r]gevara.*
attollenda, to arære[n]ne.
*debitis (gl. necessariis) præ-
coniis (gl. laudibus). marg.*
*mid neadþearflicum herun-
gum.*
 l. 15. infulas. *geþin[c]ðum.*
honores. dignitates.
sceptra, andvealdu. potestates.
monarchiam (gl. principatum.
*.i. regnum). hriceter. [l. ri-
ceter.]*
 l. 16. gubernare (gl. defen-
 dere). marg. *rirciten [l. ric-
cetan].*
 l. 17. palato (gl. ore). *mud-
hrofe.*
delectabile (gl. desiderabile).
marg. lufiendlic.
inlatum, ongebroht. institum.
 l. 18. mellitæ, *[h]unigsvettre.*
*incomparabiliter (gl. inenarra-
biliter). unvidmetenlice.*
 l. 19. iugalittis (gl. connubii).
ævunge.
 l. 20. foederatorum (gl. copu-
 latorum). marg. *geþeod-
dra.*
charismatum, gifa. sanctorum
donorum. marg. gastlicra
sellena. † gifa.
 l. 21. præposuit, *forensette.*
gerechte. [l. beforan sette

- oder foresette; und ge-
rechte.]*
 l. 22. indicium, *beacn.*
fastigio. gl. culmine. hro[fe].
*fol. 4. B. l. 1. erraneam, dve-
li[ende]. errantem.*
drachmam, scil[ling. oder scill?]
 l. 2. virginali puerperio (gl.
 puerperium primum. par-
 tum). marg. *mædedlicum*
haman [l. mædenl-].
 l. 3. dispendio, *æfourdlan.*
marg. æfvyrdlan.
castittis, gehe[a]/[d]sumnysse.
virginitatis.
 l. 4. dominici, *drihtenlices.*
pectoris, [breost]es.
*accubitor, hliniend. inclina-
tor.*
paradisi, [neoræna van]ges.
 l. 5. inexhaustis (gl. incon-
 summatis. investigabilibus.)
 imbris (gl. præceptis). *una-
cumendlicum hagelum † scu-
rum.*
 l. 6. ac privatam (gl. singula-
 rem). 7 *þa asciridan [l.*
-edan].
amoris, gevilnunge.
munificentiam, cyste. lac.
amorem.
 l. 7. cupidus (gl. avidus.) ca-
 sti-[l. 8.]tatis (gl. integrita-
 tis) amator. marg. *geornful*
*hlufiend [l. lufiend] and-
hvælhnyssse.*
zelotypus, onhyriend. † carful.
*† emhidi. ellenvod. (.i. me-
mor. † suspiciosus). marg.*

- onhiriend*, † *emhidig*. † *car-ful*.
- informer, *gestaðeliend*. plas-
mator.
- grata (gl. accepta) [l. 9.] liba-
mina (gl. oblationes. ho-
stia[s]). marg. *þancvurðe gifa*.
- spontanea (gl. propria volun-
tate) devotione (gl. humili-
tate). *mid selfvilre estful-
nesse*. marg. *-fulnysse*.
- litârat, *offrede*. sacrificabat.
- l. 10. facinorum, *mandæda*.
peccatorum.
- Giles p. 7.] l. 11. considerans
(gl. contemplans). *besca-
viende*.
- ægrotorum (gl. peccatorum).
mettrumra.
- strage (gl. occisione. perse-
cutione). *væle*.
- l. 12. saluberrimum (gl. sana-
bilissimum) malagma (gl. me-
dicinam). marg. *halve[n]dne*.
læcedom.
- spiritalis, *feondlices*.
- nequitiae, *nearaþances*. † *hin-
derscipes*.
- l. 13. letaliter (gl. mortaliter).
marg. *dædlice* [l. *dead*-].
- fibrisque infectis (gl. irrigatis.
humectis). *beglededum æd-
drum* † *afæledum*.
- cœlestis medicinæ. marg. *heo-
fendlicere lac*. [l. *heofenl*-].
- antidotum (gl. poculum. con-
fectio herbarum). marg. *dold-
drenc* [l. *dolgdrenc*.]
- l. 14. verticem (gl. .i. cacu-
men). marg. *heh[ðe]*.
- gabuli, *gelgan*. .i. crucis.
- l. 15. maternæ, [modr] *licere*.
perfidorum (gl. impiorum. in-
fidelium). *viðervurðra*.
- l. 16. [perfidorum] militum (gl.
satellitum. latronum). marg.
ortreovra cempena.
- eventus (gl. .i. finem). *belimp*.
- l. 17. non inconvenienter (gl.
.i. congrue. non sine men-
sura). marg. *sviðe gedaf-
lice*.
- carmine rythmico (gl. nume-
rali). *on tælsumum leoðe*.
- patibulo, *on gelgan*. crucis.
- l. 18. latibulo, *treove*. secre-
tario. marg. *on digelnysse*.
virginem (gl. s. Mariam),
fæmnan.
- tutamini (gl. defensionis. pro-
tectioni). *gesceldnysse*.
- l. 19. labentibus (gl. curren-
tibus. transeuntibus). *ernen-
dum*.
- lustris (gl. circulis. curricu-
lis). *emhrenum*.
- per idem tempus, *gend þam yl-
can timan*.
- l. 20. fretus (gl. fructus. subli-
matus). marg. *geufered*.
- tormentorum, *tintegrena*.
- orthodoxæ (gl. rectæ fidei).
anlices.
- l. 21. extorris (gl. alienus).
utlenda. *miser*.
- l. 22. dulcisonis (gl. iocundis)
melodiæ (gl. præconio). *mid*

- svid̃ svium sangum dreames.*
† herunge.
 concentibus (gl. cantibus. melodiis). *san[gum].*
 fol. 5. A. l. 1. in oramate (gl. spiritali visione), *on uplicre gesihðe.*
 extaseos (gl. transgressionis). *geleorednysse. † oferstigenysse.*
 l. 2. obtutibus, *gesihðum.* conspectibus. visionibus.
 sunt, *hi [sind].*
 l. 3. 4. per augustam (gl. regalem). *gend þæt kynelice.*
 l. 5. 6. rigidæ (gl. duræ). *strec-cere.* aspe[ræ].
 ardui, *stiðes.* stricti. *gendeles.* (so?)
 formam, *hive.* exemplum.
 propositi (gl. initii). *inhihedes.* [l. *ingehygdes*].
 l. 7. instigantes. *maniende.* incitantes. cohortantes.
 matrimonii, *senscipes* [l. *sin-*]. iugalitatis.
 l. 8. contubernia, *samvista.* † *geþoftr[ædene].*
 legitimum, *æulic* [l. *ævlic.*]
 iugalitatis, *gegaderscipes.* † legalis thori.
 connubium, *hæmed.* † *ævnunge.*
 schismaticorum, *gedvolmanna.* hereticorum.
 delira- [l. 9.] menta (gl. errores). *gedofu[nga.] † gefleard.*
 ducimus, *talied̃.* † *gesettad̃.* sancimus.
- l. 10. præsertim (gl. maxime. saltim). marg. *to vissan.*
 pro certo, *to soðan.* † *cuðan.* veraciter.
 divi- [l. 11] næ sanctionis (gl. iudicii). *godcundre gesetnysse.*
 foedera, *treofða* [l. *treovða*]. supernæ (gl. divinæ). *heofenlice.*
 gratos (gl. acceptos. caros). *þancvurde* [l. *-ðe*].
 maiestati, *mæg[n]þrumnysse.*
 l. 12. incarnationis, *flæscgebyrde.*
 l. 13. propheticis, *vitiendlicum.*
 præsagiorum, *forevitegunge.* vaticinasse (gl. prophetasse). *be[?gevitigean].*
 non auferetur, *ne bið ateored.*
 l. 14. dux (gl. .i. rector) de femoribus, *ofsprincge.*
 l. 15. millena, *þusendfealdre.*
 con- [l. 16] gerie (gl. cumulo). *gegaderunge.*
 liquide (gl. pure. manifesto). marg. *svutelice.*
 vete- [l. 17] ris (gl. antiquæ) instrumenti (gl. legis. ædificii). *þære ealdre gesetnysse.*
 Giles p. 8.] umbraculo, *sceadevunge.*
 clarâ, *beorhtre.*
 l. 18. iugalitatis (gl. coniugii). *ævnunge.*
 distare (gl. discernere. interesse). *toscaden.*

- l. 19. floridam (gl. splendidam). *blost[m]bære*.
 l. 20. explanans, *trah[tniende]*. narrans. manifestans. iugalitatis, *senscipes*. oriundam, *upasprung[en]an*. ortam. natam.
 l. 21. ita, *pæslíce*.
 l. 22. de concha, *musclan. l scille*.
 fol. 5. B. l. 1. turpiter (gl. despecte). *ful[ice.]*
 deformatur (gl. sorditatur. deturpatur). *avlæt[ed.]* [þyllice gyldas magon ûre sâvla âvlâetan 7 gode lâðettan' hom. II, 590.]
 obryzum (gl. nitidum). *aplatad. [sic]*
 metallum (gl. massa). *vec[g]d*.
 l. 2. detrimentum, *æfvurdlan*. contemptum.
 cum formosior, *vendē* [?] gl. speciosior. marg. *hivfæstre*.
 l. 3. rubentis (gl. micantis). *reades*.
 lanca, *vyllene*.
 stamina, *vearp*.
 glomere, *cleone*. globo.
 l. 4. panniculis, *vestlum*.
 revoluta (gl. operta. involuta). *gevundene*.
 bombicinum, *seolcel* [l. -n].
 sericum, *siden*.
 purpuræ, *godbebes* [l. *godvebes*].
 l. 5. serica, *silcen[re]*.
 mala [l. 6.] punica, *reade æppla*. poma.
 Z. F. D. A. IX.
- cittis (gl. tenuis pellis). *fylminenum*.
 rubentibus, *mid readum*.
 referta (gl. impleta). *gehla[dene]*.
 simplo, *anfealdum*. simplici. librorum, *rinda*.
 tegmine, *emfencge*. operimento. contacta, *ofervrogne. l avundene*.
 l. 7. contemptibilem (gl. despectabilem). *forsavenlicne*. calumniam (gl. opprobrium). *hosp[e]*.
 palmeti dac-[l. 8.]tylos, *fingerappla clystra*.
 mulsum (gl. dulce). *verede*.
 Nicolaum (gl. .i. dactylicum). .i. *tan. gedropa*.
 longe (gl. valde). *pearle*.
 incomparabiliter, *unvidme[tenlice]*.
 præstare, *oferpeon*. antecellere.
 l. 9. incudis, *anfilles. homiges*.
 tundentis (gl. percutientis, quantientis) mallei, *beatendes hammeres*.
 durities, *stidnes[s]*.
 l. 10. rubiginosæ (gl. æruginosæ). *homire*. [l. *omigre. vgl. ðm oder ðmm*, rubigo, hom. II, 104.]
 forcipis, *tangan. tange*.
 forficis, *scearen*. [l. -an].
 bulli-[l. 11]fer (gl. gemmifer). marg. *gimbære*. [vgl. 'bulberende, bullifer' gl. Hannov.]

balthæum (gl. cingulum). *belt*.
l. 12. instrumentis, *tolum*.
fabricata, *smeoðed*.

lunaris, [*mone*]*lices*. [*vergl.*
‘se monelîca monað hæfð æfre
on ânum monðe xxx. nihta’
AS. astron. ed. Thom. Wright
p. 9.]. globi, *clivenes*. lumi-
nis. [*vergl.* ‘hvîlon æt his
(Martines) mæssan, men ge-
sâvon scînan fêrlîce æt his
hnolle svilce fýren clyven’
hom. II, 514. *engl.* clew.
s. Iunii etym. angl. s. v.].
marg. *monoðlices cly[ð]nes*.

v implicare
246.

l. 13. circulus, *sineveald tren-
del*.

luculentus, *hlyttor*. splendidus.
s. clarus. *hlutter*.

l. 14. triquadram (gl. in quat-
tuor partibus divisam) mundi
rotam (gl. circulum), marg.
þæne fîðerdæledan trendel.

l. 15. laticem (gl. aquam).
væteripân verbesert aus-þe
[l. *væþeryðe*].

cisternæ, *riþe*. † *væterseaðes*.

limpham. .i. aquam *væg*.

quam, *þæt ve*.

anthiâ, *mid hlædele*.

l. 16. rotâ hauritoriâ, *hled-
trendle*. marg. † *hveovlan*.

exantlamus, *uphladen*. hauria-
mus.

parvi pendenda, *to for naht
taliende*. neglegenda. ad ni-
hilum iudicanda.

putamus (gl. æstimamus). *tel-
le ve*.

reciproca (gl. iterum fluentia.
abundantia). marg. *ongent-
flovende yða*.

l. 17. fontis, *velsprinces*.

redundantia (gl. .i. flumina).
eflflovu[nga]. marg. *eft-
flovende vætere*.

præcellere, *ofersti[gan]*. an-
tecellere.

aquæ ductuum, *tiga*. cana-
lium. *vætertige*.

decursus, *singalrenes*. † *svift-
[renes]*.

l. 18. celsis, *healicum*. subli-
mis. altis.

arcuum, *boga*.

fornicibus, *bigielsum*. [l. *bi-
gelsum*.]

sublimatus (gl. subvectus. exal-
tatus). *geufеред*. marg. *das-
selbe wort*.

tubo, *þeoten. of þryh*. † (marg.)
þeotan.

cataractis, *væteræddrum*.

l. 19. vorantibus (gl. absor-
bentibus). marg. *forsvel-
gendum æddrum*.

præstare, *oferþeon*. melior
esse.

voracis, *grædigre*.

mergulæ, *scelfre*. [*vgl.* ‘þâ ge-
seah he [s. Martinus] svim-
man scealfran on flôðe, 7 ge-
lôme doppelan adûne tô grun-
de, ehtende þearle þâra eá
fixa. þâ hêt Martinus þâ
mædleásan fugelas þæs fix-
nodes gesvîcan, 7 tô vestene
sîðian; 7 þâ scealfran ge-

- viton áveg tð holte' hom. II, 516.]
- l. 20. confunditur (gl. spernitur). *scend. † forhogod.* versicolor, *bleofah.* diversos mutans colores.
- l. 21. tereti, *sinevealtre.* circulorum, *trendla.* rotunditate, *tyrnincge.*
- l. 22. croceâ qualitate, *mid geolevere fahnysse.* purpureâ, *brún[re].* Giles p. 9.] venustate (gl. iocunditate). *fæger[nysse]. † fægen.*
- fol. 6. A. l. 1.] glauco (.i. albo. † rubro). *blæhævenre.* coloris, *hives. † bleos.* virore (gl. viriditate). *gren-nysse.* fulgescit, *glite[nað].* flavâ auri specie splendescit, *of scilfrum. † glæterien-dum. † dexum. beorh[t]neð.* decoris, *[veorðmyn]tes.*
- l. 2. virginali, *mædendlicum [mædent-]. femnhadlicum.* formulæ (gl. specie). *hive.* crepundia (gl. ornamenta. monilia). marg. *menas. † glencga.*
- l. 3. phalerata, *þa geglencðan.* ornamenta, *fræte[ve.]*
- l. 4. imputribilis (gl. incorruptibilis. immarcescibilis) naturæ, *unfuliendlicere gecynde.* experimentis, *ofervundennys-sum.*
- l. 5. comprobasse (gl. invenisse). *gesvutelien. narrasse.* arborum silvestrium, *vudelicra treora.*
- l. 6. succulentus cauliculus (gl. ramusculus). *sæpig stela.*
- l. 7. ramusculis, *boginclum.* exorti (gl. nati). *acynnede.*
- l. 8. vernantis (gl. florentis). *grenes.* prati, *gehæges.* progeniti, *fordatogene.*
- l. 9. fragrantia, *stemende.* redoleant, *bladesiað.* fulgeant. spirant. [sic!] cum constet, *þonne gevis is.* manifestum est.
- secutura [l. 10.] emolumenta, *æfterfiliende gestreon.* exuberante (gl. abundante). *genihtsumiendum.*
- reditu, *ageanhv[yrfe]. ge-an[h]vurfe.*
- quæstu (gl. lucro). *tilunge.*
- l. 11. maturescere, *ripien.* surculorum. *stofna. † telgena.* virgultorum.
- spissos (gl. densos). *mænife[alde].*
- pampinos, *hisses.* marg. *hosses.*
- l. 12. cessante (gl. deficiente). *ablinnendum.* librorum, *rinda.* succo, *sæ[pe].* marcescere, *scrincan.* adventante, *toctu[mendre].* adveniente.
- l. 13. fervore, *vylinc[ge].* marg. *bernendum.*

in modum, *on gemete*.

l. 14. laudandæ (gl. honorandæ). [*heriendlī*]ces.

virginitatis, *femnhades*.

edito (gl. alto). marg. *healicum*.

l. 15. promontorio, *munte monte*. marg. *sænesse*. [-*næsse*.]

arcta (gl. aspera). *nearo*. stricta.

l. 16. inferius. *nīderer*. *be neo-ðen*.

vilescat (gl. displiceat. inanescat). *unvurðie*.

legitimæ iugalitatis, *ævlices gegaderscipes*.

l. 17. liberorum (gl. filiorum). *æftergen[gena]*.

posteritate, *cneoresse*.

squalescat (gl. sordescat). *afu-lie*. † *ansco*[].

l. 18. in comparatione (gl. assimilatione). marg. *on vid-metenysse*.

huiuscemodi bonum (gl. .i. tale). marg. *þus gerad god*. dehonestari, *beon gehyrved*. deturpari.

l. 19. propensius (gl. diligentius. latius. multiplicius). marg. *geornlicer*. † *rumerlicor*. [l. *rūmelīcor*.]

l. 20. versa vice (gl. mutato ordine). *ahverfedum siðe*.

l. 21. inferioris vitæ, *þæs nīðeran lifes*.

proficiens (gl. crescens). marg. *þeonde*.

l. 22. tepide (gl. enerviter). *vlæclice*.

torpentem (gl. languentem). marg. *asvindende*.

præoccupet (gl. præveniat. transcendat); *unter* præoccupet: *þæt heo fore[nime]*. stimulo, *sticelse*. monitione.

compunctionis, *þære stīðeste abrerdnysse*. [l. -*stīðestan*.]

fol. 6. B.] l. 1. instigatus (gl. compunctus. præmonitus). *gemanad*. † *getiht*.

anticipet, *forne forfeð*.

l. 4. dimittitur, *to forlæten*. † *befæst[ed]*.

mundi [l. 5] blandimenta (gl. oblectamenta. adulationes † suavitates). [*voruldlī*]ce *gesvysnysse*.

quisquiliarum (gl. surculi minuti). *æsvæpe*. marg. *bean-scalu*.

peripsema, *feormunga*. purgamenta tuta (sic) marg. *fyrmda*.

carnalis luxus, *lic[h]amlicere gælse*.

l. 6. lenocinia, *forspennene*. illecebra. seductiones.

refutans (gl. vincens. despiens). marg. *vidsacende*.

proposito, *ingehede*. initio † gradu.

l. 7. castæ (gl. simplicis). *clænre*.

tirocinio, *camphade*.

Giles p. 10.] l. 8. gratuitâ, *þancvurðre*.

l. 9. industria (gl. sollertia). *gleavnysse*.

antecessor, *forgencga*. † *for[e]stæp[pa]*.

l. 10. lacrimosis, *tearigum*.
singultibus (gl. suspiriis). *sice-*
tun[gum].

l. 11. suspirio, *sicci[tunge]*.
gemitu. marg. *hloccetunge*.
querulosis, *ceorigum*.

questibus (gl. fletibus). *murc-*
nungum.

l. 12. inflati, *toblavene*.

l. 13. periculoso naufragio, *of*
frecenfulre forliðennysse.
marg. *beare ancpælgnyssse*.
[? *frecenbære andplegnys-*
se].

diræ, *reðes*. et grassante (gl.
populante. grassante. super-
eminente). 7 *onhnigendre*.

l. 14. tempestatis, *stormes*. †
hreoð[nysse].

turbine, *yste*. fluctu. procellæ.
inter Scyllam, *betvux sand-*

hriccan; *eine andere hand*
verbessert -gean. [vgl. hom.

II, 178: 'uppon anre coru-
hryccan.' etym. angl. v.

'rick'; neuengl. 'ridge: hay-
rick, riggs of barley' gl. *Bv.*]

barathrum, *gesvelge*.

voraginis, *svyliendes*. marg.
eadvindan; *das e ist von ei-*
ner andern hand. [l. *svel-*
gendes.]

l. 15. licet, *þeh þe*.

aliquantulum (gl. ex aliqua parte.
paulatim). *æthvare[healfe]*.

l. 16. quassatis (gl. confractis).
tobrettum.

l. 17. *salvâ*, *gehealdedum*.

l. 18. discrimine, *frecen-*
nysse.

scopulorum, *scylfa*. † *cluda*.
saxorum.

l. 19. tanto minus, *sva micle*
leas [l. *læs*.]

lamentorum, *heo[funga]*.

incumbere, *dybbian*. insistere.

† consistere. marg. *onvu-*
nian.

imbribus, *mid dropum*. marg.
sto[rmum].

l. 20. rigare (gl. humectare).
vætan.

nævorum (gl. notarum). *vlotta*.
smyttena.

maculis, *avyrdingum*.

de-[l. 21] *formatos*, *avlætte*.

scoriæ, *speccan*. † *syndran*.

atramento, *blæccan*.

foedatos (gl. maculatos). *ge-*
fylede.

l. 22. eo magis (gl. tanto ma-
gis). *sva micle ma*.

roscidis, *mid dævigum*. humi-
dis .i. rore madidis.

fontibus, *vylsprince*.

moestam (gl. tristem). *dreo-*
ri[ge].

fol. 7. A.] l. 1. humectare,
leccan. rigare. *fihten*.

non desinunt (gl. non defi-
ciunt). *ne gesvicað*.

quo se, *sva hi*.

l. 2. austeritate, *stiðnysse*.
crudelitate.

interdicta (gl. prohibita). *to-*
cvedene.

- l. 3. meminerunt, *gemund[ia]ð*. quod, *forþi*.
celibes, *geheald[sume]*. virgines.
sentinâ (gl. aqua foetida navis). *adelan*. † *fylðe*.
- l. 4. arroganter (gl. superbe). *topunde[n]lice*. *upahefedlice*.
- l. 5. balenam, *ran*. diabolum. coetum. [sic.]
- l. 6. devoratricem, [*svelge*]-*stran*.
circilo, *mid emfare*. navicula. declinant, *forbugað*.
- l. 7. principalium vitiorum (peccatorum). [*heáfod*]*licra lehttra*. [*vergl. heáfodleaktras*, hom. II, 590. 592. *im gegensatze zu leohtlice synna*.]
atrox (gl. crudelis). † *healic*.
- l. 8. tyrannicæ (gl. diabolicæ). † *cynelicere*.
dominandi, *to vealdenne*.
monarchiam (gl. principatum. † unius principatum). 7 *riciter*.
- l. 9. usurpare, *togeteon*. possidere.
incipiti (gl. dubio. incerto.)
ambiguitatis (gl. dubietatis). *tveogendlicere tv[e]onunge*.
- l. 10. scrupulo (gl. molestiâ. sollicitudine). marg. *þrydunge*. † *emhedi[gnyssse]*.
parasitorum, *svil[g]ra*. *gli-ve[e]ra*. marg. *spillendra*.
sodalibus (gl. sociis). *mid gesiðum*.
- l. 11. vallatus (gl. circumseptus. circumdatus). *emhlenned*.
apostatarum (.i. profugarum). *fly[mena]*. marg. *vidersacena*.
glomeratus (gl. vinctus s. circumseptus. stipatus). *em[b]set*.
barathrum (gl. infernum). *gehennan*. *seað*. † *hellegrut*.⁴²³
- l. 12. tartarum, *tintegre*. tormentum.
cassabundus, *hreosendlic*. corruendus.
proto-[l. 13]plastus (gl. primogenitus. primus plasma-
tus). marg. *frumscapene*.
recentis (gl. novi). *nives*.
paradisi, *neorx[na vanges]*.
colonus, *tilia*. † habitator.
totius terrestris (gl. .i. terrenæ) creaturæ, 7 *ealre eorðcundre gesceafte*.
quam, *þæt*.
- l. 14. vertigo, *tyrnincg*.
rotantis (gl. volventis). *tur-
niendre*.
Giles p. 11.] fundibuli, *liðeran*.
circumgirat (gl. circuit. com-
plectitur). *befeh[ð]*. † *emhæfð*.
- l. 15. buccis, *smærum*.
ambonibus (gl. avidis. cupi-
dis). *gifrum*.
labris, *lippum*. labiis.
lurconibus (gl. cupidis. devo-
rantibus). 7 *mid grædigum*.

- l. 16. in voraginem, † *on gesvelge. edvindan. † grutte.* in foveam. ^{422. 44.} marg. *ættrigeia* [l. -ra.]
- angelica (gl. superna. angelorum). *upcundra engla.*
- l. 17. civium, *ce[a]stregevarena. .i. colonum. [sic.]*
- l. 18. contubernio (gl. congregatione. † mansione). marg. *geman[an.]*
- deificæ, *godcundlicre.*
- contemplationis, *bescavunge.*
- visionis.
- participio (gl. parte. communicatione). *dælin[ge.]*
- quanto [l. 19.] magis. marg. *hu micle sviðer. † ma.*
- gracillima (gl. humillima † minima). marg. *gehvædeste.*
- de, *be.*
- emolu- [l. 20.] mentis (gl. lucris). *gestreonum.*
- inflata, *toblaven.*
- intumuerit (gl. superbierit). *topint.*
- castimoniâ (gl. castitate). *clæn- [nysse.]*
- l. 21. speciali (gl. propria). marg. *of senderlicere.*
- rumusculos (gl. famas. rumores). *hlisan. marg. herevurd.*
- coeperit, *underfeh[d.]* inchoaverit.
- l. 22. triclinio (gl. sede). marg. *bure.*
- tirunculis, *cempum.*
- fol. 7. B.] l. 1. horrendam, *egislic[e.]*
- virulentorum (gl. venenosorum). marg. *ættrigeia* [l. -ra.]
- l. 2. rabidis, *mid slitendum.*
- † *terendum.* voracibus.
- beluas, *diofla.*
- l. 3. gingivis, *toðreomum.*
- inermes (gl. sine armis) quosque (gl. universos). 7 *gehvilce væpenlease.*
- loricâ, *halsberga. galea.*
- l. 4. parmâ (gl. scuto). *targan[.]*
- exutos, *unscridde.* nudatos.
- atrociter, *grim[me].* crudeliter.
- discerpere, *tosliten.* dilaniare.
- lacertosis (gl. brachiorum. fortis.) viribus, *mid strangum mægnum.*
- l. 6. testudinem, *randbeag. scildrume. aciem. [l. scildtruman.]*
- strophosæ (gl. callidæ). *svicfulles.*
- balista, *stæflidere.*
- l. 7. spiritalis armaturæ, [*gástli*] *cere veapnunge.*
- ferratis, *hisenum. [l. isenum.]*
- venabulis, *barsperum. marg. þioxum.*
- l. 8. naviter (gl. velociter. viriliter. † fortiter). *fromlice. † sprinlice. † 405.*
- timidorum (gl. timentium) more militum, *eargra cempana* [l. -ena] *on þeave. † geunnan.*
- l. 9. classicæ, *byman.*
- salpistæ, *truðhornes.* tubicinatoris.

muliebriter, *earhlice*. † *niðlice*.
sæviſsimis (gl. fortissimis) ho-
stibus, *þām hreðestum feon-*
dum.

l. 10. scutorum, *tudenarda*.

umbonibus, *randbea[g]um*.

protectione scutorum.

[ne] præbeamus (gl. adhibea-
mus). 7 *ve ne gearcien*. †
geþeoden.

l. 11. militiæ, *campdomes*.
pugnæ.

[gl. nos] pugiles (gl. gladium
portantes. marg. gladiatores).
ve væpenboren [l. -an]
7 *cempan*.

armatam, *geinseigled[e]*. sig-
natam.

audacter, *deorsterlice* [l. *deors-*
telice, *dyrstelice*, *dirsti-*
lice; *vielleicht deorsteclice*.]

l. 22. æmulorum, *viðervinnena*.
contrariorum. inimicorum.

offerentes (gl. contra portan-
tes). *budende*. † *ongean be-*
rende.

instrumenta (gl. ædificia) bel-
lica, *viglice tol*.

quæ, *þa[þ]a*.

l. 13. macheram (gl. gladium).
mece. † *hiltine*.

et lorica[m] [l. 14.] inextricabi-
lem (gl. inexpugnabilem).

7 *unofervinnendlice hals-*
bearga. [l. *healsberga*.]

cum tutâ (gl. firma. segura)
peltâ (gl. clypeo. parma).

cum truman pleigscelde.
[*cum zu tilgen*.]

spiritualium nequitiarum (gl.
fraudium). *feondlicer nea-*
rapanca. † *bisvicce*. [l. -*li-*
cra nearoþanca. † *besvica*.]

l. 15. [contra] mille nocendi
artes, *ongean þusendfealde*
derigende prattas.

pertinaciter, *giferlice*. inre-
vocabiliter. insuperabiliter.
remuneratore, *leaniendum*.

l. 16. debitum (gl. necessa-
rium). marg. *neadþearflic*.
† *neadvis[e]*.

triumphum (gl. gladium). *si-*
gelean. palmam.

l. 18. leviathan, *sædracan*.
.i. serpens aquaticus.

potentatus, *andvealdu*. [Giles:
potestates.]

rectores, [*reccen*]*dras*. iudices.

l. 19. pertinaciter, *anrædlice*.
perseveranter. constanter. †
dure.

pertinacibus (gl. violentibus).
marg. *anvillum*.

in fronte, *on forvordan*. [l.
foreveardan.] in facie.

l. 20. principalium, *heafod-*
licra.]

bis quaternos, *hehtefælde*.
[l. *ē-*].

l. 21. Cerethi, *rædehere*. †
hleaperes [l. -as].

Pelethi, *eorodmen*. *yrneres*.
fedeheres.

Giles p. 12.] horrendo, [*e*]*gis-*
liciere.

l. 22. apparatu. *geþrecc*. exer-
citu. *gearcunge*.

mancipantur (gl. domantur).

unter dem textesworte steht:

mid þám hi send gehæfte.

divino, [god]licum. celesti.

freti (gl. fructi. sublimati). *gebild.*

fol. 8. A.] l. 1. bellicosas, *viglice. heardlice.*

truculentis (gl. duris. ferocibus). *egislicum.*

l. 2. stropharum (gl. fraudium. piaculorum). *bisvica.*

phalarica (gl. lanceis magnis). *anscuta tilegarum.*

l. 3. deceptionum, *bigsvica.* marg. *svicdoma.*

infatigabiliter, *unateorienlice.* insuperabiliter.

l. 4. patrocinium, *munde.*

prædestinatæ (gl. antedictæ). *þære [dele!] forestihtes. † foresædes.*

l. 5. cohortante, *heortendum.* ammonente.

vertant, *ðvendan.*

l. 6. tuta, *fæst.* firma.

indeptæ (gl. adquisitæ. adeptæ. † assecutæ) pacis, [begeten]-*re sibbe.*

adquisitorum, *gestronendra.* inventorum.

secura, *sorhleas.* sine cura.

triumphorum, *sigera.*

l. 7. inflexibile, *ungebigendlic.* innodabile.

diuturnum, *langsum.* longum.

fallentis, *bepæ[cendre].* decipientis.

fortune, *dre [?] oder gehört es*

zu dem folgenden worte tro-
pæum, dre[ám]?

l. 8. qui putabantur, *gevenede.* æstimabantur.

internecionem, *forvyrd.* mortem. mortificationem.

l. 9. obtruncati, *forþræste-*
[de.] occisi.

optatis, *geviscedum.* desideratis.

ad importunum (gl. inhonestum).
to gemagum.

l. 10. provocant (gl. exasperant). *fordteod. † tihted*
[l. -ad].

l. 11. voti compotibus (gl. læti). *blidum.*

in-[l. 12]struunt, *getremmad.* ædificant.

importunus, [ge]mage. † *vider-*
vrde. cupidus. improbus. immitis.

l. 13. florulentæ, *blost[m]bære.*

l. 14. frugalitatis (gl. temperantiae. moderationis). *spær-*
nysse. marg. *spærnesse. † uncyste.*

explodatur (gl. deleatur. extinguatur. excludatur. eiciatur). *advæsced. † adræfed.*

l. 15. ad extremum (gl. in fine). *æt nextum.*

qui (näml. natrix), *seo.* beatam, [eðdig]ne.

familiam, *hired.* congregationem.

l. 16. civitatis, *ceastran.* latebrosis, *diglum. heolstrum*

- tenebrosis. cavernosis. occultis.
- l. 17. clandestinis, *of dimlicum*. secretis. occultis. latibulis, *dimhofum*. cubilibus. eliminatus, *utadræfed*. fugatus. separatus.
- l. 18. trudatur (gl. pellatur). *leo utascofen*.
- l. 19. quinquagenis milibus, *fifhundþusendum*. expeditionum, *fyrda*. [*fyr-d*]inga. peditum, *feðena*. turmis, *heapum*. agminibus.
- l. 20. rubri (*näml. maris*), *þære reade* [l. *þære reádan sæ*.]
- submerso (gl. absorpto). *asen[c]-tum* (f. *ásencedum*).
- l. 20. profundis, *on [deópum]*. flustris, *vælum*. fluminibus. suffocato, *7 adrenctum*. merso. quem, *þæne*.
- fol. 8. B.] l. 1. crebrâ, *mid mænifealdum*. internecionis, *sleges*. † *forvurdes*. occisionis. mortis. ambronis, *grædigum*. avidis. devorantibus.
- orci, *múðes*. mortis. faucibus, *ceaflum*. tradidit, *befæste*.
- l. 2. repromissionis [*be*]he-
[*tunge*].
- decalogi (gl. .i. decem præceptorum). *ten bebodu*. sanctionibus, *domum*. † *gesetnyssum*. præceptis. statutis.
- refra-[l. 3.]gabatur, *viðstod*. † *viðerode*. resistebat.
- sorte, *be hlete*.
- territorii, *landgemeares*.
- incoluit, *beeode*. † *bugede*. habitavit.
- l. 4. generationis, *cneoresse*. tritavos, *forðfæderas*. futuræ posteritatis, *tovurdre æftergencnyssum* [sic].
- l. 5. pronepotibus, *nefena bear-num*. filiis nepotum. legitimæ, *ævfæstlicere*.
- l. 6. si, *g[if]*.
- sagacitatis, *glæv[nysse]*. providentiæ. industriæ.
- pervigil (gl. astuta) sollicitudo, *þurhvacol emhidignys*.
- Giles p. 13.] l. 7. sollerter, *geornfullice*. curiose. *fræ* [?]
- l. 8. spiritalium nequitiarum, *feondlicra nearaþanca*. † *bisvice* [l. -a.]
- l. tyrannici, *rede*. † *camplice*. commanipulares, *gefilce*. socii † consocios.
- l. 10. sceleratorum, *man[ful-ra]* impiorum.
- satellites, *væggesidan*. [l. *veg-*]
- l. 11. aciem, *truman*. conspirati (gl. consimilati. irati). marg. *geanlycode*. † *geanlicðte*.
- propugnacula, *vigstealla*. chorus.
- subruenda (gl. cadenda). *for-scre[n]cene*.
- l. 12. eiusdem nefandæ mili-

- tiæ, *þære ilcan manfullum campdomes*. [sic]
- l. 13. calones (gl. servi cellæ militum.) marg. calones sunt, qui ligna militibus portant, vel *gabar*. [l. *gebaran*.] calo militum .i. servus. *rudubior*. et clientes (gl. .i. socii. domesticos. familiares). marg. 7 *incnihtes* [l. -as] 1 *hivcuðan*.
- lixarum coetibus (gl. mercenariorum. qui aquam portant). *væterberendra*. marg. *þran[gum]*.
- pertinentes, *belimpedum*.
- l. 14. quam satrapæ, *æiðer gesiðmen*. 1 *þeinnas* [l. *þegnas*, *þénas*.] iudices.
- flagitiosum, *fyrenfulle*. igneum. [sic]
- tribunatum, *ealdordom*. principatum.
- l. 15. certis vocabulorum (gl. nominum) proprietatibus, *gevissum clipunga agnugum*.
- nominatim, *naminælum*. per singula nomina.
- l. 16. allophylorum, [h] *æðenra*. centuriis, *hundredum*.
- l. 17. in vertice (gl. in summitate). *on cnolle*.
- l. 18. hortantur (gl. monent). *lærað*.
- invisorum (gl. odiosorum). *læðera*. [l. *lððra*.]
- l. 19. parochiam, *scire*. sibi, *him selfum*.
- l. 20. ingruere (gl. .i. invenire. ingravare). marg. *onvinnan*.
- moluntur (gl. nituntur). *seoreviadð*.
- l. 21. dirâ (gl. severâ) frameâ (gladio), *heardum mece*.
- emeritos (gl. electos. perfectos). *þepungenan* [l. *þá gepungenan*].
- l. 22. milites, *cempan*.
- interdum, *vel oft*. sæpe. aliquando.
- vulnere (gl. plaga). *sic[nysse]*. letali toxâ (gl. mortali veneno). *mid ættrigere clufþunge*. fol. 9. A.] l. 1. intellectualis (gl. intelligibilis). *þæs angytfullan*.
- l. 2. strage (gl. occisione). *of væle*.
- carmen [l. 3.] funebre (gl. lacrimabile). marg. *licleoð*. *byrgleoð*.
- [canticum] lamentabile (gl. flebile). 7 *heofendlice*.
- epicedion (gl. carmen super cadaver). *licsang*.
- epitaphion (gl. carmen super tumulum. 1 mortuorum). *byriensang*. marg. *licleoð*. [lic]sang. 7 *bergelsleoð*. 1 [byrgels]sang.
- l. 4. compatientis (gl. miserantis). marg. *besargiendes*.
- componat, *þæt heo gesette*. constituat.
- curio-[l. 5]sæ sollicitudinis, *fyr-*

- vittre carfulnysse. † bihyd[es].*
sollertia, geornfulnys. † mæniteavnys.
animadverti (gl. intelligere). undergitan.
 l. 6. collationes, *race. narrationes.*
archi-[l. 7.] mandrita (gl. principe). heahhyrde. oððe heahleornere. excelsus magister. prædito, gegodedum. ditato.
 l. 8. propalabunt (gl. manifestabunt). *gesuteliad̃.*
præsul, veadelnd. [l. vealdend.]
rudimenta (gl. documenta). nivunge.
 l. 9. sacramenta, *geryna.*
 l. 10. clarius, *sutelicor.*
elimavit (gl. .i. enudavit. manifestavit. † elicuit). geræhte.
de flagitiosis (gl. vitiosis). befyrnfullum. † manfullum.
radicibus, marg. vyrtrumum. über y steht v, d. i. u.
 l. 11. reliquorum facinorum, *oðra mandæda.*
perniciosa (gl. pestifera. mortifera). marg. cvylmbære. † gecvelmfulle.]
 l. 12. vimina (gl. virgulæ). *tan. † twiga.*
lentis (gl. suavis) frondibus, ofliðevacum helmum.
ea causa, se intinga.
disceptare (gl. scrutari. † litigare). marg. cneatian.
- l. 13. coëgit, *acneadað. compulit.*
edito (gl. sublimato. educto. creato). fastigio (gl. altitudine. culmine), on hælicere hehnesse. † gepinþe.
subli-[l. 14]mati (gl. exaltati. evecti). geoferode.
pudicæ (gl. castæ). sidefulre. conversationis, droht[unge.]
 l. 15. ac si, *sva sva.*
contemptibilem, forsavenlice. despectibilem.
sibique, heom sylfum.
 Giles p. 14.] *disparem, antgelicne. dissimilem. marg. svide ungelicne.*
 l. 16. ceterorum, *manna.*
præconia (gl. laudes). herunga.
confidunt (gl. consperant). hopiad̃.
 l. 17. quodammodo, *mid suman gescade. quadam ratione.*
post tergum ponentes (gl. abii-cientes). viðsacende.
 l. 18. si enim, *þeh þe.*
 l. 19. incarnatum, *geflæs[c]hamad.*
 l. 20. cœlesti puerperio, *mid heofenlicere heseberdincge.*
emenso (gl. lapso. numerato). aurnenum. † ametenum.
cur-[l. 21]riculo, emrcne.
 l. 22. præsagio (gl. vaticinatione). *forevitegunge.*
 fol. 9. B.] l. 1. clarescit, *scind̃.*
 l. 2. centenæ, *huntentifealdes. locupletatus, gevel[god.]*

l. 3. sexagenis, *mid sixtifealdum*.

fasciculis, *berd[enum]*.

iactanter, *gilplice*. contumaciter.

l. 4. præsumat (gl. audeat). *læð*.

l. 5. remedium, *læce*.

l. 6. qua, *mid þam*.

l. 7. incrementa, *spryt[ingas.]*

‡ *væstmes*. [l. -mas.]

virtutum, *mihta*.

sanctæ, *halgum*.

retinaculum (gl. rete). *grin*.

l. 8. tendiculum (gl. decipulam. rete. ‡ laqueum, quod [sic] tenditur leporibus ‡ avibus). marg. *þelman*. *snearan*. ‡ *vocie*.

connectat (gl. ligat). *bind[ed.]* theriaca, *clam[mas.]* ‡ *clidan*.

l. 9. de-[l. 10.]trimenta, *æfvurdlan*.

l. 11. æmulatores (gl. imitatores. æquiparatores). *geþinþe*. ‡ *ingehede*.

ab ipso, *selfan*.

nascentis (gl. incipientis) infantiae, *iunglices cildhades*.

rudimento (gl. novitate). *ge[nivunge.]*

l. 12. infatigabiliter (gl. indeficienter). *ablindnendlice*. [l. *ablinnendlice.*]

aliquo, *ælcere*.

l. 13. offendiculo, *lettincge*. ‡ *remmincge*. negligentia.

repagula (gl. frena). *salas*. ‡ *bendas*.

l. 15. compunguntur. accen-

duntur. .i. compuncti. *hi beoð abrerde*.

scintillante, *spincendre*.

ardoris, *feortvitnysse*.

faculâ, *blæsan*.

inflammanur. [*beoð*] *ontende*. accenduntur.

l. 16. translati, *gehvursede*.

ergastulo. (gl. carcere). *nearenysse*.

l. 17. gestiant (gl. cupiant. desiderant). [*geornia*]ð. marg. *vel svi* [? *viscað*.]

frugalitatis (gl. temperantiæ. mediocritatis). *spærnysse*.

l. 18. psalmodiæ, *dreames*.

l. 19. dissimulare (gl. occultare). *bemidan*. ‡ *bedyrnan*.

crebra [suspiria], [*ge*]lomlicum *siccitungum*.

l. 20. suspiria. gl. anxietates. *anxumnyssum*.

in imis, *inlicum*. on *inlicum*. *inelmum*.

ilibus, *inelfum*. visceribus.

prolata, *fordatogene*.

l. 21. sicque, *hi*.

oblectamento. (gl. delectamento). *mid gelustfullunge*.

l. 22. contemplativæ, *besceavenlicere*.

edulio (gl. .i. esu). *bi[g]leo-fen[e.]* ‡ *an[d]leofene*.

saginantur (gl. pascuntur. ‡ putriuntur). [*beoð*] *gereordede*.

impracticæ (gl. actualis). *ge-svincfulre*. ‡ *anvurdre*. ‡ *dædlicere*.

fol. 10. A.] l. 1. studio. (gl. disciplina). *cneordnysse*.
actualet, *andvurd[e]*. † *ge-
svincful[le]*.

Giles p. 15.] l. 2. normam,
bysne. regulam.

l. 3. huiuscemodi virtutum, *þus
geradere mihte*.

supplemento (gl. augmento. for-
titudine). *eacnunge*.

l. 4. noscuntur, *þe beoð un-
dergitenc*. intelleguntur.

continentium, *forhæbbendra*. †
mædena. virginum.

l. 5. eminens (gl. præcellens)
magnitudo, *oferhlfend mi-
celnys*.

cedit, *geeadmet*.

coniugatorum (gl. nuptorum).
geæfnedra.

sublimis, *mære*. magnus.

l. 6. hanc solam, *þysne ænne*.
puritatis, *vurðscipe[s]*.

l. 7. adiumento, *fultume*. auxi-
lio. adiutorio.

perfectionem, *fulfremednysse*.

l. 9. feriatus, *gefneolsod*.

generosæ (gl. dignitosæ) vir-
ginitatis, *æðeles mæ[g]ðhades*

l. 10. minus, *hvonlicer*.

vilescat, *heo[nedʔ]*

præceptorum (gl. mandatorum)
legalium, *ælicere* [l. -a] *be-
boda*.

l. 11. fulciatur (gl. sustenta-
tur). *undervreded*.

varietate, *fahnyssse*.

l. 12. decoretur (gl. ornetur).
[*bið*] *gevlitegod*.

psalmigraphi, *seal[m]scopes*.

l. 13. in vestitu, *on ofer-
[sceorpeʔ]*

circum amiota, *befangen*. †
gescred. circumdata. marg.
emsvapen. [l. *ymbsvapen*.]
radians (gl. splendens). *gli[t-
niende]*.

adsistere, *vu[nian]*. stare.

l. 15. inseparabili (gl. indivi-
sibili). *untodællicrero* [l.
-licere.]

collegio, *gesamnunge*.

l. 17. opulenta, *mænifealdre*.
opima.

l. 18. infructuosâ (gl. infe-
cunda). *unvestembære*.

infecundâ, *uneacniendliendri-
ce*. [l. *uneacniendlicre*.] ste-
rilis.

l. 19. sterilitate (gl. ariditate).
tedrunge.

marcescens (gl. arescens). *vur-
niende*. [= *veorniende*.]

l. 20. multabitur, *he bið* [ge-
vitned.]

cortinarum, *vahrefla*.

stragularum, *stræla*. *oððe hvi-
da*. † *væsttinga*.

l. 21. penniculæ, *veflan*.

purpureis, *brun[um. ? brúnba-
sum]*.

varietatibus, *fac[gnyssum*.
fahnyssum].

l. 22. stamina, *vearpum*. sta-
men dicitur quod rectum
stat.

ultra citroque, *hider 7 þrideres*.
[l. *þider*]. .i. hinc et inde.

plumariâ, *avundenum*. multi-
modo.

textrinum [fol. 10. B. l. 1.] opus
veblic gevurc.

diversis, *mænifealdum*.

toraciclis, *hivum*. formis. ima-
ginibus.

perornent, *hi* [*geglencað*.]

uniformi, *anhives*. [l. *anhivedre*.]

fuco, *deage*.

l. 2. coloris, *bleos*.

sigillatim, [*an*] *lipes*. semoti. †
singillatim.

fuerit, *hio bið*.

profecto (gl. omnino). *to vis-*
sum.

l. 3. pulcherrimæ, *fægreste*.

venustati (gl. amoenitati). *cer-*
tenysse. [l. *cyrtenysse*.]

formosa (gl. amoena). *hivfæst*.

l. 4. [nec] videbitur, *hit ne*
bið [*geþuht*.]

l. 4. et sin-[l. 5]gulari, 7 *syn-*
derlicere. speciali.

genere, *cynrene*. † *cynne*.

hyacintho, *of vade*. † *hævenre*
deage.

l. 6. purpurâ, *godvebbe*.

bis tincto cocco, *twigedeaga-*
dre deage. *vrman*. *tv-*
hivedum vrman. † *veolcere*
‡ *vealcbasevere æddre*.

vermiculo (gl. tinctura). *of*
stanvrme; *verbessert 'me'*
in 'man'.

cum bysso retorto (gl. non re-
cta), *mid geedþravenum*
twine. 'ed' radiert.

dispari (gl. non æquali).

7 *mid unilicere*. [l. *unge-*
licere.]

l. 7. murice (gl. fuco). *vr-*
man; *darüber cor[vurman]*.
describuntur (gl. .i. ascribun-
tur). *hi sint tovrī*[*tene*.]

sed quid, *ac to hvi*.

muricibus, *be vrman*; *dar-*
über cor[vurmum].

subtiliter, *smeaþancelice*. [l.
smeaþancollice.] *eleganter*.

l. 8. comminiscimur (gl. rima-
mur). *þencen ve*.

auri obryzæ lamina, *read-*
go[*l*] *dlæfer*. [vgl. 'se cy-
ning Xerxes bevorhte þa
bigelsas mid *gyldenum læf-*
rum' hom. II, 498, *wozu*
Thorpe p. 613 die bemer-
kung macht: 'in the trans-
lation [with golden plates]
I have followed Abdias,
whose words are 'camera
ipsa laminis aureis suf-
fixa'; though *læfer* signi-
fies 'a rush', and *gylden læ-*
fer, the plant 'golden rod.']

l. 9. electri, *eolcsanges*. [l.
eolhsandes.]

stanni, *tinnes*.

l. 10. gemmarum, *gemstana*.
Giles p. 16.] *succini*, *glæres*.
dracontia, *gimroder*.

quodam [l. 11.] modo, *mid su-*
man gemete.

varietates, *mistlicnesse*. diver-
sitates.

l. 12. pro augendis, *for eac-*
niendlicum.

multiplicandis (gl. amplifican-
dis. [*menifeald*]) *licum*.

l. 13. regulam, *rihttinc[ge.]*
rimamini, *smeaged.* [l. -*ad.*]
scrutamini. *meditamini*.

mysticis [l. 14.] explanationi-
bus (gl. .i. secretis narra-
tionibus. expositionibus. ma-
nifestationibus). *mid gastli-*
cum gerecenyssum.

tropologiæ (gl. .i. similitudinis.
‡ figurati sermonis). *hivlice*.
‡ *pearlice spæce*.

typicum (gl. mysticum) scruti-
nium (gl. indagationem). *ge-*
renelicice smeacungu. [l.
gerýnelice smeagunge.] ‡
cneatunge.

scrutamini, *gecneordlæcað*.

l. 15. et non frivola (gl. falsa).
7 *unleas*.

delicatæ, *estfulles*.

virginitatis, *mæ[g]ð[hádes.]*

non [l. 16.] falsa, *unsvicel*.

cautela, *vær[lícnys.]*

tutetur (gl. confirmetur). *tre-*
med. [l. *bið getrymmed.*]

quasi tenerrima, *sva sva se*
geongeste.

nobilis, *æðeles*.

l. 17. infantiae, *iugudhades*.

lascivia, *vrænnas*. ferventia.

duro, *mid stidre*.

disciplinæ, *steore*. ‡ *peavfæst-*
nesse.

pædagogio (gl. documento).

lare. ducatu. magisterio.

refrenetur, *he si geveld*.

l. 18. pudicitia, *healtsumnessa*.

[l. *healdsumnesse.*] *virgini-*
tate.

quæ, *se[o.]*

l. 19. iaculo (gl. sagittâ). *fla-*
[ne.] ‡ *gafeluca*. [l. -*e.*] ‡
vi[d]bere?

integritatis (gl. virginitatis).
andrealcnysse.

l. 20. tumentis (gl. inflatæ).
topunden.

arrogantiæ (gl. superbiæ). *prut-*
scipes. *mane*. ‡ *piaculo*.

spiculo (gl. pectato). *gare*. ‡
rifele.

l. 21. elationis, *orgelnysse*. ‡
creasnysse. [*zu dem sonst*
unbekannten worte 'creas-
nyss' vgl. in dem gl. Han-
nov. 'creaslicran reg. can. 12.']

cenodoxia, *mid idelum vun-*
dre. vana gloria.

l. 22. unde se opinatur, *pa-*
non þe he talð. *þe hit*.

merito, *be geearnunge*.

præstantiorem (gl. meliorem).
arvurðran. excellentiorem.
honorificentiore).

fol. 11. A.] l. 1. debito emolu-
mento (gl. lucro). *neadvi-*
sum. ‡ *neadþearflicum ge-*
streonum.

recompensationis; *edleunes*.

l. 2. laboriosi certaminis (gl.
luctaminis). *gesvincfulles*
gevinnes.

palmâ, *fram sigelean*.

privabitur (gl. segregabitur).
asendren. ‡ *ascired*. [l.
bið ásyndred od. ásyndrod.]

- l. 3. tripudio (gl. gaudio. exultatione). marg. *fægnunge*.
- l. 4. gloriâ, *feovunge?* [*dies wort steht wenigstens über gloria. 'feoung' heisst sonst 'odium.' ps. 108, 4: 'hî me yfel settan â við gôôde, 7 feoung for mînre lufan', posuerunt adversum me mala pro bonis, et odinm pro dilectione mea.*]
sermo, *ra[cu.] sagu*.
[sed] gl. s. spopondit, *heo [ge-hâted.]*
- l. 5. casti- [l. 6.] moniæ, *ge-healtsumnysse*.
sponsalia, *giftlice. † beveddendlice*.
decreta (gl. iudicia). *rædas. .i. edicta*.
superno (gl. excelso). *þan heo-fenlican*.
repedanti, *ongean hvorfendum. revertenti*.
- l. 7. operæ . pretium, *nead-þearflic. † gedafniendlic. conveniens. necessarium*.
- l. 8. ut [evellantur], *synd [út-âbrodene.]*
gramina (gl. germina). *cvicas. elationis, ofermedes*.
- l. 9. uberrima, *þa nihtsume-stan*.
plantaria, *sprittincga. plantationes*.
florenti (gl. crescenti) fronde, *mid vexendum helme*.
- l. 10. quatenus, *sva þæt*.
exstirpatis, *utalenedum. † a-*
Z. F. D. A. 1X.
- dvæscedum. evulsis. extinctis*.
fomitibus, *bisvicum. deceptionibus*.
erutis, *tovendum. subversis. passionum, mandæda. vitiorum. criminum*.
l. 11. surculos, *telgran. virgulta. pastinare, tidrian. plantare. † nutrire*.
l. 12. integritatis, *andvealh-nys. religio. sanctitas. comprobatur (gl. eligitur). [bíð] afanded. † gecoren*.
l. 14. en apostolicis, *is mid þam [apostollicum.]*
l. 15. pudicitiae, *sidefulnysse. immunitas, seó orceasnys. claustra, fæstenu*.
l. 16. solitaria, *ænlipe. nequaquam, nateshvon. nullo modo. recludere, beclisen. [l. beclysan.]*
l. 17. quem (gl. s. paradisum). *þæne. romphæâ (gl. gladio) versatili (gl. † volubili. mobili. ancipiti. utrâque parte acutus). marg. eðviltum. † mid avendenlicum mece. et flammifera, 7 ligbærum. recapitulatio, titelung. frum-spellung*.
l. 18. geneseos (gl. generatio-nis). *gecendboca. originaliter, frumlice. principaliter. Giles p. 17.] l. 19. macero (gl.*

- castigo. † abstineo). *ic hlæn-sige*.
- l. 20. tyrannicâ, *mid real-hreovre*. † *deoflic[r]e*.
- l. 21. potestate (gl. imperio). *mihte*.
- insolescat (gl. superbiet). *avlan-cige*.
- protervo (gl. rancido † superbo tumido. contrario) fastu (gl. elatione. superbia), *mid hvarum*. † *viðervurde*. † *hvir-licere prutunge*.
- l. 22. contemnat. (gl. despiciat). [*ofer*] *hicgæ*. [l. *oferhycge*.] fol. 11. B.] l. 1. perseverantia (gl. assiduitas). *anrædnys*. † *singalnys*.
- mancipatur. (gl. .i. retineatur. dometur). *si geþræst*. † *ge-hæft*.
- l. 2. indefessâ instantiâ (gl. perseverantia). *mid unate-riendlice strecnysse*.
- effrenatæ iugalitatis, *ungevyl-dre ævnunge*.
- l. 3. immunitatis, *orceasnysse*. † *univænnysse*. [l. *ungevæm-nysse*].
- captiva paupertas, *gehæftfæste aftnys*. [l. *hæftnys*.]
- l. 4. hanc bipartitam, *þas tvi-dæledan*. divisam in duas partes.
- hoc modo (gl. taliter). *on þas [gerád.]*
- l. 5. innupta, *ungehæmed fæmne*.
- l. 6. quæ, *þa*.
- nupta, *gehæmed*.
- l. 7. grande, *svidlic*. magnum.
- l. 8. intervallum (gl. spatium). *hvil*. † *fæc*.
- larga, *micel*. lata. † spatiosa. spatiosæ (gl. ampli). *rumes*. [spatiosæ] intercapedinis, *vid-gilles fæces*.
- differentia, *todal*. divisio. distantia.
- l. 9. munificentiam. *gife*. † *cyst-nysse*. ditamentum. † liberalitatem. marg. *duguðgife*.
- infimi (gl. terreni. † minimi. inferioris). *incundre*
- diligentiam (gl. curiositatem). *abrednysse*. † *gevilnunge*.
- l. 10. comitem (gl. sociam). *gesidan*.
- maritalis (gl. virilis) lasciviæ (gl. luxuriæ. † petulantia), marg. *verlicere vrænnysse*.
- l. 11. lunulis, *halsmenum*. † *sveorbeagum*. monilibus. dextralibus, *cynelicum*. ar-millis.
- ornari, *beon [geglencged.]*
- l. 12. gemmiferis, *gimbærum*. annulis, *ringum*.
- l. 13. fulgentis, *beorhtere*. cultu, *gegirlan*.
- monilibus, *menum*. † *preonum*. [MS. *prionum*, und über dem i ein e.]
- l. 14. rutilare (gl. coruscare). *bliscan*. † *glit[n]ian*. marg. *blyscan*.
- decorari, *beon gevlitecod*. [l. -god.]

- l. 15. tortis, *geþravenum*. *cæ[?]*.
 cincinnorum (gl. redimiculorum. capillorum). *fexa*. †
hæra.
 calamistro (gl. acu ferro).
þravincspinle. † *hærnædla*.
 [-e].
 crispantibus, *þravendum*. † *cyr-*
pisiendum. marg. *cyrpsum*
loccum.
 delicate (gl. pompose). *glen-*
cendlice.
 componere, *glendcen*. [l. *glenc-*
gan.]
 l. 16. rubro stibio, *readre dea-*
ge. marg. *sape*.
 mandibulas, *ceacan*. † *geal-*
gan. dentes molares.
 suatim (gl. suo more). *on hire*
visan.
 fucare, *deagian*.
 satagit (gl. incipit. nititur).
hogað.
 l. 17. inculta, *unglenied*. [l.
 -*cged*.] non ornata. *unbegan*.
 crinulorum, *locca*.
 cæsarie, *fexe*. crinibus.
 squalente, *fuliendum*.
 capillatura, *fexe*. † *hære*.
 l. 18. proferet, *ford[byrd]*.
 portat.
 stolidis (gl. stultis) [l. 19.] pom-
 pis (gl. ornamentis). marg.
mid disticum glencgum.
 infruticans, *tolcetende*. † *flear-*
diende. † *brottetende*. *ticgen-*
de. luxurians. *broddiende*.
 calice, *orce*.
 pro-[l. 20.]stibuli (gl. fornica-
 tionis. † turpitudinis. mere-
 tricis). *forligæris*. [l. -*es*.]
 apocalypsis, *onvrigenys*.
 l. 21. describit (gl. ostendit).
 marg. *av[rited oder -vrit]*.
 perniciosum, *cvyldfulle*. mor-
 tiferum.
 spectaculum, *væfersene*. † *em-*
vlatunge.
 l. 22. præstat, *gearcað*.
 fol. 12. A.] l. 1. futura, *seo*
[tovearde].
 l. 2. inlæsæ, *univemmedes*. [l.
ungevæmmedes.]
 sectatricibus, *fliestrum*. [l. *fy-*
ligestrum.]
 l. 3. fictili, *læmenum*.
 quodammodo, *mid suman ge-*
mete. † *visan*.
 violenter (gl. rigide). *stidlice*.
 l. 4. anticipatur, *beo forehra-*
dod.
 ultroneis, *mid selfvillum*. †
vilsumum. voluntariis. *lu-*
fum.
 sponte, *vilful[lice]*.
 præoccupetur (gl. .i. præcedat).
sy forne for[e] fangen. *fo-*
re biscod. *heo* [?].
 Giles p. 18.] l. 5. vim, *nea-*
dunge. † *mihte*.
 violenti, *þa strecen*. [l. -*an*.]
 fortes.
 l. 6. arctissima (gl. angustis-
 sima) violentia, *seo neare-*
vesta stidnys.
 difficillima, *seo [uneaðelicoste]*.
 asperrima.

conditio, *ræden*.

l. 7. genuinâ, *acennendlicum*.
maternâ.

nativitatis, *acennednysse*.

matrice, *cildhaman*. puerperio.
utero. *haman*.

supremâ, *of þan [yfmestan]*.

l. 9. imperium, *bebod*. potestas.
in tetra (gl. nigra) *tartara*,
on deorce cvishusle. [l. *cvic-*
susle.] † *helle vite*.

l. 10. corruptibile hoc, *þis bros-*
liendlice. [l. *þis brosnien-*
lice.]

incorruptionem, [un] *formol-*
sunge.

mirum in modum, *on vurder-*
licum [l. *vundorlicum*] *ge-*
mete. † *vise*.

terreni [l. 11.] *cælibes* (gl.
abstinentes). *eordlice* (*ce*
verbefsert in an) *forhæb-*
bendes (*des verbefsert in*
ra.)

superni coelites (gl. virginita-
tis). *heofenlice bigendce*.
[l. *bigencge*.] † *clæne*.

compellantur, *beon geneadede*.
factiosam, *facenfulne*. falsam.
dolosam.

phari-[l. 12.] *saicæ* temptatio-
nis, *þære fariseiscere æfst-*
nunge.

calumniam, *hosp*. opprobrium.
argumento, *mid orþance*.

confutans (gl. convincens. ex-
tinguens). *oferstælende*.

ex-[l. 13.] *plodit* (gl. *extinxit*.
deluit [sic!]). *adilegede*.

non nubent, *hi ne vifiad̃*.

neque nubentur, *ne hi beoð*
hambrohte. † *geævnode*.

l. 14. o præclara (gl. splen-
dida). *hu beorht*. † *mære*.
† *ænlic*.

senti-[l. 15.] *cosis* (gl. *spinosis*).
bremle. *of þiccum þyrne-*
tum.

purpureo, *mið basevium*.

defectu, *mið ateorunge*.

l. 16. *diræ*, *stidre*.

mortalitatis, *men[niscnysse]*.
marcescit (gl. *arescit*). *for-*
vurnad̃.

moribundæ carnis, *svlentendes*
lichaman. [l. *sveltendes oder*
sveltendlices.]

fessa (gl. *fatigata*). *gevæht*.
tidder.

l. 17. *cernua*, *eadmoddre*.
hnipen[d]re. *humilis*.

curvâque, 7 *abogenre*. † *ge-*
[*bogenre*.] *marg*. *gebige-*
dre.

vetustate, *ylde*.

l. 18. *hæc sola*, *þes ana*.

l. 19. *adolescit*, *þyhð*. *viget*.
pollet.

de virginibus, *be mægdenum*.

l. 20. *potioris* (gl. *maioris*).
maran.

meriti, *geearnunge*.

quod, *seo [nämlich 'gifu']*.

spontaneæ (gl. *ultroneæ*. vo-
luntariæ). *selflices*.

l. 21. *voluntatis*, *villan*.

arbitrio (gl. *iudicio*). *mið frium*
cyre. † *freolicum*.

quam quod [iubetur], *þonne heo sy* [*hâten.*]
 rigido (gl. duro). [*h*]eardum.
 rigido [l. 22.] imperio, *streclicere hæse.*
 triquada, *fyðerscyte.*
 latitudo, *bradnys.*
 fol. 12. B.] l. 1. nondum, *þa þa git nes* [*näml. gefelled.*]
 prosapiâ (gl. genus. progenies). *macynnere.* [l. mago. cynrene]. † *mæ[g]ðe.*
 repleretur, *gefelled.*
 divina, [*god*]lice.
 taliter, *þus.*
 sanxerunt (gl. mandaverunt. iudicaverunt). *gesettan.* † *bebodan.*
 l. 2. edicta, *geban.* præcepta. decreta.
 multiplicamini, *beoð* [*gemæni-feald.*]
 l. 3. legem, *riht.*
 pro- [l. 4.] mulgare, *gevidmærsian.* † *gesettan.* manifestare.
 capere (gl. intelligere). *understandan.*
 capiat, *undergite.*
 humanæ, [*mennis*]cere.
 l. 5. fragilitatis (gl. infirmitatis). *tiddernysse.*
 clementi, *mid liðum.*
 suggestionis, *tinctincge.* monitionis. doctrinæ. insinuationis.
 l. 6. libero, *freolicum.*
 ex- [l. 7.] amini, *dome.* iudicio. electionis, *geco[renysse.]*
 arbitrio, *mid cyre.* † *gesetnesse.*

facultatem, *spede.*
 experiri, *afynden.* invenire.
 l. 8. indagantes, *cnea[tiende.]*
 longanimem, *þolemod[ne].*
 l. 9. studeant, *hi ho[giad].*
 posses- [l. 10.] sio (gl. .i. agri late patentés). *ahnung.*
 propriæ, [*agen*]re.
 virtutis, *mihte.*
 industria (gl. sagacitate. solertia). *gleavnysse.*
 l. 11. impetratur (gl. postulatur. præsumitur). marg. *byt.* [*? byð oder bið þurhtogen.*]
 attestante (gl. asserente). *gesedendum.*
 l. 12. datum, *forgi[fen.]*
 Giles p. 19.] dili- [l. 13.] gentia, *geornfulnys.* † *emhedinys.* cura.
 fideli. marg. [*ge*]leaf[*f*]ulre. † *eadmodre.*
 congruis (gl. aptis. opportunis). *þæslicum.* † *daf[e]nlicum.*
 l. 14. effectibus, *fremmenc-gum.*
 concurramus (gl. concertemus. † adiuuamus). marg. *uton samod efestan.*
 agonotheatâ, *cempan.* milite.
 l. 15. fidenter (gl. fideliter), *geleaf[*f*]ullice.*
 l. 16. finito (gl. expleto). *eneddre.* consummato.
 tempore, *tide.*
 merebitur, [*ear*]nað.
 l. 17. pro virginitate servandâ (gl. custodienda). *for ge-*

- healdendre mæð[hāde; al-*
lein mægðhād ist mascul.]
 videbitur, *bið* [geþuht.]
 l. 18. ut, *svasva*.
æmulorum, viðer[vinnena.] ini-
micorum.
melodiam, vensumne [l. *vyn-*
sumne] *svinsunge* & *dream*.
modulaturus (gl. *caniturus*). *to*
dremen[n]e.
 l. 19. iubilationis, *blisse*. lau-
 dis. & exultationis. marg.
heofunge. & *fægnun[ge.]*
tripudio, blisse.
carmen triumphale (gl. impe-
 riale), *sigorlic leoð*.
 l. 20. decantet (gl. personat).
he sin[g]ð.
certavi, ic acom. & *campede*.
 l. 21. de cetero (gl. ex hoc).
þar to eacan & *forþi*.
reposita (gl. promissa). marg.
forþi is behaten.
corona, vulderbeah.
quam reddet, þæne forgifð.
 l. 22. tripartitam [distantiam],
þreodæled todal.
 fol. 13. A.] l. 1. distantiam, *to-*
dal.
orthodoxæ (gl. rectæ. glorio-
 sæ). *hrihtes*. [l. *rihtes*.]
cultricem (gl. ministram). *bi-*
gengestran. & *þenestran*.
catholica (gl. universalis). *seo*
anlice. & *geleafulle*.
 l. 3. iugalitas, *gæderscipe*.
 matrimonium.
tripartitis, on þriotodæledum.
separatim (gl. singulariter).
sunderlipas.
 l. 4. quæ, *þa beoð*.
disparis (gl. non æqualis. dis-
 similis) vitæ. marg. *unilices*.
 [l. *ungelices*] *lifes*.
sequestrantur (gl. separantur.
 dividantur. segregantur). *þa*
beoð ascerede. & *asendrede*.
 l. 5. dirimuntur (gl. dividuntur).
ascelede. [l. *ascerede*.]
 l. 6. alternatim (gl. singula-
 tim. marg. separatim). *twæ-*
mendlice. & *stundmælum*.
distinguente, todælendum. &
toþwæmendum. dividente.
 ordinante.
 l. 7. iugalitas, *ævnung*.
æramentum, ar.
mediocritas, [medeme]licnys.
 l. 8. iugalitas, *gegaderscipe*.
paupertas, þærflicnys. [l.
þearf-.]
castitas, vudevan had.
iugalitas, samvist.
 l. 13. purpura, *godveb*.
rediviva (gl. linum). *flex*.
 l. 14. aliter, *elles*.
 l. 15. carrucâ, *væne*.
præfecturæ, gerefscore.
mulionis, horsþenes.
 [et] *vilitas, 7 vænys*.
 l. 16. continet (gl. obsidet).
hæfð.
mulas, acelman. [s. *Lye s. v.*
celmetman].
noscentur, hi sender [l. *sen-*
den, sindon] *understan-*
dene.

l. 17. differentiae, *todales*. distantiae.

argumento, *mid orþance*.

coniici, *oferrædan*. † *hicgcan*. perlegi. intelligi. *understandan*.

l. 18. quæ, *þe*.

spurcitia (gl. immunditia). *un-clænnysse*.

spontaneo (gl. voluntario). marg. *mid selfvilre*.

cœlibatus (gl. castitatis). *hæg-stealdhades*. † *gehealdsumnysse*.

l. 19. pudica (gl. casta). marg. *sideful*.

quæ, *þe*.

pactis sponsalibus, *beveddedum værum*. marg. *beveddedum bredgiftum*. † *værum*.

Giles p. 20.] contempsit (gl. despexit). *forsidð*.

iugalitas, *æv[nung]*.

ad propagandam (gl. ad extendendam. ad manifestandam. ad generandam). marg. *to acennene*.

l. 21. posteritatis, *æfter[gengnysse]*.

liberorum (gl. filiorum). *erferda* [? *erfevearda* oder *eafo-rena*.]

procreandorum. (gl. generandorum). *gestrynendlicra*.

l. 22. nodatur (gl. ligatur). *togædere gesamnod*.

graduum, *geþincða*.

fol. 13. B.] l. 1. discernitur (gl.

diiudicatur). *bið toscadan* [l. *toscaden*.]

para-[l. 2.] digma (gl. exemplum. dogma). *lar*.

sexagesimum, *sixtifealdne*.

l. 3. mercimoniam, *getildum*.

l. 4. novalibus, *dyncgum*. novis culturis. [? *gedyngedum*.]

granigera, *cornbærum*.

spicarum, *eara*.

l. 5. glumula, *scalð*. † *hule*. † *egle*.

l. 6. rivi, *riðe*.

rorantibus (gl. tingentibus. effudentibus). marg. *bedependum*. † *vætendum*.

dispu-[l. 7.]tationis (gl. dissensionis). *tale*.

verbosa garrulitas, *vordig gehlyd*. verbositas.

garrula verbositas, *hlydig gevyrð*. *malelung*.

l. 8. [firmo] fulcimento (gl. sustentatione). *staledfæstetremninge*. [l. *stadolfæstre trymmunge*.]

l. 9. prato, *of gehæge*.

pulcherrimam, [? *þa de* [?].]

l. 10. contexere, *vefan*. † *settan*. enucleare.

l. 12. nimborum (gl. tempestatum). *storma*.

obstacula (gl. impedimenta). *remmincga*.

coelestis foci (gl. ignis). marg. *heofenlices fustren* [? *syrstanes*.]

l. 13. fulmine, *ligette*.

supernis, *heofen[licum]*.

- ar-[l. 14.] *suros, to smorcenne. crematuros.*
- incendiis, *adum. † brennum* [*? bernum, byrnum.*] *ontyndnissum.*
- flammâ, *f[ýre].*
- combustos (gl. flagrantes). marg. *forsvælende.*
- extorruit (gl. exarsit). *forbærnde.*
- quique, 7 *se.*
- l. 15. heroico hexametro, *sviðsvegum metrum. virili.*
- aurea, *to ænlicum.*
- flammigeris, *on [ligbærendum.]*
- evectus, *avegen. sublevatus.*
- l. 16. quadrigis, *ferde.*
- infra, *við innan þan.*
- l. 17. secreti (gl. occulti) climatis (gl. partis), *bedigledes dæles.*
- diuturnâ (gl. longæva). *mid langsumere.*
- vegetatione, *gestra[n]gunge.*
- l. 18. degens (gl. conversans). *drohtniende.*
- generali (gl. communi. speciali). *gemænelicum.*
- debito, *gafele † nedde. necessitate.*
- dinoscitur (gl. agnoscitur). *he is ancnaven.*
- l. 19. quam, *þæne.*
- violentis, *stiðes [für -um.]*
- duris. validis. † turbidis.
- adducti (gl. nominati). .i. præiudicati. *geþresde. † gescrifene. † geþreade.*
- l. 20. inevitabile (gl. indecli-
- nabile). marg. *unforbugendlic.*
- fiscale tributum, *ga[fellíc] † cynelic toll.*
- l. 21. coguntur, [*sindon*] *neade. expelluntur.*
- duplo [spiritu] (gl. geminato). marg. *tvifealdum gaste.*
- l. 22. geminâ (gl. dupla). *to (?) getvinre.*
- præditus (gl. augmentatus). *ornatus. menifeld.*
- aurea, *ænlic.*
- quadrupes (gl. vacca). *hehfore [= heáhfore, heáfre.]*
- fol. 14. A.] l. 1. bombosæ vocis, *dundre stefne. argutæ.*
- mugitum, *gehlof.*
- reboasse (gl. vociferasse). *hlovan.*
- l. 2. lapsum (gl. ruinam). *forvyrd † slide.*
- simulacrorum (gl. idolorum). *herga.*
- l. 3. pudicitiae (gl. castitatis) virginalis, *mæghadlicere si defulnysse.*
- Giles p. 21.] fretus (gl. exaltatus. fructus). marg. *gehyd. † geufered.*
- melote (gl. mantile. veste). *þurh larevlicum basincge. † hedene. † sicilse. [vergl. 'þæra drýmanna basingas' hom. II, 488. 'Martinus tôcearf his basing on emtvâ mid sexe' hom. II, 500. 'þa hlôgon þa cempan sume þæs basinges' hom. I, c.]*

l. 4. gannituræ (gl. cachinnatione). *tale. † glivunge.*

l. 5. ludibrio. (gl. opprobrio).
marg. *on gecance. vituperio.*
insultantes (gl. exprobrantes).
marg. *gehispende. † bismien-*
dre.

rabidis, *mid grædigum.*

ursinæ, *byrenne. [? byrenre.]*

ferocitatis. *grinnysse. atroci-*
tatis.

rictibus, *ceaflum. faucibus.*

tradidit, *bedæhte.*

l. 6. cadaveri, *reave. funere.*
suffocato, *forpræstum. stran-*
gulato. forsmored. [l. for-
smorodum.]

l. 7. reddidit (gl. emisit). *age[f].*
virgina-[l. 8.] lis materiæ (gl. ex
quo aliquid factum est), *fæm-*
hadlices anvurces.

in propatulo, *on ævunge. † on*
openys[se.] in aperto. † ma-
nifeste.

maternis (gl. matris). *meder-*
num.

l. 9. partubus, *eacnungum.*

beata prædestinatione. marg.
mid eadigre forestichtunge.
[l. -*stichtunge.*]

ab ipsa rudi [l. 10.] cunabulo-
rum teneritudine (gl. tene-
rum. fragile. molle.) marg.
fram þære sylfan iu[n]gan
marenysse. [l. meruvenys-
se.]

consecratus, *gefrelsed.*

de quo, *be þam.*

l. 11. procederes, *gevite. exires.*

de vulva (gl. .i. valva). *of*
medernum hrife. † gecynd-
lime.

l. 12. præsagio (gl. vaticina-
tione). *forevitu.*

l. 13. propheticæ, *vitiendlices.*
enituerit (gl. apparuerit). *bli-*
cede.

floruerit, *þeah. bleov.*

ur-[l. 14.] *banâ, mid getinc-*
gere.

l. 15. præsago (gl. præscio).
forevittiendlicer[e.] marg.
foregesvu[telodre]. forevit-
tige[re.]

vocabulo (gl. nomine). *gecied-*
nysse. † clipunge.

ob indaganda (gl. investigan-
da. scrutanda. rimanda). *for*
foresmea[gende.]

l. 16. secretorum, *gereo[na.]*
arcana, *diglu.*

l. 17. supremam, *oð þæne [yfe-*
mestan.]

gratissimum (gl. acceptissi-
mum. amantissimum). marg.
þancvur[ðe]ste.

spontanæ (gl. voluntariæ) [l.
18.] virginitatis (gl. casti-
tatis). marg. *sylfviles mægð-*
hades.

fragrantis (gl. ardentis. odoran-
tis). *stemendre.*

incensi, *sterincge. [sonst auch*
stor. vergl. 'se draca ofslôh
þærrihte þæs hæðengyldan
sunu, seðe hær þâ stor-
cyllan (thuribulum) tō þære
offrunge' hom. II, 294.]

thymiama, *recels.* odoramentum incensi.

l. 19. memoratur (gl. perhibetur). *is gemune[d].* † *gesæd.*

l. 20. immunis, *unvemme.* intactus. illibatus.

spurcitia (gl. inmundicitia). marg. *besmi[tenysse.]*

l. 21. colludio, *getrance.* [? *ge-cance.*] fraude. † deceptione. † opprobrio, *flearde.*

liquido (gl. manifeste). *andgyt-fullice.*

l. 22. repensandâ (gl. remuneranda). *geedleniendum.* rependenda.

fol. 14. B.] l. 1. sacramentum, *gerena.*

operculis, *hlidum.*

clausa, *belocenu. beclisincga.*

l. 2. prophetarum (gl. prædicatorum) vaticinantium (prophetantium), *bodie[ndra.]* marg. *bodiendra vitedoma.*

ventura, *pine.* [? *pincg.*]

gratuita, *pancvurðra* [l.-*vurða.*]

l. 3. sacrosancti flatus, *hal-gostes blæd[es.]*

inspirans, *onbla[vende.]* inflans.

præsagis, *mid gastlicum.*

l. 4. incarnatione, *flæs[c]lic-nysse.* nativitate. *acyn[ned-nysse.]*

oraculorum (gl. divinorum eloquiorum). *vitedoma.* † *god-cundra spreca.*

l. 5. texuisse (gl. cooperire. revelasse). marg. † *vefan.*

septenis (gl. † septuagenis)

hebdomadibus (gl. .i. septenis. † septies). *seofengele-*

lum em[brynum. rgl. 'quin-quennia iam decem tyn emb-rynas' gloss. Prud. Boul. p. 139. 'on ælces geares ymb-ryne' hom. I, 178.]

l. 6. quo, *mid þam.*

supputationis, *geteles.* computationis.

laterculo (gl. numero). *tele.*

calculantur, [*sindon*] *getealde.*

supputantur. numerantur.

salvatrix, *halvende.* † *hælend-lic.*

l. 7. superni, *þæs heofenlican.* nativitas, *cynnincg.*

præfiguratur, [*is*] *getacnod.* gl. pro præfigurabatur, *væs forevitegod.*

quaterno [l. 8.] genere, *mid [darüber of] feoverfealdum cynne.*

fabrefactam, *gevorhte.* operatam. formatam.

signantem (gl. demonstrantem). *gesvuteliende.*

angulari [lapide], *of hyrnstane.*

l. 9. testamentorum, *gecyð-ness[a.]*

collis, *cludes.*

sine viri vola, *of verlicum fol-man* † *handbred[e].* marg. *butan verlicum gemana[n.]*

l. 10. maritali complexu, *ver-licre beclyppincge.*

absciso (gl. .i. gradatim). marg. *ahævenum.*

minutatim, *smealum bryt*[*mæ-*
lum]. *litlan* 7 *litlan*.

ac membratim, 7 *limmælum*.
particulatim.

exponit (gl. composuit). *sedē*
rehte. narrat.

Giles p. 22.] l. 11. ramusculis,
boginclum. ramis modicis.

l. 12. stipitum, *bogana*. arbo-
rum.

proceritatis (gl. dignitatis).
astrovenesse. longitudine.

l. 13. in altum (gl. in sursum).
marg. *on hegnessum*.

congruā (gl. accepta). *mid pæs-*
licum.

interpretationis, *gerecennysse*.

l. 14. coniectura (gl. argumen-
tatione). *hrædelse*. [*für ræ-*
delse.]

explanat, *he gesvutelede*.

cono (gl. .i. summitate). *coppe*.

verticis (gl. capitis). *helmes*.

pennigeras, *fiðerbære*.

l. 15. turmas, *heapes*. [l. *heá-*
pas.] multitudines.

penetrantes (gl. pertranseuntes).
pruhfa. [l. *purhfarende*.]

l. 16. quadripedante, *fyðer-*
scite.

cursu, *renu*. [l. *rine oder ri-*
num, rynum.]

l. 17. sumptuosā (gl. copiosa).
mid gestrionfullum.

pabulorum (gl. pratorum. † her-
barum. ciborum). *fodena*
(*über en steht an; also*
'fodana'). *bi*[*g*]*leofena*.

l. 18. coelesti (superni) numine

(gl. virtute. claritate), *heo-*
fenlicere mihte.

nutabunda, *reosende*. cor-
ruenda.

corrueret (gl. cecidisset). *hit*
[*hreáse*].

l. 19. instrumento (gl. mate-
riā). *mid tole*.

succisa, *fórcorfen*. intersecta.
procumberet (gl. caderet).

7 *asige*. † *hnipte*. [l. *hnipde*.]

l. 20. luxuriante, *upyrnendre*.
crescente.

viriditate, *grennesse*.

surculorum, *sprit*[*tinga*.]

fraudaretur, [*vrðe*] *bereafed*.
privaretur.

l. 21. prophetica relatione (gl.
prædicatione). *mid vitenli-*
cere ge[*re*]*cennysse*.

coelestis, [*heofenli*]cere.

l. 22. articulos, *lida*.

apicibus, *stricum*.

in quadrata, *on fyðerscytum*.

paginā, *dæle*. summa pars libri.

fol. 15. A.] l. 1. tyrannici po-
tentatus (gl. potestatis), *væl-*
hreofre [l. *-vre*] *mihte*.

regalis (gl. regis). [*cyneli*]ces.
monarchiæ (gl. .i. principatus
unius). *andvealdes*.

discrimen, *frecnysse*.

l. 2. triuā (gl. terna). [*preó*]-
fealdre.

l. 3. pensavit (gl. cogitavit.
retributione). marg. *he hol-*
rede. † *pinsode*.

l. 4. memoratur, *he geman*[*a*]*ð*.
† perhibetur.

ea tempestate, *on þære reoh-
[nysse?]*

avita, *ealdfædera*.

stirpe (gl. genere). *cnosle*.

l. 5. transmigratione, *ofyrfæ-
relde*. [l. *ofer-*].

abducti (gl. deducti. translati). *tobrohte*.

l. 6. carnalis, *lichamlicere*.

copulæ (gl. coniunctionis). *ge-
þeodnysse*.

voluptatibus, *lustum*.

operam (gl. .i. studium. & cu-
ram). *gymene*. marg. *gemene*.

l. 7. in arto, *on stidum*. duro.
constricto.

proposito, *ingehede*. initio.
gradu.

memorantur (gl. dicuntur). [*sin-
don*] *gesæde*.

l. 8. importuna, *seo viðer-
vurd[e]*. marg. *þæt viðer-
vurde*. assidua. improba.

garrulitas, *gehlyd*. verbositas.

frivola (gl. fraudulenta). falsa.
svicfulle.

deliramenta (gl. stoliditates).
dofunga.

l. 9. eosdem, *þa ilcan*.

præfatum, *foresæ[dne]*.

l. 10. externæ (gl. alienæ).
[*frem*]dre.

peregrinationis, *ælfþeodi[g-
nysse. für ælp-]*

ultroneos, *sylfviles*.

castitatis, *mægðhades*.

l. 11. invitos (gl. coactos.
compulsos). *neade*. [*für nea-
dede, neadde.*]

evangelicā, [*godspel*]licere.

l. 12. adstipulatione, *sedunge*.
adsertione. adfirmatione.

deputantur, *sind getealde*.

in tantum (.i. tam valde). *to
þam svide*.

l. 13. paternæ traditionis, [*fæ-
derli*]ces *gevunan*. revela-
tionis. consuetudinis.

divinæ sanctionis (gl. iudicii.
institutionis. & præcepti).
marg. *godcundre geset-
nysse*.

l. 14. integritatis, *andsum-
nysse*. [l. *ansundnysse.*] vir-
ginitatis.

l. 15. ferculorum (gl. epula-
rum). & *sanda*. [vgl. 'com-
meatus, sandæ' gl. *Epinal*.
p. 155. 'he þa þære sande
breác' hom. I, 572. *sand be-
deutet eigentlich missio*.
'seó vurdfulle sand veard on
þisum dage gefylled' hom.
I, 194. 'nû com ic tô eóv
þurh þæs ælmihtigan sande'
hom. II, 296. 'þurh godes
sande' hom. II, 472.]

delicias, *gevistfullunga*.

l. 16. in tenerrima, *on mear-
vis[tum?]*. in gracillima.

l. 17. leguminibus, *ofætum*. &
vurtum.

sustentare, *fercian*. confor-
tare. adiuvere.

l. 18. refrenarunt, *ut[?]*.
domaverunt. suppressunt.
compescunt.

l. 19. colossi (gl. imagini[s]).

- anclcnysse*. [l. *anlicnysse*.] *pyr[s oder pyrr.]*
 Giles p. 23.] l. 20. porrectam (gl. elevatam). *arærede*.
tricena (gl. terna) proceritate (gl. longitudine. altitudine.),
mid preofealdre lencge.
 marg. *mid prittifealdre heh-*
[nysse].
 l. 21. salpicum (gl. tubarum).
tubicinatorum. *sargana*.
clangor, *ceorm*. clamor.
musica, *piplic*. [von *pip*, fistula.
 'pipdreám, fistularum cantio
 vel cantilena' *Lye. s. v.*]
increpuerit (gl. arguerit. so-
 nuerit). marg. *svegde*.
sambucorum (gl. simphoniarum.
 .i. cithararum). marg. *svegel-*
horna.
 l. 22. persultans (gl. clamans.
 reboans). *hlydende*.
insonuerit, *hlende*.
incendia, *ontendnyssa*. infla-
 grationes.
naptarum [mittelalt. für na-
 phtbarum], *heorþana*; þa
verbessert in de. heorða,
harz? marg. l. *teorvena*.
tyrvena.
 fol. 15. B.] l. 1. fomite, *tendre*.
sarmentorum, *sprota*. ramo-
 rum, qui de vinea exciduntur.
nutrimine (gl. .i. alimento. pa-
 bulo). *fodan*.
con-[l. 3.]stantiâ, *anrædnysse*.
 firmitas.
suffragio (gl. adminiculo). *helpe*.
malleoli; *dyðe*. *dudhaman*.
 [vergl. 'dudhama, papyrus.
 dudhamor. R. 43.' *Lye.*]
machinas (gl. insidias). *searo-*
cræftas.
crepi-[l. 4.]tantes (gl. arden-
 tes). *brastliende*.
globos (gl. vertigines). *leo-*
man. *cliovena*.
 l. 5. sed quid, *ac to hvi*.
nuptiales [copulas], *giftlice*
samvistu.
 l. 6. thalamorum (gl. lecto-
 rum. l. cubiculorum). marg.
brydcofa.
copulas (gl. coniunctiones).
gesyn[hive.] connubia.
pronepotum, *ealdra nefena*.
prosapiâ, *mid cynrene*. gene-
 ratione.
posteriorum (gl. natorum):
æftergencgena.
et progenie propaganda (gl. pro-
 creanda. .i. manifestanda. l.
 ostendenda). marg. 7 *mid*
gestrenendlicere stofne.
 l. 7. examussim [l. ad amus-
 sim]. *riht*[e.] .i. regulari-
 ter. diligenter.
 l. 8. flaventium (gl. ruben-
 tium). fulgentium. *geolevra*.
machinas, *cræftas*. insidias.
 structuræ.
 l. 9. glute, *lime*.
sarcientes, *treagiende*. con-
 suentes. l. componentes.
morarum (gl. impedimento-
 rum). *lentincga*.
otia (gl. quietem). *stilnessa*.
 l. 10. neotericis (gl. novellis).

- s. noviter conversis). 7 *iungum*.
- l. 11. postquam, *sedðan*. [l. *siððan*.]
- latebrosa (gl. tenebrosa). *þe[o]-sterfulle*.
- prioris instrumenti, *þære ærran gesetenesse*. documenti. † legis. marg. [ge]*recenyssa*. [l. -e.] [ge]*cyðnysse*. † *gesetnysse*.
- latibula, *dimhoua*. [l. *dimhofa*.]
- funditus, *grundulga*. [l. *grundlunga*. vgl. 'þá færlice áhreás þæt tempel *grundlunga*' hom. I, 72. 'hî þá burh *grundlunga* tôvurpon' hom. I, 404.]
- evanuerunt (gl. adnullata sunt). *fordvinan*.
- l. 12. limpida (gl. clarissima). marg. *þa freutorhtestan*. lumina, *tunglan*.
- l. 13. crassæ (gl. tenebrosæ). *þiccre*. densæ.
- lustrantia, *onlihtende*. penetrantia. *inluminantia*.
- in triquadro [ambitu], marg. *on preodælede emhvurte*. [l. *on preodæledum embhvyrfte*.]
- l. 14. spargerentur, [væron] *gedælede*. disseminarentur.
- innumera [exempla], *ungerime bisna*.
- l. 15. affatim (gl. ubertim). *getingcelice*. marg. *mæni-fealdlice*.
- exuberent (gl. abundant). *þonne genihtsumiað*.
- suppeditent (gl. suffultent. s. subministrent. † concurrant). *gefultumiað*.
- l. 16. paucula (gl. s. mira). *leoht*. s. luminaria.
- quæ, *þa þe*.
- cursim, *ofstlice*. velociter.
- l. 17. votivum, *vyndsumlic*. acceptum. desiderativum. marg. *gevinsumlice*. † *gecveme*.
- integritatis (gl. virginitatis). *ansumnysse*. [? *ansundnysse* oder *ansumnysse* ?]
- l. 18. mercantibus, *ceapiendum*.
- l. 19. proceritas (gl. celsitudo. sublimitas). marg. *healicheð*. † *langsumnys*.
- pharus (gl. turris altus † erectus). *herebecn*.
- velut (gl. sicut) præstantissima (gl. elegantissima. altissima). marg. *svilc þæt svuteleste*. † *hehste*.
- l. 20. quadrati, *fyðerscytes*. rotundus, *sineveald*. teres. *obolisci*, *stanes*.
- globus, *clinen*. [l. *clyven*.]
- fastigium (gl. altitudinem). *geþungenesse*.
- l. 21. contemplationis, *emvlatunge*.]
- [ad] culmen, *to gefincðe*.
- in altum, *up*. sursum.
- surrexit, *þe arist*.
- credatur, [is] *befæst*.
- fol. 16. A.] l. 1. parentis (gl.

.i. florentis) paradisi, *blo-*
vendes neorænevonges. [l.
neoræna-.]
 latex, *burne.* † *ride.*
 l. 2. congruenter, *þæs[líce.]*
 l. 3. limpida (gl. clara). *frea-*
beorht.
 virginalis pudicitiae, *fæmnhad-*
licere sidefulnysse.
 l. 4. coruscat (gl. rutilat). *gli-*
tenað.
 splendida, *sci[óne.]*
 acies (gl. exercitus). *truma-*
illustrat, onliht.
 l. 5. carnalis illecebræ, *lichem-*
licere forspynnincge lustes.
 obtundit, *fordet.* [l. *fordéd.*]
 .i. retundit. † vetat.
 spurcæ, *scandlicre.*
 obscoenitatis (gl. impuritatis).
fulnesse.
 glaucoma, *sped.*
 Giles p. 24.] l. 6. suffundit,
ge[o]ndgyt.
 dolendum dictu, *sarlic to cve-*
ðene. † *earmlíc.*
 palpebræ, *breavas.*
 l. 7. grossescunt (gl. intume-
scunt). *tosvyllað.*
 putabantur (gl. computaban-
tur). [l. *sind]* *getealde.*
 l. 8. fallitur (gl. mentitur).
 [l. *is]* *alogen.* † *avæged.*
 scotomaticorum, *stærblindra.*
 tetrís, *mid svear[tum].*
 l. 9. obscurantur, *beoð tosvor-*
cene. † *aþestrede.* *ty[rvede?]*
 sentina (gl. foetidissimâ aquâ in
 nave). *adelan.*

l. 10. submergente, *besencen-*
dum.
 immunes (gl. incontaminati.
 inviolatas). *orcease.* † *un-*
vemme.
 creduntur, *sen ge[þuhte.]*
 l. 11. non fictæ. *unihividre.*
 [l. *ungehivedre.*] non simu-
 latae.
 potiuntur, *þa syn gegodede.*
utuntur.
 l. 12. vexillationis, *fanbynde.*
 conversationis.
 victricia (gl. victoriosa). [l. *þá]*
sigefæstan guðfanan.
 coelestis, *þære heofenlicra[n.]*
 l. 13. Hierosolymæ, *sibge-*
syhðe. [l. *hierher gehörig.*]
 ante angelicum [consessum],
ætforan þære [l. þám] en-
gelicum gæderungum.
 coelestis theatri, *þæs heofen-*
lican pleghuses.
 con-[l. 14.] sessum (gl. .i. con-
 ventum. † coambulationem).
gesytte. congregationem.
setlynge.
 facta, *gevordenre.*
 iusta, *mid rihtvisere.*
 discretionis (gl. rationis. l. 15.)
 lance (gl. trutina asta) li-
 brantis (ponderantis), *ve-*
gendre stodales. † *gescades*
apinsunge. marg. *heolo-*
ra[n.]
 virginalis, [l. *fæmnhad]* *lices.*
 triumphí, *siges.*
 tropheum (gl. victoriam). †
herelof.

Mayhous

l. 16. labara, *fanan*.

l. 17. matrice (gl. utero). puer-
perio. *eacnu[n]cge*. marg.
cildhaman. † *moderlice cýn-
ninge*.

l. 18. instrumenti, *gecydnysse*.
(gl. legis. † documenti). † *ge-
setnysse*.

prima, *þære forman*. præci-
pua.

asperrimæ (gl. durissimæ) [l. 19.]
poenitudinis (gl. compunctio-
nis. poenitentiae). *stidestre
abrerednysse*.

lima, *feol*.

salebrosos (gl. lutosos. asperos).
vage. viðervurde.

complanans (gl. delens). *sme-
ðiende*.

aufractus (gl. reflexus). *voge
hylcas*.

l. 20. saluberrimum. *þæne hal-
ve[n]dne*. salutare. † con-
gruum.

paranymphus, *vitumbora driht-
vemen*.

l. 21. primitivæ, *frumcynnen-
dre*.

dispensans (gl. distribuens. or-
dinans). *forgifen*.

l. 22. castimoniæ, *gehealtsum-
nysse*.

per æthera (gl. nubes. sidera).
gend ro[dor.]

fol. 16. B.] l. 3. torrido, *on
hattum*.

vetitos, *þa forbodenan*. pro-
hibitos.

hymeneos (gl. copulas. nuptias.

connubia). *gifta*. † *hæ-
mede*.

l. 4. olidarum (gl. sordidarum.
cenulentarum). *fulra*.

polluta (gl. coinquinata. ma-
culata). marg. *forvurnende*.

contubernia, *gemanan*.

aporians (gl. respuens. iniu-
rians). *onscuniende*.

l. 5. asperrimâ, *mid þære
stidestan*.

invectionis (gl. inlationis).
þreale. odðe þeovraca. †
onstales.

severitate, *re[ðnesse.]*

putidos (gl. amaros. sordidos).

[l. 6.] squalores (gl. immun-
ditias. sordes. illuvies).
horslice feldû.

rubris, *mid readum*. rubicun-
dis.

l. 7. rivulis, *riðum*.

præsagminibus (gl. vaticina-
tionibus. † divinationibus).
sagum † vilegum.

l. 8. portenderat (gl. insinua-
verat. signaverat. † demon-
strarat.) *getacnode*.

l. 9. quadripartitæ, *fiðerdæ-
ledre*. in quatuor partes di-
visæ.

historiæ, *gerecenysse*.

evangelicæ [l. 10.] relationis
(gl. narrationis. liberatio-
nis). *godspellicere vrace*.

tetrarcha, *fyðerrica*.

unica, *anlic*.

l. 11. conservandæ (gl. custo-
diendæ). [*geheal*]denre.

præfiguratio, *getacnung*.

virginalis pu-[l. 12.]dicitia (gl. castitatis). [*fæmn*] *hadlicere side* [*fulnysse*.]

l. 13. virtutum, *mihtum*.

vimina [l. 14.] silvestria (gl. agrestia). *vudebære ger* [*da*.]

nemoribus (gl. saltibus). *bear-rum*. [l. *bearvum*.]

in obrizum, *on smætum*.

flaventis (gl. fulgentis. rubentis). *reades*.

Giles p 25.] l. 15. auri metallum, *golddrum*. † *vecgum*. scopulorum, *stanrocca*. torra. glareas, *stancislas*. † *croppas*. rotundos [lapillulos], *sinevealte popelstanas*.

l. 16. scrupearum (gl. scrupera .i. aspera saxa). *stanscylda* (*das wort stan ist vom rubricator vor scylda geschrieben*). *grutta*. 723~

de arenosis [sablonibus], *of sandigum stanscyldum* (rubricator). *sandigum* † *stæ-nenum*.

litorum, *strandum*. *stranda* (rubricator.)

sablonibus, *varum*.

contra (gl. adversum). *ongean*.

l. 17. ritum, *gevunan*.

in rubicundas congeries (gl. congregationes). *on reade hyplas*. † *gegæderunge*. † *hepan*.

supernâ, *mid heo* [*fonticere*].

l. 18. potestate (gl. auctoritate). *mihte*.

Z. F. D. A. IX.

dispersa (gl. dissipata). *tobri* [*tene*.]

l. 19. decepta, *pæcht*. [l. *be-pæht*.] *seducta*.

simplicitas (gl. puritas). *bilevitnys*.

l. 20. sophistæ, *uðvitan*.

minutatim, *brecmælum*.

l. 21. in frusta, *to sticce*.

in pristinum statum, *to þam ærran antimbre*.

reformavit, *geednivede*.

l. 22. suprema (gl. ultima) sors (gl. eventus), *þæt ende-necsta gelimp*.

mulctaverat (gl. punierat. condemnauerat). [*væs*] *ofslegen*.

urna (gl. mensura. sorte). *hlete*. † *beode*.

fol. 17. A.] l. 1. pauperculorum (gl. miserorum). *þearfena*.

confectio, *vesing*. † *gemang*. (*das wort steht vereinzelt oben an der seite und gehört nicht zum text s. l. 7.*)

sumptuosâ, *of hnihtsumre*. *copiosa*.

erogatae, *aspendre* [l. *dspendedre*]. † *gedæledre*. *divisæ*. *dispensatae*.

l. 2. sequestrâ (gl. divisa. † singulari. secreta). *marg. mid synderlicum*. *marg. mid diglum*.

de letifero (gl. de mortifero). [*deáð*] *bæ* [*rum*].

l. 3. suscitavit, *he arrærde*. *excitavit*.

furibundâ, *of yr* [*re*]. *hyr-*

- licre. † redre. valde iracunda.*
ferocitate, red[nysse.]
 l. 4. *cogeretur, he væs geneaded. expelleretur.*
poculi, steapes. † hnæppes. calicis.
dirorum (gl. nefandorum) [l. 5.]
graminum. manfulre vurte.
virulentus (gl. veneniferus). ættrig. † geolstri[g.]
succus (gl. virus. liquor). sæp. † væte.
truculenta (gl. horrida). egislice.
regulorum (gl. illorum serpentium). provendra.
 l. 6. *quadrupedis, fiderfete.*
rubetæ, taxan. quæ et ranæ dicuntur. [vgl. dän. tudse; sonst heisst die kröte ags. tade, tadige; engl. toad.]
et spalangii (gl. musci venenosi. genus serpentis). marg. 7 þære scortan næddran. † slavyrm. [das letzte wort vom rubricator beigefügt]
 l. 7. *confectio, vesing. debilitatio. gemangcennys. † mencingc.*
habebatur, [væs] ge[healden.]
 l. 8. *consumeret, þigde. biberet.*
labaro (gl. vexillo). gealgan.
vexillo (gl. signo). mid sigebeacne.
 l. 9. *draconum, næd[drena.]*
venenata detrimenta, ættrige niderunge. † æfvurdlan.
tremebundus (gl. pavidus). carh. [l. cearig.]
 l. 10. *horrida, egisl[c]e.*
discrimina, orhlættras.
pallidus, æblæce. exsanguis.
expavit (gl. formidavit). forhtede.
 l. 11. *gemina (gl. duo) cadavera, trege[n] lichaman. † tralic.*
defunctorum, ford[feredra.] mortuorum.
letale, deadbære. mortiferum.
 l. 12. *exitio, fræcnysse.*
perniciter, hvæt[e oder hvætlice]. mortaliter.
in pristinum vitæ statum, on þa ærran hæle. † antimbre. .
 l. 13. *usque cygneam canitiem, odda harnysse. marg. odda græ[g]an harnysse [l. óð þá.]*
vetulæ, vylnenan.
 l. 14. *generali (gl. communi). [geman]licum.*
 l. 15. *speciali (gl. singulari). senderlipum.*
soporatum, svefedne. somno gravatum .i. in sepulchro.
contendunt (gl. dicunt). cneatiad. † cviddiad. † secgcað.
 l. 16. *præsertim (gl. igitur. scilicet). to gevissan.*
 l. 17. *de tumba, of þrih.*
ebulliat, bealcettað.
reciproco, edlæsendum.
spirantis (gl. sufflantis). pipfendes.
flatu, blæde. spiritu.

in superficie, *on bradnysse*.
in facie. *on ansene*.

antri, *scræfes*. † *græfes*. mo-
numenti.

l. 18. sensim (gl. paulatim).
stundmælum. † *hvonlice*.

scaturiat (gl. erumpat. † fer-
veat). *uphrinned*. † *papelað*.

l. 19. incredulus (gl. infidelis)
negator (gl. contradictor). *uni-*
leasful vidercvyda. [l. *ungel-*]

Eoæ (gl. .i. orientis). marg.
þara eastan.

tripertitas (gl. in tribus parti-
bus divisas). *preodæledc*.

l. 21. Indiæ, *þære eastan*.

provincias, *scire*. regiones.

l. 22. execranda [sacellorum
lustramenta], *þa ansættan*
diofelgild.

sacellorum, *hergana*. sacellum
templum idolorum.

lustramenta (gl. idola. cubilia
ferarum). *templ*.

inepta (gl. ingrata. abiecta).
þa ascuniendlican.

flaminea, *sacerdhadas*.

fol. 17. B.] l. 1. consortes (gl.
.i. parta). *dælmendras*.

l. 2. laudibus, *lofum*. (marg.)
habetis, *habbe gyt*.

Giles p. 26.] l. 3. perpetuæ,
[e]ces. æternæ.

virginitatis, [fæmn] *hades*. ca-
stitatis.

l. 4. libidinum (gl. voluptatum).
lusta.

tropheum (gl. signum victoriæ).
herelof.

l. 5. victoria, [sige] *lean*.
de, of.

securitas (gl. requies. † quie-
tudo). *stilnys*.

l. 6. clangor, *svæg*. sonitus.
velut tonitruali fragore, *svilce*
of *þuneradlican cerme*. [l.
þunorradlicum.] marg. *þu-*
nelicum cirme.

concrepans (gl. resonans).
hleodringende. [l. *hleodri-*
gende.]

l. 7. cohortatur, *manað*. am-
monet.

rumorum (gl. opinionum). marg.
hlisena.

l. 8. prosequitur (gl. i. du-
cit. † exponit. laudet). *þe-*
nað. *tobæd*.

l. 9. dudum (gl. i. ante). *ær*.
vas, [fæt] *æls*.

typicus (gl. i. formatus) Ben-
jamin, *se gas[t]lica vulf*.
mysticus. interpretatur lu-
pus rapax.

l. 10. devorans, *abitende*. ab-
sorbens.

manubias (gl. prædas). *herereaf*.
pythonissam (gl. i. divinati-
cem. prophetissam). *helhru-*
nan. † *viccan*.

l. 11. necromantiæ (gl. dæ-
monum invocationis. divina-
tionis mortuorum). *deofli-*
ces galdres.

falsitatis, *se[. .] vom rubri-*
cator.

frivola, *hivunga*. ficta. † falsa
aut inania.

- sumptuosas (gl. acceptas. abundantes. copiosas) [l. 12.] opulentias (gl. divitias. luxus. l. epulas). *gestreonfulle vistfullunga*.
- cumulantem, *godænde*.
- quæstum, *tildā*. l. *stre[on]*.
lucrum.
- gizas deliciosas, *estfulle velan*.
- l. 13. mutæ (gl. elingwæ) taciturnitatis (gl. i. silentii. l. molestiæ). *dumbre swian*.
labris, *vele[rum]*.
- procacibus, *gemagum*. *ofer spre celum*. imprudentibus.
- l. 14. imperio (gl. iussu. potestate) terrente (gl. tremefaciente. minante). marg *mid egislicum gebode*.
- coegit (gl. compulit). *genea dode*.
- l. 15. in fundo (gl. imo) maris, *on deopum*. l. *in velicum grunde sæve*.
- transegit, *adreh*. percurrit.
- l. 16. quadragenas (gl. sc. plagas). *XL fealde vite*.
- acerrimo (gl. durissimo. asper-rimo) tormento, *on þære teartestan tintregu*.
- l. 17. integritatis, *andvealh-nysse*.
- ob prærogativam (gl. dignitatem. privilegium. l. specialem castimoniam). *of syn-derlicum vurðm[y]nte*.
- l. 18. supernorum civium, *heofenlicra ceastregevara*.
- l. 19. abstrusa (gl. conclusa). *digelnyssa*.
- quam dicunt (gl. sc. revelationem s. eam). *þa hi cweddiād*.
- l. 20. adisse (gl. visitasse). *genea[læcan]*.
- l. 21. garriat (gl. vociferat). *hlyde*.
- divinum (gl. dei). [*godcund*] *lic*.
- sequipedas (gl. .i. secutores. ministros). [*fyligen*] *dras*.
marg. *æftergencgum*. l. *efen-læceras*.
- l. 22. quippiam, *ænipinc*.
- canonicæ (gl. .i. regularis). *regolicere*.
- fol. 18. A.] l. 1. apocryphorum. *viðersacana*. falsorum scriptorum.
- tonitrua, *sveges*.
- l. 2. abdicare (gl. refutare. i. expellere). *viðsacan*.
- eliminare, *ascirian*. *aflýman*.
expoliare.
- patrum [l. 3.] scita, *laga*. iudicia. decreta. l. iura.
- scriptis decretalibus (i. statutis). marg. *avritenum gesettnessum*.
- sanxerunt (gl. affirmaverunt. iudicaverunt). *gedemden*. l. *gesettan*.
- l. 4. præsago (gl. præscio). *mid forevittigere*.
- simulacro (gl. figura). *gelic-nysse*.
- l. 5. evangelicæ, [*godspel*] *licere*.

historiographus, *vurðvritere*.

l. 6. medicinale (gl. salutiferum) cataplasma (gl. medicamentum). *halvende cliðon*.
 † *læcedom*. 455⁴.

procurans (gl. observans). *lacniende*.

purulentas, *giolstrige*. þa *giccigan*.

l. 7. [purulentas] valetudines (gl. morbos. infirmitates).
fule untrummysse.

ægrotas, *adlige*.

fibras, *incode*. pulmones. *þearmas*.

deinde (gl. postea). *siddæn*.

spiritalis (gl. a spiritu nominantur). *feondlice*.

l. 8. incommoditates, *incoða*. inconvenientias. † infirmitates.

torrido, *hatum*. i. ignito.

cauterio, *mearcisene*. [mear]-
cingc. *bærnytte*.

l. 9. flebotomo, *blodsexe*. † *flytman*.

l. 10. castitatis, *geheald*[sum-
nysse.]

l. 11. memoratur (gl. perhibetur). *is gereht*.

Giles p. 27.] debitum, *neadþear*[f]*nysse*.

naturæ (gl. senilis). *ylde*.

l. 12. supremâ (gl. ultima) sorte, *þæm etemestan hlete*.
 † *ende*.

persolveret, *gelæste*.

orbis, *hvuflinces*.

gubernante, *begemendum*. †
vissiendum.

monarchiam (gl. principatum).
ricetere. † *ealdordom*.

l. 13. ad tutelam (gl. ad defensionem). *to gescildnysse*.

l. 15. successor, marg. *æftergencga*.

l. 16. dispensator, *dihtend*. †
vicnere.

ecclesiæ, *cercan*.

regimine (gl. potestate). *vis-
 sunge*.

l. 17. nequicquam (gl. frustra. inaniter). *on ol* [? l. *holing-
 ga*].

præferant (gl. anteponant).
foresettað.

celibatus, *mæðhades*. i. pu-
 bertatis. virginitatis.

lavacri, *þveales*. baptismi.

l. 18. mersus (gl. tinctus).
 [besen]ced.

ab originali piaculo (gl. vitio. peccato). *on þære feralican
 mandæde*. principali. [fren-]
fullum (rubricator.)

medullitus, *invurdlice*. i. in-
 time. funditus. usque ad in-
 teriora, iutima.

l. 19. literarum, *gevrila*.

apicibus, *stricum*. † *stafum*.
 literis.

l. 20. studium (gl. doctrinam. i. curam. † exercitium).
lare. marg. *smeatunge*.

gessi, *adreh*.

si quid præstantissimum, *ar-
 vurdlicast*. marg. *gif æni-
 þinc arvurdlic*. honestissi-
 mum. optimum.

fol. 18. B.] l. 1. tantopere,
pearle. tam valde.

taxaverat (gl. i. indicaverat.
 possederat. *he demde*.

quanto magis (gl. eo magis).
la ha pearflic hit is. rubri-
cator: neadpearflic is.

l. 3. propagines, *bogas*. i. pro-
 genies. † origines.

vitis, vinierdes.

l. 4. scrobibus, *on furum*. sul-
 cis.

pastinantem (gl. rigantem). *tyd-*
riende.

necromantiæ, *galdres*.

l. 5. [letiferas] labruscas, *spræ-*
tu. marg. *deadbære spran-*
can.

l. 6. itinerarium, *sidboc*. *fore-*
boc. *fereld[boc]*.

digestum (gl. ordinatum). *ge-*
dihte.

clarius (gl. evidentius). *svute-*
licor.

l. 7. elimavit (gl. enudavit.
 elucidavit. manifestavit). *se*
gerehte.

bibliothecis, *of bocum*.

l. 8. apud Romam (gl. cum
 Romanis). *mid Ro[manum]*.

l. 9. pontificalis, *biscoplic*.
 summi sacerdotii.

cathedræ (gl. sedis). *stoles*.
 sacerdotium, *sacerhad*.

Europæ, *nord[dæles]*.

l. 10. Ansoniæ (gl. Italiæ).
Romane.

parochias (gl. adiacentes domus
 aut diocesis). *biscopricu*.

glaciales (gl. frigidas). *þa gi-*
caligan. marg. *gicelige*.
 alpium, *heahtorra*. montium.
 saltus, *bearevas*.

præruptis (gl. fractis). *of byrt-*
stigum.

l. 11. scopulorum (gl. saxorum
 eminentium). *stanrocca*. †
torra.

cautibus, *cludum*. saxis. † pe-
 tris.

cingunt (gl. circumdant). *be-*
fod.

l. 12. pudicitia, *side*. casti-
 tate.

fretus (gl. usus. fructus). *ge-*
beld. † *gebro[cen]*.
 iugis, *re[?]*.

l. 13. parsimonia (gl. penuria.
 † temperantia). *spærnesse*.
 in clandestino, *on diglum*. oc-
 culto.

cryptæ, *cruftan*; *über* an *ver-*
bessert es. 518.

l. 14 spelæo, *hole*. spelunca.
 faucibus, *ceaclum*. labris.
 spiritus, *ordas*.

anhelitu (gl. flatus). *fnæste*.¹

l. 15. corrumpens, *slitende*.
 conficiens.

latebrarum (gl. sacratorum?
 secretorum). *hiolstru*.

l. 16. introrsum, *innor*. su-
 perius.

descendisse, *astigan*. subisse.
 miræ (gl. egregiæ) magnitudi-
 nis (gl. fortitudinis). *micelre*
ormæt[nysse].

l. 17. ad sedandam (gl. segre-

- gandam). marg. *to geliðe-væcan[ne]*. [l. *gelide-*].
 vesaniam, *vodnysse*. rabiem.
 l. 18. fanaticæ lustrationis (gl. circuli. curriculo annorum). *dioflices*. *emrynes*.
 spurcalia, *felda*. felida.
 inextricabili (gl. inextermabili) collario, *unforedlicre racentagæ*.
 l. 19. cum animadversione (gl. cum maledictione). marg. *mid vire[g]unge*.
 Giles p. 28.] multavit (gl. punivit). *vitnode*.
 l. 20. cultricem, *bigencge*. ministratricem.
 l. 21. evangelicis, [*godspel*] *licum*.
 assertionibus (gl. affirmationibus). *mid gesedungum*.
 signis (gl. prodigiis). *forobeacnum*.
 correxit (gl. convertit). *gecerde*.
 fol. 19. A.] l. 1. præcipuum (gl. excellens) documentum, *healic lar*.
 marg. tricarum, *yldincga*.
 .. delitesco, *ic fordvine*. † *bemide*.
 .. confuto, *ic astynte*.
 l. 3. diuturna (gl. longæva). *langfære*. † *langsum*.
 elephantinosa (gl. leprosa. regia). *værrehte*. † *hreoflige*.
 l. 4. sacramento, *geryne*. mysterio.
 dicto citius (gl. velocissime). *svide raðe*.
 curaretur (gl. sanaretur). *gelacnod*.
 l. 5. gestus (gl. motus corporis. i. initium. † desiderium). *gevilnung*. † *sterung*.
 l. 6. cataplasma, *clyðan*. 1. 527^v. 453^v. tricarum, *yldincga*. morarum. obstaculo (gl. impedimento). *vearne*. † *remmincge*.
 l. 7. marg. absurdum (gl. inconueniens). *forcuðlic*. † *unvræste*.
 marg. celeberrimum genus, *æðelæste cyn*.
 taciturnitatis, *stilnysse*.
 l. 8. silentio, *of forsuvunge*. *mid svigen*.
 oppilatum (gl. obturatum). *fordyt*.
 vilesceret, *avacad*. contemplabilis esse.
 literarum, *lara*. dogmatum.
 l. 9. delitesceret, *fordvine*. i. tardaret. *bemide*.
 triumphantis, *sigirendes*. imperantis.
 victoria, *sige*.
 l. 11. ad synodale concilium, [*tó sinod*] *licum gepehte*. † *gemote*. colloquium.
 populis (gl. plebibus) confluentibus, *samadcum[e]ndum folcum*.
 l. 12. rabbites, *lareoves*. doctores.
 dira (gl. crudelia). *reðe*.
 l. 13. spicula, sagittæ, *garas*. torquentes, *big[s]lincende*. *pasceolende*.

- l. 14. clypeo, *gescildnysse*.
scuto. † tegmine.
confutat (gl. aut vincit). *astynte*.
latentium (gl. occultantium).
bemidendra.
- l. 15. præsagia, *forevitegunge*.
- l. 16. sopori (gl. levi somno).
slæpe.
- l. 17. [cum membra sopori] de-
disset, *þa þa he helde*. † *bi-*
gede. [*heldan* bedeutet: se
inclinare; *prät. helde*. Gûdl.
p. 8.]
- debitum, *neadinyse*. † *neode*.
visione, *gesihðe*.
- l. 19. satis, *sviðe*.
decrepita (gl. veterana). *for-*
voren. † *foreald[ed]*.
- l. 19. suscitare, *aræran*. re-
staurare.
- iubetur, *he het*. præcipiebatur.
- l. 20. iuvencula (gl. virguncu-
la). *scilcen*. *fæmne*. [l. *scyl-*
ce, -*an*, f. meretrix. 'þa un-
dergeat se preost, þæt he ne
mihte þone hālgan ver [Be-
neditum] lichamlīce ācvel-
lan, 7 volde þa his leor-
ningnihta sāvla fordōn,
7 gemacode, þæt seofon na-
code vimmen urnon plegen-
de on heora gesihðum, þæt
heora mōd vurde ontend tō
gālnysse, þurh þæra scyl-
cena plegan.' hom. II, 162.
Thorpe: 'through the play
of those harlots.']
- [iuvencula] pulcherrima, *ænlī-*
coste meovle.
- velut (gl. quasi). *svilce*.
- l. 21. venustæ, *vymsumere*. †
fægere. egregiæ.
- contemplatione, *emvla[tunge]*.
visione. consideratione.
- l. 22. chlamide (gl. i. sagum).
væfel[se.] basincge.
- fol. 19. B.] l. 1. obryzo, *apla-*
tedum.
- purpureis, *brunbasevum*. † *rea-*
dum.
- ornatum (gl. compositum). *ge-*
vor[h]tne.
- l. 3. acriter, *gealg*.
artatur, *gepræst*. constringi-
tur.
- l. 4. frugalitatis, *spærnesse*.
gemetgunge.
- macilento (gl. extenuato). *ge-*
clænsedum.
- Giles p. 29.] l. 5. solvitur (gl.
redditur). [*bið*] *agif[en]*.
- l. 7. muri, *timbrunge*. ædi-
ficio.
- l. 8. consumptis, *forfarene*.
- l. 9. baptizatus, *under crys-*
num.
- l. 10. circuisti, *gendfer[edes]*.
intrasti.
- labarum, *segen*. † *guðfa[nan]*.
quod, *se*.
- l. 13. eum, ut..., *hine [þæt] he*.
transitus (gl. itineris) sui, *his*
færeldes.
- quam, *þæne*.
- l. 14. in iuvenculam (gl. in
virgunculam). *to on ydesan*.
- l. 15. suscitabis (gl. instaurabis).
geedstadeles. † *arærest*.

l. 17. constructa (gl. ædificata).
gevrū[ht.]

l. 19. indicans (gl. manifestans).
cyðende.

l. 20. communicans (gl. sancti-
ficans). *gemænsumiende.*
sacramentum, *gerene.*

ascendit (gl. insedit). *hleop.*

l. 21. semitas (gl. vias). *sið-
fata.*

fol. 20. A.] l. 1. marg. cate-
chumenus, [*ge*]*leafhlestand.*

l. 2. transacto (gl. evolutio).
geendrede. [l. *geendedre.*]

officio (gl. gradu). *þe[nunge.]*

consummato (gl. finito). *ge-
felledum.*

curriculo (gl. cursu). *ryne.*

l. 4. consortio (gl. contuber-
nio). *geferredene.*

l. 5. nectaris, *ve[tes?].*

ambrosiā, *svetnesse.*

l. 6. velamento (gl. indumento).
under væfelse.

delitescere, *fordvinan.* i. tar-
dare. † latere.

mellifluam, *hunibære.*

l. 7. prærogativam, *frumgife.*
† *vurðmente.* excellentiam.

præsagia (gl. vaticinia). marg.
forevitunge.

l. 8. in cunis, *on cil[d]cradelum.*
supinus, *upriht. astreht.* pro-
stratus.

ex improviso, *unforvandedlice.*
extemplo. subito.

ex-[l. 9.]amen, *svearm.* mul-
titude.

labra, *sinæres.*

periculo, *pleo.* damnum.

Giles p. 30.] l. 10. tenera,
meurava. gracilia.

labella, *sineares.* labia.

frequentabant, *lomlæhtan.*

l. 11. eventum rei, *gelimp vi-
sen.* quod devenit.

l. 12. verna, *vyll[en].* ancilla.

l. 13. æthera (gl. aera). *lyftu.*
evolantes, *avegfleonde.* velo-
citer currentes.

visu (gl. aspectu). *gesiddr.* [l.
gesihðe.]

aufugiunt, *hi on vege flu[gon].*
(*rubricator*).

l. 15. effulserit (gl. claruit).
scine.

neminem, *nænige.*

expertum, *bedæledne* (*rubri-
cator.*) marg. *bed[æledne].*
genommen für expertem.

l. 16. digesta (gl. ordinata).
gedihtc.

l. 17. celibes, *þa clæ[nan].* *hryf*
puberes.

strictis, *mid stidum.* conligatis.
legibus, *lagum.*

lascivam [l. 18.] petulantiam
(gl. libidinem). *þa vrænan*
gal[nysse.]

coartantes, *þrea[tiende?].*
stringentes.

titillationum (gl. accensionum).
tolgetunge.

gestus, *gebæ[r].* *dæde.* † *gevil-
nunge.*

l. 19. indomitos, *ungevylde.*

bigarum (gl. currum). *scri-
ðena.* † *cræta.*

subiugales, *veorf. myte[n]* l. *horr.*
ferratis salivaribus (gl. repagulis). *of isennum midlum.* l. *bridlum.*

refrenantes (gl. prohibentes). *geryldende.*

l. 22. catechumenorum, *geleafhlestendra.* auditorum. gradu, *geþincðe.* ordine.

statu, *onnumunge.* l. *onstede.* stipem (gl. elemosinam. alimoniam). *bileofen.*

pauperculis (gl. miseris). *þearsum.*

fol. 20. B.] l. 1. erogantem (gl. dividendem). *brystinendum.* nocturnæ. [*niht*]licere.

l. 2. quieti (gl. silentii. l. somno). *reste.*

integritatis, *clæn[nysse]*. castitatis.

l. 3. corona (gl. æterna). *muldurbeanga.*

infula, *vurdscepe.* þin[c]ðe. quam, *þa he.*

diadema (gl. corona). *cynehelm.*

l. 5. crepundiorum, *healsmyna.* ornamentorum.

lunulas, *mynas. preanas.* marg. *rubricator: frætevunga.*

indefessis (gl. magnis). *mictim.*

l. 5. memoratur, [*is*] *gereht.* l. *gemunen.*

catechumeni, *geleafhlestendes.* l. *gecristnodes.* audientis.

l. 6. dira, *stid.*

grassatrix, *onhichiende.* l. *for-svelgend[e].* devoratrix.

l. 7. regenerantis (renascentis). [*eduvien*]dre.

l. 8. sacramento, *geryne.* munere divino.

oppresserat, *ræd.* obruerat.

redivivum, *cucedreav[?]* iterum vivum.

l. 9. ad lumina vitæ (gl. i. ad superos). l. *hehnisse.* to ægenne. l. *to etstadlungum.* marg. *rubricator: to þa aplican life.*

l. 10. de latebroso, *of þy-strefulre.* [l. *of þystrefulre.*] tenebroso. *diglum re* [verbesserung].

barathro, *cvi[c]s[uslo].* i. inferno.

trucis, *grimre.*

marg. factio, *reomung.*

l. 11. tartari tormento, *helle rite.* poena.

voti compos, *viltide.* i. lætos. l. hilares.

ad superos, [*to ap*]licum.

procerum (gl. altum) frondentis [l. 12.] pini stipitem (ramum). *healicne boh þusfæres pintreoves.*

l. 12. cerimoniis, *bigencgum.* culturis. legibus divinis.

deputatum, *betahne.* traditum.

obliquâ, *mid vogum.* transversa. non recta. *rubr.* reclinem (gl. pronum). *aheldne.*

l. 13. curvaturâ, *bigelse.*

crebri, *gelomelicere.* multi.

marg. *rubr. mænife[alde].*

accolarum, *bugendra.*

bipennes (gl. secures). *æcsa. twibilles.*

certatim, *to geflites.*

succiderent, *forcur[fon].* |

l. 14. nutabundum, *to tveonne.*

marg. *rubr. viccliende. † veosende.* [l. *hreos-*].

fragore, *brastlunge.* strepitu.

horrisono (gl. horribili). [*prea-*]
licere.

cassabundum, *hreosendlice.*
corruendum.

l. 15. nebulonis, *heovunga*[?].

fallacis. *scuan. † leasunge.*

præstigias, *galdras. fantasias.*
scinlac.

lividorum [æmulorum. gl. ini-
micorum]. *niðfulra feonda.*

l. 16. fraudulenta, *svicful.* do-
losa. deceptuosa.

factio (gl. mendacium). *gereo-
nung. † leasung.*

artibus (gl. moribus). *præt-
tum.*

ostenso, *openre.*

l. 17. pepli, *vebbes.*

Giles p. 31.] ingerebat (gl. in-
ducebat). *onbrohte.*

præpollente, *mid scinendre. †
vexendre.*

l. 18. fatescere, *ateorien.*

procul, *lange.*

ridiculosum, *gamena; na ver-
befsert in lic: gamelic. †
bismarlic.*

l. 19. fecit, *he [dyde.]*

delubra, *templ.*

cementario, *stanvyrhtan.*

compacta, *gefegde.*

l. 20. tegularum, *tighelana.*

marg. *hrofty[gelana].*

imbricibus, *þecc[um]. brycum.*

† *roftimbrum. † tigelum.*

tectæ, *hrofas.*

l. 21. hastati, *geservade. i.*
armati.

scutati, *getargedede.*

præsidium (gl. adiutorium.
auxilium). *gebeorh.*

diruta (gl. destructa). *tohre-
rede. marg. ahry[sede].*

evertit, *he tovende.*

fol. 21. A.] l. 1. gubernator
(gl. rector). *vissiend.*

l. 2. per idem tempus, *on þan
ilcan timan.*

grammaticorum (gl. litterato-
rum). *stæfcræfli[g]era.*

l. 3. disputationis (gl. certa-
tionis). *geflites. † tale.*

sophisma, *vordsnoterung.*

l. 4. in philosophicis dogmati-
bus (gl. disciplinis). *on sno-
terlicum larum.*

condiscipulus (gl. conscolaris).
gescola. consodalis.

l. 5. ecclesiasticæ, *cerclicere.*
historiæ, *race. † ge[se]tenysse.*
cum, *þa.*

infantiæ, *iunges cildhades.*

l. 6. zelotypus, *emhedig. †
hohful. suspectus.*

l. 7. oramale (gl. visione). *ge-
liorednysse.*

solatur, *he væs gefrefred.*

l. 8. propter virginale, *for
femhadlicum.*

propositum, *ingehede. initium.*

gymnicum, larlicre. scolare.
studium, bigengre. [l. -ce].

l. 9. *feminini, [fæmmen]lices.*
simulacro, hive. effigie. statua.

l. 10. *coronam, vuldurbege.*
diadema.

alloquuntur (gl. sermocinaban-
tur). hy syndon gerehte.

l. 11. *ex nobis (gl. sc. dua-*
bus). of unc.

l. 13. *coniectura, of rædelse.*
colligi (gl. i. cognosci. intel-
ligi). beon undergiten.

his argumentis (gl. studiis).
þisum gecneorenyssum.

l. 14. *fas (gl. iustum). rihtlic.*
munificentia, gife.

l. 15. *sortis (gl. distributionis)*
supremæ (gl. ultimæ). þære
ytemiste hlytes. † dales. [l.
þæs ytemestan.]

l. 16. *probabilius (gl. elegan-*
tius. i. laudabilius). afande-
licor.

l. 17. *illustrius, mæc. maior.*

l. 19. *urbanitate, getincnysse.*
dissertitudine.

in prologo, on foresprece.

apologetico, beladiendlicre.
excusabili. † vero.

exposuit (gl. tractavit). atrah-
[tnode].

l. 20. *et celeberrimus (gl. ex-*
cellentissimus). 7 se breme-
ste.

Cappadox (gl. episcopus Cap-
padociae). cappadonisce scir.
marg. cappadoniscre scire.
æque, gelice.

l. 21. *rhetoricis (gl. facundis).*
tingcum.

disciplinis, laram. doctrinis.

l. 22. *normam, bisne. recti-*
tudinem.

reciprocis (gl. iteratis). edla-
cendum.

schedarum, georita. carlena.

sciscitationibus (gl. investiga-
tionibus). befrinungum.
?smeatungum.

vicaria (gl. alternatione). ge-
vristre. mid georix[l]ere.

litterarum (gl. i. dogmatum).
stafana.

fol. 21. B.] l. 1. *luce- [Giles*
p. 32.]clarius (gl. evidentius).
svidæ svutelice.

ad liquidum (gl. manifeste).
openlice.

l. 2. *eloquentiæ, gleav[nysse].*

l. 3. *edidit (gl. composuit).*
ford æteah. † gesette.

l. 4. *floruerit, veox.*

elogio (gl. fama. textu. locu-
tionem). marg. gydde. † of-
spræce.

coniectura, rædels.

prosequentis, reccendes. lo-
quentis. narrantis.

l. 5. *concionatorum, vordrien-*
dra. locutorum. rhetorum.
marg. bannendra. maðe-
liendra.

l. 6. *pro rostris (gl. primor-*
dio. in muris). for heahsel-
dum. † gemotstovum. marg.
on veallum. on gemotstove.
concionantur (gl. sermocinan-

- tur. loquuntur). *radað. †* immunitatem (gl. castitatem).
maðeliad.
- l. 7. concionis (gl. locutionis). *rædelse.*
- dispari sexu, *unilicum hade.* dissimili gradu.
- ceu propriâ [personâ], *svilce agenum hadum. † namum.* non aliena.
- fruniscantur (gl. utantur). *brucad.*
- personâ (gl. nomine). *hade*
- l. 8. attonitis, *ablit.* [l. *âblicgedum.* 'se casere veard þâ âblicged mid þisum vordum' hom. I, 380. 'âblicgde, ter- riti, stupefacti, hom.' gl. *Hannov.* 'âblicged' hom. I, 494. 'his magas vurdon âblicgede' hom. I, 502. 'tô þissere dæde veard þæs cyn- ges heorte âblicged' hom. II, 474. *Thorpe.* amazed.]
- auditoribus, *hlystendum.* auscultatoribus.
- ignarisque, 7 *nitendum.*
- auscultatoribus, *hlosnerum.*
- l. 9. recludentes (gl. aperientes). *bemiðende.*
- abstrusa, *behenda.* [? *behêde- de*]. *fordecte þinc.*
- l. 10. patefaciunt, *svu[teliad].* hœc, *mid [þâm].*
- ergo, *to.*
- concionandi (gl. loquentes). *ræ- dende. † vordiende.*
- præfatus, *sæda.* prædictus.
- sermocinari, *vordlian.*
- l. 11. pudicitiae, *side.*
- l. 12. ad promerendas, *to geearnienne.* adquirendas. strenue, *ræddre.* velociter. † fortis.
- integritatis, *anhvealhnyssse.*
- l. 13. imperio, *mihte.* po- testate.
- indomita (gl. ineffrenata). *un- gevyld.*
- lasciviae, *vrænsan?* [l. *vræ- nesse.*] luxuriæ.
- l. 14. refrenatur (gl. domatur). *veld.* castigatur.
- ? vernacula (gl. servula. an- cilla). *þeðtan.*
- insolescat, *avolfge.* superbiat, [l. *âvoffge.*] marg. *avol- fge. rubr. † voffie.*
- nutibus, *mid mihtum.* ligamen- tis. imperiis.
- l. 15. mancipatur, *gedræst.* commendetur.
- contubernali sodalitate, *mænli- cere.* amicabili familiaritate, *mid geleofre ferrædene.*
- adhærescat, *he togeþeode.* per- sequatur.
- l. 18. carnificum, *feorhba- nana.* interfectorum.
- l. 21. stivarius, *sulhandla.* arator. *syla.*
- sator (gl. seminator). *sæ- dere.*
- fol. 22. A.] l. 1. occa, *felh. ear.*
- spicis, *earum. eglum.*
- unde, *þanen ford.*

- l. 2. *reciprocis fluentis*, *on-gendflorendum vælerum*.
marg. rubr. edlæcen[dum].
millenos, [*púsend*] *fealda*.
manipulos, *gilman*.
l. 3. *novalibus*, *dyncgum*.
l. 4. *cum*, *þonne*.
in ictu, *on prince*. *in puncto*.
atomo, *preoorthvile*. *beorht*,
verbessert in beorht. [l. *bearhtm. für* 'preovthvil,
nictus oculi, *vergl. twink-*
ling of an eye' *giebt Lye*
'preovsthvite' *ohne citat.*
vgl. indessen *hom. II, 568*:
'in ictu oculi, in novissima
tuba, on ænre preoorthvile,
on þære endenextan býman'].
l. 5. *elementa* (gl. *fortuna*. &
sidera). *gedrihtu*.
sequestratis (gl. *divisis*). *tóðæ-*
[ledum].
loliorum (gl. *zizaniorum*). *la-*
sera. coccela.
l. 6. *exhausta* (gl. *defectum*).
marg. ateoredum.
Giles. p. 33.] l. 8. *rumore per-*
crebuit. *marg. la hune ge-*
vidmærsede.
plenius (gl. *perfectius*). *fulfre-*
medlicor.
l. 9. *simplo* (gl. *speciali*). *an-*
fealdre.
l. 11. *a pellaci* (gl. *fallaci*).
fram leasum.
genero, *adume*.
l. 12. *decepto*, *bepechtenne*.
violatus.
proditus (gl. *manifestatus*. &

- seductus et propalatus*).
gegypt. 7 gesu[te]lod.
l. 13. *a primævo* (gl. *ab*
ineunte). *of frymfdýldum*
[l. frymfdýldum.]
pubertatis (gl. *adolescentiæ*.
iuventutis). *cnihtshades*.
solitudinis, *ænettes*.
l. 14. *fatescunt* (gl. *deficiunt*).
accincað.
mundani (gl. *secularis*). [*vo-*
ruldi] *cere*.
l. 15. *vilescunt*, *vachiað*. &
unvurdiad.
barritus (gl. *mugitus*). *gru-*
nunga. *marg. grunung*.
truculentos [l. 16.] *fremitus*
(gl. feroces sonos). *ladlice*
gremetunge.
ardentis, [*bærnen*] *des. flagran-*
tis.
defensaculo, *gesceldnysse*.
consutâ, *mid gevefenum*.
l. 17. *plectâ* (gl. *cratere*). *væ-*
felsa. *marg. gevynde*.
pro dulci (gl. *suavi*). 7 *þurh*
veredre.
dactylorum, *appla*.
saginâ, *fætnesse*.
l. 18. *debitum*, *neadvīsnyssē*.
solvit (gl. *relaxavit*). *gelæ-*
ste.
l. 19. *inextricabili* (gl. *indis-*
solvibili). *unforedlicum*.
repagulo (gl. *retinaculo*). *bende*.
l. 20. *ternâ intercapedine* (gl.
spatio). *preofealdum fæce*.
crustulæ, *rindan*.
bucellam semiplenam (gl. *di-*

- midiam partem. bucellam). *healfne bannuc*.
- l. 21. [penni]ger præpes (gl. velox ales). *fīðerbære fugel*.
- indefessis famulatibus (gl. infatigabilibus obsequiis s. servitiis). marg. *unateorindum. þen[ungum.]*
- reciprocis, *mid sviftum*.
- hiulco (gl. aperto). *niniendum*. [l. *gýniendum*. vgl. 'mid gýniendum mûðe' hom. II, 510.]
- l. 22. rostro (gl. ore). *bile*.
- decrepitum, *þa forveredan*.
- inexhaustam (gl. indefessam. indeficientem). *unateoredne*. marg. *ungetyradne*.
- accepto (gl. accipere). *underfon*.
- fol. 22. B.] l. 2. palæstinæ (s. provinciæ). *þæs hiredlican*. [*hiredlic*, familiaris. provincia *im geistlichen sinne genommen*.]
- accola (gl. habitator). *inlendisca*.
- ethnicis parentibus (gl. gentilibus cognatis). *of hæðenum magum*.
- l. 4. spinetis, *þirnetum*.
- de spinetis nascentibus (gl. gignentibus). marg. *of acynnendlicum*. † *fexedum þyrnetum*.
- ea tempestate, *on þære hreohnyssum*. [l. -e]. † *gedrefnyssum*. [l. -e.] ea turbine.
- l. 5. celebri, *mid æðelum*. *eximii*.
- l. 6. interpretum, *vealcstoda* [l. *vealh-*].
- l. 7. præstantissimus, *vurðfulleste*. dignissimus. sublimissimus.
- laudationum (gl. opinionum). marg. *herincga*.
- extollit (gl. elevavit. honorat). *upahefðe*. † *arædde*. [l. *upáhæfðe*. † *árærede*, oder *vielleicht áróde*, honoravit.]
- Homerum, marg. *vordsnoteran*.
- l. 8. emergeret (gl. inspiceret. oriretur). *upamylde*.
- l. 9. integritatem, *andvælnysse*. pudicitiam.
- conservandam, *to ge[healdanne]*. observandam.
- l. 10. squalentis, *horælices*. immundi. sordentis.
- l. 11. prius, *ær þanne þæt*. ante.
- contemplativam (gl. speculativam). *þæt gastlice*. † *heofenlice*.
- practicam, *andvurdan*. actua-lem.
- l. 12. habitator, *inle[n]da*.
- lascivam, *þa vrænan*.
- l. 13. famelicæ, *hungrigre*.
- frugalitatis (gl. temperantiæ). *gneaðlinesse*. marg. *gneadlicnys*, frugalitas.
- l. 14. ut non calcitres, *þæt þu ne spearlast* [? *spearlast*. s. *gespornan im gl. Cædm*].

- s. v.]* † *steartlest.* marg. *stærtlige*, *calcitres*.
 Giles p. 34.] *paleis*, *vindvig-ceafum*.
fame (gl. *inedia*). *hungres*.
conficiam, *gevæce*.
 l. 15. *prodigiis*, *fore[beacnum]*.
 l. 17. *municipium* (gl. *civita-tem*). *fæsten*. *oppidum*.
 l. 18. *mandibularum*, *geagla*.
dentium molarium.
 l. 19. *gulosâ*, *fræcnfulre*.
 marg. *fræcum*.
ventris, *innodes*.
inglue, *vasende*. † *gifer-nysse*. *gifrenesse*. marg. *vasende*.
 l. 20. *armenta*, marg. *hri-ðeru*.
agricolas, *yrðtilian*, *verbefsert in erð-*.
bubulcos, *cuhyrðas*.
subulcos, *svanas*.
 l. 21. *spiritûs*, marg. *orðas* [l. *-es*]. † *hfæstes* [l. *fnæstes*].
absorbeat, *he forsvea[l]h*.
 l. 22. *hoc modo*, *þus*.
pyra, *ad*.
strue (gl. *congerie*). *vudufine*.
stipitum, *bogana*.
in edito, *on heahnysse*. *in al-tum*.
 fol. 23. A.] l. 1. *scindulis*, *bran-dum*.
succensam (gl. *ardentem*). *an-tendne*.
præfatum (gl. *prædictum*). *þare foresedan*. [l. *-sædan*].
 l. 2. *scandere*, *faren*. *ascen-dere*.
compellens (gl. *præcipiens*). *neadiende*.
 l. 3. *squamigeros* (gl. *scabro-sos*). *ostie* [*für ostige*].
costarum, *ribba*.
crates, *hyrdlas*.
spinæ, *hricges*. *ribbes*. *dorsi*.
curvaturam, *gebigednysse*.
 l. 4. *coquentibus* (gl. *assanti-bus*). *blatesiendum*.
titionum, *branda*. *accensio-num*.
 l. 5. *bestiæ*, *deores*. *diaboli*.
flatibus, *hvæsttum* (sic.)
eripuit (gl. *liberavit*). *gridode*.
 l. 6. *ferventis*, *ystendre*.
furentis.
 [ferventis] *ocean*, *vealcendre sæ*. *rubr*. *reohnysse*.
flustra (gl. *fluctus*). *flodas*.
cataclysmi, *flodes*. *diluvii*.
cerula, *brymmas*.
 l. 7. *egrederentur* (gl. *exirent*).
oferforen.
 l. 8. *irruptionem*, *onræs*. *on-bryce*. *ingressionem*.
minaretur, *þa þa eissede*.
ceu, *sva sva sind*.
chaos, *dvolman*.
 l. 9. *cogerentur* (gl. *compelle-rentur*). [*væron*] *neadede*.
fre-[l. 10.] *mentes* (gl. *furen-tes*) *fluctus*, *vedende yða*.
gurgitum moles (gl. *magnitu-dines*). *vaga ungemettum*.
in experto, *on cuðum*.
terrore, *egiscum*.

l. 11. (crucis) signacula, *bletsunge*.

in glarigeris, *on sælicum*.

sul-[l. 12.] caret (gl. fodiret [sic] † scriberet. † labaret [sic]). *mearcode. þa þa mercude. furede.*

sablonum, *vasa*.

litoribus, *strandum*.

turgescens (gl. intumescens). *topindende*.

l. 13. in cumulum (gl. † in tumulum.) *on beorh*. in augmentationem, *on hypel*.

glacialis, *gicelig*.

l. 15. compescuit, *forbed*. [l. *forbæd*.] prohibuit.

tumentem (gl. turgentem) insaniam, *gestende reohnysse. rubr. marg. vedende*.

l. 16. compressit, *ofprihte*. factum (gl. opus). *dæde*.

l. 18. eremita (gl. anachoreta). *vestenseda*.

l. 19. monarchiam (gl. principatum). *ricetere*.

l. 20. practicæ (gl. actualis). *undvurdre*.

conversationis, *droht[e]*.

studio, *cneordnysse*. labore.

quam, *þæt*.

l. 21. votivum (gl. acceptum). *estful*. optativum.

præfiguratur, *getac[nad]*. significat.

fol. 23. B.] l. 1. fervorem (gl. ardorem). *vealle. vylm. † bræd*.

exegit, *adream*. exposcit.

Z. F. D. A. IX.

bilustris, *tyhvyrhtum*. (marg. *dasselbe*).

Giles p. 35.] l. 2. in remoto, *on senderlicum*. in separato.

tugurio, *hulce. † cele*.

theoricam (gl. contemplativam. supernam) *godcundlice*.

anachoreseos (gl. heremi). *ancersellan*.

transegit, *gefremede*.

l. 3. ex hoc, *forþi*.

inlibatum (gl. votivum. immaculatum. inviolatum). *univemmede*. [l. *unge*].

usque nonagenarium, *oð þa nigateoðan; verbesert (nig)-und(eoðan)*.

l. 4. decrepitæ, *forveredre*. tribuno, *ealdre*.

l. 5. consulta (gl. responsa). *ræ[das]*. marg. *andsvara. † rædas*.

l. 6. pateretur, *hværlæhte*. [l. *vær*]. consentiret.

intentione (gl. cura. desiderio). *georn[fulnesse]*. *rubr. gevilnunge*.

l. 9. proadeptæ integritatis (gl. assumptæ castitatis). marg. *ungerfangenre* [l. *under*] *andvealhnyssse*.

chlamide, marg. *limrædenne*. liniamento (gl. specie. † similitudine). *of hive. † gelicnysse*. imagine.

l. 10. domestica sodalitate (gl. societate). *of hivicudlicere geferrædene*.

adsciscebatur (gl. adiungebatur. utebatur). [*væs*] *geþeod. † cigeð.*

l. 11. oracula (gl. prædicationes. responsa). *gerena.*

præsago (gl. præscio). [] *lingum. [?l. gebicnungum.]*

l. 12. afflatus, *ablæst.*

l. 13. prætereundum, *to bugenne. † forgitene. declinandum.*

beatæ, [*gesæli*] *ges.*

memoriæ, [*gemyn*] *des. [gemynd wird als neutr. und fem. gebraucht. s. Goodwins AS. version of the life of st. Gûðlâc. p. 103.]*

l. 14. fortunatum (gl. ditatum). *gegodedne.*

vocabuli, [*gecigeð*] *nysse. vocationis.*

præsagium (gl. præscientia. † divinatio). *forev[i]tegun.* marg. *gyddunge*, divinationis. marg. *godcundlic fore-scavung.*

l. 15. pascebat (gl. nutriebat). *metsoðe.*

in proposito (gl. in initio. in gradu). *on clænnysse.*

divinæ, [*godcundli*] *cere.*

[divinæ] religionis (gl. conversationis). *godcundlicere drohtnunge.*

l. 16. nequiret (gl. non posset). *he [ne mihte].*

quam, *þanne.*

appellationis, [*gecigeð*] *nysse.*

et celestis eulogiæ (gl. testamenti. benedictionis) prærogativa (gl. excellentia). 7 *healic vurdment. † syn-de[r]lic gifu heofenlicere gretincgte. [l. gepincðe.]*

l. 17. permetteret (gl. licentiam daret). *forgeaƿ.*

gratuitâ (gl. gratis data) munificentia, marg. *mid gecve-med uðedgife † sylene.*

supernæ liberalitatis (gl. frugalitatis). *heofenlicere cystignysse.* marg. liberalitas. *sylen. † cystines.*

l. 18. munificentia (gl. largitate). *gifelnysse.*

mactus (gl. † mirandus. ditatus. perfectus). puer, marg. *gevexan cnæplingc.*

pollesceret, *veox. † þeh.*

secundis (gl. prosperis. lætis). *gerynelicum.*

[secundis] successibus (gl. casibus. felicitatibus). *gesunfullum gesælinyssum.*

l. 19. Hesperia (gl. Hispania. † Italia). *vestdæles.*

late, *ofer eal.*

crebresceret, *gevidmærsede.*

haud frustra (gl. non inutiliter). *nateshvon on idel.*

l. 20. advocato (gl. interpellatore). *þingere. mundborum.* marg. *mundbora. þingere.* advocatus.

felix, *healice. † gesælige.*

privilegium, *sindergife.*

participavit (gl. communica-
vit). *meñsumede*.

l. 21. lactantes (gl. pueri. in-
fantes). *iunge cildre*.

evangelici, *godspellicere*.

consonâ (gl. concordi) vocis
harmonîâ (gl. modulatione.
sono). *dreame. mid gedre-
mere svinsunge ð mid hleoð-
ringendum dreame*.

fol. 24. A.] l. 1. concorditer
(gl. unanimiter). *anmodlice*.

l. 2. mediocritas (gl. parvitas).
*gehvædnys. ð medemidlic-
nys*.

authentica (gl. confirmata. ð
auctoritate plena. sublimi.
principali). *mid healicum*.

l. 3. veterum, *[eal]dra*.

auctoritate, *ealdordome*.

subnixa (gl. suffulta). *under-
þiod*. marg. *underþyod*.

in sacrosancta solemnitate (gl.
festivitate). *on haligere
freolstide; über haligere
steht þrud. ? zu mediocritas*.

l. 4. classibus, *bymum*. ð *here*.
canorâ (gl. suavi) voce, *mid
dremere stefne*.

geminis con-[l. 5.]centibus (gl.
cantibus). *tvinnum sangum*.

Osanna (gl. salvator). *hæle-
tode*.

persultans (gl. reclamans).
*dre[amende, drémende, drý-
mende]*.

iucundæ (gl. amoenæ). *[hiht-
full]re*.

iubilationis, *blisse*. laudis.

melodiâ (gl. cantilena. laude).
svinne. ð sangge.

l. 6. concelebrat, *brem[e]ð. ð
herað*.

l. 7. immarcescibilis, *unforro-
teslices* [l. *unforrotedlices*].
imputribilis. marg. *unfu-
liendre*. pudicitiae, *univem-
medlicere clæn[nysse]*.

tutelâ (gl. defensione). *[va-
ra[?n]*.

l. 8. protectum, *rubr. geva-
rad*.

prophetica, *[vitedóm]lice*.

signa, *tacnu*.

l. 9. post deruta sacella, *æfter
tovorpenum templan* [l. -um].
ð *diofel[gildum]*.

dissi-[l. 10.]patas, *tostenctie*
[l. *tostencte für tósten-
cede*].

fanaticæ, *manfulles*.

gentilitatis, *hæðenscipes*.

ceremonias (gl. observationes.
culturas). *bigencgas*.

quæ, *se*.

expertem, *asen[drede]*. priva-
tum.

l. 11. fato (gl. divinatione).
gesælinysse. ð vigelunge.
fortunæ, *gevyrdes*.

generi (gl. decreto. ð origine).
cneoresse.

mathematicorum (gl. docen-
tium. ð doctorum). *tunc-
gelvitegana. steorgleavra*.
marg. *tuncgelvitegene*.
steorgleave.

l. 12. constellationem, *stior-*

*vigle. † mearcunge. reo-
nunges. marg. constellationes.
stiorviglu. † mearcunge.
hreonunge.*

Giles p. 36.] l. 13. *copiosa, ma-
nifealde.*

l. 14. *emolumenta (gl. augmen-
tationes. mercedes. labores).
lean.*

*orthodoxis (gl. recte gloriosis)
dogmatibus (doctrinis). marg.
of rihtgelefedum larum.*

l. 15. *provenerunt, gelumpan.
marg. gelumpon.*

*gnarus (gl. peritus. sapiens).
ædel.*

l. 16. *palmitum, vinboga.*

l. 418. *botros, clyna. † cly[stru].
marg. botros. clystru.*

racemos, croppas. clystra.

*sarmentorum (gl. vinearum)
spranca.*

l. 17. *succidens (gl. præcidens).
forceorfende.*

fiscellis, tænelum.

ouustisque, 7 gesemedum.

corbibus (gl. cophinis). viligum.

*ad prælum (gl. ad torcular).
to vinvringan.*

l. 18. *torcularibus (gl. com-
pressionariis). vintreddum.*

exprimendos, to vringen[n]e.

*meru-[l. 19.]lenta (gl. pura).
hlutru. † liðe.*

l. 19. *defecati (gl. purgati) ne-
ctaris (gl. suavitatis). ahlut-
tredes hunigteares.*

*defruta, medeva. vin. decocta
vina.*

*apothecis (gl. horreis). vin-
husum.*

l. 20. *cauponibus, vintæppe-
rum. pincerna.*

*quatenus, þæt væran; ver-
besert (vær)o(n).*

l. 21. *de terreno, of heordli-
cum.*

*nundinarum, cypmanna. cy-
pengca. (e in i gebesert).
mercimoniarum.*

mercato, gestreone.

fol. 24. B.] l. 1. *prærogativa
(gl. dignitas). syndergyfa.
quam (gl. s. prærogativam).
þæne.*

qui, þe.

l. 2. *compellitur (gl. angaria-
tur). [is] neadod.*

humanum, [men]nisce.

exosus, andsæte. despectus.

*consortium, ferrædene. ge-
mananum (viell. -mæ).*

l. 4. *contubernio, vununge.
habitaculo.*

l. 5. *historiographus, vurdvri-
tere.*

quæ, þa. sc. virgines.

*pro in-[l. 6.]tegritatis (gl. ca-
stitatis) pudicitia (gl. virgi-
nitate). marg. for geheald-
sumere sideful[nysse].*

gurgitis, svyttes [? pyttes].

alveo, streame. fundo.

*per præceps, nidescife [?]
marg. nidescetende.*

*im-[l. 5.]merserunt (gl. abscon-
derunt). onbesettan.*

l. 8. *periclitatur, trucað. pe-*

- rit. marg. *ic trucige*, periclitator.
- mirandum, *vunderlic*.
- negotium (gl. † causa. labor. opus). *gestreon*.
- propemodum, *for nean*.
- l. 9. decretum (gl. secretum. statutum). *ræd*.
- fanicorum, *mandæda*. peccatorum.
- flagitiis, *læhtrum*.
- statum, *stede*. † *stalað*. stabilitatem.
- l. 10. conturbant (gl. commaculant). *drefað*.
- mancipari, [*beon*] *gevyld*. subdi.
- l. 11. arbitrio, *cyre*. iudicio. compellitur (gl. coartatur). *præst*.
- l. 12. prætextu, *hive*. velamine. exitii, [*forð*] *siðes*. mortis.
- l. 13. extraneus (gl. alienus). *viðutan*.
- biothanatos, *bismorcues*. [l. *bismorlices*]. marg. *selfbanan*.
- coniici, *gesmead*. † *hoged*. perlegi. argumentari. † suspicari. *understanden*. marg. *beon gesmead*. † *gehoged*.
- l. 16. quolibet (gl. aliquo) pacto (gl. foedere. iure). marg. *mid ænigere treovðe*. † *vise*.
- l. 19. maternâ gravitate (gl. dignitate). *moderlicere stæððinyssse*. † *vurðscipe*.
- qui, *pa*. i. parentes.
- successuræ poste-[l. 20.] ritati, *fliendre æftergencgnysse*. consulebant, *ræddan*. providebant. legebant.
- consortium, *senscipe*. matrimonium.
- l. 21. obtentu (gl. occasione. intuitu. optatu). marg. *for beieate* [? *for begytanne*]. † *gevilnunge*. Giles p. 37.] decrevit, *teolige*. cogitavit. *gemynte*.
- cogn-[l. 22.] alæ, *mægtuðre*. [l. *mægtudre*, *magotudre*]. propinquitatis (gl. vicinitatis). *sybbe*.
- fervore, *vyhme*. ardore.
- paulatim, *dælmælum*. particulatim.
- fol. 25. A.] l. 1. tepesceret (gl. i. frigesceret). *hreonedæ*. torrido, [*byrnen*] *dre*. calido. accenso. *hatum*.
- rigore (gl. duritia. fortitudine). *brynenysse*.
- instinctu, *of astihtinge*. i. doctrina. marg. *of astihtincge*.
- strophosi (gl. dolosi. invidi. l. 2.) hostis (gl. diaboli). *facenfulles feondes*. † *andiges*.
- sensim (gl. i. paulatim). *stun[d]mælum*.
- prædonibus (gl. raptoribus). *struderum*.
- l. 3. grassatoribus (gl. tortoribus † pugnatoribus). *hergiendum*. † *ryperum*.
- obvia, marg. *ageanhvorfende*.

obvia quæque, marg. *gekrylce gehendnysse. ageanhworfenysse.*

atrociter (gl. crudeliter). *grimlice.*

vastantibus (gl. prædantibus. populantibus). *arestendum.*

l. 4. verna (gl. servus. famula. *þyflten.*

iubetur, [is] *beboden.*

iusto (gl. recto) valde iudicio (gl. examine). *of sride rihtvisum dome.*

l. 5. postliminium (gl. reditum. ad propria limina reversionem. i. mandatum). marg. *ageancerdingce.* marg. *r. ageanhvo[r]fenysse. † ageancyme.* marg. interdictum liminium. *forbodenne edcyrr.*

inutile (gl. contemptum). *vaclic.* quatenus (gl. ut). *sva þæt he.*

l. 6. minime, *nateshvon.*

pertimesceret, *ondræt.* horresceret.

prolixæ, *lange.* diuturnæ.

l. 7. servitutis, *geniderunge.* heri (gl. domini). *hla[fordes].*

atrociter, *veal[hreovlice. † væl-].* invisum famulatum, *ansætne þeovdom.*

l. 8. stivam, *sulhandlam.* [l. -n].

l. 9. sulcorum, *fura.*

glebulis (gl. cespitibus). *turvum.*

occa, *ear.*

nugaciter, *avorpentlice. † vac[lice].* inutiliter. viliter.

optatæ (gl. desideratæ). *gerilne[dræ].*

l. 10. quæ, *þa.*

l. 11. machera (gl. gladius. mucrone). *mece.*

extorqueretur, *gecrelmbæred.* cruciaretur.

maluit, *sriðer [rolde].* voluit.

l. 12. occumbere (gl. cadere). *srelltan. † fellan.*

profanando, *aritliende.* poluendo. maculando. inquinando.

l. 15. præterea, *forþi.*

tam virginalis pudicitia, *ge of [sæmnhadlice]re [gehealdsum]nysse.*

l. 16. quam, *ge.*

l. 17. feram, *þolie.*

adeo (i. in tantum). *sva sride.* tam valde.

l. 19. mutabilem (gl. contrariam) *hvorlice. † viðervourde.*

l. 20. reci- [l. 21.] procis (gl. iterantibus). *edlæcendum.*

anastasis dominica, *se drihtenlica ærist.*

l. 22. celebratur, [is] *bremed.* honoratur.

fol. 25. B.] l. 1. liquor opportunus, *gehiþelic* [l. *gehyhtlic*] *væte.*

l. 2. liquidas (gl. claras. puras). *myltendes* [l. -e].

l. 3. stupendo spectaculo, *mid vundumfulre* [l. *vunduroder vundor-*] *væfersene.*

l. 4. cicindilibus, *viocum.* stipulis.

infusis (gl. impositus). *ongeset*.
l. 5. in centro, *on trendle*. in
medio. † in rota.

l. 6. arvinâ, *smereve*. axun-
gia. *rysele*. *mycgern*. marg.
micgern. arvina. i. adeps.
† pinguedo.

madefactus, *gesmered*. [h]u-
mectatus.

solito clarius, *svidē svutelice*.
† *vunelice*.

l. 7. grassator (gl. raptor. va-
stator). *re[afere.]*

l. 8. quâ, *mid þâm*.
catholicorum, *geleaf[fullra]*.
crebrescunt, *vide springað*.
vidmersiað.

obliquo (gl. curto. † curvo. i.
contrario). *mid hvurum*.

livoris, *æfestes*.

Giles p. 38.] succenditur (gl.
conflagratur). [*is*] *antend*.

l. 9. ut, *þæt*.

favorabile (gl. laudabile). *he-
riendlic*.

suspicionum, *venena*.

argumentis, *searecræftum*.

nutabun-[l. 10.]dum (gl. flexi-
bile. corruendum). *fealledne*
[l. *feallendne*].

elideret (gl. i. offenderet). *þæt
he astente*. † *gedrehte*.

strophosi (gl. dolosi. fraudu-
lenti). *facenfulle*. † *hiveres*
[l. *hiveras*].

probrosus (gl. vitiosus). *eadvit-
fulne*. nefandum.

l. 11. [probrosus] facinus (gl.
culpam. reatum. † selus) et

inauditum (gl. i. incredi-
bile) crimen, *inoh* [l. *ge-
noh*] *manfulne gylt 7 un-
geleaffulne leh[ter.]*

pestilentiae (gl. necis). *cvylde*.
l. 12. concinnant (gl. compo-
nunt. conspirant. multipli-
cant). *hreonedan*.

l. 13. ut chirographatur (gl.
rescribit manu). *sva sva
avrat*.

insurrexerunt, *ongean [ðri-
son]*.

l. 14. crepitante (gl. tonante).
brastliende. resonante.

l. 15. regiae pestis (gl. regis
morbi). *fotadles*. marg. †
fotcoðu.

l. 17. apologeticam (gl. con-
cussibilem) [l. 18.] defensio-
nem (gl. gubernationem).
marg. *beladiendlice vare*. †
gescildnysse.

ut, *sva*.

l. 18. exquirat (quæsivit. in-
vestigavit). *asmeade*.

l. 19. hâc, *þisum*.

abstrusam (gl. conclusam. oc-
cultam. absconsam) vasti-
[l. 20.]tatem, *þa diglan vid-
gilnysse*.

æmulorum, *vidervinnena*. con-
trariorum. inimicorum. marg.
vidersa[cena.] [*viðer*]vin-
nena.

machinamenta, *dofunga*. in-
sidias.

concinnatas (gl. coadunatas.

- percrebuit (gl. multiplicabatur).
*gendspranc. marg. gevid-
mærsede.*
- altor, *fosterfæder.* nutritor.
l. 19. cunabulorum (gl. vesti-
mentorū. † lectulorum in-
fantum). *gebyrðtide.*
- l. 20. teneritudine, *iū[n]gan
iugeðe.*
- memoratur, *[is] gereht.*
tam, *æider.*
- notariorum, *notera. † vriterā.*
characteres, *strican. † mæ-
cunge. mear[cunga.]*
- l. 21. quam grammaticorum,
ge stæfcræftira [l. -cræf-
tigerā].
- periodos (gl. i. intellectus.
marg. clausula). *fulle cve-
das.*
- colo (gl. membro). *þurh līn.*
et commate, 7 *todalæ* [l. -e].
incisione.
- sequestratim (gl. separatim).
synderlipes.
- l. 22. affabiliter, *getincg[e].*
eloquenter.
- fol. 26. B.] l. 1. scismatici (gl.
litigiosi). *dvolan man[nes].*
- in abstrusum (gl. i. occultum.
obturatum. tenebrosum). *on
digle.*
- cuniculum (gl. foveam. domun-
84⁺ culum). *crepel. marg. cry-
pell, verbefscert in (cry-
pel)e, cuniculum.*
- defluxerant, *tofleovan. † utur-
nan.*
- l. 2. triumphali tropheo (gl.
victoria). *mid sigerlicum
sige.*
- sublimatus, *væs uff[e]red.*
sed quid mirum, *ac nis na
vunder.*
- l. 3. graduum (gl. apicum).
geþincða.
- fastigio, *ypplene.*
- charismatum (gl. donationum.
† donorum). *marg. gastlicra
syllena.*
- cum, *þonne.*
- l. 4. infantis, *cildes. seo mea-
reviste yld.*
- indolis (gl. ingenuus. quasi sine
dolo). *æðeles.*
- præsago (gl. præsicienti) pro-
digio (gl. ostentatione).
*marg. forvittigum beacne.
† svute[lum].*
- l. 5. ludorum, *gamenā.*
- gesticulatio, *angin. iocus. †
actus.*
- autoritatem (gl. prærogativam).
ealdordom.
- porten- [l. 6.] derit (gl. permise-
rit. innuerit). *gesvute [lode.]*
- sacramentis, *gerynum. 482⁺*
- l. 7. puerorum catervas (gl.
turmas. s. multitudines).
marg. iunge heapes.
- in marinis, *on salicum.*
- glareis, *cestum. arenis. la-
pillis arenosis.*
- sacerdotalem, *sacerdlice.*
- l. 8. catechumenos, *gecrist-
nade. lārhlestandras* [l. -as.
? lārhlestandere]. *marg. ge-
cristnad, catecuminus.*

et competentes, *gegyrnende*.
7 *vilniende*.

l. 9. mystico, *gastlicere*. se-
creto.

442. officio, *geryne*. mysterio.
scenico, *pleglicum*. umbroso.
marg. of *gescandlicum*.
ludorum, *gamenā*.

l. 10. ioco, *gamene*.

gestum, *plegan*.

decretis (gl. iudiciis). *domli-*
cum.

synodalibus, *synodum*.

serio (gl. ordine). *eornestlice*.

l. 12. machinas, *searacræftas*.

expertus sit, *afunde*. invenit.

fraudulentas, *svæpige*. † *svic-*
fulle.

scismaticorum (gl. litigiosorum).
flitera.

strophas (gl. piaculas [sic.].

i. fraudes). *facna*.

l. 13. pertulerit (gl. sustinuit).
he gepolcde.

factione (gl. falsitate. fallacia).
bepæcunga [l. -e].

concinnabant (gl. multiplica-
bant). *reonedan*. † *mæni-*
[*fyldeðon*].

l. 14. historiæ, *recennysse*.

l. 15. ita prorsus (gl. omnino).
sva eallunge.

sceptra (gl. imperia). *andve[a]l-*
da[s].

l. 16. evulsum (gl. abscisum).
utalocene. *upalidode*.

in sarcophago (gl. in tumba).
on sc[r]ine

delatum, *geled*. oblatum.

l. 17. quem, *þæne hi*.

magicæ fraudis, *drylices fac-*
nes.

necromantia, *mid galdre*.

l. 18. retulerunt, *arehton*.
dixerunt. narraverunt.

l. 19. commentis (gl. revela-
tionibus. machinamentis).
marg. *hirungum*.

hæreticorum, *gedvolmanna*.

lenocinantibus (gl. seducenti-
bus). *gevenmendlicum*.

probrosis (gl. vitiosis. dolosis)

[l. 20.] factionibus (gl. fal-
laciis. falsitatibus). *edritful-*
lum facnum.

inconsulte (gl. inconsiderate).
unrædlice. *unforvanded-*
lice.

condemnari, *beon genidæred*.

l. 21. verum, *ac ec svilce*.

l. 22. concinnati sceleris, *ge-*
reonedes geltes. multipli-
cati.

scenam (gl. nefas. umbram).
væbbunge. † *sceade*.

prodidit (gl. ostendit). *gecpte*.

a tam flagitiosis, *fram sva*
fyrenfullum.

fol. 27. A.] l. 1. facinoribus
(gl. vitiis). *mandædum*.

immunem (gl. immaculatum.
castum.) *orcæsne*.

declaravit (gl. manifestavit).
openede.

attritæ (gl. violatæ). *tobryt-*
tes.

l. 2. pallor, *scame*.

ob detectum, *for abaredum*.

- apertum. revelatum. marg. *for abored.*
- tremebundos (gl. terribiles). *egefulle.*
- arguit (gl. castigat). *preade.*
- l. 3. vultus, *nebb.*
- purpureus (gl. rubicundus). *rudī* [?rude oder rudig].
- Giles p. 40.] rubor, *scamu.* † *bismer.*
- stibio, *deathe; he von einer andern hand.* [l. *deage*].
- l. 4. nervorum, *strenga.* † *cnyttelsa.*
- l. 5. huiusmodi (gl. tali) sanctâ victoriâ (gl. trophea). *mid þilcum halgum sige.*
- l. 6. confutati (gl. superati. convicti. † redarguti). *ofer-stælede.*
- argumenti, *seare*[*cræftes*]. machinamenti.
- molientes, *seriv*[*iende.* † *ser-viende*]. cogitantes. *hogiende.*
- prostituta (gl. meretrix). *for-liger.* quæ prostat. [l. 7.] pellax (gl. fallax. mendax). *leas fyrnhicgce.* † *hore.*
- prostibuli (gl. domus). *forli-geres huses.*
- stupro, *hæmede.*
- quo, *þam he.*
- l. 8. insimulare (gl. decipere). *licitan, verbessert in (l)o-(citan).* [l. *liccetan.*]
- procaciter (gl. impudenter. loquaciter). *gemaglice.*
- machinaretur (gl. moliretur). *serivede.*
- l. 9. garrulitatis (gl. verbositatis. loquacitatis). *maðe-lunge.*
- incestum, *felðe.* nefas. foetor. stuprum. *fylðe.*
- melancholiæ (gl. i. fellis). *sveartes geallan.*
- velut foetidam [l. 10.] nauseam (gl. sentinam). *svilce fulne vlættan.*
- de recessibus (gl. visceribus). *of digelnessum. of heol-strigum.*
- l. 11. quem, *heo. þæne.* s. prostituta.
- gremiis, *grædum.*
- procax, *anville.* loquax. pertinax.
- obuncabat (gl. amplectabatur. reflectebat). *gebigede.* marg. *beclypte.* † *gebigede.*
- apolo-[l. 12.]geticâ (gl. defendenda. excusabili). *mid beladienlicre.*
- peltarum, *targena.*
- testudine, *of sceltruman.* [l. *scildt-*].
- defendebatur (gl. custodiebatur). *he væs gesceld.*
- l. 13. æmulorum, *viðervinna.* inimicorum.
- qui, *þa.*
- l. 14. rancidâ (gl. amara). *æfestigum.* marg. *niðful-lum.*
- livoris (gl. nigræ maculæ). *æfestes.*

profugus, *flymi[n]g*. expulsus.
l. 15. exulat (gl. peregrinatus
est). *vræcnede*.

intercapedine, *onfeste*. spatio.
[l. *on fæce*. 'æc' ist in 'st'
von späterer hand ge-
bessert].

late-[l. 16.] brâ (gl. loca. oc-
cultâ). *heolstrum*.

limpido, *beorhtum*. claro.

radio, *leoman*. splendore.

sed, *ac he*.

l. 17. cote, *stane*.

l. 18. calamitatum, *yrmda*. mi-
seriarum.

insectationes, *ehtinga*. perse-
cutiones. marg. *onhettincga*.

conspiratio (gl. coniuratio.
mussitatio). *hvræstrung*. †
hvebbund.

l. 19. irrogabat, *onbrohte*.
ingerebat.

inflexi, *u mid* [l. *mid*] *unibi-
gedre* [l. *ungebegegre*].

æquanimiter (gl. patienter).
efenmodlice.

perferebat (gl. sustinebat).
forbær.

l. 21. excubiâs, *værda*.

mandras (gl. caulas). *locu*.

l. 22. truculentam, *veal[hreove]*.
rabiem, *vod*. insaniam.

ferinam (gl. bestialem). *egis-
lican*.

fol. 27. B.] l. 1. ferocitatem (gl.
crudelitatem). *red* [l. *réd.*]

solertiâ pastoralis (gl. astutia).
care. sollicitudine. *hyrde-
care*.

tuebatur, *beve[rede]*. defendebat
l. 2. summi pontificatus (gl.
magni episcopatus). *healices
biscopphades*.

l. 3. sacrarium (gl. sanctua-
rium). *chor*.

l. 4. acerrimæ (gl. crudelis-
simæ). *bitereste*.

castigationis, *preaiunge* [l.
preag-].

l. 5. damna, *hendâ*.

l. 6. tremebundus, *biuiende*
[l. *bifiende*]. pavidus.

expavit, *forhto[de]*.

l. 7. ad palatinas (gl. ad re-
gales aulas) zetas. *to hof-
lican* [l. -um]. *to hællicum*
[l. *heallicum*]. *hyrdlicum*
geseton. sessiones. marg.
to cynelicum geseton. [l.
gesetum.]

prodromi, *mothuses*. *horsyr-
nes*.

[ad] vestibulum, *to foredere*.

l. 8. alternis vicibus, *stemnum
gevríxlum*.

disputans (gl. litigans). *flitende*.

alter-[l. 9.] caretur, *pæt he socc*
[l. *sacc oder saccie*]. ser-
mocinaretur.

l. 10. demulcet, *gesmacode*.
† *gladode*. † *geolehte*. marg.
demulceo, *ic smacige*. †
ic gegladige. † *ic geolæce*.

perpendicularo, *gemende*. me-
moriam. *of vunder*. *of viht-
mearce* [? *riht-*]. marg. per-
pendicularum, *fram vundern*.

Giles p. 41.] cleri (gl. populi)

- boias (gl. catenas). *preosthiredes*. arcus. marg. cleri-boias, *preosthiredes*. *es ist aber zu interpungieren* 'ad infamiam cleri, boias . . nectunt.'
- l. 13. exquisitis (gl. paratis. excogitatis). *asmeadum*. machinamentis, *orþancum*. † *seare*[*cræftum*].
- vi-[l. 14.] ventis hostiæ, *liflicere ansagenysse*. acriter, *teartlice*. germani (gl. fratres). *getvise*.
- l. 15. disciplinæ, *þeav*[*es*]. sub pædagogio (gl. documento. magisterio). *under. latteovdom*[*†*].
- l. 16. ad præsentiam (gl. conspectum). marg. *to gesi*[*h*]*ððe*. † *andvurdnyssse*.
- l. 17. cum argumentis, *mid seariecræftum*. † *þancan*. [l. *searocræftum*. † *searoþancum*].
- l. 18. ictibus, *sle*[*gum*]. vapulare, *vitnian*. multare. flagellare. furibundus, *hatheort*. iratus.
- l. 19. percunctatur, *fran*. interrogavit. sciscitatur. fol. 28. A.] l. 1. alumni, *fe-sterlingum*. truncatur (gl. plectebatur). *væs ofslegen*. † *beheafod*.
- rubris (gl. purpureis) rivulis (gl. rivis). *mid blodigum hridum*.
- l. 3. operæ pretium (gl. congruum). *neadþearflic*. militiæ, *gevinnes*.
- l. 4. archiatros (gl. summos medicos). marg. archiater, *hehhlæces* [l. *héhlæcas*].
- l. 5. historica relatione (gl. relatu). *fram gevurderlicere*. [l. *gevurdelicere*] *race*.
- l. 6. municipatu (gl. principatu). *ealdordome*.
- l. 7. litteraturæ, *cyste*. *stæfcræftas*. albo (gl. i. tabula). *brede*.
- l. 8. commanipularibus, *þreapum* [l. *þreatum*]. sociis. confidimus (gl. speravimus). *hopiað*.
- l. 9. Olympiade (gl. i. quinquennio). *fiþgeara fæsc* [l. *fæc*]. [Olympiade] ducentesimâ Lx..^{mâ}, marg. *tvamhundredum 7 seofen 7 sixtigum fiþtene geares getel*[*e*].
- l. 10. edictis (gl. i. mandatis. † decretis). *gebannum*.
- l. 11. ad thurificandum (ad sacrificandum). *to styrenne*.
- l. 12. apostare (gl. fugere). *viðersacien*. apostasiæ, *viðersacunge*. ad voluta-[l. 13.]brum, *to sole* † *fylðe*.
- l. 13. capitalem sententiam (gl. iudicium). *beheafdunge*. subire, *underhni*[*gan*].
- l. 14. prædictos tyrunculos (gl. milites). *þa tvegen fore-sæde cempan*.
- l. 15. pedetentim, *fægre*.

instrumentis medicinalibus, *mid*
lacniendlicum tolum.

l. 16. hydropicorum, *vaterseoce*.
melancholias, *incodan*.

l. 17. cataplasma (medicamen-
tum). *lacnunge*. l. *clidon*.

l. 18. malagma, *eksealfe*. col-
lyrium. *þone kaltrendan cleo-*
ðan.

Giles p. 42.] l. 19. reserando,
undonde.

harmonias (gl. sonos. melo-
dias). *dreamas*.

l. 20. balbis, *stamerum*.

et blæsis, 7 *rlipsum*.

l. 21. pristinae, *þære ærran*.
antiquæ.

energu-[l. 22.] *menos*, *diouel-*
seoce. *gerillease*.

scotomaticos, *stærbli[nde]*.

refocillando, *gehyrtende*. con-
fortando.

ipsos, *þa selfan*.

fol. 28. B.] l. 1. casibus, *of*
unbelimpum.

huiusce-[l. 28.] *modi virtutum*
(gl. miraculorum). *þus ge-*
radda mihta [l. *þus ge-*
radra mihta].

munificentiam, *dugedgifu*.

commercio, *mid mangunge*. l.
gestreone.

gratuità, *mid gecremre*.

l. 3. liberalitate, *cystign[ysse]*.
gratià.

ægrotantibus (gl. infirmantibus).
marg. *hæriende* [l. *verien-*
dum].

l. 4.] *gelii oraculo* (gl.

sermoni). *godspellicere*
sprece.

gratis, *orccapes*. l. *779* i.
gratis, *togifes*.

l. 5. occisionis (gl. mortifica-
tionis). *snades*.

l. 6. maclarentur, *hi* [ræron]
crealde.

l. 7. in scammate, *oredstore*.
l. *on orde*.

palæstrarum, *plegstor*. l. *rin-*
store [l. *rinn*].

l. 8. præfati (gl. prædicti).
þa [focesædan].

l. 9. machinamentis, *sercerun-*
gum. l. *searecraftum*.

l. 10. surarum, *spærlirena*.

l. 11. flustra, *yða*. fluctus.
demersos (gl. proiectos). *be-*
seinte [l. *besencte*].

suffragio (gl. auxilio). *helpe*.
effera (gl. demens). *rod*. *dira*.

l. 12. litoribus, *strandum*.

l. 13. claro (gl. puro). *ænlicum*.

l. 14. sarmentorum, *sprotena*.

l. 15. stipitum, *boga*. ramo-
rum. frondium.

l. 17. globi (gl. flammæ). *bla-*
sen.

cremare, *forsvælan*. marg. *swale*

l. 19. eculi, *ritestengces*.
marg. *rode*.

eculei, *ritestenges*. *gabuli*.

gabuli, *rode*.

patibulo, *gelgan*.

l. 20. ictibus (gl. percussioni-
bus). *scytum*.

obrutos, *ofsette*. l. *ofroren[e]*.

l. 21. decollandi (gl. capite

- plectendi). marg. *to be-heafðian[ne]*.
 palmâ, *cynhelme*. corona.
 fol. 29. A.] l. 1. pigeat, *slagige*. † *slavige*.
 l. 2. gymnosophistis et rhetoribus, *gleavum uðvitum 7 getizcgum*. marg. gymnosophista, *uðvita*.
 l. 3. traditum (gl. commendatum). *befæstne*.
 liberalibus [studiis], *bodiclicum* [? l. *bóclicum*] *lar[e]ovdomum*.
 studiis, *gecneordnyssum*. exercitiis.
 l. 4. capax, *angitful*. † *numel*.
 memoriæ (gl. intellectu). *gemēn[de]*.
 l. 5. scrutando, *spiriende*. investigando. meditando.
 enixius, *gleavlicor*. † *geornfullicor*. sagacius.
 visco glutinatum (gl. coniunctum). *of fugellime gelimed*. marg. visco, *fagelim*.
 l. 6. præpropere (gl. i. ilico). *ofestlice*.
 lentesceret, *liðevæhte* i. abundaret. *gelide[væhte]*. *odðe cleouade*.
 Giles p. 43.] sagacis, *gleaves*. † *snoteres*.
 l. 7. conclavem, *chusan*. corpusculum.
 radicatum (gl. fundatum). marg. *gevurdtrumed*. † *ges[tade-lod]*.
 creseeret (gl. s. ingenium suum. duresceret. adunaret). *geþeodde*. † *anlæhte*.
 l. 8. septem speciebus, *on seofum hivum*.
 l. 9. arithmetica, *getelcræft*.
 geometrica, *eorðcræft*.
 musica, *sangcræft*.
 astronomia, *tungelcræft*.
 astrologia, *tungelspræce*.
 l. 10. mechanica, *getincgcræft*.
 medicina, *læcecræft*.
außerdem findet sich am rande folgendes verzeichnis:
 grammatica. rethorica (locutio), *þelcræft*. dialectica, *flitcræft*. arithmetica, *rimcræft*. musica (disciplina). geometrica, *eorðgemet*. astronomia, *tungelcræft*. astrologia, *tungelgescead*. mechanica, *ordancscype*.
 l. 11. quantocius (gl. velociter). *svide raðe*.
 stoicorum, *stæfleornera*.
 argumenta (gl. studia). *gecneordnyssa*. † *smeaunga*.
 marg. argumenta. commenta. *ordancas*.
 l. 12. categorias (gl. prædicationes). *lara*. † *bodunga*.
 prædicamentorum, *bodunga*.
 dicto [l. 13.] citius, *saga raðor*.
 l. 13. sollerter (gl. astute). *gleav[lice]*. † *frefelice*.
 l. 14. commenta (gl. argumenta). *orþancas*. *trahnunge* [l.-a.] 461/.

- præstaret, *oferþuge*. † [*ofer-*]
stige. superaret. † super-
 excelleret.
- l. 15. conceptus, *geeacnod*.
 fetosis (gl. copiosis). *on tud-*
derfullum. fecundis.
 [fetosis] partubus, *of turdur-*
fullum. [l. *tuddur-*]. *geeac-*
nungum. marg. *medder-*
num.
- l. 16. cunabulis, *gebyrdum*.
 neophy-[l. 17.]tus, *nicumen*. †
nihvurfed. † *nilæred*. marg.
nicuman.
- l. 18. discrimina, *fre[cne]*.
- l. 19. proclamat (gl. manifestat.
 pronunciat). *clipode*.
affinium, *maga*. *vicinum*. *land-*
gemacena. marg. *affinium*,
landgemaca.
- contubernalium*, *geþoftena*.
sodaliūm.
- l. 20. relatione (gl. relatu).
of racu. † *gerecenysse*.
 ubi comperit (gl. intellexit).
þa he afunde.
- latibulis* (gl. defensaculis). *on*
diglum. † *on sveartum dym-*
nyssum.
- l. 21. artandum (gl. constrin-
 gendum). *to nirvienne*. † *to*
þræstenne.
- et famis inedia, *vanhæfænysse*
 [l. *vanhæfenysse*]. 7 *mete-*
læste.
- includit, *beclesde*.
- l. 22. proscriptionem (gl. frau-
 dationem). *fordeminge*. 7 *ry-*
þincge.
- rerum* (gl. possessionum). *æhta*.
patrimonii, *gestreonys* [l. -es].
 † *yrfes*. *lucri*.
iacturam, *lyre*. *damnum*.
 fol. 29. B] l. 1. perhorrescit,
 7 *he ondred*. i. minabat.
 minatur. s. illapatur [sic].
locuples, *gelenda*. † *landspe-*
dig. *dives*.
gazarum, *æhta*.
- l. 2. detrimento (gl. dispen-
 dio). *hendē*.
infiscaretur (gl. fraudaretur).
þat he være benæmed. *be-*
fiod. marg. *infiscor*. *ic eom*
benæmed.
- l. 3. acerbilatem, *teartnesse*.
crudelitatem.
- l. 4. lenocinio, *mid forspen-*
nincge.
- libitos* (gl. *luxus*). *villan*.
- l. 5. olosericis, *godvebbenum*.
of eallseolcenum. † *syde-*
num. marg. *of eallseolce-*
num. *oloserica* i. vestis tota
 ex serico.
- l. 6. bombicinis, *godvebbenum*.
sidenum.
in triclinium, *on bur*.
pulcherrimæ (gl. *speciosissimæ*).
ænlicasten.
- l. 7. cycladibus, *vimplum*.
delicatas (gl. *diversas*. multi-
 modas). *estvulle* [l. -fulle].
defruti, *luttres vines*. *mede-*
ves.
- delicias*, *vystu*. *epulas*.
- l. 8. ferculorum, *estmetta*.
effrenatos (gl. *indomitos*). *þa*

- higeleaslican.* marg. effrenatus, *higelæs.*
cachinnos, *ceahhetunge.* † *hlæhtras.*
 et, 7 *þa.*
 l. 9. iocosos, *pleglican.*
 ludorum, *glia.*
 amplexus, *beclippinga.*
 blandimentis (gl. lenociis). *for-*
spen[ningum]. † *svæsnys-*
sum.
 l. 10. mollescerent (gl. dele-
 nirent). *liðevæhtan.*
 mulsâ, *mid liðre.*
 l. 11. epularum, *vista.* † *mosa.*
saguâ, *fætnyssa* [l. -e].
 l. 12. labra, *cossas.*
 l. 13. epithalamii (gl. triclinii).
brydleodes.
 elogium (gl. munus). *gidde.* †
gretingce.
 l. 14. mellea, *hunisv[æse].*
 roseis horrescunt labia labris,
andþrachiad lippan readum
smærum. [l. *anþraciad.*
statt horrescunt *ist zu le-*
sen hærescunt].
 Giles p. 44.] l. 16. nexibus,
mid cnottum.
 nodaretur (gl. solveretur. li-
 garetur). [væs] *þeod.*
 illecebroso (gl. illicita). *bepæ-*
cendræ [l. -re]. marg. illece-
 brosus *bepæcend.* † *forspen-*
nend.
 matrimonii, *samviste.*
 l. 17. vestalis, *gedenlic.* Ve-
 stam colens.
 l. 18. gemmis, *of gimstanum.*
 Z. F. D. A. IX.
- l. 19. tam urbana, *ge snotre.*
 verborum (gl. sermonum).
spræca. re[orda] 7 vorda.
 l. 20. crepundia, *mynas.* mo-
 nilia. ornamenta.
 l. 21. sed secus (gl. pro ali-
 ter) cessit (gl. evenit. con-
 tigit). *ac ellcra belamp.*
gevat. marg. *elles hu.*
 thalami, *becbures* [l. *bed-*].
 copulam (gl. coniunctionem).
þeodnysse.
 inclinarent (gl. persuaderent).
gebigdan.
 l. 22. concertatio (gl. pugna-
 tio). *gevin.* investigatio.
sme[aung].
 et reciproca (gl. iterata). 7 *ge-*
edlæsend.
 disputatio (gl. contentio. † li-
 tigatio. investigatio). *tale.*
 fol. 30. A.] l. 1. dialecticis,
mid flitcræf[t]licum.
 captiosis, *of hæftlicon 7 he-*
dendlicum.
 syllogismi, *loces.* conclusio-
 nis.
 con-[l. 2.]clusionibus, *betynun-*
gum. † *beclesengum.*
 ita duntaxat (gl. absque du-
 bio). *sva cornestlice.*
 l. 3. oratores (gl. rhetores.
 grammatici). *vordsnotere.*
 sagax, *gleav.* providens. † pru-
 dens.
 experiri, *od[]*.
 l. 4. argumento, *ordance.* 479 1/2.
 ratiocinationis (gl. sermocina-
 tionis). *hrihtlæcinge. sno-*

- terscipes. † scipes.* [*?riht-scipes.*] *mar. rihtlæcing.*
in reci-[l. 5.]procis (gl. *iteratis*). *on geedlæsendum.*
palma, sigelea. † edlean.
l. 6. sacramenta, geryna. 477.
l. 7. hymenei, hæmedscipes.
connubii.
commercio, gemanan.
l. 8. lustratur, apveven [*l. is apvegen*].
dialecticorum (gl. *scismaticorum*). *flitfulra.*
l. 9. gymnasii, leorninghuses.
studio, gecneordnysse.
commentis, þracþungum [*l. trahtnungum*]. *doctrinis.*
spiri[l. 10.]talibus, gastlicum.
laterculo, of gcrime. marg.
laterculus, gerim.
dinumerari, [beón] geteald.
calculo, on getele. of stane.
computari (gl. *numerari*). [*beón*]
rimed.
l. 12. fanaticâ, templicre. † dioflicre.
delubrorum, hærgana.
superstitione, æfgælpe. vani-
tate. marg. institutione, æf-
gelde.
l. 14. diverso, [sunderli]cere.
multici[pe?].
cruciatu, cvylmingce.
torquendus (gl. *cruciandus*). *to*
tintreinne [*l. tintregianne*].
l. 15. sacello, on halierne. †
hergan. temple.
l. 16. consentiret, gepylde.
succumberet.
pertinaciter, anvillice. i. cal-
lide. prudenter.
l. 17. udis, vætum.
crudis (gl. *immaturis*). *hrea-*
vum.
nervorum, sina.
torrido, hatum. calido. ar-
dente.
l. 18. caumate, svolcde. bær-
nete. ardore.
sensim (gl. *paulatim*). *gefred-*
mælum. marg. stundmæ-
lum.
stricturæ, marg. bidingce
[? bydinge, structuræ].
l. 19. in puncto, on beorht-
[h]vile.
ligamina, [þvan]gca.
eno-[l. 20.]darentur (gl. *solve-*
rentur). [*beóð*] *uncnytte.*
nodosi, rucches. osties.
cippi, copses. ostes. 483.
claustrum, on fæstene.
viri, þæs [mannes].
tibias, scancan. sina.
suras, spærliran.
l. 21. duritia, stidnes.
contrita, tobryt. † tobrocen.
constricta.
invisibili potestate, marg. uni-
sævenlicere mihte.
l. 22. redigitur (gl. *vertitur*).
væs gevend.
magicâ, mid drelicum.
præstigia, scynlace. fanta-
s[ma]. necromantia.
fol. 30. B.] l. 1. putentissimis
(gl. sordidissimis. foedissi-
mis). mid þan [fûlestum].

lotii (g. urinæ) odoribus (gl. foetoribus). *hlondes. 1 micgan stencgum.*
 quibus, *of þam hi.*
 l. 2. Chaldæorum, *tunglera. 1 vi[g]lera.*
 hierophantarum, *scincraefta.*
 Giles p. 45.] phantasmata, *gedvemeru.*
 hariolorum, *vineena [? viglera].*
 parcarum. marg. arioli. i. *parcæ.*
 l. 3. Marsorum, *þyrsa. oððe vyrmgalera.* marg. Marsi, *þyrsas. 1 vyrmgaleres.*
 evanescere (gl. deficere). *fordvinan.*
 foetentis lotii, *fules hlondes. miggan.*
 lustramentum, *þveal. yngeotung.*
 l. 4. in fragrantem, *on stymedne* [l. *stymendne*]. redolentem. *ambrosiam, svæcce.*
 in rosatum, *on rosenne; gebesert in (on)ge(rose)d(ne).*
 l. 5. odorem, *bræð.*
 deglubere, *beheldan. beflean.* marg. decoriare.
 recentis (gl. novi) corii (gl. byrsæ). *grenre hyde. þvanges.*
 l. 6. cruditate, *hreaunesse.*
 l. 7. sub, *under þam.*
 byrsæ (gl. corii). *hyde.*
 l. 8. experts, *ordæle.*
 l. 9. et suris, 7 *spærlirum.*
 l. 10. astringentes (gl. alligantes). *vriðende.*

latebram, *heolster.*
 coniiciunt, marg. *hi bundent.* [l. *bindað*].
 l. 11. ligamina (gl. vincula). *bendas.*
 stupparum (gl. naptarum). *heordana; über o ist a gebesert.*
 putamina, *æcumba.* marg. *acuman.*
 l. 12. velut (gl. quasi) limpidissimo (gl. clarissimo). *svilce on þam beorhtestan.*
 tenebrosa, *þestreful.* obscura. *caligo, dimnys. cæcitas.*
 fate-[l. 13.]scit (gl. deficit). *acvanc.* marg. *acvincð.*
 et nodosis, 7 *ostigum.* 1, 482.
 viminibus, *telgrum [? telgum].* virgulis.
 carni-[l. 14.]ficum (gl. lictorum). *væltreovre* [l. *-ra*].
 sceptrinæ, *tænene.* regales. marg. *sceptrinæ virgæ, breostgyrde. [? præfost-]*
 nodosâ, *ostigre.* marg. *nodosus, ostig.*
 l. 15. rigeabant (gl. durescebant). *stifodan.*
 papyro (gl. iunco). *risce.*
 l. 17. familiâ, *hir[e]de.*
 ac ver-[l. 18.]naculâ, *þeovtlicum; v gebesert in f.*
clientelâ, in hirede. sodalitate. *parasitis, incnihtum.* ministris. *þenum. 1 gligman[num].*
 l. 21. cuniculo, *grafe. 1 scrafe.* antro. foramine. marg. *cuniculum. foramen. spelunca.*

subterraneo, *eordernum*.

fol. 31. A.] l. 1. superstites,
laua [l. *lafa*]. *belifendreas*.
beliueene.

reciprocis (gl. iteratis). *edlæhtum*.

l. 2. singillatim, *senderlipes*.
separati.

artabantur (gl. ligabantur).
[*væron*] *þread*. stringeban-
tur.

in latebrosum (gl. in tenebro-
sum). *on heolstrigere*.

latibu-[l. 2.]lum (gl. obscurum).
digelnysse.

l. 3. cloacarum (gl. lacuum.
cisternarum) putores (gl. im-
mundities. foetores). marg.
seada adel.

cuniculi (gl. i. latrinæ). *gry-
pan*. † *crepeles*. 773^a.
stercorum, *meoxa*.

ingesserunt (gl. irrogabant).
behypedan. *læddan*; *zwi-
schen diesen beiden wörtern
steht von anderer hand*:
† *onge*[*læddon*].

l. 4. sed putor, *ac fylð*. foetor.
luce serena, *miltbeorhtum*
leohte [l. *smyltum*, *beorht-
tum* -].

odoramentis, *bræðum*.

l. 5. nectareis, *of svelum*.

scortorum, *fyrnhicgedra*. *mil-
[tistrena]*. marg. *framhic-
gendra*. [l. *fyrnhicgendra*].

ad prostibula, *to forligerhu-
sum*.

bretricum, *horena*.

contu-[l. 6.]bernia (gl. s. ad).
to gemanum. † *to geferræ-
denum*.

leo, *þæt der*.

de clatris, *of pearricum*; *über
i gebessert* u. marg. *pear-
ruc*, *clatrum*.

amphitheatri, *vitehuses*. *vyer-
teardes* [? *viteeardes*].

ad tutelam, *to vare*. ad de-
fensionem.

l. 7. dirigitur (gl. missus. per-
mittebat). [*is*] *alæd*. † *asend*.
ut si, *þæt være*.

petulcus (gl. luxuriosus). *gal*.
vræne.

incestator, *fortihtigend*. ma-
culator. corruptor.

lascivus (gl. fervidus in luxu-
ria). *grædig*.

l. 8. scortator (gl. adulter.
fornicator). *vemmend*.

vagabundis (gl. errantibus).
vorendum. marg. *vagabun-
dus*, *vorierend*.

l. 9. ferinis (gl. bestialibus)
rictibus, *mid deorenum ceaf-
lum*.

sugillaretur, *være forsocen*.
for [? *gnegen*]. marg. *for-
gnegen*.

de congestâ copiâ, *of gefre-
medre genihtsumnysse*.

interdum (gl. aliquando). *for-
veloft*.

l. 10. compendio (gl. lucro).
of bryc[e]. marg. *for ræ-
dince*. [l. *hrædinge*].

prætereo, *ic forlæte*.

- l. 11. decreto (gl. iudicio). *optatæ, leofre.*
of dome.
cryptâ, cruflan. antro.
l. 12. martyrizantes (gl. torquentes). *proviende.*
Giles p. 46.] *occubuerunt* (gl. *ceciderunt*). *hi ahnigon. ð feollan.*
tormentorum (gl. *poenarum*). *vitena.*
l. 16. latibulo (gl. tenebrositate). *heolstre. ð digelnyse.*
l. 18. quem, *þæne on.*
l. 19. dialecticæ, *flitfulles.*
dialecticæ artis compotem (gl. *facundum. potentem*). *getincne.*
rhetoricæ, getinclices.
l. 20. pædagogis, *latteov[um].*
custodibus. i. doctis.
didascalis, heahlareovum. magistris doctorum.
l. 21. in tenero (gl. iuvenili). *on iunglicere.*
l. 22. adultum, *orpede. snellne. sprindne. iuvenem.*
fol. 31. B.] l. 1. adhærentem (gl. sequentem). *fliendne. ð togeþeodenne.*
l. 2. gl. s. cum, *þa hi.*
l. 4. habitum, *rgerline* [l. *gerelan*].
l. 5. depromens, *gesvu[teliende].* proferens. elevans.
querimoniam (gl. *singultum*). *heofun[ge].*
l. 6. canos, *harnessa.*
ducentes, adreo[g]ende. trahentes.
l. 7. futuris, *æftergengum.*
nepotibus, nefenu[m].
fraudarentur (gl. *privarentur*).
[væron] bedæle[de].
l. 8. subnixis, *of georn[um].*
humilibus.
blandimentorum (gl. *sermonum*). *olæcunge.*
l. 9. [et inauditis] hortamentis (gl. *supplicationibus*). 7 *unaseoclendlicum* [l. *unaseolcendlicum*] *menegungum.*
nitebantur, hi higde [l. *hygdon*].
thalami, bredbu[res].
tædas, giflu. lucernas. nuptias. faces.
copulæ (gl. i. *connubii*). *samviste*
l. 10. consortium (gl. s. ad *contubernium*). marg. *to germanan.*
l. 11. ad argumentum (gl. *ingenium. machinamentum*).
marg. *to searecræ[fte].*
hortandæ, menenlicere. ammonendæ.
suasionis, tindtingce. exhortationis.
apostolicis, þære apostolican.
l. 12. oraculis (gl. ð *loquelis. monitis. sermonibus*). *menegungum.*
nubere, vifian.
patres familias, hired[es ealdoras].
l. 13. procreare (gl. *gignere. generare*). *gestrenen.*
quibus, of þam he.
l. 14. fertur, *is [gesæd.]*

ita, *for*.

quor, *for* *for*.

l. 13. *permanentes, adhibere.*
permanentes, marg. ge-
mal'lice.

permittenti, in alyfenne, con-
sentiendi.

l. 16. *facultas (gl. animi pos-*
sibilitas), acumen, dicens.

l. 17. *potestati, makte, volun-*
tati.

committo (gl. trado, commen-
do), betæce.

inducias (gl. spatium, moras).
andbidinge.

l. 18. *supernæ (gl. excelsæ).*
[healt]cere.

maiestatis, mægþrymnysse.

argumentis, ordancum.

l. 19. *evidentibus (gl. apertis.*
manifestis), svutulum.

experiretur, gemel[te]. inve-
niret. marg. afunde.

quâ peractâ (gl. ebdomada).
þam gadonum.

somno, alu[pe].

l. 20. *sopore, matrran (? mæ-*
tan).

oramato (gl. superna visione).
horodnessa. l. visione spi-
ritali.

l. 22. *horrensus (gl. paveas).*
forhtige.

(Allen p. 47.) *separet (gl. divi-*
dat), ascendrad.

fol. 32. A.] l. 2. *exercitum,*
verrede.

l. 3. *praesagio, foreritegunge.*
osa, siger. speciosa.

clique (gl. specie, hære, ima-
gine).

l. 5. *incantata, on gesegum.*
enchantmentibus.

membratum, hærædon. per
singula membra.

l. 6. *cycladibus (gl. virginali-*
bus, rimplan. l. orlam.

l. 7. *putida (gl. imunda, foc-*
tida), adelan.

l. 8. *volstabra (gl. ubi oppre-*
bria se volvant), syle. sylen.

l. 10. *in celeberrimo, on þam*
maran.

l. 11. *municipio, fastene.*
portæ.

l. 12. *construxere (gl. ædifi-*
caverunt), arerdon.

circiter (gl. prope, pæne).
for neh.

l. 13. *districto (gl. rigido).*
þearlvisum. [þearlvis]ere.
duro. marg. districtus. þear-
levis.

regimine (gl. gubernatione.
regula), gymene.

l. 14. *religionis, æufæstnys.*
disciplinæ.

tramite, fram stige. via.

per, gend.

obliquos (gl. curvos flexos).
voge.

anfractus, hylcas.

dextrâ, on þa sveper. marg.
handan.

l. 15. *declinantia, bugende.*
vergentia.

bis [l. 16.] quingentos, trige-
þusend. mille.

- manipulos (gl. fasces). *gylmas*.
- l. 17. in area, *on flore*.
tritrandos, *to þrescenne*.
- l. 19. [per] sacros, *þurh halige*.
feralibus edictis (gl. sævis. bestialibus). marg. *mid grimmlicum gebannum*.
ferocibus, *reðum*.
- l. 20. cruciatibus (gl. poenis). *vitum*.
ingruens (gl. incumbens). *onvinnende*. impugnans.
grassaretur, *onhigede*. marg. *grassor, ic onhige*.
- l. 21. propugnaculum, *vigsteal*.
obstacula.
secularis, [*vorold*] *licere*.
argumenti, *þrafunge*.
ballista, *stæflidera*.
- l. 22. machinæ, *searecræftes*.
arietibus, *mid rammum*.
subrutum (gl. dissipatum). *ofhrorenne*.
moliretur (gl. machinaretur). *beo serevede. † hogede*.
- fol. 32. B.] l. 1. augusto (gl. regali) texu, *rumum* (*gebesert in '-ere'*) *gesyt-nysse*.
effari, *asecgan*. loqui. edicere.
- l. 2. commanipularibus, *þreapum*. sociis.
propositi, *geþincðe. † clæn-nysse*. initii. gradus.
- l. 3. martyrizando (gl. martirium patiendo). *proviendum*.
præsides (gl. iudice). *ealdormen*.
in alto [l. 4.] culmine, *on hea-licere hehnysse. geþinhðe*.
theatri (gl. spectaculi) pulpito concionante (gl. sermocinante. convocante. † iudicante). *gesprecendum. † demendum*. marg. *on fæverselre demendre væfersyne*.
fustibus, *stengcum*.
- l. 5. mastigiis, *svipum*. flagris. sine respectu, *milsunge. † onlece*. i. providentia. intuitu. marg. *butan forgifenysse. † miltsunge*.
- l. 6. pupillam, *syne*.
evulsam, *utaleoned[e. ? -leodede]*.
- l. 7. flagrorum (gl. flagellorum). *svipena*.
vibices, *vala*. marg. *valu, vibex*.
ut magus, *sva sva yfeldæda*.
maleficus.
- l. 8. putenti (gl. foetenti) lotio (gl. urina). *stingendum miggan*.
[quamvis] humectaretur, *gevæt[te]*. marg. *þeh þe gevætte. † fihte*.
incolumem (gl. sanum). *hæle*. [l. *hælne*].
- l. 9. simulacrorum, *anlicnyssa*.
- l. 10. libamina, *ofrunga*. sacrificia.
ritu, *of [þeave.]*.
Giles p. 48.] l. 11. diruit, *tohrerde. † toþæarf*.
- l. 12. ut ephebo (gl. sine barba) hyrcitallo, *sva sva beard-*

hinc videri magis tunc
 & hinc magis videri tunc
 hinc videri tunc
 hinc videri tunc in
 videri

l. 14. videri tunc
 hinc videri tunc
 hinc videri tunc

l. 15. videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

l. 16. videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

l. 17. videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

l. 18. videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

l. 19. videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

hinc videri tunc
 hinc videri tunc

sulphuris, *svefles*.

l. 8. farciuntur (gl. complentur. i. implebantur). *væran gecrammade*. marg. *farcior, ic crammige*.

suppositis, *of underledum*.

rogi, *ades*.

torribus (gl. ignibus). *brandum*. † *ferum*.

l. 9. sarmentorum, *sprota*.

faculis, *blæsum*. marg. *facula. blæs*.

l. 10. obelisci, *brenes. flane þæs stanes*.

minacem (gl. terribilem) proceritatem (gl. altitudinem. sublimitatem). marg. *deoplice*. † *egislice hehðe*.

et rotundum [l. 11.] apicem (gl. teretem summitatem. culmen). 7 *sinevealte hehðe*.

sphæræ, *ctynes. trendles*. marg. *sphæra, trendel. clyne*.

conum (gl. altum). *healicyse*.

percellerent (gl. supereminerent). *oferhlifan*. † *oferstigan*.

l. 12. supernâ (gl. excelsâ). *mid healicere*.

compresso, *ofþryðt*.

triumphabiles (gl. triumpho plenos). *sigefæste*.

l. 13. obrizum, *platum*. marg. *smæce gold*.

circi (gl. spectaculo. i. clatri). marg. *rincsetles*.

in publicum (gl. manifeste. in medium). *ævunge*.

pro- [l. 14.] cesserunt, *ag[én-gon] ford̃*. transiere.

reciproca, *seo geedlæsend*.

l. 15. saginatur, [is] *mæst*. nutritur.

l. 16. agonothetis (gl. principibus illius artis). *vraælerum*.

macta (gl. magis aucta) merita (gl. beneficia). *geeacnode veldæda*.

martyrii, *vites*. supplicii.

liciis, *hefeldþrædum*.

l. 17. articulos, *liða*. artus.

palmarum, *handæ*.

pollices, *þuman*.

l. 18. obvolverect, *vealcedon*. i. plicarent. fuscarent.

l. 19. liciorum, *heuelða*.

in scammate, *on vinstove*.

l. 20. palæstrico, *pleglicum*.

fumigabundis (gl. tenebrosis). *smeoc[iendum]*.

flammarum (gl. rogorum). *ada*.

l. 21. globis, *ferum*. † *ancendnyssum*.

tutela, *gescyldnys*. defensio.

protexit, *bevarede*.

Giles p. 49.] l. 22. in amphitheatrum, *on vitehuse*.

fol. 33. B.] l. 1. cabearum (gl. catenarum). *vyla*. † *hola. odðe vociga*.

l. 2. apertis, *undonum*. reseratis.

clatrorum, *pearrucca*. marg. *clatrum, pearruc*.

obstaculis (gl. contrariis. impedimentis). *remmingum*.

ginguinis, *tuxum*. † ginguini-
bus. [l. gingivis].

l. 3. roderentur (gl. morde-
rent). *foragnagene*.

præcordia (gl. intima). *inge-
þanc*.

invisa (gl. odiosa). *laðe*.

l. 4. inanis (gl. superflua). *on
idel*.

gulosa (gl. voracitas). *fræc*.

l. 5. ingluvies (gl. gula). *va-
send*.

compressa, *offprihte*. perstrin-
cta. superata.

oblatam, *forgifene*. † *brohte*.

lurcare (gl. devorare). *for-
svelgan*.

l. 6. hiulcas, *þa geoniendan*.

faucium, *ceafla*.

gurguliones, *protbollan*.

oppilavit (gl. obturavit). *for-
dytte*.

l. 8. commilitonibus (gl. so-
dalibus. militibus). *camp-
geferum*.

strictâ (gl. exempto). *gevrîðe-
num. atogenum*.

l. 9. rubicundo, [rea]dre. ru-
bro.

rivo, *riðe*.

l. 10. occubuit (gl. corrui).
hreas. † *gevat*.

l. 11. callositas, *vær. ruhvær-
hitnys*. [l. *værihtnys*]. sca-
breto. marg. *vearrihtnys*.
ruhværihtnys.

elephantino tabo (gl. sanie).

hreo feligum vormse. marg.
tabo. *geolstor*.

deturpans, *avlætende*.

particulatim (gl. per partes).
dælmælum.

l. 13. sabanis, *væfelsum*. on-
hræglum. marg. Sabana,
gentium nomen. *hræg[l]*. †
væfels.

l. 14. voti compotes, *viltide*.
hilares.

l. 15. abscedunt (gl. perrexe-
runt). *ferdan*. † *aveggevi-
tan*.

l. 16. accola, *inleda*. habitator.

l. 17. ad commercia (gl. con-
nubia). *to senscipum*.

invitus, *geneaded*.

l. 18. magis magisque, *sva
leng sva ma*.

oblatam [l. 19.] matrimonii (gl.
coniugii) sortem (gl. socie-
tatem). *gebodene verscipe*.

squalentis coeni, *fules horeves*.

l. 20. morsum, *sliten[ysse]*.
lacerationem.

refragabatur (gl. resistebatur.
contradicebat). *viðsoc*.

vom rande: infinitis prodi-
giis, *unigendedum fore-
beacnum*. [l. *ungeend-*].

remuneratore, *edleani[ende]*.

donatur, *væs gevelgod*.

carnalis, *lic[h]amlices*.

ergastuli, *cværtenys* [l. *-ernes*].

enodaretur, [væs] *onbunden*.

a manipulo, *fram gefylce*.

astriferis, *on tungulbærum*.

orbibus, *trendlum*.

l. 20. generosâ (gl. nobili ge-
nere. † bono). *æðelre*.

- l. 21. *præpollenti, on scinendre. † flovendre. florenti.*
[l. *bl-*].
- l. 22. *sumptuosâ, of spe[digre].*
copiosa. acceptuosa. of gestreonfulre.
patrimonii, velan. lucro. fæderes gestreones.
opulentiâ, velan. spedignesse.
fol. 34. A.] l. 1. *habebantur.*
(gl. *laudabantur*). *gehæfde.*
adultum (gl. *maturum*). *geþogenne. † sprindne.*
- l. 2. *pubescentem, iungling.*
† vexende. pollentem. crescentem.
- secu-[l. 3.]turæ* (gl. *futuræ*)
posteritati, to vurdre æftergeinnysse. [l. *-geng-*].
- consulentes* (gl. *legentes*). *rædende. i, succurrentes. consilium dantes.*
- ad nuptiales, to giftlicum.*
- l. 4. *obstinatam, þa unfordytan. † anvillan.*
- importunitatem* (gl. *garrulitatem*). *gemagnesse.*
- l. 5. *refutando* (gl. *respuendo. revincendo. execrando*). *viðsacende.*
- frustrari* (gl. *contra dicere*).
vidercveden [l. *-ðan*]. *andconvenientiâ* (gl. *i. præparatione*). *hæmeda[n].* Giles
liest *cohibentia; vielleicht* *cohabitatione.*
- l. 6. *subarratam, beveddad.*
sortitur (gl. *adipiscitur*). *he gehleat.*
- l. 7. *cubiculo, huse. domunculo.*
- l. 8. *persuadet* (gl. *docet*). *he tihte.*
Giles p. 50.] l. 9. *fastigium*
(gl. *gradum*). *geþinde.*
anhelat (gl. *desideravit. festinat*). marg. *heo gevilnude.*
qui, þa sint.
- prolixâ* (gl. *longâ*). *langsumum.*
- intercapedine* (gl. *intervallo. spatio*). *face.*
- l. 10. *tantum, anum.*
- l. 11. *proposito* (gl. *i. initio. gradu*). *ingehyde.*
- incrementis* (gl. *fructibus*).
spryttincgum. † eacnungum. marg. *incrementum.*
spryttinc.
- prospera-[l. 13.]bantur* (gl. *bene agebantur*). marg. *gespedsumede. † gevelgode.*
- confluxit* (gl. *convenit*). *samod com.*
- secundis* (gl. *prosperis*) *successibus* (gl. *fortunis*). *of gesu[n]dfullum geseldum.*
- l. 14. *in practicâ, an[d]værdum.* s. *vitâ. i. in actuali.*
- horrentis* (gl. *formidantis*).
egislices.
- vastitatem* (gl. *solitudinem*).
bradnysse.
- adgressus* (gl. *visitatus*). *geneosed.*
- l. 15. *anachoreseos, ænetes.*
ancersetles. marg. *ænyttes.*
exercuit, beeode.

- remunera-[l. 16.]tore, *leanien-*
dum. largitore.
- rabidis (gl. ferocis [sic]). *hete-*
lum.
- l. 17. molossi, *ryddan*. canis.
versus (gl. conversus). *avend*.
- l. 18. donatur, [is] *agisen*.
eā conditione, *þan rædene*.
causa.
- l. 19. interpositā (gl. promissa).
betoux gesetre.
- pauperculæ (gl. miseræ). *ear-*
man. marg. *earman rife*.
- direpta (gl. vastata). *ætbro-*
den. ablata. abst[racta].
- depeculata (gl. separata. spo-
- liata. segregata). *asendred*.
- l. 20. stropham, *fanc* [l. *facn*].
dolum.
- propheticā vir-[l. 21.]tute, *ri-*
tiendlicere mihte. mystica
fortitudine.
- propalatam (gl. manifestatam).
gesruteled.
- quæ abegerunt (gl. abstulerunt).
þe hi adrifon.
- l. 22. strictim, *scortlice*. bre-
viter.
- summam (gl. pleniter). *hron-*
lice. velociter.
- fol. 34. B.] l. 1. quod, *þæt*.
dolium (gl. s. vas). *bydan*. cype.
delaturos, *to bringenne*. obla-
turos.
- l. 2. dum, *þa*.
fefellisset, *bepæg* [l. *bepæhte*.]
seduceret.
- obeuntem, *astorfene*. morien-
tem. marg. *astorfenne*.
- gibbum (gl. curvum). *houe-*
riendne.
- l. 3. asello, *ysle*.
sospite, *gesundfullum*. sano.
l. firmo.
- quanta vero sit (gl. miracula).
hu micel is.
- l. 4. ex hoc, *of þam*.
- l. 5. gurgitis, *depan*. fluminis.
fluenta (gl. flumina). *flod*.
transire, *oferlidan*. transfre-
tare.
- l. 6. melote (gl. veste). *scrude*.
pudibunda, *scæmlic*. seo *scam-*
fæste. pudica. i. erubescens.
- l. 7. [pudibunda] nuditas (gl.
despoliatio). *scamfæst ne-*
cednys, *gebesert in (n)æ-*
(cednys).
- indecent obsecenitas, *ungeri-*
sendre æfesne. 7 *unida-*
niendlic fulnes. turpitude.
marg. *ungerysenre æfsna*.
[ne] offenderet, *þe læst ge-*
hrede. l. *gelette*.
- l. 8. extemplo, *rædlíce*. præ-
propere. repente.
in citeriorem (gl. in interio-
rem. i. in alteram). *on þan*
yttren.
- alvei, *ræles*.
- marginem (gl. ripam. partem).
healfe. l. *stæd*.
- trans-[l. 9]latus, *oferfesed*,
gebesert in (oferfe)r(ed).
- l. 10. fercula, *mettas*.
- l. 11. fretus, *gebeld*.
- in puncto, *on piencan*. in mo-
mento. [?l. *priccan*].

- l. 12. rudentium (gl. sævientium. rugientium. fremen-
tium. marg. *gremetendre*.
[l. -a].
famelicum (gl. ieiunum). *þane
hungrigan*.
l. 13. affatim, *fullice*. pleniter.
saginaverit (gl. nutriverit).
metsode.
manipulo (gl. choro. caterva.
i. a turma). *gefylce*.
l. 15. astriferis, *tungelbærum*.
orbibus (gl. oculis). *ehringum*.
l. 17. ecclesiastico, *cer[c]li-
cere*.
Giles p. 51.] clericatus, *preost-
hades*.
l. 18. tramite, *stige*.
errabundis (gl. vagabundis).
‡ *mistlicum*.
l. 19. anfractibus, *hylcum*. ‡
bium.
exorbitans (gl. errans). *dve-
liende*.
apostatare, *viðersacian* rece-
dere. marg. apostata, *viðer-
saca*.
l. 20. vir vitæ, *lifes man*.
l. 21. vastæ, *rumes*. amplæ.
l. 22. penetrans, *oferfarende*.
circumiens.
contubernia (gl. commercia.
consortia). *gemanan*.
fol. 35. A.] l. 1. fugiens, *flion-
de*. declinans. ‡ abominans.
haud procul, *unfeor*. non longe.
de-[l. 2.]lubro (gl. templo). *he-
rige*. *herge*. ‡ *deofelgeld*.
l. 3. toraciclas, *anlicnyssa*. i.
culturas. marg. thoraciclas.
imagines. *anlicnyssa*. [l.
an-].
l. 4. secundum (gl. iuxta) præ-
sagum vaticinium (elogium.
prophetiam). *æfter þam
for[e]vittigum gydde*. marg.
forgleave vitedome.
l. 5. commovebuntur, [*beóð*]
asterede. perturbabuntur.
manu [l. 6.] facta (gl. simulata.?
simulacra). *handgeveorce*.
nubes (gl. aer). *lyft*.
l. 7. humanæ corruptionis (gl.
dissolutionis). *gevem[m]ed-
nysse*.
l. 8. virili, [*verli*]cere.
complexu (gl. coniunctione).
pincge [sic].
præfigurat (gl. demonstrat. i.
significat). *getacnode*.
l. 9. octonis lustris, *ehtefeal-
dum ym[b]rynum*.
l. 10. lassabundis, *ateriendli-
cum*. vagabundis.
l. 11. circiter, *fornean*. pæne.
archimandrita, *hehfæder*. ‡ *la-
reov*.
l. 12. præclaram, *ænlicum*.
perspicuam.
l. 13. et totidem, 7 *efensva-
feala*. *emsvafeala*.
l. 14. spatiis, *facum*. inter-
vallis.
curvo poplite, *gebigedum
hamme*.
l. 15. colobium, *loða*. serc.
dalmatica. ‡ vestis.
stuppæ, *heordan*. s. lini.

de stamine, *of vearpe.*

puta- [l. 16.] mine, *of æfredan*
[sic] *acumban.* marg. pu-
tamen. *acumba.*

406⁷ pompulentâ (gl. pulchrâ. com-
ptâ). *butan geglengcedre.*
marg. pompulentus, *geglen-*
ced.

pannicularum, *væfla.* [l. *væ-*
felsa.]

ordiretur, *væs heueldad. on-*
gunnen.

l. 17. sindonis, *væfelses. l scy-*
tan.

peplum, *veb.*

ex tereti (gl. rotundi. sic!) *of*
sinevæltum.

filorum, *præda.*

glomeri, *clivene.*

fuso, *mid spinle.*

netum, 7 *gespunnen.*

radiis, *ristum.* marg. radius,
hrisle.

l. 18. stridentibus, *hriscen-*
dum. sonantibus.

pectine, *pihtine.*

texebatur, *væs gevefen.*

longiuscule, *lange. longe. lange.*
l feor.

l. 19. in desertis (gl. secretis.
on vestenu[m].

delitescite, i. *latende. lutien-*
de. latitante.

volumina (gl. revolutiones. spa-
tia). *fyldas.*

l. 20. [nunquam] extricabantur,
tosygene næren. forgnidene.
marg. extricor, *ic tosigē. l*
forgnide.

parsimonia, *forhæuednys.* ab-
stinencia. *minsong. l gread-*
nys.

l. 21. tam frugalis, *sua sper-*
lic. parcens. *gehvæde.*

l. 22. recentibus (gl. novis)
holusculis (gl. leguminibus).
iungum ofætum. unter ho-
lusculis: vurtuna [l. *vurt-*
truma].

vesceretur, *vere fed.* refice-
retur. i. potiretur. *þæt he*
væs (gebessert: være) ge-
fed.

fol. 35. B.] l. 1. condito, *ge-*
stryddre.

culinæ, *cycene.* coquinæ.

pulmentario, *syflyncge.*

potiretur (ditaretur. i. utere-
tur). *geroded. l bruce.*

cum, *þon[ne].*

cocturam, *gesod.*

aut assaturam, *odde bræ-*
dingce.

l. 2. in focalariis, *on hior-*
dum. marg. *on heordum.*

ad edulium, *to mose. l æte.*
ad vescendum.

refutaret (gl. respueret). *við-*
soc. l ascunede.

l. 3. tyrannidem, *sace.* militiam.

l. 4. in gradu (gl. ordine) cle-
ricali, *on preosthade.*

l. 5. fungentes (gl. i. utentes).
þa brucende.

ad cingulum, *to gyrdylse.*

l. 6. [in] latibulum (gl. tene-
brosum). *on dunhoue.* marg.
latibulum, *dunhof.*

- truditor (gl. damnatur). marg. *væs bescofen. † nedored.*
 Giles p. 52.] intempestæ (gl. tranquillæ. serenæ). *smeltre.*
 conticinio, *cvylsetene.* marg. conticinium. *cvylseten. viðersacunge.*
 l. 7. radio, *leoman.* splendore. tremebundis, *forhtum.* formidantibus.
 l. 8. lautomiæ (gl. carceris). *dunhuses.*
 l. 10. circumquaque, *gehver abuton.* usque quaque. debacchantes (gl. stomachantes). *voffiende.*
 l. 11. fixas (gl. firmas). marg. *gefæstnode.*
 sub divo (gl. foras. oriente). *dyrnum. † svellendum.*
 l. 12. caumate, *bærnette.* ardore. *svoledē.*
 usquam (gl. ad ullum). *ahvær.* aliorum, *elles hvyder.* aliunde. ulterius, *ofer þæt.*
 l. 15. culturis (gl. ministeriis). *þenungum.*
 l. 16. effigiem, *hiv.* imaginem. in frusta (gl. in partes). *on sticca.*
 l. 17. in favillam, *on yslan.*
 l. 18. lis, *cest* [l. *ceast*]. aliquando, *hvi[lum].* interdum. propemodum (gl. pæne). *forneh.*
 l. 19. inter duo populoza, *betvyx tvam folclicum.*
 l. 20. prædia, *foreburga; gebessert in -um.*
 gerebatur (gl. i. factum. agebatur). marg. *vorden.*
 fortuito casu, *gevyrdelicum gelimpe.*
 ar-[l. 21.] matas (gl. instructas). *geservede.*
 l. 21. peltarum, *scilda.* scutorum.
 testudine, *hrandbeaga* [l. *r-e*]. marg. *scildtrume.*
 strictis, *þarrihtum.* evaginatis. l. 22. se, *hy sylfe.*
 iugulaturas, *to gymienne.* occisurs. perfossuras; *unter der zeile: to gymmienne.* offendisset (gl. incurrisset. invenisset). *onbeeode.*
 fol. 36. A.] l. 1. simultatem (gl. discordiam). *ungehværnesse.* marg. *simultas, ungehværnys.*
 mitigare (gl. pacificare). *leoðevæce.* [l. *-an*].
 niteretur, *hogede.* cogitaret. l. 2. exortam, *upasprungene.*
 l. 3. bellicosus (gl. gladiator). *feohtend.*
 incentor (gl. instigator). *tih-tend.* accensor. .
 fautor, *fultumiend.* adiutor. *tih-tiend.*
 signifer, *vicbora.* qui signa fert. *gesæli* [? *segnbora*].
 l. 4. bacchanti (gl. irascenti) et furibundo, *mid vedendum 7 egislicum.*
 strepitu (gl. clamore). *gehlyde.*
 l. 5. sequestrâ, *borgiendre.* divisa. marg. *todæledre.*

mitescere, *gesvican*. marg.
gesvican. † *lidian*.

l. 8. calamitosà, *of dimre*. †
ea[r]mre.

promiscuum (gl. mixtum). *mist-*
lic. † *gemenid*. [l. -nged].

l. 9. grassaretur (gl. vastare-
tur). *þa væs ofervunnan* [l.
-en.]

stipis (gl. alimenti. elemosinæ)
gratiâ, *for þince* [l. *for þi-*
gene].

l. 10. sportulas, *spyrtan*. co-
phinos.

crustulis, *rindum*.

tortellis (gl. paxillis). *cyclum*;
gebesert in cytlum.

tantum, *sva miclum*.

l. 11. intervallo (gl. spatio).
betvux fæce.

victus (gl. stipis). *fodan*.

alimoniam (gl. alimentum).
foster. annonam.

l. 12. famelicis (gl. abstinen-
tibus). *hungrigum*.

l. 13. inopiam, *vanan*.

refocillantes, *hyrtende*. con-
firmantes.

imminenti (gl. insistenti. in-
gruenti). *onvin[nendre]*.

l. 14. inediâ, *meteleste*.

discrimine (gl. damno). *hearme*.

farris (gl. tritici). *hvætes*. mea-
leves.

de similia, *be smedman*.

l. 15. polline, *meleves*. marg.
polline. farinæ. *mealeves*.

memoratur (gl. perhibetur). *he*
is gesæd.

Z. F. D. A. IX.

l. 16. corbes, *viligan*. marg.
corbis, *viliga*.

et fiscellos, 7 *tænelas*. marg.
fiscellus, *tænel*.

l. 17. lecythum, *anpullan*. *lat.!*
oleariam.

pugillum, *gripan*.

l. 20. summam, *hvonlice*.
breviter.

l. 21. nutabundo, *mid tealten-*
dum. titubando.

fundamento, *grundvealle*. sta-
bilitate.

Giles p. 54.] fol. 37. A. l. 1.
gradatim, *stæpmælum*. per
singulos gradus.

l. 4. adminiculum, *fultum*.
auxilium.

l. 5. patrocinii (gl. auxilii).
mundbyrde.

l. 6. protoplasti (gl. s. Adæ).
þæs frumscapenes.

statum (gl. firmamentum). *ge-*
þincðða.

profligatis (gl. affligatis † pro-
stratis). *afligidum*. procul
fugatis.

l. 7. inextricabili (gl. infatiga-
bili. inextinguibili). *unacu-*
menlicum.

plectâ, *bige*. *crathyrdle?* marg.
hyrdle. † *bige*. plecta.

plumemus (gl. scribamus † pin-
gamus). *pluccian*.

l. 8. principalis [l. 9.] tanti
sexus, *sva caldorlices ha-*
des.

congruentia (gl. convenientia).
geþæslice. *gedafniendlice*.

l. 10. *præ, to.*

propositum (gl. *initium, gradum, ingehed.*

l. 11. *vestibula* (gl. *introitus, infærelða, marg. vestibulum, infærelð.*

eodem [l. 12.] *modo* (gl. *simili modo*). *on þan ylcas gemete.*

l. 12. *experimentis, mid æfædergysum, argumentis.*

adstip- [l. 13.] *labimur* (gl. *consequemur, testificabimur*). *ægesedad.*

enucleare (gl. *excogitatione revelare, i. rimare, manifestare*). *spirien*. [l. -an].

l. 16. *signatus, gemearcod.*

gerula (gl. *portatrix*). *berðestra.*

l. 18. *vernacula* (gl. *servula, ancilla*). *þynen.*

supernorum (gl. *excelsorum*) *civium* (gl. *habitatorum*). *heofenlicra varena.*

l. 19. *pellices* (gl. *concubinas*). *cifesan.*

l. 20. *obsidem, gisl.*

monarchum, ealdor, principatum, dominatorem.

l. 22. *de, be.*

fol. 37. B.] l. 1. *receptaculum* (gl. *i. sinus, habitaculum*). *anfengce.*

l. 2. *puerperii, heseberðres* [l. *hyse-*].

l. 3. *sollicite, car[fullice].*

l. 4. *indultæ* (gl. *i. concessæ*). *gebodenes.*

iugalitatis (gl. *matrimonii*). *senscipes.*

consortia, gemmas, contubernia.

proci, fogeres.

l. 5. *sponsalia, bryda*. [bryðlice. l. *redlar, marg. of betelhta.*

obtenta (gl. *i. concupiscentia*). *of begymenne, intmita.*

refutans (gl. *contemnens, abnecus, i. abominans*). *riðse* [cende].

latinarum, ær[s]ganga, latrina = locus secessus.

l. 6. *purgamenta, æfer* [l. *æfermunga*]. *clensunga.*

laudabili, of lofflicere, honorabili.

contemserit, forhogede.

despexerit, forsed.

respuerit, riðsac.

l. 7. *organica, dreamlic.*

l. 8. *concreparet* (gl. *resonaret*). *leodrade.*

harmonia, scinsung.

ac si, scilce.

sirenarum, meremenna.

inexpertos (gl. *improbatos, incantos*). *unware.*

l. 9. [cum] *pellegerint* (gl. *deceperint*). *þonne hi beþæcað.*

sub, under.

prætextu (gl. *velamine*). *hive, velamento.*

l. 10. *procum, fogere.*

l. 11. *levirum, tacor.*

superstitiosâ (gl. *vanâ*). *idelum, i. feondlicum, æfgidelum* [l. *afgodlicum*].

Giles p. 55.] l. 13. celicola (gl. celum colens). *heofenlic bi-gengca*.
 l. 14. contexta (gl. conscripta). *gefedene*. [*gesed-*].
 l. 16. attuli (gl. transtuli). *ic hibrohte* [l. *gebroke*].
 l. 17. celeberrimus (gl. excellentissimus). [*se*] *mær[esta]*.
 ea tempestate, *on þære earm-lican tide*.
 longiuscule, *fior*. late.
 cre-[l. 18.] *brescens*, *vexende*.
 qua, *on þare þe*.
 augustæ (gl. regalis). *rumes*.
 potestatis, *cynedomes*. imperii.
 l. 20. inrogabat (gl. ingerebat. inducebat). *onbelædde*. *gendferde*.
 l. 21. dilaceratio, *deadbærnes*. mortificatio. *slitinc*. † *geter*.
 l. 22. atrox vexatio, *grimlic*. *gedrecenys*. punitio.
 præpedire (gl. impedire). *forne forgan*. præoccupare. *geletten* [l. -an].
 testularum, *tiglena*.
 fol. 38. A.] l. 1. incendia, *ad[as]*.
 l. 2. scopulus (gl. lapis). *stanclud*.
 inlata (gl. inrogata. oblata) [l. 3.]
 tormenta (gl. supplicia). *ongeangebroke vita*.
 l. 4. sculus indigena (gl. sici[li]ensis incivis). *sicilic*.
sicul inberdh[n]c. † *burhleod*. marg. *sicilisc inhyrdlincg* [l. *inbyrd-*].

oppidi, *vic[es]*.
 l. 5. qui, *þa*.
 incendia, *ontendnyssa*.
 l. 6. scintillantibus, *spyrce-ndum*. *brastliendum*. splendentibus.
 bullirent, *vapeledan*. marg. † *upabræcan*. exundaverunt.
 sulphureisque flammæ globis, 7 *sveflenum þicnys-sum*.
 l. 7. fervida (gl. torrida). *veal-le[n]dde*.
 torrentum (gl. latex. rivulorum). *rida*.
 flumina; *væte*.
 in præceps (gl. deorsum). *nider-vurd*.
 l. 8. sarcophagi, *preh* [l. *pruh*].
 tumbam (gl. tumulum). *hlid*.
 l. 9. turris, *stepeles*.
 propugnaculum, *vighus*. † *fo-reveal[l]*.
 ruituris imbribus, *reosendli-cum ræscum*. † *scurum*.
 l. 10. obvia, *ongeanvurde*.
 † *gendnyssa*.
 l. 11. liquefactas, *formylte*.
 scopulorum, *torra*. lapidum.
 congeries (gl. multitudines i. congregationes). *hypplas*.
 voraturos (gl. absorpturos).
 7 *to fornimenne*.
 l. 12. sopierunt (repserunt. † extinxerunt). *gesvicen*. quieverunt. evanuerunt.
 l. 13. operæ pretium (gl. necessarium. † utile. † iustum. rationabile). *nedþearflíc*.

- l. 14. *præconia* (gl. laudes. favores). *lofu. † herunga. quas, þa.*
- l. 15. *canone, gerihthe. sinode. regula.*
- solennia* (gl. festivitates). *semelnyssa* [l. *symbol-*].
- l. 16. *cognoscitur, [is] oncna- [ven]. intelligitur.*
- l. 17. *quatenus nequaquam* (gl. i. ut). *þæt hi nateshvon.*
- l. 18. *contribuli, gesibbum.*
- l. 19. *municipium* (gl. civitas). *fæsten.*
- Giles p. 56.] l. 21. *famosissimæ, þære [mærestan.] tirunculæ, cempestran.*
- oppidum, stocclif. civitas.*
- l. 22. *prosperis* (gl. lætis). *gesundfullum.*
- successibus* (gl. fortunis). *gesælnyssum.*
- sublimatur* (gl. honoratur). *[is] geuffred.*
- prolixâ, oflangre. langsumere.*
- fol. 38. B.] l. 2. *fabularentur* (gl. sermocinarentur. colloquerentur). *hi sprečen.*
- l. 5. *corruptionis* (gl. mortis). *gevenmednysse.*
- l. 7. *consentiente, gepafien- [dre]. permittente. annuente.* marg. *geondremedre.*
- l. 8. *distractio* (gl. venditio). *todal.*
- clustella* (gl. i. serra). *hepse. † loca. 527^b †.*
- ~~manorum~~, *inanosa.* [l. *man-*
- marsupia, seodas.*
- l. 9. *crepundia* (gl. ornamenta). *mynas.*
- comparantur, væran gebohte.*
- l. 11. *mercimonium, mangung. gestreon. i. commercium.*
- l. 12. *faucibus, of [ccaflum] flammis.*
- inflammatur* (gl. accenditur). *gehatheort.*
- tribuniciâ, ealdorlicere.*
- l. 13. *afficitur, væs gevæht. consumitur.*
- eo quod, forþan furðer.*
- l. 14. *castigata, gepread.*
- lenonum, leasunga.*
- lenocinio, hepæcunge. i. seductione.*
- l. 16. *ad detestabilem, to ascamelicum. ad odiosum.*
- invisum* (gl. exosum). *sæcum.*
- lupa- [l. 17.] nar, meltrestran huse. [l. meltest-].*
- l. 18. *magorum, dryra. drira.*
- machinâ, æfgælda. † idel- nysse.*
- haruspicum* (gl. ariolorum. vel constellatorum). marg. *iugulera* [l. *viglera*].
- superstitione* (gl. vanitate). *scinlac. † gedvelde.*
- incontaminatam, [unge]vem- [mede]. inviolatam.*
- l. 19. *protexit, bevarede. liberavit.*
- flammivomis, fyrenum. ardentibus.*
- l. 20. *torribus, adum.*
- offulas, snæda. partes.*

- resinæ, *tyrvene. storsæpes. hryseles.*
- fomentum (gl. incitamentum. nutrimentum). *fodan. tirpan.*
- l. 21. scintillante, *sparcendum.*
- l. 22. imbribus, *scurum.*
- sopita (gl. oppressa. mitigata). *gelidevæhte. † gesvyvede.* [l. *gesvefede*].
- tabuerunt (gl. evanuerunt). *fordvinan. am rande stehen noch folgende auf die folgende seite gehörige wörter :*
- callidus, *litig.*
- nebulo, *scinlac.*
- scena, *hivung.*
- scematizarunt, *hivodan. † licetan.*
- emarcuit, *forscran[c].*
- fatesco, *ic acvince.*
- aruspices, *galdras.* (fol. 39 *ist an der rechten seite stark ausgeschnitten.*)
- fol. 39. A.] l. 1. salvo (gl. i. integro) signaculo, *gehealdenre mercelse.*
- l. 2. confossa (gl. transfixa). *purhdol. ped* [l. *purhþyd*].
- l. 4. obeuntem (gl. morientem). *fordferende.*
- l. 5. bar-[l. 6.]barus, *hæðen. gentilis.*
- prædo (gl. raptor). *hreafere.*
- archipirata, *flotman. † vicing.*
- summus latro.
- l. 7. collaribus (gl. vinculis). *sviortegum. marg. svyortegum.*
- Giles p. 57.] *senatu, dughede* [l. *dugede.*] † *ræde.*
- capi-[l. 8.]talem (gl. mortalem) sententiam, *beheafodlicnedom.*
- spectaculum (gl. inspectionem). *væfersene.*
- l. 10. imperii, *cyne[domes oder -rices].*
- scepтрis (gl. aureis virgis). *andvealdum.*
- l. 12. servandâ, [geheal]denum. custodiendâ.
- mediocri, *gehvædum. † medemlicum.*
- l. 13. gloriatur, *vuldrat.*
- l. 14. apicibus, *stricum. literarum.*
- l. 15. procus, *vogere.*
- arce, *geþinde. summitate.*
- detrudere, *adræfen.* [l. -an]. expellere.
- maleficorum, *unlibvyrhta. venenificorum.*
- l. 16. necromantia, *galdere.*
- mortuorum divinatio. dæmonum invocatio. marg. *viccecræft.*
- præstigiârum, *scinlaca. galdra.*
- l. 17. scena (gl. umbra). *hivung. callido, litigum.*
- phantasmate, *hivunge. † gedvimore. simulatore.*
- nebulones, *scinlac. ypochrite.* [sic]
- schematizarunt (gl. figuraverunt). *licetan.*
- l. 18. ut fumus evanescens, *sva sva gevitende smyc.*

disparuit *fordvan*. evanuit.

emarcuit, *forscran*[c].

l. 19. fatescens (gl. deficiens).
acvincende.

dissolvebatur (gl. colla[be]ba-
tur). 7 *heo væs tolesed*. †
toslopen.

l. 20. qui, *se*.

513⁶ haruspicum, *galdra*. magorum.
magorum (gl. hariolorum). *iu-*
gelera.

l. 21. memoratur, *is gereht*.
perhibetur.

adhibitis (gl. exhibitis. adiun-
ctis) argumentis (gl. inge-
niis). *geþeoddum searapan-*
cum.

l. 22. deceptionum, *svicdoma*.
muscipulis (gl. laqueis. de-
cipulis). *feallan*. *feallum*.

fol. 39. B.] l. 1. maritale (gl.
ad virile) consortium (gl.
matrimonium). *to verlicum*
gemanan.

l. 2. qua, *þære*.

contrariarum, *vidervurdra*. ad-
versariarum rerum.

exterminans (gl. consumens.
extinguens). *utadræ*[fende].

l. 3. eliminaverat (gl. fugave-
rat. expelleret). *aytte*. marg.
elimino. *ic ayte*.

l. 4. ita prorsus, *sva eal-*
lunge.

ecclesiastico exorcismo (gl. ad-
iuratione. obsecratione. be-
nedictione). *on circlicere*
halsunge. † *haligere*. *full*
[? l. *fulluhte*].

catechizatus (gl. doctus). *ge-*
cristnad. *geheal* [l. *gehál-*
god].

parturientis (gl. nascentis).
[*cennend*] *licere*.

vulvâ (gl. quasi valvâ). *of*
innodē.

in baptisterio (gl. in baptismo).
on ful[l] *uhtbæde*.

l. 7. adscisceretur (gl. advo-
cetur). *være geladod*.

magorum (gl. hariolorum). *vi-*
gulera.

molimina, *searva*. [*sear*] *vum*
cræftum. † *ordanscipes*.
ingenia. marg. molimen,
scarecræft.

l. 8. amitteret, *forsave*. re-
spueret.

supernorum (gl. excelsorum).
hcofenlicra.

l. 9. impavidus, *unærh*. intre-
pidus.

pervicax, *geflitful*. conten-
tiosus ut contumax. velox.

refragator, *vidersace*. negator.

l. 12. verum etiam [non ces-
sit], *ac cac svilce heo ne*
gesvac.

l. 13. tormentorum, *tin*[trega].
cruciatibus, *pinungum*.

l. 14. fundamina, *staledunga*
[l. *staðelunga*].

arenosis, *sandegum*; *e aus-*
gestrichen. marg. arenosa,
sandig.

l. 15. sablonum, *vara*. marg.
sablo. *strand*.

glareis, *cyslum*. marg. *ceoslum*.

- ultra citroque, *hider 7 þider*.
 nutabundis, *tealtriendum. 1 gliddriendum*.
 Giles p. 58.] editam, *arærde*.
 l. 16. structuræ, *getimbrunge*.
 ut, *sva sva*.
 quem, *þæne þe*.
 ora-[l. 17.]culum (gl. sermo).
spæc.
 robustissimæ petræ, *þam stren-*
[ge]ste stane healle.
 imposuit, *heo onsette*.
 crudis, *hreavum*.
 l. 18. tusionibus, *sle[gum]*.
 l. 19. sartaginem, *hver. 1 thol-*
lan. marg. sartago, *þollan*.
 sevo, *smeruve*.
 in tali, *on svilcere*.
 l. 20. tormento, *pinunge*.
 tenerrima, *þæt iunge*.
 torreretur (gl. arderetur). *for-*
bærnd.
 l. 21. mediocribus, *þam ead-*
medum.
 et contritis, *7 þam abrerdum*.
 consulens (gl. succurrens). *ge-*
helpende.
 l. 22. miserescit, *he gemilsed*.
 compressit (gl. donavit). *of-*
þrihte. þæt is acveinct.
 fol. 40. A.] l. 1. ingruenti, *on-*
sigendum.
 sartaginis, *hvercs. 1 cyteles*.
 exitio, *utside. forsid*.
 l. 3. cruciante, *piniendum*.
 edictis (gl. mandatis). *gebo-*
dum.
 l. 4. cogente, *neadiendum*.
 l. 15. necromantiâ, *galdre. 572~*
 freto, *getyddum. 1 gegode-*
dum.
 pontificatu, *biscopdomes*.
 prædito, *gebyldum*.
 l. 6. sacrosancti cruroris (gl.
 sanguinis). *þurhhaliges blo-*
des.
 ostro (gl. purpura. vermiculo).
readnysse. marg. ostro,
reniysse.
 purpurescit. *heo readede*.
 l. 7. sertis (gl. coronis). *of*
[cynehelmum].
 l. 9. litteris liberalibus, *bocli-*
cum stafum.
 syllogismos (gl. conclusiones).
smeagelegena. beclysincga.
 marg. syllogismus. *clysincg*.
 l. 10. sectas (gl. contentiones).
þeavas.
 quinquennem [l. 11.] tacitur-
 nitatem, *fifvintre svigan*.
 1 *stilnysse*.
 stoicorum, *stærleornera. leor-*
nera.
 sophismatum (gl. sapientium).
vordsnoterum.
 l. 12. interpellata (gl. obse-
 crata). *gehalsed*.
 proco, *vogere*.
 generosis, *of æðelum*.
 l. 13. orto (gl. nato). *acyn-*
nedum.
 natalibus, *geberdum*.
 petita (gl. desiderata). *gebe-*
ded.
 potiozem (gl. i. maiorem).
mæran.

l. 14. sterquilinia (gl. immunditias). *meoxena*.

peripsema, *asvepa*.

l. 15. *cacabatus*, *besmittod*. *befyled*.

furvæ (gl. *nigræ*) *fuliginis*, *deorces sotes*. marg. *fuligo*, *sot*.

atramentum, *blæc*.

exhorruit, *ofscoc*. *viðsoc*.

ad maternum, [*to moder*]*licum*.

l. 16. *gremium*, *vununge*. † *bosme*.

basternæ (gl. *curru*. *carruca*). *scriðes*.

vehiculo, *fælerde*. [l. *færelde*]. *væne*.

parasitorum, *glivra*. uel *pena*. *cnihta*. *forspillendra pena*. marg. *parasitus*. *gligman*. *incniht*.

l. 17. *geminis* (gl. *duobus*). *getvinnum*.

perrexit, *heo* [*gevát*].

l. 18. *cœnobialis militiæ* (gl. *monasterialis*). [*mynster*]*lices gecampes*.

tyroci-[l. 19.]*nium* (gl. *militiam*). *gevin*.

non muliebriter, *na viſlice*.

cinnorum, *fexa*.

criniculis, *loccum*.

tonsurâ, *efensunge* [l. *efesunge*].

l. 21. *circatrice*, *vunde*.

l. 22. *pudoris*, *clænnysse*.

signaculo, *insegle*. *mercelse*.

adsciscitur (i. *miscebatur*). *geanlæht*.

omnis, *ealre*.

fol. 40. B.] l. 1. *propinquit*, *geheædnys*; *über æ ist n gebesert*. † *cneores*. [? l. *ge-næahnys*].

familiaris, *hiredlicre*.

clientelæ, *þénrædene*.

domestica, *gebyðe*. *congrua cura*. *hyvcuð*.

sollicitudo, *carfulnys*.

for-[l. 2.]*tuitis* (gl. *prosperis*). *mid gesæligum*.

[*fortuitis*] *casibus* (gl. *eventibus*). *ferlicu[m]*. † *gesælicum gelimpum*.

ademptam, *ætbroden*. *adquisitam*.

Proserpinam, *to gidenan*. *proprium nomen*. *feminam*.

Giles p. 59.] l. 3. *ferunt* (gl. *dicunt*). *cvedd[iað]*. *cvyddiað*.

lacrimosis, *mid voplicum*.

singultibus, *siccitungum*.

l. 4. *lamentaretur*, *heo* [*be-mearn*]. *plorabantur*.

a pythonibus, *viccum*. *fram ræderum*.

et haruspibus, 7 *galdrum*.

l. 5. *deliramenta*, *dofunga*.

garrientibus, *hlydendum*.

l. 6. *applaudunt*, *gilpað*. † *gulpan*. *hæfe*. marg. *þa gilpað*.

consulta (gl. *consilia*). marg. *rædas*.

l. 7. *scrupulum*, *incan*. † *dubitationem*, *tvununge*. marg. *scrupulum*, *tvinunge*. † *ince*.

moventia, *astirienda*.

quæ, *þaþa*.

propheticâ, *vitendlicere*.

l. 9. modio, *mittan*.

coruscantem, *be[o]r[htiende]*.
lucentem.

l. 10. delitescere (gl. latere).
bemiden [l. -an].

sævo (gl. contrario. falso). *in-*
rihtum; *gebefsert in un-*
rihtum.

infamis (gl. criminoso). *unblis-*
fullest.

calumniæ, *teonan*. † *hospes*.

impro- [l. 11.] *perio*, *hospe*. †
edvite. marg. of *unrihtum*
edvite.

latentis, *digleltre*. [l. *digelre*].

l. 12. munus, *lac*. † *gyfe*.

clanculis (gl. clandestinis).
diglum.

latebris, *heolstrum*.

l. 13. deliberaret (gl. cogita-
ret). *getihode*. *smeade*.

notitiæ, *cyððe*.

abditæ, *dyrne*.

l. 14. arcana, *hordas*. *geryna*.
cognitum, *cud*.

satageret (gl. iudicaverat. co-
gitaret). *hogede*.

l. 15. prostibuli, *hæmedes*. *for-*
ligeres.

stuprum, *hæmed*.

lupanaris, *galnysse*. *forligeres*.

incesti, *fules*. *fulre*. immundi.

l. 16. matronalis, *viflicre*.

l. 17. lascivæ, *vrænre*.

obscenitatis, *unclænnysse*. im-
munditie.

l. 18. incentivam, *hætan*. ac-
censiones.

illecebrosis, *unalyfendlicum*.
inlicitis.

stimulis, *pricelsum*.

l. 12. impingere, *onbesettan*.
marg. *onþidden*. ic *onþyðde*.
moliretur, *hogede*.

velut, *sva*.

ferrato, *geisnedum*.

apologeticæ, *beladiendlicre*.

defensionis, *vare*.

l. 20. retundens, *viðþyðden-*
de. *astyntende*.

strophosæ (gl. falsæ). *leasere*.
accusationes, *vrohte*.

catapultas, *arvan*. *gafelucas*.

l. 21. prolatas, *atogene*.

diriguntur, *væran gescotene*.

retrorsit, *ongen sceat*. *ongean*
hvyrfde. *ongeanscæt*.

l. 22. textus, *gesytnys*. † *racu*.
fol. 41. A.] l. 1. antiquitus,
on þa ealdan visan.

fabricatores, *hiveres*. † *vyrh-*
tan.

presbyteri, *deman*.

l. 2. adulterinæ titillationis,
þære forligerlicere ontend-
nysse.

calcar, *spura*.

incesti (gl. immundi) crimine,
forligerlicum leahtre. marg.
incesti, *forligeres*.

cru- [l. 3.] *entabat*, *þa geblode-*
gede.

dissonâ, *ungesvegre*.

sermonum, *spellenga*. † *sa-*
ge[na].

- procacitate (gl. loquacitate). *sprece*.
 insimulare, *leahtrian*. decipere.
 machi-[l. 4.]narentur (gl. nitebantur). *serevedan*.
 obruti (gl. contriti). *tobrytte*.
 † *ofrorene*.
 l. 5. ut, *sva*.
 utra-[l. 6.]rum, *æghvæðra*.
 l. 6. successibus, *gesælnyssum*.
 historialiter, *emne gevyrdelice*.
 quadrare et congruere, *gelimpan 7 gefæslæcan*. marg.
 quadrare, *geemnetyn*. *emnettun*.
 l. 7. anagogen, *upplican*. supernum intellectum. marg.
upplic andgyt.
 l. 8. in (gl. contra). *togeanes*. mentita est, *avæ[gde]*.
 l. 9. calumniarum, *teona*. contumeliâ, *hospe*. 56~.
 quam tolerant, *pæne forpildiað*. *poliað*.
 apta, *gemæte*. *geliclic*. † *gevrixl*.
 l. 11. in terra, *on lande*.
 l. 12. operæ pretium, *nedþearflic*.
 ut, *þæt ge*.
 Giles p. 60.] l. 13. æmulatores (gl. æquiparatores). [*unhyrgen*]*dras*.
 contemtores, [*? hervien*]*dres*. [l. -*dras*].
 l. 14. eiusdem, *þæs ilcan*. virginalis, *mædenlicere*.
 propositi (gl. initii). *gepinðe*.
 l. 15. sodalitatis, *gefer[scipes]*. consortibus, *efenhlyttum*. marg. *gesidum*. † comitibus.
 innotescat (gl. manifestat). *cyðlæce*. marg. *gecyðlæhd*.
 l. 16. proco, *foghere*. quatenus, *þæt he*.
 l. 17. optata [Giles: oblata]. *gevilnede*.
 connubia (gl. coniugia). *gesenscipes* [l. -*as*].
 lurida, *fule*. caccabata. cloacæ, *grypan*. marg. *adel-seaðes*.
 volutabra, *syle*.
 l. 19. ama-[l. 20.]tore, *vine*. præventa, *forhradad*, *gebefsert in: -ed*. [l. -*dod* oder -*dad*].
 subarravit, *beveddede*.
 circum[l. 21.]dedit, *he befengc*. vernantibus (gl. crescentibus). *glitiniendum*.
 cyclade (gl. veste). *vimple*. auro textâ, *goldgerenum*.
 marg. *goldgerefe; über fe geschrieben: num*.
 fol. 41. B.] l. 1. pulchritudinem, *fæ[grnysse]*.
 l. 2. prostibuli, *unrihthæmede*. adulterii.
 lupanar, *forligenes* [l. -*eres*]*hus*.
 detestanda, *lað*. abominanda. ob-[l. 3.]scenitas, *unclænnys*.
 immunditia.
 debacchatur, *voffode*.
 frontosa, *scamleas*. marg. *nebvlatful*.

- moecharum (gl. meretricum). *scrættena*.
 impudentia, *æviscnes*.
 l. 4. stupratur (gl. maculatur). *væs belisnad. † forleten*.
 ad infame (gl. sine fama) dedecus, *to ævislicum bimer. i. ungerisne*.
 natalium (gl. propinquorum). *gebyrda*.
 corusco, *glitiendre*.
 l. 5. peplis, *vebbum*.
 l. 6. furibundæ, *feondlicere*.
 l. 7. reconciliati (gl. pacificati. servati). *gehealdenre*.
 flam-[l. 8.]mis, *bry[num]*.
 succensus, *ontend*.
 adgrederetur, *he ineode*.
 l. 9. lenocinii (gl. seductionis). *gevemmyncge. marg. vem-mince*.
 spurca ludibria (gl. oppobria). *fule bimerunga*.
 procacibus, *ofersprecelum*.
 l. 10. inrogaret, *þæt he bude. † onbelædde*.
 iræ, *graman*.
 perniciter, *rædlice*.
 l. 11. urna, *ceac*.
 l. 13. sulcatæ (gl. scriptæ). *gefurede*.
 recondebantur, *[væron] gelo-[god]*.
 contingere, *rep[an]*.
 l. 14. dedecus, *unirisnysse [l. ungerisnysse]*.
 natalicium, *gebyrda. † freonda*.
 immaturæ, *uniripedes [l. unge-]*.
 l. 15. exsolvit, *gelæste*.
 insultatores (gl. illusores). *[bimerien]dras*.
 l. 16. stabilire, *getremman*.
 firmare.
 balbis, *stamerum*.
 l. 17. labellis, *vel[e]rum*.
 porcinus, *svynum*.
 l. 18. contra, *ongean*.
 immunem, *univemmedre [l. ungevemmedre.]*
 spumosis, *fæmi[gum]*.
 dentibus, *tuxum*.
 acriter, *teartlice*.
 l. 19. grunnire, *grunian. † hlétan. gyrran*.
 redivivâ, *mid geedcucedre*.
 subnixum, *underþeodne*.
 l. 20. voragine, *gesvel[g]inde. grutte. † deopnysse*.
 reduxit, *heo [eftgelædde]*.
 ad limina, *to anginnum*.
 roseo [l. 21. Giles p. 61.] rubore, *mid vættere rude*.
 l. 22. martyrizavit (gl. passa est). *heo pro[vode]*.
 tumba, *byrig [l. byrgen]*.
 in coemeterio, *on lichryste. † lictune*.
 fol. 42. A.] l. 1. gravissimam, *þa hefestgai [l. þá hefest-gan]*.
 cuius, *þare*.
 mentionem (gl. memoriam). *gemend*.
 l. 2. caraxabimus (gl. scribimus). *ve vritad*.
 medicamine, *lac[e]*.
 incolumi-[l. 3.]tati (gl. prospe-

- ritati. sospitati) *pristinæ*, *þære ærran hæle*.
- l. 5. *ad formam*, *to hive*.
congruentes (*convenientes*). *þæslæcende*.
- l. 6. *duxi* (gl. *deputavi*). *ic tealde*.
devota, *estful*.
virguncula, *mæden*.
- l. 8. *baptisterio*, *on fulluht-bæde*.
adolesceret, *gynglæhte. vlancude*. † *iunglæhte*. marg. *adolesco. vlancige. ic geonglæce*.
- egregii*, *þæs æþedran* [? *æðelan*].
dogma-[l. 9.] *tistæ*, *lareoves*.
disserentis (gl. *narrantis. tractantis*). marg. *cyðendes*.
- l. 10. *coacta* (gl. *correpta*). *geneaded*. † *þreatod*.
compulsa, *gemanad*.
- l. 11. *nuptiale*, [brydli] *cere*.
triclinium (gl. *palatium*). *healle*.
theatrales, *gamelicum*.
specta-[l. 12.] *culi*, *vundrunge*. † *væfersene*.
clathros, *pearrucum*.
- l. 13. *privaretur*, [væs] *asen-dred*.
enixe (gl. *diligenter*). *geornfullice*.
nitentibus, *hogien[dum]*. s. *carnificibus*.
indisrupta (gl. *non fracta*).
unio. bro [l. *ungebrocen*].
- l. 14. *crepundia*, *mynas*.
pretiosam, *deorvu[rde]*.
- l. 15. *rugitus*, *grununge*. † *gremetunge*.
feroces, *grimmilicum*.
ursinæ, *byorennæ*.
rapacitatis, *reaf[f]ulnysse*.
rictus, *ceaflum*.
patrocinium (gl. *auxilium*).
mundbyrde.
- l. 16. *præstante*, *forg[ifendum]*.
conservavit, *seo* [l. *heo*] *geheald*.
crepitantes, *bræstliende*.
- l. 17. *torres* (gl. *incendia*).
brynas.
et semiustos, 7 *samsvælede*.
marg. *semiustus. sambærnd. samsvæled*.
- pyrarum*, *ala* [l. *ada*].
faculas, *sandbærde brynas* [l. *sambærnde*].
- l. 18. *restinctas*, *acvyncte*.
evasit, *atvand* [? *æt-*].
- l. 19. *ornata*, *glengced*.
tropheo, *vulderbeage*. † *sigere*.
- l. 20. *coelesti*, *on heofenlicere*.
- l. 21. *rumigerulæ*, *hlistfulles*.
qua, *of þam*.
cloacæ, *seades*. † *felde*.
- l. 22. *exhorruit* (gl. *respuit*).
vidsoc.
nuptialis, *giftlicere*.
copulæ (gl. *iunctæ*). *gegaderunge*. † *samviste*.
- fol. 42. B.] l. 3. *dispari*, *ungelicere*. marg. *dispar. ungelice*.

- l. 4. *tiarâ*, *hætte*. capitis. marg. *tiara*, *hæt*.
- l. 5. titulo (gl. manifestatione). *naman*.
- l. 6. catholicorum, *gelea*[*ffull-ra*].
præcelso, *healicer*.
- l. 7. fastigio, *kehðe*. altitudine.
fulminavit (gl. claruit). *gleov*.
‡ *scan*. marg. *gleof*.
- l. 8. intercapedinem (gl. spatium). *fæc*.
Giles p. 62.] l. 9. pertinaciter, *anvillice*.
reluctaretur, *viðcvæð*. contradiceretur.
fontibus, *vilspringum*.
- l. 10. procellarum (gl. imbrium). *scura*.
turbines, *hreohnesse*.
et tonitrua, 7 *punerada*.
fra-[l. 11.]gore, *cerme*. dyne.
marg. fragor, *cym*. dyne.
horrisson, *egeslicum*.
terrentia, *bregende*.
concitans, *aveccende*. suscitans.
igniferas, *fyrbare*.
- l. 12. fulminum, *liga*.
coruscationes, *hræscetunga*.
eliciens, *utalyniende*.
spectaculum, *vafunge*.
- l. 13. in tantum, *to þam sviðe*.
faculis, *mid blæsum*.
- l. 15. fauaticæ superstitionis, *gevidledre idelnesse*.
gedvylde. marg. *manfulles scinlaces*.
- contemtrix, *forsævystre*.
- l. 6. cultrix, *bige*[*ncge*]*stre*.
narretur (gl. prædicatur). *heo væs gesæd*.
magistri, *campealdra*.
- l. 17. liberalibus, *boclicum*.
minaci, *egeslicre*.
proceritate, *heahnesse*. altitudine.
in edito (gl. in altum. in fastigio) [l. 18.] porrectam (gl. constructam). [on] *up*[*cundne*].
on heane aræredne.
marg. *on sticylnysse*.
- l. 19. lituræ, *clames*. *linunge*.
compagne, *gefeg*.
in qua, *of þam*.
indigitamentorum, *ædenra*. proprium nomen (!).
- l. 20. adoleret, *stþerde* [? *storde*]. sacrificaret.
- l. 21. holocausta, *offfrunga*.
dedito, *underþeod*.
- l. 22. inconsulte (gl. inconsiderate). *unrædlice*. *unforvandedlice*.
cum, *þa þa he*.
fol. 43. A.] l. 1. effigies (gl. images). *anlic*[*nyssa*].
l. 2. stuprum, *forli*[*genyss*].
amatrici, *lufestran*. *nedhæmestran*.
- l. 4. parricida, *mægmyrðra*.
- l. 5. machinaretur, *serve*.
olidos (gl. foetidos). *fule*.
- l. 6. squalores, *unclænnessa*.
‡ *fracede*. immunditias.
horrescit, *alaðode*.
scopulum, *cveornstan*. *Miðfyrn*

- nexum, *gebundene*.
 l. 7. pavescit, *heo* [*forhtode*].
 timuit.
 l. 8. mollescit, *heo* [*onvācede*].
 nec, *nene*.
 deformatio, *vlettuncg. vlætta. †*
hivlæslæs [l. *hivleasness*].
 flava (gl. fulva). *giola*.
 cesaries, *fex*.
 rade-[l. 9.]retur, *ofascoren*.
 per publicum, *on væfernysse. †*
væfersene. per medium.
 decalvata, *unhufed. behætted*.
 traheretur, *getogen. † gedra-*
gen.
 statum, *anrædnysse*.
 inclinat, *gebegde*. torquet.
 l. 10. incendia, *onal[ed]*.
 chaldaici regnatoris machinas,
þæs chaldeiscen kyningces
seara.
 ob-[l. 11.]stupuit (gl. expavit).
vafede. † ondret.
 rictus, *ceaf[las]*.
 Marsi (gl. magi). *dryas. [dry]-*
lice. iuguleres [l. -as].
 incantationum, *galdra*.
 l. 12. irritabant (gl. provoca-
 bant). *gremedan*.
 l. 13. pudoris, *clænnysse*.
 l. 14. geminis, *tvam*.
 spicularum, *ga[ra]*.
 l. 16. cum, *þa þa*.
 Giles p. 63.] l. 17. et (gl. s.
 ad) ineptas, 7 to *þan un-*
þæslicum.
 l. 18. furibundus, *gram. † vrad*.
 catastarum, *hyrdla. fyrþolle-*
na; über þ steht h.
 l. 19. palmarum, *svinela*.
 vibices, *vala*.
 exhibuit (gl. præbuit). *gear-*
code.
 l. 20. applicavit (gl. iunxit).
toræhte.
 l. 21. naufragaverunt, *forli-*
ðan. † forverdan.
 consortio, *fram gemanan*.
 apostataverant, *viðersacandan*
 [l. -sacedon.] marg. † *þvre-*
redon [l. *þveoredon*].
 l. 22. depravandam (gl. ma-
 culandam). *to avyrdenne*.
 apostatarum, *flymena. viðer-*
sacena.
 fol. 43. B.] l. 1. cicatrices,
dolcsvaðan.
 poenitudinis, *be hreovsunge*.
 curavit, *heo [gehælde.]*
 l. 3. prætorium, *domern*.
 cachinnanti (gl. ridenti). [*hlih-*
h]endum. mscr. liest: *ten-*
dum.
 cavilla-[l. 4.]tione (gl. vitupe-
 ratione. calumnia. oppro-
 brio). *hospe. marg. æsche-*
tunge. [? l. ævischetunge].
 l. 5. fatebatur, *sæde*.
 rata (gl. firma. grata). *ge-*
cveme.
 munuscula, *þancvurde gife*.
 gan-[l. 6.]naturâ (gl. irrisione). †
mid gecance. cance.
 prolatum (gl. s. esse. narra-
 tum esse). *gesæd. þæt ypped*
væs.
 uno die, *anum dæge*.
 pateretur, *heo [þolode]*.

- l. 7. truncanda (gl. decollanda. occidenda). *to cwellene*. cum purpureis [l. 8.] totidem rosis, *mid esenfeolum readum rosum*. describitur, *heo [is aoriten]*.
l. 11. integerrimæ (gl. sanissimæ). *gehealsumestre*. l. *clæ[nestre.]*
l. 12. tripertiti, *preodæledes*. monarchiam, *riciter*. principatum.
successibus, *gesæl[ðum]*.
l. 13. propemodum, *fornean*. prætorum, *ealdorman[na]*. iudicum.
l. 14. generosam (gl. nobilem). *æðele*. foeminiui, [*fæmnhad*]*lices*. soboles, *cyn*.
l. 15. pubertatis (gl. indolis). *æðelbornysse*. famosæ, *hlisfulles*. virginitatis, *mæg[denhad]*. rumore, *herelofa*. fama.
l. 16. colloquio, *of motunge*. sermocinatione.
l. 17. incitavit, *tihte*. suscitavit. *astiride*. instigavit (gl. monuit). *mene[de]*.
ita duntaxat (gl. sine dubio). *sva butan [tvcon]*.
l. 18. thalamo, *bure*. luxus, *luste*.
marg. amplexus, ^{521A}*emclippingga*.
l. 19. cum limpidis, *mid freatorhtum*. marg. limpida, *freatorh[t]*.
l. 20. ducta, *getogene*. suspiria, *sicitunge*. de conversatione, *be halgum life*.
l. 21. illius, *hire*. dogmatibus, *la[rum]*. opuscula (gl. opus). *bec*.
l. 22. inlibatæ, *univemmedes* [l. *unge-*]. virginitatis, *mæg[denhâdes]*. florentes, *peonde*. satis evidens (gl. i. clarum). *in hohæerten*. [sic] [l. *genoh ?*].
fol. 44. A.] l. 1. documentum, *bysnung*.
l. 2. ex pellice, *of cifise*. sceptris, *andvealdum*. Giles p. 64.] l. 3. præstantior, *snelnra* [l. *selra*]. dignior. extitit, *vunude*.
l. 4. tribunicia, *ealdorlice*. *dugudlice*. potestatis, *mihte*. procerum, *ealdormanna*. iudicum.
magistratibus, *lareovdomum*.
l. 5. ratus est (gl. æstimabatur). *tealde*. secundos, *gesæligum*. i. prosperos.
eventus, *belimp*. prosperos, *halvende*. nupti-[l. 6.]ali dote, *brydlicre gife*.
subarraret, *beveddode*. contubernium, *samviste*.
l. 7. sponsaret (gl. spopondit). *besceat*. *vurpte*.

eruta, *tovorpenum*. i. destructa.

culturâ, *bigencgas* [l. *bigencge*].

l. 8. eversus est, [is] *gehvor[pen]*.

eâ tempestate, *on þare hrehnysse*.

l. 9. apparatu, *geþræce. ferdunge*.

a circio, *nordan vestan*.

provincias, *scira*.

l. 10. populabatur (gl. i. vastabatur). *bereafode*.

l. 12. rumusculus, *herelof. l lysa*.

qui, *þa*.

passim, *vel vide*. i. ubique.

per Europam, *middaneardes norddæl*.

crebrescens, *vidmærsiende*.

diffunditur, [is] *todæled*.

l. 13. apicum, *stricena*.

pictatiolis, *ærendgevritum*.

membranulis. *bocfell[um]*.

[nequaquam] excipiat, *ne sy forlætan* [l. *forleten*]. l. *for-gæged. l forgimelæsed*.

l. 14. sollerti, *mænigteavum*.

l. 15. claruit (gl. fulsit). *scan. orthodoxorum, geleafful[l]ra*.

l. 16. commenta, *trahta*. i. documenta.

crebra, *mid mænifealdre*.

l. 17. assiduitate, *singalnysse*.

l. 19. canonicarum, *regul[l]icra*.

l. 20. sollertiâ, *fræfelnyssse*.

marg. *gleavnysse. l geornfulnyssse*.

compulsus, *gebeden*.

l. 21. pertæsum est (gl. satis longum). *æðrette*.

quæ, *þa*.

fol. 44. B.] l. 1. exhortatorium (gl. monitum). *lereovlic* [l. *lar-*].

insigniter (gl. i. non pigriter). *mærlice*.

l. 2. opusculum, *boc*.

stirpis, *cinnes*. generis.

l. 3. vagabunda, *вориende*.

l. 4. characteribus, *stricum*. notis.

l. 6. lepida (gl. iucunda. facunda). *vensum*.

Giles p. 65.] l. 8. divitem, *estfull*.

l. 10. summis, [up] *licum*; [oder] *heálicum*.]

opibus, *spe[dum]*.

tamque variis, 7 *sva mistlican*. [l. -um].

l. 11. tenacissimis, *fræsthafel læstum*.

inretita, *genettad. geræpad*. [l. *gera-*].

l. 12. eruperit (gl. emergerit). *utabærst. marg. upabærst*.

l. 13. respuerit, *heo vidsoce*.

l. 14. illecebras (gl. seductiones). *forspenincge* [l. -a].

renunciaverit, *vidcvæð*.

l. 15. examinis (gl. iudicii). *do[mes]*.

l. 16. æquâ bilance, *gelicere vage*.

bilance, *hiolore*.

trutinabat, ? *avyndrað. das*

- wort ist ausgekratzt.* marg. *avæh. † aholrede.*
 l. 17. *exponeret, trah[tnode].*
stridulæ, gyrost. † crimm [l. *gristbítiendre; oder gri-*
stiendre? und: cyrmiendre].
 marg. *cirmiende.*
Gothorum, gotonisce.
clangorem (gl. s. ad). *cerme.*
 l. 20. *manum, vered.*
 l. 22. *remugiet, ongeanhlevð.*
 marg. *ongeanhlovð. oncvyð.*
 fol. 45. A.] l. 1. *obviam, on-*
geancymen. † geannysse.
 l. 3. *titulo, naman. † svute-*
[lunge].
 l. 4. *schedarum, gevrita.*
apicibus (gl. litteris). *stricum.*
cele- [l. 5.] *brandis, brymmli-*
cum.
crebrescentibus, vide sprin-
gendum.
scep- [l. 6.] *tris, andvealdum.*
 l. 7. *apostatarent, viðersac-*
dan.
 l. 8. *tramite, stige. † siðfæte.*
exorbitantes, dveliende. titu-
bantes.
charybdibus, gesvelgum. vora-
ginibus.
naufra- [l. 9.] *garent, forliðan.*
† forferdan.
palatinas, þa heallichtan]. die
buchstaben htan sind von
einer vergleichungsweise
modernen hand geschrie-
ben. l. *heallican].*
pollicetur, he be[hátad]. pro-
misit.
patrimonia, fædergestreon.
 l. 10. *matrimonia* (gl. connu-
bia). sensci[pas].
pompulentam (gl. opimam).
þæt geglencede.
 l. 11. *lenocinantis, forspen-*
nende. forspenningce. ma-
culantes.
non dissonâ sententiâ (gl. non
convenientia). na mid ge-
dremum cvyde.
 marg. *dissonâ, ungesvege.*
 l. 12. *urgente* (gl. compellen-
te). [neadiendum].
grassatoris, struderes.
imperio, bebode.
 Giles p. 66.] l. 13. *lautomiæ,*
cvearte[r]nes. latrinæ.
 l. 14. *ne famelicæ, ne hun-*
grigre.
frugalitatis (gl. abstinentiæ).
spærnesse.
stipen- [l. 15.] *dium, fodan.*
edulium, þigen.
exhibens, geurciende.
lautomiæ, [s]tenys[se].
liminibus, þrexvealdum.
hærescit (gl. coniungit). *ahear-*
dade. † togeþeodde.
 l. 17. *thurificarent, sterden.*
traduntur, [synd] betæhte.
vultus, and[vli]tan.
 l. 18. *venustatem* (gl. amoeni-
tatem). certenysse.
stibio, deache. marg. *deage.*
calamistro, þravincspinle.
in- [l. 19.] *demtam* (gl. adquisi-
tam. adeptam). godede. ge-
god[ede].

- ingenitam (gl. natam). *onbe-*
borene, gebesert in: onge-
borene. marg. ongecynde.
petulcus (gl. libidinosus). *vræne.*
l. 20. in luxum, *on lust.*
labescit, *aslad.*
l. 21. larem, *fyre.*
cæco, *sveartum.*
carpitur, *he [is pluccod]. ca-*

clandestinis (gl. secretis). *dyr-*
num.
l. 22. *stimulis, pricelsum.*
intempestæ, *smy[ltre]. inse-*
renæ. scure.
conticinio (gl. galli cantu).
cvyldsetene.
cellam, *hus.*
fol. 45. B.] l. 1. concentum,
dream. melodiam.
celebrabant, *mærsedon.*
violenter, *stidlice.*
l. 2. non vereretur, *ne forvan-*
dede.
supellex, *inorf. andlu.*
utensilia, *andlaman.*
l. 3. furiis (gl. malignis spiri-
tibus). *gyde[num]. marg.*
mid avyri[g]dum gastum.
lymphaticus, *væterseoc.*
freneticus, *bregenseoc. avoffod.*
l. 4. denigratos, *gesveartode.*
lebetes, *hveras.*
fuligine, *sote.*
cacabos, *citiles. crocc. hreres.*
[l. *citilas u. s. f.*]
l. 5. sartagines, *cocerpan-*
n[an]. marg. sartago. cocor-
nanne.
fautoris, *lysteres.*
l. 6. ridiculoso, [*? hlihhe*]*tun-*
gum.
nequaquam effectâ, sed effectâ
[l. 7.] voluntate, *na mid*
gevilnedre gevilnunge ac
mid idelre.
cacabatus, *smittud.*
morbo, *mid adle.*
l. 8. æthiopicâ, *sylhearvenre.*
nigredine, *svear[t]nysse.*
fucatus, *befyled.*
parasitis (gl. ministris). *þe-*
num.
l. 9. clientibus, *incnihttum.*
l. 10. patentibus, *opniendum.*
oculorum orbibus, *eahringum.*
delitescit, *bemað.*
l. 11. vestibulum (gl. i. in-
troitum). *forestige.*
conamine, *gevil[nunge]. de-*
siderio. l. nisu.
l. 12. de inrogatâ, *he onge-*
bohtum.
calumnia (gl. iniuria). *teo-*
na[n].
singultu, *sicetunge.*
queri- [l. 13.] moniam, *cea-*
runge.
lentis viminibus, *liðevacum*
tagum [?l. tanum].
pugillis, *fystum.*
l. 14. nebulonis, *gedvomeres.*
exsufflantes, *við[blávan].*
l. 15. eliminant (gl. expellunt).
utascufan.
l. 16. excipitur, *he væs ge-*
fered. accipitur.
l. 17. magicâ, *drylicum.*

- præstigiæ, *galdres. scin[la-
ces]. monstri.*
- necromantiâ, *gedvomere. divi-
natio mortuorum.*
- l. 18. contritus, *tobryt.*
sibilans, *hivistliende.*
- l. 19. cycladibus, *vimplum.*
Giles p. 67.] l. 20. petulantis,
galre. vrenre.
- lasciviæ, *vild[nesse].*
facibus, *leohtbrædnesse.*
- l. 21. sceleratis, *mid forscil-
digum.*
- de-[l. 22.]tractâ, *tologhene.*
fol. 46. A.] l. 1. incoeptis, *on-
ginnum.*
- l. 2. moliri, *hycgan. i. cogitaret.*
cassaretur, [*væs*] *idlod. i. eva-
nescecretur (sic). fordvan.*
- comes, *ea[l]dorman.*
- l. 3. satis (gl. valde) crude-
scente (sæviente) poenarum
atrocitate, *mid sviðre real-
reovre grimnysse.*
- l. 4. lupercalia (gl. festa lu-
perci). *galfreolsas.*
- l. 5. compitalia, *veggelæte.*
festa compete (sic).
- portumnalia, *hydgylda, d. i. por-
tunalia, wie auch das ms. liest.*
- sive taurilia, *odðe hryðerfreol-
sas, statt suovetaurilia.*
- l. 6. floralia et nictelia, *blosltn-
freolsas. 7 nihtgilda. [l.
blóstma-].*
- numina (gl. potentia). *mihta.*
- l. 7. favorem, *herunge.*
- repropitiarent, *gegladedon. ge-
þingedon. mitigarent.*
- execrandum, *nediende. ab-
ominandum.*
- l. 10. melodiam, *svinn [l. svin-
sunge.] dream.*
- l. 12. præterea, *forþi.*
imperantibus, *vealdendum.*
torridæ, *stidre.*
- l. 13. acrius, *teartlicer.*
incanduisset, *hatode. barn.*
splenduisset.
- l. 14. manipulares (gl. socii.
milites). *gesiden.*
- formidosorum, *forhtra. ti-
midorum.*
- more, *on[þeave].*
- lucta-[l. 15.]torum, *cemp[ena].*
palæstram, *orel[stove]. vræst-
lunge. marg. plegestra.*
- l. 16. vocabulo, *clipunge.*
generosis, [*æde*] *lum.*
- l. 17. natalibus, *gebyr[dum].*
paulisper, *sume hvile.*
- ad prædiolum suum [l. 18.]
*to his tuningclum. ad vil-
lam. tuninle. to hire age-
num hame.*
- basteruæ (gl. currus). vehiculo,
*on værelæ fore. [? l. fæ-
reldes].*
- l. 19. apostasiæ, *viðensacunge*
[l. *viðer-*].
- ad cloacam, *to grypan. adel-
seaðe. marg. screfe. † scrife.*
- molossi, *ryððan.*
- relapsis, *aslidenum.*
- l. 20. chiliarcho, *þusendeald-
remen.*
- cum equestri, *mid ridendum.*
equitanti.

insequente, *ehtendum*. † *æfter*-
[*fyligendum*]. prosequente.
reducuntur, [*synd*] *gelædde*.
putido [l. 21] latibulo (gl. spurco).

mid fulum adelseaðe.
squalentium, *horslice*. [l. *horv-*
lice].

ergastulorum, *vitehusa*.
mancipando, *to hæflende*.
subsannantis (gl. exprobrantis).

hyspendes. q. 506.
l. 22. gannaturæ, *bismeres*.
fol. 46. B.] l. 1. *cærulea*,
svearte. *van[ne]*. *nigra*.
tetra. *tunsa*.

vibice, *vale*. *livore*.
satrapæ (gl. iudicis). *de[man]*.
l. 2. *applica* (gl. coniunge).
togepeod.

l. 3. *tot ego* [Giles p. 68.] *glo-*
rias numerabo, *ealsva feala*
mærða ic gerime.

violen-[l. 4.] *tias*, *stiðnysse*.
intuleris, *onbelæt[te]*.

computo, *ic telle*.

in late-[l. 5.] *broso*, *on diglelre*
[l. *on diglere*].

fundo, *dypen*.

fumigabundis, *hreocendum*. †
stemendum.

fimi, *gores*.

foetoribus, *stencum*.

l. 6. *horrebat*, *aladolode*.

furva, *deorc*.

l. 7. *letamen*, *gyr[van oder*
gyr = gor] .i. *dingce* [l.
dungce].

nardi pistici, *stemendes svæc-*

fragrantia, *stemincge*.

l. 8. *redolet*, *stanc*. † *stemde*.
thymarum, *baðana*.

vapores (gl. *fervores*). *æðmas*.
supposita [l. 9.] *congerie*, *un-*
dersttenre gegæderunge.
hype.

marg. iactari, *gevorpene*.
imperantur, *hi væron bebo-*
dene.

venustate, *fægernesse*.
sospites, *gesunde*.

l. 10. *emersisse*, *upalyman*.
upastandan.

leguntur, *sin[d]rædde*.

tormentorum, [*tintre*] *genena*.
reciprocis vicibus, *edlæcendum*
gevrishum.

l. 11. *elisa*, *asliden*.

labefactata, *geveht*. *asliden*.
afeallan.

mitescere, *geleodevæcan*.

miserescere, *milt[sian]*.

l. 12. *scopuli*, *cludes*.

mole, *micelnysse*. † *hefe*.

l. 13. *alveo*, *depen*. *flumine*.
respectu (gl. *provisu*). *forgi-*
fenysse.

l. 14. *denegatam*, *forveornde*.

l. 15. *riparum*, *stæðena*.

marginibus, *on ofrum*.

satrapa, *deman*.

l. 16. *obstupescens*, *forhtiende*.
admirans.

magica arte, [*dry*] *licum*
[*cræf*] *te*.

l. 17. *capitalem*, [*heafod*] *licne*.

l. 19. *sententiam*, *dom*.
vexillo, *fanan*.

- l. 21. privilegia, *syndrige vyrðmenta*.
 l. 22. longiuscule, *fior. ð vide. crebrescunt, þa vide springað. dum, þonne send. schedarum* (gl. librorum). *gevríta*
apicibus (gl. litteris). *stricum. rotante, tyrnende.*
 fol. 47. A.] l. 1. celebrant, *bremað.*
 in pulpito, *on rædingcscamele. ana[?]*
 l. 2. recitantur, [*synd*] *rædde.*
 l. 3. exarsit, *vedde.*
 l. 4. acerbitas, *stidnes. ð biternys.*
arce, gepinde.
 l. 5. patrimonium, *fædergestreon.*
ornamentorum, gefræte[va]. tam, æider ge.
discriminalia, cæfinga. earpreonas.
 l. 6. periscelidas, *hosebendas. quam, æider ge.*
olfactoriola, vyrtfata. nardi, sealfe.
crepundia, menas.
gemmi-[l. 7.]feris, gimbærum. lunulis, halsmynum.
matriculariis (gl. i. pauperibus). marg. *þearfum. ð vudevan.*
prodigâ, cystigre.
 l. 8. liberalitate, *sylene. furibundis, mid eislicum.*
 l. 9. facultatum (gl. divitiarum). *gestreon[a].*
- l. 10. stipendia, *biviste. ð bileofen.*
 ad agapen (gl. i. deliciem). *to fiorme.*
 Giles p. 69.] l. 11. fraudulentò, *svicfullum.*
consilio, ræde.
 l. 12. dissimulato (gl. i. occulto). *gehivedre.*
negotio, ceape. bepæcingre [l. -ge].
pittacia, ærendgevríta.
 l. 13. prædia, *hame.*
titulo, gesvu[telunge].
 l. 14. publicâ, [*ope*]num. *insimulatione, æsvíce. vrohte. accusatione.*
 l. 15. proscriberentur, *beon gegavalad. [l. gegafolod]. accusarent[ur], fordemedé.*
præsago vocabulo, mid foregleavre clipunge. ð naman.
 l. 16. in territorium, *on þare burh.*
exiliata (gl. consumta). *geutod. aflýmed.*
cibi inopiâ, meteleaste.
 l. 17. angeretur, *þæt være generved. þreade.*
municipes (gl. principes). *burhleodan.*
munici-[l. 18]patus (gl. principatus). *burhscipe. carding væs* [l. earding].
municipio, fæstene.
virus, geol[s]ter.
 l. 19. ferentes, *forberende.*
vagabundis meatibus, for[ht]iendum færeldum.

- disparge-[l. 20.]rentur, [væron] *todælede*.
 quibus, *þam*.
 abdicatis (gl. repulsis). *viðcvæde[num]*.
 l. 21. [abdicatis] lupercalibus (gl. idolatriis). marg. *utaflemendum galfreolsum*.
 ultronea, *syl[f]villes*.
 se, *hi sylfe*.
 l. 22. spiracula, *blædas*.
 pulsaturam, *todræfene*.
 incolumitati, *gesunt*. † *hæle*.
 pristinae, *þære ærran*.
 fol. 47. B.] l. 1. calamitosum, *hreovice*. † *earm*.
 l. 2. trucidabatur, [væs] *acveald*.
occidebantur.
 ordine præpostero, *mishvyrfedre endebyrdnesse*.
 immatura, [ungeri] *pede*. *þa unripan*.
 l. 3. funera, *ræav* [l. *hreav*].
corpora.
 flebilibus questibus, *voplicum murcnungum*.
 orbitatis (gl. privationis). *barnleas[t]e*.
 acriter, *grimlice*.
 artabantur, [væron] *gepræste*.
 l. 4. patronus, *mundbora*.
 l. 5. oraculis (gl. doctrinis). *spæcum*.
 truculenta, *reðe*.
 crudelitas, *vrað*.
 l. 6. quæ, *seo*.
 letiferam (gl. mortiferum). *cvealmbærne*.
 miserandis, [ear] *mum*.
 civibus, *varum*.
 luem, *vom*.
 arceretur, *være adræfed*. *prohiberetur*. *pulsetur*.
 l. 7. populosæ, *folclicere*.
 l. 8. confluentibus, *samodcummendum*.
 spelæum, *cruſte*. i. antrum. ⁴⁵⁴
 concre-[l. 9.]pante, *scyllendre*.
 marg. *concrepans*, *scyllende*.
 pullorum, *cocca*.
 plausu, *blisse*. lætitiæ, *fiðerslehte*. [? -el]. marg. *rægiminge*.
 gallicinio, *hancrede*.
 formi-[l. 10.]dolosus (gl. stupefactis). *mid eargum*. *egefullum*.
 gestibus, *gebæru[m]*.
 tremebunda, *bifiend*. † *forht*.
 † *earh*.
 palloribus, *æhivum*. *ablæcungum*.
 l. 11. latitantem, *licgende*.
 alloquitur, *heo gespræc*.
 bestiam, *deor*.
 l. 12. nequissime (gl. s. o.).
vurste.
 vade, *far*.
 l. 13. cursu, *færelde*.
 abscessit, *aveg[gevát]*.
 l. 14. flagitabat, *pette* [? *für petebat; oder ist zu lesen bæd?*]
 iam, *þa*.
 sibi, *hire*.
 l. 15. cryptâ, *cruſte*.

struant, *tim[breden]*.
 patrocinium, *þenunge*.
 Giles p. 70.] l. 16. subiugatæ
 (gl. subiunctæ). *þiod*.
 consonâ [l. 17.] melodiâ (gl.
 i. cantu). *gedremere svin-*
sunge. marg. *gedremum*
sange.
 hymnizantes, *lofsingende*.
 concentus, *dreamas*.
 concrepantes, *hleodriende*.
 l. 18. exemplum, *bys[num]*.
 hærescunt (gl. pro hæresce-
 bant). *togeþeodden*.
 l. 19. triennio, *þrigeare*.
 marg. *þreora geare* [l. -a]
ferst.
 missa, *[gesende]dre*.
 l. 20. cogeret, *neadede*.
 apostatico ritu, marg. *of hæ-*
ðenum gevunan.
 l. 21. facinus, *senne*.
 gerulum, *berðling*.
 exosa, *gehated*.
 ictu, *mid svengce*.
 l. 22. nactus est (gl. repertus
 est. invenit). *begeat*.
 fol. 48. A.] l. 1. aridâ, *mid*
forscrecendre.
 et elephantina, 7 *hreoðlicre*.
 callositate, *þicnesse*.
 purulentus, *sceabbede*. *ættren*.
 l. 2. scaturiens (gl. ebulliens).
veallende.
 exhalavit, *utavifte*.
 in [l. 3.] exilium, *on vræsið*.
 crebrescens, *vide springende*.
 l. 4. energumenum, *deouel-*
seocne [l. *deofol-*].

nexibus, *bendum*.
 l. 6. larvatos, *deofelseoce*.
æfærede.
 comitiales (gl. lunaticos). *van-*
seoce. i. garritores. *ylfie*.
 valetudinarios. *adlie*.
 l. 7. Marsum, *vyrincgalere*.
 † [*vyrinc-*]*galdre*.
 l. 8. incantationum, *galunge*.
galdra.
 carminibus, *sangum*.
 irritabat, *gremede*. provoca-
 bat.
 l. 9. anguis, *næddre*.
 spiris, *hringum*. nexibus.
 l. 11. capulotenus, *oð þa hil-*
tan.
 l. 12. adacto, *geþydum*.
 coacto.
 l. 14. puer-[l. 15.]perio, *hyse-*
berðre.
 perhibetur (gl. dicetur). *is sæd*.
 l. 17. legalia (gl. connubia).
ælice.
 præconiorum, *herunga*.
 con-[l. 18.]celebrent, *bremað*.
 ingruente discri[mine], *onhi-*
giendre frecenysse.
 calamitatum, *eormða*.
 l. 19. lividorum, *niðfulra*.
 conspiratio, *gequis* [l. *gecvís*].
olæcung.
 fraternum, [*broðor*]*lice*.
 l. 20. parricidium, *mægmor-*
ðra. marg. *mægmordor*.
 iutentabat, *beoteda* [l. *beo-*
tade]. i. minabatur. *tyhte*.
 † *alaðede*.
 obscena, *fule*. *þa atelican*.

fallentis, *bepæcendre*.

l. 21. matronalis, *viflicére*.

oblita, *forgitene*.

machinabantur, *servedan*.

l. 22. lenocinantis, *forspillendes. gevemmendes*.

prostibuli, *forligres*.

fol. 48. B.] l. 1. extiterat, *vnede*.

Giles p. 71.] tutela, *gescildnys*.

protexit, *beverede*.

l. 2. portentorum, *forebeacna*.

præsagio (gl. i. vaticinatione).
marg. *forevitunge*.

l. 3. propheticâ, *vitendlicum*.
vaticinatione, *vitedome*.

l. 4. luminaribus, *tunglum*.

l. 5. fasciculis, *scaefum*.

l. 6. sopitus, *gesveved* [l. *gesvefed*.]

l. 7. decore, *vlitan*.

florens, *þeonde*.

l. 8. formosiore, *vlitegran*. l.
fageran.

muscipulam (gl. laqueum). *feal-
lan*.

l. 9. callidæ deceptionis, *pæ-
cigere bepingce*.

decipulam, *svican*.

declinavit, *he forbeah*.

l. 10. titillationis, *tolgetunge*.
ontyndnesse.

lenocinia, *forspenningce*.

l. 11. incitamenta, *tihtinga*.

velut lentescente, *svilce liðe-
vacum*.

defruto, *vealle*. vino.

mulsæ, *mylistre*.

l. 12. potationis, *drences*.

virus, *urms. geolstre*.

l. 15. aufugit, *forfleah*.

latibula, *dimhus*.

l. 18. obstrusa, *diglu*.

l. 19. gubernacula, *begyming*.

l. 20. moderamen, *gemete-
gung*.

regendum, *recend*.

commisit, *befæste*.

l. 22. opinatissimus, *bremyste*.

fol. 49. A.] l. 1. illibata, *ge-
cvemsumre. univemmedu* [l.
unge-].

copula (gl. i. connubia). *sam-
vista*.

matrimonii, *gesynscipes*.

connubii, *gifta*.

l. 2. nexibus, *byndum*.

nodaretur, *være gecnytt*.

argutis fidibus. marg. *mid ris-
cendum strengum*.

fibrarum, *þearma*.

limphaticum (gl. s. Saul). *gy-
[digne]. þæne gidigan*. i.
vecordem.

l. 3. sospitatis, *gesund[um]*.

freneticum, *brægenseocne*.

ex-[l. 4.]plosa, *utaflymed*. de-
leta. extincta.

vesania, [*? gidig*]nyssa.

l. 5. frementium, [*gristbi*]-
tendra.

mandibulas, *cinban. geagalan*.
l. *ceaflan*.

discerpsisse, *toteren*.

rictus, *ceaflas*.

l. 6. allophyllum, [*h*]æ-
denra.

- cristâ, *cambe*.
 cassidis, *helme*. i. diadematis.
 l. 7. thorace (gl. i. lorica). *healsbearh*.
 ocreis, *scinhose*.
 phalarica (gl. i. hasta). *ategara*.
 umbonis, *hrandbeages*.
 parmâ (gl. scuto). *tude; oder soll dies wort lat. sein testudine?*
 l. 8. fundibulo, *stæfliðera[n]*.
 singulariter, *[an]lipes*.
 l. 9. obtruncasse, *forþvyrtan*.
 Giles p. 72.] l. 10. pronepotum, *nefena nefen*.
 l. 14. iugalitatis, *gegæderscipes*.
 foederatur, *væs geþeod*.
 l. 15. iræ, *gramme* [l. *grammes oder grimmes*].
 proles, *cnoll* [l. *cnôsl*].
 l. 17. ætherea, *hroderes* [l. *rod-*].
 vesceretur, *væs festred*.
 l. 18. gratissimus, *gecve[me-ste]*.
 consortii, *ferrædene*.
 l. 21. gracillima, *merevistan*.
 crinibus, *loc[cum]*.
 l. 22. fraudulentis, *svicfullum*.
 complexibus, *beclipungum*. *suaf*.
 perfidi [fol. 49. B. l. 1.] pelligatus, *ciuesboren. ortru[v]es cyuesdomes*.
 stupro, *hæmede*. † *forligre*.
 enerviter (gl. i. segniter). *forcudlice*.
 deceptus, *bepæht*.
 lenocinii, *hænedrimes* † [*hæ-med*] *scipes*. seductionis.
 l. 2. demtâ (gl. i. minuta). *gevane*.
 cincinnorum, *locca*. criniculorum.
 cæsarie, *feaxe*.
 l. 5. eiusdem, *þære ilcre*.
 propositi (gl. i. initii). *geþinðe*.
 florentis, *blo[vendre]*.
 l. 6. mysticis, *gastli[cum]*.
 sacramentorum, *geryna*.
 l. 8. pontificium, *biscopdom*.
 flaminium, *sacerdhad. biscophad. sacerdotium*.
 l. 9. signabatur, *[væs] getac[nod]*.
 l. 10. ut, *sva sva*.
 altius, *þæs hælicer* [l. *þæs heálicor*]. i. superius.
 pandam (gl. ostendam). *ic ges[v]utelige*.
 l. 10. dignitosam, *for þam vyrðlican*.
 originalis, *frymðlices*. s. propriæ. [*ágend*]lices.
 patientiæ, *[geþyl]des*.
 l. 11. fraterni, *[bróðorli]cere*.
 libaminis, *[? ágeote]nysse*.
 sacrificio, *þenunge*.
 holo- [l. 12.] caustomata, *off-runga*.
 primus, *ærest*.
 l. 13. perfido, *leasum*.
 inextricabile, *unfor[r]adlice, gebesert in -ne*.
 l. 14. fas humanum (gl. s.

- contra. i. licentiam). marg. [mennisc]lice leafe.
 rumpente, upabrecende.
 l. 15. purpureo [l. 16.] ostro (gl. i. rubore). brunbasvere readnysse. vyrman.
 præfiguravit (gl. s. Abel). he [forebeácnod].
 l. 17. primus, ærest.
 l. 18. subnixus (gl. i. exaltatus). upahafen.
 præclaro, [beorh]tre.
 apice, gepincðæ [l. -e].
 Giles p. 73.] l. 19. simultate (gl. discordiâ). ungehværnesse. marg. simultas, ungehværnys.
 l. 20. catervarum, fyrdinga. fratruele, his broðer.
 nume-[l. 21.]rosas, ungerime. reducenti, cumendum.
 prædas, huðe.
 typica, getvinne. † twifcalde.
 l. 22. libamina, of[frunga. litaturus, offrienne.
 tropice, gery[nelice].
 præ-[fol. 50. A. l. 1.]figurans, getacniende.
 l. 3. maternæ, mo[der]licere.
 l. 4. propago, tudder. genuini, gecyndelice.
 partûs, fe[orh]geeac[nunge].
 natura, gecynd.
 delitescit, bemað.
 l. 5. sine genealogia (gl. genere). marg. butan gecneordnesse.
 vulgata (gl. popularis). folclice.
 l. 6. arbitretur, þeh þe vene.
 l. 7. ambiguas (gl. dubias). [tveo]licum.
 l. 8. traditiones, larum. et elucubratam (gl. accensam. i. puram. indagaudam) definitionem (gl. rationem. manifestationem). 7 asmeade svutelunge.
 Apocryphorum, tveogendlicra gevrta.
 l. 9. nænias (gl. vanitates). bismarleod.
 catholica, anlic.
 l. 11. propositum (gl. ad narrationem). race.
 ornetur, [beó] glen[cged]. 46.
 l. 12. venustate, certenysse. 57. i. amoenitate.
 l. 13. ornatu, fræte[ve].
 l. 14. gloriatur, [vul]drað.
 l. 15. gratatur, þancuð. † blissað vas, fætels. † bydel.
 sententia, cvyde.
 speciali, senderlipes.
 l. 16. absit (gl. desit). feor sy.
 l. 17. in catholicam, on geleaffullan.
 basilicam, [? cyri]ce.
 intromittitur, is asend.
 ob quam rem [satagunt. gl. nituntur]. on hvilcan þinge hogiað.
 l. 18. delicatis (gl. diversis). mistlicum.
 l. 19. anathemate (gl. deperditione). forspenningce.
 l. 20. municipii, burge. fæstenys[se].
 abitum, emgange.

- coccineum, *brunbasne*.
 ligulam (gl. i. fibulam). *oferfengc. dalc.*
 l. 21. usurpans (gl. possidens). *ahniend.*
 clandestinâ fraude, *dihlum facne.*
 subripuit (gl. tulit. furatur). *forstæl.*
 l. 22. parentelæ, *mægðsybbe.*
 et domesticis, 7 *hyvcudum.*
 clientelæ, *inhyredes.*
 fol. 50. B.] l. 1. spectaculum, *væfersene.*
 l. 2. obstaculo (gl. impedimento). *lettinge. marg. remmincge.*
 l. 3. typum, *getacnunge.*
 Giles p. 74.] designasse, *ge-svutelod.* i. præfigurasse.
 l. 4. sanxerunt, *gesetan.* i. iudicaverunt.
 purpureæ, *brunbasum.*
 l. 5. tincturæ, *deaghe* [l. *deage*].
 muricibus, *corvurmum.*
 vernaculis, *pinum* [l. *pinenum*].
 l. 6. statuta, *gesetednessa.*
 et legalia, 7 *ælice.*
 rite, *gevunelice.*
 l. 7. dominici, [dryhtenl] *cere.*
 ianitor, *dureveard.*
 l. 8. in æthra, *heofe[num].*
 l. 9. autoritate, *dome.*
 principali, [heáfod] *licum.*
 authentico, *ealdorlicum.*
 pontificatu, *dome.*
 l. 10. cultus, *bigenge.*
 l. 11. pædagogus (gl. ductor) noster, *hure* [l. *ure*] *lattenov.*
 l. 12. tetraë (gl. nigræ) gentilitatis, *svearte[s]* [h]æðendomes.
 l. 13. evangelicum, [godspel] *licne.*
 l. 18. appetitu, *gevilnungum.* i. voluptate.
 compesceret (gl. prohiberet). *forbude.*
 l. 19. curavit, *hogede.*
 l. 20. evidens (gl. i. manifestum). *inhoh.*
 arrogantiaë, *ofermodinysse.* inflationis.
 ostentationis, *b[ee]ovinge?*
 l. 21. iudicium, *dom.*
 fol. 51. A.] l. 1. quid procedit, *hvig foresteph.*
 maritum, *ceorl.*
 l. 2. subdit, *eftrehð.*
 speciem, *vlite.*
 formæ, *anvlaten.*
 l. 3. apostolus, [æren] *drien[d.]*
 l. 6. obstinata, *þæt anvilla.*
 insignia, *mærða.*
 lenocinia (gl. i. malæ suasiones. seductiones). marg. *forspenninga.*
 l. 7. prostitutis, *forligererum sum* (?) [forliger] *licum.*
 congruunt, *geþæslæcað.*
 Giles p. 75.] l. 8. quam quarum pudor, *þænne þære* [l. -a] *clænnys.*
 vilis, *væclis* [l. -lic].
 in apocalypsi, *on avrigenre bêc.*
 l. 9. coccineo, *volcreadum.*
 l. 10. lupanarum (gl. scorta-

- rum). *scræftena* [l. *scræt-tena*].
 insignia, *mærða*.
 alibi, *on oðre stove. elles*.
 l. 11. per publicum, *gend openysse*. s. si in palam.
 notabiliter, *cyrten[líce]*.
 l. 12. illicias (gl. i. nectis). *spenst*.
 l. 13. etsi ipsa non pereas, *þeh þu self ne losige*.
 l. 15. improbus, *viðer[coren]*.
 l. 18. hirsutus, *hruhe*.
 lanas, *vulla*.
 setosa (gl. setiger). *geole. raggie*.
 vervecum, *veðera*.
 vellera, *flys*.
 l. 19. conchilii, *fiscdeah. veolces*.
 bacciniorum, *vinberigena. marg. hortena*.
 fuco, *deage*.
 inficere, *gevesan. deaghian*.
 miscere. † fucare.
 l. 20. tincturæ, *deage*.
 muricibus, *vurmum*.
 l. 21. profuturum, *framendlic*.
 sollerti, *gleavum*.
 l. 22. ironiam, *hux. husp. allegoriam*.
 fol. 51. B.] l. 1. varios (gl. multimodos). *mistlice*.
 colores, *bleoh*.
 l. 2. rubenti, *deage*.
 murice, *deaghe*.
 croceo, *mid readre, gecrocedere*.
 vellera, *flyss*.
 luto, *vurman*.
 sandix (gl. herba). marg. *mædere*.
 pa-[l. 3.]scentes, *þa lesiendan*.
 l. 4. originaliter, *frymftlice* [l. *frymð-*].
 l. 5. industria, *glea[vnyss]*.
 superfluis, [*oferflovend*]licum.
 adinventionum, *gesmeanga* [? l. *gesmeagena*].
 argumentis, *spiriungum. † axungum*.
 ampli-[l. 6.]ficare, *mænifel[dian]*.
 contendit, *onyt. gubernat*.
 l. 7. coccineas, *volcreade*.
 succis, *deahum*.
 l. 8. et conchiliis, 7 *volcne-readum*.
 tingere, *degan*.
 quippiam, *sum þinc*.
 l. 9. plasticâ (gl. elementum. creaturâ). *ongesceafte. geveorce*.
 humanæ, [*menni*]scum.
 necessarium, *neadbehefe*.
 l. 10. imperfectum, *unfremful*.
 l. 11. iuris peritorum, *rædborena. † rædgifena*.
 scita, *laga*.
 nœnias, *bismærleod*. vanitates. Giles p. 76.] l. 12. ridiculosum [opprobrium], *scandlic hosp. subsannantis, hihsendes*.
 ganni-[l. 13.]turæ, *bismeres*.
 infami, *unhlisfullum*.
 proverbiorum, *bivurde* [l. -a].
 eulogio, *gydde*.

- l. 14. cachinnantes, *cæh[eten-
de]*.
 picta croco, *gemyt deah*.
 fulgenti murice, [*lixen*]*dre
deage*.
 l. 15. manicas, *handstocce*.
 redimicula, *vrædas o[ððe] cy-
neviððan. lofas* [?l. *loðas*].
 mitræ, *hættes. bufantigera.
snoda*.
 l. 17. theristro, *haligryfte*.
 l. 18. sponsali, *giflican*.
 lenocinia, *hæmedru. forspen-
ningce*.
 l. 19. salpiciis, *byman*.
 clangoribus, *cyrnum*.
 innuptis, *uniævedan* [l. *un-
geævedum*].
 l. 20. caudens, *hvit*.
 publicis, *sutelum*.
 l. 21. cœnaculi, *healle. aulæ*.
 l. 22. manipulorum (gl. i. exer-
cituum). *gelma* [l. *gilma*].
vræda.
 equitatu, *ofrade. here. rædum
here*.
 fol. 52. A.] l. 2. obtruncan-
dum, *beheafdienne*.
 rata est (gl. æstimata). *tealde*.
 l. 3. venustate, *certenysse. 522.*
caperetur, becirred.
 l. 4. translatoribus, *venderum.*
interpretes.
 l. 5. dextralia, *begas*.
 l. 6. assertionibus, *seðingum*.
 l. 7. adstipulationibus, *svute-
lung[um]*.
verum, ac heo. soðlice.
 l. 8. artâ (gl. strictâ). *nearuvum.*
obsidione, emsætnungum.
dolitura, to besargienne.
compatientis, beruvsientes.
 l. 9. defectu, *ateorunge.*
salvâ, gesund[re].
 l. 10. celebre, *mærne*.
meticulosis (gl. tremebundis).
eargum.
municipibus, burhle[odum].
 l. 11. oppidanis, *stocveardum.*
burh[varum].
*trepidantibus, forh[tum oder
forhtiendum]*.
teste, þedum.
tyranni, þæs vealre[ovan].
conopæo, ryf[te].
 l. 12. procax (gl. superba).
scamlease. † gemah.
typum, getacnunge].
 l. 13. obumbrans (gl. figurans).
getac[niende].
*integro, ansundre. of an-
vealhre.*
plenilunio, monaðfylene.
 l. 14. meretrici, [*mylte*]*stre.*
lenocinante, forspænendlicum.
maculante.
 l. 5. fraudulento, [*svice*]*lum.*
*oblectamento, luste. lustful-
lunge.*
elississe, besvicen. bepæ[ht].
 l. 16. ductus, *togon* [l. *togen.*]
cæcæ, blindre.
cupiditatis, gyrnningce.
*petulantia, orgalscype. vren-
scipe.*
captus, gelæht.
 Giles p. 76.] l. 17. prostitutæ,
forligeres.

lupanar, *forligerhús*.
 l. 18. traheretur, *sy[getogen]*.
 transfigat, *purhscet*.
 velut ales, *svilce fugel*.
 l. 20. frontosam, *þa vlanca*.
 impudentiam (gl. sine pudore).
scamlestan.
 l. 21. insolentiam, *ofermodig-*
nysse.
 marg. insolens, *ofermæte*.
 sub regimine, *under gymene*.
 l. 22. ecclesiasticorum, *geleaf-*
[fullra].
 clero, *preosthade*.
 fol. 52. B.] l. 1. canonum,
rihtregula.
 regularis, *regollices*.
 deprehendunt, *understanden*.
 l. 2. usurpatæ, *geagnede*.
 ob, *for*.
 phaleratâ, *fægeredre*.
 venustate, *vyntsum[nysse]*. *cyr-*
te[nysse].
 statura, *gesetnys*. imago.
 l. 3. comatur, *[is] glen[cged]*.
 perornetur, *beo [geglenccged]*.
 l. 4. sexus, *[gecyn]des*.
 constat, *[s]vut[el]að*.
 subuculâ, *ham[e]*. *hacele*.
 marg. subucula. *ham*.
 byssinâ, *linen*. † *hvite*.
 byacinthinâ, *hæven[e]*.
 l. 5. coccinea, *veolræd*. s. to-
 nica.
 capitium, *hæt*.
 manicæ (gl. s. ambiuntur).
han[d]stocu. marg. *hanstoce*.
 sericis, *mid godvebbe*.
 clavatæ, *gestefnede*.

rubri- [l. 6.] *catis*, *mid read-*
lesce.
 ambiuntur, *beon [beleged]*.
 antiæ, *forefex*.
 cincinni, *locces*. crines. *fore-*
fex. marg. *hærloccas*.
 calamistro, *mid þravincspilnle*
 [l. -*spinle*].
 l. 7. crispantur, *synt apra-*
vene.
 et coloratis, 7 *deagedan* [l.
 -*um*].
 mafortibus, *vimplum*. i. vela-
 minibus. marg. *hvimplum*.
 † *orlum*.
 l. 8. cedunt, *hi sleað* [als ob
cædunt dastände].
 vittarum, *snoda*.
 adsutæ, *geseovede*.
 talo tenus, *oð þa ancleov*.
 prolixius, *side*.
 dependunt, *to niðer [hangiað]*.
 l. 9. cavannarum, *ulena*.
 l. 10. insligat, *tihtað*. † *mene-*
gað.
 l. 11. rapaci, *grimlice*.
 ungularum, *clifra*. q. *f. ut m. 794*.
 arpagine, *spyrringe*.
 l. 12. grassari (gl. [v]astari).
bereafien. † *avestan*.
 protervorum, *vancla manna*
 [? *vlanca*].
 l. 13. insolentiam (gl. super-
 biam). *upahefenysse*.
 traductam, *topundene*.
 indisciplinatorum, *onþeavfæste*
 [l. *unþeavfæstra*].
 l. 14. dissimulari, *bepæcen*.
 increpari, *beon gepreade*.

obliquâ, *mid volicum* [l. *vôh-*].
livoris, *æfestes*.

l. 15. strophosæ sugillationis
(gl. i. vituperationis). *svic-
fulre efenlæcunge*.

derogemur (gl. i. detrahemur).
tæled.

l. 16. proteletur (gl. elongetur). *gelenced*.

competenti (gl. i. convenienti
[l. 17.]). clausulâ, *gedaflien-
dre beclisingce* [l. *gedaflien-
dre*.]

maturius, *scortlicor*. (gl. ci-
tius. † velocius).

malagma (gl. unguentum. me-
dicinam). *cleoðan*. f. 455.

medicamenti, *lac[es]*.

purulentis (gl. virulentis. l. 18.)
vulneribus, *mid geolstrium
vundum*.

protervorum, *valana*.

conviciorum, *leahtra*.

flagra, *svinla*.

asperæ [l. 19.] invectionis,
stiðra vala.

mastigias, *svipa*.

æmulis, *fiøndum*.

illatas, *ongebrohte*.

experiamur (gl. nanciscamur).
afinden.

l. 20. magnopere, *þe* [*svíðor*].
stipulatorem (gl. firmationem).
seðend.

l. 21. livescant, *andigen*.

tumentis iactantiæ, *topundenys*
[l. -rs] *gylpes*.

fol. 53. A.] Giles p. 78. l. 1.

adulatio (gl. parasitis). *olæ-
cung*.

l. 2. assentatrix (gl. i. adula-
trix). *gehværiende*.

l. 3. delectatum, *gelustfullung*.
crimine, *mid sange; als ob
carmine gelesen würde*.

laude, *herunge*.

correctores, *þreagendes* [l. -as].

l. 4. serpere, *smugen*.

l. 5. non difficulter, *na unear-
fodlice*.

l. 6. exacerbavit, *tyrgide*.

passiva (gl. vasta). *vidgil*.

l. 7. generalitas, *gemænelic-
nys*.

lacerari, [*beón*] *totoren*.

l. 10. superflue, *oferflovenlice*.

rhetoricamur (gl. i. loquimur).
*vurdiad, gebesert in vurd-
liad*.

l. 11. remotis, *astyredum*.

paulisper, *athvege*.

negotiis, *geflytum*.

l. 12. philosophari, *snytrian*.
† *vurðlian*.

decrevimus, *ho[giad]*. † *mene-
giad*. conati sumus.

l. 13. privilegium, *vurðment*.
presidio, *nerin[ge]*. protectio-
nis. marg. præsidio. *ge-
beorge*.

l. 14. clustello, *loce*. † *fæ- 500 f.
stene*.

continetur, [*is*] *gehæft*.

l. 15. arbitrio, *cyre*.

coacto, [*neade*] *dum*.

l. 16. Hipponensis, *þare burh-
scire*.

- l. 17. *prosæ, race.*
elegante (gl. *pulchrâ*) *sententiâ* (gl. *† peritiâ*). *mid þæslice getignysse* [l. *getignysse*].
- l. 20. *intacto*, [*ungevemmedum*].
- l. 21. *inculcavit, gecertenlæhte.*
invitam, lad[e].
- fol. 53. B.] l. 1. *pene-* [l. 2.] *tralia, incofu*.
- l. 3. *summotum, toscirid. † to-dæled.*
concipit, underfeh.
tectis, ascyl[d]edum. † ahe[ledum]. forheledum.
 Giles p. 79.] l. 5. *inquit, eft-cvæd.*
- l. 9. *digesto, geendebirdre.*
urbano, sno[trum]. facundo.
- l. 10. *tenor, sveg.*
- l. 11. *concionator, bannend.*
quod [l. 12] *libet munusculum, hvilce. ænige opre lac.*
ratum, trum.
gratum, gecveme.
quam [l. 13.] *ut promererentur.*
 marg. *þonne þæt væran geearnode.* *proderentur.*
- l. 15. *munusculum, gehvæde* [læc].
- pastoralis curæ, hyrdelicere gymene.*
sarcinâ, seame.
- l. 16. *satagistis* (sic), *gyrden.*
- l. 17. *destinare* (gl. *transmittere*). *gesettan.*
- l. 1^r *edinem, ferst.*
- scrupulosa* (gl. *dubitata curis*).
carful. hefi[g].
sollicitudo, bighydignys.
- l. 19. *tumultuans, svegende.*
strepitus, gehlyd.
obturbabat, gedre[fde].
- l. 20. *et remotio, 7 ascyldre* [sic].
- l. 21. *conferunt, tobringað.*
- l. 22. *verbosa, vordful.*
garrulorum, hlydendra.
 fol. 54. A.] l. 1. *contempti-
 libus* (gl. *indoctis*). *forsavendrum.* [l. *-dum*].
- violenter, stid[lice].*
auferunt, agean[?]. abreded.
- l. 3. *arithmeticam* (gl. *causam
 numerorum*). *rîmcræft.*
geometri- [l. 4.] *cam* (gl. *terræ
 mensuram*). *geordgemet* [l. *eordgemet*].
- l. 4. *astronomiam, tungelæ.*
legem astrorum.
astrologiam (gl. *cursum astro-
 rum*). *steorvigl[unge].*
mechanicam, ordancscipe. i.
peritiam. † fabricam rerum.
- l. 5. *tenorem* (gl. *rationem*).
svæg.
*notariis, mærcerum. vri[te-
 rum].*
- excipientibus, ascyledum.* se-
gregantibus.
- antiquariis, ealdvriterum* i.
scriptoribus.
- l. 7. *obstaculo, hremmingce.*
tricabatur (gl. *protelabatur. †
 tardebatur*). marg. *væs ge-
 lengced.*

- l. 9. distentionibus, *topened-nyssum*.
 Giles p. 80.] fascis (gl. ponderis). *vrædes*.
 l. 10. hæc morosa tricatio (gl. dilatatio). *þeos ylfulle letting*.
 pollicita rescriptio, *bahaten gevirt* [l. *be-*].
 l. 11. rimosa, *tocinan*. i. scissurosa. *hlec*.
 barca (gi. linter). *bat*.
 l. 12. lacerorum, *earma*.
 remigio, *rovette*.
 l. 13. sero, *late*.
 rusticitatis, *gleavnysse*.
 superno [l. 14.] patrocinio, *upanidum helpe*.
 antennarum, *segelgyrdæna mæsta*.
 l. 15. Scyllam, *munt*.
 quasi inter Scyllam, *svilce betvux stanhricgum*.
 soloecismi, *gruttan* [d. i. abys-
 si].
 l. 16. barathrum, *squeliend* [l. *sveliend*].
 rudentibus, *rapum*. funibus.
 l. 17. scopulosas (gl. duras). *scylpige*.
 lautacismi, *elleohtes* [sic].
 collisiones, *torres* [l. *-as*].
 moytacismi, *emleohtes*.
 voragines, *edvinde*.
 l. 18. grammaticorum, *stæf-cræftigera*.
 gubernaculo, *gymende*.
 l. 19, trudentes, *bescufende*.
 l. 22. relatibus, *racum*.
 fol. 54. B.] l. 1. fatis, *ge-
vyr[dum]*.
 l. 2. parcarum, *gevyrda*.
 ferreus, *hefies* [l. *hefig*].
 l. 3. convolatus, *flihtas*.
 l. 5. iam, *ær*.
 l. 6. imbri- [l. 7.]cibus, *þece-
[num]*.
 l. 10. fulvis (gl. nigris. flavis).
fealevum.
 l. 11. frigenti, *coltre*.
 tabescit, *avyrð*.
 l. 13. urbanitatis, *gevyrdig-
nysse*.
 digestum, *geendeberd*.
 l. 17. dissertitudinis (gl. i. sa-
 gacitatis). *gleavnysse*.
 eloquentia, *spræc*.
 Giles p. 81.] l. 18. dulcisapa
 (gl. coctum vinum). *gesvet
vin*.
 a merulento [l. 19.] temeto
 (gl. a puro vino). *vine fram
hluttrum vine*.
 l. 21. fucorum, *bleoa*.
 l. 22. imaginum, *anlic[nys-
sa]*.
 Fol. 55. A.] l. 1. petalis, *læf-
rum*. i. laminis.
 l. 11. fulcimentum, *under-
[trymnyss]*.
 adiumentum, *fultum*.
 l. 13. vacillare (gl. titubare).
tealtrian.
 l. 15. flagitiorum, *mandæda*.
 l. 18. classis, *heres*.
 l. 20. contemptibilis, *hyrvend-
lic*.

fol. 55. B. Giles p. 82.] l. 7. l. 11. *subsistentia* (gl. *perseverantia*). marg *stederist*.
arx (gl. *civitas*). *cester*.
 l. 8. *propugnaculum*, *vigsteal*. marg. *ruscus*, sci. *holen*.

GEWERBE, HANDEL UND SCHIFFFAHRT DER GERMANEN.

(Oeffentlicher vortrag, gehalten in Basel 1853)

In dem kleinen theile des germanischen ländergebietes, den das römische reich bereits früh und für längere zeit in sich aufgenommen, dem schmalen landstrich jenseit des Rheines und dem südwestlichen oberland diesseit desselben, mögen die bedürfnisse der römischen besatzungen und mag das beispiel der römischen und gallischen ansiedler wohl einigen gewerbfleiss schon geweckt und genährt haben, kaum jedoch einen sonderlich bedeutenden, da alle berichterstatter davon schweigen, da aus den versunkenen wohnstätten der lebenden und der todten wenigens nur zu tage kommt, das eine höhere stufe gewerblicher entwicklung bezeugte, da auch die grossen fabrikanlagen, welche das spätere kaiserthum zu Trier gegründet hat¹⁾, ihrer ganzen einrichtung nach den fleiss der germanischen nachbarn eher nur erdrücken als heben konnten. einzig die töpferei scheint überall in jenen landen zu einer gewissen blüte und fruchtbarkeit gelangt zu sein: blofs in Riegel, einem marktflecken des Breisgaus, zeigen die gefässe und gefässscherben, welche man ausgegraben, die namen von nicht weniger als dreiundfunzig leuten dieses handwerks²⁾.

1) *Triberorum scutaria, Triberorum balistaria (fabrica)*: notitia dignitatum in partibus occidentis 8, 1; *procurator gynaeceii Triberorum, praepositus branbaricariorum sive argentariorum Triberorum* ebd. 10, 1.

2) darunter einen, der ebendort und in der umgegend noch heut besteht, den namen *Loscius*, jetzt *Lösch*: Schreibers taschenbuch f. geschichte u. alterthum in Süddeutschland 1, 317. zu vergleichen, falls derselbe germanisch ist, das ahd. *loski*, nhd. *lösch*, ein feineres, besonders rothgefärbtes leder. von den töpfereien zu Rheinzabern Mones urgeschichte d. badischen landes 1, 265 fgg. hier (gegen Mone 269) germanisch klingende namen, *Reginus, Viducus, Abbo*.

Dem Germanien aber, das frei von der römischen herrschaft und dessen leben unverfälschter durch ausländischen einfluss blieb, der Germania magna blieb selbst ein bescheidneres mafs von gewerbsthätigkeit fast gänzlich fremd. abgesehen von der sitteneinfalt des volkes, dem eine eben ausreichende befriedigung der alltagsbedürfnisse noch denselben werth als eine prunkende besafs³⁾, schon die art wie es zu wohnen pflegte, nicht in städten noch zusammenliegenden dörfern, sondern auf zerstreuten gehöften⁴⁾, machte das handwerk, machte die anfertigung verschiedener gegenstände auf bestellung und kauf im allgemeinen zur unmöglichkeit und musste die einzelnen haushaltungen nöthigen und durch die nöthigung befähigen fast alles, dessen sie an kleidern und geräthen bedürftig waren, sich selbst zu schaffen.

Zwar den mann, den herrn des hauses, berührte all dergleichen arbeit wenig: der sorgte wohl, soviel zeit ihm krieg und schlaf und gastmal und volksgemeinde übrig liessen⁵⁾, als jäger, fischer, ackerbauer für den leibesunterhalt, und nicht einmal das, wenn er jener adlichen einer war, die den krieg als beruf trieben⁶⁾; schwere und unsaubre und

3) *est videre apud illos argentea vasa, legatis et principibus eorum muneri data, non in alia vilitate, quam quae humo finguntur*: Tac. Germ. 5.

4) Tac. Germ. 16. vgl. hist. 4, 64 und in bezug auf die Alamanen Amm. Marcell. 16, 2. doch hat es auch an städten nicht gefehlt: Ptolemäus namentlich führt deren genug, besonders im osten, fern den Römern und Galliern, an; der heil. Bonifacius epist. 132 sagt von Erfurt *fuit iam olim urbs paganorum rusticorum*, und schon die Cimbern forderten für sich und die Teutonen *χώραν καὶ πόλεις ἱκανὰς ἐνοικεῖν*: Plut. Mar. 24. vgl. unten anm. 51. so hatten auch die Gallier städte, und dort beschreibt Cäsar b. G. 6, 30 deren übliche wohnart fast ebenso wie dort Germ. 16 Tacitus die der Germanen.

5) Tac. Germ. 22.

6) Germ. 15: eine stelle, die man aus dem zusammenhange zu reißen und, wenn von dem ackerbau der Germanen gehandelt wird, zu missbrauchen pflegt. noch unbesorgter (*nulli domus aut ager aut aliqua cura: prout ad quemque venire, aluntur*) lebten die erlesenen kriegler der Chatten: Germ. 31. so wird denn auch was Plutarch von den Bastarnen sagt, *ἄνδρες οὐ γεωργεῖν εἰδότες, οὐ πλεῖν, οὐκ ἀπὸ ποιμνίων ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἐν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες*,

lange an denselben ort festbannende handarbeit aber schien dessen unwürdig, der allein im hause frei- und könig und priester seines hauses war⁷⁾: diese war, wie meist die ebenso unsaubern geschäfte der viehzucht⁸⁾, denen überlassen, die ihm dienten; und alle, die sein grund und boden trug und sein brot ernährte⁹⁾, dienten ihm; war also überlassen den leibeigenen, den hörigen, den kindern, dem weibe, den abgelebten eltern¹⁰⁾. natürlich, je näher ein glied des hauses dem haupt durch blutsverwandtschaft oder liebe stand, oder wenn seine unfreiheit schon rechtlich eine minder strenge war, fiel einem solchen auch die leichtere dienstleistung zu: während die sclavin unter saurem schweißse den mühlstein trieb¹¹⁾, hatte der hörige von dem haus und lande, worauf er absondert saß, nur etwa eine jahresabgabe an kleidern einzuliefern¹²⁾.

ἀεὶ μάχεσθαι (Aem. Paul. 12), auf die krieger des volks, wie sie eben in ausländischen solddienst traten, zu beschränken sein.

7) altn. *dróttinn* könig und hausherr. der hausherr als priester Germ. 10.

8) anm. 11. die deutschen frauen in dem mittelalter v. Weinhold 311 fgg. schweine mästen, ziegen hüten, mist auf den acker führen als bezeichnende arbeit der knechte nennt das *rígmál* 12. doch werden die stiere von dem freien, die rosse von dem edlen selbst gezähmt: ebd. 19. 39. ahd. *suein*, ags. *svæn* ein kuh- oder saubirt und altn. *sveinn* ein edler jüngling (*rígm.* 38) mögen lediglich in dem mittelbegriff eines knaben zusammentreffen.

9) ags. *hláfveard*, *hláford* brotbewahrer, herr, *lord*; sein weib die *hláfveardige*, *hlæfdige*, *lady*; *hláfæta* broteser, diener. vgl. *Leos rectitudines sing. personarum* 144.

10) Germ. 15. 20 (die kinder des herrn und des knechtes gleich gehalten und im gleichen dienst, *inter eadem pecora*). 25. wie die sprache für kind und knecht mehrfach dieselben worte hat, ist bekannt; ebenso für den knecht und den alten. das *rígmál* läßt die unfreien von *Ai* und *Edda* kommen; *enke* ein vieh- und ackerknecht ist verkleinerung von *ane* wie *ancilla* von *anus*; ebenso vergleicht sich *famulus* mit *χαμαλός*, *humilis*, ahd. *gamal* alt.

11) Weinhold 313. *ancilla*, *quae nec mulgere nec molere solat* lex Fris. 13.

12) *frumenti modum dominus aut pecoris aut vestis ut colere iniungit*: Germ. 25; wie durch alle späteren zeiten kleiderzins neben dem zins in frucht oder vieh und beim sterbefall das beste gewand neben dem besten haupt.

Vorzugsweis aber beschafften eben dieses leibliche bedürfnis diejenigen, denen es überhaupt oblag die meiste arbeit, welche daheim geschah, zu verrichten oder doch zu leiten¹³), die weiber im haus, die gattin selbst mit den töchtern und der alten mutter. es ist bekannt, wie die bereitung des gewandes, von dem werke der tanzenden spindel an bis zum fertigen kleide, in allen und noch in späteren zeiten und im morgen - wie im abendlande das bezeichnende merkmal des weiblichen geschlechtes und das nicht entehrende geschäft auch königlicher frauen gewesen ist: ich erinnere an Penelope, an Caia Caecilia, des älteren Tarquinius gattin, nach der sich jede römische braut bei der vermählungsfeier Caia nannte¹⁴), an das tugendsame weib, wie es die sprüche Salomonis¹⁵), an die jungfrau Maria, wie sie im werkhause des tempels zu Jerusalem die legenden schildern¹⁶), an bildwerke der altchristlichen und der mittelalterlichen kunst, welche Adam mit einer garbe oder einer hacke, Eva mit dem wolletragenden schaf oder einem rocken zeigen¹⁷). so

13) das backen, brauen, kochen, waschen: Weinhold 316. 321. 326; damit denn auch die bereitung der seife anm. 141. so ist das weib unausgesetzt in bewegung und geschäftigkeit: das besagt auch dieser name des ganzen geschlechtes (Weinh. 3) und *Embla*, in der schöpfungsgeschichte der jüngeren edda der name des ersten weibes: J. Grimms mythol. 537.

X. 555

14) *caeterum Caia usu super omnes celebrata est. fertur enim Caiam Caeciliam, Tarquini Prisci regis uxorem, optimam lanificam fuisse, et ideo institutum fuit, ut novae nuptiae ante ianuam mariti interrogatae, quaenam vocarentur, Caiam esse se dicerent*: Probus de nominibus in Gothofredi auct. Lat. ling. 1400. rocken und spindel dieser Caia oder Tanaquil und ein von ihr gewobenes gewand noch zu Varros zeiten gezeigt; *inde factum, ut nubentes virgines comitaretur colus compta et fusus cum stamine*: Plin. h. n. 8, 74.

non

15) cap. 31.

16) Wernher in Hoffmanns sandgruben 2, 163. 175 fgg. u. a. auch in bildlichen darstellungen mit der spindel: z. b. Herrads hortus deliciarum 98. xii u. taf. 4.

17) garbe und schaf: d'Agincourt, scult. t. 6; Didron, histoire de dieu 100; Pipers mythol. u. symbolik d. christl. kunst 1, 1, 353. hacke und rocken: Herrad 30. 99; relief einer seitenthür des münsters zu Freiburg im Breisgau; d'Agincourt, scult. t. 32; der alte reim 'als Adam hackt' und Eva spann, wer war denn da der edelmann?'

denn auch und so von jeher ganz besonders bei den germanischen völkern. noch Karl der große ließ seine töchter zu dem kunstfleisse der spindel und des webestuhls erziehen¹⁸⁾, spinnend durchritt Bertha von Burgund ihr königreich¹⁹⁾, im Nibelungenliede ist es Kriemhild die königstochter selbst, die mit hilfe von dreißig jungfrauen ihrem bruder und dessen gefährten festliche kleider bereitet (sieben wochen lang haben sie daran zu schaffen²⁰⁾, und *spindelmage* sind in der sprache des rechts verwandte von weiblicher wie *schwertmage* verwandte von männlicher seite, *kunkellehen* ein lehn das auch auf weiber geht²¹⁾. schwert und spindel mann und weib. das gesetz der ripuarischen Franken bestimmt, wenn eine tochter freier eltern sich wider deren willen mit einem unfreien vermähle, so solle ihr der könig oder der graf ein schwert und eine spindel überreichen; greift sie nach dem schwerte, so erschlage sie damit den knecht; wählt sie die spindel, so verbleibe sie mit in knechtschaft: d. h. ihr wird gestattet in nochmaliger und letzter entscheidung entweder durch mannhafte gewaltthat die ungleiche ehe wieder aufzulösen oder aber für immer sich als eheweib zu bekennen²²⁾).

18) *filias lanificio adsuescere colloque ac fuso, ne per otium torperent, operam impendere atque ad omnem honestatem erudiri iussit*: Einhard 19.

19) person und thatsache beide so geschichtlich (la reine Berthe par Vulliemin s. 6), daß man gegen die vermengung dieser Bertha mit der sagenhaften mutter Karls des großen, mit der reine Pédaque d. h. der königin von Saba, deren standbild sich öfters an französischen kirchen findet (mag. pittor. 4, 376), mit Freya u. s. w. billig bedenken tragen darf. zuletzt und am ausgeführtesten giebt Simrock diese mythologische combination; Bertha die spinnerin s. 124 fgg. von einer zeitgenossin Berthas, Liutgard, tochter k. Ottos I. und gemahlin h. Konrads von Lothringen, berichtet Dietmar b. 2, s. 42, *in ecclesia Christi martyr Albi in Mogontia flebiliter est sepulta, cuius fenum argenteum in eius memoriam ibidem est suspensum*.

20) str. 349 fgg.

21) Haltaus 1706. J. Grimms rechtsalterth. 163. unter den drei einem hause verliehenen wundergaben auch eine spindel, welche der tochter bestimmt oder das sinnbild zahlreicher nachkommenschaft, eines segens also von weiblicher seite ist: sagen d. br. Grimm 1, 52. 53.

22) Ripuar. 58, 18. die *conucla* bezeichnet hier also nicht

Ebenso denn, wie allerdings nirgend ausdrücklich berichtet, aber mit sicherer ergänzung zurückgeschlossen wird, schon bei den Germanen des früheren und des frühesten alterthums. auf ihren triften fehlte es an schafen nicht²³), und wie noch heut in Schwaben, so wurden deren namentlich von den Sueven schon gezogen²⁴); und nicht an flachs auf den feldern: haben doch die Heruler, da sie einmal in verwirrung vor den Langobarden flohen, ein blühendes flachsfeld für walser angesehen und haben gemeint hindurchschwimmen zu können²⁵). die wolle gab den stoff zu dem überwurfe der männer, dem ein- und missfarbigen²⁶) oder buntgestreiften²⁷) (nicht alle trugen darunter auch noch rock und hosen²⁸), der lein zu dem leichteren, schöneren, noch mit einem rothen saum verzierten kleide der weiber selbst²⁹):

unmittelbar das leben in der knechtschaft (rechtsalterth. 171), sondern auch hier nur das eheliche verhältnis des weibes.

23) *quibus ille primum obsides imperavit, qui statim dati sunt; deinde frumentum, postremo etiam vaccas atque oves*: Vopisc. Probus 14.

24) Strabo 7, 1, 3, den das wandern der schafherden verleitet die Sueven selbst zu einem wandervolk zu machen. übrigens bezeichnet das wort *θρέμμα*, dessen er sich bedient, nicht allein schafe; ebenso allgemein bei Cäsar b. G. 6, 35, bei Tacitus Germ. 5. 11. 21, bei Ammianus 17, 1 *pecus, pecora*.

25) zeitschr. 6, 257 fg.

26) nur dieses stoffs und der missfarbe wegen konnten die Römer und Griechen die sonst nicht eben passenden namen *sagum* und *χλαμύς* gebrauchen: Pomp. Mela 3, 3. Tac. Germ. 17. Sidon. Apoll. ep. 4, 20; Herodian 4, 7; *sagulum* Germ. 6.

27) *sagulis versicoloribus* Tac. hist. 5, 23. vielleicht, da hier von Batavern die rede ist, nachahmung der angrenzenden Gallier, als deren bezeichnende eigenheit man das bunt gestreifte und gewürfelte kleid betrachtet: vgl. die Marcellus-schlacht v. Schreiber 49. später indessen auch bei Burgunden oder Westgothen *vestis versicolor*: Sid. Apoll. ep. 4, 20.

28) vgl. Tac. Germ. 17 und, die anschaulicher als seine beschreibung sind, die bilder der ehrensäulen und triumphbogen Roms.

29) Germ. 17. *nec pulchriorem aliam vestem eorum feminae novere*: Plin. b. n. 19, 2. leichter auch darum, weil sie keine ärmel hatten, wie die rücke der männer (Tac.). indess bei Sidonius Apollinaris ep. 4, 20 auch als männertracht *manicae sola brachiorum principia volantes*, und von eben solcher ein ganzes volk benannt, das der *Armulausi*: J. Grimms gesch. d. d. sprache 1, 499 fg.

so mit leinwand angethan werden uns schon die weissagenden frauen der Cimbern, ebenso aber bei den Langobarden und den Angelsachsen auch die männer geschildert³⁰). die stühle zum weben des leins pflegten schon damals, wie das hin und wieder noch jetzt geschieht, in gemächern unter der erde zu stehn, sogenannten *tungen*, wegen des düngers, den man zur winterzeit vorsorgend gegen die kälte darum häufte³¹). gleich der wolles vorzüglich zur männerkleidung, als wammes, scheint sodann noch die haut des rennthiers³²) oder des pferdes gedient zu haben³³). die pelze endlich, die bei strengerem froste gleichmäfsig beide geschlechter trugen³⁴), nahmen nur die kunst der scheere und der nadel in anspruch, aber wirklich die kunst derselben, da auf geringeres pelzwerk noch zierrathen und besatz von mehr kostbarem, das man weit vom norden her bezog, genäht wurden. so im binnenlande wenigstens, bis wohin kein putz nach fremder art und von fremder herkunft gedrungen war³⁵). ob die wei-

30) Strabo 7, 2, 3. Paul. diac. 4, 23. nach den *institis vario colore contextis*, von denen hier der Langobarde spricht, möchte ich auch das *purpura variant* der Germ. 17 lieber, wie oben geschehen, auf einen saum von dieser farbe als auf streifen ausdeuten. die *viridantia saga limbis marginata puniceis* bei Sid. Apoll. ep. 4, 20 hat man sich wohl ebenfalls von leinwand zu denken: vgl. dessen carm. 7, 456 *sordida macro lintea pinguescunt tergo*.

31) zeitschr. 7, 128.

32) denn dieser lebte, wie aufgefundene reste und die nachrichten Cäsars b. G. 6, 26 und des Plinius b. n. 8, 15 zeigen, zur Germanenzeit nicht blofs in Scandinavien, sondern südlicher auch noch in Deutschland.

33) *rhenos* als name eines den Germanen eigenen kleides, der beschreibung nach eines wammes, bei Cäsar b. G. 6, 21 und anderen, welche dessen erklärer vergleichen. das rennthier aber heifst bei den Lappen *raingu*, altn. *hreinn*, ags. *hræn*, das pferd (nach J. Grimms vermuthung, gesch.d. d. spr. 1, 31, erst durch spätere übertragung) ahd. *reinno*, alts. *wrénno*, mnd. *wréne*.

34) Tac. Germ. 17, nachdem er von den pelzen gesprochen, *neque altius feminis quam viris habitus*. pelzröcke (oder röcke von leder wie die *rhenones*?) gothische kriegstracht: Claudianus de bello Getico 481 *pellita Getarum curia*; Sidon. Apoll. ep. 1, 2 *pellitorum turba satellitum*; carm. 7, 457 *nec tangere possunt altatas suram pelles*.

35) Tac. a. a. O. und unten anm. 192. die worte *proximi ripas ligenter* mögen erklären, wie Cäsar b. G. 4, 1 so kurz, dafs er

ber der Germanen schon früher, als für Scandinavien das bezeugt wird³⁶), und noch in anderen ländern auch auf bildwerkerei und stickerei sich verstanden haben, möge dahingestellt, aber nicht grade bezweifelt werden³⁷): denn sonst war, wie sich gleich uns zeigen wird, weder in farben noch in metallen die bildnerei dem volk nicht fremd.

Bei all dem aber halfen und dienten dem weibe des herrn nicht bloß die mägde, sondern auch, da an unfreien das geschlecht keiner ehrenden unterscheidung werth schien, unechte³⁸); nicht so leichte und nicht so reinliche arbeit war gewiss hauptsächlich diesen und in größeren haushaltungen jedem sein besondres geschäft und handwerk auferlegt³⁹): wer einen sclaven kaufte, befragte denselben zuerst, auf welches werk er sich verstünde⁴⁰). dabei mochte wie von selber kommen, was anderswo unter entsprechenden verhältnissen

allerdings bloß felle zu meinen scheint, als die kleidung der Sueven *pellis* nennen kann.

36) z. b. *Gûðhrûnarkviðha* 2, 14—16: Thora und Gudhrun sticken und wirken ganze heldengeschichten. *af. Glab. mal. 1, Ann. 184.*

37) freilich wird in der *lex Angl. et Werinorum, iudicia Wlemari* 10, wo ein weib von höchster kunst zu bezeichnen ist, nur eine *femina fresum faciens* genannt; *frisus, fresus, fresius* sind borten oder franzen: du Cange. dagegen ist schon bei Herodian 4, 7 von *χλαμύσιν ἀργύρῳ πεποικιλμέναις* als einer gewohnten Germanentracht die rede. ausführlicher, als ich oben gethan, habe ich mich schon deshalb auf unsre alte *res vestiaria* nicht einzulassen brauchen, weil dieser gegenstand in Weinholds reichhaltigem buch über die deutschen frauen eine fast erschöpfende darstellung gefunden hat.

38) anm. 80. knechte namentlich auch im küchendienst: *coquus, pistor* *lex Alam.* 79, 5. 6; an fürstlichen höfen *coquorum praepositi* (*lex Wisigoth.* 2, 4, 4), gleich anderen hofbeamten angesehen und allgemach der unfreiheit entwachsend: lat. gedichte v. J. Grimm u. Schweller 386 bischofs- u. dienstmannenrecht v. Basel 14. doch wird noch im Nibelungenliede *Rumold* mit einem gewissen spott und gerade auch dem der unmännlichkeit gezeichnet, str. 720. 1406 fgg.

39) anm. 79. 80. von Tacitus *Germ.* 25 ausdrücklich geleugnet, der jedoch in darstellung dieser seite des germanischen lebens auffallend ungenauer und unvollständiger ist als irgend sonst.

40) *sciscitatus autem emptor a rudi famulo, quid operis sciret, respondit 'in omnibus, quae mandi debent in mensis dominorum, valde scitus sum operi'* u. s. w. *Greg. Turon.* 3, 15.

sen gesetzliche vorschrift war⁴¹⁾, daß der sohn eines knechtes wieder dasselbe handwerk als sein vater übte.

Nur éine arbeit und gerade eine solche, die für ein volk besonders wichtig war, das ebenmäfsig den ackerbau und den festen wohnsitz schätzte und freude hatte an jagd und krieg, éine arbeit lag nicht so in der kraft und dem geschick eines jeglichen und konnte deswegen nicht so ganz dem gesinde und noch weniger den weibern im haus überlassen bleiben, die nämlich, welche mit metallen und aus metallen⁴²⁾, welche die mancherlei acker- und hausgeräte und die häuser selbst mit den buntgemalten wänden schaffte⁴³⁾, für die gastlichkeit das silberbeschlagene trinkhorn⁴⁴⁾ und das saiten-

41) bei den Sudras Indiens und in den fabriken der römischen kaiser: cod. 11, 7. vgl. anm. 86.

42) das s. g. steinzeitalter, falls die Germanen wirklich auf einer so niedrigen stufe begonnen haben, liegt jenseits aller zuverlässigen beurkundung. ich möchte jedoch an dem vorgang eines solchen zweifeln. die gräber mit steinwaffen brauchen nicht immer germanische, die steinwaffen brauchen nicht die einzigen, deren sich auch die lebenden bedient, zu sein. man kann sie, ähnlich denen von bernstein (anm. 216), nur anstatt der leichter zerstörbaren von metall mit in die erde versenkt, man kann sich bei der und jener gelegenheit aus irgendwelchem religiösen grunde der metallenen geräthe enthalten und sich mit steinernen behelfen (vgl. Mose 5, 27, 5. Josua 5. 2 fg. LÖn. 2, 6, 7; *clausum omne ferrum* Germ. 40), man kann auch anderweitig stein und metall neben einander, wie noch jetzt z. b. mörser und mörserkeulen von beiderlei stoffen, gebraucht haben. mag also *hamar* eigentlich s. v. a. stein bedeuten und *saks* ein wort mit dem lat. *saxum* sein (Graffs sprachsch. 6, 88 ordnet es wohl richtiger in einen anderen zusammenhang), es beweist das ebenso wenig für ein einstmaliges steinzeitalter, als wenn ein anker im ahd. *sech/stein* (anm. 270) und landschaftlich jetzt ein eisernes gewicht oder ein plätteisen ein gewichtstein, ein glättestein heisst. und die steinwaffen der alten gräber selbst, wie sie gestaltet und zuweilen sogar verziert sind, verrathen die anwendung eigener werkzeuge (Klemms handbuch der germ. alterthumskunde 159. Dänemarks vorzeit v. Wernicke 15: ja es finden sich stein und eisen oft genug in einem und demselben grabe: Lischs andeutungen über die altgerm. u. slav. grabalterthümer Mecklenburgs 25.

43) Tac. Germ. 16.

44) Cäsar b. G. 6, 25. *uri agrestes breues sunt in Germania habentes cornua in latum protensa. et regis munus maxime capitate et eis gerulus fuit: lud. orig. 12, 1, 36. polnisch. für*

spiel⁴⁵), für jagd und krieg die ehernen zuerst, dann eiserne waffen⁴⁶) und die malerei auf dem schild⁴⁷) und die helmzier⁴⁸) und die musik der hörner und der pauken lieferte⁴⁹), dem gottesdienste die heiligen wagen⁵⁰) und, gleich den häusern auch sie von holz, die tempel⁵¹) und die bilder

opfergelage etwa, wurden auch die trinkhörner ganz von gold gebildet; mehrere der art sind wieder aufgefunden worden; die runeninschrift eines solchen deutet Müllenhoff, zur runenlehre s. 4 fgg. vgl. anm. 78. trinkgefäße aus röhrenknochen: J. Grimm über schenken u. geben s. 6. barbarischer sinn schuf nicht so die beute der jagd, sondern als dauerndes siegeszeichen den schädel eines feindes zur trinkschale um: Paul. diac. 1, 27. 2, 28. Völundarkvidha 23. J. Grimms gesch. d. d. sprache 1, 145. gleiches berichtet von den Boiern Livius 23, 24.

45) litt. gesch. § 3, 20. 7, 8 fgg. 22, 13. in den Alamannengräbern zu Oberflacht eine geige.

46) die unterscheidung einer erz- und einer eisenzeit ist sicherer als die annahme eines steinzeitalters: die ausgrabungen fordern sie; eine begründung aus der sprache giebt J. Grimms geschichte 1, 10. doch möchte die grenze schwerlich mit schärfe zu bestimmen sein. die Cimbern, wie Plutarch ihre 15000 reiter in der schlacht von Vercellae schildert (Mar. 25), waren schon vollständig und reich mit eisen, die s. g. Galater Diodors 5, 30 wieder noch in beiderlei metall gewaffnet.

47) Tac. Germ. 6. 43 u. ann. 2, 14. haben die Germanen auch dazu wie zur bemalung der zimmerwände (Germ. 16) mineralische farben genommen (altn. *steina malen*), so mag der *staimbort* des Hildebrandliedes hier allerdings die rechte erklärung finden: ein mit steinfarben gemalter schild; an verzierung mit edelsteinen wie Nib. 37 wird dabei kaum dürfen gedacht werden. von ehernen thiergestalten auf den schilden Diod. 5, 30.

48) thier - und vogelköpfe, flügel, hörner: Plut. Mar. 25. Diod. 5, 30.

49) litt. gesch. § 3, 19. Lucan 1, 431. abbildung eines ehernen kriegshornes bei Worsaae 27.

50) Germ. 10. 40. J. Grimms mythol. 95 fg. vgl. rechtsalterth. 262 fg.

51) häuser von holz: Germ. 16; strohdächer: Plin. h. n. 16, 64. die *πόλεις* und *οἰκῆσεις* der Germanen leicht abzubrennen, da sie selten mit stein und ziegeln, meist aus holz bauen: Herodian 7, 2. holzbau der Langobarden: ed. Roth. 287. 288; der Franken: Greg. Tur. 4, 41. nicht anders die tempel (anm. 71): nachrichten über schnelle abbrennung derselben in J. Grimms mythol. 71 fgg. Adams von Bremen romanhafte meldung von dem tempel zu Ubsola, *quod totum ex auro paratum est* (4, 26), hat bereits der scholiast in solcher

(anm. 71 fgg.) und opferbecken⁵²⁾ und noch dem todten mit in die gruft die freude des lebens⁵³⁾, den schmuck aus erz und edleren metallen gab⁵⁴⁾, namentlich also die gieß- und schmiedekunst, das zimmerhandwerk sodann und das des wagners, kurz, der inbegriff all jener fertigkeiten, deren meisterschaft auf lateinisch mit dem einen worte *faber* bezeichnet wird. zwar kommen auch für dergleichen arbeit besondere knechte vor, sclaven welche gold- und silber- und eisen- schmiede sind und wagner und zimmerleute⁵⁵⁾. wie aber solche höher geschätzt wurden als andere knechte und ihre tödtung mit viel gröfseren summen geldes gebüßt ward, die eines goldschmiedes mit der grösten⁵⁶⁾, so haben, geschichte und sage bezeugen uns das mannigfach, auch freie, ja edle und fürstliche

weise berichtigend erklärt, dafs auch hier ein holzbau anzunehmen bleibt. in den anfängen des christenthumes der Franken eine *basilica s. Martini* zu Rouen, *quae super muros civitatis ligneis tabulis fabricata est*: Greg. Tur. 4, 2. vgl. *poumina chiricha, steinina chiricha* in Schmellers bair. wb. 4, 174 und Dahls denkmale der holzbaukunst aus den frühesten jahrhunderten in Norwegen. bezeichnend genug vereinigt das alte *zimbar* die begriffe *aedificium* und *materia*.

52) bei den Cimbern: Strabo 7, 2, 1. 3.

53) Wieland zählt seine ringe: Völundarkvidha 11. der Westgothenkönig Theodorich II *surgit e solio aut thesauris inspiciendis vacaturus aut stabulis*: Sidon. Apoll. ep. 1, 2.

54) *pecuniam hominis tumulant cum eo armaque et cetera quae ipse vivens habuit cariora*: Adam v. Br. 4, 31 schol.; vgl. Jornandes 30. 49. Tacitus Germ. 27 gedenkt nur der waffenbeigabe: aber die geöffneten gräber zeigen auch des schmucks genug, namentlich die *torques* und *fibulae*, die Tacitus an andren stellen nennt (Germ. 15. 17), ringe um hals und arm und spangen. meist von erz und öfter golden als silbern: schon damals mochte gold für die ritterlichere zierde gelten (Helbling 8, 660). von dem goldnen schmucke der Vandalen Procop, b. Vand. 2, 3; der Gothen b. Gotth. 2, 23. 3, 24. vgl. anm. 111 fgg. 150. den eisernen fingerring aber trug der chattische kriegler nicht als zierde, sondern *ignominiosum id genti, velut vinculum*, als merkmal des noch ungelösten gelübdes (Germ. 31). in der vita s. Galli 2, 34 kommt ein priester vor, der zur buße für eine mordthat an hals und armen voll von eisernen ringen ist. Plinius b. n. 33, 4. von dem des Prometheus *vinculum illud, non gestamen intelligi voluit antiquitas*.

55) lex Sal. nov. 106. vgl. anm. 79 fg.

56) lex Burgund. 10, 3—6. l. Alam. cap. add. 44. l. Angl. et iudicia Wlemari 10.

männer diese künste geübt ohne sich dess zu schämen, und sie mit ehren geübt und ehre damit erworben. jenes altnordische gedicht, das in mythischer weise den ursprung der verschiedenen stände erzählt, schildert gleich den ersten freien, wie er stiere gezähmt, pflüge und boote gezimmert, häuser und scheuern aufgerichtet und den acker bestellt habe, und seiner kinder eines ist *Smidhr*, der schmied; von den söhnen aber des ersten adlichen wird gesagt 'sie zähmten hengste, zierten schilde, schliffen pfeile, schälten (für den speer) den eschenschaft'⁵⁷). bei den Vandalen, die auf bildende kunst übrigens viel mehr als ihrem bestande dienlich war, vorzüglichen werth aber auf kunstreiche metallarbeiten setzten, ward einmal, von könig Geiserich, ein geschickter schmied zum grafenrang erhoben⁵⁸); *Wieland*, der Vulcan und Daedalus der Germanen, ist ein königssohn und zugleich von halbgöttlicher abkunft⁵⁹), und dem vater zu ehren, führt noch der sohn Wielands, *Witege*, hammer und zange in seinem wappenschild⁶⁰); auch den jungen Siegfried läßt mindestens die spätere gestaltung seiner sage die schmiedekunst erlernen⁶¹): sein und Wielands lehrmeister aber⁶²) und überhaupt die gerühmten meister dieser kunst⁶³) sind wiederum wesen übermenschlicher art, sind zwerge. ja nach

57) *rígs mál* 19. 21. 32. 39.

58) Papencordts gesch. d. vandalischen herrschaft in Africa 161 fg.

59) nach der prosaischen einleitung der *Völundarkvidha* sohn eines Finnenköniges, nach der *Viltinasaga* cp. 18 enkel einer meerfrau, welche das md. gedicht von der schlacht vor Ravenna 969, die genealogische allitteration (*Viltinus, Vade, Velint, Vidgr*) festhaltend, *Wächilt* nennt.

60) als helmschmuck aber und als zeichen seiner zornigen tapferkeit eine Schlange. daher diese drei stücke, hammer, zange und Schlange, noch in den siegeln alter schmiedezünfte, zu Halle, Mainz, Augsburg (W. Grimm in dieser Zeitschr. 2, 248 fgg.), Schaffhausen, Zürich, Bern u. a.

61) die deutsche heldensage v. W. Grimm 72 fg.; unklar, ob auch schon die prosaischen beigaben der *Sigurdharkvidha*.

62) *Sigurdharkvidha* und *Viltinasaga* cp. 25. eine zurückweichende felsenwand, eine felshöhle heisst *balma* (Schmellers bair. wb. 1, 172): daher *Balmunc*, der name von Siegfrieds schwert? der felsensohn? der aus der zwergenöhle gekommene?

63) jüng. Edda 61. W. Grimms heldensage 56 — 59 u. a. vgl. anm. 130. 131.

der uralten lehre der Völuspá haben die himmlischen götter selbst, da sie eben erst das weltall, aber noch die menschen nicht erschaffen, schon essen gebaut und das erz geschmiedet⁶⁴). damit ward die kunst, welche das vorrecht des mannes und des freien, das schwert, verschafft, ebenso zu einem merkmale des mannes selbst in der götterwelt erhoben, wie man sich weibliche gottheiten, die schicksalsgöttinnen, die schlachtgöttinnen⁶⁵), gleich den weibern der menschen spinnend und webend dachte. und wie der kunst des dichters sowohl eine weibliche gottheit, Saga, als eine männliche, Bragi, vorstand, so ward dieselbe ebenmäfsig als eine gewandbereitung⁶⁶) und als schmiedewerk aufgefaßt⁶⁷).

All diese auszeichnung begreift sich wohl, wenn man in geschichten und gedichten von der vorzüglichen bewaffnung z. b. schon der Cimbern⁶⁸), und von der art und mannigfal-

64) Völuspá 7. vgl. jüng. Edda 14. auch das dreizehnte jahrh. kennt den bilder meßenden und gießenden gott (J. Grimms mythol. 20), jedoch nur im witze der minnesinger, so dafs kein überrest des früheren heidenthumes darin zu liegen braucht. der schmied von oberland aber, der einen hammer in den schofs der jungfrau wirft (Frauenlob Ettm. 7), ist noch der donnergott und der hammerwurf das alte vermählungszeichen und auch auf jenen scheint der von gott geworfene schlegel zurückzugehn: vgl. mythol. 125. 1205. *wor meint, das im ganz nütz gebrest und er glück hab uffs aller best, den trifft der schlegel doch zur lest.* — *der wart des schlegels uff dem tach:* narrenschiff 124 Strobel.

65) J. Grimms mythol. 379 fgg. die Walkyrien v. Frauer 12 fgg. die weissagung- und zauberkundigen und durch die lüfte fahrenden unholden des mittelalters sind grossentheils nur eine wiederbildung der früher geglaubten Nornen und Walkyrjen: ist deshalb däse, wie in der kaiserchr. 12199 Crescentia gescholten wird, neben *hornbläse* und *unholde*, s. v. a. *dahse* und von der wurzel *dehsen*, *texere* gebildet? vgl. mythol. 1014. Lokis mutter heifst *Nál* d. i. nadel? ebd. 225. 841.

66) litt. gesch. § 3, 25. Gottfr. Tristan 119, 14. 21. •

67) W. Grimm zu Konrads goldener schmiede xii. 145; *aurea fabrica* zeitschr. 2, 168; der eingang des Pilatus (danach Herborts Troj. kr. 90); lieder. 3, 460 u. a. Bragi selbst wird *frumsmidhr bragar* genannt: J. Grimms mythol. 215. zuweilen treffen beide bildlichkeiten auf demselben punkte zusammen und es heifst ags. *vróhtsmidh* und *vróht vebban* (Andr. u. Elene s. 98 fg.) wie *lügenschmied* und bei Sidonius Apoll. 3, 13 *sutor fabularum*.

68) Plut. Mar. 25. vgl. unten anm. 127.

tigkeit dessen liest, was sonst noch aus metallen, z. b. in jenes Wielands schmiede, ist gebildet worden, und begreift sich noch beim anblicke der waffen und der schmucksachen selbst, die unsre alterthumsforschung aus den gräbern wühlt. denn, zerbrochen oder verrostet, wie dieselben meistens sind, immer doch zeigen sie diejenige schönheit der gesamtform, die mit strenger zweckmäßigkeit nothwendig verbunden ist⁶⁹⁾, und ein feines gefühl für schönheit der linie und der linienverzierung⁷⁰⁾. die nachahmung aber der menschen- und der thiergestalt ist hier wie überall im beginne der kunst noch selten und deshalb roh. so haben denn auch die Germanen nur wenig götterbilder besessen und erst da ihr heidenthum sich schon dem untergang entgegenneigte⁷¹⁾, und die sie besaßen, mögen öfter nur versuche einer mehr sinnbildlichen als wirklich einer menschenähnlichen darstellung gewesen sein⁷²⁾. der reinern andacht ihrer ersten zeiten hat-

69) beispiel die zwei in Dänemarks vorzeit von Worsaae 25 u. 31 abgebildeten streitäxte.

70) die vier haupt- und grundformen sind die einfache, die doppelte spirale, der ring und die wellenlinie: Worsaae 33.

71) 'das älteste zeugnis führt erst in die zweite hälfte des vierten jh.' und zu den Gothen (J. Grimm mythol. 95), während nur um hundert jahr früher noch Gregorius, bischof von Neucaesarea, über eben dieselben berichtet, dafs sie keinen götzen opferten: opp. pg. 37 ed. Paris. 1622. max. bibl. patr. 3, 316 b. sodann in das fünfte jh. zu den Franken (*dii — aut ex lapide aut ex ligno aut ex metallo aliquo sculpti*: Greg. Tur. hist. Fr. 2, 29; vgl. ebd. 2, 10 und denselben über die götzenbilder eines tempels bei Köln zu anfang des sechsten jh. vitae patr. 4, max. bibl. patr. 11, 938 b) und so fort zu den Alamannen an Bodensee und Zürichsee (*tres imagines aereas et deauratas* mythol. 97 fgg.), zu den Friesen (Wilibaldi vita s. Bonifacii, Pertz mon. 2, 339), zu den alten Sachsen (*idola manu facta, aurea, argentea, aerea, lapidea vel de quacunque materia facta*: Bonif. ep. 121), zu denen in England (Kemble 1, 273) und in den norden (Ermoldus Nigellus 3, 8 fgg. 4, 451 fgg. *de love fac ollas nigras furvosque lebetes — Neptuno fabricetur aquae gerulus tibi iure urceus*; Adam v. Br. 4, 26). wahrscheinlich, dafs zu dieser entartung die götter- und heiligenbilder mitgewirkt, welche die Germanen auf römischem boden fanden, eben wie daher auch ein anstofs mag gekommen sein öfter, als schon früher das geschehn, den dienst in hainen gegen den in tempeln zu vertauschen. jene Alamannen bei Bregenz hatten ihre götzen in einer alten kirche aufgestellt.

72) daraus zu schliessen dafs germanische keuschheit sogar ein

ten lediglich noch sinnbilder und solche genügt, die weitab von aller vermenschlichung der gottheit lagen, wie das schiff der s. g. Isis⁷³), das schwert des kriegsgottes⁷⁴), die eberbilder, welche die Aestier⁷⁵), der eherne stier, welchen die Cimbern⁷⁶), die sonstigen zeichen in thiergestalt, welche im krieg die germanischen völker alle mit sich führten⁷⁷).

Blicken wir zurück, so erscheint kaum zweifelhaft, wie es denn für einen fall oder zwei, jenen von Geiserich zum grafen gemachten schmied und den meister des einen goldenen hornes von Gallehuus⁷⁸), wirklich unzweifelhaft ist, daß wenigstens dies eine gewerb, daß die schmiedekunst auch von freien männern eben als gewerb, nicht allein für das eigne bedürfnis, sondern auch auf bestellung und kauf sei betrieben worden. daß knechte zum nutzen ihrer herrn sie so betrieben haben, daß es öffentliche, aber leibeigene schmiede gegeben, wird gerade am ablauf des Germanenalters auch gewiss⁷⁹); neben solchen und zu derselben zeit ist dann einmal auch die rede von öffentlichen leibeigenen schuh- und kleidernachern, knechten mit weiberarbeit⁸⁰).

simulacrum *Friccos cum ingenti priapo* (Adam v. Br. 4, 26), ein *simulachrum Priapi* (Kembles Sachsen in England 1, 295) zuliefs.

73) Tac. Germ. 9.

74) J. Grimms mythol. 185.

75) Germ. 45. mythol. 194 fg.

76) Plut. Marius 23.

77) Tac. Germ. 7. hist. 4, 22. *signum, quod apud eos* (Saxones) *habebatur sacrum, leonis atque draconis et desuper aquilae volantis insignitum effigie, quo ostentaret fortitudinis atque prudentiae et earum rerum efficientiam — mane autem facto ad orientalem portam ponunt aquilam aramque victoriae construentes secundum errorem paternum sacra sua propria veneratione venerati sunt: Widukind 1, 11. 12.*

78) anm. 44. die allitterierende runeninschrift lautet *ek hlevagastim holtingam horna tavidu*, ich habe den laubengästen, den waldbewohnern hörner gemacht. ags. *hleu*, goth. *hlija* ist ein schattendach, eine laubbütte: *hleogasteis*, wenn man es mit dem zweiten bestandtheile genauer nimmt, können etwa nur solche sein, die zu einem opfergelag im heiligen baine kommen.

79) *faber, aurifex aut spatarius, qui publice probati sunt: lex Alam. 79, 7.*

80) *quicunque vero servum suum aurificem, argentarium, ferrarium, fabrum aerarium, sartorem vel sutorem in publico attributum*

Mit diesen dreien also, die den leib bedecken und waffen und schmücken, hat das gewerblich ausgeübte handwerk seinen anfang genommen, und von da an noch manches jahrhundert hindurch ist die künstliche metallarbeit und die in holz und stein ein vorzüglicher ruhm der Deutschen⁸¹⁾, ist die malerei mit den übrigen gewerben, die den kriegerrüsteten, enge verbunden⁸²⁾, ist alles handwerk, mit ausnahme wieder etwa nur der schmiedekunst⁸³⁾, eine sache der un-

artificium exercere permiserit, et id, quod ad facienda opera a quocunque suscepit, fortasse everterit, dominus eius aut pro eodem satisfaciat aut servi ipsius, si maluerit, faciat cessionem: lex Burgund. 21, 2. die schuster und schneider vergleichbar den knechten im küchendienst anm. 38.

81) *illic invenies, quicquid in diversorum colorum generibus et mixturis habet Graecia, quicquid in electrorum operositate seu nigelli varietate novit Tuscia, quicquid ductili vel fusili seu interrasili opere distinguit Arabia, quicquid in vasorum diversitate seu gemmarum ossiumve sculptura auro et argento inclyta decorat Italia, quicquid in fenestrarum pretiosa varietate diligit Francia, quicquid in auri, argenti, cupri et ferri, lignorum lapidumve subtilitate sollers laudat Germania: Theophilus presb. Paris 1843, s. 3. im 10n u. 11n jh. zu Monte Casino sächsische und englische gold- und silberarbeit: Muratori antiq. Ital. 4, 367. 486; 360. 432.*

82) *schiltære* (davon unsre *schilderei* und *schildern*) der name jedes malers, und an mehr als einem orte die maler mit den schreibern und den sattlern zünftig, d. h. mit denen, die das holzwerk und den lederüberzug des schildes lieferten.

83) namentlich der goldschmiedekunst: vgl. Fichards entstehung der reichsstadt Frankfurt 129, 168; im h. Oswald (Ettmüller s. 68 fg.) wandernde goldschmiede sogar vom ritterstande. zwar könig Ruther hat eigene goldschmiede unter seinem gesinde (2015 fgg. sie giesen schuhe von gold und silber: vgl. *skósmidhr* Håva mál 128): wie aber auch solche stets noch besonders geehrt gewesen, zeigt die geschichte der städte: aus ihnen gehn die männer oder hausgenossen des herrn hervor (bischofs- u. dienstmanneurecht von Basel s. 10), die allein sich zur gilde vereinen dürfen (Wildas gildenwesen 169) oder doch den übrigen gilden voranstehn (ebd. 195). das älteste rathhaus von Speier war die münze, das zunftbaus der hausgenossen: die freie reichsstadt Speier von Zeufs 14 fg. vgl. unten anm. 165. 166. woher nun dem gegenüber die an rechtlosigkeit grenzende unehre der kaltschmiede (Sattler vom kefsler- od. kaltschmids-schutze, Tüb. 1781)? weil sie im schlechtesten metall, den kupfer, oder weil sie ohne das heilige feuer arbeiten? *Eldr er beztr medh yta sonom: Håva mál 68.* oder wegen ihres heimatlos umschweifenden lebens? oder weil sie

freien und sind die handwerker die angehörigen leute dess gewesen, auf dessen grund, in dessen schutze sie wohnten⁸⁴). die entstehung und erstarkung der zünfte hat das allgemach beseitigt⁸⁵): noch aber lasten bei aller freiheit nach oben hin spuren der alten unfreiheit an den zünften selbst: die erblichkeit des zunftrechtes, die vergünstigungen, deren der sohn oder schwiegersohn eines zunftbruders genießt⁸⁶), erscheinen ganz wie eine nachwirkung jener ursprünglichen zustände, da sich das handwerk eines knechtes auf sohn und enkel vererbte.

So viel oder so wenig von der germanischen gewerbsbetriebsamkeit. gewerb und handel stehn aber in nothwendiger wechselwirkung, eines nährt und mehrt das andre. und so wird, da den Germanen außer dem einen ausführlicher besprochenen schwerlich noch ein gewerb von öffentlicher art bekannt gewesen, nun auch von germanischer handelsbetriebsamkeit nicht sonderlich viel zu berichten sein. ja eigentlichen handel, waarenumsatz um des gewinnes willen, hat das volk beinahe nur im verkehr mit fremden gekannt: im inneren verkehr dagegen wuste es eher nur von kauf, vom gütererwerb bloß um des besitzes, um der befriedigung des nächsten bedarfes willen, wuste es nur noch von dieser schwelle und vorbereitungsstufe des eigentlichen handels. wenden wir zuerst hierauf unser auge.

Gegenstände des kaufes gab es verschiedene, gar vieler-

anfangs ein unbeimlich fremdes volk, Zigeuner vor den Zigeunern, ähnlich den Mandepoles der legende von den h. 3 königen cp. 41, gewesen? *dannen choment Ismahelite; die varent in dere werlt wile, daz wir hoizzen chaltsmide* u. s. w. heißt es schon um das j. 1100: fundgr. 2, 31, 24; *wie si Joseben bestrouften, ze den chaltsmiden verchouften* ebd. 71, 26.

84) die bürger von Straßburg, auch die schmiede, diese jedoch mit einiger erleichterung, dem bischofe zu allerhand ordentlichen und außerordentlichen dienstarbeiten und lieferungen verpflichtet: Gaupp: deutsche stadtrechte d. mittelalters 1, 71. 73 fgg.

85) allgemach, da z. b. in Basel die errichtung einer zunft abhing von der erlaubnis des bischofs und er jeder zunft ihren meister und über dieselbe noch einen seiner dienstmannen setzte: bischofsdienstmannenrecht s. 8. 12.

das gildenwesen im mittelalter 329 fg.

lei jedoch natürlich nicht. ein hauptgegenstand, als erwerb und besitzthum wichtig für ein ackerbau und viehzucht treibendes volk, waren liegende güter, feld und wald und weide, wo nämlich letztere schon aus der almeind ausgeschieden waren: die förmlichkeiten, mit denen schon die ältesten aufzeichnungen deutscher und nordischer rechtsgebräuche den übergang solches eigenthumes aus einer hand in die andere begleitet zeigen, die überreichung einer erdscholle, eines rasenstückes, eines halms, eines zweiges⁸⁷⁾, diese ganze feierliche rechtssymbolik lehrt uns, daß die veräußerung von grund und boden auch bei den Germanen schon ein häufiges vorkommnis gewesen⁸⁸⁾ und von urzeiten her rechtlicher regelung muß unterlegen sein, freilich das im widerspruch gegen eine bekannte angabe Julius Cäsars, nach welcher man sich die Germanen noch ohne alles fest liegende und fest getheilte eigenthum und jahr für jahr einen wechsel desselben zu denken hätte⁸⁹⁾, eine angabe jedoch, die nur eine von den manchen unzuverlässigkeiten dieses berichterstatters ist⁹⁰⁾.

87) J. Grimms rechtsalterth. 110 fgg.

88) als germanisches symbol der ergebung an den sieger führt die überreichung von rasen schon Plinius an, h. n. 22, 4. das wort *cespes* selber im sinne von grundstück bei Cassiodor, var. ep. 5, 14 *antiqui barbari, qui romantis mulieribus elegerint nuptiali foedere sociari, quolibet titulo praedia quaesiverint, fiscum possessi cespitis persolvere — cogantur.*

89) bloß von den Sueven b. G. 4, 1; von den Germanen überhaupt 6, 22. die nachricht des Tacitus Germ. 26, welche man hiermit zusammenzustellen pflegt (zuletzt Bethmann-Hollweg über die Germanen vor d. völkerwanderung 9 fgg.), stimmt doch so wenig überein, daß sie vielmehr von sofortiger theilung des ackerlandes spricht: sie kann nur auf solche fälle bezug haben, wo ein volk durch auswanderung oder eroberung frischen boden in besitz nahm; *invicem* ist wie sonst im silbernen zeitalter adverbium des gegensatzes, des gegensatzes zu dem, was unmittelbar vorher von wucher gesagt worden, und *arva per annos mutant* bezeichnet allerdings den wechsel von bau und brache. *camporum spatia, arva mutant, superest ager*: hierin denn mag der anlaß von Cäsars irrthum liegen. mit ähnlicher und auch nicht anlaßloser irrung macht Strabo aus den Sueven ein wanderndes hirtenvolk: oben anm. 24.

90) wie unmöglich ist, um nur das nächstliegende beispiel anzuführen, was er b. G. 4, 3 von der großen wüste auf der einen seite der Sueven sagt!

von fahrender habe sodann waren gegenstände des kaufs und verkaufs waffen, vieh und weiber. denn auch das weib in seiner unfreiheit war lediglich eine sache, war als jungfrau eigenthum des vaters, als gattin eigenthum des mannes⁹¹⁾: der vater verkaufte, der gatte kaufte sie⁹²⁾, und auf dem gleichen wege entäußerte sich in Dänemark der mann seines ehebrechrischen weibes⁹³⁾, und hatte bei den Angelsachsen dem gekränkten gatten der buhle ein neues weib zu schaffen⁹⁴⁾. noch in der sprache des späteren mittelalters, allerdings aber nur noch in der sprache, ist *ein weib kaufen* s. v. a. heiraten, und selbst von königen, die sich vermählen, wird so gesagt⁹⁵⁾.

Bei all solchen käufen aber ward der kaufpreis nicht in geld entrichtet: geld, eigenes geld besaßen die Germanen nicht, und immer erst der wirkliche handel führt dessen gebrauch mit sich; die runden goldbleche mit eingepprägten bildern und runen, die man öfters und bis auf einen halben fufs breit in nordischen gräbern findet, sind brustzierden, sind amulete, keine münzen⁹⁶⁾. sondern man tauschte gut

91) die Friesen, weil sie eine von den Römern ihnen auferlegte abgabe nicht erschwingen konnten, *corpora coniugum aut liberorum servitio tradebant*: Tac. ann. 4, 72. auch die gute frau verkauft ihr ebeherr in nöthen der armut: zeitschr. 2, 443 fg. im ags. *fäle* ein beiwort der weiber: J. Grimms Andr. u. Elene s. 144.

92) ausgeführt in Weinholds deutschen frauen 209 fgg.

93) *mulieres, si constupratae fuerint, statim venduntur*: Adam v. Br. 4, 6.

94) *aliam uxorem propria pecunia mercetur*: lex Aethelb. 32. bei den Alamannen büßte der entführer, wenn er dem gatten das weib zurückgab, *octuaginta solidis*, wenn nicht, *quadringentis* (dem gesetzlichen kaufpreis einer braut: anm. 107); die kinder, welche er vor erlegung dieses geldes mit ihr erzeugte, gehörten noch dem früheren gatten: lex Alam. 51.

95) *der künec si anderstunde enpfie, ze rehte er si koufle*: gute frau 2415. vgl. J. Grimms rechtsalterth. 421. ebenso in der altsächsischen evangelienharmonie 9, 12 *buggean* von Joseph und Maria; altfr. *acater* von der gemablin des h. Alexius: zeitschr. 5, 303.

96) gelegentlich aber fremden münzen nachgeahmt (anm. 132): Dänemarks vorzeit v. Worsaae 44 fg. historisch-antiquarische mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 93 fgg. das geld, um welches die Trevirer jenseit des Rheines hilfstruppen suchten (Cäsar b. G. 5, 55. 6, 2),

gegen gut, brauchte bei gelegenheit und auf der einen seite als kaufmittel, was für den andern und bei andrem anlaß gegenstand des kaufes war⁹⁷). vorzüglich aber und am häufigsten und mehr noch als waffen dienten zum kaufmittel rinder, pferde, alles vieh: dies gieng an geldes statt⁹⁸), und ein großer viehstand und reichthum waren eins⁹⁹). daher denn auch in der deutschen sprache, was man anderswo schon wahrgenommen¹⁰⁰): worte, die ursprünglich den begriff des viehes bezeichneten, sind später und sobald das geld in gebrauch kam, auf dieses übertragen worden, *faihu* selbst schon im gothischen¹⁰¹). rosse also wie waffen waren ein geschenk der milde und der ehrerbietung¹⁰²), in vieh und

ist sonach wohl gallisches, das, welches Arminius den römischen überläufern verbieth (Tac. ann. 2, 13), schon der bezeichneten summe wegen (100 sestertien täglich) römisches gewesen.

97) *interiores simplicius et antiquius permutatione mercium utuntur*: Tac. Germ. 5.

98) die lex Saxonum 66 bestimmt den werth der verschiedenen solidi und andre geldwerthe in rindern und schafen; vgl. anm. 103 und für die Römer die vorschrist noch des codex 4, 44, 9 *pretii causa non pecunia numerata, sed pro ea pecoribus in solutum consentienti datis contractus non constituitur irritus*. im norden der werth einer kuh als rechnungseinheit: Wildas strafrecht der Germanen 331.

99) *numero gaudent, caeque solae et gratissimae opes sunt*: Germ. 5. im alts. *feho* und *méthom*, ags. *mǫdhum*, altn. *meidhinn* (anm. 102) reichthum, schatz: Vilmar's deutsche alterthümer im Hêliand 32 fg. auch *opes* eigentlich s. v. a. rinder: zeitschr. 2, 559. vgl. anm. 101.

100) *pecunia ipsa a pecore appellabatur*. — *Servius rex ovium boumque effigie primus aes signavit*: Plin. h. n. 18, 3. *Servius rex primus signavit aes*. — *signatum est nota pecudum, unde et pecunia appellata*: ebd. 33, 13. Varro de re rust. 2, 1, 9. vgl. anm. 117 und zeitschr. 6, 290. vgl. *Müller s. v. pecunia*

101) *fcoh* im ags.; das langob. *faderphium* (Graff's sprachsch. 3, 430) habe ich zeitschr. 2, 558 anders zu erklären gesucht, und erkläre *métsum*, *methium*, *mephium* (sprachsch. 2, 703) ebenso. in altn. *naut* rind und geld. im slavischen *skot* vieh, im altfries. *sket* vieh und geld, im goth. *skatts* und hochd. *scuz* geld: Schmeller's bair. wb. 3, 421. mit umgekehrtem begriffswechsel zuweilen im mittellat. nischen *pecunia* s. v. a. *pecus*: lex Fris. add. 11 *equam vel quamlibet aliam pecuniam*; gl. Cassell. F 12 *pecunia fihu*.

102) Tac. Germ. 14. 15. J. Grimm über schenken und geben mhd. ist *meidem* ein pferd, eigentlich ein verschnittenes (Schmeller

in waffen wie später in geld wurden die gerichtlichen bußen¹⁰³⁾ und ebenso wie später in geld ward der kaufpreis für ein weib in riudern, pferden und waffen entrichtet¹⁰⁴⁾. selbst Theodorich der grofse, da er seine nichte Amalaberga dem Thüringerkönige Herminafid zum weibe gab, erhielt dafür von diesem einige weisse pferde¹⁰⁵⁾; daneben kommt, bezeichnend genug, noch im neunten jahrhundert vor, daß um pferd, schild und lanze eine slavın verkauft wird¹⁰⁶⁾. wie hoch aber der kaufpreis eines eheweibes geschätzt worden, ist aus einigen späteren geldansätzen, die uns überliefert sind, zu schliessen. bei den Sachsen kostete ein weib bis auf 300, bei den Alamannen wie den Langobarden bis auf 400 schillinge¹⁰⁷⁾: eigentlich gar keine so geringe summe, da gleichzeitig bei den Sachsen ein schilling den werth eines ochsen darstellte¹⁰⁸⁾, bei den Alamannen ein bis zwei schillinge¹⁰⁹⁾. die männer, die in England nach jetzt noch geltendem gewohnheitsrecht ihre weiber auf offenem markt verkaufen, pflegen dieselben wohlfeiler zu geben¹¹⁰⁾.

Noch ein zahlungsmittel bildete gleichsam den übergang von dem kaufe durch tausch zu dem kaufe um geld, die ebernen und goldnen ringe nämlich, ringe um hals und arm, welche, wie noch die gräber zeigen (anm. 54.), den Germanen

551 fg.), von der wurzel *mídan*: Ulphilas übersetzt *δῶρον* mit *maithms*; vgl. anm. 99. *brúdhfé* geschenk der braut an die verwandten des mannes: Thryms kvidha 29. 32.

103) Germ. 12. 21. noch die lex Rip. 36, 11 gestatt die entrichtung des wergeldes auch in vieh oder waffen und verzeichnet die entsprechenden geldwertbe beider. vgl. *mulcta — bubus et ovibus*: Varro de re rust. 2, 1, 9. Plin. h. n. 18, 3.

104) das älteste, zwar missverständlich vorgetragene zeugnis Tac. Germ. 18. vgl. Weinhold 212.

105) *indicamus nos venientibus legatis vestris impretiabilis quidem rei, sed more gentium suscepisse pretia destinata, equos argenteo colore vestitos, quales decuit esse nuptiales*: Cassiod. var. ep. 4, 1.

106) der abtei Fulda: cod. dipl. Fuldensis von Dronke s. 162.

107) lex Saxonum 40; l. Alam. 55, 2. vgl. 51, 1. 52, 2. oben anm. 94; Liutprandi leg. 88.

108) l. Sax. 66.

109) l. Alam. 78. nach der lex Ripuar. 36, 11 zwei schillinge.

110) einer zu Nottingham im j. 1843 um 36 kreuzer: Augsb. allg. zeitung 1844, nr. 8.

aller stämme die beliebteste zierde und ein nicht seltener schmuck noch im mittelalter waren, metall gleich dem golde, aber zunächst für einen anderen zweck verarbeitet, als den das geld besitzt. ringe wurden wie geld als geschenk gereicht¹¹¹⁾ und als busse gezahlt¹¹²⁾, ein reichthum an gold ward in gestalt von ringen aufgesammelt¹¹³⁾, der sagenhafte landkauf, der die Sachsen zu herrn in Handel machte, geschah um die goldenen ringe, die einer von ihnen an hals und armen trug¹¹⁴⁾, ringe waren der kaufpreis auch für weiber¹¹⁵⁾, und wenn man öfters ringe, von denen etwas abgehauen, und abgehaucne ringstücke findet¹¹⁶⁾, so scheint es sind dieselben gleichsam in scheidemünze getheilt worden

n. mit zu
front so ge
damit in
Hände?

111) Tac. Germ. 15. Hildebrandslied leseb. 1, 65. Ruodlieb 3, 333. Ermenrich und Günther der Burgunde lobnen jeder Vidsidhs sang mit einem ringe (65. 90); den von Ermenrich erhaltenen giebt er dankbar seinem künige und wird dafür von dessen gemablin mit einem andern beschenkt (93 fgg.); der mildeste aber ist ihm (71 fgg.) Alboin: *se hæfde moncynnes mine gefræge leohleste hond lofes tó vircenne, heortan unhnæveste þringa gedðles, beorhtra beaga, bearn Eadvines*. Genelun im Rolandsliede s. 57: *umbe sînen hals lac ein bouch vile wæhe, daz were seltsæne ūzzer golde unde ūzzer gimme; den sante ime ze minnen der kunc von den Britten*. J. Grimm über schenken u. geben 19 fgg.

112) gerichtliche busse heisst altn. *baugr*: Wildas strafrecht d. Germanen 345. auch das gold, welches die Asen als wergeld für Otr entrichten müssen, hat man sich in ringen zu denken, da Odhinn zuletzt das eine noch unverhüllte barthaar des erschlagenen mit einem ringe bedeckt: Sigurdharkvidha 2. Edda Sn. 62.

113) auf schnüre gezogen: Völundarkvidha 6 fgg. Beovulf 2769. noch im Parzival 123, 29 *mîner muoter juncfrouwen ir vingerlîn an snüeren tragent*. je in der neunten nacht träufelt Odhins ring Draupnir acht ebenso kostbare ringe nieder (Sn. Edda 61): ein wunschding wie der brutpfennig des späteren aberglaubens.

114) Widukind 1, 5.

115) *reipus* im salischen recht der name des geldes, das der bräutigam einer wittwe an deren verwandte zahlt: s. Weinhold zeitschr. 7, 542. *reif* (Schmellers bair. wb. 3, 59 fg. J. Grimm über schenken und geben 19) und ebenso das *gewundene gold*, die *gewundenen ringe* der Sachsen und der Angelsachsen (J. Grimms gramm. 4, 752) heben den begriff des windens und umschlingens mit besonderem nachdrucke hervor: es werden armringe von spiralform gemeint sein.

116) historisch - antiq. mittheilungen Kopenh. 1835, s. 96. leitfa- den z. nord. alterthumskunde s. 50.

um eine sache von geringerem werthe dafür zu kaufen. die nachbarn der Germanen, die Gallier, hatten schon gemünztes geld: aber das gepräge weist auf ältere vorgänge der gleichen art wie bei den Germanen hin: ihre münzen pflegen als bild ein pferd oder einen ring zu zeigen, das pferd, den ring, mit denen auch die Gallier zahlten, ehe sie geld besaßen¹¹⁷).

Jetzt von dem handel, dem eigentlichen handel, den es, wie bemerkt, zumeist nur im verkehre mit fremden gab. und längere zeit hindurch war auch dieser so schon beschränkte verkehr noch insofern ein einseitiger, als die Germanen selbst beinahe nichts ausführten, nur die fremden zu ihnen kamen und brachten und holten. so von westen her gallische handelsleute¹¹⁸). zwar die Nervier versperrten vor ihnen ihr land um nicht durch wein und andre dergleichen üppigkeiten verweichlicht zu werden, und auch die Sueven mochten den gallischen wein und die gallischen pferde nicht¹¹⁹): sonst aber ward von eben denselben und ward von den Germanen überhaupt die handelschaft nicht zurückgewiesen¹²⁰): denn sie brauchten abnehmer für überflüssige kriegsbeute¹²¹) und bedurften, damit ihre schmiede zu schmieden und zu giessen, damit sie schmuck und waffen und ihre weiber den rothen saum des gewandes hätten, der zufuhr an gold und silber und erz und eisen und färberröthe: ihr eigener boden brachte ihnen jetzt noch alles dessen nichts oder doch nur in höchst unzulänglichem mase¹²²), Gallien aber

117) vgl. Schreiber in seinem taschenbuch f. geschichte u. alterthum in Süddeutschland 2, 67 fgg. 240 fgg. 3, 401 fgg. pferdezucht und pferdeliebhaberei der Gallier: Cäsar b. G. 4, 2. Tac. ann. 2, 5. anm. 178. auf Theseus münzen das bild eines stieres; δειράβοιον, ἐκατόμβοιον attische münznamen: Plut. Thes. 19. vgl. anm. 100.

118) Cäsar b. G. 1, 39.

119) ebd. 2, 15. 4, 2.

120) besonders von den Ubiern nicht: *multum ad eos mercatores ventitant*; aber *et ipsi propter propinquitatem Gallicis sunt moribus adsuefacti*: ebd. 4, 3.

121) ebd. 4, 2. vgl. anm. 185.

122) noch Tacitus sagt Germ. 6 *ne ferrum quidem superest*; eisenbergwerke bei den Gothinen ebd. 43, sicherlich, da er dieses volk Quaden zinsbar nennt, eins mit den eisenbergwerken der Quaden,

war reich an solchen dingen, reich schon für sich ¹²³⁾ und von Spanien und Britannien her¹²⁴⁾, und versorgte mit seinem erze nicht blofs die Germanen¹²⁵⁾.

Lebhafter, auch nach dem süden, auch als ausfuhr und in einer gröfseren mannigfaltigkeit von gegenständen sich bewegend ward der handel der Germanen in den kaiserzeiten. zwar ihnen eisen zu bringen war im reich verboten¹²⁶⁾: daher nach der früheren fülle und pracht¹²⁷⁾ jetzt ärmlichkeit der kriegerischen ausrüstung¹²⁸⁾, bis seit beginne der völkerwanderung¹²⁹⁾ die besieigten heere, die geplünderten provinzen wiederum reichere waffen, bis namentlich die Noriker als beute und als zins ihr eisen¹³⁰⁾ und zum schmucke

von denen Ptolemäus 2, 14. keine gold- und silberbergwerke: Germ. 15; von neuen und schlecht ergiebigen *venis argenti* im lande der Mattiaken ann. 11, 10. galmei: Plin. h. n. 34, 1 *ferunt nuper etiam in Germania provincia repertum*. die vorrichtungen zum schmelzen und giefsen des erzes, die man in Germanien gefunden (Klemms handb. d. germ. alterthumskunde 151 fg.), lassen unentschieden, ob die Germanen dieses selber erst gemischt oder bereits gemischt von den Galliern empfangen haben.

123) gold: Plin. h. n. 33, 23. kupfer ebd. 34, 2. blei ebd. 49. erzmischungen ebd. 20 u. 48. waffen, geräthe und schmuck aus letzteren überall in altgallischem boden; häufige goldmünzen, deren eine art der deutsche aberglaube regnbogenschüsselfchen nennt; prunk mit goldenen zierden des leibes, der kleider und der waffen: Virg. Aen. 8, 659 fgg. Sil. Ital. 4, 155. Liv. 7, 10. Plin. h. n. 35, 5. färber-röthe (anm. 29. 30): Plin. h. n. 22, 3.

124) spanisches gold: Plin. h. n. 33, 21. silber 31. kupfer 34, 2. eisen 41. 43. zinn 47. blei 49; brittisches zinn: Cäs. b. G. 5, 12. Diod. Sic. 5, 22 u. Plin. 34, 49.

125) auch die Britten: Cäs. b. G. 5, 12.

126) gewiss schon früher als erst durch k. Marcianus, cod. 4, 41, 2.

127) der Cimbern, wie Plutarchs, der Galater, wie Diodors bericht (anm. 46 fgg.), der Sueven Ariovists, wie das stillschweigen Cäsars sie uns zeigt.

128) Tac. Germ. 6. ann. 2, 14.

129) ruhm vandalischer schwerter in einem briefe Theodorichs: Cassiodor 5, 1. *arma quoque praecipua sub eo (Alboin) fabricata fuisse a multis huc usque narratur*: Paul. diac. 1, 27.

130) das schon von den Römern mannigfach verkündete lob des eisens und der waffen von Noricum hat auch im mittelalter stets noch fortgedauert, bei den gelehrten wie beim volke. *Noricus ensis*, *daz diudit ein suert beierisch*: Anno 301. im Roland s. 58 ein schwert

mehr gold noch als der Rhein¹³¹⁾ die fremden und die feinde gaben¹³²⁾. eisen den Germanen zu bringen war verboten: wie hätte Rom selber sie bewaffnen dürfen¹³³⁾? es trachtete

aus Baiern, welches in Regensburg Madelger geschmiedet. Tirol die hauptheimat der sagen von den übermenschlichen bergleuten und schmieden, den zwergen: die deutsche heldensage v. W. Grimm 58. 172. 302. 309. ein lebensvolleres festhalten an überlieferungen des alterthums, als wenn man der Chalyber wegen auch den Caucasus in die deutsche zwergensage zog: W. Grimm 196. 227. 288.

131) unter den goldführenden flüssen Deutschlands (Otf. 1, 1, 72 *joh lesent thar in lunte gold in iro sante*) wird zuerst des Rheins und dessen erst vom fünften jahrh. an gedacht (Schöpflin Alsatia illustr. 1, 29 fgg.), früher nicht, z. b. nicht von Plinius h. n. 33, 21. dennoch möchte gold von solchem ursprunge den Germanen schon früher bekannt gewesen sein. es ist ein im wasser hausender zwerg, welchem die Asen seinen schatz und damit den verderbenbringenden ring abnehmen (Sigurdarkvidha 2), und wieder ins wasser kehrt mit Siegfrieds schatze dieser ring zurück. dieselbe beziehung des goldes zu dem wasser zeigt was Orosius 5, 16 von den Cimbern und Teutonen nach der besiegung Manlius und Caepios erzählt, *aurum argentumque in flumen abiectum*, und Strabo 4, 1, 13 und Justinus 32, 3 von den Tectosagen in Tolosa. ob auch die bestattung Alarichs *cum multis opibus* im Barentinus (Jornandes 30) hier anzuführen? der zwergische königsname Alberich läßt sich in seinem ersten bestandtheile sowohl mit *Albis* und dem nord. *elf* (fluß) als mit *Alpes*, hochd. *alpûn* verbinden. Brisinga men (zeitschr. 6, 157) von Rheingold aus dem Breisgau?

132) im handel anm. 151. früher um kriegs- und volksfürsten zu gewinnen und zu unterstützen: Tac. Germ. 15. 42. hist. 4, 76; jetzt um den frieden zu erkaufen: Herodian 1, 6. 6, 7. Claudian Stil. 1, 204. 210. daneben wie eine selbstverhöhnung das kaiserliche gebot *barbaris aurum minime praebetur*: cod. 4, 63, 2. römische goldmünzen von den Germanen als schmuck verwendet: historisch-antiq. mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 94. 98. leitfaden zur nord. alterthumskunde 83. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 45. (vgl. die Sgalische glosse *lunulas scillingas* bei Hattemer 1, 243); zu dem gleichen zwecke goldblech ihnen nachgeprägt: anm. 96. eingeschmolzen und zu ringen und sonst verarbeitet: Vidsidh von dem ringe, welchen ihm Ermenrich gegeben (anm. 111), 91 *on tham sixhund väs smætes goldes gescyred soeatta scillingrime*; Hildebrandslied *uuuntané bougd, cheisuringû gitân*.

133) *perniciosum namque Romano imperio et proditioni proximum est barbaros, quos indigere convenit, telis eos, ut validiores danſur, instruere*: cod. 4, 41, 2. Probus mutete unterworfenen

lieber durch schwelgerei und üppigkeit sie zu entwaffnen¹³⁴). in der that auch wurden nun die grenzanwohner minder streng gegen die sitte und unsitte des auslandes und kauften nun begierig wein¹³⁵) und mancherlei tand zu schmuck und kleidung¹³⁶); der wein war ihnen noch näher gerückt, seitdem es, wie man annimmt durch des kaisers Probus gestattung oder anordnung¹³), auch den Rhein entlang rebberge gab: Valens und Gratianus freilich wollten auch dessen zufuhr wieder untersagen¹³⁸).

Nicht besserer art jedoch, als was die Römer den Germanen, war was Germanien nun den Römern sandte, lauter bedürfnisse nur des weichen und eitlen lebens, in welchem Rom zu grunde gehn sollte: zuckerrüben zum beispiel: kaiser Tiberius liefs sich deren alljährlich für seine tafel kommen¹³⁹); gänsefedern: die germanischen galten für die besten und wurden so theuer bezahlt, dafs man nicht selten in Germanien ganze cohorten sich zerstreuen liefs um die gewinnreichen vögel beizufangen¹⁴⁰); laugenseite, eine erfindung des nordens¹⁴¹) und ein erzeugnis namentlich der Bataver und der Mattiaken¹⁴²), schon in Germanien von anders be-

Germanen zu, *ut gladiis non uterentur, Romanam exspectaturi defensionem, si essent ab aliquibus vindicandi*: Vopiscus 14.

134) *si indulseris ebrietati suggerendo, quantum concupiscunt, hand minus facile vitiis quam armis vincentur*: Tac. Germ. 23.

135) Germ. 23 *proximi ripae et vinum mercantur*.

136) *promiscua ac vilia*: Germ. 5. *gerunt et ferarum pelles, proximi ripae negligenter — per commercia cultus* ebd. 17.

137) obschon Vopiscus 18 und Aurelius Victor Caes. 37 zwar genug andere namen, aber den Rhein und das Rheiland nicht ausdrücklich nennen. an der Mosel war nach Böckings meinung (Moselgedichte s. 74) der weinbau schon um vieles älter. sagenhafte erinnerung des mittelalters an den römischen ursprung des Rhein- und Moselweines: zeitschr. 6, 265.

138) cod. 4, 41, 1: wie Gothofredus erklärt, *ne alioquin degustationis causa illecti promptius invadant fines Romanorum*. !/

139) Plin. h. n. 19, 28. später auf der tafel der Ostgothenkönige fische aus Rhein und Donau: Cassiod. var. ep. 12, 4.

140) Plin. 10, 27; *gantae vocantur. pretium plumae eorum in libras denarii quini*.

141) J. Grimm zeitschr. 7, 460.

142) Martial 8, 32. 14, 25.

haarten männern¹⁴³⁾ und nun auch in Rom gebraucht um die haare roth zu färben¹⁴⁴⁾; germanische haare selbst¹⁴⁵⁾: denn so schön dünkte deren röthliches gold den Römern und gar den Römerinnen, daß ein aufsatz ganz von echten Germanenhaaren noch höheren modenwerth besaß als die bloß gefärbten eigenen.

Weit über die grenzen hinaus, über die ufersäume des Rheines und der Donau, gieng indessen auch jetzt der unmittelbare verkehr des handels nicht. namentlich die Germanen blieben stets noch zurückhaltend und scheu, und es war schon viel und den Römern selbst auffallend, daß die Hermanduren der handelschaft wegen mit stolzer unbesorgtheit bis nach Augsburg kamen¹⁴⁶⁾. die Römer ihrerseits waren schon zudringlicher: sie wagten sich um ein gutes tiefer in das fremde land hinein¹⁴⁷⁾ und kamen nicht bloß und kauften und verkauften und giengen dann wieder: sie machten sich auch wie im römischen Germanien¹⁴⁸⁾ so bei gelegenheit inmitten des noch fremderen lands mit ihrem kram haus-häblich. als der Gothe Catualda die hauptstadt des Marcomannenköniges Maroboduus eroberte, fand sich daselbst eine ganze anzahl solcher niedergelassenen krämer und handelsleute aus dem römischen reiche vor¹⁴⁹⁾.

143) vielleicht von greisenden und gewiss von dunkelhaarigen, da letztere farbe als die der gefangenen und zu sclaven gemachten fremden ein zeichen der unfreiheit schien: das Rigsmål unterscheidet die knechte, die freien und die edeln zugleich als schwarz und roth und weiß. daß die Germanen selbst sich die haare geröthet, bezeugen Diodor 5, 28 u. Plin. h. n. 28, 51 (*maiore in usu viris quam feminis*, weil für letztere solch ein merkmal des freien standes nicht den werth besaß); *cinnabar Gothorum*: Isidor origg. 19, 23, 7. als vorbereitung zur schlacht die Alamannen: Ammian 27, 2; als zeichen eines rachgelübdes der Bataver Civilis: Tac. hist. 4, 61.

144) Ovid a. a. 3, 163. Martial 8, 32. 14, 25.

145) Ovid am. 1, 14, 45. Martial 14, 24. Caracalla trug um sich den Germanen beliebt zu machen einen blonden und nach germanischer art geschnittenen haaraufsatz: Herodian 4, 7.

146) Tac. Germ. 41.

147) Dio Cass. 53, 26. Tac. hist. 4, 15.

148) Mones urgeschichte d. bad. landes 1, 296 fgg.

149) Tac. ann. 2, 62. *ius commercii* sagt Tacitus: also ein durch verträge gesicherter handelsverkehr.

Unter einander selbst und mehr im binnenlande übten die Germanen nur den verkauf von gut um gut, nur den gütertausch: an den grenzen jedoch, jenseits deren man allgemein geld gebrauchte, gegenüber den Galliern und dann den Römern, die sonst keinen handel mehr als um dieses mittel kannten, hier im eigentlichen handelsverkehr konnten die Germanen jenes alterthümlich einfache verfahren auf die dauer nicht behaupten: hier musten auch sie des geldes sich bedienen lernen. eigenes prägten sie darum nicht: sie begnügten sich mit fremdem, mit römischem. und während sie sonst, wo es schmuck betraf, den vorzug dem edleren golde gaben und silber da nur ausnahmsweise gebraucht ward¹⁵⁰), zogen sie hier das geringere metall vor, da silbergeld für den kleinhandel besser taugte¹⁵¹). es scheinen aber die Römer ihre barbarischen handelsfreunde gern belogen zu haben mit falscher oder schlechter münze: so erklärt sich, was berichtet wird¹⁵²), daß die Germanen nur gewisse arten geldes anzunehmen pflegten, altbekanntes oder von solchem gepräge, das die verringerung des werthes hinderte, namentlich deshalb münzen mit ausgezahnem rande, die nicht wohl zu beschneiden waren, auf lateinisch sogenannte *serrati*. von daher kommt *saiga* als münzname noch im beginn des mittelalters bei den Alamannen und den Baiern vor¹⁵³). in der art war das römische geld anfänglich nur ein nothbehelf und für den geringen bedarf auch ausreichend: aber die Germanen gewöhnten sich an den gebrauch desselben so, daß sie auch, da schon das bedürfnis wuchs, sich immer noch mit dem fremden geld behelfen und die münzprägung ihnen nach wie vor ein recht allein des kaisers, dessen in Rom wie des in Ostrom, schien. zuerst die fränkischen könige prägten gold mit ihrem bilde¹⁵⁴): der Ostgothe Theodorich hatte noch

150) anm. 54. 132. silberbeschlag der trinkhörner: Cäsar b. G. 6, 28; silbergestickte mäntel: Herodian 4, 7; *argentea vasa legatis et principibus eorum muneri data*: Tac. Germ. 5.

151) Tac. Germ. 5.

152) Tac. a. a. o.

153) J. Grimms grammatik 1, 1840, 103.

154) Procopius b. Gotth. 3, 33.

ebensowohl auf das der kaiser ¹⁵⁵⁾ als auf das eigene münzen lassen ¹⁵⁶⁾. es ist mit eine nachwirkung dieser staatsrechtlichen verhältnisse und schwerlich bloß aus den späteren strömungen des handels und des geldes zu erklären, daß noch das ganze mittelalter hindurch jede, auch ungriechische goldmünze ein Byzantiner ¹⁵⁷⁾ und der Griechen gold s. v. a. ein großer schatz an golde hieß ¹⁵⁸⁾.

Dieser handel mit den Römern und um römisches geld ist nun der hauptsache nach allerdings von römischen handelsleuten betrieben worden: es hat aber (ein anderes wäre undenkbar) unter den Germanen selbst auch handelsleute, es hat deren, wie wir gesehen haben, bei den Hermunduren und sicherlich nicht bei diesem volk allein gegeben. weit im nordischen boden hat man probiersteine ¹⁵⁹⁾, hat man wagen und gewichte aufgefunden ¹⁶⁰⁾. zudem lag in solch einem berufe nichts, das dem germanischen sinn widerstrebt hätte. zwar des handwerks haben die männer und die freien sich lange genug geschämt, nicht so des handels. ja es hätte ein

155) Eccard de numis quibusdam sub regimine Theodorici in honorem Zenonis et Anastasii cussis, Hanov. 1720.

156) Cassiod. var. epist. 7, 32.

157) Du Cange unter *Byzantius*; im Ruodlieb 3, 315 der plur. *byzantes*. mhd. *bísant*: Aen. 241, 30 *einen troischen bísant*, der zwelfe geltent eine mark; auch *bísanta*: Ruol. 15, 3; *besande* Hoffm. fundgr. 2, 319, 18; *bísantinch* Ruol. 25, 6. letzteres gebildet wie das gleichbedeutende ahd. *cheisuring* im Hildebrandsliede, ags. *caesering*.

158) bei Enenkel sagt sogar Deidamia *daz næm ich für der Kriechen golt*: misc. 2, 166. statt des geldes nach alterthümlicher art ringe genannt (anm. 111 fg.): *die ich lieber hân dann al der Kriechen bougen* vdH. MS. 1, 87 a. vgl. Amis 1603 *nu saget diu werlt gemeine von dem grózen guote, daz ze Kunstenópel sí*. Besançon, das auch Bisantium hieß, deshalb in gelehrter umnennung *Chrysopolis*: J. Grimms gedichte auf Friedrich I. s. 23.

159) leitfaden z. nord. alterthumskunde 39.

160) historisch - antiquar. mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 103 fgg. heimatlicher und alterthümlicher jedoch und außerhalb des handels ward das gold und wurden ringe mit großartigkeit in schilden gemessen und gewogen und nach dem klang in deren wölbung geschätzt: J. Grimms rechtsalterth. 77. 425. lateinische gedichte 73 fg. schenken u. geben 24. Orendel s. 63. Nib. 1427. 2067. Lohengrin s. 74. dies noch übertreibend Nib. 349 sogar *nu schaffet, daz man trage gesteine uns úf den schilden*. vgl. das geldmessen im scheffel lat. ged. 382.

unfreier denselben gar nicht treiben dürfen, da ein unfreier nicht des eigenthumes und nicht befähigt war ein zu recht bestehendes geschäft abzuschliessen. dem freien aber stand ein beruf wohl an, der reichthum (und für geld und gut waren auch die Germanen nicht unempfindlich¹⁶¹) forderte und gab, und dessen betrieb, damit die waarenzüge auch auf unsicherem oder verfeindetem boden geschützt wären, streit-hafte männer brauchte¹⁶²); er hätte sogar dem adel angestanden¹⁶³); und wie er denen, die ihn übten, zum adel verholfen hat¹⁶⁴), lehrt uns die geschichte der städte. so lange da die handwerker sich noch in unfreiheit befanden, war das geschäft der freien, der eigentlichen bürger, feldbau und handelschaft¹⁶⁵); als die handwerker sich zur freiheit emporarbeiteten, rückten ebenmälsig die handelsleute zur stufe des adels hinauf, und an die stelle des früheren gegensatzes von bürgern und handwerkern trat nun der gegensatz von herren und bürgern¹⁶⁶).

Es müssen aber die Germanen um so mehr auch einen handelsstand, wenn man so sagen darf, besessen haben, als

161) τὸ βάρβαρον φιλοχρήματον Herod. 1, 7. φιλάργυροι 6, 7. und da noch vieh anstatt des geldes gieug (anm. 98 fgg.), *pecoris cupidissimi*: Cäs. b. G. 6, 35.

162) bei Saxo gramm. 8, s. 145 *Simundus ex Sigtun oppido, forensis athleta, emptionumque ac venditionum contractibus assuetus*. Friedrichs I verordnung über das waffenrecht der kaufleute in seinem friedebrief v. 1156 § 13 (Pertz mon. 4, 103) *mercator negotiandi causa per provinciam transiens gladium suum sellae alliget et super vehiculum suum ponat, ne unquam laedat innocentem, set ut se a praedone defendat*.

163) die hegelingischen helden, die zu k. Hagenen kommen, gaben sich ohne doch ihre vornehmheit sonst zu verbergen und bei hof an ehren einzubüssen für kaufleute aus: Kudr. 16 a fgg.

164) *din sun der ist ein koufman — der sol dienstmunnes recht enphdhen unde leiten swert, in ritterscheste werden wert*: Rudolfs guter Gerhard 3368.

165) das bevorzugte gewerb der goldschmiede (anm. 83) griff durch münze und wechsel mit in den handel und den handelsstand ein.

166) Fichards entstehung der reichsstadt Frankfurt 27 fgg. 168. 187 fg. Bluntschlis staats- u. rechtsgeschichte v. Zürich 1, 154. 2, 12. in Basel bilden die handelsleute die erste, die hausgenossen (anm. 83) nur die zweite zunft.

es ausser den dingen, welche sie blofs unter einander zu verkaufen, und ausser denen, welche sie blofs an die fremden zu verhandeln pflegten, endlich auch noch solche gab, die zugleich gegenstand des kaufes und gegenstand des handels waren, die vielleicht aus weiter entfernung herbei und durch ganz Germanien geführt wurden, damit sie schon bei den bewohnern des landes und auf den märkten, welche sich mit den grofsen opferfesten verbinden mochten¹⁶⁷⁾, zuletzt aber, wenn die grenze erreicht und überschritten war, auch bei den ausländern absatz fanden, bei den Germanen um andere güter, die sofort auch zur ausfuhr, bei den fremden um geld oder gleichfalls um waaren, die wiederum zur einfuhr taugten. der art nun weit sich erstreckende handelsreisen (noch jetzt bezeichnen mehr, als wir beachten, die sprichwörtlichen ausdrücke *handel und wandel*, *kauf und lauf* das kaufmannsleben als ein fahrendes) sind allerdings zuweilen auch von ausländischen, natürlich aber noch öfter und zumeist von eingebornen, von germanischen handelsleuten gemacht worden.

Der waaren, welche hier in betracht kommen, sind mehrere und sehr verschiedenartige zu nennen. erstlich pferde. das germanische pferd war im allgemeinen unansehnlich¹⁶⁸⁾, aber (die geschichte erzählt davon ein früher beispiel¹⁶⁹⁾) wunderbar ausdauernd¹⁷⁰⁾, und einzelne völkerschaften wie die Tencterer trieben die zucht mit solcher vorliebe¹⁷¹⁾ oder erfreuten sich wie die Thüringer¹⁷²⁾ und die Schwe-

167) das gildenwesen d. mittelalters v. Wilda 10.

168) Tac. Germ. 6. Cäsar b. G. 4, 2. 7, 65. unansehnlich schon deshalb, weil es auch wilde pferde gab und so immer frische zähmung vorkam: Plin. h. n. 8, 16. vgl. Strabo 4, 6, 10. spätere zeugnisse Bonif. ep. 122 *agrestem caballum — domesticum*; 142 *equi silvatici*; Ekkehardi benedictiones ad mensam 127 *feralis equi caro*; Winsbecke 46 *ein vol in einer wilden stuot*; Kindlingers münst. beiträge 1, 21 (1316) *vagi equi*. wilde und gezähmte: gleichwohl berichtet Procop. b. Gotth. 4, 20, die Angeln wüsten nicht einmal, wie ein pferd aussehe.

169) Cäs. b. G. 4, 4.

170) *summi laboris*: b. G. 4, 2.

171) Germ. 32.

172) Cassiod. var. ep. 4, 1. Jornandes 3. Vegetius de arte veterinaria,

den¹⁷³) sonst schon eines so schönen pferdeschlags oder bedurften als reitervölker wie abermals die Tencterer, die Quaden¹⁷⁴), die Vandalen¹⁷⁵), die Alamannen¹⁷⁶) deren eine solche menge, daß es sowohl ihnen selbst nur erwünscht sein konnte gute zuchtthiere auch von außerhalb noch zu erwerben als anderen erwünscht eben dergleichen von ihnen zu erstehn. und wirklich ist kaum zu bezweifeln, daß gallische pferde in Germanien¹⁷⁷), germanische in das römische reich seien eingeführt worden: *marah*, eine der ältesten benennungen dieses thiers, ist in Gallien daheim¹⁷⁸), und wenigstens Probus meinte die rosse der barbaren auch für seine reiterei wohl brauchen zu können¹⁷⁹).

Sodann eine waare, welche die Germanen unter einander selbst eben um pferde zu vertauschen¹⁸⁰), welche sie gleich pferden und anderem vieh beim weiberkauf dahinzugeben¹⁸¹), welche sie überhaupt in der rechtlichen betrachtung dem vieh ganz gleich zu stellen pflegten¹⁸²), slaven nämlich, leibeigene knechte und mägde. die verkäuflichkeit, der als eigenthum seines herrn jeder slave unterlag¹⁸³),

welcher 4, 6 gleichfalls die thüringischen und neben ihnen die burgundischen und, wie es scheint, die friesischen pferde (*Frigiscos*) rühmt, ist kein echter und alter, sondern erst ein schriftsteller des 12n oder 13n jahrh.

173) Jorn. 3.

174) Ammian 17, 12; *equorum plurimi ex usu castrati* (anm. 102) wie nach Strabo 7, 4, 8 bei Scythen und Sarmaten.

175) Procop b. Vand. 1, 8.

176) Aurel. Victor Caes. 21. Amm. Marc. 15, 4.

177) Cäsars gewundener ausdruck b. G. 4, 2 kann dagegen und dafür zeugen. vgl. anm. 117.

178) J. Grimms gesch. d. d. sprache 1, 31.

179) Vopisc. 15. Neros zwitterstuten aus der gegend von Trier: Plin. h. n. 11, 109.

180) Bonif. ep. 100; Adam v. Br. 1, 43; oben anm. 106. bei den Franken ein slave *duodecim aureis* verkauft: Greg. Tur. 3, 15.

181) lex Wisigoth. 3, 1, 5. l. Alam. 55, 2. Atlamâl 93.

182) z. b. *servum aut cavallum vel iumentum*: l. Sal. 10, 1. *servum aut caballum vel bovem aut quodlibet pecus* ebd. 47; l. Baiwar. 15, 9. l. Fris. 3, 10 u. add. sap. 8. vgl. ebd. 4, 1. 2. u. ed. Ro'h. 234 fg. 252 fg. 338 fg.

183) ags. *fäle* verkäuflich, eigen, lieb: J. Grimms Andr. u. Elene s. 144.

traf namentlich solche, die in der ernsthaften raserei des würfelspieles ihre freiheit auf den letzten wurf gesetzt und durch denselben verloren hatten: der gewinnende aus billiger scham entäußerte sich alsbald des slaven durch verkauf¹⁸⁴⁾. noch häufiger aber, weil deren zahl größer war, wurden kriegsgefangene¹⁸⁵⁾ und versprengte fremdlinge¹⁸⁶⁾ wie zu leibeigenen so zum kauf- und handelsgute gemacht. und so geschah es, daß Germanen durch Germanen selbst bis in die knechtschaft der Römer gelangten¹⁸⁷⁾. da gab es germanische slaven in größer anzahl schon zu einer zeit, wo deren durch sieg und eroberung die Römer noch nicht so viele halten erbeuten können. in dem letzten und gefährlichsten slavenkriege, dem des jahres 71 v. Chr., kämpfte M. Crassus mit einem heereshaufen, der bloß aus Galliern und Germanen bestand, und ihrer 35000 wurden niedergemetzelt¹⁸⁸⁾. auch das christenthum, da es zu den Germanen kam, machte diesem slavenhandel noch kein ende: die glaubensboten waren in ihrer heimat selbst keines anderen verfahrens gewohnt; das einzige was sie forderten und erlangten war daß die bekehrten keine slaven mehr an heiden und gar zu heidnischen menschenopfern verkaufen sollten¹⁸⁹⁾.

184) Tac. Germ. 24.

185) ann. 2, 24; mit einbegriffen in das *quae bello ceperint* Cäsars b. G. 4, 2.

186) die Ampsivarier *errore longo, hospites, egeni, hostes, in alieno, quod iuventutis erat, caeduntur; imbellis aetas in praedam divisa est*: Tac. ann. 13, 56; die indischen kaufleute Pomp. Mela 3, 5. Plin. h. n. 2, 67. späterer überrest dieses verhaltens gegen fremdlinge das wildfangsrecht (J. Grimms rechtsalterth. 399), *droit d'aubaine*: ein wort, welches schwerlich von *advena* kommt (du Cange v. *albanī*), eher vom abd. *elibenzo*.

187) ann. 278. der codex 4, 63, 2 verbietet den barbaren gold für die slaven zu geben.

188) Livius epit. 97.

189) *et ut mancipia christiana paganis non tradantur*: Karlmauns capitulare Liftinense v. 743 (Pertz mon. Germ. hist. 3, 18). auch in England verboten: Kembles Sachsen in England 1, 174. *dixisti, quod quidam ex fidelibus ad immolandum paganis sua venundent mancipia. — nec sinas fieri ultra*: p. Gregorius in Bonif. ep. 122. slaven zu solchem zwecke kauften z. b. die Esthen: Adam v. Br. 4, 17 slaven sollen weder an heiden noch an christen außerhalb landes

wie aber heut in der slaverei der Neger mit recht eine göttliche führung erkannt und gepriesen wird, welche so diesen armen den weg zu der höheren freiheit des christenthumes eröffnet: eben solch eine führung tritt uns schon vor beinahe 1300 jahren in der geschichte Englands entgegen¹⁹⁰). angelsächsische jünger, die in Rom als slaven feilgeboten wurden, lenkten durch ihr englisches aussehn (der heilige selber konnte sich dem wortspiel nicht entziehen¹⁹¹) die aufmerksamkeit Gregorius des grossen auf sich: ihn erbarmte, dafs solch ein volk im schatten des unglaubens wandeln sollte, und von da an war ihm die bekehrung der Angelsachsen ein mit eifer betriebenes, mit erfolgen gekröntes werk.

Gehen wir von den slaven jetzt zu andren waaren über. schon vorher ist der schmückenden sorgfalt gedacht worden, welche die Germanen des binnenlandes auf ihre pelzbekleidung wendeten, indem sie geringere felle stückweis mit schöneren besetzten. diese schöneren felle kamen ihnen weit von den nordischen küsten und vom eismeer zu¹⁹²), und nicht blofs ihnen: von Schweden aus¹⁹³) giengen die

verkauft werden: l. Alam. 37, 1. slaven von der kirche selbst gemacht: ein beispiel anm. 106.

190) Beda hist. eccl. 2, 1.

191) *rursus interrogavit, quod esset vocabulum gentis illius. responsum est, quod Angli vocarentur. at ille 'bene' inquit: 'nam et angelicam habent faciem et tales angelorum in caelis decet esse cohaeredes'*: Beda.

192) Tac. Germ. 17. unter den *maculis pellibusque beluarum, quas exterior oceanus atque ignotum mare gignit*, mögen auch fischhäute gewesen sein, wie deren als kleiderfutter und mond- und sternförmig in pelzwerk eingesetzt noch das Nibelungenlied 354 und Wolfram und Wirt u. a. kennen: Parziv. 570, 2. Benckes Wigalois s. 441 fg. Dietleib 1156.

193) Schweden aber, da die heimat des thieres noch mehr im norden und nordosten ist, bezeichnet nur ebenso den äufsersten bekannten vermittlungspunkt des zobelhandels wie in Athis und Prophilias D 149 Rußland und im Erec 2002. 2006 *Connelant, Conne*, dem zusammenhange und dem wortlaut nach allerdings Iconium, wahrscheinlich aber nur ein misverständnis für *Konnelant* d. h. *Quenolant*, Finnland (die Deutschen von Zeufs 687), eben wie im Lanzelet 8866 *Cûnis*, wobei der dichter gar an Cumae und die cumische Sibylle denkt.

glänzend dunklen zobelfelle durch all die vielen germanischen völker hindurch bis zu den Römern¹⁹⁴).

Endlich noch zwei dinge, die nicht so wie der schönste pelz voraus zur bekleidung, die lediglich zum schmuck, besonders also dem weiblichen geschlechte dienten, und das wiederum auch auferhalb Germaniens und theilweis da noch reichlicher als in Germanien selbst. zwar was hie und da von germanischen edelsteinen berichtet wird, die in ihrer art noch kostbarer als die arabischen sollen gewesen sein¹⁹⁵), mag als einfacher irrthum auf einer verwechselung der namen *Germania* und *Carmania* beruhen¹⁹⁶): dafür aber scheint unzweifelhaft, dafs mit den perlen Griechenland wie Rom zuerst von Germanien her ist bekannt geworden eingeständlich war *margarita*, der griechisch-lateinische name dieser thierischen steinbildung, weder ein griechisches noch ein lateinisches, sondern ein barbarisches wort¹⁹⁷). fast buchstäblich aber hiezu stimmend heifst eine perle im althochdeutschen *marigrîoz*, im angelsächsischen *meregreot*, eigentlich s. v. a. meersand, meerkies¹⁹⁸). das deutet auf perlenfischelei im meere und zwar, da Nord- und Ostsee keine perlenbänke enthalten, in jenem wärmeren meere, das die urheimat des germanischen volks bespült: der name mufs, noch ehe die Germanen in Europa eingewandert, in Asien entstanden sein. dagegen hat Deutschland in mehr als einem flufs und bache Baierns, Sachsens und Böhmens süßwasserper-

ähnlich zu erklärende namenangaben nachher beim bernstein: anm. 229. 234.

194) Jornandes 3.

195) Sudines bei Plin. h. n. 36, 12. und Solinus 23.

196) den germanischen onyx des Sudines berichtigt stillschweigends Plinius selber so a. a. o.; für die Callais und die Ceraunia des Solinus nennt er 37, 33. 48 und 51 ebenfalls Carmania als heimatland. Isidorus origg. 16, 7 *Callaica — Germania*; aber 16, 13 auch *Cerauniorum — Carmania*.

197) *nomen unionum — apud Graecos non est, ne apud barbaros quidem inventores eius aliud quam margaritae*: Plin. h. n. 9, 56.

198) J. Grimms mythol. 1169. gesch. d. d. sprache I, 233. *perle*, *perula*, *perala*, altn. *perla*, ags. *pearl* scheint aus *sperula* d. h. *rula* (Ruodlieb 3, 366) entstanden: vgl. altfr. lieder und 133.

len¹⁹⁹): solche denn zuerst mag der handel den völkern Südeuropas und mit solchen die altgermanische benennung zugeführt haben. nachgemachte perlen, perlen aus glasfluß, aus metall und gefärbtem thon, sind ein häufiger von geöffneten Germanengräbern dargebotener fund²⁰⁰).

Der hauptgegenstand jedoch, dessen wir hier gedenken müssen, ein gegenstand des kaufes durch ganz Germanien und des handels noch weit über Germanien hinaus war der bernstein, jenes baumharz einer früheren welt, das an den preussischen küsten die Ostsee auswirft, dem naturforscher ein noch nicht ganz gelöstes räthsel, dem forscher der vaterländischen geschichte schon deshalb wichtig, weil ihm die frühesten nachrichten über germanische dinge verdankt werden: denn um des bernsteins willen hat Pytheas, ein handelsmann aus Massilia, bei der umschiffung Europas, die er im vierten jahrhundert vor Chr. unternommen und nach der rückkehr selbst beschrieben hat, auch die Ostsee und deren anwohner aufgesucht. als den ort, woher der bernstein komme, nennt er Abalus, ein eiland unweit der von den Guttonen bewohnten uferniederung Mentonomon²⁰¹); andre, spätere, wo sie nicht gar aus den grenzen der Ostsee und des nordens überhaupt und in unklarheit und fabel sich verlieren, ein eiland Basilia²⁰²) oder Raunonia²⁰³) oder Osericta²⁰⁴) oder Actania²⁰⁵) oder Austravia²⁰⁶) und das volk der Aestier oder Haester²⁰⁷); als den namen aber, welchen der bernstein

199) *denn in Teutschlandt viel wasser sindt darinn man goldt und perlen findt*: Waldis Esop 4, 38.

200) Klemms handb. d. germ. alterthumskunde 66 fg. dessen culturgeschichte 9, 13 fg. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 45. vgl. anm. 214.

201) Plin. h. n. 37, 11, 1.

202) Timäus bei Plin. a. a. o. Diodor 5, 23; vgl. Plin. 4, 27. *Baltiam — eandem Pytheus Basiliam nominat.*

203) Plin. 4, 27. vgl. die Deutschen von Zeufs 269.

204) Mithridates bei Plinius 37, 11, 1.

205) Plin. 4, 27. wohl zu bessern *Actavia*: vgl. anm. 206. 213.

206) Plin. 37, 11, 2. dieser name am ungezwungensten unter all den obigen germanisch auszudeuten: J. Grimms gesch. d. d. spr. 2, 718. entstellt *Austrania* Plin. 4, 27.

207) *Aestii* Tac. Germ. 45. *Haesti* Cassiod. var. ep. 5, 2. ob auch, in der geänderten form *Ἰσθιαῖοι*, schon Pytheas? weder die

selbst bei den ihn sammelnden Germanen trage, geben übereinstimmend mehrere *glesum* oder *glessum* an²⁰⁸), sichtlich mit nahe liegender begriffsveränderung zu unserm worte *glas* gehörig²⁰⁹): davon hiefs bei den Römern jene insel Austravia auch *Glessaria*²¹⁰). die Scythen sollen *sacrium* gesagt haben²¹¹): auch das aber ist germanisch, *saccari* im althochdeutschen s. v. a. feuer²¹²) ein ausdruck also ähnlich unserm *bernstein* d. h. brennstein. einzig an einer nur kurzen uferstrecke gewonnen, zeigt sich dieser durch seine anziehungskraft²¹³), durch farbe und glanz und wohlgeruch anmutende stoff dennoch unter alle völker Germaniens ausgebreitet: bald hie, bald da sind in aufgethanen gräbern hals- und brustgehänge von rohen oder zu perlen gestalteten

anführungen bei Strabo 1, 4, 3 u. 5 u. 4, 4, 1 noch die bei Stephanus von Byzanz v. Ὀστῶνες zeigen den namen der Ostiäer in beziehung auf den bernstein, und die neuesten herausgeber Strabos schreiben, was von jenen lateinischen formen noch weiter abliegt, Ὀστῆμοι. vgl. J. Grimm a. a. o.

208) Plin. h. n. 37, 11, 2. Tac. Germ. 45. Solinus 23.

209) ags. *gläs* glas, *glære* bernstein; auch das lat. *glarea* wird man herbeiziehen dürfen.

210) Plin. h. n. 4, 27. 37, 11, 2. u. Solinus a. a. o.

211) Plin. 37, 11, 1.

212) Graffs sprachsch. 6, 148 fg.

213) bei Plinius 4, 27 die bernsteininsel *Actania* oder *Actavia* (anm. 205). mit demselben ersten bestandtheile (schon auch Solinus bei seinem *gagates* cp. 25 hat das wort im sinne gehabt) heisst der bernstein mhd. u. nhd. *agstein*: Frisch 1, 14. Abr. a SClara 1, 24. 176. *agstein*: Frisch 1, 15. *acstein*: Wigal. 182, 6. *aidstein*: Frisch 1, 14. *aistein*: altd. Mus. 1, 299; letztere formen mögen dem etymologisch dunkeln ausdruck eine beziehung auf *eiten* d. h. brennen geben, *achstein* (handschr. des Wigal.) auf *aha* wasser, *augstain* (Wigal.; altd. Mus. 2, 114 = 143; Hätzl. 207 a; Frisch 1, 15) auf das auge. die gemeinsame eigenschaft des anziehens ist jedoch anlaß gewesen den namen auf den magnet, mit welchem die Deutschen erst später bekannt geworden, zu übertragen: schon im abd. *agatstein*, *agadstein*, *agistein* (Graffs sprachsch. 6, 687); mhd. wieder *agetstein*, *agstein*, *agstein*, *eitstein*: h. Ernst vdHag. XII fg. altd. Mus. 1, 298 fg. goldne schmiede 146. minne lère 709. 1733. Müller 3, XXI a. *achstain* Ottoc. 155 b. 166 a. darf die sage vom magnetberge (vdHag. a. a. o. aus überlieferungen von einer nordischen bernsteininsel und zugleich solcher vermengung des bernsteins und des magnetes borgeleitet werden?

bernsteinstücken²¹⁴) und sind zuweilen auch waffen und geräthe, klein und zierlich in bernstein nachgebildet²¹⁵), gefunden worden, nachbildungen, welche vielleicht nur die gewohnte waffenbeigabe dauerhafter gegen rost und fäulnis ersetzen sollten²¹⁶), vielleicht auch amulete der lebenden gewesen²¹⁷). aber der vertrieb und verbrauch war nicht auf Germanien eingeschränkt: auch die Griechen Homers²¹⁸), auch die Syrier²¹⁹) und Aegypter und wohl auch schon die Israeliten der bücher Mose hatten das nordische schmuck- und räucherwerk; die Aegypter nannten es *sacal*²²⁰), die Hebräer *schechelet*²²¹), beides umgestaltungen jenes scythisch-germanischen wortes *saccari*. namentlich aber ward der bernstein, das *sucinum*, wie auf demselben grunde die Römer sagten²²²), durch ganz Italien hin verwendet, massenweise, da nicht bloß edle frauen, sondern auch bauernweiber (sie treiben heut noch diese liebhaberei) sich damit schmückten²²³) und mit der putzsucht noch der aberglaube, der den kindern amulete von bernstein gab⁴), und die kunst der ärzte wetteiferte, die gegen übel aller art bernstein ver-

214) nachweisungen oben anm. 200. 'darum stimmt das finn. *merikiwi*, est. *merrekiwwi* d. i. meerstein, obschon bernstein ausdrückend, wieder zu *marigriz*': J. Grimm gesch. d. d. spr. 1, 233.

214) leitfaden z. nord. alterthumskunde 44. 86. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 16.

216) vgl. was oben anm. 42 über die steinwaffen vermutet worden.

217) Wie in Italien anm. 222. daraus würde sich die noch spät vorkommende benennung *zoberstein* d. h. *zauberstein* (Frisch 2, 480) ^{?) d. m.} sowie etwa in einer dichtung des Strickers der hohe preis des steins erklären, der *den halm uf haben kan* (Hahn 11, 113). indessen auch der *calcedonius* — *wirt er von der sunnen warm, pistrichet in vinger oder arm, só hevet er uf werde den halem von der erde*: Diemers gedichte d. 11n u. 12n jh. 365, 16.

218) Buttmann im mythologus 2, 337 fgg.

219. 220) Plin. h. n. 37, 11, 1.

221) Exod. 30, 34.

222) Plinius freilich 27, 11, 2 und nach ihm Solinus 23 u. Isid. origg. 16, 8 deuten den namen auf *sucus* aus: *arboris sucum esse prisci nostri credidere, ob id succinum appellantes*.

223) Plin. 37, 11 u. 12. Isid. 16, 8.

224) Plin. 37, 12.

schrieb²²⁵). Theodorich dem grofsen, der ein germanischer könig über Italien war, konnte es so nur doppelt willkommen sein, dafs ihn einst die Haester mit einem geschenk an bernstein ehrten²²⁶).

So denn war der handel mit bernstein der wichtigste handelszweig des germanischen zeitalters und war, auch abgesehen von jeder vergleichung, wichtig. es hatten für den weithin sich erstreckenden vertrieb desselben drei eigene handelsstraßen sich gebildet²²⁷), bestimmte richtungen, in denen die kaufleute gewohnt waren ihn den Germanen des inneren und des entfernteren landes und den ausländischen völkern zuzuführen. die eine²²⁸) lief südwärts, indem sie bei Carnuntum die Donau überschritt, dem adriatischen meer und Italien zu. hier war die alte grenze der italischen und überhaupt der südländischen welt und weltanschauung der Po, der Eridanus: daher die sage, welche den bernstein am Eridanus selbst entstehen liefs²²⁹), aus thränen, welche die in pappeln verwandelten Heliaden über den sturz ihres bruders Phaethon weinten²³⁰). auf den bernstein, den man auch am ufer Siciliens findet, hat mithin das italische alterthum noeh nicht geachtet: ihm kam dieser stoff noch lediglich vom norden her. eine zweite strasse wendete sich südwestlich: sie brachte den bernstein zuerst den s. g. Teutonen²³¹) oder auch zu schiff nach der cimbrischen halbinsel²³²), dann quer durch das germanische und gallische festland an die mündungen der Rhone²³³), nach Massilia also, dem hei-

225) Plin. 37, 11, 2 u. 12. Solin. 23.

226) Cassiodor var. epist. 5, 2.

227) Fischers gesch. d. teutschen handels 1, 188 fg.

228) Plin. h. n. 37, 11, 2. Solin. 23.

229) Herod. 3, 115, wo die sage sich bereits mit der genaueren kunde mischt.

230) Diod. 5, 23. Strabo 5, 1, 9. Ovid. met. 2, 340 fgg. u. a. die ausdeutung der sage bei Plin. 37, 11, 2. und nach ihm bei Solinus 23. vgl. anm. 193.

231) Pytheas bei Plin. 37, 11, 1.

232) κομίζεται δὲ ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων πρὸς τὴν ἀντιπέραν ἡπειρον: Diod. 5, 23. Schleswig der alte haupthafen des Ostseehandels: Adam v. Bremen 4, 1.

233) Diod. 5, 22. 23. vermengungen des Rhodanus und des Eridanus: Plin. h. n. 37, 11, 1.

matsorte jenes Pytheas. eine dritte endlich, dem Südosten zugewendet, folgte dem Borysthenes an das Schwarze meer²³⁴): auf ihr wurden Griechenland und Asien gesucht, Griechenland, das allen bernstein aus dem norden, die grössere menge jedoch, wie die fabel vom Eridanus und den Heliaden zeigt, durch Italien erhielt, und Asien, in welchem bei weiterem vorwärtsdringen der nordische bernstein mit dem aus Indien²³⁵) zusammentraf.

Auf diesen handelsstraßen also sind germanische kaufleute wenigstens bis an die grenze, bis Carnuntum z. b., wo Pannonien begann, gewandert; es versteht sich von selbst, daß ihnen dabei der bernstein, wenschon der hauptsächliche, doch nicht der einzige gegenstand wird gewesen sein, den sie den landsleuten wie den fremden jenseits zuführten, daß sie namentlich auch nordisches pelzwerk und einst die perlen ihrer bäche auf eben diesen straßen werden gebracht haben. aber nicht sie allein, auch fremde nutzten die gewiesenen bahnen, römische käufer zogen desselben weges nordwärts um den bernstein an den fundorten und außer ihm auch vielleicht noch andere dinge selbst zu holen. daher spuren der Römer auf jener ganzen nach Italien führenden strasse: römische münzen, ja römische begräbnisstätten und begräbnisurnen in Schlesien²³⁶) und wiederum römische münzen in Preußen und sonst den küstenländern der Ostsee, namentlich aus der zeit der Antonine und des Septimius Severus²³⁷), so daß um die mitte und nach der mitte des zweiten jahrhunderts der handel besonders lebhaft muß gegangen sein. ein beispiel aus früherer zeit²³⁸) kann uns zugleich anschaulich machen, wie massenhaft der doch nicht unkostbare stoff in Rom ist verwendet und verschwen-

234) an der mündung des Borysthenes gleichfalls ein entstehungs-ort des bernsteins angenommen: Dionys. perieg. 316 fg. vgl. Bernbärdys anmerkung s. 597 fg. der Dniepr auch eine mittelalterliche handelsstrasse zwischen Ostsee und Morgenland: Fischer 1, 354.

235) Plin. 37, 11. Solin. 23.

236) Klemms handbuch d. german. alterthumskunde 142.

237) leitfaden z. nord. alterthumskunde 84. Dänemarks vorzeit v. Worsaae 52.

238) Plin. h. n. 37, 11, 2.

det worden. für ein fechtenspiel k. Neros brachte ein ritter, welcher deshalb eigens an die handelsplätze und bis an die Ostsee gereist, solch einen vorrath heim (es war darunter auch ein stück von 13 pfunden²³⁹), daß man die netze rings um den weiten kampfplatz her durch bernsteinkugeln knüpfen, daß man die waffen der fechter und die bahre der erschlagenen und alle sonstige zu- und ausrüstung, so viel deren für einen ganzen tag erforderlich war, mit bernstein zieren konnte²⁴⁰).

Der handelsverkehr der völker pflegt nicht bloß kaufmannsgüter und vielleicht dem sittlich stärkeren volk unsitte und verweichlichung, er pflegt auch dem minder gebildeten einiges von den geistsgütern seiner handelsfreunde zu bringen. solch einer einwirkung können sich auch die Germanen nicht entzogen haben, und wenn nach der bisherigen darstellung gewiss ist, daß bereits fünf bis sechs jahrhunderte vor Chr. bernstein aus dem germanischen Norden nach Griechenland und im vierten jahrhundert zu den Griechen in Massilia gegangen, und wenn es durch andere untersuchungen zu einer an gewissheit grenzenden wahrscheinlichkeit ist erhoben worden, daß die runenschrift der germanischen völker auf dem griechischen, dem dorisch-äolischen alphabet beruhe und daß die verpflanzung desselben etwa im fünften jahrhundert müsse geschehen sein²⁴¹, so verbinden sich diese zwei thatsachen am besten und wie von selbst in der erklärung, daß eben der handel zwischen Germanien und Griechenland auch der anlaß für die mittheilung der griechischen schrift gewesen. denn in andre berührungen, als die der handel gab, kamen die zwei völker nicht; der handel aber, welcher aufzeichnung von zahlen und sonstige unterstützung des gedächtnisses durch merkmale der art verlangt, ist am

239) Solins leichtfertiger auszug cp. 23 macht hieraus 13000 pf. bernstein, die ein germanischer könig dem k. Nero zum geschenk gesendet habe.

240) oder, wenn man den bericht des Plinius mit wörtlicher genauigkeit nehmen dürfte, das alles gar aus bernstein machen, *ex succino*.

241) Bäumleins untersuchungen über die urspr. beschaffenheit des griech. u. über die entstehung d. gothischen alphabets 8 fg. 108 fg.

ehesten geeignet einem volke, das noch keine schrift besitzt, den gebrauch einer solchen zum bedürfnis zu machen und die einföhrung derselben von aufsen her zu vermitteln. nicht ohne bedeutung ist Hermes zugleich der gott des handels und der erfinder der buchstaben. ob nun die Germanen die schrift sich geholt, ob griechische kaufleute sie ihnen gebracht haben, das ist zuletzt gleichgültig: doch wird von grabdenkmalen mit griechischer inschrift an der grenze Rätians und in fabelhafterer weise von eben solch einem altar zu Asci-burgium berichtet²⁴²). die nachbarn der Germanen, die Gallier, besaßen ein alphabet, das in der gleichen verwandtschaft zu dem griechischen stand²⁴³), und hier ist die annahme altüblich, daß ihnen dasselbe durch die bewohner der griechischen handelsstadt Massilia zugekommen sei²⁴⁴).

Aber kehren wir auf unser eigentliches und auf ganz sicheres gebiet zurück. die vorher bezeichneten handelsstraßen zogen sich hauptsächlich über das festland, zum theil aber auch durch flüsse hinab und über die see: von der preussischen küste ward mit bernstein an die von Schleswig, es ward damit auf dem Dniepr und ebenso mit kostbarem pelzwerk von Schweden aus an das diesseitige land geschifft. es gab auch eine handelsschiffahrt, und nicht allein der unternehmende mut der fremden wagte sie, wie dort des Pytheas von Marseille: sie war, wenschon einstweilen nur noch innerhalb enger grenzen sich hin und her bewegend, ebensowohl die sache der einheimischen selbst, in Scandinavien wie in Deutschland.

Seehandel also: eine beschäftigung mehr und eine friedliche beschäftigung für die germanische schiffahrt. denn der handel rief dieselbe nicht zuerst ins leben, und sie diente

242) Tac. Germ. 3. vgl. Solin. 25 *Ulixem Calidoniae appulsum manifestat ara Graecis litteris inscripta voto.*

243) Cäsars angabe, daß sie des griechischen alphabetes selbst sich bedient hätten (b. G. 1, 29 u. 6, 14), wird durch die münzen und durch seine eigene erzählung b. G. 5, 48 berichtigt: er schrieb einen brief mit griechischen buchstaben, damit die Gallier, wenn sie denselben auch auffingen, ihn doch nicht lesen könnten.

244) vgl. was Strabo 4, 1, 5 und Justinus 43, 4 über den bildenden einfluß Massilias auf die Gallier sagen.

auch nicht ihm allein: noch öfter und weiter hinaus greifend wurden zur see jetzt kriegerische fahrten unternommen. auch das aber war eine vorschule und ein frühzeitiges vorbild dessen, was die völker germanischen stammes auch im seehandel einst noch werden sollten. dieses vorwärts deutenden geschichtlichen bezuges wegen erscheint es angemessen, schliesslich noch mit einigen worten bei der schiffahrt der Germanen zu verweilen.

Die schiffahrt der Germanen ist so alt als deren leben auf dem boden Deutschlands, oder vielmehr, sie ist noch älter, ist demselben vorangegangen und reicht somit in unvordenkliche, vorgeschichtliche zeiten zurück. nach Scandinavien, wo sie von Asien her zuerst sich niederliessen, mochten sie ganz zu lande gelangt sein: der weitere zug nach Deutschland konnte nur über die see geschehn. so zeigen uns denn die geschichtsanfänge mehr als eines germanischen volkes das nordische meer durchschnitten von schiffen der Germanen²⁴⁵), und die Scandinvier und die küstenanwohner Norddeutschlands sind von da an stets, sind wie in unsern späten so schon in den frühesten tagen kühn und rüstig auch zur see gewesen und in die see hinausgetrieben worden von der zuversichtlichen ahnung, dass jenseits dieser wasserwüste und dieser wogengebirge erst recht eine welt der wunder, des reichthums und der herrschaft sich eröffne. und die ahnung musste zur gewissheit erhoben werden durch ereignisse wie jenes wiederholendlich erzählte, dass einstmals indische kaufleute aus ihrem ocean bis nach Germanien seien verschlagen worden²⁴⁶), durch die Behringsstrasse also, die sie unfreiwillig entdeckten, und das eismeer des nordpols. in die offene see hinaus herrschten mit ihren flotten die Suionen, bluts- und namensvorfahren der heutigen Schweden; die schiffe waren ohne segel, blos ruderschiffe, und zur bequemerer fahrt zwischen klippenengen so gebaut, dass jedes der beiden enden ein vordertheil war und zum anlaufen und anlanden diente und dass nach umständen abwechselnd so links wie rechts allein konnte gerudert wer-

245) litt. gesch. § 1, 4.

246) Pomp. Mela 3, 5. Plin. h. n. 2, 67.

den²⁴⁷). sogar auf flüssen rüsteten germanische völker gelegentlich kriegsflotten aus und stellten auch so, die Bataver an der Maasmündung²⁴⁸), die Bructerer auf der Ems²⁴⁹), ihren feinden den Römern sich entgegen. und doch pflegten die flussschiffe nicht gerade mit kunst gebaut, es pflegten nur roh ausgehölte baumstämme²⁵⁰), stämme namentlich der esche²⁵¹) zu sein, und anstatt der segel musten sich dort die Bataver mehr schön als gut mit ihren bunten mäntelchen behelfen. aber in eben solchen schiffen (sie waren um so fester und konnten bis auf dreissig und vierzig menschen fassen²⁵²) getrauten sich meeranwohner auch kühn in das meer hinaus auf kriegs- und raubzüge: so die Chauken unter Gannascus um längs der küste Galliens von dem reichen und unkriegerischen volk beute zu machen²⁵³). wohl ein wagnis: indess die Germanen alle waren auch gute schwimmer²⁵⁴), die Chauken ein fischervolk und selbst halb fische²⁵⁵), und noch größeres bestanden die Alamannen, die

247) Tac. Germ, 44. (*est apud illos et opibus honos: reichthümer durch handel oder raub oder beides.*) *forma navium eo differt et*

248) mit eroberten römischen und mit zahlreichen eigenen schiffen: Tac. hist. 5, 23.

249) Strabo 7, 1, 3.

250) Vell. Patere. 2, 107. in einer von Lipsius zu Tac. hist. 5, 23 angeführten stelle des lateinischen Hegesippus *itaque (Rhenus) iam non copolis Germanorum repletur: glossen bei Du Cange erklären caupulus (das von caupo stammen mag) mit lignum cavatum. zu vergleichen ahd. holecha, ags. hulce ruderschiff, von hol: J. Grimms gramm. 3, 436; altn. barkr, fr. barque läßt sich mit börkr zusammenstellen: ein noch leichteres, nur aus rinde gebildetes schiff. baumschiffe der Gallier Liv. 21, 26; trabariae, caudicae Isid. origg. 19, 1.*

251) daher das schiff selbst l. Sal. 21, 4 *ascus*, altn. *askr*, ags. *äsc*; vgl. anm. 276. die *alni* Claudians de iv cons. Honor. 625 scheinen bloß dichterisch.

252) *Germaniae praedones singulis arboribus cavatis navigant, quarum quaedam et triginta homines ferunt: Plin. h. n. 16, 76, 2. tricenos quadragenosque: Tac. hist. 5, 23.* auch die bemannung der schiffe, auf denen die ansiedler nach Island kamen, pflegte dreissig köpfe zu betragen: Leo in Raumers histor. taschenbuch 1835, s. 403 fg.

253) Tac. anm. 11, 18.

254) Pomp. Mela 3, 3. Herodian 7, 2. vgl. Cäs. b. G. 4, 1. 6, 21.

255) Plin. h. n. 16, 1. sie mochten ihre schiffe aus den benachbarten grossen eichwäldungen holen, von denen Plin. 16, 2. in der eddischen sprache auch *eikja* s. v. a. schiff.

einst, da zur flucht ihnen schiffe mangelten, auf ihren freilich grossen schilden über den Rhein setzten²⁵⁶).

Es sind aber schiffe jener einfachsten urgestalt, baumschiffe, auch ausserhalb der wirklichen fahrt blofs sinnbildlich gebraucht worden. das heidenthum der Germanen dachte sich gleich dem noch anderer völker eine schiffahrt der gestorbenen in das jenseits²⁵⁷): daher steinsärge in form von schiffen²⁵⁸); daher die s. g. schiffsetzungen des nordens, steine um eine begräbnisstätte zu bezeichnen so neben einander aufgestellt, dafs sie den umrifs eines von oben gesehenen schiffes bilden²⁵⁹); daher endlich bei den Franken²⁶⁰) und in einem grabhügel unweit Apenrade²⁶¹) und in den Alamannengräbern von Oberflacht jene särge, von denen her noch heut im alamannischen lande jeder sarg ein 'todtenbaum' heifst, gehölte bäume, wie sie zugleich als schiffe gedient haben.

Raubzüge zur see gleich denen des Gannascus erzählt fortan die weitere geschichte des endenden alterthums und des beginnenden mittelalters genug, raubzüge, die immer häufiger und aus denen zuletzt noch eroberungen werden,

939.

256) Amm. Marcell. 16, 12; vgl. den alpenniedergang der Cimbren auf schilden: Plut. Mar. 23. angelsächsische sagen erzählen von einem Sceaf, der als kind auf einem steuerlosen schiff an die küste getrieben wird (J. Grimms mythol. 1835, anh. xvii fg. 1844, 343); der eingang des Beovulf nennt statt dessen Scild, den sohn des Seeaf: war der held nach älterer darstellung auf einem schilde statt des schiffs gekommen?

257) mythol. 790 fgg. zeitschr. 6, 191.

p. 5.

258) J. Grimm über das verbrennen der leichen 52.

259) leitfaden z. nord. alterthumskunde 34. Dänemarks vorzeit von Worsaae 87. vgl. die aus stein erbauten griechischen weibeschiffe bei Procop b. Gotth. 4, 22.

260) *arborem — praecepit excavari — ibique puellam ut mortuam componens*: Greg. Tur. 5, 3.

261) Worsaae 77. die sagen des nordens erzählen öfters auch von bestattungen in gezimmerten schiffen; in den gräbern selbst ist noch nichts der art zu tage gekommen: leitfaden 31. Worsaae 81. es scheint, dafs man in der wirklichkeit die alterthümlichere form des heiligen gebrauches festgehalten. leichen und schiffe mit einander verbrannt: J. Grimm a. a. o. 51.

der Franken²⁶²), der Sachsen²⁶³), der Nordmannen. einige zeit hindurch und theilweis mag dabei das schiffwesen ärmlich und einfach wie vordem geblieben sein: noch im fünften, noch im siebenten jahrhundert werden uns die schiffe der Sachsen als boote von ruthengeflecht mit fellen umnäht geschildert²⁶⁴), und eben dieselben, da sie Britannien in besitz nahmen, sind der sage zufolge nur mit drei schiffen gelandet²⁶⁵). doch aber sollen sie und sollen die Franken schon zu ende des dritten jahrhunderts durch den verrath des Carausius sich die höhere schifffahrtskunde der römischen vertheidigungsflotten angeeignet haben²⁶⁶), und wiederum eine sage oder romanhafte ausschmückung²⁶⁷) läßt im sechsten die Angeln von Britannien aus, geführt von ihrer jungfräulichen königin, auf 400 schiffen gegen die Varner ziehn: die schiffe hatten keine segel, aber mehr als 100000 kriegersaßen darauf und ruderten selbst, da anderes schiffsvolk nicht mit aufgenommen war²⁶⁸). unzweifelhaft solchen verwirrenden widersprüchen gegenüber ist die vollkommnere zu- und ausrüstung der schiffe, mit denen, da Franken und Sachsen zur ruhe gekommen, nun die Nordmannen das meer betreten, unzweifelhaft durch die schilderungen zumal der Edda und schon aus dem, was uns die sprache lehrt²⁶⁹): mochten

262) Nazarii panegy. Constantino 17 *Franci ipsi praeter ceteros truces, quorum vis — ultra ipsum oceanum aestu furoris evecta Hispaniarum etiam oras armis infestas habebat.*

263) schilderung der sächsischen seeräuber bei Sidonius Apoll. ep. 8, 6. Sachsenland in Gallien: Kembles Sachsen in England 1, 8.

264) Sidon. Apoll. carm. 7, 370. Isid. origg. 19, 1. vgl. die lederschiffe der Spanier bei Strabo 3, 3, 7.

265) *tribus longis navibus*: Beda hist. eccl. 1, 15. drei schiffe wie in der seewanderung der Gothen Jorn. 17. zeitschr. 6, 256: eine vergleichung, die auch Kemble 1, 18 'anbringt'.

266) *iis omnibus ad munia nautica flagitii illius auctoris magisterio eruditis*: Eumenii panegy. Constantio 12. wie derselbe früher die raubzüge der Franken und der Sachsen aus habsucht nicht gebindert, davon Entrop. 9, 13.

267) Procop. b. Gotth. 4, 20.

268) vgl. *quorum quot remiges videris, totidem te cernere putes archipiratas: ita simul omnes imperant, parent, docent, discunt, latrocinari*: Sidon. Apoll. ep. 8, 6.

269) J. Grimms gramm. 3, 435 fgg.

sie auch gleich den Deutschen des oberlandes noch keine metallenen anker haben, sondern steine dafür brauchen²⁷⁰), sie hatten segel (die maste wurden selbst in den steinsetzungen der gräber nachgebildet²⁷¹) und wohlgefügtes holzwerk des kieles und der planken; schnitzarbeit, die den schnabel zierte, gab dem ganzen eine ungefähre thiergestalt, und wirklich ward auch von dem schiffe wie von einem thier gesprochen²⁷²) und wie einem thiere, das dem menschen zahm und vertraut ist, ihm gern ein eigenname beigelegt²⁷³). da ziemle schon allein um des schiffes willen zum schutz gegen stürme der segensspruch eingegrabener runen²⁷⁴). auf diesen schutz und auf seine kraft und auf die mitgenommenen raben vertrauend, die als compass dienten²⁷⁵), scheute der Nordmann auch die offene see nicht. wenn gleichwohl die Deutschen noch gegen das jahr 1100 die seeräuber des nordens *ascomanne* nannten²⁷⁶), so war das ebensolch ein rückgriff aus der wirklichkeit in längst abgethane frühere zustände, wie ein jahrhundert nachher ein vorgriff geübt und in die alten schiffersagen von Hilde und Kudrun schon die romanhafte geographie eingewoben ward, die erst das kreuzzugalter mit sich brachte²⁷⁷).

Zwei ereignisse aus der schiffahrtsgeschichte der Germanen haben so viel des volksthümlich bezeichnenden, sind so erlesene beispiele zugleich der germanischen vaterlands-

270) historisch-antiqu. mittheilungen, Kopenh. 1835, s. 83 fg. abd. senchilstein anker: Graffs sprachsch. 6, 689. zeitschr. 3, 369.

271) vgl. die stellen anm. 259.

272) am beliebtesten die vergleichung mit einem pferde, z. b. Helgakvidha 1, 29. Sigurdharkvidha 2, 16. vgl. Od. 4, 709 und bei Strabo 2, 3, 4 die mit einem pferdebild bezeichneten und auch pferde geheissenen schiffe der Gaditaner.

273) J. Grimms gramm. 3, 434 fg.

274) Sigdrifu mál 10.

275) Leo in Raumers histor. taschenbuch 1835, s. 388 fg.

276) *aurum ibi (Seland) plurimum, quod raptu congeritur pyratice. ipsi enim pyratae, quos illi W'ichingos appellant, nostri Ascomannos, regi Danico tributum solvunt, ut liceat eis praedam exercere a barbaris, qui circa hoc mare plurimi habundant*: Adam v. Br. 4, 6. vgl. anm. 251.

277) litt. gesch. § 65, 10.

und freiheitsliebe und der germanischen tollkühnheit eben auch zur see, daß sie wohl eine besondere hervorhebung verdienen. einmal die cohorte Usipier, die von Agricolas heer in Britannien auf drei mit gewalt gewonnenen fahrzeugen entflohen, ohne steuerleute die küste plündernd entlang schifften, endlich nach den grausamsten hungersnöthen schiffbrüchig an das ufer Germaniens kamen, hier aber, die einen von den Sueven, die andern von den Friesen aufgegriffen und zu sclaven gemacht wurden: so verkauft und weiter verkauft gelangten ihrer, einige wiederum auf römisches gebiet und erzählten da, was geschehen²⁷⁸). noch abenteuerlicher, was dem ähnlich zwei jahrhunderte später sich begab. kaiser Probus hatte eine anzahl Franken (nach andrer, vielleicht genauerer bezeichnung Gepiden, Greuthunge und Vandalen²⁷⁹) nach Thracien versetzt. auch sie aber bemächtigten sich um wieder die heimat aufzusuchen einiger schiffe. vorbeifahrend verheerten sie die ufer Griechenlands und Asiens, plünderten Syracus, versuchten es auch in Africa, durchschifften die meereenge und erreichten wirklich, 'sie selbst' ohne allen schaden, zuletzt ihr vaterland²⁸⁰).

Diese Franken und wieder anderthalb jahrhunderte später die Vandalen, deren flotten über dasselbe mittelmeer den krieg und sieg von Spanien nach Africa, von Africa nach Rom trugen und zwischen Karthago und Sicilien und Sardinien und Corsica und den Balearen die verbindende kette einer weit ausgedehnten herschaft bildeten, die Bataver sodann, die Chauken, die Sachsen, die Angeln, die Suionen, wem beweisen nicht all diese schiffs- und kriegsrüstigen völkerschaften die vorbestimmte und angeborene doppellebigkeit des Germanen? und wer erkennt nicht in dem, was von ihnen allen schon die geschichte einer frühen zeit erzählt, ein vorklingen und den anfang dessen, was weiter von ihren enkeln zu erzählen ist? von den Normannen, die eine unerloschen freudige lust an wanderungsabenteuern, an

278) Tac. Agricola 28.

279) Vopisc. Prob. 18.

280) so Eumenii paneg. Constantio 18 und Zosimus 1, 71; Vopiscus a. a. o. *per totum paene orbem pedibus et navigando vagati sunt*.

krieg und beute und erobert zu einem glänzenden königthume wieder im mittelmee und schon im neunten jahrhundert nach America geführt hat; von den hauptstädten an Nord- und Ostsee; von den Niederländern, die in kriegs- und handelsglück der Hanse gefolgt sind; von den Engländern endlich, den großen nachkommen jener Angels, die auf vierhundert schiffen, hunderttausend wehrhafte männer auf einmal und voran die königin, über die see hin stürmten.

Es ist aber nicht die nachbarschaft des meeres, die die Germanen zum seefahrer gemacht hat: jahrhunderte, jahrtausende hindurch haben die Celten von ihren weitauslaufenden landzügen auf den ocean hinausgestarrt, ohne sehn- sucht, ohne ahnung, ohne thaten: was weiß die geschichte von celtischer schiffahrt? eine höhere führung, welche jenseits geographischer verhältnisse liegt, hat die seeschiffahrt Europas aus den meerbusen und dem binnenmeere des nordostens hervorgehn lassen, damit der germanische stamm auch hiedurch der herrschende eines neuen weltalters würde. was immer die romanischen völker durch entdeckung, durch erobert, durch handel großes zur see geleistet haben, sie haben es nur geleistet kraft der germanischen verwandtschaft, in welche sie mit eingetreten sind, und haben es nur als zöglinge der Germanen geleistet: zeugnis dessen schon ihre sprachen, die alles, was zur seeschiffahrt gehört, die selbst die himmelsgegenden mit germanischen worten benennen müssen.

WILH. WACKERNAGEL.









Stanford University Libraries



3 6105 014 972 520

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

--	--	--

